



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

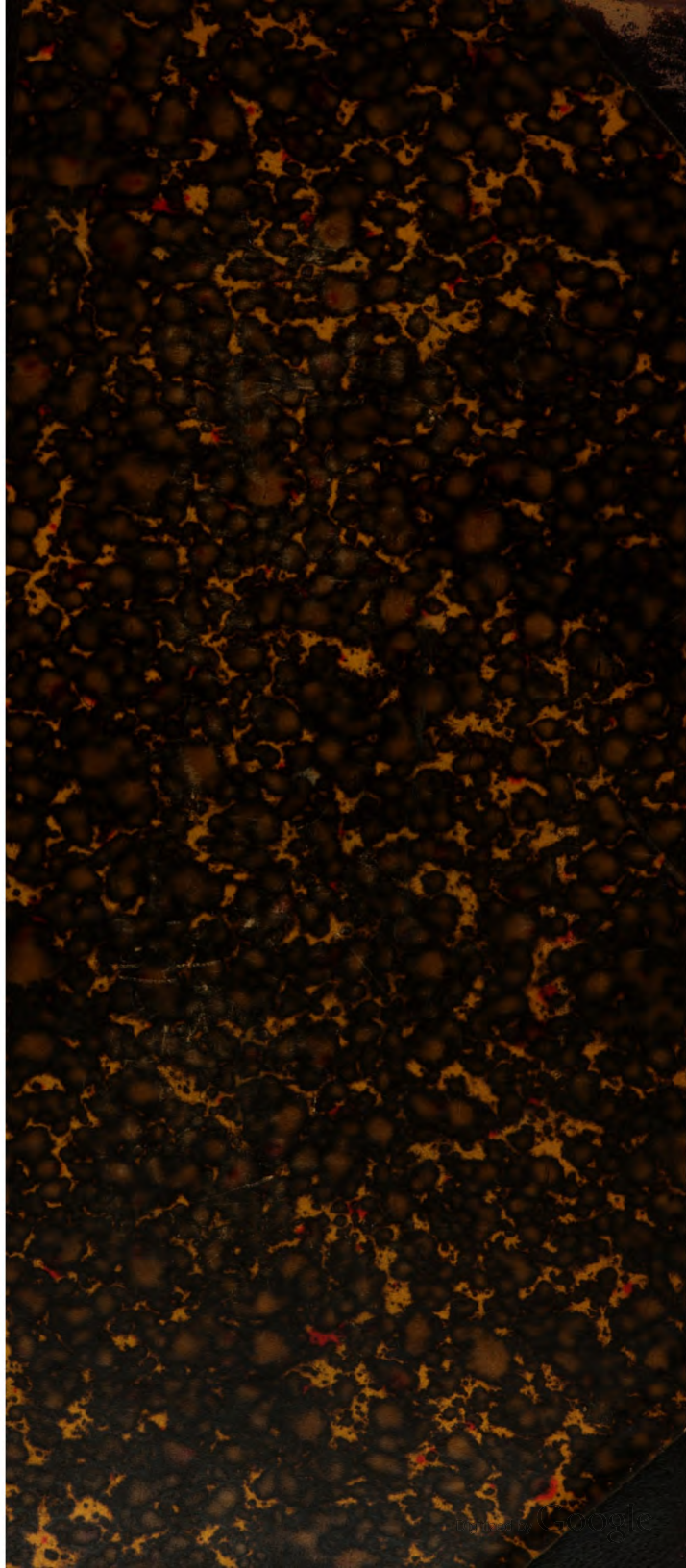
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





9944D48

Veterinary

L62  
XXXV  
48  
V.  
904



CORNELL UNIVERSITY.  
THE  
**Roswell P. Flower Library**  
THE GIFT OF  
ROSWELL P. FLOWER  
FOR THE USE OF  
THE N. Y. STATE VETERINARY COLLEGE  
1897

2757



S4

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY



3 1924 053 158 121







9944 D48

# Wochenschrift

für

# Tierheilkunde und Viehzucht.

---

**Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner**

herausgegeben von

**Dr. M. Albrecht.**

---

**Achtundvierzigster Jahrgang (Jahr 1904).**

---

**München 1904.**

Expedition und Druck von J. Gotteswinter, München.

9444D48

vet. 2703

Lb2 XXV  
48

# Alphabetische Inhalts-Übersicht.

(Die Ziffern zeigen die Seiten an.)

## Sach-Register.

Abkürzungen: Beh. = Behandlung, Pf. = Pferd, F. = Fohlen, St. = Stier, K. =  
Kuh, Hd. = Hund, Schw. = Schwein, Sch. = Schaf, Z. = Ziege.

### A.

- Abführende Salze, lokale Applikation auf die Darmwand 764.  
Abortus epizooticus 300.  
Abszeß der Bauchwand 67, des Herzens 313, der Kopfhöhlen beim  
Kalb 437.  
Acarusräude b. Hd., Behandlung 9.  
Achillessehnedurchschneidung b. Pf. 697.  
Agalactia catarrhalis contagiosa 190.  
Agurin 120.  
Aktinomykose des Euters b. Schw. 634, der Leber 56.  
Alkohelseife 699.  
Alkoholverbände 671.  
Alkoholvergiftung 654.  
Amputatio uteri b. Schw. 758, 807.  
Anästhesin 169.  
Anatomische Verschiedenheiten zwischen Hyäne u. Hd. 421.  
Anatomie, Lehrbuch v. Martin 177, 288; v. Struska 160.  
Anreiten beim Kalb 507.  
Antitetanusserum, Heilung mit 455.  
Arabische Pferde in Hamburg 797.  
Arsenikvergiftung 653.  
Arznei-Verordnungslehre v. Fröhner 719.  
Asa foetida 553.  
Ascaris megaloccephala, Ursache von Darmperforation 698.  
Äthylnarceïn 779.  
Augenentzündung, infektiöse 521, 636; Ätiologie 810, Behandlung  
mit JK 685.  
Augenheilmittel, neue 587.

### B.

- Bacillol 97, 115, 140.  
Backhausmilch, Darstellung 812.  
Bakteriologische Diagnostik v. Bongert 352.



## IV

- Bauchbrüche, große, Behandlung 813.
- Baumwollsaatmehl, Vergiftung mit 522.
- Behring'scher Impfstoff gegen Tuberkulose, Verhalten kleiner Haustiere gegen denselben 113.
- Behring's Tuberkulose-Schutzimpfung 277, 635.
- Betäubung der Schlachttiere 445.
- Bewegungszentren 829.
- Blasenstein b. Hd. 469.
- Blutbildung, embryonale 250.
- Blutfleckenkrankheit 334, 637.
- Blutnachweis im Magen und Darm 762.
- Blutplättchen, Methode, solche in großer Menge zu erhalten 269.
- Borna'sche Krankheit 172.
- Botriomykose 682, 695.
- Brandpilze, Vergiftung mit 522.
- Bromipin 606.
- Bruch, innerer, beim Ochsen 23.
- Brüche, große Flanken- u. Bauch- b. Pf., Behandlung 813.
- Brunst beim Rind 249.
- Brustbeinfistel 550.
- Brustseuche, Strophantin-Injektionen bei 699.
- Bruststich, Bedeutung bei Brustseuche 700.
- Butterkneten mit pasteurisiertem Wasser 271.
- Butter, Beeinflussung, deren Zusammensetzung durch die Fütterung 461.

## C.

- Castration, siehe unter K.
- Cerebrospinalmeningitis des Pf. 119, 143, 344, 693.
- Chlorbarium, therapeutische Verwendung 57.
- Cholecystitis hämorrhag. b. Hd. 603, 629.
- Cholin in der Cerebrospinalflüssigkeit 700.
- Citrophen 318.
- Cocainlösung, Haltbarkeit 10, Injektion 702.
- Coccienseuche der Hühner 238.
- Colchicin 58.
- Collargol 637, 712.
- Conjunctivitis, Behandlung mit Sublamin 72.
- Creolin 122, 750.
- Creolinsalbe 750.
- Curaril 779.
- Cyllin bei Tuberkulose 810.
- Cysten im Mesometrium einer kastrierten Hündin 423.
- Cystocele b. Schw. 438.

## D.

- Dämpfigkeit der Pferde, Behandlung 120.
- Darmbeinbruch b. Pf. 550.
- Darmberstung beim Rind während des Geburtsaktes 814.
- Darmeinschiebung 51, 86.
- Darmentzündung, croupöse 55.
- Darmperforation durch Ascaris 698.
- Darmstenose 796.
- Dermasan-Ester 789.
- Dermoidcyste an der Schulter eines Pferdes 192.

## V

Desinfectol 670.  
Diagnostik der äußeren Krankheiten der Haustiere v. Möller 44.  
Dicephalus beim Kalb 423.  
Dienstbezüge der preuß. Kreistierärzte 366.  
Drahtgipsbinden 794.  
Druse 165, 535.  
Dymal 566.

## E.

Eierstockskystom b. Pf. 678.  
Eihautwassersucht 341.  
Einklemmung innere 597.  
Eisenbahnkrankheit 716, 732.  
Eiter im Harn, Nachweis 684.  
Eklampsie bei der Stute 551.  
Ekzem, Behandlung 9.  
Embryotomische Instrumente 316.  
Emphysem der Frucht 267.  
Empyroform 9.  
Endocarditis chron. verrucosa 87.  
Entwicklungsgeschichte des Hufes, Beitrag 619.  
Epilepsie, partielle beim Rind 796.  
Ermüdungstoxine 269.  
Euguform 714.  
Euteraktinomykose b. Schw. 634.  
Euterkrankheiten 377.

## F.

Federkleid, Bedeutung 670.  
Fesselbeuge, Verletzung 536.  
Festliegen 343, 373.  
Fettdegeneration 381.  
Fett, dessen Herkunft 457.  
Fischkrankheiten, v. B. Hofer 193.  
Fischvergiftung 254.  
Fleischbeschau, Handbuch v. Fischöder 222; Leitfaden v. Ostagtag 272; Handbuch v. Ostagtag 750.  
Fleischbeschaugeschichte, Beitrag zur 805.  
Fleischbeschaugesetz, Schröter 176; über die Ausführungsbestimmungen 33; Notwendigkeit der Neuänderung 129.  
Fleischbeschauvereine 783, 814, 831.  
Fleischbeschauinstrumente (Katalog) 831.  
Fleischgenuß neugeborener Kälber 27.  
Fleischhaltbarkeit 475.  
Fleischhygiene, Lehrbuch v. Postolka 13.  
Fleischkonservierungsmittel 60.  
Fluoreszierende Stoffe, Wirkung auf Toxine 701.  
Fohlenlähme 391.  
Formaldehyd 398, Einfluß auf den Nachweis der Harnbestandteile 573.  
Fremdkörper im Euter 268, im Schlund 312, 537, Austritt durch die Brustwand 568.  
Fruchtbarkeit, große eines Hengstes 415.  
Fucol 158.  
Futtermittel, schädliche 524.  
Futterpulver 686.  
Futterrattion für Leghühner 245.

## VI

### G.

- Gänsezucht 239.  
Gebärparese 84, 181, 197, 217, 229, 346, 364, 427, 534.  
Geburtshilfe, Sammelreferat über neue Veröffentlichungen 248, 265,  
281, 300, 314, 330, 345, 364, 377, 391, 412.  
Geburtsrauschbrand 442.  
Geflügelcholera, Immunität und Schutzimpfung 349.  
Geflügelstall, belgischer, in einer Erdhöhle 59.  
Geflügelzuchtverein, Geschäftsbericht 61.  
Gehirnentzündung b. Pf. 119, 143, 344, 693.  
Gelatine als Haemostaticum 685.  
Generalversammlung des tierärztl. Vereins von Oberbayern 826,  
Niederbayern 617, Oberpfalz 665, Pfalz 745, Schwaben 568,  
Unterfranken 649.  
Geschlechtsbildung 251.  
Gewicht, absolutes und relatives der inneren Organe beim Rind 717.  
Gewichte von Landbeschälern 556.  
Glycerin als Erbolicum 316.  
Graminin 780.  
Graviditas extrauterina 265.  
Gurmin 117.

### H.

- Haarballen 70.  
Hackfleisch, Konservierung 270.  
Hämatom in der Eutergegend 168.  
Hämophilie b. Pf. 683, b. Hd. 795.  
Hämoglobinurie, experiment., Nierenveränderungen bei 733.  
Hämoprotagon 812.  
Hämorrhagien in den Knochen der Vögel 441.  
Händedesinfektion 778.  
Halbblutrennen 702.  
Harnbestandteile. Einfluß des Formaldehyds auf deren Nach-  
weis 573.  
Harnblasenbruch b. Schw. 438.  
Harnröhrensteine 65.  
Harnstein beim Ochsen 697.  
Harnstoff 651.  
Harnuntersuchung, chem., Beitrag 101.  
Hautentzündung b. Pf. 633.  
Hegelund'sches Melkverfahren 556, 703.  
Heilmittel, neue, Begutachtung 822.  
Helmitol 734.  
Herbstzeitlosenvergiftung 325.  
Herefordrasse 59.  
Hernien beim Neugeborenen 380.  
Hernia perinealis b. Hd. 191.  
Herzabszeß 313.  
Herzklappenfehler b. Pf. 669.  
Hinterleibslähmung b. Schw. 598.  
Hornzapfenbruch 587.  
Hühnerfutter, Klee als 255.  
Hühnerpest 121.  
Huf, zur Entwicklungsgeschichte des 619.  
Huf. Übungen am v. Lungwitz 176.  
Hufbeinbeugesehnenzerreißung nach Cocain-Injektion 765.

## VII

Hufknorpelresektion 581, 599.  
Hufkrebs 586; Einfluß der Kastration 732.  
Hufschmied Walthers v. Kuchtnr 462.  
Hund, anatomische Verschiedenheiten zwischen Hyäne 421; zur  
ältesten Geschichte 425.  
Huzulenpferd 639.  
Hyäne, anatomische Verschiedenheiten zwischen Hd. 421.  
Hydrallantoi 713.  
Hydrometra 473.

### I.

Ichthyolidin 476.  
Ichthyolvasogen 170.  
Icterus cat. acut. b. Hd. 614, 629.  
Immunisierung gegen Tuberkulose 113, 277, 635.  
Incarceratio omento-intestinalis 597.  
Indigestion beim Rind 665.  
Instrumente, embryotom. 316.

### J.

Jodkaliumbehandlung der periodischen Augenentzündung 8.  
Jodjodkalisalbe 398.  
Jodoformvasogen 554.  
Jodol 698.  
Jodvasogen 170, 398, 554.

### K.

Kälber, in der ersten Lebensperiode v. Wilhelmi 61.  
Kälberruhr 172, 412, 716, 773.  
Kalender, tierärztl., v. Schmaltz 703, v. König 704.  
Karpalgelenkverletzung b. Pf. 634.  
Kartoffelbrot für Hühner 11.  
Käse, tuberkulöser, chem. Zusammensetzung 734.  
Kastration, Folgen 43, Einfluß auf Blutbeschaffenheit weiblicher  
Tiere 556, Einfluß auf Hufkrebs 732, — eines Spitz-  
ebers 537.  
Kennzeichnung der Tiere 108.  
Kieferhöhlenfistel 440.  
Klee als Hühnerfutter 255.  
Klima, Höhen- u. See-, Wirkungen des 605.  
Kniescheibenstrecker, Lähmung des 553.  
Knieverletzung b. Pf. 585.  
Knochenbruch, Feststellung mit Röntgenstrahlen 796.  
Knochenfuttermehl 766.  
Kolik 533, — des Pferdes v. Werner 783, — des Rindes in chirurg.  
Beziehung 19, 41, 49, 65, 81.  
Kolikschmerzen, Ursache 812.  
Kongreß, internationaler, tierärztlicher 760.  
Kontraktur der Hinterfüße beim Kalb 423.  
Kopfhöhlenabszeß beim Kalb 437.  
Koppen b. Pf. 87.  
Kraftfutter 173.  
Krautblätter, Vergiftung durch befallene 233.  
Krebstheorie und kein Ende 571.  
Kreistierarzt, der preußische v. Fröhner-Fulda 542, 687.  
Kropf, des Huhns, Ruptur 749.



## VIII

Kryoskopische Untersuchungen bei Tieren mit toxischer Nephritis 709, 725, 741.  
Kuhpocken 351.

### L.

Labmagen, Odem des 808.  
Lahmen, intermittierendes b. Pf. 263.  
Lähmung des Hinterleibs b. Schw. 598, des vierköpfigen Kniescheibenstreckers 553.  
Landwirtschaftliche Pflanzen- und Tierzüchtung, Jahrbuch von Müller 557.  
Lezithin 319, bei Gehirnentzündung b. Pf. 119, bei Borna'scher Krankheit 172.  
Leghühner, Futterration für 245.  
Leucaemia lienalis, Behandlung mit Röntgenstrahlen 318.  
Leukämie b. Pf. 828.  
Leukocytenreaktion 461.  
Lien duplex b. Schw. 423.  
Liquor Cresoli sapon. 398, 458.  
Lou Dillon, Traberkönigin 60.  
Luftstickstoff, Gewinnung 460.  
Lungenentzündung der Kälber, infektiöse 414, 554.  
Lungenkatarrh. ansteckender b. Schw. 302.  
Lydtin, zu seinem 70. Geburtstag 457.  
Lymphadenitis acuta bei einer Kalbin 551.  
Lymphosarkom b. Hd. 829.  
Lysoform 118.

### M.

Masern, Übertragbarkeit auf kleine Haustiere 523.  
Mastdarmdrehung 341.  
Mastdarmgeschwulst b. Pf. 586.  
Mastitis 343.  
Maul- und Klauenseuchevirus, Tenazität 439.  
Medikamente, Einführung von, auf elektr. Weg 699.  
Melanosis renum beim Rind 429.  
Melasse, Futterwert 638.  
Melkverfahren nach Hegelund 556, 703.  
Meningitis, eitrige, bei Druse 535.  
Metakalin 649.  
Metritis 330, 539.  
Mikroorganismen in der Stallluft, frischgemolkener Milch und im Euter der Kuh 428.  
Milch, Erzeugung u. Verbrauch im Deutschen Reich 29, — -fett, Beeinflussung durch Futtermittel, — -filter 811, — -gehalt, Einfluß des Bodens 540, — gelabte, Ernährung mit 684, — Gehalt der frischgemolkenen an Bakterien 396, — -kunde, Grundriß v. Jensen 92, — -leistungsprüfung in Osterreich 397, — -kontrolle 791, — -Pasteurisierung 88, — -sekretion, Einfluß der Arbeitsleistung 143, — -sekretion, frühzeitige 343, — -sekretion, Einfluß von Reizstoffen 443, — -Sterilisierung nach Backhaus 797, — -trockene 382, — -verkehr, sanitätspolizeilicher 204, — Übergang des Nahrungsfettes 555, — Vorkommen von Tuberkelbazillen 652, — Übergang von Heilmitteln 716, — -verhältnisse in Tonking 172.

## IX

Milz, Atrophie 763, — doppelte 423.  
Milzkrankheiten des Rindes 253.  
Morbus maculosus, Collargol bei 637.  
Muskulatur des trächtigen Uterus beim Rind 250.  
Myelinogene Substanz im Zelleben 396.

## N.

Nachgeburt, Retention 309, 345, 453.  
Nageltritt b. Pf. 263.  
Nasenhöhle, Tamponade b. Pf. 781.  
Nekrolog auf Kais. Reg.-Tierarzt Albrecht, Distr.-Tierarzt Bachl 240, Bez.-Tierarzt Gotteswinter 476, Kais. Reg.-Tierarzt Sepp 201, Bez.-Tierarzt Strebel 240, Korps-Stabsveterinär Zwengauer 149.  
Neubildung in der Bauchhöhle eines Fohlens 598.  
Neurotropin 734.  
Nierensteine, Auflösung mit Birkenblätterttee 636.  
Nikotinvergiftung 254.  
Nucleinsäure 428.  
Nutzgefügelanstalt Muggenberg 798.

## O.

Oleanderblätter, Vergiftung durch 234.  
Olkuchen, Vergiftung durch 510.  
Operationstechnik von Roeder 92.  
Ovarien, Einfluß auf die Entwicklung des Genitalapparates 248.

## P.

Pankreassekret 221.  
Paraffinöl, Ersatz für Canadabalsam 350.  
Pasteur-Feier 541.  
Pasteurisierung von Milch 88.  
Pathologie, Lehrbuch v. Kitt 575, spez. Therapie v. Dieckerhoff 607, v. Friedberger u. Fröhner 671.  
Peptonfutter 173, 539.  
Periodische Augenentzündung 521, 636, 685, 810.  
Pferdefleisch, Vergiftung durch 716.  
Pferdekrankheit, eine rätselhafte 150.  
Pferdeversicherungsanstalt 155.  
Phenolin 830.  
Phorsal 429.  
Pilocarpin 314.  
Pinzgauer Gestütsbuch 479.  
Plazenta, Durchgängigkeit für Mikroorganismen 252, fettassimilierende Funktion 237.  
Pleuropneumonie der Kälber 414, 554.  
Pragmatisierung der Bezirkstierärzte 187.  
Praktikum, tierphysiol. v. Stein 29.  
Probemelkung 58.  
Promotionen an tierärztlichen Hochschulen 189.  
Prolapsus vaginae 331, 454, 765.  
Prolapsus uteri 331.

## X

Prostataanomalien b. Hd. 293.  
Punktierschema 173.  
Pyelonephritis 66, 405.

## Q.

Quecksilbervergiftung 333, 585.

## R.

Radialislähmung beim Rind 645.  
Radiumtherapie 671.  
Radiumstrahlen, Wirkung aufs Auge 761.  
Ramogen 796.  
Räudeähnlicher Ausschlag b. Pf. 749.  
Rauschbrandschutzimpfung 352.  
Rektalernährung 317, 357.  
Remontedepotveterinäre, Stellung der 12.  
Remontierung, Ergebnis der diesjährigen 590.  
Resektion des Hufknorpels 581, 599.  
Resorption von Eiweiß 650, 714.  
Retention des Fötus bei einer Kuh 193, b. Schw. 220, der Nach-  
geburt 309, 345, 453.  
Rinderseuche 424.  
Röntgenstrahlen, neue Wirkung auf den Organismus der Tiere 86,  
— bei Leukämie 318, — zur Feststellung von Knochen-  
brüchen 796, — Wirkung aufs Auge 761.  
Roggenkleie, Vergiftung durch verdorbene 523.  
Rossigkeit, Behandlung 697.  
Roßkastaniensamen, Futterwert 222.  
Rückenmarks-Cocainisation 442.  
Rückenmarksentzündung, seuchenhafte beim Rind 375.  
Ruptur der Hufbeinbeugesehne 765, des Uterus 552.

## S.

Salzsäure, Wirkung auf Gallesekretion 107.  
Sand in den Gallengängen b. Pf. 718.  
Sapo kalinus 701.  
Saponin 270.  
Sarkoptesräude 9, 458.  
Schaufordnung für Nutzgeflügel 367.  
Scheide, Selbstreinigungsvermögen 252.  
Scheidenkatarrh 97, 115, 140, 171, 283, 537, 539, 797, 828.  
Scheidenträchtigkeit 266.  
Scheidenvorfall 454, 765.  
Schlachthof Augsburg, Verwaltungsbericht 255.  
Schlachtgewicht, Verhältnis zum Lebendgewicht bei Masttieren 735.  
Schlundkopflähmung, endemische 517.  
Schulterlahmheit b. Pf. 411.  
Schutzanzüge für Geburtshelfer 317.  
Schwefligsaures Natron zum Konservieren 270.  
Schweineseuche, Bekämpfung mit Serum 27, occulte 549.  
Sehnenentzündung 510.  
Seifen, medizinische, flüssige 57.  
Sepsis puerperalis, Behandlung 43.  
Septoform 474.  
Serumhülle der Milchkügelchen 811.

## XI

Seuchenartige Erkrankung des Rindviehs 424.  
Speichelfluß b. Pf. 304.  
Spitzeber, Kastration 537.  
Stahlschlundrohr 632.  
Stallprämierungen 10.  
Stallprobe, Entnahme bei Milchkontrolle 791.  
Stammherden in Hannover 89.  
Stauungspapille 748.  
Sterilisation von kleinen Instrumenten 287, — von Milch nach Backhaus 797.  
Sterilität 266.  
Strahlbeinbruch 344.  
Streptokokcie 637.  
Stroh als Pferdefutter 523.  
Strophantin-Injektionen bei Brustseuche 699.  
Sublamin 72.

## T.

Tamponade der Nasenhöhle b. Pf. 781.  
Tänien, Tod durch b. Pf. 662.  
Tannoform 207, 397, 430.  
Taschenkalender für Fleischbeschauer 91, — tierärztl. v. Schmaltz 703, — tierärztl. v. König 704.  
Tetanus bei einer Ziege 453, Heilung durch Antitetanusserum 455.  
Thrombose der Achsel-, Arm- u. Schulterarterie 262.  
Tierversicherungszeitung, deutsche 256.  
Tierzucht, Lehrbuch v. Pusch 524.  
Tinctura Asae foetidae 553.  
Tollkirschenvergiftung b. Pf. 410.  
Torfstreu in Geflügelställen 622.  
Torsio uteri 1, 158, 281, 389, 471.  
Trübe Schwellung 381.  
Trypanosomen beim Menschen 780.  
Tuberkulose-Antitoxin 238, — b. Pf. 653, — Heilserum 237, — Beziehungen zwischen Tub. der Kinder und Rinder 509, — Übertragung der menschlichen auf Rinder 510, — Übertragbarkeit durch Fleisch 667, — Immunität 635. — Verfahren von Behring zur Bekämpfung der Rindertuberkulose 24, — Schutzimpfung der Kälber 277.  
Tuberkelbazillen in der Milch 652.  
Tuberkulin, Einführung auf dem Respirationsweg 589 — -Reaktion 732, — bei Tuberkulose des Auges 748.

## U.

Unterkieferspalte, kongenitale 551.  
Unterstützungsverein für die Hinterbliebenen bayer. Tierärzte 235.  
Urachus patens 391.  
Urotropin 734, 779.  
Uterus Amputation 758, 807, — Muskulatur des trächtigen 250, — Ruptur 552.

## V.

Vaginitis 97, 115, 140, 171, 283, 330, 537, 539, 797.  
Vasogenbehandlung 663.  
Verblutung, intrauterine nach Abort 682.



## XII

- Vergiftung durch Alkohol 654, — Arsenik 653, — Brandpilze 522,  
— Baumwollsaatmehl 552, — Fische 254, — Herbstzeit-  
lose 325, — Krautblätter 233, — Nikotin 254, — Oleander-  
blätter 234, — Pferdefleisch 716, — Quecksilber 333, 585,  
— Roggenkleie 523, — Tollkirsche 410.  
Veronal 486, 502.  
Verstopfungskolik 533.  
Veterinärbericht der beamteten Tierärzte Preußens 271.  
Veterinäre, einjähr.-freiwill. Dienst in Österreich 89.  
Veterinäroffiziere, Erhöhung von Rang u. Gehalt in England 73.  
Veterinärpapyrus 608.  
Veterinärpersonal in Bayern, Bekleidung 141.  
Veterinärwesen in der Budget-Kommission des Deutschen Reichs-  
tags 123, — in Baden 303, — in den Niederlanden 175,  
— in Österreich 220, — von Bayern, Zurückstellung im  
Reichstag 492.  
Viehversicherungsanstalt 105.  
Viehzucht v. Herbst 335.  
Voit, zu seinem goldenen Doktorjubiläum 541.  
Vulvaödem 782.

## W.

- Warzen beim Rind 635.  
Wasser, kaltes und heißes bei Augenleiden 766, — verdorbenes,  
Infektion durch 696.  
Wismol 302.  
Wismutwirkung 269.

## Z.

- Zebra als Reittier 606.  
Zentren, die wahren der Bewegung 829.  
Zucht nach Leistung 238.  
Zuchtverband für das schwäbische Fleckvieh 159.  
Zucker als Erbolicum 316.  
Zunge, Durchtrennung b. Pf. 635, — Entzündung b. Pf. 586.  
Zwerchfellbruch b. Pf. 264.

## Alphabetisches Autorenverzeichnis.

## A.

Abel 606.  
 Adamkiewicz 829.  
 Aggazzatti 441.  
 Albers 86.  
 Albrecht E. 381, 396, 571, 635.  
 Albrecht M. 7, 27, 43, 56, 72,  
 86, 91, 107, 113, 117, 143, 149,  
 158, 168, 187, 190, 193, 201,  
 204, 213, 221, 229, 237, 253,  
 269, 287, 302, 317, 333, 349,  
 367, 382, 389, 397, 415, 427,  
 441, 457, 474, 509, 521, 537,  
 554, 575, 587, 603, 622, 636,  
 650, 667, 677, 686, 698, 712,  
 732, 749, 762, 794, 779, 810.  
 Albrecht O. 425.  
 Altschüler 270.  
 Arustanoff 254.  
 Ascoli 714.  
 Auvray 56.

## B.

Barthel 428.  
 Baß 830.  
 Becker 169.  
 Behring 24, 113, 277.  
 Birch-Hirschfeld 761.  
 Blaim 791.  
 Blau 58.  
 Bolz 424, 439, 440.  
 Bongert 352.  
 Braun 181, 197, 217.  
 Breuer 556.  
 Broden 780.  
 Büchner 585.

## C.

Callum 764.  
 Carl 442.  
 Coquat 191.  
 Cornelius 474.

## D.

Dettmer 713.  
 Deucher 317.  
 Dieckerhoff 607.  
 Diem 233, 234, 312, 313, 314,  
 375, 397, 410.  
 Diffiné 9.  
 Dolgich 143.  
 Donath 701.  
 Dorn 476.  
 Drigalski 716.  
 Dubois 172.

## E.

Eckmeyer 828.  
 Eisenblätter 523.  
 Eisler 425.  
 Engelke 510.  
 Erxleben 522.  
 Estor 537.

## F.

Falloise 107.  
 Fambach 119.  
 Fauser 120.  
 Fingerling 443.  
 Fischöder 222.  
 Fram 73.

Frieser 170.  
Fröhner 168, 699, 719.  
Fulda 542.  
Fuchs 269, 318.  
Funke 238.

## G.

Ganghofer 650.  
Gebhart 709, 725, 741.  
Geißendörfer 118.  
Geißler 523.  
Gerson 699.  
Gläbner 221.  
Göbel 70, 73, 89, 123, 141, 235,  
492.  
Gogitidse 555.  
Göhler 701.  
Graf 662, 808.  
Greither 159.  
Gualducci 27.  
Günther 682.  
Gutbrot 150, 437, 549.  
Gutzeit 554.

## H.

Halban 248.  
Hamilton 510.  
Hartmann 367.  
Harz 350.  
Heimann 765.  
Herbst 335.  
Heyl 382.  
Hink 108.  
Hippel 748.  
Hirsch 221.  
Hoch 120.  
Hochstein 342.  
Hofbauer 237.  
Hofer 193.  
Hoffmann 803.  
Höflich 406.  
Hönscher 781.  
Huber 693, 695.

## I.

Imminger 19, 41, 49, 65, 81.  
Imre 72.

## J.

Jaenike 636.  
Jaffé 573.  
Jakob 293, 357, 513, 613, 629,  
649, 733, 748, 761, 778.

Jelkmann 117.  
Jensen 92.  
Jodlbauer 701.  
Johne 91.  
Junginger 581, 599.

## K.

Kapralik 589.  
Kircher 732.  
Kitt 349, 575, 773.  
Knauff 238.  
Kolb 23, 86.  
Kramell 768.  
Kränzle 597.  
Kraus 9.  
Kreutzer 758.  
Kröning 8.  
Krüger 796.  
Kuchtner 462.  
Kunert 539.

## L.

Laméris 175.  
Langer 650.  
Langstein 684.  
Lehmann 270.  
Leibenger 696, 697.  
Lemke 781.  
Lévy 733.  
Liebrecht 748.  
Lindner 12, 24, 27, 58, 101, 121,  
159, 172, 222, 239, 248, 255,  
265, 281, 300, 314, 330, 345,  
364, 377, 381, 391, 396, 412,  
421, 683, 702, 735, 798.  
Loeb 269.  
Löwy 605.  
Lorenz 76.  
Lungwitz 176.  
Lüthje 43.  
Lux 396.

## M.

Madel 566.  
Malkmus 87.  
Martin 177, 288.  
Märker 638.  
Marggraff 663.  
Markert 517.  
Martens 797.  
Marxer 475.  
Mattern 534, 553.  
Mayer-Hilpoltstein 632.

Meier-Ketzin 427.  
 Merkt 261, 341.  
 Meyer 461.  
 Moll 8.  
 Möller 44.  
 Mölter 222.  
 Müller 557.

## N.

Nance 766.  
 Nikolaier 735.  
 Nörner 10.  
 Nornenberg 158.

## O.

Ohler 263, 309, 373.  
 Osowicky 639.  
 Ostertag 204, 272, 750.  
 Osterwald 702.  
 Otto 143, 716, 749, 795.

## P.

Petrini 253.  
 Pfeiffer 685.  
 Postolka 13.  
 Prietsch 828.  
 Probst 366, 457, 469, 797, 810,  
 813, 831.  
 Pusch 524.

## R.

Rabus 565.  
 Rahne 430.  
 Ramsden 651.  
 Raw 509.  
 Reidthaar 43.  
 Rhein 7.  
 Riehlein 438.  
 Ritzer 97, 115, 140.  
 Roeder 92.  
 Rosenbaum 782.  
 Rosenfeld 457.  
 Roth 429.  
 Rudnowsky 698.  
 Rudolph 796.  
 Russell 88.

## S.

Sallinger 473.  
 Schilffarth 476.  
 Schmid W. 249.

Schmid-Weißenhorn 1, 192,  
 221, 805, 807.  
 Schmoll 734.  
 Schmutterer 828.  
 Schnee 699.  
 Schneider 717.  
 SchoBleitner 479.  
 Schroeter 176, 589.  
 Schulz 653.  
 Schulze 539, 763.  
 Schütz 245.  
 Schwarz 533.  
 Seiler 556.  
 Seitz 84.  
 Senn 318.  
 Sieffert 319.  
 Simader 665.  
 Sjölemma 461.  
 Spann 486, 502.  
 Stark 190.  
 Stautner 665.  
 Stein 29.  
 Steffan 716.  
 Stenström 652.  
 Stricker 829.  
 Stiennon 158.  
 Stoß 619.  
 Strebel 671.  
 Stroh 34.  
 Struska 160.  
 Strzysowski 573.  
 Suta 442.

## T.

Tabora 57.  
 Tappeiner 701.  
 Thomassen 637.  
 Thuman 606.  
 Tschoubarowsky 810.

## V.

Vanicky 714.  
 Velasco 277.  
 Vigano 714.  
 Vogt 619.  
 Voit E. 670.  
 Volz 811.

## W.

Wagenhauser 165.  
 Weichardt 269.  
 Werner 783, 822.  
 Westenhöffer 667.

XVI

Wilhelmi 61.  
Wilms 812.  
Winterer 796.  
Wittlinger 302.  
Wohl 671.  
Wulff 7.  
Wyssmann 454, 645, 712, 814.

Z.

Zagelmeier 129.  
Zeillinger 235.  
Zimmermann 458.  
Zipperlen 44.  
Zschokke 683.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner  
herausgegeben von

**Dr. M. Albrecht.**

---

48. Jahrgang. München, den 5. Januar 1904. Nr. 1.

---

**Inhalt:** Dr. Schmid, Zur Behandlung der Torsio Uteri. — Referate.  
— Standesangelegenheiten. — Bücherschau. — Zulassung von  
Damen zum Besuche von Vorlesungen an der Tierärztlichen  
Hochschule München. — Inserate.

---

### Zur Behandlung der Torsio Uteri.

Von Distriktstierarzt Dr. W. Schmid, Weissenhorn.

In Heft 3 Band XLV des „Schweizer Archiv für Tierheilkunde“ berichtet Bach über eine neue Heilmethode der Uterustorsion, die extra-abdominale Retorsion, über die auch in dieser Zeitschrift seinerzeit referiert wurde.

Seit Erscheinen dieser Veröffentlichung hatte Verfasser dieses in fünf Fällen Gelegenheit diese Methode anzuwenden, und die damit erzielten günstigen Erfolge dürften es rechtfertigen, diesem mit Publikationen nicht gerade spärlich bedachten Gebiete eine neue anzufügen.

Die Bachsche Methode besteht bekanntlich darin, daß die Kuh auf diejenige Seite, nach der die Drehung geht, niedergelegt und bei erhöhtem Hinterteil in einer Wehenpause über den Rücken gedreht wird, während von außen durch die Bauchdecken der Fötus in der entgegengesetzten Richtung geschoben wird. Zu den von Bach darnach behandelten 14 Fällen kann ich folgende 5 anfügen.

Fall I. 6. Juni 1903. Große Simmentaler Kuh, hat über 12 Stunden Unruheerscheinungen und Geburtwehen. Die Untersuchung ergibt Torsio nach links; wenn man mit dem Arm unter Drehung vordringt, kann man bis über die Fesselgelenke des Kalbes gelangen, der Kopf ist nicht erreichbar; von außen ist der Fötus in der rechten oberen Flanke palpabel (Dreivierteldrehung).

Die Kuh wird im Freien vorsichtig niedergeschnürt, so daß sie auf die linke Seite zu liegen kommt. Vorder- und Hinterfüße werden für sich lose zusammengebunden. Ich stelle mich in der rechten Flankengegend auf, beide Fäuste gegen den durch die Bauchdecken fühlbaren Fötus

andrückend. Hinter mir ist noch ein Mann in gleicher Stellung postiert, der die Weisung hat, jeweils sofort mit den Fäusten in die von mir verlassenen Stellen nachzurücken. In einer Wehenpause lasse ich die Kuh langsam über den Rücken in die rechte Seitenlage wälzen, während ich mich bemühe, den Fötus in der entgegengesetzten Richtung durch abwechselndes Vorrücken der Fäuste vorwärtszuschieben, der Gehilfe rückt immer sofort nach, um ein Zurückgleiten des Fötus zu verhindern. Als die Wälzung zu Dreiviertel vollendet ist, versinkt der Fötus plötzlich in der linken Flanke, wohin er ohne Anstrengung geschoben werden konnte. Die Untersuchung per Vaginam ergibt, daß die Drehung soweit behoben ist, daß Kopf und Füße leicht erreichbar sind. Die Füße der Kuh werden nun von den Stricken befreit und die Torsion soweit fortgesetzt, daß die Kuh von der rechten Seitenlage in die Bauchlage zu liegen kommt; darauf wird die Kuh aufgetrieben. Die Torsion zeigt sich völlig behoben, der Muttermund für eine Faust gut passierbar. Es stellen sich alsbald heftige Wehen ein und nach einer Viertelstunde ist der Muttermund genügend erweitert. Das Kalb liegt in Rückenbauchlage. Kopf und Unterfüße werden nun etwas in das Becken hereingezogen und durch Drehung dieser Teile allmählich der Übergang in die normale Stellung erreicht. Kalb und Kuh bleiben gesund.

Fall II. 21. September 1903. Simmentaler Kuh, zeigt nach Angabe des Besitzers seit 24 Stunden Harnbeschwerden und setzte den Urin nur in kleinen Quantitäten ab, soll in nächster Zeit kalben. Die Untersuchung ergibt Torsio nach links (ca. Dreivierteldrehung), nur die Klauen sind erreichbar. Die Behandlung wie oben, nach einmaliger Drehung über den Rücken ist die Drehung völlig behoben, die Geburt schließt sich sofort an. Das Kalb befindet sich in Kopfdlage und Rückenbauchstellung; die Entwicklung erfolgt wie oben angegeben.

Fall III. 8. Oktober 1903. Ältere Kuh, Allgäuer Kreuzung, die Geburtswehen begannen vor ca. 15 Stunden, der typische Mann der Gemeinde, der „was von den Sachen versteht“, erklärt, man kann mit abgebogener Hand zwar bis zu dem Kopf gelangen, es sei aber nicht möglich, ihn in die Geburtswege hereinzuziehen, da von oben eine Fleischmasse hereindrücke, hinter der der Kopf gelagert sei.

Versuche, das Kalb auszuziehen, waren trotzdem längere Zeit gemacht worden, das Fruchtwasser bereits abgeflossen.

Vom oberen Winkel der Scham läßt sich eine leichte Furche verfolgen, die bis zum Muttermunde wenig mehr als

eine Achteldrehung macht. Der Muttermund ist halb geöffnet, durch denselben ragen die Füße des Kalbes in die Scheide herein. Gleich hinter dem Muttermund stößt man auf eine von oben hereinragende Scheidewand, die von der Uteruswand selbst gebildet wird, deren unterer Rand von unten rechts nach oben links verläuft, während sie oben in den Uterus übergeht. Durch Abbiegen der Hand und des Armes ist es möglich, um die Scheidewand herum zum Kopfe des Fötus zu gelangen, jedoch kann derselbe nicht neben den Füßen in die Geburtswege hereingebracht werden. Die Untersuchung per rectum ergibt eine dieser Falte entsprechende, von rechts nach links verlaufende Furche des Uterus. Die Diagnose ist auf Torsio Uteri ohne Beteiligung von Cervix und Vagina (sogen. innere Drehung) zu stellen.

Das Kalb ist in der rechten Flanke fühlbar. Die Behandlung erfolgt auf die gleiche Weise wie im ersten Falle. Da jedoch der Gehilfe nicht genügend mitwirkte, gelang es das erste Mal nicht, den Fötus zurückzuschieben. Es wurde daher die linke Seitenlage wieder hergestellt und die Wälzung wiederholt. Diesmal gelang die Aufdrehung und mein Bruder, stud. med. vet. E. Schmid, den ich zur Kontrolle der Drehung einen Fuß des Kalbes hatte leicht halten lassen, meldete schon während der Wälzung über den Rücken, daß das Kalb diesmal nicht mitdrehe.

Die Kuh wird nun aufgetrieben, die Drehung ist vollständig behoben, das Kalb ist in Rückenbauchstellung, die Geburt wird nach einer halben Stunde ohne Schwierigkeiten vollendet.

Fall IV. Am gleichen Tage nachts. Große 6jährige Kuh mittleren Alters. Unruheerscheinungen seit ca. einem halben Tage; Diagnose Dreiviertelrehung nach links. Mit einmaliger Drehung in der erwähnten Weise ist die Drehung behoben, das Kalb ist nach der Wälzung in rechter Seitenstellung, die Geburt geht ohne Anstand vonstatten, Kuh und Kalb sind gesund.

Fall V. 16. November 1903. Kalbin ca. 2½ Jahre alt. Die Geburtswehen dauern schon über 12 Stunden; die Drehung geht nach rechts, Kalb in Steißendlage; man kann den Windungen folgend bis zu den Sprunggelenken vordringen. Die Fruchtwasser sind zum größten Teile abgelaufen.

Die Gebärende wird demnach auf die rechte Seite niedergeschnürt, das Kalb ist etwas links von der Mittellinie, vor dem Euter fühlbar. Die Wälzung erfolgt über



den Rücken nach links, während der Fötus durch die Bauchdecken gegen die rechte Flanke geschoben wird. Die Drehung ist bei Untersuchung der in der linken Seitelage liegenden Kuh zum größten Teil, und nach dem Aufstehen ganz beseitigt, der Muttermund jedoch nur mit einer kleiner Hand passierbar. Durch Irrigation des Muttermundes mit warmen Wasser (ca. 40°) erweitert sich derselbe nach kurzem und die Extraktion des schon bei meiner Zuziehung toten Kalbes kann ohne Anstand erfolgen.

Fünf glücklich verlaufene Fälle sind nun für die Frage der besten Behandlung der Torsio Uteri noch nicht beweisend, auch dann nicht, wenn man die von Bach veröffentlichten 14, in gleich günstiger Weise verlaufenen Fälle dazu nimmt. Immerhin würde eine solche Serie von vollständiger Heilung der Torsio Uteri nach ein bis höchstens zweimaligem Wälzen schon einen außerordentlich glücklichen Zufall voraussetzen.

Was der Bachschen Methode jedoch einen unbestreitbaren Vorzug gibt, ist das Bewußtsein des Operateurs, durch sein eigenes aktives Eingreifen in erster Linie die Aufdrehung zu erreichen, während bei der gewöhnlichen Wälzung stets gewisse Imponderabilia in Betracht kommen, die bewirken, daß man bei anscheinend gleich liegenden Verhältnissen manchmal sofort, ein andermal erst nach langem Bemühen und nicht zu selten überhaupt keine Aufdrehung erzielt, selbst wenn man alle die Aufdrehung unterstützenden Faktoren in Rechnung zog.

So wird von den meisten Autoren die Fixierung des Uterus bezw. des Jungen als sehr wesentlich bezeichnet. Allein in der Praxis ist der Einfluß dieser Fixierung oft nicht erkennbar und in Fällen, in denen man nicht fixieren kann, weil der Muttermund geschlossen oder die Drehung derart ist, daß man nicht zu Teilen des Fötus vordringen kann, erhält man oft überraschend schnell eine Aufdrehung, während anderseits oft die Drehung bleibt, trotzdem der Fötus sehr leicht festgehalten und die Fixierung ad maximum ausgedehnt werden kann.

Auch durch Druck durch die Bauchdecken auf den Fötus die Lageberichtigung zu unterstützen wurde schon früher durch Wegener<sup>1)</sup> und neuerdings von de Bruin<sup>2)</sup> empfohlen. Wenn dadurch nicht immer günstige Resultate erzielt wurden, so erklärt sich das wohl damit, daß die

<sup>1)</sup> Frank, tierärztl. Geburtshilfe IV. Aufl. 1901.

<sup>2)</sup> de Bruin, die Geburtshilfe beim Rind. 1897.

Richtung, in der der Druck in Hinsicht auf die Art der Drehung erfolgen mußte, nicht immer genügend berücksichtigt wurde; aus den oben angeführten Fällen ist aber leicht ersichtlich, daß gerade dieses dabei die Hauptsache bildet.

Betrachtet man die speziellen Eigentümlichkeiten der angeführten Fälle, so ist zunächst bewerkenswert, daß sich unter den fünf Fällen viermal Drehung nach links vorfindet. Bei den von Bach veröffentlichten Fällen wird achtmal Linksdrehung und viermal Rechtsdrehung konstatiert.

Also auch dort ein bedeutendes Überwiegen der Linksdrehungen. In der Literatur sind die Angaben darüber, welche Drehungsart vorwiege, verschieden, wahrscheinlich deshalb, weil teilweise verschiedene Ansichten darüber bestehen, was als Links- bzw. Rechtsdrehung anzusehen ist. In den nach der Bachschen Methode behandelten Fällen kann darüber eine Meinungsverschiedenheit nicht mehr entstehen, weil eben durch die Aufdrehung jeweils die Probe auf die richtige Diagnose gemacht ist.

Im Fall II zeigten sich Harnbeschwerden als zunächst auffälligstes Symptom. So leicht erklärlich solche ja sind, wenn sich die Torsion weit auf die Scheide ausdehnt, so wenig findet man davon in der Literatur verzeichnet; erst in jüngster Zeit macht Petrini<sup>1)</sup>, der dieses Symptom unter 21 behandelten Fällen öfters beobachtet hat, darauf aufmerksam.

Fall III stellt eine Torsion dar, bei der die Scheide und die Cervix nicht inbegriffen waren (sog. innere Drehung). Die darüber vorhandenen, im allgemeinen nicht sehr zahlreichen Literaturangaben stellen dieselben stets als eine sehr schwierige Komplikation dar. So berichten in neuerer Zeit Mathis und Leblanc<sup>2)</sup> über einen, Amichau<sup>3)</sup> über zwei solche Fälle, die jeweils tödlich endigten.

In Bezug auf die Erhaltung des Lebens des Kalbes erweist sich die Bachsche Methode ebenfalls sehr günstig, was sich aus der Schnelligkeit, mit der die Entwicklung vor sich geht, ohne weiteres von selbst erklärt. In den behandelten Fällen wurden drei Kälber lebend extrahiert,

<sup>1)</sup> P. Petrini. Complicazione della torsione dell utero nella vacca e suo trattamento. Clinica vet. 1903 Nr. 33—41.

<sup>2)</sup> Mathis und Leblanc ref. im Jahresbericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Vet.-Medizin 1898.

<sup>3)</sup> Amichau, Jahresbericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Vet.-Medicin 1899.

die andern zwei waren infolge längerer vergeblicher Versuche der Besitzer etc. bei Beginn der Operation schon abgestorben.

Bemerkenswert ist auch, daß jeweils die vollständige Aufhebung der Torsion erreicht wurde (ebenso bei Bach), ein Ziel, das bei der gewöhnlichen Methode der Wälzung nur in der Minderheit der Fälle erreicht wird.<sup>1)</sup> Wenn nun auch die Entwicklung des Jungen schon möglich ist, ohne daß die Drehung völlig gelöst ist, so ist doch die vollständige Behebung der Drehung stets anzustreben, weil dadurch die Gefahr einer eventuellen Uterusruptur vermieden wird. Diese Gefahr besteht aber stets umso mehr, je länger die Torsion schon besteht.

Es mag dies folgender, auch sonst nicht uninteressante Fall illustrieren.

Im Juli 1901 wurde ich zu einer kranken Kuh gerufen. Der Vorbericht des Besitzers lautet folgendermaßen: Die Kuh stellte sich vor acht Tagen, zur berechneten Zeit, zur Geburt an. Die Unruheerscheinungen dauerten über 24 Stunden. Freßlust und Rumination waren während dieser Zeit verschwunden, schließlich wurde die Nachgeburt ausgestoßen ohne daß ein Kalb zum Vorschein gekommen wäre. Die Milch schoß ein und der Appetit stellte sich wieder ein. Der Besitzer gab sich mit dem erreichten Teilresultat der ziemlich reichlichen Milchproduktion einstweilen zufrieden; hielt es aber dann doch für angezeigt, den Tierarzt zu holen, als vom sechsten Tage ab Milchabsonderung und Freßlust geringer wurden.

Die Untersuchung ergab eine Torsio Uteri. Man konnte mit der Hand bis zum geschlossenen Muttermund gelangen.

Nach mehrfacher Wälzung gelang die Aufdrehung zum größten Teil. Es stellten sich Wehen ein, der Muttermund öffnete sich völlig. Das natürlich tote, jedoch nicht in Fäulnis übergegangene Kalb war in normaler Stellung. Die noch bestehende etwa Einachteldrehung des Uterus bewirkte kaum eine Verengerung der Geburtswege, dagegen war die eine (linke) Uteruswand dadurch etwas mehr gespannt. Als das Kalb mit dem Schultergürtel bereits in die Geburtswege eingetreten war, konnte die untersuchende Hand an der engsten Stelle ringsum das Kalb ohne Schwierigkeit passieren. Die Extraktion wurde von einem Manne langsam und ohne Kraftanstrengung vollzogen.

<sup>1)</sup> Frank, tierärztl. Geburtshilfe IV. Aufl.

Nach derselben zeigte sich Blut und ein langer durchgehender Riß im unteren Segment der Uteruswand hinter dem Cervix. Unter anderen Verhältnissen wäre es hier bei der Weite der Geburtswege wohl kaum zur Ruptur gekommen.

Wenn Bach schließlich als einen der Vorteile seiner Methode angibt: „größte Kraftentfaltung, falls mit der Fixierung des Jungen verbunden“ so kann ich damit insofern nicht ganz einverstanden sein, als ich die Fixierung durch den Muttermund hier zum mindesten überflüssig finde, es gestattet ja der Druck durch die Bauchwand und zwar ohne besondere Kraftentfaltung nicht nur ein passives Festhalten des Uterus in seiner Lage, sondern auch ein aktives Zurückdrehen in der entgegengesetzten Richtung der Drehung, besonders wenn man durch einen Gehilfen unterstützt wird. Durch eine totale Fixierung würde aber die Rückwärtsdrehung eher behindert als erleichtert werden.

### Referate.

**Wulff und Rhein: Nephrolithiasis** (Zeitschrift für Fleisch- und Milchhygiene 1903, II. T.). Am Schlachthof in Kottbus wurde eine braune, etwa 16 Jahre alte Stute zum Schlachten zugeführt. Das Pferd gehörte einem Fleischer Sch., der es mehrere Jahre als gutes Arbeitstier gefahren hatte. Zu Lebzeiten zeigte das Tier häufig kolikartige Erscheinungen mit Schmerzen in der rechten Flankengegend und Blitzen der Scheide. In letzter Zeit stellten sich erschwertes Harnlassen und starkkriechender Urin ein, das Pferd war zum Schlachthof gebracht worden, da es am Tage vorher auf die rechte Vorderfußwurzel gestürzt war und sich dort eine Wunde zugezogen hatte. Der längeren Behandlung wegen und dem Alter des Tieres Rechnung tragend, war es zum Schlachten hierher geführt worden. Bei der Untersuchung nach der Schlachtung fand sich in der Niere ein faustgroßer Stein, der die Nierensubstanz verdrängt hatte, so daß nur noch eine dünne, wenige Millimeter starke Kapsel bestand; die Form des Steines entsprach der Form der Niere. Seine Oberfläche war auf der äußeren Seite glatt, auf der inneren Seite teils warzig, teils korallenartig, teils maubeerartig geformt. Die innere Auskleidung der umgebenden Kapsel war entzündlich gerötet und von kleinen, mit wässriger Flüssigkeit gefüllten Zysten bedeckt. Die Farbe der Oberfläche der Neubildung war eine grauschwarze, zum Teil

metallglänzende, der Hals des Steines schien mit der Nieren-  
substanz fest verwachsen.

**Kröning und Moll: Behandlung der periodischen Augen-  
entzündung mit Jodkalium** (Zeitschrift für Veterinärkunde  
Nr. 5, 1903). K. und M. erzielten durch Anwendung des  
Jodkaliums bei periodischer Augenentzündung gute Erfolge.  
Kröning berichtet über 16 Fälle. Elf Pferde litten an  
einem Auge, bei zwei Pferden trat das Leiden an beiden  
Augen gleichzeitig auf und bei drei Pferden folgten die Er-  
krankungen der Augen nacheinander. Diejenigen Pferde,  
welche nur an einem Auge erkrankt waren, bekamen  
innerlich an zwei aufeinander folgenden Tagen je 25–30 g  
Jodkalium, während man den Pferden, bei welchen das  
Leiden gleichzeitig an beiden Augen auftrat, diese Dosis  
je an drei aufeinander folgenden Tagen verabreichte. Die  
Boxen, in welchen die Pferde aufgestellt waren, wurden  
verdunkelt und auf die kranken Augen ließ K. kalte Um-  
schläge machen. Auf diese Behandlung waren in den sämt-  
lichen Fällen die Krankheitserscheinungen nach drei Tagen  
verschwunden. Moll gab einem an periodischer Augen-  
entzündung leidenden Pferde 60 g Jodkalium innerhalb  
14 Tagen. Nach zehn Tagen waren sämtliche Symptome  
des Leidens beseitigt.

**Jodkaliumbehandlung der periodischen Augenentzündung**  
(Statistischer Veterinär-Sanitätsbericht über die bayerische  
Armee für das Rapportjahr 1902). Ein Veterinär des  
5. Feld-Artillerie-Regiments hatte Gelegenheit, am Remonte-  
depot die Jodkaliumtherapie bei drei dreijährigen Remonten  
ostpreußischer Zucht zu versuchen. In zwei Fällen war  
dieselbe erst später nach Ablauf des Anfalles angewendet  
worden; die schon vorhandenen Trübungen der Linse  
blieben sich gleich, jedoch trat eine sichtliche Besserung  
in dem Sehvermögen beider Pferde ein. Im dritten Falle  
wurde die Behandlung — intravenöse Injektion von 10,0  
einer 5% Jodkaliumlösung und Einträufeln der gleichen  
Lösung in den Lidsack täglich einmal — sofort beim Auf-  
treten der ersten Krankheitserscheinungen, leichtes Tränen,  
Trübung der Cornea und Fibringerinnsel in der vorderen  
Augenkammer, eingeleitet. Nach der dritten Injektion war  
jede Spur von Entzündungserscheinungen verschwunden;  
am vierten Tage wurde noch eine Injektion gemacht. Das  
erkrankt gewesene Auge war geheilt und zeigte auch bei  
Spiegeluntersuchung keine Veränderungen mehr.

**Diffiné: Zur Behandlung nässender und eiteriger Ekzeme, ferner der Sarkoptes- und Akarusräude der Hunde** (Tierärztliche Rundschau Nr. 31, 1903). Der Verfasser behandelt nässende und eiternde Ekzeme der Hunde folgendermaßen: Er reinigt mit Watte und Vaseline die betreffende Fläche sehr sorgsam; alsdann pinselt er Jodtinktur auf und bestreut die Fläche mit Tannoform. Dies wird eventuell zwei- bis dreimal wiederholt, meist ist aber schon nach der ersten Behandlung die vorher wunde Fläche trocken und man hat vielleicht nur noch notwendig, etwas Tannoform aufzureiben. Nach 2—3 Tagen hebt sich die erkrankt gewesene Schicht ab und darunter befindet sich gesunde Haut. Die Sarkoptesräude behandelt er mit einer Salbe, bestehend aus Calcium carbonicum 60,0; Sulfur sublimatum 120,0; Axungia porci 500,0, deren Herstellungskosten etwa 80  $\frac{1}{2}$  bis 1  $\mathcal{M}$ . betragen. Am ersten Tage reibt er die eine Hälfte des Hundes gut mit Salbe ein, am zweiten Tage die andere Hälfte und wäscht nach vier Tagen die Salbe in einem warmen Bad wieder ab. Meistens ist damit die vorhanden gewesene Sarkoptesräude abgeheilt. Akarusräude behandelt Diffiné mit 10%igem Ichthargan und dann abwechselnd mit 10%igem Jodvasogen und 25%igem Teervasogen von Pearson; der Erfolg ist in den meisten Fällen ein günstiger.

**Kraus: Über Empyroform, ein neues Teerpräparat** (Therapeut. Monatshefte, H. 10, 1903). Empyroform wurde nach dem Berichte des V. in der Prager dermatologischen Klinik in 1.—5%igen Lösungen in Chloroform, resp. Aceton oder auch in Salbenform benützt.

Rp.! Empyroformii 5,0,  
 Vaselini,  
 Lanolini aa 50,0,  
 M. f. u.

Außerdem verwendete man das Mittel als Zusatz von 5—15% zum Linimentum exsiccans Pick. Von diesen Zubereitungen weist nach dem V. nur das 15%ige Liniment einen Teergeruch auf. Verwendung findet das Empyroform bei Ekzemen, bei welchen es schnell auch den stärksten Juckreiz beseitigt. Im Gegensatze zu anderen Teerpräparaten kann es auch, ohne Reizerscheinungen hervorzurufen, bei recenteren Formen des Ekzems, die frischere Entzündungserscheinungen, Rötung, Epithelläsionen und Nässen aufweisen, benützt werden. Am deutlichsten zeigt sich nach K. die günstige Beeinflussung bei jenen

Ekzemformen, welche sich auf dem Boden einer Seborrhoe entwickelt haben. Die günstige Wirkung des Präparates, welches nach dem V. nie im Stiche läßt, beruht nach ihm auf der kombinierten Wirkung des Teers und des Formalins; während ersterer reduzierend wirkt, entfaltet das letztere hervorragende antiseptische und desinfizierende Wirkungen. In gleicher Weise wie bei Ekzem, nur in langsamerem Tempo, wirkt Empyroform bei Psoriasis, ebenfalls günstig ferner bei Lichen urticatus, Prurigo, Pityriasis rossa und versicolor. Auf der anderen Seite ergaben die bisherigen Erfahrungen die völlige Unschädlichkeit des Mittels.

**Über die Haltbarkeit wässriger Cocaïnlösungen.** (Schweizerische Monatsschrift für Medizin, Chirurgie, Zahnheilkunde, Veterinärkunde, Hygiene, Chemie und deren Grenzgebiete, Nr. III, 1903). Bekanntlich ist das Wachstum von Pilzen und Bakterien in wässrigen Cocaïnlösungen ein ganz bedeutendes. Nur durch ein außerordentlich umständliches Verfahren (Pasteurisieren, d. h. dreistündiges Erwärmen auf 60°) kann die wässrige Cocaïnlösung am besten erhalten werden. Selbstredend soll das Cocaïn in sterilisiertem Wasser gelöst in steril. Ampullen gefüllt werden. Erst dann hat das Pasteurisieren zu erfolgen. P. A. Krymow macht in dem „Russki Wratsch“ 1903 darauf aufmerksam, daß durch das Kochen Cocaïnlösungen ihre Wirkungen nicht verlieren, diese nimmt jedoch sehr bald ab. Es erhellt daraus, daß stark komprimierte Cocaïn-Tablettchen, sorgfältig unter Salicylwatte und gutem Verschuß in Tuben abgefüllt, in jeder Hinsicht den wässrigen Handelsprodukten vorzuziehen sind. Nur muß vor dem jeweiligen Gebrauch die Tablette in destilliertem Wasser in einem Reagenzglase oder einer kleinen Mensur über einer kleinen Flamme bis zu Siedhitze erwärmt werden.

**Nörner: Stallprämierungen, ein Mittel zur Hebung der Viehzucht** (Illustrierte landwirtschaftl. Zeitung No. 57, 1903). N. bezeichnet die Stallprämierungen als ein vortreffliches Mittel zur Hebung der Viehzucht in Gegenden, in welchen der kleine oder mittlere Grundbesitzer vorherrscht; sie geben nach ihm ein besseres Bild von der wirklichen Beschaffenheit der Zucht als die Ausstellungen; ferner erweisen sie sich als gutes Mittel zur Belehrung, endlich wirken die Stallprämierungen aneifernd zur Verbesserung der Zucht und Haltung der Tiere. Verf. hat für die Prämierungskommissionen ein Schema hergestellt, welches

als sehr praktisch bezeichnet werden muß und die nachstehende Form hat:

Laufende No. ....			
Name des Besitzers .....			
Wohnort .....			
Größe des Arealen .....			
Größe des Viehbestandes .....			
	Verliehene Punkte	Höchste Punktzahl	Be-merkungen
Rassenreinheit:	3		
Ausgeglichenheit:	5		
Ernährungszustand:	3		
Körperformen:	6		
Vererbung:	6		
Pflege:	5		
Haltung:	5		
Leistungen:	6		
Stallbeschaffenheit:	6		
Düngerstätte und Jauchegrube:	5		
Anzahl der Punkte:	50		
Bemerkungen: .....			
.....			
(Datum.)			

Die Prämierungen zeigen, in welcher Beziehung es in einer Gegend noch fehlt und wo der Hebel angesetzt werden muß, um die Erträge aus der Viehzucht zu steigern und eine bessere Rente zu erzielen. Sie sind daher eine Maßregel, die vollste Beachtung verdient.

**Kartoffelbrot für Hühner** (Allgemeiner bayerischer Tierfreund Nr. 49, 1903). In Mecklenburg bereitet man für Hühner Kartoffelbrot, welches günstig auf die Legetätigkeit wirken soll. Die Bestandteile des Brotes sind: 3 Teile gekochte und zerdrückte Kartoffeln, 2 Teile Weizenmehl, ein



Stückchen Sauerteig und etwas erwärmte Milch oder Wasser. Die Kartoffelmasse und etwas Mehl resp. Kleie werden am Abend mit etwas Salz eingesäuert und am folgenden Morgen mit dem übrigen Mehl und einer kleinen Zugabe von Fleisch- oder Fischmehl zu großen flachen Kuchen oder kleinen Broten geformt und im Backofen mäßig hart gebacken. Aufbewahrung an einem trockenen Ort. Beim Füttern schneidet man die Brote in kleine Stücke, welche man den Hühnern trocken vorlegt. Will man Kartoffelbrot als Weichfutter benutzen, so weicht man die Scheiben in heißem Wasser auf, würzt mit etwas gestoßenem schwarzem Pfeffer und mischt Mais oder Gerstenschrot bei, so daß das Ganze eine brotliche Masse wird, d. h. sie darf weder zu naß und kleberig, noch zu trocken sein. A.

### Standesangelegenheiten.

**Die Stellung der Remontedepotveterinäre.** In Nummer 46 dieser Wochenschrift referierten wir über Vorschläge, die Veterinär Weiß-Benediktbeuren anlässlich der bevorstehenden Militärveterinär-Organisation veröffentlichte. Unter dem Titel „Ein vergessenes Häuflein“ bespricht nun der nämliche Autor in Nummer 48 der „Berliner Tierärztlichen Wochenschrift“ die einer Reform bedürftigen Verhältnisse der Remontedepotveterinäre. Wir geben nachstehend die Darlegungen des Verfassers im Auszuge:

In Bayern ist zur Zeit erster Beamter und Vorstand des Depots der Administrator, ein Landwirt; ihm ist der Veterinär, der dem eigentlichen Zweck des Depots dient, der die doch ungleich schwierigere Aufgabe hat, Arzt und Erzieher der Remonten zu sein, nur als technischer Beirat beigegeben. Ganz abgesehen davon, daß dieses Dienstverhältnis schon in Anbetracht des Bildungsganges der beiden Beamtencategorien ein unbilliges zu nennen ist, erfordert das dienstliche Interesse, daß dem Veterinär bei der außerordentlichen Wichtigkeit und Verantwortlichkeit seines Dienstes, der für die Truppe von weittragendster Bedeutung ist, die nötige Autorität und Aktionsfreiheit eingeräumt wird. Möglich ist dies aber nur dann, wenn dem Veterinär die Vorstandschaft über das Depot übertragen und der landwirtschaftliche Beamte ihm als Beirat beigegeben wird. Der Übergang wäre etwa auf die Art zu gestalten, daß eine Trennung zwischen beiden Betrieben, die „Kgl. Remonteanstalt“ und „Kgl. Landwirtschaftsgut“ zu benennen wären, durchgeführt würde; die Vorstand-

schaft über erstere erhielt der Veterinär, die über letzteres verbliebe dem Administrator. Die Remonteanstalt könnte dann die Fourage in ähnlicher Weise von dem Landwirtschaftsgute beziehen, wie dies seitens der Truppenteile von den Magazinen geschieht.

Bei der Reorganisation wären ferner den jetzigen Depotveterinären die Kompetenzen eines Stabsveterinärs einzuräumen; auch sollte ihnen bei ihrem großen und verantwortungsreichen Arbeitsfeld ein jüngerer Veterinär als Assistent beigegeben werden. Lindner.

### **Bücherschau.**

**Lehrbuch der allgemeinen Fleischhygiene** nebst einer Sammlung der einschlägigen Normalien für Beamte der politischen Behörden, der Gemeinden und für Richter von Dozent August Postolka, Amtstierarzt der Stadt Wien. Wien und Leipzig 1903, Verlag von Wilhelm Braumüller. 544 Seiten, 41 Abbildungen. Preis 12 M. (14 K. 40 h.).

Das Werk enthält folgende Kapitel: Geschichtlicher Überblick. — Umfang der Begriffe Vieh- und Fleischbeschau und Fleischhygiene. — Die Obliegenheiten des Fleischhygienikers. — Die gesetzlichen Grundlagen der Fleischhygiene. — Gesetzliche Bestimmungen und Verordnungen, welche nur für einzelne Kronländer Gültigkeit haben. — Die Stellung des Sanitätstierarztes nach dem Strafgesetz und die für ihn wissenswerten Bestimmungen desselben. — Für den Sanitätstierarzt wissenswerte gewerbegesetzliche Bestimmungen. — Sanitär unzulässiges Gebahren bei der Gewinnung von Fleisch und bei der Manipulation mit solchem. — Die Untersuchung der Tiere vor der Schlachtung. — Fleischkonsum. — Die Schlachtung. — Die Untersuchung der Tiere nach der Schlachtung. — Die Untersuchung des von auswärts einlangenden Fleisches. — Die Kenntlichmachung des untersuchten Fleisches. — Sachregister, Namen-Verzeichnis, Normalien-Index.

Verf. ist Dozent für Fleischbeschau an der Wiener Tierärztlichen Hochschule und zugleich Amtstierarzt der Stadt Wien. In diesen beiden Stellungen obliegt ihm, mit der Theorie und Praxis der Fleischhygiene in steter enger Fühlung zu sein, und er war daher in erster Linie zur Herausgabe eines Buches über allgemeine Fleischhygiene berufen. Das 544 Druckseiten umfassende, buchhändlerisch vorzüglich ausgestattete Werk enthält außer den sich auf die Fleischhygiene im engeren Sinne beziehenden Abschnitten noch Kapitel über die Stellung des Sanitätstierarztes nach dem Strafgesetze, ferner für ihn wissenswerte

Bestimmungen dieses Gesetzes sowie die für den Sanitätstierarzt wissenswerten gewerbegesetzlichen Bestimmungen.

Wie das eingangs aufgeführte Inhaltsverzeichnis angibt, mußte sich Verf. zunächst mit den für den österreichischen Staat gültigen gesetzlichen Grundlagen für Fleischhygiene beschäftigen, wobei er in erster Linie auf die wichtige kaiserliche Verordnung vom Jahre 1854 sowie auf die Ministerial-Verordnung vom 30. September 1857 zu reflektieren hatte. Einen sehr breiten Rahmen nimmt in dem Buche die Aufführung der gesetzlichen Bestimmungen über die Fleischkontrolle in den einzelnen Kronländern ein. Sehr zweckmäßig ist das Normalienregister. Dasselbe ermöglicht die Bestimmungen über spezielle Gegenstände der Fleischschau leicht aufzufinden.

Die Abschnitte: Untersuchung der Tiere vor und nach der Schlachtung, dann insbesondere der Abschnitt „Schlachtung“ haben eine eingehende Bearbeitung gefunden, desgleichen der Abschnitt Untersuchung des von auswärts eingelangten Fleisches. Die im Texte vorhandenen sehr guten Abbildungen beziehen sich auf Schlachtmasken, Niederlegapparate, Bolzen-Schuß- und Schlachtapparate, ferner Brennstempel, Plomben, Objekte zum Zeichnen des Fleisches etc.

Die Darstellung ist übersichtlich und klar. Der Inhalt zeigt, daß der Verf. auf dem theoretischen und praktischen Gebiete der Fleischschau vollkommen zuhause ist. Das sehr empfehlenswerte Buch wird allenthalben, insbesondere aber bei den österreichischen Kollegen, eine willkommene Aufnahme finden. A.

---

### **Zulassung von Damen zum Besuche von Vorlesungen an der Tierärztlichen Hochschule München.**

Mit Ministerialerlaß vom 20. Dezember v. J. wurde von Seite des Königlich Bayerischen Ministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten verfügt, daß weibliche Studierende, die an der Universität immatrikuliert sind, gleich den immatrikulierten männlichen Universitätsstudierenden die Befugnis haben, Vorlesungen an der Tierärztlichen Hochschule zu besuchen.

Die Zulassung von Damen als Hörerinnen an der Tierärztlichen Hochschule bleibt dagegen jeweils der Genehmigung des Königlich Bayerischen Staatsministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten vorbehalten.

---

**D**ie mir aus Kollegenkreisen zugegangenen Glückwünsche zum Jahreswechsel gestatte ich mir auf diesem Wege bestens dankend zu erwidern.

Neujahr 1904.

Landestierarzt Dr. Vogel.

## Bezirkstierarzt Eckmeyer

in Markttheidenfeld **sucht** für die Monate Januar und Februar einen **Assistenten**. Eintritt sofort.

**Bandwurmmittel** für Hunde rein

**Arecaapulver** u. **Calomel** in comprimierten Pastillen mit Anweisung.

**Creolin ächt Pearson — Lysol — Solutol Solveol — Lysoform etc.**

Originalpräparate

u. alle Vet.-Medikamente in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

5

# Warnung.

Das Wort

## Creolin

ist ausschließlich für mich als Warenzeichen geschützt. Alle gegen meine Alleinberechtigung erhobenen Einwendungen sind durch **Beschluss des Patentamtes vom 16. November 1903** in letzter Instanz endgültig zurückgewiesen und ist gleichzeitig die Eintragung anderer Creolinmarken definitiv abgelehnt worden. Ich werde jede mißbräuchliche Benutzung des Wortzeichens Creolin, wo immer ich sie finde, unnach-sichtlich gerichtlich verfolgen. 4

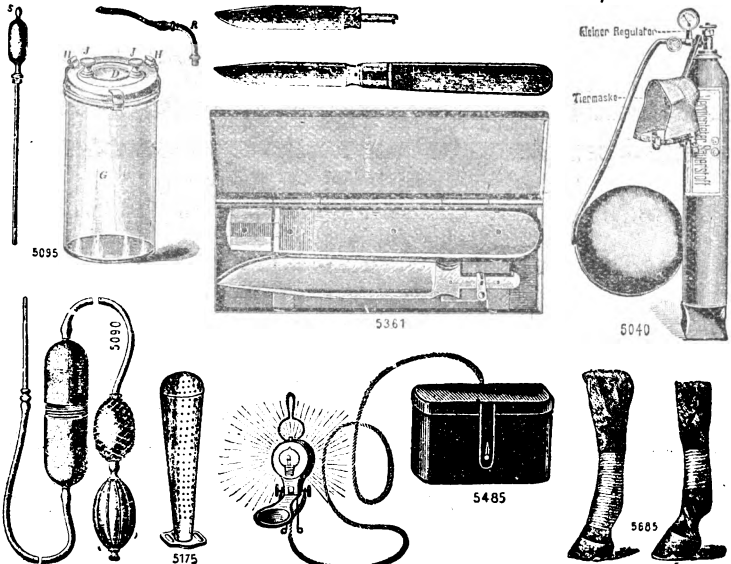
**William Pearson,**  
Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

## zu kostenfreiem Versuch

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |  |         |
|-----------|--|---------|
| Nr. 5095. | <b>Kombinierter Apparat „Steril“ zur Luft- und Jodkalibehandlung</b> | 10,75 M |
| Nr. 5090. | <b>Luftfilter nach Evers z. Behandlung d. Kulbfiebers</b>            | 8,50 M  |
| Nr. 5175. | <b>Einfacher Scheidenhalter nach Blume</b>                           | 11,00 M |
| Nr. 5361. | <b>Anschneidemesser „Occult“ nach Jeß</b>                            | 13,75 M |
| Nr. 5485. | <b>Tragbare elektrische Lampe</b>                                    | 20,00 M |
| Nr. 5040. | <b>Ledermaske für Pferde nach Dr. Kantorowicz</b>                    | 20,00 M |
| Nr. 5041. | <b>Gußstahlzylinder für 1000 Liter Sauerstoff</b>                    | 30,00 M |
|           | Füllung der Flasche mit 1000 Liter Sauerstoff                        | 7,00 M  |
| Nr. 5685. | <b>Dauerbandagen nach Dr. Jelkmann, Schachtel à 2 Stück</b>          | 2,00 M  |
|           | <b>Anschneidemesser nach Bundle mit Hartgummiheft</b>                | 2,50 M  |
|           | <b>Anschneidemesser nach Kreistierarzt Gundelach</b>                 | 4,50 M  |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur **85,00 Mk.**

**Instrumenten-Katalog 1900** mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

**Neuheiten-Katalog 1903** kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

— Telegramm-Adresse: Veterinaria. —

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
Druck von J. Gotteswinter, München.

**Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.**  
Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 12. Januar 1904.

Nr. 2.

---

**Inhalt:** Professor Imminger, Die Kolik des Rindes in chirurgischer Beziehung. — Kolb, Ein kleiner Beitrag zur Kasuistik des inneren Bruches beim Ochsen. — Referate. — Bücherschau. — Viehseuchen-Nachrichten. — Personalien. — Inserate.

---

### Die Kolik des Rindes in chirurgischer Beziehung.

Von Professor Imminger.

Den glücklichen Fortschritten in Bezug auf chirurgische Behandlung von Darmleiden in der Menschen-Medizin im Verlaufe der letzten Dezennien können wir zur Stunde auch nicht annähernd günstige Erfolge durch operative Eingriffe am Abdomen in der Tierheilkunde zur Seite stellen, wenigstens nicht bei den großen Haustierarten.

Die häufigsten Veranlassungen, die den Gedanken an die Therapie auf operativem, blutigem Wege aufkommen lassen, geben beim Pferde die Fälle von Kolik, welche auf der anatomischen Grundlage von Darmverlagerungen und von diesen wieder speziell von Volvulus coli entstanden sind. Die von mir vereinzelt und gelegentlich bei diesen Leiden mit operativen Eingriffen beobachteten Ausgänge waren durchschnittlich Mißerfolge und konnten keine Aufmunterung zur Vornahme weiterer derartiger operativer Versuche geben. Eine Anzahl verschiedener, sehr ungünstiger Umstände vereinigt sich gewöhnlich zur Herbeiführung des Mißerfolges. Gewöhnlich bekommt man solche Patienten erst zu einer Zeit zur Behandlung, in der das Leiden schon eine Reihe von Stunden bestanden hat, oder

man ist trotz frühzeitiger Untersuchung häufig nicht sofort in der Lage, mit Sicherheit die Diagnose der Darmverlagerung sofort zu stellen. Dazu trägt nicht am wenigsten die große Unruhe der Pferde bei, welche sie häufig bei Beginn derartiger Darmerkrankungen zeigen. Ein weiterer wohl in Betracht zu ziehender Umstand ist, daß es sehr schwer fällt, vom Pferdebesitzer gleich bei Beginn der Krankheit, d. h. zu dem Zeitpunkte, in dem die Lageveränderung sicher festgestellt ist, die Einwilligung zur Operation zu erhalten, und wenn im späteren Verlaufe selbe doch noch erfolgen sollte, gewöhnlich der operative Eingriff keinen Erfolg mehr erhoffen läßt. Schließlich wäre noch der großen Empfindlichkeit des Bauchfelles beim Pferde gegenüber dem der übrigen Haustiere bei operativen Eingriffen Erwähnung zu tun.

Ganz anders und weitaus hoffnungsvoller sind die Verhältnisse beim Rinde gelagert; hier werden wir zu operativen Eingriffen geradezu gezwungen; denn ohne ein derartiges Verfahren wird bei einer ganzen Zahl von Darmveränderungen überhaupt ein Erfolg nicht erreichbar.

Unruheerscheinungen können beim Rinde durch die verschiedensten Ursachen hervorgerufen werden, weshalb eine genaue und eingehende Untersuchung der Tiere unumgänglich notwendig ist, da aus dem Grade der Koliksymptome nicht im mindesten auf das Wesen des Leidens geschlossen werden kann. Um auf operativem Wege gegen derartige Leiden vorgehen zu können, muß man sich über das Wesen der Krankheit vollständig klar sein; nur dann bleibt man vor Enttäuschungen bewahrt.

In den folgenden kurzen Ausführungen möchte ich dem Praktiker meine in langer bujatrischer Tätigkeit gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen mitteilen.

Die Kolikerscheinungen beim Rinde möchte ich in zwei Abteilungen bringen, nämlich in die

a) der männlichen

und in die

b) der weiblichen Rinder.

Der Symptomenkomplex der Kolik-Unruheerscheinungen beim Rinde erfordert eine verschiedene und getrennte Auffassung und Beurteilung, je nachdem er beim männlichen oder beim weiblichen Rinde beobachtet wird. Bei den männlichen Rindern kommen Kolikerscheinungen weit häufiger vor als bei den weiblichen; es sind die kastrierten Tiere, welche unter derartigen Erscheinungen erkranken.

Die Kastration des männlichen Rindes wird in vielen Gegenden Bayerns durch Laien ausgeübt; entweder durch sogenannte gewerbsmäßige Kastrierer, welche nach der Eröffnung des Skrotalsackes die Hoden einfach herausreißen, oder von den Besitzern von männlichen Kälbern noch während der Säugetzeit. Auch hier findet die Entnahme der Testikel durch Herausreißen statt. Durch ein derartiges rüdes Kastrationsverfahren wird die Entstehung der als innerer Bruch bezeichneten Darmverlagerung vorbereitet; wir sehen im Anschluß zwei verschiedene Formen auftreten, nämlich:

1. den Überwurf,
2. die Verschnürung.

Während der Überwurf gewöhnlich bei solchen Rindern entsteht, welche in den ersten Lebenswochen kastriert wurden, tritt die Verschnürung vorwiegend bei solchen Tieren auf, welche im späteren Lebensalter zur Kastration gelangen.

Werden bei Kälbern die Hoden herausgerissen, so reißt der Samenstrang gewöhnlich im Leistenkanal ab, bevor die Trennung des Samenleiters beim Eintritte in die Bauchhöhle von den Gefäßen stattfindet. Aber wir können noch weiter beobachten, daß der in der Bauchhöhle nach auf- und nach rückwärts der Beckenhöhle zu verlaufende Samenleiter in der Höhe seiner Umbiegungsstelle von seiner Unterlage sich löst. Eine derartige Loslösung des Samenleiters vom Bauchfelle kann öfters 10 Zentimeter und darüber betragen, so daß diese Trennung geradezu als Bildung eines seitlichen Henkels aufzufassen ist.

Die Verschnürung entsteht dadurch, daß der Samenleiter von der Beckenhöhle her frei in die Bauchhöhle herunterhängt und eine mit Futter gefüllte Darmschlinge abschnüren kann. Derartige Zustände kommen besonders vor, wenn Tiere im späteren Alter, mit 1 bis 2 Jahren, kastriert werden. Reißt man bei ihnen die Hoden nach Eröffnung des Skrotalsackes heraus, so löst sich der Samenleiter in seiner ganzen Länge von seiner Anheftung an das Bauchfell los und reißt gewöhnlich an seiner Durchtrennungsstelle von den Gefäßen ab; dadurch hängt er frei in die Bauchhöhle herunter. Die Gefäße reißen meist hoch oben in der Nierengegend, und ich habe dabei öfters Verblutungen aus derartigen Durchtrennungen beobachtet, wenn auf diese rohe Weise kastriert worden war.

Durchschneidet man vor dem Herausreißen den Samenleiter, worauf die Gefäße nur allein ausgezogen werden



sollen, so ist man nahezu nicht imstande, die Gefäße abzureißen und ändert an der Sache gar nichts. Die geringe Verwachsung des Samenstranges im Leistenkanal mit den Gefäßen bedingt, daß derselbe geradeso losgerissen wird von seiner Anheftung vom Bauchfelle wie ohne Durchschneidung desselben; ja es entsteht noch der weitere Übelstand, daß das freie Ende des Samenleiters nur noch länger wird als ohne Durchschneidung. Die Länge beträgt oft bis zu 50 Zentimeter.

Der Überwurf wie die Verschnürung geschieht immer an einer mit Futter gefüllten Darmschlinge, denn man findet in dem abgeschnürten wie überlagerten Darmteile regelmäßig Futtermassen, welche je nach der Dauer des Leidens nicht mehr breiige, sondern bereits eine etwas festere Konsistenz besitzen. Die Verschnürung kann nun eine ganz leichte sein, so daß der Samenleiter leicht von dem abgeschnürten Darmteile abzuziehen ist; aber ich habe auch Fälle beobachtet, in denen das freie Ende des Samenleiters sich so um die Darmschlinge legte, daß dieselbe wie bei der chirurgischen Naht zweimal umschlungen war. Eine derartige reichliche Verschnürung läßt sich niemals durch einfachen Zug beheben. Es wird sich demnach das häufigere Vorkommen der einen oder der anderen Krankheitsform darnach richten, in welchem Alter die Tiere kastriert wurden, vorausgesetzt, daß die Kastration durch „Herausreißen“ geschah.

Bei beiden Formen des Leidens fand ich regelmäßig ausschließlich Dünndarmschlingen, niemals aber Dickdarmpartien betroffen. Außer diesem erwähnten rohen Kastrationsverfahren kommen für die Entstehung der beiden Arten von Darmverlagerungen anderweitige ätiologische Momente nicht in Betracht. Insbesondere haben örtliche Verhältnisse keinen Einfluß; in der Ebene und in bergigen Gegenden wie auch bei Tieren, die nie aus dem Stalle gekommen sind, wird die Erkrankung ganz gleichmäßig beobachtet. An den von mir kastrierten 7000 Stieren, die in den verschiedensten Lebensaltern operiert wurden, mußte ich keinen einzigen Fall von einer Darmverlagerung beklagen; und von dem Momente, als ich die Kastration<sup>1)</sup> selbst ausführte, waren die Leiden des Überwurfes und der Verschnürung aus der Gegend verschwunden.

---

<sup>1)</sup> Die Kastration wurde nach vorheriger Durchschneidung des processus vaginalis durch Unterbindung des Samenstranges mittelst Aetzligatur vorgenommen.

Hinsichtlich der Stellung der Differenzialdiagnose zwischen Überwurf und Verschnürung ist zu bemerken, daß dieselbe außerordentlich leicht ist, wenn folgende Punkte berücksichtigt werden.

Während der Überwurf sich auf der rechten Seite bald etwas höher, bald etwas tiefer befindet, ist die Verschnürung regelmäßig in der Mitte vor dem vorderen Beckenrande zu fühlen. In beiden Fällen findet man eine faustgroße oder etwas größere, oft ziemlich feste und unregelmäßige Geschwulst. Drückt man auf dieselbe, so können Schmerzensäußerungen hervorgerufen werden unter gleichzeitigem Eintritte von starkem Drängen. Mir ist kein Leiden bekannt, welches bei objektiver Untersuchung obiges Befinden vortäuschen könnte, weder die Darminvagination beim männlichen Rinde, noch die Nephritis bacillosa, am allerwenigsten aber die gefüllte Blase bei vorhandenem Steinleiden.

Hinsichtlich der Behandlung solcher Leiden gehen die Ansichten der Tierärzte weit auseinander.

Der eine Kollege behebt das Leiden auf unblutige Weise, während der andere die Vornahme der Laparotomie empfiehlt. Wie ich bereits eingangs erwähnt habe, kommt es ganz auf das Alter des Tieres an, in dem die Kastration vorgenommen wurde; sind die Tiere bereits als Kälber in den ersten Lebenswochen verschnitten worden, so werden wir es nur mit dem Überwurf zu tun haben.

In diesem Falle ist der Samenleiter von seiner unteren Ansatzstelle sehr leicht vom Mastdarm aus abzuziehen. Einen größeren Widerstand setzt dieses Abziehen des Samenleiters beim Überwurf entgegen, wenn die Kastration zwischen 6 bis 12 Monaten erfolgt ist. Außerdem kommt auch noch bei diesem Abziehen das räumliche Verhältnis des flaschenförmigen Teiles des Mastdarmes in Betracht, indem hier die Größenverhältnisse bzw. die Dehnbarkeit desselben jeweils große Unterschiede zeigen.<sup>1)</sup> Im Mastdarme aber mit der Hand weiter vorzugehen, halte ich nicht für rätlich, weil hier zu leicht Verletzungen des Darmes eintreten können. Findet aber die Kastration im späteren Lebensalter bei 1½ bis 3jährigen<sup>2)</sup> Tieren durch Herausreißen statt, so haben wir es gewöhnlich mit der Verschnürung

<sup>1)</sup> Wer vielfach Gelegenheit hatte, Rinder auf Trächtigkeit zu untersuchen, wird mir diese Beobachtung leicht bestätigen können.

<sup>2)</sup> In Niederbayern werden die Tiere meist erst mit 2 bis 3 Jahren und darüber kastriert, aber seit Jahren nur mittelst Unterbindung, weshalb derartige Leiden dort jetzt vollkommen unbekannt sind.

zu tun. Dieses Leiden aber auf unblutigem Wege vom Mastdarme aus zu beheben, ist in den meisten Fällen unmöglich. Daher kann nur auf blutigem Wege Hilfe geschaffen werden.

Aus den hier geschilderten Verhältnissen lassen sich die verschiedenartigen Anschauungen und Widersprüche in der Literatur leicht erklären.<sup>1)</sup>

Bei der Verschnürung und denjenigen Fällen des Überwurfes, bei denen vom Mastdarme aus der im Leistenkanal noch feststehende Samenleiter nicht abgezogen werden kann, müssen wir zur Vornahme der Laparotomie schreiten, um mit Erfolg zum Ziele zu gelangen.

Während ich Fälle von Überwurf selbst nach 6 bis 7tägigem Bestehen noch mit Erfolg operierte, treten bei der Verschnürung nur zu rasch Ernährungsstörungen und Nekrose des abgeschnürten Darmstückes ein. Besteht die Abschnürung schon 24 bis 36 Stunden, so ist ein Versuch der Lösung vom Mastdarme aus ein äußerst gefährliches Beginnen, indem selbst durch ganz mäßigen Zug schon Einreißungen des Darmes an der abgeschnürten Stelle entstehen können; deshalb behebe ich seit Jahren die Verschnürung nur auf blutigem Wege, ohne vorher irgendwelche Versuche vom Mastdarme aus vorgenommen zu haben.

Von vielen Praktikern wird aber die Ausführung des Bauchschnittes geradezu gefürchtet, und gelingt ihnen die Beseitigung des Leidens vom Mastdarme aus nicht, so wird einfach zur Schlachtung geraten. In verschiedenen Gegenden Bayerns haben sich seit Jahren Empiriker mit Behandlung dieser Krankheit auf blutigem und unblutigem Wege befaßt, so daß bei vielen Landwirten der Glaube verbreitet war, als ob die Tierärzte das Wesen dieses Leidens nicht verstünden, und ich konnte vielfach die Beobachtung machen, daß die Besitzer erkrankter Ochsen in erster Linie derartige Pfuscher herbeiriefen, wenn auch ein ganz anderes Leiden bei betreffendem Tiere vorgelegen hat, und es konnten dann die Pfuscher bei einem günstigen Ausgang des Leidens renommieren, einen inneren Bruch behoben zu haben. Habe ich in einem früheren Wirkungskreise bei Übernahme der Stelle derartige Mißstände vorgefunden, so nahm ich Veranlassung, selbe auf landwirtschaftlichen Versammlungen

<sup>1)</sup> „Strangulatio ducto-spermatice, der Überwurf, das Verschnüren beim Ochsen“ betitelt sich eine unlängst erschienene, in theoretischer Beziehung sehr achtbare Dissertationsarbeit des Dr. J. Walch, welche in Druck bei August Eberlein & Cie. in Hannover erschienen ist.

eingehend zu besprechen, die Ursache des Leidens genau zu präzisieren unter Empfehlung einer anderer Kastrationsmethode, und der Nimbus des Pfuschers war vorbei.

Ich habe in meiner jetzigen Eigenschaft als Lehrer der Chirurgie Veranlassung genommen, die Studierenden mit der Kastrationsmethode des männlichen Rindes genau vertraut zu machen. Ebenso ließ ich den Bauchschnitt durch dieselben ausführen; denn nur durch Übung während der Studienzeit läßt sich die große Scheu vor dem Operieren in der späteren praktischen Tätigkeit einigermaßen beseitigen. (Schluß folgt.)

### **Ein kleiner Beitrag zur Kasuistik des inneren Bruches beim Ochsen.**

Von Bezirkstierarzt Kolb, Gunzenhausen.

In Nummer 51 des Vorjahres dieser Wochenschrift hat Herr Professor Dr. Albrecht seine Methode der Kastration der Stierkälber beschrieben und zugleich auf den Umstand hingewiesen, daß bei derartig kastrierten Kälbern der innere Bruch nicht vorkommt. Ich kann dies auf Grund langjähriger Erfahrung bestätigen, nur bin ich nicht mit dem Abdrehen oder Abbinden der Samenarterie als zu zeitraubend einverstanden.

Meine Kastrationsmethode besteht darin, daß ich nach Lostrennung des Samenleiters von der Samenarterie ersteren in der Höhe des Hodensackes abschneide und die Samenarterie mittelst Daumendruck ausziehe. Dies kann bei Jungstieren bis zum Alter von einem Jahre gefahrlos geschehen.

Saugkälber lasse ich behufs der Kastration auf den Rücken legen, weil dieselben sich hierbei ruhiger verhalten und weil der Samenstrang wegen zu hochstehender Hoden nicht zu sehr gezerrt wird.

Die Zeitdauer einer solchen Kastration erstreckt sich auf 30—40 Sekunden. Auf diese Weise habe ich tausende von Stierkälbern kastriert (jährlich 600—700 Stück) und nie den inneren Bruch entstehen sehen. Eine andere auch von Tierärzten geübte Kastrationsmethode besteht in dem Abbinden des ganzen Samenstranges. Obwohl nach dieser Methode der innere Bruch auch nicht beobachtet wird, so hat dieselbe den Nachteil, daß die Samenstränge sehr stark anschwellen und nicht selten der sogenannte

Sterz zum Vorschein kommt, der dann zu einer Nachoperation Veranlassung geben kann.

Dagegen gibt die Kastrationsmethode, wie sie die sogenannten Kälberschneider ausführen, Veranlassung zur Entstehung des inneren Bruches.

Diese ziehen nämlich nach Bloßlegung des Hodens den Samenstrang so weit als möglich aus der Bauchhöhle und sind der Meinung, dieser reiße von seinen Anheftungspunkten los; dies tritt aber nun nicht ein, sondern der Samenstrang reißt in seiner halben Länge ab und der in der Bauchhöhle verbleibende und abgerissene Teil desselben springt in die Bauchhöhle zurück und verklebt mit seinem gefransten Ende mit dem Bauchfelle der Flanke. Auf diese Weise entsteht nun jene Schlinge, die gebildet wird aus diesem Samenstrangrudiment und über welches unter gewissen Umständen sich eine Dünndarmschlinge wirft und so den inneren Bruch darstellt.

Diesen beseitigte ich stets vom Mastdarm aus; Ausnahmen bilden zu enges Becken des betr. Tieres oder ein seit 3—4 Tagen bestehender Überwurf, bei dem wegen der starken Gasauftreibung des übergeworfenen Darmstückes eine Berstung zu befürchten ist. In beiden Fällen muß dann zum Flankenschnitt geschritten werden.

---

### Referate.

**Das von Behringsche Verfahren zur Bekämpfung der Rindertuberkulose** (nach Lorenz, B.T.W. 1903, Nr. 48 und Schlegel, Ibidem Nr. 49). Bereits im Dezember 1901 konnte Exzellenz von Behring in Stockholm die von Koch erhobenen Zweifel an der Identität der Rinder- und Menschentuberkulose mit der Behauptung widerlegen, daß es ihm gelungen sei, Rinder mit Tuberkulosebazillenkulturen von Menschen zu immunisieren. Um nun die Erfolge seines Verfahrens, an dessen gründlichem Ausbau noch eifrig gearbeitet wird, auch von anderen Forschern prüfen zu lassen, ersuchte Behring Obermedizinalrat Dr. Lorenz in Darmstadt und Professor Dr. Schlegel in Freiburg um Vornahme von Infektionsversuchen an je zwei von ihm vorbehandelten Rindern.

Lorenz ging hiebei derart zu Werke, daß er den beiden Behringschen Tieren, einem Simmentaler und einem Vogelsberger, sowie einem gesunden Kontrollrind — alle drei reagierten nicht auf Tuberkulin — eine kleine Quantität frischer Rindertuberkelmasse subkutan einimpfte.

Die einzige Reaktion bestand zunächst nur in einer Schwellung an der Einstichstelle; während nun aber diese Anschwellung bei den Marburger Rindern allmählich verschwand, wurde sie bei dem Kontrolltier immer größer und ergriff schließlich auch die Bugdrüse. 14 Tage nach der Infektion wurden die Rinder der Tuberkulinprobe unterworfen, wobei nur das Kontrollrind eine typische Temperatursteigerung aufwies. Acht Tage später wurde letzteres geschlachtet; es fanden sich hiebei tuberkulöse Veränderungen in der Umgebung des Stichkanals, in der Bug- und Achseldrüse, in den Bronchial- und Mediastinaldrüsen, und zwar trotz der erst drei Wochen zurückliegenden Infektion teilweise bereits in Verkalkung begriffen.

Ein weiterer mit den beiden Marburger Rindern unter Benützung eines zweiten Kontrolltieres ausgeführter Infektionsversuch mit subkutaner Einspritzung von Reinkulturen hatte ebenfalls nur die Erkrankung des letzteren zur Folge, während die immunisierten Rinder keine tuberkuloseverdächtigen Erscheinungen erkennen ließen.

Die beiden von Behring vorbehandelten Rinder Schlegels, eine Kuh- und ein Stier der Vogelsberger Rasse, reagierten vor Beginn der Infektionsversuche in typischer Weise auf Tuberkulin, ohne jedoch sonst eine Störung des Allgemeinbefindens zu zeigen; die Tiere, die vor der Immunisierungsbehandlung zahlreichen Ansteckungsversuchen dienen mußten, waren also mit nicht ausgeheilten Tuberkuloseherden behaftet.

Schlegel brachte nun zunächst diesen beiden Rindern und einem gesunden Kontrolltier (Nr. I) tuberkulöse Lymphdrüsensubstanz vom Rind in feiner Emulsion in die Blutbahn. Der Erfolg war der, daß das Kontrollrind nach drei Wochen eine lang anhaltende febrile Reaktion zeigte, während die Körpertemperatur der vorbehandelten Tiere nur unwesentliche Schwankungen aufwies; demgemäß waren auch Futteraufnahme und Allgemeinbefinden nur bei dem Kontrolltier einige Zeit beeinträchtigt. Neun Wochen nach der Einspritzung wurde die Tuberkulinprobe vorgenommen; alle drei reagierten darauf heftig und typisch.

Mit den nämlichen Tieren wurde dann unter Zuziehung zweier weiterer gesunder Kontrolltiere (Nr. II und III) noch ein Infektionsversuch mit intravenöser Einverleibung einer hochvirulenten, vom Rinde stammenden Kultur ausgeführt. Im Gegensatz zu den beiden Marburger Rindern und dem Kontrolltier II reagierten nun Kontrollrind I und III auf diese Infektion hin mit andauernder Temperatursteigerung;

auch zeigten sich letztere sichtbar krank. Das eine Marburger Kuhrind kam in Nährzustand zurück.

Diese und die drei Kontrolltiere wurden zehn Wochen nach Ausführung der Infektion geschlachtet, während das Stier- rind zwecks weiterer Beobachtung nicht getötet wurde. Der Sektionsbefund ergab geringgradige, aber generalisierte Tuberkulose bei der Marburger Kuh; das Kontrolltier I zeigte starke, von den beiden Infektionen herrührende tuberkulöse Veränderungen der Lungen und Nieren, während sich bei den beiden anderen Kontrolltieren nur geringgradige Tuberkulose der Impfstelle und einiger Lymphdrüsen fand.

Diese Versuche beweisen die starke Widerstandsfähigkeit der nach Behring gegen Tuberkulose immunisierten Rinder. Im Gegensatz zu den Kontrolltieren erkrankten die beiden von Lorenz geimpften Tiere überhaupt nicht, während die bereits mit älterer Tuberkulose behafteten Rinder Schlegels gegen die Neuinfektionen eine entschieden stärkere Resistenz bekundeten. Außer diesen liegen aber nicht nur zahlreiche gleichartige, ebenfalls in positivem Sinne ausgefallene, von Behring selbst angestellte Versuche vor, sondern auch schon äußerst günstige Erfolge mit der Anwendung des Immunisierungsverfahrens auf einigen größeren Gütern.

Die Immunisierung nimmt Behring auf die Art vor, daß er den Rindern eine kleine Menge getrockneter Tuberkelbazillen aus einer vom Menschen stammenden Kultur, die mit physiologischer Kochsalzlösung fein zerrieben wird, in die Blutbahn injiziert; 12 Wochen später folgte eine zweite intravenöse Injektion der fünffachen Dosis. Da jedoch die Einspritzungen bei Tieren, die mit tuberkulösen Veränderungen behaftet sind, ähnlich dem Tuberkulin eine starke Reaktion hervorrufen und hier zudem von fraglichem Erfolge sind, empfiehlt es sich, über vier Monate alte Tiere nur dann zu impfen, wenn eine vorhergegangene scharfe Tuberkulinprobe reaktionslos verlaufen ist; die Impfung kann bereits bei drei Wochen alten Kälbern vorgenommen werden.

Nach all dem kann man sich der sicheren Hoffnung hingeben, daß es mittels des Behring'schen Verfahrens, das schon jetzt nicht nur in Bezug auf Billigkeit und Leichtigkeit der Durchführung alle bisher vorgeschlagenen Bekämpfungsmethoden weit übertrifft, gelingen wird, eine wirksame Tuberkulosebekämpfung im großen vorzunehmen.

**Bisherige Ergebnisse der Bekämpfung der Schweineseuche mit Hilfe des polyvalenten Serums.** Wassermann und Ostertag veröffentlichen in den Monatsheften für praktische Tierheilkunde die mit Hilfe ihres polyvalenten Serums bisher erzielten Resultate bei Bekämpfung der Schweineseuche, die als sehr befriedigende bezeichnet werden können. Wie aus den der Arbeit beigegebenen umfangreichen Berichten und tabellarischen Nachweisen der impfenden Tierärzte und Schweinezüchter hervorgeht, wurden in 253 größtenteils verseuchten, zum Teil aber auch nur von der Seuche bedrohten Beständen 9220 Ferkel und 2479 über drei Monate alte Schweine mit dem Erfolg geimpft, daß 86 bzw. 96 % vor Erkrankung bewahrt blieben; der für Ferkel angegebene Prozentsatz dürfte tatsächlich noch ein bedeutend günstigerer sein, da offenbar viele nach der Impfung verendete Tiere nicht, wie mangels einer Sektion vermutet, an Schweineseuche, sondern an anderen Krankheiten eingingen.

In der Mehrzahl der Fälle wurde durch einmalige Impfung ein dauernder Schutz erzielt, doch kam es auch vor, daß drei bis sechs Wochen darauf erneute Erkrankungen auftraten; das Weitergreifen der Seuche konnte dann durch wiederholte Impfung verhütet werden.

Die Impfung offensichtlich erkrankter Tiere hat sich im allgemeinen nicht bewährt. Es ist deshalb, um nach Möglichkeit noch nicht infizierten Tieren das Serum einzuverleiben, rätlich, die Ferkel in den ersten drei Lebenstagen zu impfen. Ungünstige Erfolge erzielte man auch in den Fällen, in denen neben Schweineseuche noch andere schwere Erkrankungen, so insbesondere Schweinepest und Tuberkulose, vorlagen. Bei gleichzeitig bestehender leichter Schweinepest jedoch hat sich die Impfung als zweckmäßig erwiesen, wenn außerdem die kränkelnden Tiere getötet und die Stallungen alle 14 Tage gründlich desinfiziert wurden; die mit diesem Verfahren auf einigen Gütern gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß auch die chronische Schweinepest allmählich getilgt werden kann und daß es sogar möglich ist, aus einem verseuchten Bestand einen seuchefreien herauszuzüchten. Lindner.

---

**Gualducci: Kann das Fleisch ungeborener und neugeborener Kälber zum Genuß zugelassen werden?** (Referat der Deutschen tierärztl. Wochenschrift. Nr. 46, 1903). G. führt aus, daß im allgemeinen das Fleisch von ungeborenen und neugeborenen Kälbern, wie es bei Geburts-



Nahrungsmittelchemie, zwei Gebiete, welche grundlegend für das Verständnis der Physiologie und der **Fütterungslehre** sind. Die kurz gehaltene, übersichtliche und leicht verständliche Behandlung des oben **signierten** Inhaltes verdient Anerkennung. Wir können das Werkchen Kollegen und Studierenden der Tierheilkunde sehr empfehlen. A.

### Stand der Tierseuchen in Bayern am 31. Dezember 1903.

#### a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Traunstein Stadt 1 Gmd. (1 Geh.); Niederbayern: Grafenau 1 Gmd. (1 Geh.), Wegscheid 1 Gmd. (1 Geh.); Pfalz: Germersheim 1 Gmd. (1 Geh.).

#### b) Maul- und Klauenseuche:

Oberbayern: 3 Gmd. (4 Geh.); Schwaben: 1 Gmd. (1 Geh.).

#### c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 6 Gmd. (7 Geh.); Niederbayern: 2 Gmd. (2 Geh.); Pfalz: 1 Gmd. (1 Geh.); Oberfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: 1 Gmd. (1 Geh.).

### Personalien.

Ehrung: Professor Dr. Esser in Göttingen wurde vom Vereine badischer Tierärzte zum Ehrenmitgliede ernannt. Zum Dr. phil. in Erlangen promoviert: der K. Stabsveterinär Schwarztrauber in Nürnberg. Dem Hauptmann der Reserve Professor Dr. Schmaltz-Berlin wurde der Abschied mit Erlaubnis zum Tragen der Hauptmannsuniform bewilligt.

**Tierarzt**, ein Jahr in praxi, mit Pferdekastration vertraut, **sucht** ab 1. Februar über die Zeit der Pferdegeburten **Stelle** als **Assistent** bei einem Tierarzte in Niederbayern. Off. unter **F. H. T.** an die Expedition. 1 (3)

**D**er Unterzeichnete **sucht** einen **tüchtigen Assistenten** zum **sofortigen Eintritt**. Bei freier Station erhält der Assistent 100 Mark monatlich.

**Brüller**, Kgl. Bezirkstierarzt, **Lindau**.

**Ungt. cantharidum acre** „Unger“ Ko. = 10 M.  
beste **Scharfsalbe** gefällig abgefaßt in beliebigen Dosierungen

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4 M. 10 ♂

**Arsenikpulver** Dosen mit und ohne Zusatz

**— Ia Pflanzenpulver frisch und rein —**

u. alle Vet.-Medikamente in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst

6

*Fabrik chem. pharm. Praep. von*

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

## Zuchtinspektor-Stelle.

Bei dem neugegründeten Zuchtverbande für Fleckvieh in Oberbayern mit dem Sitze in Mühldorf am Inn, Oberbayern, ist die **Stelle des Zuchtinspektors** vom 1. Februar 1904 an zu **besetzen**. Der aufzustellende Zuchtinspektor hat seinen Wohnsitz in Mühldorf zu nehmen. Der Jahresgehalt beträgt 3500 Mark, das Reiseaversum 1500 Mark.

Bewerber müssen entweder die Prüfung behufs Erlangung der Funktion eines amtlichen Tierarztes oder die Abgangsprüfung einer landwirtschaftlichen Hochschule oder Akademie bestanden haben und den Nachweis über gehörige praktische Kenntnisse in der Tierzucht erbringen. Etwaige Gesuche, denen Geburts-, Leumunds-, amtsärztliches Gesundheitszeugnis, ferner die Nachweise über die bestandenenen Prüfungen sowie über die seitherige Beschäftigung, schließlich eine kurze Beschreibung des Lebenslaufes beigegeben werden müssen, sind bis spätestens

1 (2)

**20. Januar 1904**

beim K. Bezirksamte Mühldorf am Inn einzureichen.

Mühldorf, den 2 Januar 1904.

**Zuchtverband für Fleckvieh in Oberbayern.**

I. A.: **Tstils.**

# Warnung.

Das Wort

## Creolin

ist ausschließlich für mich als Warenzeichen geschützt. Alle gegen meine Alleinberechtigung erhobenen Einwendungen sind durch **Beschluss des Patentamtes vom 16. November 1903** in letzter Instanz endgültig zurückgewiesen und ist gleichzeitig die Eintragung anderer Creolinmarken definitiv abgelehnt worden. Ich werde jede mißbräuchliche Benutzung des Wortzeichens Creolin, wo immer ich sie finde, unnachsichtlich gerichtlich verfolgen.

5

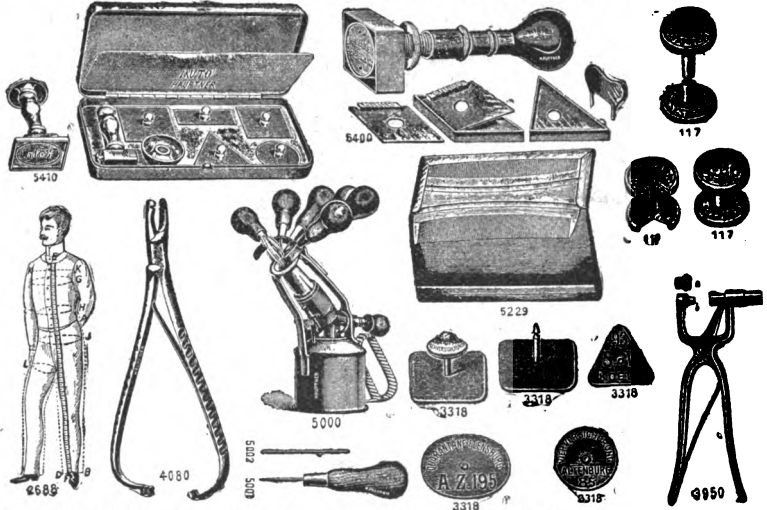
**William Pearson,**  
**Hamburg.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

## zu kostenfreiem Versuch

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |   |          |
|-----------|---|----------|
| Nr. 5410. | Fleischbeschauempel „Muto“ nach Kühnau aus Nickelaluminium, federleicht |          |
| Nr. 4080. | Universal-Nadelhalter, amerikan. Modell                                 | 4,85 M.  |
| Nr. 2688. | Leibchen-Schurz hose nach Zehl (Maßangabe gemäß der Maßfigur erbeten)   | 15,00 M. |
| Nr. 5400. | Universal-Fleischbeschauempel nach Dr. Garth                            | 25,00 M. |
| Nr. 5000. | Apparat zum Stichbrennen nach Hoffmann                                  | 17,50 M. |
| Nr. 5001. | Nadel mit Griff nach Hoffmann zum Stichbrennen                          | 25 M.    |
| Nr. 5002. | Nadel ohne Griff nach Hoffmann  | 10 M.    |
| Nr. 5229. | Ungezieferkamm nach Träger  | 1,50 M.  |
| Nr. 3318. | Viehversicherungs-Ohrmarken zum Einziehen ohne Zange, 100 Stück         | 12,00 M. |
| Nr. 117.  | Schweizer Ohrmarke „System D“, 100 Stück                                | 15,00 M. |
| Nr. 3950. | Kombinierte Zange für Lochung und zum Vernieten                         | 13,50 M. |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.  
Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 19. Januar 1904. Nr. 3.

---

**Inhalt:** Dr. Stroh, Einiges zu den Ausführungsbestimmungen des Reichsfleischbeschaugesetzes. — Professor Imminger, Die Kolik des Rindes in chirurgischer Beziehung. (Fortsetzung.) — Referate. — Standesangelegenheiten. — Bücherschau. — Personalien. — Inserate.

---

### **Einiges zu den Ausführungsbestimmungen des Reichs-** **fleischbeschaugesetzes.<sup>1)</sup>**

Von Dr. G. Stroh-Augsburg, städtischem Amtstierarzt am Schlacht- und Viehhofe.

Die Verhandlungen über Fleischbeschauangelegenheiten in der bayerischen Abgeordnetenversammlung gelegentlich der Generaldebatte über den Etat des Ministeriums des Innern lassen es für den mit der Durchführung der Fleischschau an einem größeren Platze betrauten Fachmann geradezu als eine Pflicht erscheinen, das ihm zur Verfügung stehende einschlägige Material der Öffentlichkeit zu übergeben.

Man braucht durchaus nicht auf dem Standpunkte zu stehen, daß alle Vorschriften des Gesetzes vom 3. Juni 1900 bzw. der Ausführungsbestimmungen hierzu untadelhaft und nicht in mehreren Punkten verbesserungsbedürftig seien, um trotzdem das Fortbestehen gewisser, in erster und letzter Linie zum Schutze des konsumierenden Publikums aller Klassen der Bevölkerung erlassener, höchst wichtiger und durchaus zweckmäßiger hygienischer Bestimmungen mit allen zulässigen Mitteln anzustreben.

---

<sup>1)</sup> Veröffentlicht mit Genehmigung der Schlacht- und Viehhofdirektion Augsburg (Direktor: J. Schneider).

Als abänderungsbedürftig, bezw. als vollständig zu beseitigen wurden in der Kammer der Abgeordneten außer den hier nicht näher zu erörternden Prüfungsvorschriften für Fleischbeschauer, der Nichtzulässigkeit der sog. „Hausmetzger“ als Beschauer u. s. f. besonders 1. die generelle Eröffnung und Untersuchung der Brusthöhle bei Kälbern, 2. die Freigabe der Lämmer und Kitzen von jeder Beschau, sowie 3. die Abstempelung der geschlachteten Tiere namhaft gemacht.

Auf Grund der am hiesigen Schlachthofe in den Jahren 1901, 1902 und 1903 gemachten Erfahrungen kann zur Begründung der Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit der für die oben genannten Punkte in Betracht kommenden Bestimmungen Folgendes angeführt werden.

ad 1. Für Aufhebung der Vorschrift betr. die generelle Eröffnung der Brusthöhle bei Kälbern plädieren in erster Linie die am Versand geschlachteter Kälber beteiligten Stellen, zum Teile auch die Metzger, da — abgesehen von der größeren Möglichkeit einer Beanstandung — für dieselben eine bessere, förmlich aseptische Frischerhaltung der Brusthöhleneingeweide in Betracht kommt. Als Hauptpunkt gegen die einschlägigen §§ 22 Abs. 2 und 23 Ziff. 3 und 4 der Ausf.-Best. A zum R.Fl.G. wird zumeist ins Feld geführt, daß bei Kälbern die für die Brusthöhlenorgane in Betracht kommenden Krankheiten bereits an gleichartigen oder anderweitigen Veränderungen der zur Untersuchung stehenden Eingeweide der Bauchhöhle wahr genommen werden können.

In richtiger Erkenntnis des Nichtzutreffens obiger Voraussetzung hatte bereits die Kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg, deren bisherige Fleischschau-Vorschriften anerkannt mustergültig und mit denen des R.Fl.G. bezw. der Ausführungsbestimmungen vielfach und in wichtigen Punkten übereinstimmend waren, in § 6 Ziff. I, 2 der oberpolizeilichen Vorschriften vom 10. Mai 1893 und in 14. Februar 1897 und in § 14 Ziff. III der Vollzugsinstruktion hierzu die allgemeine Untersuchung der Eingeweide der Brusthöhle und damit auch die allgemeine Eröffnung dieser Körperhöhle bei Kälbern angeordnet. Das geschah dahier durch zwei Einschnitte in das Zwerchfell und wurde trotz mehrerer Gegenvorstellungen der Metzgerinnungen korrekt durchgeführt. Es liegen uns daher Erfahrungen über namentlich primäre Erkrankungen der Brusteingeweide bei Kälbern

nicht erst seit 1. April 1903, sondern schon seit mehreren Jahren vor.

Zunächst zu der am häufigsten bei Ausübung der Fleischschau aufzufindenden Krankheit, der Tuberkulose, übergehend, so wurden von den dahier geschlachteten Kälbern:

im Jahre 1901: 71 Kälber = 0,29%

„ „ 1902: 88 „ = 0,37%

„ „ 1903: 102 „ = 0,46%

als tuberkulös befunden.

Von diesen Kälbern war:

im Jahre 1901 bei 2 Kälbern = 2,81%

„ „ 1902 „ — „ = —%

„ „ 1903 „ 2 „ = 1,96%

nur die Lunge (mit Lungenlymphknoten), in einem Falle die Lungenlymphknoten allein — letztere in hohem Grade — tuberkulös erkrankt. Von der in den übrigen Fällen regelmäßig vorhandenen primären Infektion der Leber bzw. der Portallymphknoten war in den genannten vier Fällen nicht eine Spur zu finden, auch sonst wies keine Veränderung in der Bauchhöhle etc. auf den tuberkulösen Prozeß in der Brusthöhle hin! Werden die oben für primäre Lungentuberkulose gefundenen Prozentsätze auf die in den letzten Jahren ca. 600 Stück p. a. betragende Kälbertuberkuloseziffer des Königreichs Bayern umgerechnet, so ergibt sich dafür eine keineswegs unbedeutende und außer Acht zu lassende Zahl.

Ferner kann eine meines Wissens noch nicht beschriebene, jedoch hier nicht selten beobachtete Erkrankung des Herzens bei Kälbern (hie und da auch bei Kitzen vorkommend) nur durch Eröffnung der Brusthöhle festgestellt werden.

Der rote Herzmuskel ist dabei von gelbweißen Streifen und Striemen von verschiedener Breite und in verschiedener Ausdehnung durchsetzt. Oft ist eine ganze Kammer gelbweiß verfärbt, oft sogar der Herzmuskel in toto, auf dem Querschnitte läßt sich nur noch in der Mitte ein schmaler Streifen normalroten Myokards finden, sodaß das Organ entschieden einen mindestens hochgradig ekelerregenden Anblick darbietet. Bei höheren Graden der Erkrankung tritt Hydrothorax dazu, die Brusthöhle ist beim hängenden Kalbe fast bis zum Zwerchfell hinauf mit Flüssigkeit gefüllt, ferner hochgradiges Lungenödem. Der Nährzustand derartiger Kälber war dabei durchschnittlich als gut, in mehreren Fällen sogar als sehr gut zu bezeichnen.

Die Kälber werden wegen der häufig — durchaus nicht immer — vorhandenen Atembeschwerde, die dem Händler, Metzger etc. auffällt, vom Laienfleischbeschauer aber in der Regel nicht bemerkt wird, rasch geschlachtet, sie bluten fast stets gut aus, in der Bauchhöhle findet sich nicht die geringste Veränderung vor, sodaß da, wo früher die Eröffnung der Brusthöhle nicht vorzunehmen war, die Kälber anstandslos dem Metzger als gesund freigegeben wurden bzw. mit entsprechendem Fleischbeschauscheine an die Schlachthöfe gelangten. Erst die vollständige Untersuchung des Schlachtieres mit Eröffnung der Brusthöhle deckte die fragliche, oft weit vorgeschrittene Erkrankung auf.

Auch bei regulären Schlachtungen am hiesigen Schlachthofe, in Fällen, bei denen im Leben keinerlei Abweichung vom normalen Zustande wahrzunehmen war, käm die oben skizzierte Herzerkrankung mit ihren Folgeerscheinungen zur Beobachtung und namentlich seit 1. April v. Js., seitdem die Untersuchung der Brusteingeweide nicht nur mittels Betastung, sondern auch durch den Gesichtssinn vorgenommen werden kann, wurde eine beträchtliche Anzahl derart krankhaft veränderter Herzen — ohne daß bereits Konsekutiverscheinungen eingetreten waren — gefunden.

Die in Frage stehende Erkrankung ist nach meinen bisherigen Untersuchungen wahrscheinlich identisch mit der sog. „Hühnerfleisch“-Veränderung der Skelettmuskulatur (Dunkersche Strahlenpilz- — Oltische Streptococcenkrankheit, Degeneratio hyalinosa traumatica — Davids), sonach ein noch nicht genügend erforschter und infolgedessen in fleischbeschauentechnischer Hinsicht immerhin mit gewisser Vorsicht zu behandelnder pathologischer Prozeß.

Diese Herzmuskelerkrankung mit Hydrothorax und Lungenödem als Folge wurde dahier beobachtet:

im Jahre 1901	bei 5 Kälbern	(hievon 4	} in geschlachtetem Zustand und als unbeanstandet eingeführt!)
" "	1902 " 9	" 5	
" "	1903 " 11	" 5	

Im letztgenannten Jahre war diese Herzmuskel-Anomalie allein außerdem bei 25 Kälbern festzustellen!

Wenn endlich — der Kürze halber nur für das Jahr 1903 — angeführt werden kann, daß in diesem Jahre: 18 Kälber mit lobärer eiteriger etc. Pneumonie, 20 Kälber mit primären abgekapselten Abszeßherden in der Lunge — beidemale häufig mit lokalen

oder mehr allgemeinen pleuritischen Prozessen kompliziert — behaftet gefunden wurden, daß ferner mehrere Fälle von Abszeßbildungen auf dem parietalen Blatte der Pleura, von chronischer indurativer Herzmuskelentzündung, Parasiteneinwanderung, einfachen ödematösen Prozessen in der Brusthöhle, zusammen 52 Fälle von pathologischen Prozessen, die ebenfalls nur in der Brusthöhle lokalisiert waren, zur Beobachtung kamen (im Vorjahre etc. annähernd die gleiche Zahl!), so dürfte vom gesundheitspolizeilichen Standpunkte aus die volle Berechtigung der in den Ausführungsbestimmungen zum R.Fl.G. enthaltenen Bestimmung betr. generelle Eröffnung der Brusthöhle bezw. allgemeine Untersuchung der Brusteingeweide auch bei den Kälbern dargetan und zugleich genügend Beweismaterial für die Beibehaltung dieser wichtigen sanitären Vorschrift erbracht sein.

Bezüglich der Art der Eröffnung der Brusthöhle kann der am hiesigen Schlachthofe geübte Modus empfohlen werden, wonach das Brustbein in der Mitte geteilt wird, aber so, daß die unteren 2—3 Brustbeinstücke im Zusammenhange bleiben. Die Brusteingeweide werden dann vollständig exentriert. Es wird dadurch das vielfach getadelte Austrocknen namentlich des Halses und der Brust auf das Mindestmaß beschränkt.

Aber auch die vollständige Durchtrennung des Brustbeins dürfte der anderwärts gebräuchlichen Eröffnung der Brusthöhle vom Zwerchfell aus mit dem jetzt unumgänglichen vollständigen Herausziehen der Brusteingeweide, die dann wieder reponiert werden, vorzuziehen sein, da bei dem letztgenannten Verfahren eine Beschmutzung der Lunge etc. mit Kot und Haaren gar nicht zu verhindern ist und damit, namentlich in der warmen Jahreszeit, für Zersetzungs Vorgänge jeder Art, für das vom Metzger so sehr gefürchtete, schnell eintretende sog. „Grüneln“, dann für die Eierablage der Fleischfliege u. a. m. geradezu die günstigsten Vorbedingungen geschaffen werden. —

ad 2. Kürzer kann Punkt 2 abgehandelt werden. Es bedarf da nur des ziffernmäßigen Nachweises, daß bei im Leben anscheinend völlig gesunden Lämmern und Kitzen in beträchtlicher Zahl ekelerregende und in gesundheitspolizeilicher Beziehung recht beachtenswerte Krankheitszustände vorkommen.

Die Beanstandungen bei Lämmern und Kitzen stellen sich dahier in den letzten drei Jahren wie folgt:



Jahr	Lämmer und Kitzen geschlachtet <sup>1)</sup>	hievon bean- standet <sup>1)</sup>	= %
1901	2565	70	2,73
1902	2156	72	3,34
1903	2347	107	4,56

Die Beanstandungen erfolgten wegen Bandwurmbblasen- (*Cysticercus tenuicollis*) -Invasion, wegen mannigfacher Abszeßbildungen, fibrinöser Brust- bzw. Bauchfellentzündung, eiteriger und katarrhalischer Bronchopneumonie, Hydrothorax, sog. Hühnerfleisch u. s. f.

Von den beanstandeten mußten verhältnismäßig viele: 4 Lämmer und 16 Kitzen, bzw. 3 Lämmer und 4 Kitzen bzw. 17 Lämmer und 16 Kitzen auf die Freibank verwiesen und 7 Lämmer und 7 Kitzen bzw. 5 Lämmer und 2 Kitzen bzw. 7 Lämmer und 3 Kitzen als untauglich zum Genusse erklärt werden.

Speziell die *Cysticercus tenuicollis*-Invasion wurde dahier bei Kitzen und Lämmern zusammen jährlich durchschnittlich 56 (zwischen 46 und 68) mal konstatiert. Die Erkrankung betrifft zumeist nur die Leber, die dann von mehr oder minder zahlreichen, schwarzroten, geschlängelt verlaufenden Bohrgängen durchsetzt und stellenweise mit Exsudatplatten belegt ist. Aber auch schwere Folgeerscheinungen dieser Invasion: Leberschwellung mit hochgradiger Veränderung im oben angegebenen Sinn, Bauchfellentzündung mit fibrinösem Belag und blutig-serösem Exsudat, im letzteren wie an den Enden der Bohrgänge, die Bandwurmbälchen zugegen etc., wurden bei Kitzen, die im Leben nur einen mittelmäßigen Nährzustand, sonst aber keine auffallenden Krankheitserscheinungen aufwiesen, beobachtet.

Die Berechtigung und Zweckmäßigkeit der im R.Fl.G. vorgesehenen Ausdehnung der Untersuchung auf die Schlachttiere ohne Altersunterschied, somit auch auf die Lämmer und Kitzen dürfte in Anbetracht der angeführten, durchaus nicht seltenen Erkrankungen dieser Tierchen ebenfalls bewiesen sein.

Zu Punkt 3, die Kennzeichnung des Fleisches mittels Farbstempel, ist vorzuschicken, daß z. B. im Kreise

<sup>1)</sup> Inkl. der geschlachtet eingeführten.

Schwaben, woselbst diese Abstempelung schon seit Jahren eingeführt ist, die Metzger wie das Publikum sich auch viel leichter an die verschärften neuen diesbezüglichen Vorschriften und deren Folgen gewöhnten, als z. B. in München mit dem seitherigen Kerbsystem.

Im Nachfolgenden soll der Versuch gemacht werden, darzutun, daß es durchaus nicht notwendig ist, die Kennzeichnung des Fleisches durch Farbenstempel überhaupt abzuschaffen oder die Zahl der Stempelabdrücke so zu reduzieren, daß der eigentliche Zweck der Kennzeichnung: die Ermöglichung einer wirksamen Nachkontrolle, illusorisch gemacht wird, daß es vielmehr mit geringfügigen, dem praktischen Bedürfnisse entsprechenden Abänderungen recht wohl möglich ist, das ganze, sicherlich reiflich erwogene Kennzeichnungs-System beizubehalten.

Hauptbedingung für zweckmäßige Durchführung der Kennzeichnung mit Farbenstempeln ist in erster Linie eine gute, schnell trocknende Farbe. Wir sind nach anfänglichem Mißgriff in dieser Beziehung alsbald in den Besitz einer Farbe gelangt<sup>1)</sup>, die schon nach wenigen Minuten fest und unverwischbar antrocknet, sodaß in dieser Beziehung nicht die geringste Klage von Seite der Gewerbetreibenden besteht. An von auswärts in geschlachtetem Zustande eingeführten Tieren können wir allerdings oft schauderhafte Farbenkleckereien wahrnehmen!

Alsdann kann — unglaublich aber wahr! — sehr oft die Beobachtung gemacht werden, daß Hausfrauen und Köchinnen — mit oder ohne Absicht — den Braten samt Stempel auf den Tisch bringen. Die Entfernung des dünnen Häutchens, auf dem der Stempel angebracht ist, kostet doch weder Mühe noch bedeutet das einen irgendwie in Betracht kommenden Entgang an Material! Daß für derartige Unterlassungssünden nicht das vielgeschmähte „neue Fleischbeschaugesetz“ verantwortlich gemacht werden kann, liegt auf der Hand.

Auf die Stempelungsfrage im speziellen eingehend, muß der Wahrheit gemäß gesagt werden, daß die für Großvieh (inkl. Pferde) vorgeschriebene Stempelzahl auf dem großen Schlachttierkörper nicht im geringsten auffällt. Im Gegenteil — ich befinde mich damit in vollster Übereinstimmung mit meinem verehrten Freunde Oberamts-

---

<sup>1)</sup> Bezugsquelle: von Langsdorff'sche Engelapotheke, Augsburg.

tierarzt Honcker-Maulbronn<sup>1)</sup> und hatte eine Arbeit im gleichen Sinne wie seine Ausführungen bereits vorbereitet — dürfte die Anbringung eines weiteren Stempels (man erschrecke nicht!) am Vorderviertel des Großviehes kaum zu umgehen sein. Denn auch in Bayern wird der mit Stempeln versehene Hals des Rindes vielfach gleich nach dem Schlachten abgetrennt und zur Wurstfabrikation verwendet, ferner wird die zweimal gestempelte Vordergliedmaße (die „Schulter“) meist sofort ausgelöst, sodaß alsdann in der Regel die Hauptmasse des Vorderviertels, der Brustkorb oder das „Blatt“ ohne jedes Kennzeichen der erfolgten Beschau im Schlachthause bezw. im Laden hängt! Zweckmäßig dürfte der neue Stempel über dem Schaufelknorpel des Brustbeins anzubringen sein. Einer der beiden Stempel auf der Vordergliedmaße ließe sich dafür leicht einsparen.

Auch bei Kälbern sind die vorgeschriebenen acht Stempel in Anbetracht des oben betonten Zweckes nicht zu viel, allerdings auch nicht zu wenig. Am ehesten aber könnten einige Stempel beim Schweine kassiert werden, darunter in erster Linie — gleichwie das Honcker bereits bemerkt hat — jener auf dem kurzen, oft förmlich gar nicht vorhandenen Halse dieses Tieres. Die Abstempelung der in Süddeutschland zahlreich zur Schlachtung kommenden Kitzen ist in den betr. Ausführungsbestimmungen gar nicht vorgesehen, ebensowenig jene für Ferkel. Auf erstere dürfte die Vorschrift bezüglich der nicht enthäuteten Lämmer anzuwenden sein. Ferkel aber können doch unmöglich mit all den Stempeln versehen werden, die für ein erwachsenes Schwein vorgeschrieben sind!

Für diese Kleintiere würden insgesamt zwei Stempel, zweckmäßig seitwärts an der Nierenpartie (nicht an der Innenfläche des Hinterschenkels!) anzubringen, vollauf genügen. Gerade das entschiedene Zuviel von vier Stempeln auf den kleinen Tierkörpern hat, nachdem das Inkrafttreten des R. Fl. G. und die Kitzen- etc. „Saison“ für Bayern zusammengetroffen sind, bei den Gewerbetreibenden wie beim Publikum die bekannte Abneigung gegen die Abstempelung überhaupt wachgerufen.

Soviel von Abänderungsvorschlägen bezüglich der Kennzeichnung der Schlachttiere vom süddeutschen, speziell bayerischen Standpunkte aus.

<sup>1)</sup> Honcker, Die Kennzeichnung des Fleisches mittels Farbstempel gemäß den Ausführungsbestimmungen zum Reichsfleischbeschauengesetze. Zeitschrift f. Fleisch- u. Milchhygiene. XIV. Jahrg. Heft 3 pag. 86—87.

Der Zweck dieser Zeilen: über die sanitäre und praktische Bedeutung der eingangs aufgeführten drei Punkte auf Grund mehrjähriger Erfahrungen auf dem Gebiete der Fleischbeschau und an der Hand gesammelten, einwandsfreien Materials eine rein objektive Darstellung zu geben und zur Klärung der darüber bestehenden Streitfragen beizutragen, dürfte damit erfüllt sein. Vielleicht sieht sich der eine oder der andere der Herren Spezialkollegen auf diese Anregung hin veranlaßt, auch seine, ev. noch größeren Erfahrungen über die fraglichen Punkte bekannt zu geben, vielleicht noch einige andere, zur Zeit höchst aktuelle Fragen auf dem gleichen Gebiete zu behandeln und damit unserem, anscheinend immer noch nicht von allen Seiten genügend gewürdigtem Spezialfache zur wohlverdienten Anerkennung zu verhelfen.

## **Die Kolik des Rindes in chirurgischer Beziehung.**

Von Professor Imming er.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Bei der Behebung des Leidens auf blutigem Wege verfare ich folgendermaßen:

Die Tiere werden mit der linken Seite an eine Wand gedrückt und der Kopf mittels eines Seiles fest an eine Standsäule oder an einen anderen passenden Gegenstand herangezogen, wobei aber zu beachten ist, daß keine Verletzungen der Hörner stattfinden können. Um sich nun gegen die Schläge mit dem rechten Hinterfuße des Tieres zu schützen, nehme ich je nach der Größe desselben eine entsprechende Türe und lasse selbe auf der rechten Seite fest an das Operationsobjekt andrücken.

Hat das Leiden schon einige Zeit bestanden, so sind die Schmerzensäußerungen bei der Schnittführung ganz geringfügig, während bei frisch entstandenen Fällen die Patienten mit dem rechten Hinterfuß ganz gewaltig nach vorn schlagen.

In der Mitte der rechten Flankengegend werden in senkrechter Richtung<sup>1)</sup> die Haare seitlich von den Querfortsätzen der Lendenwirbel in einer Breite von zwei Fingern ab-rasiert und das ganze Operationsfeld entsprechend gereinigt.

<sup>1)</sup> Von verschiedenen Tierärzten wird bei der Kastration der Kühe durch die Flanke der Schnitt nicht senkrecht, sondern schräg in der Richtung des Faserverlaufes des äußeren schiefen Bauchmuskels geführt.

Man bildet nun mit der Haut eine Falte<sup>1)</sup>, welche auf einer Seite von einem Gehilfen gehalten wird, und schneidet<sup>2)</sup> in sägenden Zügen die Haut rasch durch. Der Hautschnitt wird dann zuerst nach oben bis zu den Fortsätzen hin verlängert und wenn nötig auch nach unten, so daß man je nach der Größe der Hand des Operateurs und der Dicke der Haut des Tieres einen senkrechten Schnitt von 10—15 cm erhält. Hierauf werden die Bauchmuskeln in der Mitte, jedoch ohne Faltenbildung, in gleicher Weise durchschnitten, bis die weiße Faszie des Querbauchmuskels zum Vorschein kommt. Nachdem auch selbe etwas angeschnitten, dringt man mit dem Zeigefinger ein und verlängert die Öffnung nach aufwärts, worauf man auf lockeres Bindegewebe stößt und in geringer Tiefe auf das Bauchfell. Bei der Schnittführung durch die Muskulatur kann es vorkommen, daß man kleine Arterienäste, welche von der Darmbeinarterie kommen, durchschneidet; jedoch ist die Blutung bedeutungslos. Das Peritoneum wird nicht angeschnitten, sondern mit den zugespitzten Fingern einfach durchstoßen und hat man die Hand hierbei nach ab- und rückwärts zu führen. Würde man beim Eindringen in gerader Richtung vorgehen, so käme man zur rechten Niere und nicht in die Bauchhöhle, wobei das Bauchfell in großem Umfange vom Rücken abgelöst würde. Ist man in die Bauchhöhle eingedrungen, so sucht man den Überwurf oder die Umschnürung auf, wobei es vorkommen kann, daß bei längerem Bestehen des Zustandes größere Mengen mit Faserstoffgerinsel vermischter Exsudatmassen<sup>3)</sup> abfließen.

Ist man beim Überwurf in die Bauchhöhle eingedrungen, so gestaltet sich der weitere Operationsverlauf sehr einfach. Man ergreift den Henkel, über welchen die Darmschlinge gelagert ist, sucht ihn in die Nähe der Wundöffnung zu bringen und in seiner Mitte zu durchschneiden. Da die Durchschneidung öfters tief in der Bauchhöhle vorgenommen werden muß, so benütze ich hiezu eine Cooper'sche Scheere mit verlängerten Schenkeln.

<sup>1)</sup> Bei der Faltenbildung hat man genau darauf zu achten, daß die rasierten Stellen gleichmäßig übereinander liegen, um eine gerade Schnittlinie zu bekommen.

<sup>2)</sup> Zum Hautschnitt wird ein Messer ohne Spitze genommen, damit jede Verletzung des Operateurs wie des Gehilfen bei allenfallsigen Bewegungen des Tieres ausgeschlossen ist.

<sup>3)</sup> Selbst bei schon übelriechenden Exsudatmassen sah ich vollständige Heilung eintreten.

Anders ist das Verfahren bei der Verschnürung. Hier geht man an dem Samenleiter entlang bis zur Verschnürungsstelle und sucht das um die Darmschlinge gewickelte freie Ende des Ductus spermaticus vorsichtig zu lösen, was bei längerem Bestehen infolge starker Faserstoffauflagerung und hierdurch bedingter Verlötung mit nachbarlichen Darmteilen öfters größere Schwierigkeiten verursacht. Starkes Anziehen ist wegen zu befürchtenden Einreißungen zu vermeiden. Der losgelöste Samenleiter ist innerhalb der Wundöffnung so hoch wie möglich abzuschneiden.

Ist in beiden Fällen des Leidens die Lösung gelungen, so empfiehlt es sich, den abgeschnürten Teil mit den Fingern zu massieren, besonders den in der abgeschnürten Schlinge oft sehr harten und sehr festen Darminhalt. Während des Massierens fühlt man dann schon wie der Futterbrei aus den vorliegenden stark gefüllten Darmschlingen in den abgeschnürten Teil eindringt, und in wenigen Minuten hat sich die ganze Sache wieder ausgeglichen unter sofortigem Nachlassen der Spannung in der vorderen Dünndarmpartie.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Referate.

**Lüthje: Über die Kastration und ihre Folgen** (Archiv für experimentelle Pathologie und Therapie 50 Bd., 3. und 4. Heft). V. hat bereits früher Versuche über den Einfluß der Kastration auf den Fett- und Eiweißstoffwechsel nach der Kastration angestellt und gezeigt, daß sich in dieser Richtung ein wesentlicher Unterschied zwischen den kastrierten und nichtkastrierten Kontrolltieren nicht ergab. Daraus folgt, daß eine spezifische Funktion der Keimdrüsen im Sinne der Herabsetzung der Oxydationsenergie nicht besteht. Wenn sich nach der Kastration eine besonders starke Neigung zum Fettansatz zeigt, müssen nach dem Verf. zur Erklärung die meist ganz augenfälligen Temperaments- und Bewegungsänderungen der Tiere herangezogen werden. Neuerlich hat L. Versuche über den Einfluß der Kastration auf den Phosphorsäurestoffwechsel angestellt und kam hierbei zu der Überzeugung, daß irgend eine Veränderung im Phosphorsäurewechsel des kastrierten Tieres gegenüber den nichtkastrierten nicht gegeben sei.

**Reidhaar: Zur Behandlung der puerperalen Sepsis** (Monatsschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie 16. Bd., 4. Heft). V. hält die Anwendung des Streptococcenserums

bei diesem Leiden für wertlos. Dagegen konnte er in einem Falle, bei welchem gegen die puerperale Sepsis (Streptococceninfektion) Streptococcenserum und Kollargol im Wechsel intravenös angewendet wurden, die Wahrnehmung von günstiger Wirkung des Kollargols machen. Bei Benützung des Streptococcenserums verschlimmerte sich der Zustand der Kranken; nach Sistierung dieser Therapie und Anwendung des Kollargols trat sofort Besserung und in kurzer Zeit Heilung ein. Patient bekam 110 ccm einer 1%igen Kollargollösung. Unangenehme Nebenwirkungen traten nicht ein. A.

### Standesangelegenheiten.

Nach Mitteilung der Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift sollen in Preußen die sämtlichen Departementstierarztstellen voll besetzt werden. Für die Kreistierärzte sind im Etatentwurfe Postulate zur Pensionsleistung von Seite des Staates vorgesehen. Als Grundlage für die Berechnung der Höhe der Pensionen wird außer dem Gehalte ein Teil des Dienstinkommens dienen, so daß sich eine ansehnliche Pensionssumme ergeben dürfte.

In das **badische Budget** ist ein Postulat zur Erlangung von Reisestipendien für Tierärzte behufs weiterer Aus- und Fortbildung eingesetzt. — In **Holland** wird beabsichtigt, die Reichstierarzneischule in Utrecht als eigene Fakultät der Universität anzugliedern.

**Herr Professor von Zipperlen-Stuttgart** hat unter Hinweis auf sein vorgerücktes Alter sein Mandat als Delegierter zum Deutschen Veterinärerrat niedergelegt. An dessen Stelle ist Herr Oberregierungsrat **Beißwänger-Stuttgart** gewählt worden; demselben wurde vom Ausschusse des Deutschen Veterinärrates die Funktion des Vizepräsidenten übertragen. In einem Schreiben des Ausschusses des Deutschen Veterinärrates an Herrn Professor **Zipperlen** wurde demselben der Dank ausgesprochen für sein erspriessliches Wirken während der 25 jährigen Ausübung seines Delegiertenmandates.

### Bücherschau.

**Klinische Diagnostik der äusseren Krankheiten der Haustiere mit besonderer Berücksichtigung der Lahmheiten des Pferdes** von Professor Dr. H. Möller in Berlin.

Vierte Auflage. Mit 29 in den Text gedruckten Holzschnitten. Stuttgart. Verlag von Ferd. Enke. 1903. Preis 6 Mk.

In der vorliegenden vierten Auflage hat der Verf. alle einschlägigen Beobachtungen der Neuzeit berücksichtigt und dem Texte mehrere neue Abbildungen beigegeben.

Die klinische Diagnostik der äußeren Krankheiten der Haustiere von Möller ist so recht eigentlich aus der Praxis des Verfassers hervorgegangen. Diesem Umstande dürfte die Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit des Buches, welches zur Zeit wohl in keiner Bibliothek praktizierender Tierärzte fehlt, wohl zu einem großen Teile zuzuschreiben sein.

Das Buch hat eine so allseitige günstige Aufnahme und Beurteilung erfahren, daß eine Empfehlung der neuen Auflage vollkommen überflüssig erscheint. A.

### Personalien.

Der städtische Tierarzt Dr. Huß in Bamberg wurde zum Schlachthofdirektor daselbst ernannt. Tierarzt P. Rolle aus Baalberge wurde als zweiter Tierarzt am Schlachthofe in Coburg angestellt. Befördert wurden bei den Beamten der Militärverwaltung: im aktiven Heere: der Unterveterinär Dr. Hans Stark zum Veterinär im 2. Chev.-Reg.; im Beurlaubtenstande: zu Veterinären in der Reserve: die Unterveterinäre Johann Burger (Vilshofen), Artur Hütter (Augsburg), Johann Huth und Leo Lang (Würzburg), Gottlob Borst (Landau), Heinrich Born und Bertold Seeber (Würzburg). — An der Tierärztlichen Hochschule München haben die Approbationsprüfung bestanden die Herren: Bayer Johann aus Bamberg, Eder Franz aus München, Espert Friedrich aus Windsheim und Fixle Alfons aus München. — Gestorben: Der Kgl. Zuchtinspektor Joseph Bauer in Landshut.

### Kollegiale Zusammenkunft bayerischer Tierärzte

am **7. Februar** nachmittags 3 Uhr in **München** bei **Michel**, Weinrestaurant, Rosenstraße 11/I abonniertes Zimmer, wozu freundlichst eingeladen wird.

### Calcium phosphoricum für Futterzwecke

garantirt zuverlässig nach meiner Preisliste

Postpack. B 5 Ko. = 4.30 M.

— auf schriftliche Verordnung der Herren Thierärzte liefere ich auch an Gemeinden und Verbände zu gleichen Preisen —

### Ia Pflanzenpulver frisch und rein

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von** 1

**Dr. H. Unger, Würzburg.**



**Staatskandidat,**  
 schon öfters vertreten, **sucht** baldige **Vertretung** oder **Assistenz** in Süddeutschland. Off. erbeten an  
**Kahn, Giessen, Bahnhofstraße 61.**

**Tierarzt,** ein Jahr in praxi, mit Pferdekastration vertraut, **sucht** ab  
 1. Februar über die Zeit der Pferdegeburten **Stelle** als  
**Assistent** bei einem Tierarzte in Niederbayern. Off. unter **F. H. T.**  
 an die Expedition. 2 (3).

*Verlag von Richard Schoetz in Berlin NW., Luisenstrasse 36.*

*Soeben erschienen:*

## **Das Fleischbeschaugesetz**

**nebst preußischem Ausführungsgesetz und Ausführungsbestimmungen**

zusammengestellt und mit Anmerkungen versehen

von

**Schroeter,**

Geheimem Oberregierungsrat und vortragendem Rat  
 im preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

**Zweite, neubearbeitete Auflage.**

**Preis gebunden M. 6.50.**

## **Deutscher Veterinär-Kalender**

für das Jahr

**1904.**

Herausgegeben in zwei Teilen

von

**Prof. Dr. R. Schmaltz.**

Mit Beiträgen

von

Departementstierarzt **Dr. Arendt**, Bezirkstierarzt **Dr. Ellinger**, **Dr. Eschbaum**,  
 Bezirkstierarzt **Hartenstein**, Schlachthof-Direktor **Koch**,  
 Professor **Dr. Schlegel**, Departementstierarzt **Dr. Steinbach**, Marstall-  
 Oberroßarzt **Dr. Töpfer.**

**Preis: M. 5.—.**

*Gegen frankierte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.*

**Buchhandlung für Medizin und Naturwissenschaften**

**Berlin N.W.,  
 Luisenstraße 36.**

von  
**Richard Schoetz.**

## Zuchtinspektor-Stelle.

Bei dem neugegründeten Zuchtverbande für Fleckvieh in Oberbayern mit dem Sitze in Mühldorf am Inn, Oberbayern, ist die **Stelle des Zuchtinspektors** vom 1. Februar 1904 an zu **besetzen**. Der aufzustellende Zuchtinspektor hat seinen Wohnsitz in Mühldorf zu nehmen. Der Jahresgehalt beträgt 3500 Mark, das Reiseaversum 1500 Mark:

Bewerber müssen entweder die Prüfung behufs Erlangung der Funktion eines amtlichen Tierarztes oder die Abgangsprüfung einer landwirtschaftlichen Hochschule oder Akademie bestanden haben und den Nachweis über gehörige praktische Kenntnisse in der Tierzucht erbringen. Etwaige Gesuche, denen Geburts-, Leumunds-, amtsärztliches Gesundheitszeugnis, ferner die Nachweise über die bestandenen Prüfungen sowie über die seitherige Beschäftigung, schließlich eine kurze Beschreibung des Lebenslaufes beigegeben werden müssen, sind bis spätestens 2 (2)

☛ 20. Januar 1904 ☛

beim K. Bezirksamte Mühldorf am Inn einzureichen.

Mühldorf, den 2. Januar 1904.

Zuchtverband für Fleckvieh in Oberbayern.

I. A.: Tsüls.

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenvertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 6

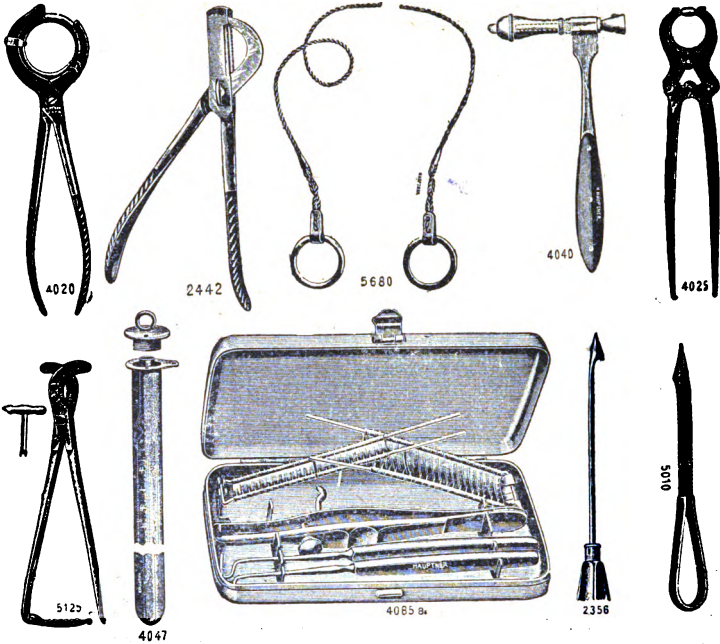
**William Pearson,**  
Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

**zu kostenfreiem Versuch**

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |  |          |
|--|----------|
| Nr. 4020. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Flessa . . . . .                  | 12,00 M. |
| Nr. 4025. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Hoffmann . . . . .                | 18,00 M. |
| Nr. 5125. Kastrierzange nach Sand, modif. von Wessel . . . . .                       | 20,00 M. |
| Nr. 4047. Fixierbares Maximalthermometer nach Frank, modif. von Malkmus . . . . .    | 4,25 M.  |
| Nr. 2442. Amerikanische Kastrierzange (Emaskulator), 26cm lang . . . . .             | 20,00 M. |
| Nr. 5680. Drahtsäge nach van Staa, zur Embryotomie . . . . .                         | 2,00 M.  |
| Nr. 4085. Besteck zur Wundnaht nach Bayer . . . . .                                  | 17,50 M. |
| Nr. 4040. Kombiniertes Perkussions- und Hufuntersuchungs-hammer nach Maier . . . . . | 4,35 M.  |
| Nr. 2356. Euterharpune nach Ostertag . . . . .                                       | 2,85 M.  |
| Nr. 5010. Trokar nach Nüesch, mit Metallheft . . . . .                               | 3,50 M.  |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten.  
Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**Dr. M. Albrecht.**

---

48. Jahrgang. München, den 26. Januar 1904. Nr. 4.

---

**Inhalt:** Professor Imminger, Die Kolik des Rindes in chirurgischer Beziehung. (Fortsetzung.) — Referate. — Bücherschau. — Inserate.

---

### **Die Kolik des Rindes in chirurgischer Beziehung.**

Von Professor Imminger.

(Fortsetzung.)

Es kann nun die Hautwunde allein genäht werden, doch habe ich immer auch die Muskelwunde mit 3—4 Nähten geschlossen und einen Faden der Naht im unteren Wundwinkel hervorstehen lassen. Die Wunde selbst kann mit einem Tegminverbande bedeckt werden. Die Nähte sind in 6—7 Tagen zu entfernen, weil sonst in den Stichkanälen sich kleine Abszesse entwickeln, welche jedoch von keiner Bedeutung sind. Früher brachte ich ein in Kresolwasser getauchtes Handtuch auf die Wunde, welches mit einer Gurte befestigt wurde.

Hat der Überwurf schon mehrere Tage bestanden, so habe ich nach der Operation den betreffenden Patienten 5—8 g Chlorbaryum in Wasser gelöst per os gegeben, worauf in  $\frac{3}{4}$ —1 Stunde prompte Wirkung eintrat. Die Besitzer solcher Tiere sind noch besonders darauf aufmerksam zu machen, dieselben einige Tage hindurch nur mäßig zu füttern. Ich habe die Beobachtung gemacht, daß, wenn solchen Patienten, bei denen das Leiden längere Zeit bestanden hat, plötzlich viel Futter gereicht wird, diese am folgenden Tage vom Barren zurückstehen, keine Nahrung aufnehmen, dabei jedoch ruhig sind, die Besitzer aber

dennoch ängstlich werden, indem sie eine Verschlimmerung des Leidens vermuten, was zur voreiligen Tötung Veranlassung geben kann.

Schließlich möchte ich aus der reichlichen Literatur über den inneren Bruch noch einiger Punkte Erwähnung tun. So berichtet Hafner<sup>1)</sup>, daß zwei an innerem Bruche — welche Form ist nicht angegeben — operierte Ochsen nach einigen Monaten wegen desselben Leidens wieder operiert werden mußten. Er sucht dies damit zu erklären, daß durch das Ausziehen der Hoden es an mehreren Stellen zu Einrissen in der Bauchfellfalte kommen kann, so daß jeder Riß für sich eine Incarceration des Darmes ermögliche.

Diese Schlußfolgerung ist nicht richtig. Eine Trennung in der Bauchfellfalte gibt es nur an einer Stelle, doch kann selbe verschieden groß sein. Ich erkläre mir die Sache so, daß, soferne ein Überwurf vorgelegen hat, der im Leistenkanal verwachsene Samenleiter nicht durchschnitten, sondern nur von seiner unteren Anheftungsstelle teilweise gelöst wurde, wobei die überlagerten Darmpartien in ihre normale Lage zurückfielen, der Henkel nur in etwas größerer Ausdehnung bestehen blieb und zu wiederholtem Eintritte des Leidens führen konnte.

Hat aber eine Verschnürung bestanden, so kann, wenn der Samenleiter bei der Operation nicht beseitigt wird, gleichfalls Rezidive eintreten.

Diese Umstände, welche ich zu Anfang meiner praktischen Tätigkeit nicht berücksichtigte und welche wiederholt derartige Erkrankungen verursachten, veranlaßten mich, bei dem einen Leiden den Samenleiter zu durchschneiden, bei dem anderen ganz zu entfernen. — Niemals beobachtete ich eine Verlagerung über die Gefäße, weil bei älteren Tieren selbe, wie bereits bemerkt, in der Nierengegend abreißen, bei Kälbern dagegen im Leistenkanale, ohne daß es in der Bauchhöhle zu einer Henkelbildung kommen würde, beim Abreißen in der Bauchhöhle aber nur ein so kleines Rudiment zurückbleibt, daß es später zu keiner derartigen Veränderung kommen kann.

Branchli<sup>2)</sup> veröffentlicht einen Fall, bei welchem er am rechten Beckeneingang zwei Samenstränge neben einander straff angespannt gefühlt haben will, über welchen

<sup>1)</sup> cf. Seite 119—120 der Tierärztlichen Mitteilungen, XX. Jahrgang 1885.

<sup>2)</sup> Schweizer Archiv für Tierheilkunde, 45. Band 1903, Seite 326—327.

die Dünndarmschlingen gelagert gewesen sein sollen. Hier scheint aber doch eine Täuschung vorzuliegen und es sich nur um einen einfachen Überwurf gehandelt zu haben, indem nach Einreißen des einen Stranges das Übel behoben war.

Ein anderer Kollege dagegen will den inneren Bruch in einem Falle auf blutigem Wege operiert haben und, nachdem eine Besserung nicht eingetreten, wiederholt in die Bauchhöhle eingedrungen sein, wobei sich dann neben dem einen Leiden das Vorhandensein einer Darminvagination herausgestellt habe.

Bei der großen Zahl der von mir auf blutigem Wege operierten Tiere habe ich ein derartiges Vorkommnis niemals beobachten können und ich bin der Ansicht, daß im erwähnten Falle nur eine Verschnürung vorgelegen hat, bei welcher beim ersten Eingriff einfach der Samenleiter durchschnitten wurde, ohne die Verschnürung zu beheben, und daß erst beim zweiten Eingriff die Operation in richtiger Weise vollendet wurde.

### **Die Darmeinschiebung.**

Bei männlichen Rindern gehört die Intussusceptio (Invagination) intestini nicht zu den Seltenheiten; am häufigsten findet sie sich bei Rindern von 1—3 Jahren. Bei nicht kastrierten männlichen Tieren hatte ich niemals Gelegenheit, das Leiden zu beobachten.

In den eingangs erwähnten Gegenden des häufigen Vorkommens des inneren Bruches ergibt sich für die Fälle von Invagination die Notwendigkeit einer subtilen Differentialdiagnose zwischen diesen beiden Arten der Darmunwegsamkeit.

Der Höhegrad etwa vorhandener Unruheerscheinungen (Kolikschmerzen) kann zur Unterscheidung der beiden Leiden nicht benutzt werden. Die Behauptung, die Darminvagination erzeuge weit bedeutendere und besonders heftige Schmerz-Symptome, kann ich nicht bestätigen und demzufolge dem Grad und der Art der Schmerzen und dem sonstigen Habitus der kranken Tiere differentialdiagnostisch kein bestimmendes Gewicht beilegen.

Auch der Umstand, daß nach einer anderen Angabe beim Vorhandensein von Invagination der im Mastdarm vorhandene Kot einen besonders starken Fötor zeigen soll, kann diagnostisch nicht verwertet werden, weil ein derartiger Befund bei Invaginationen nicht gemacht wird. Fäkalmassen von besonders üblem Geruche werden dagegen

im Verlaufe anderer Darmerkrankungen, z. B. der croupösen Darmentzündung angetroffen, und bei letzterem Leiden kommen gleichfalls Kolikerscheinungen, sog. Afteratmen etc., zur Beobachtung.

Endlich habe ich in keinem Falle von Darminvagination beim Ochsen die erkrankte Partie vom Mastdarme aus durch Palpation feststellen können. Man findet nur die vor der Einschiebungsstelle liegenden, je nach der Dauer des Leidens zunehmend stark mit breiigen Futtermassen angefüllten Dünndarmschlingen; niemals aber greift man die invaginierte Stelle selbst. Die Füllung dieser Darmschlingen nimmt von Tag zu Tag zu, so daß selbe eine starke Spannung erreichen können. Sie sind vor dem vorderen Beckenrande in der Mitte des Abdomens vom Mastdarme aus leicht durchzufühlen.

Manueller Druck auf die gefüllten Darmschlingen löst kein Schmerzgefühl aus und erzeugt nur ein stärkeres oder mäßiges Drängen auf den Kot.

Mit der Dauer der Invagination verschlechtert sich die Prognose und Aussicht auf Heilung rasch, besonders bei jüngeren Tieren. Während zu Beginn des Leidens die invaginierte Stelle noch klein ist, nimmt selbe bei längerer Dauer immer mehr zu.

Die Kolikerscheinungen dauern gewöhnlich 5—8 Stunden; aber sie können, wenn das Leiden während der Nacht einsetzt, im Einzelfall leicht übersehen werden. Die Tiere werden dann vollkommen ruhig, und dieses Verschwinden der die Besitzer ängstigenden Unruhesymptome veranlaßt diese zu der fälschlichen Annahme, daß eine Besserung eingetreten sei. Diese verhängnisvolle falsche Anschauung wird noch durch das alsbald auftretende sog. Afteratmen und durch das Geräusch bestärkt, welches dabei die aus- und einströmende Luft erzeugt, indem man dieses als Abgang von Darmgasen betrachtet.

Erst die fortgesetzt mangelnde Freßlust und das sich zusehends verschlimmernde Allgemeinbefinden bestimmen dann die Besitzer, einen Tierarzt herbeizurufen.

Während bei der Verschnürung der letale Ausgang verhältnismäßig sehr rasch eintritt, ist dies bei der Invagination des Rindes nicht der Fall. Ich habe bei solchen Patienten die Beobachtung gemacht, daß sie erst nach 6—7 tägiger Krankheitsdauer zu Grunde gingen. Solange die Tiere noch aufstehen können, besteht keine unmittelbare Gefahr. Wenn sie aber über die ganze Körperober-

fläche kalt werden und die Aufstehversuche nicht mehr gelingen, tritt der Tod gewöhnlich sehr rasch ein.

Den Sitz der Invagination fand ich regelmäßig an der gleichen Stelle. Teile ich die Dünndarmpartie in drei gleich lange Teile, so befinden sich die Veränderungen am Übergange vom zweiten in den dritten Abschnitt.

Invagination der Dickdarmpartie fand ich niemals beim Rinde.

Als Ursache der Invagination vermute ich ein auf der Darmschleimhaut ziemlich fest aufsitzendes, dem Faserstoff ähnliches Blutkoagulum von Taubenei- bis Wallnußgröße; es war diese Veränderung besonders bei solchen Tieren deutlich zu sehen, welche sehr frühzeitig geschlachtet wurden. Über das Wesen des ursächlichen Zusammenhanges dieser immer an der gleichen Stelle sich zeigenden Auflagerung zum Zustandekommen der Invagination konnte ich mir keine bestimmte Erklärung machen.

Daß aber die Veränderung schon vor Eintritt der Invagination bestanden haben muß, ist aus der verschiedenen Schichtung des Koagulums wie aus seiner mehr derben und festen Beschaffenheit zu schließen. Bei jüngeren Tieren ist die invaginierte Stelle nicht so groß wie bei älteren; je weiter das Darmlumen ist, desto größer kann die Invagination sein und desto rascher kommt sie zustande.

Was die Therapie betrifft, so kann dieselbe ausschließlich nur operativer Natur sein. Einer Selbstheilung der Invagination beim Rinde gegenüber hege ich, wenn ich sie auch nicht direkt bestreiten will, doch einen großen Zweifel.

Nach meinen Erfahrungen handelte es sich in den spontan geheilten Fällen nicht um Invagination, sondern stets um eine croupöse Darmentzündung, welche den jüngeren Praktiker sehr leicht täuschen kann, da das Leiden in seinen Erscheinungen und in seinem Verlaufe große Ähnlichkeit mit der Invagination hat.

Der vorbereitende Akt des Eindringens in die Bauchhöhle (Laparatomie) wird in ganz gleicher Weise wie beim inneren Bruche ausgeführt.

Die invaginierte Stelle ist nicht schwer aufzufinden; für den Anfänger empfiehlt es sich mit der Hand nach dem Verlaufe der stark gefüllten Darmschlingen entlang zu gehen, um auf diese Weise den invaginierten Teil zu erreichen, worauf derselbe an die Wundöffnung heranzuziehen versucht wird, was sehr leicht gelingen kann. In



einzelnen Fällen und bei jüngeren Tieren dagegen bietet die Annäherung der Partie zur Bauchwand ab und zu einige Schwierigkeiten, und es kann die invaginierte Stelle öfters nur bis in die Nähe der Wundöffnung herangezogen werden. Ist das invaginierte Stück so weit wie möglich in die Wundöffnung hereingebracht, so sucht man durch Auseinanderziehen die Einschiebung zu lösen. Auf jeden Fall ist beim Ausziehen große Vorsicht zu beobachten, um Einreißungen zu verhüten. Besteht der Zustand erst kurze Zeit, so gelingt das angeführte Verfahren verhältnismäßig leicht. Es empfiehlt sich ferner, vor dem Ausziehen den invaginierten Teil leicht zu kneten und zu drücken, wodurch die Lösung der Einschiebung wesentlich erleichtert wird. Ist diese gelungen, so fühlt man sofort das Nachdrängen des angestauten Darminhaltes. Um ein Rezidiv zu vermeiden, ist das Massieren der erkrankten Stelle auch nach der Beseitigung der Invagination einige Momente fortzusetzen und zu versuchen, das Blutkoagulum zu verkleinern oder ganz zu beseitigen.

In vielen Fällen aber ist ein Ausziehen der eingeschobenen Darmpartie überhaupt nicht mehr möglich, indem bereits eine feste Verlötung der beiden aufeinander zu liegen kommenden Darmserosen stattgefunden hat. Hier kann nur durch Resektion des invaginierten Darmstückes Hilfe geschaffen werden, soferne es gelingt, den invaginierten Teil aus der Operationswunde herauszuziehen, um die Operation auszuführen. Um den in den vorderen Dünndarmpartien angestauten Inhalt zurückzuhalten, ist das Anlegen einer Darmklemme nach vorwärts vor der Einschiebung nötig; ebenso empfiehlt es sich, auf der entgegengesetzten Seite eine solche Klemme anzulegen und beide von einem Gehilfen halten zu lassen. Hierauf wird das Darmrohr zuerst am hinteren Ende reseziert, das Gekröse gelöst und nach Blutstillung erst der vordere Darmteil durchtrennt. Zwischen den Klammern und dem durchschnittenen Darmrohre muß eine genügend große Darmmanschette sein, um die beiden Darmenden wieder miteinander vernähen zu können.

Die mühsamste Arbeit ist die Darmnaht. Die Nähte, welche am sichersten mit Seide ausgeführt werden, müssen sehr eng gelegt werden, unter der Vorsicht, daß Serosa auf Serosa zu liegen kommt. Das vom Darne freigelegte Gekröse rollt man auf und sucht es durch eine Naht in dieser Lage zu erhalten.

Ich möchte jedem Praktiker, der sich mit Darmoperationen zu befassen gedenkt, empfehlen, sich vorher an Schlachttieren in der Darmnaht zu üben; deren Übung macht nicht bloß den Meister, sondern auch operationslustig. Für jüngere Tiere könnte auch ein entsprechend großer Murphy-Knopf mit Vorteil verwendet werden.

Bei der relativ großen Unempfindlichkeit des Bauchfelles beim Rinde sind mit dem operativen Verfahren, wenn frühzeitig eingegriffen wird, schöne Erfolge zu erzielen.

### **Die croupöse Darmentzündung.**

Dieses Leiden tritt beim Rinde in manchen Fällen ganz plötzlich auf, besonders im Winter nach Verfütterung verdorbener Kellerfrüchte. Die Tiere zeigen dabei hie und da größere Unruheerscheinungen, welche die Vermutung entstehen lassen, daß eine Invagination oder — soferne man es mit einem männlichen Tiere zu tun hat, — ein innerer Bruch vorliege.

Die genauere Untersuchung und Beobachtung aller Umstände schützt vor derartigen Verwechslungen.

Während der innere Bruch und die Invagination keinen fieberhaften Verlauf zeigen, sind beim Darmcroup — besonders anfänglich — regelmäßig höhere fieberhafte Temperaturgrade (39,5—40,5°) vorhanden.

Da bei allen diesen Leiden Afteratmen besteht, muß man, um eine einwandfreie Temperaturangabe zu bekommen, mit der Hand in den Mastdarm eingehen und das Thermometer in die vor der flaschenförmigen Erweiterung gelegene Darmpartie hineinschieben.

Bei der Exploration findet man im Mastdarme immer kleinere, mit Schleim vermischte Kotpartikelchen, welche einen oft intensiv stinkenden Geruch zeigen. Bei den genannten anderen beiden Leiden konnte ich niemals einen derartigen Fötör beobachten; es wird lediglich ein weißgelber, zäher Darmschleim in größerer Menge vorgefunden.

Untersucht man an Darmcroup erkrankte Tiere vom Rektum aus, so zeigen sich die Dünndarmpartien zwar ebenfalls stärker gefüllt, aber niemals besteht eine solche pralle Füllung und Ausdehnung der Gedärme wie bei der Invagination.

Betrachtet man das Benehmen der Tiere beim Darmcroup, so vermißt man den ängstlichen, schmerzlichen Blick des Auges und findet ein verhältnismäßig munteres Allgemeinbefinden, trotzdem solche Patienten oft 5—6 Tage

lang außer Wasser nicht die geringste Nahrung aufnehmen.

Nach 5—6 Tagen tritt gewöhnlich plötzlich höchst übelriechender Durchfall ein und das Leiden ist behoben.

In einzelnen Fällen sieht man in den Darmentleerungen zylinderförmige, ziemlich feste Croupmassen von schmutzigräuer Farbe, welche als Abguß des Darmrohres zu betrachten sind; derartige Entzündungsprodukte dürften es wohl gewesen sein, die fälschlicher Weise als ein abgestorbenes und ausgestoßenes Darmstück angesehen wurden.

Obwohl ein chirurgischer Eingriff beim Darmcroup nicht nötig wird, glaubte ich denselben in differentialdiagnostischer Beziehung anführen zu sollen.

(Fortsetzung folgt.)

### Referate.

**Auvray: Die Aktinomykose der Leber** (nach einem Referate der Münchener medicin. Wochenschrift Nr. 47 1903). V. konnte 31 Fälle der an sich seltenen Leberaktinomykose aus der Literatur sammeln. Es gibt eine sekundäre und eine primäre Form des Leidens. Bei der ersten wird die Aktinomykose meistens durch Kontinuität vom Darmkanal oder von der Lunge aus auf die Leber übertragen. Bei der primären Aktinomykose dringt der Pilz durch eine Kontinuitätstrennung der Haut oder der Schleimhaut in die Blut- oder Lymphbahn ein und gelangt zum rechten Herzen, zur Lunge u. s. w. durch den allgemeinen Kreislauf zur Leber; wohl häufiger gelangt aber bei der primären Leberaktinomykose der Keim von dem Darm aus durch die Pfortader direkt in die Leber. Pathologisch-anatomisch ist der Abszeß die einzige beobachtete Form der Leberaktinomykose. In klinischer Beziehung unterscheidet der V. drei Arten, je nachdem 1. die Erscheinungen des Leberleidens oder 2. solche des Darmes vorherrschen und 3. die pyämische Form, bei welcher die Abszesse in allen Organen verbreitet und mit den einer allgemeinen Leberinfektion analogen Symptomen begleitet sind. In allen vom V. besprochenen Fällen der Leberaktinomykose führte das Leiden zum Tode. Abgesehen von jenen Fällen, bei welchen die Leberaffektion sekundär auf eine schon festgestellte Aktinomykose anderer Organe zurückgeführt werden kann, ist die Diagnose meist un-

möglich. Die Behandlung der konstatierten Leberaktinomykose mit Jodkalium ergab keine Heilung.

**Flüssige medizinische Seifen.** Die flüssigen Seifen haben den festen gegenüber viele Vorzüge; die Selbstherstellung derselben kann in manchen Fällen recht lohnend sein. Die pharmazeutische Zentralhalle (Nr. 47, 1903) enthält Anweisungen zur Herstellung flüssiger Teer- und flüssiger Styraxseife sowie einer als Toilettenmittel sehr geeigneten flüssigen Lanolin-Glyzerinseife. Die beiden erstgenannten Seifen dürften sich zu therapeutischen Zwecken, bei Hautkrankheiten der Hunde etc. als sehr geeignet erweisen und lasse ich daher die Herstellungsvorschriften der Seifen folgen:

**Flüssige Teerseife.** Man mischt 200 Teile Teer mit 400 Teilen Ölsäure, erwärmt schwach und filtriert. Der Wassergehalt stört hierbei nicht. Hierauf erwärmt man im Wasserbade, neutralisiert unter Rühren mit einer weingeistigen Kalilösung. Der gebildeten Seife setzt man 100 Teile Weingeist zu, ferner etwas Olivenöl, um einer Reizung durch etwaigen Kaliüberschuß vorzubeugen, und bringt die Mischung mit Glyzerin auf 1000 Teile. Diese 22 %ige Teerseife soll den weitgehendsten Anforderungen entsprechen. Mit zwei Teilen destilliertem Wasser gemischt, erzeugt die Seife keinen Beschlag an den Wandungen des Gefäßes.

**Flüssige Styraxseife.** Das Verfahren ist dasselbe wie bei voriger Seife. Das Digerieren mit Ölsäure gestattet den Rohbalsam zu verwenden, den man durch Filtration von gröberer Verunreinigungen befreit. Freilich setzt die fertige Seife ab; sie muß also mit Schüttelvorschrift abgegeben und überdies in einem dunkel gefärbten Glase aufbewahrt werden.

**Überfettete flüssige Lanolin-Glyzerinseife.** Die als ein hervorragendes Toilettenmittel sehr empfehlenswerte Seife wird in folgender Weise bereitet: Man löst etwa 10 % Lanolin in Olein, verseift wie bei der Teerseife und parfümiert, wozu sich am zweckmäßigsten eine Lösung von Cumarin und Geraniumöl eignet. Außerdem kann die fertige Seife noch mit etwas Benzoëtinktur versetzt werden. Eine absichtlich alkalisch gemachte Seife, entsprechend der flüssigen gewöhnlichen Glyzerinseife, eignet sich besonders gut zu Desinfektionszwecken.

**Tabora: Die therapeutische Verwendung des Chlorbariums beim Menschen** (Deutsche medicin. Wochenschrift

Nr. 29, 1903). Von Dr. Schedel wurde früher das Chlorbarium zur Verwendung in der Humanmedizin als ein Mittel empfohlen, welches in Bezug auf seine Wirkung auf das Herz der Digitalis als gleichwertig zu erachten sei. Tabora fand dagegen, daß die Wirkung des Chlorbariums jener der Digitalis nicht gleichkommt und zudem in Fällen, wo der Blutdruck infolge bedeutender Herzschwäche gesteigert ist, geradezu schädlich wirkt. Der Anwendung des Chlorbariums bei Herzinsuffizienz niederen Grades spricht Tabora das Wort. Die Wirkung desselben in solchen Fällen besteht darin, daß das Chlorbarium durch Kontraktion der Blutgefäße den Blutdruck steigert.

**Hans Blau: Der Colchicinegehalt der Herbstzeitlose-samen** (Chemisches Zentralblatt Nr. 20, 1903). Verf. hat Versuche über den Sitz des Colchicins in den Samen, die Beständigkeit ihres Alkaloids etc. angestellt. Die Versuche ergaben: 1. das Colchicin hat in den Samen seinen Sitz ausschließlich in der braunen Samenschale und ist in dieser auf die beiden innersten, direkt an das Endosperm grenzenden Zellreihen (Pigmentschicht) beschränkt. 2. Alle Samen enthalten selbst bei nicht vollkommen zweckmäßiger Aufbewahrung noch reichlich Colchicin. 3. Das Colchicin läßt sich aus den Samen durch 85 % igen Alkohol im Wasserbade in 3—4 Stunden vollkommen ausziehen. A.

**Die Probemelkung der Allgäuer Herdebuchgesellschaft von 1894—1902** (Ill. Landw. Ztg. 1903, Nr. 73). Dr. Nörner zieht aus der vorgenannten Probemelkung folgende wesentliche Schlüsse: Die Menge der Milch übt auf ihren Gehalt nur einen ganz geringen Einfluß aus; auch der des Futters ist nicht so stark als vielfach geglaubt wird. Der Einfluß des Alters auf die Milchergiebigkeit macht sich in der Weise geltend, daß die Milchmenge im allgemeinen bis zum fünften Kalb steigt, um von da ab sehr langsam wieder abzunehmen; ähnlich scheint es mit dem Gehalt der Milch zu sein. Überall, wo Weidegang oder wenigstens Grünfütterung im Stalle üblich ist, hat sich die Zeit von Dezember bis Februar als beste Kalbezeit erwiesen; als günstigste Trockenzeit zeigte sich eine solche von fünf bis neun Wochen. Das Günstgehen ist keineswegs so nachteilig, wie allgemein angenommen wird; die gütigen Kühe geben in dem Jahre, in welchem sie nicht kalben, nicht nur befriedigende Milcherträge, sondern erreichen vielmehr im nächsten Jahre eine ausnahmsweise hohe Milchergiebigkeit.

### **Belgischer Geflügelstall in einer Erdhütte** (Ibidem).

Einen billig herzustellenden Geflügelstall für den Winter, in dem die Hühner nicht unter Frost und schlechter Luft zu leiden haben, empfiehlt Bippart in Gestalt einer Erdhütte. Dieselbe hat kegelförmige Gestalt und für 60 bis 80 Legehühner eine lichte Weite von 2,50 m, sowie ebensolche Höhe. Der 40 cm starke Erdmantel ruht auf einem kegelförmigen Stangengerüst, welches mit Stroh bedeckt ist. Nach Süden zu bleibt eine Stange aus, wodurch die Öffnung für die Türe gewonnen wird, die vermittels eines Vorbaues durch Doppelwände mit den beiden nächsten Stangen des Gerüsts verbunden ist. Dem Eingang gegenüber sind hölzerne Kästen als Legenester angebracht, während sich auf einem 15 cm hohen Gerüst je nach Bedarf drei bis fünf Sitzstangen befinden. Da die Erdhütte am zweckmäßigsten an einer freien Stelle in einem Grasgarten errichtet wird, so kann die zum Mantel erforderliche Erde bequem unmittelbar daneben durch Grabenaushub gewonnen werden; hierdurch wird zugleich ein guter Schutz gegen das Eindringen von Ratten und anderem Ungeziefer erreicht.

### **Die Herefordrasse in Deutschland** (Ibidem 1903, Nr. 74).

Als einer der wenigen Kenner und Züchter der Herefords, einer seit mehr als 100 Jahren in England rationell gezüchteten Rinderrasse, schildert Administrator Preiß eingehend die Eigenschaften derselben. Die Farbe wechselt zwischen braunrot bis hellrot; Kopf, Widerrist, Bauch, Unterschenkel und Schwanzquaste sind weiß. Der Kopf ist kurz mit breiter Stirn, der Brustkorb so breit wie bei keiner anderen Rasse, das ganze Gestell stämmig und auffallend niedrig. Während bei den weiblichen Tieren die Hörner schön gewunden nach oben wachsen, wölben sich diejenigen der Bullen gut vom Kopf abstehend nach unten. Als ausgesprochene Mastrasse liefern die Herefords wenig Milch, indessen ist deren Fettgehalt ein sehr beträchtlicher. Die Kälber sind bei der Geburt sehr klein und leicht, entwickeln sich aber außerordentlich schnell, so daß sie mit vier Monaten schon vier Zentner wiegen. Die Ochsen sind durch ihren schönen Bau, ihre Gelehrigkeit und Gängigkeit zu Zugtieren sehr geeignet. Die Herefords sind eine genügsame Weiderasse und außerordentliche Futtermittelverwerter; es ist eine Kunst, die Kühe nicht fett werden zu lassen. Nach Ansicht des V. würde sich diese Rasse in Deutschland ganz hervorragend eignen zur Gründung von Mast-

viehzuchten, besonders aber zur Verbesserung der Pinzgauer sowie der Voigtländer. Die Amerikaner haben so seit langem Herefords zur Aufbesserung ihres elenden Steppenviehes mit großartigem Erfolg eingeführt und Preise bis zu 75,000 Mark für berühmte Bullen bezahlt. Kein Markt in Deutschland liefert derartiges Delikateßfleisch wie das der Herefords oder deren Kreuzungsprodukte es ist, keine Rasse der Welt hat gleich hohe Schlachtgewichte. Auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen gibt der Autor den Rat, überall, wo Weidegang besteht und eine frühreife Mastrasse gezüchtet werden soll, den Herefords höchste Beachtung zuzuwenden.

Lindner.

**Über „Lou Dillon“, die neue amerikanische Traberkönigin** (Ibidem Nr. 77). Bei der betreffenden Leistungsprüfung, bei welcher die Stute zuerst 3,2 Kilometer = 2 englische Meilen probeweise gefahren wurde, hatte sie einen Sulky von zwölf Kilogramm Gewicht hinter sich. Die erste Meile lief sie in 2,40, die zweite in 2,23 Minuten. Bis jetzt war die Sache nur Spaß, jetzt folgte Ernst. Die dritte Meile sollte diejenige sein, welche maßgebend war, diejenige, auf welcher der neue Weltrekord beruhte. Mit ungeheurer Spannung verfolgten 7000 Zuschauer das Schauspiel, und als das Ziel passiert und das Ergebnis signalisiert war, ging ein brausender Sturm der Begeisterung und des Beifalles durch die Menge. Was Jahrzehnte lang erstrebt wurde, war erreicht, die englische Meile (1,6 Kilometer) hatte die Stute in zwei Minuten genommen. — Anmerkung des Referenten: Die Traberkönigin Maud S hielt viele Jahre den Weltrekord mit  $2:8\frac{3}{4}$  für die englische Meile (1609 Meter); der Wallach The Albert hatte einen Rekord von  $2:3\frac{1}{2}$ ; durch die Stute Nancy Hanks wurde vor kurzem bereits ein Rekord von  $2:04$  erzielt.

**Über Fleischkonservierungsmittel in England** (Pharmazeutische Zentralhalle Nr. 38, 1903). In England wird eine 0,6 % ige wässrige Lösung von Kieselfluornatrium als Konservierungsmittel für Fleisch angewendet, welche Lösung einer 0,1 % igen Sublimatlösung in ihrer Wirkung gleich kommen soll. Außerdem wurde in England noch das folgende Verfahren zur Konservierung des Fleisches patentiert: das zu konservierende Fleisch wird in eine Ammoniumacetatlösung eingetaucht und hierauf getrocknet. Dieses Verfahren soll sich bewähren, indem sich das Ammoniumacetat beim Kochen und Braten des Fleisches

verflüchtigt, so daß beim Genuß von dem Konservierungsmittel weder durch den Geruch noch durch den Geschmack etwas wahrzunehmen sein soll.

**Geschäftsbericht des Verbandes bayerischer Vereine für Geflügelzucht für das Vereinsjahr 1902/1903.** Dem Berichte entnehmen wir, daß der Verband im Verlaufe des vergangenen Vereinsjahres wieder einen bedeutenden Zuwachs erhalten hat. Nach der am 15. März l. J. erfolgten Zusammenstellung besteht der Verband aus 159 Bezirksvereinen mit 14 973 Mitgliedern; es bedeutet dieses gegenüber dem letzten Geschäftsjahre eine Zunahme von 13 Vereinen mit rund 700 Mitgliedern. Die Anzahl der Zuchtstationen hat sich ebenfalls erhöht. Die Gesamtzahl derselben beträgt z. Z. 695, die Mehrung gegen das Vorjahr 150 Stationen. Diese Mitteilungen beweisen, daß sich das Interesse für Geflügelzucht in Bayern in jüngster Zeit wiederum gehoben hat. Zur weiteren Förderung der Geflügelzucht hat die Delegiertenversammlung in ihrer Sitzung am 15. März l. J. zu Regensburg auf Antrag des I. Verbandsvorsitzenden Freiherrn Ebner von Eschenbach den einstimmigen Beschluß gefaßt, es sei an das Kgl. Staatsministerium die Bitte um Gewährung von 3000 Mark zu richten, damit es dem bayerischen Landesverbande für Geflügelzucht ermöglicht werde, alljährlich mindestens eine geeignete Persönlichkeit aus jedem Kreise an einem vierzehntägigen Lehrkurse an einer Geflügelzuchtanstalt teilnehmen zu lassen. A.

### Bücherschau.

**Die Kälber in der ersten Lebensperiode.** Ihre wichtigsten Krankheiten und deren Verhütung. Mit vier Abbildungen im Text und vier farbigen Tafeln. Von Dr. phil. A. Wilhelm, Bezirkstierarzt, Muri (Aargau). Aarau, Verlag von Emil Wirz. 1903. 30 Seiten. Preis 1 M.

In dem für Landwirte bestimmten Schriftchen beschreibt der Autor zunächst die Kälberlähme und die Kälberruhr hinsichtlich ihrer Ätiologie, der klinischen Erscheinungen und des Sektionsbildes, um sich dann der Besprechung der zur Verhütung dieser Krankheiten erforderlichen Maßnahmen zuzuwenden. In diesem Teile der Broschüre bespricht V. sachgemäß die prophylaktischen Maßnahmen vor und während der Geburt der Kälber; ferner die zur Verhütung der genannten Krankheiten zweckmäßige Beschaffenheit der Rindviehstallungen und des Lagers



der Kälber, sowie die Vorsichtsmaßregeln bei der Verabreichung der Muttermilch behufs Verhütung der Tuberkulose und anderer Krankheiten der Kälber.

Die Schrift ist für Landwirte sehr empfehlenswert. · A.

## Zuchtsinspektor-Stelle.

Bei dem Zuchtverband für Fleckvieh in Niederbayern mit dem Sitz in Landshut, Niederbayern, ist die **Stelle** des **Zuchtinspektors** ab 10. Februar 1904 zu **besetzen**; der aufzustellende Zuchtsinspektor hat seinen Wohnsitz in Landshut zu nehmen.

Der Jahresgehalt beträgt 3500 M., das Reiseeaversum 2000 M.

Bewerber müssen entweder die Prüfung behufs Erlangung der Funktion eines amtlichen Tierarztes oder die Abgangsprüfung einer landwirtschaftlichen Hochschule oder Akademie bestanden haben und den Nachweis über gehörige praktische Kenntnisse in der Tierzucht erbringen.

Etwaige Gesuche, denen Geburts-, Leumunds-, amtsärztliches Gesundheitszeugnis, ferner die Nachweise über die bestandenen Prüfungen sowie über die seitherige Beschäftigung, schließlich eine kurze Beschreibung des Lebenslaufes beigegeben werden müssen, sind bis spätestens

☛ **31. Januar l. Js.** ☛

bei der Kgl. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, einzureichen.

Landshut, den 14. Januar 1904.

**Zuchtverband für Fleckvieh in Niederbayern.**

**Frhr. v. Andrian,**

I, Vorsitzender.

## Bekanntmachung.

Die **Stelle** eines **Assistenten** der Klinik für kleine Haustiere ist **baldigst**, und spätestens am 1. April d. J. anderweit zu **besetzen**. Mit derselben ist eine Remuneration von 1200 M., freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung verbunden.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes bei dem Unterzeichneten einzureichen. 1 (2)

Dresden, am 20. Januar 1904.

**Der Rektor der Königl. Tierärztlichen Hochschule.**

**Ellenberger.**

**Tierarzt**, ein Jahr in praxi, mit Pferdekastration vertraut, **sucht** ab **1. Februar** über die Zeit der Pferdegeburten **Stelle** als **Assistent** bei einem Tierarzte in Niederbayern. Off. unter **F. H. T.** an die Expedition. 3 (3)

**Verein Münchener Tierärzte.**

Einladung zur **III. Monatsversammlung** am **Freitag**  
**den 29. Januar 1904** abends 8 Uhr im Restaurant Platzl  
 (Normannensaal).

**Tagesordnung:**

Herr Direktor **Professor Dr. Albrecht:**

1. Mitteilungen über kleine Versuche.
2. Demonstrationen.

I. A.: **Der Ausschuß.**

**Karlsbader Salz**

in hübschen Pfunddosen pulverisiert, bequem zu dispensieren billigst

**Formalin                      Formalinpastillen**  
**Formalinlampen**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt  
 billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von

2

Dr. H. Unger, Würzburg.

**Warnung.**

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am  
 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533  
 das **Wortzeichen**

**Creolin**

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen  
 Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-  
 pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektions-  
 mittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und  
 Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungs-  
 mittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel,  
 Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Be-  
 nutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-  
 sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 7

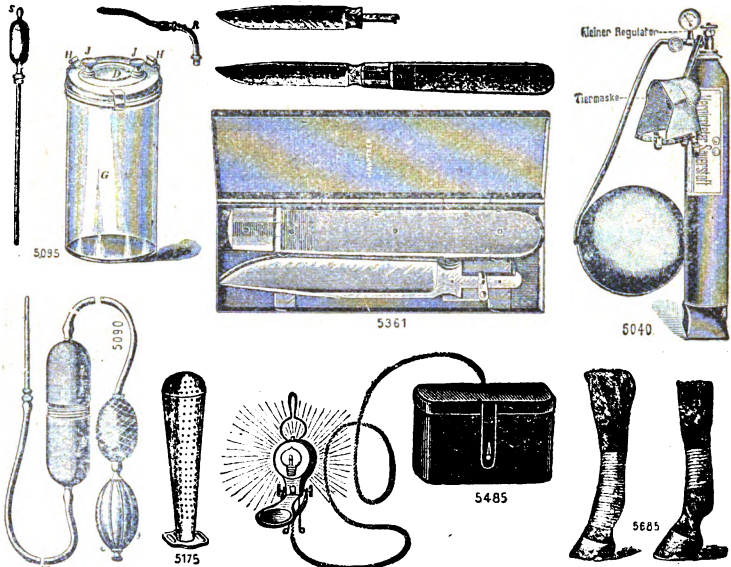
**William Pearson,**  
**Hamburg.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

## zu kostenfreiem Versuch

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter, Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |   |         |
|-----------|---|---------|
| Nr. 5095. | Kombinierter Apparat „Steril“ zur Luft- und Jodkalibehandlung | 10,75 M |
| Nr. 5090. | Luftfilter nach Evers z. Behandlung d. Kalbfiebers            | 8,50 M  |
| Nr. 5175. | Finfacher Scheidenhalter nach Blume                           | 11,00 M |
| Nr. 5361. | Anschneidemesser „Occult“ nach Jeß                            | 13,75 M |
| Nr. 5485. | Tragbare elektrische Lampe                                    | 20,00 M |
| Nr. 5040. | Ledermaske für Pferde nach Dr. Kantorowicz                    | 20,00 M |
| Nr. 5041. | Gußstahlzylinder für 1000 Liter Sauerstoff                    | 30,00 M |
|           | Füllung der Flasche mit 1000 Liter Sauerstoff                 | 7,00 M  |
| Nr. 5685. | Dauerbandagen nach Dr. Jelkmann, Schachtel à 2 Stück          | 2,00 M  |
|           | Anschneidemesser nach Bundle mit Hartgummiheft                | 2,50 M  |
|           | Auschneidemesser nach Kreistierarzt Gundelach                 | 4,50 M  |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten.  
Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 2. Februar 1904.

Nr. 5.

---

**Inhalt:** Professor Imminger, Die Kolik des Rindes in chirurgischer Beziehung. (Fortsetzung.) — S. C.-Ball der Tierärztlichen Hochschule. — Referate. — Standesangelegenheiten. — Viehseuchen-Nachrichten. — Personalien. — Inserate.

---

### Die Kolik des Rindes in chirurgischer Beziehung.

Von Professor Imminger.

(Fortsetzung.)

#### Harnröhrensteine.<sup>1)</sup>

Der Verschluß der Harnröhre durch Harnsteine beim männlichen Rinde wird in einzelnen Gegenden sehr häufig beobachtet. Die starke Füllung und Ausdehnung der Blase bei der rektalen Untersuchung gibt dafür den sichersten Anhaltspunkt. Ein derartiger Fall kann nach der Mastdarmexploration mit keinem anderen Leiden verwechselt werden.

Bei ganz jugendlichen Tieren — das Vorkommen der Harnröhrensteine erstreckt sich gelegentlich auf Individuen in den ersten Lebensmonaten — kann die Untersuchung vom Mastdarme nicht durchgeführt werden und daher diagnostisch nicht von Nutzen sein; hier bekundet den mangelnden Harnabsatz der trockene Haarpinsel und die nicht feuchte Einstreu. Zuweilen läßt sich bei solchen jungen und

---

<sup>1)</sup> Über dieses Leiden habe ich auf der Naturforscherversammlung zu Hamburg im Jahre 1901 einen Vortrag gehalten. Cf. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 1901.

feinhäutigen Tieren der Stein in der S förmigen Biegung durchfühlen.

Die Unruheerscheinungen bei diesem Leiden sind verschieden; sie können sehr heftig, in anderen Fällen dagegen nur sehr geringgradig sein, so daß sie vom Besitzer vollkommen übersehen werden.

Schwieriger ist die Feststellung des Leidens, wenn bei der ersten Untersuchung die Blase bereits geborsten ist. In solchen Fällen ist die Blasenwandung sehr stark mit Harn imbibiert und bedeutend dicker, doch läßt sich das bei der rektalen Untersuchung nur schwer klinisch feststellen, weil die Palpation denselben Befund ergibt, wie bei einer normalen, nur wenig mit Harn gefüllten Blase. Ebenso ist es schwierig, die Berstungsstelle vom Mastdarme aus zu konstatieren.

Die Inspektion des Unterbauches<sup>1)</sup> bei solchen Tieren läßt erkennen, daß sich derselbe zum sonstigen Habitus der Patienten etwas voller zeigt, was von Tag zu Tag zunehmend deutlicher wird.

In den Fällen von vermuteter Blasenberstung muß die Differentialdiagnose rasch und sofort gestellt werden wegen der Entscheidung über die Möglichkeit des Fleischgenusses, der bei länger dauernder Ansammlung von Harn in der Bauchhöhle in Frage gestellt wird.

Ich habe in derartigen Fällen mit einem Darm-Troikar die Punktion des Abdomens auf der rechten unteren Seite vorgenommen, wobei es vorkommen kann, daß man zwei- bis dreimal einstechen muß, bis Harn aus der Kanüle abläuft. Die Perkussion des Hinterleibes gibt während der ersten 24 Stunden nach der Berstung keinen sicheren Aufschluß.

Da die Tiere nach der Berstung meistens wieder etwas Futter zu sich nehmen, so glauben die Besitzer an eine Besserung des Zustandes oder an das Vorliegen irgend eines anderen inneren Leidens. In diesem Falle ist die Vornahme der Punktion von großem Vorteile, um den Besitzer von dem Vorhandensein der Blasenberstung augenfällig überzeugen zu können.

### **Pyelo-Nephritis diphtheritica.**

Dieses vorwiegend bei weiblichen Tieren angetroffene Leiden wird beim Rinde in einzelnen Gegenden sehr häufig, in anderen dagegen ganz selten beobachtet.

<sup>1)</sup> Beim inneren Bruche und bei der Invagination ist keine irgendwie auffallende Umfangsvermehrung des Hinterleibes zu beobachten, selbst wenn das Leiden noch so lange bestanden hat.

Während 25jähriger praktischer Tätigkeit beobachtete ich den Krankheitsprozeß nur sechsmal beim männlichen, dagegen in weit über 300 Fällen beim weiblichen Rinde.

Der Krankheitsverlauf beim männlichen Rinde ist ein viel rascherer. Es stellen sich bei ihm frühzeitig Störungen beim Harnen ein. Die Tiere zeigen Kolikerscheinungen, welche einen ziemlich hohen Grad erreichen können, so daß differentialdiagnostisch die oben besprochenen Darm-erkrankungen in betracht kommen können.

Die rektale Untersuchung gibt hier einen sicheren Aufschluß. Man findet zwar nur eine mäßige Spannung der Blase, dagegen lassen sich die Auflagerungen auf der Blasenschleimhaut, besonders jene auf der unteren Wand der Blase leicht durchfühlen.

Die Harnröhre ist in ihrem ganzen Verlaufe mit einem grauweißen diphtheritischen Belage nahezu vollständig ausgefüllt; infolge dieser Verengerung des Lumens der Harnröhre kann der Urin nur noch in einem dünnen Strahle abgesetzt werden.

Wird vollends durch diphtheritische Fetzen, welche frei in der Harnblase lagern, die Harnröhre zeitweise vollständig verstopft, so treten bald mehr, bald weniger heftige Kolikerscheinungen auf. Daneben beobachtet man auch gelegentlich den Abgang von blutigem Harn, besonders wenn die Tiere eingespannt werden. Die Vergrößerung der erkrankten Nieren beim männlichen Rinde ist oft nur gering, so daß das Abtasten der linken Niere vom Mastdarme aus keine bestimmten Anhaltspunkte für deren Erkrankungen gibt; dagegen läßt der Befund der Blase im Zusammenhalte mit dem Ergebnis der Urinuntersuchung niemals im Stiche.

Auch hier läßt sich chirurgisch mit Erfolg nicht eingreifen. Regelmäßig sind beide Nieren erkrankt. Es kann allerdings der Grad der Erkrankung der einzelnen Nieren sehr verschieden sein; aber auch in diesem Falle würde die etwaige Entfernung der schwerer erkrankten Niere therapeutisch aussichtslos sein.

### **Durch Fremdkörper bedingte Abszesse an der Bauchwand.**

Während beim weiblichen Rinde infolge der durch die periodisch eintretende Trächtigkeit entstehenden Raumbeugung in der Hinterleibshöhle die verschluckten Fremdkörper gewöhnlich rasch nach der Einverleibung in den Magen nach der Brusthöhle bezw. nach dem Herzen ihren

Weg nehmen, erfolgt die Wanderung in dieser Richtung beim männlichen Rinde äußerst selten.

Bei letzterem kann man sehr oft beobachten, daß der Fremdkörper sich einen Weg nach außen bahnt. Aufmerksam auf ihn wird man dadurch, daß sich an der Durchbohrungsstelle in der Bauchdecke eine große, harte, sehr schmerzhaftige Anschwellung bildet, welche unter Umständen lange bestehen kann, bis in ihr eine fluktuierende Stelle nachzuweisen ist.

Am häufigsten beobachtet man derartige Anschwellungen beim Ochsen in der Nabelgegend links von der Schlauchöffnung.

Aus der Anamnese läßt sich in solchen Fällen regelmäßig feststellen, daß die Tiere einige Wochen früher während einer kürzeren Zeit Störungen in der Futteraufnahme, resp. die Erscheinungen einer Digestions-Erkrankung gezeigt haben.

Die anfänglich flache Geschwulst der Bauchdecke spitzt sich langsam zu und kann in acht bis vierzehn Tagen die Größe von zwei bis drei Mannesköpfen erhalten. Selbst bei solcher Größe läßt sich vielfach noch keine fluktuierende Stelle nachweisen. Die Tiere getrauen sich nicht mehr sich niederzulegen; tun sie es doch, so stehen sie sofort wieder auf. In diesem Stadium kann eine plötzliche Besserung im Befinden der Patienten und gleichzeitig eine Verkleinerung der Geschwulst eintreten, wenn der Abszeß einen Durchbruch in die Schlauchhöhle gemacht hat, was aus dem Abfluß von eiterigem Sekret aus der Schlauchöffnung ersichtlich wird.

In diesen Bauchabszessen entstehen öfters umfangreiche Nekrosen von Gewebstücken, welche bisweilen in die enge Schlauchöffnung kommen und ihr Lumen derartig verstopfen, daß der Urinabsatz vollständig behindert werden kann.

In solchen Fällen der Anurie zeigen die Tiere hochgradige kolikähnliche Erscheinungen, springen selbst in den Barren, schlagen mit den Hinterfüßen etc.

Gelegentlich ragt ein Teil dieser abgestorbenen Gewebsetzen aus der Schlauchöffnung nach außen. In solchen Fällen ist die Ursache der plötzlich aufgetretenen Unruheerscheinungen leicht zu erkennen; doch habe ich Fälle erlebt, in denen die Besitzer, hierdurch erschreckt, die sofortige Schlachtung der Tiere vornehmen ließen.

Bei allen Bauchabszessen, in denen der veranlassende Fremdkörper — im Gegensatz zu den Abszessen der

Bauchwand — selten aufzufinden ist, besteht die Indikation, den in der bindegewebigen Kapsel angesammelten Eiters durch Frühoperation zu entleeren. Man beseitigt damit bei dem Tiere die Schmerzen und verhütet den Durchbruch des Eiters in die Schlauchhöhle.

Bei solcher Anschwellung neben der Schlauchöffnung ist der operative Eingriff angezeigt, wenn die Haut der Umgebung der Geschwulst fest verlötet ist.

Die Patienten werden auf die rechte Seite gelegt. Hierauf bindet man den Vorder- und Hinterfuß für sich zusammen. Die beiden die Fußpaare schließenden Teile werden jedes für sich über einen geeigneten erhöhten festen Gegenstand gezogen und entsprechend befestigt, wodurch die Tiere in halbe Rückenlage kommen. Dabei müssen die vorderen Füße weit, nach vorne, die hinteren Füße gut nach rückwärts gezogen und die Seile entsprechend gespannt sein, um es dem Tiere unmöglich zu machen, den Operateur etc. zu gefährden.

Das operative Verfahren beginnt mit dem Abrasieren der Haare auf der Höhe der Geschwulst; nach betätigter Reinigung und Desinfektion erfolgt der Hautschnitt, worauf die Geschwulst mit einem Troikar, wie er für den Darm verwendet wird, punktiert wird.

Daß der Abszeß bei frühzeitigem Eingriffe häufig erst in sehr großer Tiefe angetroffen wird, kann nicht als Kontraindikation gelten, seine Eröffnung zu unterlassen. Man erweitert zuerst die Öffnung in der Geschwulst in der Richtung der Einstichstelle nur in dem Maße, um mit einem Finger eindringen zu können und orientiert sich, nach welcher Richtung die Abszeßkapsel sich ausdehnt. Erst dann läßt man je nach Ausfall des Befundes die breite Eröffnung folgen.

Immer ist bei Anlage der Öffnung Vorsicht geboten, weil im Verlaufe der Heilung des Krankheitszustandes verschieden ausgedehnte Defekte in der Bauchmuskulatur restieren können, wodurch die Möglichkeit geschaffen ist, daß an solchen weniger Widerstand leistenden Partien Hernien entstehen.

Obwohl sich derlei Defekte nach längerer Zeit spontan schließen können, so habe ich doch infolge ungeeigneter Verwendung solcher Tiere eine Vergrößerung der Bauchpforte mit Durchbruch des Wanstes entstehen sehen.

Alle operierten Tiere dürfen in der ersten Zeit nicht zur Arbeit verwendet werden.



Als praktisch wichtig ist zu empfehlen, die Besitzer solcher Patienten auf die Möglichkeit der Bildung von Hernien nach Abheilung solcher Abszesse aufmerksam zu machen; es sind mir zwei Fälle vorgekommen, in denen vom Besitzer in die Bauchhöhle selbstherrlich eingeschnitten wurde, in der Meinung, daß sich erneut eine Eiteransammlung gebildet hätte. Dabei wurden das erstemal der Labmagen, im anderen Falle Dünndärme verletzt, was zur Schlachtung der Tiere führte.

### Haarballen.

Drei Fälle beobachtete ich bei Rindern, in welchen Bezoare in den Dünndarm gelangten und einen Verschuß desselben hervorriefen. Die Rinder befanden sich in einem Alter von zwei bis zweieinhalb Jahren und zeigten häufig Kolikerscheinungen.

Hier gibt die rektale Untersuchung kein diagnostisches Ergebnis, die Dünndarmschlingen befinden sich vollkommen leer; sonst verhalten sich die Tiere aber ebenso wie bei der Invagination. Die Haarballen befanden sich in diesen Fällen  $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{2}$  m vom Pylorus entfernt.

Leider habe ich es unterlassen, bei diesen in früheren Jahren beobachteten Fällen operativ einzugreifen, um wenigstens nach der Ursache der Unruheerscheinungen zu suchen. Immerhin wäre auch hier ein operativer Eingriff angezeigt und dürfte von Erfolg sein, wenn die zu eröffnende Darmpartie in die Wandöffnung gebracht werden kann.

(Schluß folgt.)

### S. C.-Ball der Tierärztlichen Hochschule.

Ein herrliches, glanzvolles Fest gab der aus den beiden alten Korps Normannia und Vandalia an unserer Münchener Hochschule bestehende S. C. am Abend des 23. Januar ds. Js. in den prachtvollen Parterräumen des Hotels „Bayerischer Hof“, wozu sich Angehörige der ersten Gesellschaftskreise zahlreich eingefunden hatten. Die geräumigen Säle waren gefüllt bis auf den letzten Platz; es waren nicht nur die Münchener Philisterien nebst Damen fast vollständig erschienen, sondern auch von auswärts waren die Philister beider Korps mit ihren Familien herbeigeeilt, um an der schönen, den Charakter enger Zusammengehörigkeit tragenden Feier teilzunehmen; gewiß darf an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen werden, daß gerade die Beteiligung von auswärts mit besonderer Freude

und Befriedigung erfüllte, weil sie uns kund tat, daß das Bedürfnis, in solcher Weise repräsentativ zu wirken, auch fern von der Residenz empfunden wird und weil sie uns eine Gewähr dafür bietet, daß der im heurigen Jahre erst zum zweiten Male abgehaltene S. C.-Ball lebensfähig ist und für ferne Zeiten fortbestehen wird. An werten Gästen sahen wir bei uns viele Offiziere und hohe Beamte. Der Abend wurde verherrlicht durch das Erscheinen der Ehrengäste: Kammerpräsident Oberstudienrat Dr. Ritter von Orterer, Polizeidirektor Halder, Ministerialrat Brettreich, Oberrögringungsrat von Pracher, Landestierarzt Regierungsrat Dr. Vogel, Schriftsteller Roth, Landesinspektor für Tierzucht Attinger; von der Tierärztlichen Hochschule gaben dem S. C. die Ehre die Herren: Direktor Professor Dr. Albrecht, Professor Dr. Harz, Professor Dr. Brandl, Professor Imminger, Professor Dr. Stoß, Professor Dr. Mayr, Prosektor Dr. Moser und mehrere Herren Assistenten.

Gegen 10 Uhr betraten Seine Königliche Hoheit Prinz Alfons von Bayern in Begleitung des persönlichen Adjutanten, K. Kämmerers und Oberstleutnants Ferdinand Freiherrn von Reitzenstein, den Ballsaal, verweilten nahezu eine Stunde und zeichneten die Anwesenden durch huldvolle Ansprachen in leutseligster Weise aus.

Punkt  $\frac{1}{2}$  9 Uhr wurde der Ball mit der Polonaise unter Führung des verdienstvollen Arrangeurs, Herrn Diplomingenieur Oskar Groll a. H. Vandaliae eröffnet: an der Spitze befanden sich die beiden Ballköniginnen Fräulein Schneider, Tochter des Herrn städtischen Obertierarztes Schneider in München a. H. Normanniae, mit dem Senior der Vandalen, Herrn M. Hörning, und Fräulein Emilie Notz, Tochter des Herrn K. Bezirkstierarztes Notz in Freising a. H. Vandaliae, mit dem Senior der Normannen Herrn Pöhlmann; es folgten Frau Kammerpräsident von Orterer, geführt von dem Vorsitzenden des Philisteriums Vandaliae, Herrn Obertierarzt Moelter, Frau Direktor Albrecht, geführt von Herrn Kammerpräsident Dr. von Orterer, welchen sich die weiteren Paare — über 150 an der Zahl — anreiheten. Der imposante Zug bewegte sich vorbei an einem im Saale aufgestellten, in elektrischem Lichte erstrahlenden Riesenfüllhorn, behangen mit reizenden Blumenkörbchen und belebt durch zwei niedliche kleine Engel, die Töchterchen der Herren Oberinspektor Erhardt a. H. Normanniae und Veterinär Göbel a. H. Vandaliae; durch die beiden Korpsdiener gelangten

die Blumenkörbchen an die geehrten Damen zur Verteilung; außerdem erhielten die Damen bei der Promenade nach der zweiten Française äußerst geschmackvolle Fächer in den S. C.-Farben als Ballandenken.

Um ein Uhr fand das Souper statt. Daran reihte sich der durch Feinheit der Gedanken wie durch Mannigfaltigkeit des Gebotenen gleich ausgestattete Kotillon, um welchen sich Herr und Frau Diplomingenieur Groll-Vandalia sowie Herr cand. med. vet. Kainer-Normanniae ob ihrer opferfreudigen Mühewaltung den Dank Aller in hervorragender Weise erworben haben. Bei diesem Kotillon traten 25 kostümierte Angehörige beider Korps, darunter die Damen Normanniae Fräulein Hauck, Fräulein Schmidt, Fräulein Schneider und die beiden Schwestern Fräulein Stauber, ferner die Damen Vandalia Fräulein Groll, Fräulein Imminger und Fräulein Magin in Tätigkeit, welche ihre teils feierlich-ernsten, teils scherzhaften Rollen ausgezeichnet zur Durchführung brachten.

Noch lange huldigten unsere strammen Musensöhne mit den anmutigen Damen in duftigem Gewande Terpsichoren und manchen Philister gab es, welcher es dem Aktiven hierin gleichtat oder ihn gar übertraf; andere wiederum konnte man finden im gemütlichen „Bierstüberl“, wo sie sich unterhielten mit ihren Freunden und Konphilistern über längst vergangene Zeiten und in heiterster Stimmung den lieben S. C.-Brüdern ein kräftiges Prosit zutranken.

So hat das rührige Komitee, welchem die Herren O. Groll, Leopold und Martin Hörning-Vandalia und Blaim, Erhardt, Hammerschmidt und Stauber-Normanniae angehörten, seine mühevollen Arbeit reichlich belohnt gesehen und es darf zur Ehre der beiden Korps Vandalia und Normannia gesagt werden, daß sie die Tierärztliche Hochschule und den tierärztlichen Stand vor der feinen Gesellschaft Münchens in vornehmer und würdiger Weise vertreten haben. Allen Ballteilnehmern — es waren 400 — wird der gediegene Abend in lieber Erinnerung bleiben!

Göbel a. H. Vandalia.

### Referate.

**Imre: Sublamin gegen Conjunctivitis** (Die Heilkunde 9. Heft, 1903). Verfasser empfiehlt auf Grund längerer Beobachtungen einpromillige Lösungen von Sublamin als vorzügliches Mittel bei eiterigen Bindehautkatarrhen, ferner

bei Trachom; er ist der Ansicht, das Sublamin vereinige die pilztötende Wirkung des Sublimates mit der inoffensiven Wirkung der Borsäure.

**Oethlet Fram: Grünfütter für Hühner im Winter** (Allg. Bayerischer Tierfreund Nr. 49, 1903). Für Hausgeflügel, welches nicht selbst Weide suchen kann, ist zum Gedeihen die Fütterung mit Grünfütter erforderlich. Auch im Winter ist Grünfütter zu beschaffen, z. B. Kopf- und Grünkohl. Will man gefrorenen Kohl verwenden, so muß derselbe zunächst in der Küche aufgetaut werden, dann bringt man ihn nicht auf den Boden, wo er zertreten und beschmutzt werden würde, sondern auf eine kleine Raufe, so hoch, daß ihn die Hühner mit dem Schnabel erreichen können. Eine leichte und bequeme Methode sich Grünfütter für die Hühner im Winter zu sichern, ist nach dem amerikanischen Paukety Journal die folgende: Man füllt zwei Kästen nach kurzer Zwischenzeit mit Sand und leicht keimenden Getreidekörnern, feuchtet den Inhalt gut an und stellt die Behälter an einen warmen Platz. Nach 4 Tagen haben die Körner von Haber, Weizen und Gerste gekeimt und Wurzel geschlagen; der Sand wird herausgesichtet und die zarten Pflänzchen bilden ein vorzügliches Geflügelfütter. Wenn die Hühner im Sommer während der Gartensaison auf einen engen Raum beschränkt sind, so kann man sich wie folgt Grünfütter verschaffen: Man hackt einen Teil des Laufraumes gut auf, besät denselben dick mit Körnern, feuchtet an und deckt mit Brettern. Wenn die Körner gekeimt haben werden die Bretter nach Bedarf entfernt etc. und die Pflänzchen den Hühnern zugänglich gemacht. A.

### Standesangelegenheiten.

**Erhöhung von Rang und Gehalt der Veterinär-offiziere in England.** Auf Befehl des Königs Edward erging am 9. Oktober 1903 eine von Kriegsminister Brodrick und Feldmarschall Lord Roberts unterzeichnete Armee-Ordre, welche folgende Rangstufen und Gehälter für die Militär-Veterinäre festsetzt:

An der Spitze des Armee-Veterinär-Departements steht ein „Generaldirektor“ mit dem Range eines Generalmajors und dem Jahresgehalt von 24 000 M; sein Stellvertreter erhält 16 000 M Gehalt. Die weiteren Stufen sind:

Oberst . . . . .	mit 35 M. pro die,
• Oberstleutnant . . . . .	„ 25 „ „ „

Major . . . . .	mit 20 M pro die,
„ nach 5jähriger Dienstzeit . . . . .	„ 22 „ „ „
„ „ 10 „ „ . . . . .	„ 24 „ „ „
Hauptmann . . . . .	„ 15,50 „ „
„ nach 5jähriger Dienstzeit, vorausgesetzt, daß er 3 Jahre in den Kolonien gedient hat	„ 17,50 „ „
der Leutnant erhält jährlich . . . . .	5000 M.

Die Beförderung erfolgt in der Weise, daß im allgemeinen ein Leutnant nach 5jähriger Dienstzeit zum Hauptmann, ein solcher nach 10jähriger Dienstzeit als Hauptmann oder nach 15jähriger Gesamtdienstzeit zum Major, dieser nach 15jähriger Dienstzeit als Major zum Oberstleutnant, und dieser, sobald er fünf Jahre diesen Rang bekleidet, zum Oberst vorrückt.

Die Altersgrenze für Obersten beträgt 57, für Oberstleutnants und Majore 55 Jahre; die Majore werden pensioniert nach 28jähriger Dienstzeit, wenn sie bei der Beförderung zum Oberstleutnant übergangen wurden; auf keinen Fall sollen sie länger als bis zum 55. Lebensjahre dienen.

Auch die Pensionsfrage hat eine befriedigende Regelung erfahren.

Der Veterinäroffizier ist dem Sanitätsoffizier und Truppenoffizier vollständig, selbst hinsichtlich der Bezeichnung, gleichgestellt und ist ebenso wie diese Kombattant.

Zum „Armee-Veterinär-Korps“ gehören ferner die den Veterinären zur Dienstleistung unterstellten Unteroffiziere und Mannschaften (Fahnschmiede etc.). —

Es ist außerordentlich erfreulich, daß der veterinärmedizinischen Wissenschaft in der englischen Armee nach langem Widerstande die gebührende Anerkennung zuteil geworden ist, und wir beglückwünschen die dortigen Kollegen zu dieser Errungenschaft von ganzem Herzen. Unwillkürlich kommt uns dabei die Organisation des Militär-Veterinärwesens Frankreichs vom 25. März 1902 in den Sinn, bei welcher als höchste Stelle die eines Obersten genehmigt, zugleich aber die Versicherung gegeben wurde, daß diese Organisation in der allernächsten Zeit noch weiter ausgebaut werden soll.

Angesichts dessen dürfen wir wohl erwarten, daß die in Aussicht gestellte Organisation des deutschen Militär-Veterinärwesens sich nicht, wie bisher verlautet, auf die Bildung eines Veterinär-Offizierkorps vom Leutnant bis einschließlich Major beschränkt (also eine Art Feuerwerks-offizier herauskommt, dessen Ergänzung bekanntlich aus

Unteroffizieren der Truppe geschieht), sondern daß sie Rücksicht nimmt auf die Schaffung höherer Dienstgrade und auf die Vermehrung der Dienstgrade im Range des Hauptmanns, daß sie zum mindesten die größte Ähnlichkeit des Veterinär-Offizierkorps mit dem Sanitäts-Offizierkorps herbeiführt und so den bescheidenen Wünschen gerecht wird, welche die sämtlichen bayerischen Militär-Veterinäre am 16. Dezember 1903 in einer zweiten<sup>1)</sup> ausführlichen Denkschrift dem K. Bayer. Kriegsministerium unterbreitet und in nachstehenden vier Punkten zusammengefaßt haben:

I. Es möchte das künftige Veterinär-Offizierkorps folgendermaßen gestaltet werden:

Generalveterinär (Generalarzt; Referent im Kriegsministerium);

Generaloberveterinäre (Generaloberarzt; Armeekorps);

Oberstabsveterinäre (Oberstabsarzt; Kavallerieregimenter, Lehrschmiede);

Stabsveterinäre (Stabsarzt; jedes Kavallerieregiment einen neben dem Oberstabsveterinär, jedes Artillerieregiment, jedes Trainbataillon, jedes Remontedepot, die Equitationsanstalt);

Oberveterinäre (Oberarzt) } jedes Kavallerie- und Artillerie-  
Veterinäre (Assistenzarzt) } Regiment einen Oberveterinär  
oder Veterinär.

II. Es möchten den Veterinäroffizieren zur bisherigen Uniform die silbernen Stickereien auf Kragen und Aufschlägen sowie der silberne Äskulapstab auf den Offiziers-Achselstücken und Epauletten verliehen werden.

III. Es möchten die Verhältnisse der Remontedepotveterinäre dahin abgeändert werden, daß

1. die Remontedepots gegliedert werden:
  - a) in die „K. Remontenanstalt“ mit einem Stabsveterinär als Vorstand,
  - b) in das „K. Wirtschaftsgut“ mit dem Administrator als Vorstand;
2. daß zu-Vorständen der fünf Remontenanstalten zumindest Stabsveterinäre bestellt werden;
3. daß den Vorständen der Remontenanstalten je ein Oberveterinär oder Veterinär als Hilfsarbeiter

<sup>1)</sup> Die erste Denkschrift, welche sich auf die Einreihung der Militär-Veterinäre in die „Höheren Militärbeamten“ bezog und in jüngster Zeit nahezu ihre Erledigung fand, ward am 7. Dezember 1896 Seiner Exzellenz dem K. Bayer. Kriegsminister Freiherrn von Asch überreicht.

ständig beigegeben und außer dem Futtermeister noch ein Fahnschmied, sowie als Remontenwärtter Soldaten unterstellt werden.

IV. Es möge die hiermit erbetene Organisation des Militär-Veterinärwesens mit der Wirkung vom 1. April 1904 erlassen werden. Göbel.

### Armee-Verordnungsblatt Nr. 1.

Berlin, 16. Januar 1904.

#### Benennung des Militär-Veterinärpersonals.

Auf den Mir gehaltenen Vortrag will Ich das vor Erlaß Meiner Ordre vom 27. August 1903 in den Ruhestand versetzte oder verabschiedete roßärztliche Personal ermächtigen, die durch diese Ordre eingeführten Amtstitel zu führen.

Neues Palais, den 7. Januar 1904.

**Wilhelm.**

An das K. Kriegsministerium.

von Einem.

Kriegsministerium.  
Nr. 87/I 04. A. 3.

Vorstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre wird hierdurch zur Kenntnis der Armee gebracht.

von Einem.

**Jubiläum.** Am 21. Dezember feierte der in tierärztlichen Kreisen allseitig bekannte, um die Tierheilkunde hochverdiente Herr Obermedizinalrat Dr. Lorenz-Darmstadt das 25jährige Jubiläum als Referent für das Veterinärwesen im Großherzoglich Hessischen Ministerium. Die hessischen Tierärzte hatten zu dieser Feier einen solennen Festakt veranstaltet. Gelegentlich desselben wurde dem Jubilare ein prachtvolles Album, enthaltend die Photographien sämtlicher Kreisveterinäre zum Andenken überreicht. Wir gratulieren dem verehrten Herrn Obermedizinalrate auf diesem Wege zu seinem 25jährigen Jubiläum und wünschen herzlichst, daß derselbe seiner Familie und dem tierärztlichen Stande noch recht lange in ungetrübter Gesundheit erhalten bleibe. A.

## Stand der Tierseuchen in Bayern am 20. Januar 1904.

### a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Laufen 1 Gmd. (1 Geh.); Traunstein Stadt 1 Gmd. (1 Geh.); Niederbayern: Grafenau 1 Gmd. (1 Geh.), Wegscheid 1 Gmd. (1 Geh.); Pfalz: Germersheim 1 Gmd. (1 Geh.).

### b) Maul- und Klauenseuche:

Oberbayern: 3 Gmd. (7 Geh.); Schwaben: 1 Gmd. (1 Geh.).

### c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 6 Gmd. (6 Geh.); Niederbayern: 1 Gmd. (1 Geh.); Pfalz: 1 Gmd. (1 Geh.); Oberpfalz: 2 Gmd. (2 Geh.).

## Personallen.

Zuchtinspektor Dr. Kronacher in Bamberg wurde ab 1. Februar d. Js. zum Bezirkstierarzt extra statum ernannt. Gegenseitig versetzt wurden die Stabsveterinäre Amon des 9. Feld-Artillerie-Regiments und Kriegbaum des 4. Feld-Artillerie-Regiments; dem Veterinär Otto Heichlinger von der Landwehr zweiten Aufgebots (Weilheim) wurde der Abschied bewilligt.

## Bekanntmachung.

### Betreff: Aufstellung eines Assistenten für den Zuchtinspektor.

Bei dem Zuchtverbände für Bayerisches Rotvieh soll vom 1. März 1904 an die **Stelle** eines tierärztlichen **Assistenten** mit einem Jahresgehalt von 1800 *M* und einem unüberschreitbaren Reiseaversum von 1000 *M* **neu besetzt werden.**

Der aufzustellende Assistent hat seinen Wohnsitz in Weiden zu nehmen und bei der Förderung der gesamten Tierzucht in der Oberpfalz nach Maßgabe der für ihn erlassenen Dienstesinstruktion mitzuwirken.

Nach Anordnung des K. Staatsministeriums des Innern kann der Assistent auch zu veterinärpolizeilichen Geschäften herangezogen werden.

Bewerber, welche die amtstierärztliche Prüfung bestanden haben, erhalten den Vorzug.

Etwaige Gesuche sind mit den erforderlichen Zeugnissen (Approbations-, Leumunds- event. Staatsexamens-Zeugnis) und einer kurzen Schilderung des Lebenslaufes bei dem Unterfertigten

**bis längstens 10. Februar l. J.** einzureichen.

Weiden, dez 24. Januar 1904.

### Zuchtverband für Bayerisches Rotvieh.

Der I. Vorsitzende:

**J. Pfister,**

K. Ökonomierat.



## Bekanntmachung.

An der **medizinischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule München** ist die **zweite Assistentenstelle** in Erledigung gekommen und sofort zu **besetzen**. Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb acht Tagen anher einreichen.

**Direktion der Königl. Tierärztlichen Hochschule München.**

Dr. Albrecht.

## Bekanntmachung.

Die **Stelle** eines **Assistenten** der Klinik für kleine Haustiere ist **baldigst**, und spätestens am 1. April d. J. anderweit zu **besetzen**. Mit derselben ist eine Remuneration von 1200 M., freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung verbunden.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes bei dem Unterzeichneten einzureichen. 2 (2)

Dresden, am 20. Januar 1904.

**Der Rektor der Königl. Tierärztlichen Hochschule.**

Ellenberger.

**Ein approbierter Tierarzt sucht wieder Assistentenstellung oder Vertretung.** Am liebsten selbständige Stellung in einer wohlhabenden Gegend. Offerten unter **A.** besorgt die Expedition dieses Blattes.

## Gauversammlungen in Würzburg

**finden** statt am **6. Februar, 9. April, 4. Juni, 6. August, 1. Oktober, 3. Dezember** nachm. 2 Uhr im Hotel „Viktoria“, Bahnhofstraße. Stenger.

## Anzeige betr. Vollzug des Milzbrandentschädigungsgesetzes, hier Bezug von Formularen.

Formular I: Schätzungsprotokolle, II: Obduktionsprotokolle, III: Liquidationsformulare für die gemeindlichen Mitglieder der Schätzungskommission, IV: Liquidationsformulare für die distriktiven Mitglieder der Schätzungskommission, V: Verzeichnisse über die der K. Staatskasse zur Last fallenden Kosten des Verfahrens im Betreffe: Feststellung des Milzbrandes bei. Ferner: Verzeichnisse der von dem Viehhändler ge- und verkauften Tiere (zu Ziff. 2 der Ministerial-Entschl. v. 19. Jan. 1898, Nr. 2, S. 16.) Obige Formulare sind **neu verbessert** à Buch 80  $\frac{1}{2}$  (25 Bg.) zu beziehen von der 5 (5)

**Gg. Kranzbühler'schen** Buchdruckerei,  
(Nachfg. A. Dieckert)  
**Speyer a. Rh.**

NB.: Bei Bestellung genügt Angabe der Nummer bis zum Betrage von M. 5.— auf einer 10  $\frac{1}{2}$ -Postanweisung.

Die nächste **Gauversammlung Westlicher Tierärzte** findet am **Sonntag, 21. Februar** nachmittags 3 Uhr in **Kaiserslautern**, Nebenzimmer der Restauration Jänisch, Pariserstraße, statt. Hierzu wird mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen der Herren Kollegen höflichst eingeladen.

I. A.: Heuberger.

**Tierärztlicher Kandidat** mit drei Semestern Klinik **sucht sofort Stelle** als **Assistent** bei einem Tierarzt. Briefe unter **A. H.** befördert die Exped. ds. Blatt.

**50 % Glutolstifte „Unger“ 10 gr 80  $\frac{1}{2}$**

**50 % Sublimatstifte „Unger“ 10 gr 1.— M.**

**Sublimatpastillen „Angerer“ 100 Stück = 1.50 M.**

**Wundspritzen** von Zinn 100 Gramm fassend Hauptner  
**Injectionsspritzen** 10 und 5 und 1 cem fassend Hauptner  
zu Originalpreisen

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt  
billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

3

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettensmittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 8

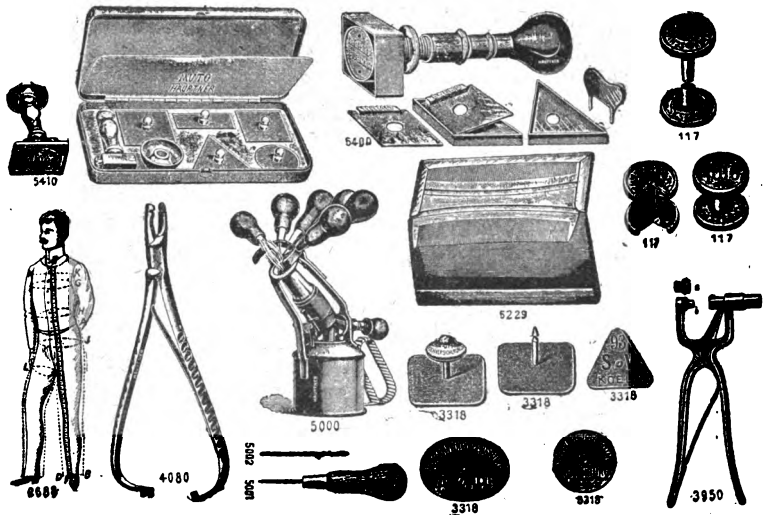
**William Pearson,**  
**Hamburg.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

## zu kostenfreiem Versuch

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |   |          |
|---|----------|
| Nr. 5410. Fleischbeschauempel „Muto“ nach Kühnau aus Nickelaluminium, federleicht |          |
| Nr. 4080. Universal-Nadelhalter, amerikan. Modell                                 | 4,85 M.  |
| Nr. 2688. Leibchen-Schurz hose nach Zehl (Maßangabe gemäß der Maßfigur erbeten)   | 15,00 M. |
| Nr. 5400. Universal-Fleischbeschauempel nach Dr. Garth                            | 25,00 M. |
| Nr. 5000. Apparat zum Stichbrennen nach Hoffmann                                  | 17,50 M. |
| Nr. 5001. Nadel mit Griff nach Hoffmann zum Stichbrennen                          | 25 S.    |
| Nr. 5002. Nadel ohne Griff nach Hoffmann „ „                                      | 10 S.    |
| Nr. 5229. Ungezieferkamm nach Träger  | 1,50 M.  |
| Nr. 3318. Viehversicherungs-Ohrmarken zum Einziehen ohne Zange, 100 Stück         | 12,00 M. |
| Nr. 117. Schweizer Ohrmarke „System D“, 100 Stück                                 | 15,00 M. |
| Nr. 3950. Kombinierte Zange für Lochung und zum Vernieten                         | 13,50 M. |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.  
Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 9. Februar 1904. Nr. 6.

---

**Inhalt:** Professor Imminger, Die Kolik des Rindes in chirurgischer Beziehung. (Schluß.) — Seitz, Zur Behandlung der Gebärpause. — Kolb, Zur Diagnostik der Darm-Invagination. — Referate. — Standesangelegenheiten. — Bücherschau. — Inserate.

---

### Die Kolik des Rindes in chirurgischer Beziehung.

Von Professor Imminger.

(Schluß.)

#### Kolik der weiblichen Tiere.

Aus der bedeutenden Zahl von Schädlichkeiten, die das Auftreten von Unruheerscheinungen beim weiblichen Rinde zustande bringen, sollen nur einige der wichtigsten und bekanntesten Erwähnung finden.

Am häufigsten beobachtet man Koliksymptome an trächtigen Tieren, bei welchen unter Unruheerscheinungen ein bevorstehender Abortus sich einleiten oder eine Torsio uteri sich verbergen kann.

Im letzteren Falle muß unterschieden werden zwischen Torsionen, die unmittelbar vor der Geburt, resp. bei Beginn derselben eintreten, und Torsionen, die in einem früheren Zeitpunkte, durchschnittlich vier bis acht Wochen vor beendigter Trächtigkeit, entstehen.

Die kurz vor beendigter Trächtigkeit entstehenden Torsionen haben vielfach die Eigentümlichkeit, daß hier die Drehung am Uteruskörper stattfindet; bei der Scheidenuntersuchung kann infolgedessen gar keine Drehung, oder

höchstens eine ganz geringe Andeutung derselben aufgefunden werden.

Zu diesem Zeitpunkte zeigen die Tiere mitunter ziemlich heftige Unruheerscheinungen; wenn sie sich auch nach einigen Stunden vermindern, können sie doch partiell durch mehrere Tage hindurch fortbestehen. Da die Rinder hierbei etwas drängen und den Rücken krümmen, nebenbei jedoch noch mäßige Freßlust besitzen, vermuten die Besitzer, daß Abortus eintreten wird und unterlassen es gewöhnlich, zur rechten Zeit den Tierarzt zu rufen.

In allen bei trächtigen Tieren auftretenden derartigen Krankheitsfällen ist erforderlich, neben der Scheidenuntersuchung die rektale Exploration vorzunehmen, um allenfallsige Veränderungen im Uterus oder dessen Inhalt zu konstatieren.

Bei der rektalen Untersuchung ist die Drehung im Uteruskörper unschwer festzustellen.

Während es gewöhnlich gelingt, die Drehung durch Wälzen unter gleichzeitiger Fixation des Uterus vom Mastdarme aus zu beheben, wenn man sofort gerufen wird, versagt der Eingriff schon nach 24—36stündigem Bestehen der Torsion<sup>1)</sup>; ich versuchte in solchen Fällen durch Vornahme der Laparotomie die Lageveränderung zu beheben, wobei ich in gleicher Weise verfuhr wie beim inneren Bruche. Den Schnitt im Verlaufe des äußeren schiefen Bauchmuskels zu führen, halte ich nicht für notwendig.

Es liegt mir ferne, über das Gebiet rein chirurgischer Tätigkeit auf die Geburtshilfe einzugehen. Doch möchte ich den operationslustigen jungen Tierarzt in gegebenen Fällen zu größter Vorsicht mahnen. Es treten durch die Drehung Zirkulationsstörungen ein, welche die Ernährung des Fötus so schwer beeinträchtigen, daß derselbe sich regelmäßig abgestorben vorfindet. Vielleicht sind neben der stark durchfeuchteten und mithin brüchigen Uteruswand zu dieser Zeit schon die Anfänge einer Peritonitis gegeben; dann ist der Ausgang, selbst wenn die Drehung behoben werden kann, gewöhnlich doch ein ungünstiger. Es findet keine vollständige Collumdilatation statt und das abgestorbene Kalb wird deshalb nicht ausgestoßen, so daß

---

<sup>1)</sup> Ob die Bereinigung nach der Bachschen Methode gelingt, wie dies Dr. W. Schmid-Weißenhorn in Nummer 1 der Tierärztlichen Wochenschrift von 1904 beschreibt, muß ich dahin gestellt sein lassen; unmöglich wäre es nicht.

verhältnismäßig rasch eine emphysematische Frucht entsteht.

Bei zwei Kühen beobachtete ich unmittelbar nach stattgehabter, normal verlaufener Geburt das Auftreten heftiger Unruheerscheinungen. Die Tiere waren mäßig aufgetrieben und zeigten blasse Schleimhäute. Die naheliegende Vermutung einer Uterusrüptur wurde durch die manuelle Untersuchung des Tragsackes nicht bestätigt.

Der sich rasch verschlimmernde Zustand führte zur Schlachtung; sie ergab als Diagnose in beiden Fällen das Vorhandensein von Darminhalt in der Bauchhöhle, indem in beiden Fällen eine Zerreißung des Darmes infolge Verwachsung mit dem Uterus zu konstatieren war. Während der Trächtigkeit und vor der Geburt zeigten die beiden Tiere nicht die geringsten Krankheitserscheinungen.

Die Darminvagination bei weiblichen Rindern, die gewöhnlich ältere Tiere betrifft, gehört nicht zu den Seltenheiten. Die rektale Untersuchung liefert das gleiche Ergebnis wie beim männlichen Rinde. Auch hier war ich nicht in der Lage, die invaginierte Stelle vom Mastdarme aus zu fühlen, sondern nur die prall mit Futter gefüllten, vor der Veränderung liegenden Darmpartien.

Einen sog. inneren Bruch bei der Kuh, wie Vaeth<sup>1)</sup> einen solchen beschreibt, hatte ich nicht Gelegenheit zu beobachten.

Bei Pyelo-Nephritis kann auch die kurze Urethra der Kuh vollständig mit diphtheritischen Exsudatgerinseln verstopft und der Urinabsatz behindert sein. Ein solches Ereignis ruft oft heftige Kolikerscheinungen hervor, welche nach Entfernung des Pfropfes sofort behoben sind.

Infolge verschluckter Fremdkörper können verschiedengradige Unruheerscheinungen ausgelöst werden. Ich möchte hier der Seltenheit wegen zweier Fälle Erwähnung tun. In dem einen war der gravide Uterus von einem Nagel durchbohrt worden, was hochgradige Koliksymptome auslöste; im anderen Falle verletzte der Fremdkörper die Gallenblase, wobei ebenfalls zu Beginn Unruheerscheinungen von kurzer Dauer beobachtet wurden. Nach Dauer von 24—36 Stunden trat allgemeine Gelbfärbung der Schleimhäute auf, weshalb die Schlachtung vorgenommen werden mußte, welche den oben erwähnten Befund ergab.

Das Rücken- oder Lendenblut, auch Kreuzblut genannt, wie es bereits Rychner in seiner Bujatrik kurz

<sup>1)</sup> Cf. Badische tierärztliche Mitteilungen 1885, Seite 124.

erwähnt, ist ein selten vorkommendes Leiden, welches ich nur im Fichtelgebirge beobachten konnte (Urgebirgsformation).

Die Krankheit beobachtet man bei vorwiegend jüngeren Rindern, wenn sie im Herbst, nachdem es bereits gefroren hatte, noch geweidet wurden, was in dortiger Gegend wegen der ärmlichen Futterverhältnisse die Regel war.

Die Tiere zeigten verschiedengradige Unruheerscheinungen, sie drängten, krümmten den Rücken und suchten vergeblich Kot abzusetzen.

Geht man mit der Hand in den Mastdarm ein, so findet sich der ganze flaschenförmige Teil mit schwarzen, geronnenen, ziemlich festen, kuchenartigen Blutmassen ausgefüllt.

Über den flaschenförmigen Teil hinaus werden Blutmassen nicht vorgefunden.

Mit der Entfernung dieser Blutmengen ist das Leiden gänzlich behoben. Die Tiere setzen alsbald Kot ab, fressen wieder, so daß an denselben nichts Krankhaftes mehr zu erkennen ist. Findet aber die Entfernung der Blutmassen nicht statt, so gehen die Tiere zu Grunde; ich habe niemals einen spontanen Abgang der festen Blutmassen beobachten können.

Differentialdiagnostisch kämen Milzbrand oder Verletzungen des Mastdarmes in Betracht.

Beim Milzbrand sind aber die Blutmengen im flaschenförmigen Teile ganz geringgradig, erstrecken sich dagegen auf einen großen Teil des Darmabschnittes.

Verletzungen der Darmwand sind bei manueller Untersuchung leicht festzustellen.

### **Zur Behandlung der Gebärparese.**

Von Distriktstierarzt Karl Seitz, Wiesentheid.

Nachdem ich im vorigen Jahre in dieser Wochenschrift pag. 257 eine Behandlungsweise dieser Erkrankung mittels Lufteinblasens mit dem Munde veröffentlicht habe, so möchte ich diesmal eine Verbesserung mitteilen, die wohl wegen ihrer Einfachheit und, wie bis jetzt sämtliche Resultate gezeigt haben, wegen ihrer sicheren Wirkung zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden dürfte.

Im Laufe des letzten Jahres habe ich mich entschlossen, die Lufteinführungen mittels einer Fahrradluftpumpe zu machen. Um dies bewerkstelligen zu können, ließ ich mir an der zur Einblasung von Luft dienenden Hohnadel

das Gewinde eines Fahrradventiles auflöten in der Erwägung, daß ich überall leicht eine Luftpumpe haben könnte, zumal z. Zt. der Radsport überall eingeführt ist.

Die Resultate waren die denkbar günstigsten, indem bis jetzt sämtliche Tiere innerhalb  $1\frac{1}{4}$  Stunde genasen. Ich pumpte mittels Luftpumpe das Euter so voll Luft, daß nach jedesmaligem Herausnehmen der Hohnadel etwas Luft aus dem betreffenden Viertel mit zischendem Tone nachströmte. Nach kurzer Zeit schon konnte man eine auffallende Besserung bemerken, und nach jedesmal  $1\frac{1}{4}$  Stunden standen die Tiere vom Boden auf und erhoben sich auf kurzen Zuruf.

Es würden mir nun bereits in zwei Richtungen Bedenken vorgehalten, und zwar erstlich wegen der Einführung der unreinen Luft und zweitens wegen eventueller Freigabe der Behandlungsweise an die Pfuscher.

Was den ersten Punkt betrifft, so glaube ich aus sämtlichen Fällen den Schluß ziehen zu können, daß deshalb keine Infektion oder Entzündung entstanden ist oder entstehen kann, weil unmittelbar nach Erheben der Tiere die eingepumpte Luft durch Ausmelken entfernt wurde. Die nachströmende und ebenfalls ausgemolkene Milch ist somit ein Selbstreiniger des Euters von den vielleicht mit eingeführten schädlichen Stoffen.

Den zweiten Punkt anbelangend, so gebrauche ich die Vorsicht, pro forma eine subkutane Injektion zu machen. Welches Mittel man dazu verwendet, ist ganz gleichgültig; nur daß man sagen kann, der Injektion ist die eigentliche günstige Wirkung zuzuschreiben.

Die bekannte Firma H. Hauptner-Berlin hatte die Freundlichkeit, nach meiner Vorschrift die Hohnadel anzufertigen und hat zugleich eine kleine handliche Luftpumpe dazu konstruiert, so daß man beide Instrumente ohne alles Hindernde mit sich führen kann.

Beizufügen wäre noch folgendes. Bei einer Kuh ist beim Kalben ein Jahr später die Gebärparesse wieder aufgetreten mit dem gleich günstigen Erfolge der Genesung wie im ersten Jahre. Bei zwei Kühen trat nach zwölf Stunden ein Rückfall der Krankheit ein. Nachdem zum zweiten Male die gleiche Behandlung vorgenommen war, trat Genesung nach zwölf Stunden ein. In diesen zwei Fällen mußte ich die Wiederholung darauf zurückführen, daß beide Tiere bereits seit einigen Tagen vor der Geburt an heftiger hämorrhagischer Diarrhoe erkrankt waren.



## Zur Diagnostik der Darm-Invagination.

Von Bezirkstierarzt Kolb, Gunzenhausen.

Diese bei weiblichen häufiger als bei männlichen Rindern auftretende Darmerkrankung charakterisiert sich neben den kurz andauernden Kolikerscheinungen und der sistierten Darmentleerung hauptsächlich dadurch, daß das betreffende Tier im Stehen dem Körper eine sehr gestreckte Stellung gibt, ähnlich wie sie bei kolikkranken Pferden beobachtet wird. Diese Stellung ist so auffallend, daß man glaubt, das Tier verliere seinen Halt in der Nachhand und wolle jeden Augenblick mit den Hinterfüßen nach hinten ausgleiten.

## Referate.

**Albers-Schöneberg: Über eine bisher unbekannte Wirkung der Röntgenstrahlen auf den Organismus der Tiere** (Münchener medizinische Wochenschrift Nr. 43, 1903). Wenn man, so sagt der V., männliche Kaninchen oder Meerschweine längere Zeit einer intensiven Wirkung von Röntgenstrahlen aussetzt, so verlieren dieselben — es ist noch nicht entschieden, ob dauernd oder vorübergehend — die Fähigkeit, sich fortzupflanzen. Das körperliche Befinden der so behandelten Tiere bleibt völlig ungestört. Geschlechtstrieb und Kopulationsfähigkeit unterscheiden die Tiere nicht im geringsten von normalen, nicht bestrahlten Exemplaren. Die infolge der Bestrahlung auftretende Sterilität ist durch Nekrospermie, welche nach einiger Zeit in absolute Azoospermie übergeht, bedingt. Die Bestrahlungen wurden wiederholt vorgenommen und dauerten je verschieden lange.

Die vorstehende Beobachtung gründete sich auf elf Versuche, welche der Verfasser mit fünf Kaninchen und sechs Meerschweinen vornahm. Mit diesen elf bestrahlten männlichen Tieren wurden 14 Paarungen mit unbestrahlten Weibchen vorgenommen. Die Tiere blieben viermal zehn Tage, einmal 14 Tage, dreimal ca. 2—2,5 Monate zusammen, ohne daß ein einziges Junge geworfen wurde. Einzelne der weiblichen Meerschweinchen, die vor der Experimentierzeit von unbestrahlten Männchen belegt worden waren, hatten bereits geworfen. V. fand weiter, daß Bestrahlung während einer Gesamtdauer von 145 Minuten noch nicht zu absoluter Azoospermie führte, hierzu war die Einwirkung der Röntgenstrahlen während einer Dauer von 377 Minuten erforderlich. Bemerkung

des Referenten: Zur Vollständigkeit dieser höchst interessanten Versuche wäre angezeigt gewesen, die weiblichen Tiere, welche mit den bestrahlten männlichen erfolglos kopuliert worden waren, nachträglich noch mit unbestrahlten männlichen zu paaren, um mit Sicherheit festzustellen, ob sie fruchtbar waren oder nicht.

**Malkmus: Das Koppen der Pferde** (Deutsche tierärztliche Wochenschrift Nr. 46, 1903). V. bespricht zuerst die Anschauungen über das Wesen des Koppens und weist nach, daß das Koppen weder auf Abschlucken noch auf Aufstoßen von Luft beruhe; aber auch der Anschauung von Dieckerhoff, nach welcher die Pferde beim Koppen ein abnormes Spiel mit der Atmung treiben, indem sie den Kopf aufstützen oder für einen Moment in die senkrechte Stellung bringen und durch energische inspiratorische Erweiterung des Brustkastens Luft in die Rachenhöhle und den Kehlkopf einströmen lassen, wobei der köckende Ton entstehe, kann M. nicht beipflichten. Unter Anwendung eines Pneumographen stellte V. zur Eruierung des Wesens des Koppens interessante Versuche an, deren Mitteilung hier wegen Raummangel nicht erfolgen kann, weshalb auf das Original verwiesen werden muß. Das Ergebnis der Versuche führte den Verfasser zu der Ansicht, daß bei der Untugend „Koppen“ das betreffende Pferd durch eine gewaltsame Öffnung des Schlundkopfes in diesen unter einem hörbaren Geräusche Luft eintreten läßt, indem es den Kopf nach vorne fixiert und den Kehlkopf nach unten zieht.

**Ein Fall von Endocarditis chronica verrucosa** (Statistischer Veterinär-Sanitätsbericht über die Kgl. Bayerische Armee für das Rapportjahr 1902). Dieser Fall wurde im II. Schweren Reiterregiment beobachtet. Eine junge Remonte, welche am Abend vorher bei bestem Wohlbefinden war, ging am 9. Oktober vormittags 9 Uhr wegen Versagen des Futters und großer Mattigkeit zu. Temperatur 42,6° C., Puls 88; Atmung 28; Konjunktiva, Maul- und Scheidenschleimhaut tiefrot gefärbt; Puls äußerst schwach und unregelmäßig; Herztöne verschwommen hörbar. Atmung oberflächlich; beiderseitiger, seröser Nasenausfluß; Kehlgangrän. Perkussion und Auskultation ergeben nichts Auffallendes. Peristaltik beiderseits vollkommen unterdrückt, Hinterleib etwas aufgetrieben. Patient erhält zunächst zur

Bekämpfung des hohen Fiebers Kaltwasserinfusionen. Eine Stunde nach der ersten Untersuchung legt sich das Tier; der Puls wird drahtförmig, die Schleimhäute sind cyanotisch. Aus beiden Nüstern und aus dem After entleert sich anfangs schleimiges Sekret, später Blut in größeren Mengen. Gleichzeitig tritt ungeheure Atemnot ein, der das Pferd um 11 Uhr vormittags erliegt. — Obduktionsbefund: Kadaver eines wohlgenährten Tieres; aus beiden Nasenöffnungen sowie aus dem offenstehenden After Austritt von Blut; Venen des Unterhautzellgewebes prall gefüllt. In der Bauchhöhle sind 45 Liter seröser Flüssigkeit, die Darmgefäße stark infiziert; blutiger Schleim findet sich in der Endportion des Mastdarmes. Die Milz ist um das doppelte vergrößert, die Leber prall gespannt. Der rechte Eierstock ist dreimal so groß als der linke, letzterer vollkommen bindegewebig entartet. Brusthöhle: Pleura glatt und glänzend; beide Lungen rosarot, puffig, keine Hypostase; auf Durchschnitten entleert sich schaumiges Blut in ziemlichen Mengen. Herzbeutel leer; Herzmuskulatur sieht rot gesprenkelt aus. Die linke Herzkammer enthält nicht eine Spur Blutes; ihre Auskleidung ist mit blauroten Blutungen stark durchsetzt. Die Sehnenfäden der Valvula bicuspidalis sind sehr verdickt, die Klappenzipfel in knotige, knorpelharte, warzige Gebilde umgewandelt, die unter sich durch straffes Bindegewebe verbunden sind; vor allem sind die Ansatzstellen der Sehnenfäden an den Klappenzipfeln knotig verändert. Auch die halbmondförmigen Klappen der Aorta sind an ihren freien Rändern verdickt und diese Verdickungen erstrecken sich bis über die Hälfte der Klappenflächen. Außerdem sind die Ränder zerfasert und mit Thromben besetzt; auch der Grund der Taschen ist höckerig und rauh. Die linke Vorkammer ist erweitert, das rechte Herz hypertrophisch; die Luftröhrenschleimhaut ist übersät mit feinsten Blutungspunkten, Hirnhautgefäße stärker injiziert.

**Russell und Hastings: Die Pasteurisierung von Milch in offenen Gefäßen** (nach einem Referate der pharmazeut. Zentralhalle Nr. 44, 1903). V. machten die Wahrnehmung, daß bei der Pasteurisierung der Milch in offenen Gefäßen die Abtötung der Keime viel schwieriger erfolgt, als in geschlossenen. Diese kommt bei Erhitzung in geschlossenen Gefäßen bei ungefähr 76° C. zustande. Bei der Pasteurisierung in offenen Gefäßen genügt diese Temperatur nicht. Im letzten Falle enthält die (an der Oberfläche gebildete

Haut nach Erhitzung auf 76° C. noch entwicklungsfähige Keime, während die unter der Haut befindliche Milch steril ist. Wird diese erste Haut entfernt, so ist die sich nunmehr bildende Haut steril. Daß die erste Haut, welche sich beim Erhitzen gebildet hat, nicht etwa deswegen keimhaltig war, weil die Oberflächentemperatur der Milch in dem offenen Gefäße zu niedrig stand, erhellt daraus, daß die Keime lebensfähig blieben, nachdem die Haut in Wasser von 76° C. gebracht wurde und darin untersank.

**Die Einrichtung von Stammerden in Hannover.** In der Provinz Hannover wurden nach der Landwirtschaftlichen Zeitung für Hannover Aufzuchtstationen für Vieh, welches von Tuberkulose frei ist, errichtet, eine Maßnahme, welche uns sehr empfehlenswert erscheint. Den seitens des Staates und des landwirtschaftlichen Vereines unterstützten Haltern der Aufzuchtstationen ist aber auch die Auflage gemacht, durch regelmäßige Probemelkungen Menge und Fettgehalt der Milch festzustellen. Nach dem Jahresberichte einer solchen Station lieferte eine Kuh in 321 Melktagen 5007 Liter Milch mit einem Durchschnittsfettgehalte von 2,68%. Die Zahl der Fettprocente betrug 13,468. Eine zweite Kuh gab in 363 Melktagen 4465 Liter Milch mit 3,13% Fett und 13,975 Gesamtfettprozenten; eine dritte Kuh gab in 322 Melktagen 4708 Liter Milch mit 3,5% Fett und 16,678 Gesamtfettprozenten. Der Vergleich der Leistung der drei Kühe zeigt wieder die bekannte Tatsache, daß das Milchquantum, welches eine Kuh innerhalb einer bestimmten Zeit liefert, allein für die Leistung nicht maßgebend und wie richtig daher die Bestimmung des Fettgehaltes der Milch ist. In dieser Aufzuchtstation lieferte man auch einen Beleg für die ebenfalls bekannte Tatsache der Vererbung: die Tochter der Kuh, welche während eines Jahres 4708 Liter Milch mit 3,5% Fett geliefert hatte, gab als Erstlingskuh in einem Jahre 4500 Liter Milch mit einem Durchschnittsfettgehalte von 3,43%, während sich der Fettgehalt der Milch der meisten übrigen Kühe dieser Herde unter 3% bewegte. Die Leistung der Tochter stand demnach derjenigen der Mutter schon im ersten Jahre ziemlich nahe.

A.

### **Standesangelegenheiten.**

**Einjährig-Freiwilligen-Dienst der Veterinäre in Österreich.** Nach einer Mitteilung des österreichischen Zentral-

blattes Nr. 1 1904 sind die Zivilhörer der Wiener Tierärztlichen Hochschule bei dem K. und K. Reichs-Kriegsministerium um Abänderung der Bestimmungen für den Präsenzdienst der einjährig-freiwilligen Veterinäre eingekommen.

In dem Gesuche ist erbeten: 1. Daß den Zivilhörern gestattet werde, ihren Präsenzdienstantritt als einjährig-freiwillige Veterinäre bis zu jenem Jahre aufzuschieben, in welchem sie das 26. Lebensjahr vollenden; 2. daß die einjährig-freiwilligen Veterinäre nach Ableistung des ersten Halbjahres ihres Präsenzdienstes, wie dies bei den Humanmedizinern ähnlich der Fall ist, zum Unter-Tierarzt-Stellvertreter (Aspirant) befördert werden; 3. daß die odiose „Professionisten-Borte“ in Wegfall komme.

Zur Begründung ist angeführt, daß es infolge der Maturitätsforderung, der Erhöhung der Studiendauer von sechs auf acht Semester (mit Examen neun Semester) und des Umstandes, daß der Übertritt in die Mittelschule zu meist erst nach Vollendung des zwölften Lebensjahres erfolge, fast nicht mehr möglich sei, bis zur Vollendung des 24. Lebensjahres das tierärztliche Diplom zu erhalten; es ist hingewiesen auf die Ungleichheiten im Militärdienste gegenüber den Humanmedizinern und ganz besonders auf die Härte im Vergleich zu den Pharmazeuten, von welchen nur sechs Gymnasialklassen verlangt werden und deren Studien sonach um sieben Semester kürzer wären als jene der Veterinärmediziner.

Ebenso wie der Humanmediziner mit dem Doktordiplom die zweite Hälfte des einjährig-freiwilligen Präsenzdienstjahres als Unterarzt-Stellvertreter ableiste, sollte der Veterinärmediziner mit dem äquivalenten tierärztlichen Diplom zum Unter-Tierarzt-Stellvertreter befördert werden; bis zum Jahre 1895 sei er im zweiten Halbjahre zum tierärztlichen Aspiranten und früher sogar zum Titular-Untertierarzte ernannt worden; heute sei jedoch der diplomierte Veterinär im zweiten Halbjahre dem Kurschmiede zur Dienstleistung zugeteilt, welcher nur die Volksschulbildung und den zweijährigen Militärkurschmiedekurs hinter sich habe; dessen Befehle hinsichtlich der Behandlung kranker Dienstpferde müsse er ausführen.

Während die einjährig-freiwilligen Humanmediziner die Auszeichnung der Einjährig-Freiwilligen des Soldatenstandes tragen und sich von diesen durch gar kein Abzeichen unterscheiden, hätten die einjährig-freiwilligen Unterveterinäre zur Distinktion der Einjährig-Freiwilligen des

Soldatenstandes noch die gelbe Ärmelborte zu tragen, eine „Auszeichnung“, welche neben den Kurschmieden auch anderen Professionisten zukomme. Behufs Beseitigung dieser gelben Ärmelborte ist der Verein der Tierärzte in Österreich schon vor Jahren beim Kriegsministerium vorstellig geworden, doch leider ohne Erfolg.

Die aufgestellten Forderungen sind nur zu berechtigt, und wir können nicht annehmen, daß den Kollegen in Österreich die Erfüllung ihrer Wünsche länger vorenthalten werde, zumal man erfreulicherweise beginnt, dem ganz und gar veralteten Kurschmiedesystem energisch zu Leibe zu rücken.

Göbel.

### **Bücherschau.**

**Der Taschenkalender für Fleischbeschauer und Trichinenschauer pro 1904** von Dr. Johne, K. S. Geh. Medizinalrat und Professor in Dresden, vierter Jahrgang, weist im Vergleiche zu den früheren Jahrgängen wieder eine beträchtliche Vermehrung des Inhaltes und zweckentsprechende Ergänzungen der wichtigsten Kapitel auf.

Zu den gesetzlichen Grundlagen für die Fleischschau ist insbesondere das preußische Ausführungsgesetz und die badische Verordnung betreffend Schlachtvieh- und Fleischschau vom 17. Januar 1903 neu hinzugekommen.

Die Kapitel II und III, welche die wesentlichsten Verpflichtungen und Befugnisse der Laienfleischbeschauer sowie die wichtigsten Krankheitszustände und deren Beurteilung in klarer, übersichtlicher Weise behandeln, haben in diesem Jahrgange zweckdienliche Abänderungen bezw. Verbesserungen erfahren.

In den Abschnitten V, VI und VIII erleichtern wohlgelegene Abbildungen das Auffinden der für den Fleischbeschauer wichtigen Lymphdrüsen im Körper, sowie das Verständnis für die Altersbestimmung und Qualitätsabgrenzung des Fleisches unserer Schlachttiere. In den übrigen Kapiteln werden die Parasiten der Schlachttiere, die prozentischen Gewichtsverhältnisse der einzelnen Körperteile zu einander, Gewährmängel und Gewährfristen im Tierhandel, Reinigungs- und Desinfektionsmittel und Tabellen über Körpertemperatur, Puls- und Atmungsfrequenz, Thermometergrade, metrische Maße und Gewichte, Einträge ins Tagebuch etc. kurz behandelt, so daß Dr. Johannes Taschenkalender für alle mit der Fleischschau Beschäftigten ein wertvolles Nachschlagebuch bildet, aus welchem sowohl der tierärztliche als der Laienfleischbeschauer im ganzen Deutschen Reiche sich Auskunft über die wichtigsten Fragen der Fleischschau erholen kann.

Verlag von Paul Parey, Berlin S.W., Hedemannstraße 10.  
Preis: 2 M. M.

**Chirurgische Operationstechnik für Tierärzte und Studierende.** Von Dr. Oskar Röder, o. Professor der Chirurgie und Operationslehre an der Kgl. Tierärztlichen Hochschule zu Dresden. Mit 67 Textabbildungen. Berlin 1904, Verlagsbuchhandlung Paul Parey. Preis 5 M.

Das Werkchen enthält unter Weglassung der Regeln der Aseptik und der Instrumentenlehre zunächst ein Kapitel über Anästhesie und Wurfmethoden und dann — nach den einzelnen Körperteilen geordnet — die in der Praxis am häufigsten vorkommenden Operationen. V. hat in seinen Darlegungen besonders der operativen Technik und der Anatomie Rechnung getragen; wir finden in der Arbeit eine Reihe sehr guter anatomischer Abbildungen mit den entsprechenden Darlegungen der anatomischen Verhältnisse der betreffenden Regionen. Das Werkchen enthält eine Anzahl instruktiver Abbildungen über die Handgriffe bei Operationen.

Das Buch soll denjenigen Tierärzten, welche erst in die Praxis getreten sind und daher noch über keine bedeutende Übung auf dem operativen Gebiete verfügen, dann Studierenden als Leitfaden dienen. Wir sind überzeugt, daß das Werkchen geeignet ist, beide Zwecke zu erfüllen und halten dasselbe für sehr empfehlenswert. A.

**Grundriss der Milchkunde und Milchhygiene.** Von C. O. Jensen, Professor an der Kgl. Tierärztlichen und Landwirtschaftlichen Hochschule zu Kopenhagen. Mit 22 in den Text gedruckten Abbildungen. Stuttgart 1903. Verlag von Ferdinand Enke. Preis 4,80 M.

Inhalt: Einleitung. — Die Milch und ihre Zusammensetzung. — Schädliche Eigenschaften, welche die Milch besitzen kann. — Das Pasteurisieren und Sterilisieren. — Anwendung der Milch für kleine Kinder. — Die Kontrolle des Öffentlichen rücksichtlich der Produktion und Verhandlung der Milch. — Anhang (Amtliche Erlasse in Preußen. Das Milchgeschäft „Trifolium“ in Kopenhagen.)

Die große Bedeutung, welche die Milch als Volksernährungsmittel hat, stellt den Landwirt, insbesondere aber Tierärzte, Ärzte sowie diejenigen, welche sich mit der Nahrungsmittelpolizei zu befassen haben, vor die Aufgabe, sich möglichst gründliche Kenntnisse über die normale und abnorme Beschaffenheit der

Milch von der Zeit ihrer Entnahme aus dem Euter an bis zum Konsum derselben zu verschaffen.

Eine große Zahl von Beobachtungen und Forschungen über die Milch, besonders nach der hygienischen Seite hin, haben uns die zwei letzten Jahrzehnte gezeitigt. Dieselben sind aber in verschiedenen Zeitschriften und Werken niedergelegt und es war daher vielfach sehr zeitraubend, sich bezüglich des Wissens auf diesem Gebiete auf der Höhe zu halten.

Dem V. gebührt das Verdienst, uns mit der vorliegenden Schrift eine übersichtliche, kurze und dabei doch genügend gründliche Zusammenstellung der Kenntnisse gebracht zu haben, über welche man zur Zeit bezüglich der normalen und der schädlichen Beschaffenheit der Milch verfügt.

Derselbe behandelt in seiner Arbeit außerdem die Konservierung der Milch durch Sterilisieren und Pasteurisieren sowie die Anwendung derselben für kleine Kinder und die Kontrolle des Öffentlichen mit der Produktion und Verhandlung der Milch, Themata, welche das Werk nicht nur für den Arzt, Tierarzt und Landwirt, sondern auch für den Polizeibeamten und die ausführenden Organe der Nahrungsmittelpolizei zu einem sehr erwünschten Hilfsmittel stempeln. Wir empfehlen das Buch allen Interessenten, besonders aber Kollegen und Studierenden der Tierheilkunde auf das wärmste. A.

**Tabellen** zu den „Tierärztlichen Jahresberichten“ nach Vorschrift der Kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg sind vorrätig und zu beziehen durch den Karl Gerberschen Verlag in München, Damenstiftstraße.

**Tierärztlicher Kreisverein von Schwaben und Neuburg.**

# **„CYLLIN“**

**bestes Desinfektionsmittel**

**11mal so stark als reine Karbolsäure**  
ungiftig und nicht ätzend.

**Alleinverkauf für Deutschland und die deutschen  
Kolonien, Österreich etc.**

**Karl Derpsch, Cöln und Hamburg.**

**Einschlägige Literatur und Gutachten von Autoritäten stehen  
den Herren Ärzten auf gefl. Verlangen gratis und franko  
zur Verfügung.**

1 (6)



**Jüngerer Tierarzt** mit allen Examina **sucht** bessere **Distrikts-  
tierarztstelle** event. gegen Übernahme von  
Haus etc. Gefl. Off. u **A. M. W.** an die Exped. 1 (2)

# **„CYLLIN“**

**bestes und billigstes Desinfektionsmittel**  
**11mal so stark als reine Karbolsäure**  
ungiftig und nicht ätzend.

**Alleinverkauf für Deutschland und die deutschen  
Kolonien, Oesterreich etc.**

**Karl Derpsch, Cöln und Hamburg.**

**Einschlägige Literatur und Gutachten von Autoritäten stehen  
den Herren Ärzten auf gefl. Verlangen gratis und franko  
zur Verfügung.** 3 (6)

# **Warnung.**

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am  
19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533  
das **Wortzeichen**

## **Creolin**

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen  
Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-  
pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektions-  
mittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und  
Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungs-  
mittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel,  
Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Be-  
nutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-  
sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 11

**William Pearson,  
Hamburg.**

*Gestützt auf unsere langjährigen Erfahrungen in der Darstellung des Lysol, ist es uns unter entsprechender Ausbildung der Fabrikation gelungen, in dem*

# *Betalysol*

*ein geeignetes Desinfektionsmittel für die Zwecke der Tierheilkunde und Landwirtschaft darzustellen, welches es ermöglicht, die im Grossen vorzunehmenden desinfektorischen, antiseptischen, desodorisierenden und antiparasitären Massnahmen ohne Rücksicht auf die Kosten auch rationell durchführen zu können, da es etwa nur halb so teuer ist als das Lysolum purum.*

*Betalysol ist der ständigen Kontrolle des*  
***chemischen Instituts der Kgl. Tierärztlichen***  
***Hochschule in Hannover***

*unterstellt und wird hierdurch die stets gleichmässige Zusammensetzung und zuverlässige Wirkung desselben gewährleistet.*

*Den Herren Tierärzten stehen Proben bereitwilligst zur Verfügung.*

2

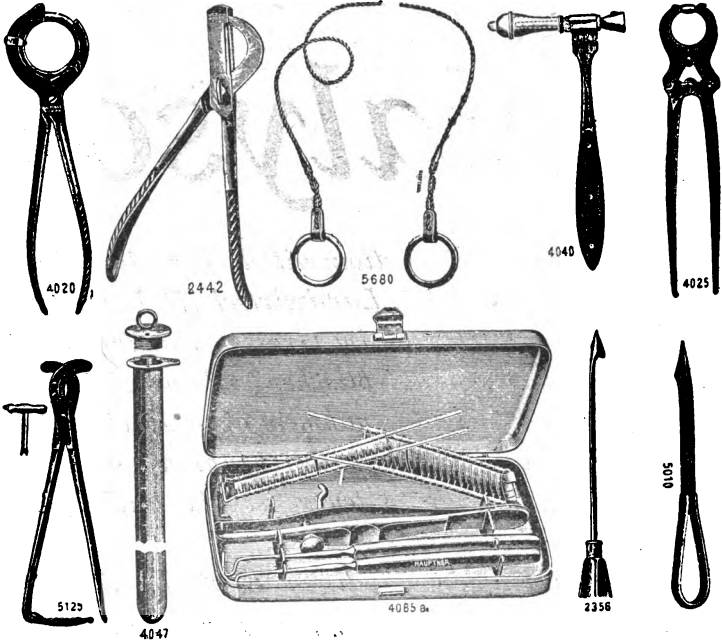
***Lysolfabrik Schülke & Mayr***  
***Hamburg 21.***

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

## zu kostenfreiem Versuch

überegeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieses hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- Nr. 4020. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Flessa . . . 12,00 M.  
 Nr. 4025. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Hoffmann . . . 18,00 M.  
 Nr. 5125. Kastrierzange nach Sand, modif. von Wessel . . . 20,00 M.  
 Nr. 4047. Fixierbares Maximalthermometer nach Frank, modif. von Malkmus . . . 4,25 M.  
 Nr. 2442. Amerikanische Kastrierzange (Emaskulator), 26cm lang . . . 20,00 M.  
 Nr. 56-0. Drahtsäge nach van Staa, zur Embryotomie . . . 2,00 M.  
 Nr. 4085. Besteck zur Wundnaht nach Bayer . . . 17,50 M.  
 Nr. 4040. Kombiniertes Perkussions- und Hufuntersuchungs-hammer nach Maier . . . 4,35 M.  
 Nr. 2356. Euterharpune nach Ostertag . . . 2,85 M.  
 Nr. 5010. Trokar nach Nüesch, mit Metallheft . . . 3,50 M.

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
 Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten.  
 Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 8. März 1904. Nr. 10.

---

**Inhalt:** Korpsstabsveterinär Max Zwengauer †. — Gutbrod, Eine rätselhafte Pferdekrankheit. — Landes-Pferdeversicherungsanstalt. — Referate. — Bücherschau. — Notiz. — Personalien. — Inserate.

---

### **Korpsstabsveterinär Max Zwengauer †.**

Nach langem, schweren Leiden verschied am 16. Februar in Nürnberg der Korpsstabsveterinär Max Zwengauer im Alter von 56 Jahren. Geboren in München als Sohn des berühmten Landschaftsmalers A. Zwengauer, absolvierte er das Realgymnasium und die Tierarzneischule daselbst, letztere im Jahre 1869. Zwei Jahre später wurde er zum Veterinär im 2. Schweren Reiterregiment ernannt. Im Jahre 1887 kam Zwengauer, zum Stabs-Veterinär befördert, zum 3. Chevauxleger-Regiment, später zum 2. Schweren Reiter-Regimente, worauf im Jahre 1900 seine Beförderung zum Korpsstabsveterinär beim Generalkommando des III. Armeekorps erfolgte.

Zwengauer war ein tüchtiger Vertreter unseres Faches, ein emsiger, pflichttreuer Beamter, mild gegen seine Untergebenen, liebenswürdig im Umgange, stets hilfsbereit, beseelt von echter Kollegialität, ein zärtlicher Gatte und treubesorgter Vater, kurz ein edler Mensch in des Wortes vollster Bedeutung.

In welchem Maße der Verstorbene im Leben Hochachtung und Wertschätzung genoß, zeigte sich recht ausgeprägt bei seinem Leichenbegängnisse, welches am 19. Februar in München stattfand, wohin die Leiche verbracht worden war.

In langem Zuge folgten die Leidtragenden dem Sarge, darunter Oberst von Köppel und Major von Huber-Liebenau vom Kriegsministerium, eine Deputation des Offizierskorps des 8. Feldartillerie-Regiments, Offiziere anderer Truppenteile, die Korpsstabsveterinäre von Wolf und Ehrensberger mit sämtlichen Militärveterinären der Garnison München und mehreren auswärtigen Militärveterinären, der Direktor der Tierärztlichen Hochschule und viele Ziviltierärzte; ferner eine Deputation des Korps Germania, welchem der Verstorbene angehört hatte.

Nach eingehender Schilderung des Lebenslaufes und der Verdienste des Verstorbenen sprachen am Grabe unter Niederlegung von Kranzesspenden der Kommerzienrat Gabriel Sedelmaier namens des Philisteriums des Korps Germania und ein Angehöriger des Korps Germania namens der Aktivitas dieses Korps. Kränze hatten ferner an dem prächtig gezierten Grabe niederlegen lassen: das Generalkommando des III. Armeekorps, der kommandierende General von Xylander, die Offizierskorps des 2. Schweren Reiter- und des 8. Feldartillerie-Regimentes, die bayerischen Veterinäre und die Veterinäre der Garnison Nürnberg.

Die treue Gattin, zwei Söhne, von welchen der eine Offizier, der andere Studierender der Ingenieurwissenschaften ist, und eine Tochter trauern um den viel zu früh Dahingeschiedenen. Mögen sie Trost finden!

Er aber ruhe im Frieden!

Albrecht.

### **Eine rätselhafte Pferdekrankheit.**

Von Zuchtinspektor Gutbrod, Gunzenhausen.

In Nummer 49 des Jahrganges 1903 dieser Zeitschrift stand ein Referat über eine rätselhafte Krankheit unter den Pferden der Waldhörnlibrauerei bei Tübingen.

Eine ähnliche, stets tödlich verlaufende Erkrankung beobachtete ich im Moosburger Distrikt und trotz Beratung mit mehreren Kollegen gelang es auch hier nicht, Art und Ursache der Krankheit zu eruieren.

Vom 9. April bis 24. Juni 1902 beobachtete ich fünf Fälle. Erkrankt waren nur Stuten, die eine fieberlose, rapid zunehmende, bald ödematöse Schwellung der Scheide und Umgebung mit vollständiger Lähmung der Nachhand zeigten.

I. Fall. Am 9. April wurde ich zu einer 7jährigen braunen Stute des Geschirrhändlers H. aus Viechtach (eingestellt in einem Bräustall) geholt. Das Tags vorher noch völlig gesunde Tier war unvernünftig aufzustehen.

Das Tier lag ruhig auf der Seite, konnte sich ohne Mühe aufsetzen, war aber durch Anwendung gewöhnlicher Mittel nicht zum Aufstehen zu bewegen. Verletzungen waren nicht auffindbar. Das Tier zeigte im Mastdarm 38,6° Temperatur, völlig ruhigen Puls und Atmung; Appetit, Kot- und Darmentleerung waren normal. Das Vorausgehen von Kolik- oder anderen Unruheerscheinungen wurde verneint. Die Scham ist auf Faustgröße ödematös geschwollen und fühlt sich sehr kalt an. Auf der Schleimhautseite hat die Scham eine gelbliche Farbe, aus der Schleimhaut tropft etwas seröse Flüssigkeit ab. Trächtigkeit war weder vorhanden noch vorausgegangen. Die Exploration per anum ergab vor allem keinerlei Anhalt für Beckenverletzungen etc. Durch den Mastdarm war die Schwellung der Scheide und deren Kälte leicht zu fühlen. Die Schwellung erstreckte sich kaum bis zur Cervix.

Mittags schwoll auch der After an, abends umfaßte die Schwellung die Partie vom Schwanzansatz bis Euter. Allgemeinbefinden in jeder Weise gut. Die Haut im Bereich der Nachhand war kalt und gefühllos geworden. Auch Einschnitte in das Ödem wurden nicht empfunden.

Ein Versuch, das Tier mit Flaschenzug zu heben, mißlang, da das Tier regungslos in den Säcken hing, ohne sich im geringsten zu stützen und so sicher erstickt wäre.

Das Tier wurde weich gebettet. Innerlich Aloë. Auf die Nachhand wurden heiße Sodawasserumschläge appliziert. Ein Wasenmeister machte in meiner Abwesenheit einen Aderlaß. Nach 36 Stunden schlief das Tier ruhig ein. Die Sektion war, soweit sich an dem vom Wasenmeister schon geöffneten Kadaver sehen ließ, vollkommen negativ.

II. Fall. Dieser wie Fall drei und vier kamen im Stalle des Bauern H. in H. vor, eines in jeder Weise heruntergekommenen Mannes. Nicht nur, daß der Hof völlig überschuldet war, im Stall fehlte es an Streu, Wärme, Wasser, Pflege. Die Tiere wurden roh behandelt und miserabel gefüttert.

Am 13. Mai wurde ich zu einer 5jährigen braunen Stute geholt, die nachts gefohlt hatte. Die Nachgeburt sei nicht abgegangen, die Stute sei unvernünftig aufzustehen. Ich fand eine in sehr schlechter Kondition befindliche, kleine Stute im Stall liegend auf verfaultem Mist, ruhig mit gehobenem Kopf Stroh verzehrend. (Heu geben die altbayerischen Bauern weder Füllenstuten noch kastrierten Hengsten!) Nach gründlicher Desinfektion wollte ich an die Abnahme der Nachgeburt gehen und fand dabei

die Schamlippen auf Faustgröße angeschwollen, eiskalt, ödematös. Die kalte Schwellung zog sich bis zur Hälfte in die Scheide hinein. Im Tragsack fand ich eine Handvoll geruchloser, braunroter Brühe, aber keine pathologischen Erscheinungen. Der Tragsack war ganz leidlich kontrahiert, von einer Nachgeburt keine Spur. Letztere fand man dann beim Nachsuchen im Mist, euphemistisch Streu genannt.

Das Tier war fieberlos, hatte normalen Puls, Appetit und Kotabgang ließen nichts zu wünschen übrig. Der abgehende Urin war vollkommen klar, dunkelgelb. Eine nähere Untersuchung konnte ich leider wegen Zeitmangels nicht ausführen. Die Milchsekretion war eine geringe, doch hatte das Fohlen sich bereits so weit gekräftigt, daß es stehen konnte.

Therapie: Innerlich zweimal 10 g Jodkali mit je einer Flasche warmen Kaffee, heiße Wickel auf die Nachhand. Desinfektion des Tragsackes mit Sublimatwasser, Waschungen der Schwellung mit der gleichen Lösung.

Am nächsten Tag ist die Schwellung bedeutend stärker geworden, hat Euter und After ergriffen, auch der Mastdarm fühlt sich 40 cm gegen die Bauchhöhle zu ödematös geschwollen und eiskalt an. Aus Scheide und After tropft seröse, gelbliche Flüssigkeit ab.

Das Tier war fieberlos und bei Appetit. Die Nachhand war so vollkommen gelähmt, daß die Hinterfüße wie Seehundflossen nach hinten gestreckt lagen. In der zweiten Nacht erfolgt ruhig exitus letalis.

Die Sektion ergab ein ganz negatives Resultat mit Ausnahme des Befundes der ödematösen Stellen. Hier war das Unterhautbindegewebe reichlich durchtränkt mit seröser, gelblicher Flüssigkeit.

Der Kadaver war blutarm mit ganz schwachem Fettansatz.

III. Fall. Am 20. Juni wurde ich zu einer 18jährigen Schimmelstute des gleichen Besitzers geholt (NB. gerufen wurde ich stets durch die Frau, der Bauer war meist in Wirtshäusern) mit der Anamnese, die Stute habe das gleiche Leiden wie die letzthin verwendete.

Ich fand eine ebenfalls in schlechtem Nährzustand befindliche Stute am Boden liegend, unermögend sich zu erheben. Die Stute hatte vor 14 Tagen gefohlt, das Fohlen war gleich nach der Geburt zugrunde gegangen. Die Milchsekretion schien schon vollkommen sistiert. Krankheitserscheinungen waren bis jetzt keinerlei aufgetreten.

Schwellung war an Scham und After vorhanden in gleicher Weise wie oben beschrieben, charakteristisch die eisige Kälte derselben. Der Tragsack ist vollkommen geschlossen. Das Tier ist fieberlos, bei gutem Appetit, insbesondere verzehrt es Heu sehr gierig, als ein lang entbehrtes, seltenes Futter. Auf Wunsch der Besitzerin nahm ich einen Aderlaß vor. Die übrige Therapie war wie bei Fall II, nur blieben natürlich die Tragsackspülungen weg. Am dritten Tag der Erkrankung erfolgte nach bedeutender Zunahme der Schwellung unter Exzitationserscheinungen der tödliche Ausgang.

Sektionsresultat war vollkommen negativ.

IV. Fall. Am 28. Juni wurde ich zum gleichen Besitzer geholt, eine trächtige Stute sei jetzt ebenso erkrankt. Bei Ankunft erzählte mir die heftig jammernde Bäuerin, gestern hätten sie die noch sechs Wochen tragende Stute (15jähriger Grauschimmel) eingespannt gehabt. Das Tier wäre frisch und munter gegangen, sie hätten sie auch immer gut gefüttert (beim ersten Fall gab ich den Rat, doch besser zu füttern), und heute könne die Stute nicht aufstehen und hinten sei sie ebenso geschwollen wie die anderen. Eiskaltes Ödem der Scham, Scheide, des Afters und Mastdarmes, vollkommene Lähmung der Nachhand charakterisierten wieder das Krankheitsbild. Die Frucht ist leicht zu fühlen, zeitweise sieht man an der Bauchwand ihre heftigen Bewegungen. Die Stute ist zwar etwas matt. Sie soll nachts mehrmals versucht haben, aufzustehen. Doch ist das Tier sonst munter und bei gutem Appetit. Ein Versuch, das Tier mit Balken zu heben, gelang. Ich ließ das Tier mit zwei Hopfensäcken aufhängen. Doch drohte das Tier zu ersticken und mußte deshalb niedergelassen werden.

Am nächsten Tag ist das Allgemeinbefinden gleich. Die Schwellung nimmt stetig zu. Gegen Mittag treten leichte Wehen auf, abends wird ein totes Füllen leicht geboren, die Nachgeburt folgt sofort. Das Ödem ist jetzt so groß wie eine Futterschwinge.

Nachts tödlicher Ausgang.

Die Sektion ergibt an den der Beckenhöhle zu gelegenen Teilen der Bauchhöhle eine leichte Peritonitis, kenntlich durch rote Äderung des Peritoneums, durch milchige Trübung desselben und Ausschwitzung ganz geringer Mengen eines flockigen Exsudates zwischen Tragsack, Harnblase und Grimmbinddarmende.



Ein Wallach und zwei Hengste des gleichen Besitzers blieben verschont.

V. Fall. Am 24. Juli wurde ich zu einer 18jährigen braunen Stute des Schmiedmeisters H. in Margarethenried geholt mit der Anamnese, das Tier habe Tags vorher leichte Kolik gehabt und wenig Appetit gezeigt. Heute sei es ganz ruhig, bei gutem Appetit, habe aber an Scham und After eine riesige Schwellung. Ich fand das Tier in einem Kastenstand liegen und wollte es auftreiben, was aber nicht gelang. Vor zwei Stunden soll das Tier noch gestanden sein. Auch als das Pferd aus dem engen Stand herausgezogen wird, bleiben alle Versuche, es zum Aufstehen zu bewegen, erfolglos.

Die ödematöse Schwellung erstreckte sich vom Euter bis zum After und fühlte sich eiskalt an. Bei Kotentleerung wurde die Schleimhaut des letzten Mastdarmteiles in gelbroten, schlotterigen Wülsten ausgedrückt.

Die Stute zeigte guten Appetit auf Gras und Klee, war vollkommen munter und fieberfrei. Peristaltik leicht unterdrückt, der Kot kleingeballt, glänzend.

Therapie: Innerlich Aloë, dazu eine Schweißkur. Einreibung des Ödems mit einer Kampherbleisalbe. Am nächsten Tag Laxieren. Schwellung bedeutend stärker. Die Schleimhaut des Afters und der Scheide ist zerrissen und fetzig. Morgens exitus letalis.

Sektion konnte nicht von mir selbst gemacht werden. Der Wasenmeister behauptete, es wäre etwas Wasser im Bauch gewesen.

Résumé: Es verendeten somit fünf Stuten an einer Lähmung der Nachhand, mit Ödem der Scheide verbunden.

Zunächst dachte ich an krampfartige Vorgänge, die mit der Trächtigkeit oder dem Geburtsvorgange in Zusammenhang stehen. Aber abgesehen davon, daß dies bei Pferd I und V ausgeschlossen war, fehlte jedesmal Fieber, Pulserhöhung, überhaupt irgend welche Erscheinung, die bei Metritis, Sepsis etc. hätte vorhanden sein müssen.

Bei Fall II—IV dachte ich an Ernährungsstörungen, Kräfteverfall, konnte mir aber dabei das Ödem der Scheide nicht erklären.

Pilzvergiftung war auszuschließen, nachdem andere Pferde in gleichem Stall mit gleichem Futter gefüttert, nicht erkrankten. Weiter vermutete ich eine Zeitlang, die Tiere könnten vorher Kolik gehabt haben und wären dann in kräftiger Weise von den Besitzern exploriert worden. In allen Fällen wurde das aber geleugnet.

Rücksprache mit Kollegen gab mir ebensowenig Klarheit als eine von kollegialer Seite vorgenommene bakteriologische Untersuchung einer Blut- und Ödemflüssigkeitsprobe von Pferd IV, bis ich auf eine in Bern erschienene Dissertation, der Sadismus in seiner Bedeutung für die Tierheilkunde, aufmerksam gemacht wurde.

In dieser Abhandlung waren mehrere Fälle geschildert in Verlauf und Ausgang genau gleich den meinen. Sadismus konnte nun vorliegen bei Fall I; leicht glaubbar war ein Vergehen des Besitzers in Fall II—IV, während in Fall V wahrscheinlich eine innerliche Untersuchung während der vorausgegangenen Kolik Ursache zur Erkrankung gab. Wenn Verletzungen bei den Sektionen nicht konstatiert werden konnten, so ist zu beachten, daß Sadismus meist mit glatten Gegenständen, Peitschenstielen etc. verübt wird und daß bei der riesigen ödematösen Schwellung kleinere Verletzungen leicht übersehen werden konnten.

Wenn nun auch in Fall IV Peritonitis vorhanden war, so fehlten doch in allen anderen Fällen im Krankheitsverlauf und bei der Sektion phlogistische Symptome, und wenn auch Sadismus das ätiologische Moment der Erkrankungen darstellen sollte, so bin ich mir doch über den Symptomenkomplex, Todesursache u. s. w. keineswegs klar.

Die Fälle bilden vielmehr einen Teil der nicht seltenen, für die man im Tagebuch keinen Namen weiß, die in der Literatur und Erfahrung unbekannt, in Ursache und Wesen noch unerforscht sind.

### **Landes-Pferdeversicherungsanstalt.**

Die Sitzung des Landesausschusses der Pferdeversicherungsanstalt nach Ablauf des dritten Geschäftsjahres hat am 22. ds. Mts. unter dem Vorsitze des Präsidenten der Königlichen Versicherungskammer Dr. von Haag stattgefunden.

Anwesend waren für die einzelnen Regierungsbezirke die Herren: Ökonomierat Schmidramsl in Forsting, Gutsbesitzer Weinzierl in Großköllnbach, Ökonomierat Frauenknecht in Loderbach, Architekt Grenz in Bamberg, Landtagsabgeordneter Beckh in Rathsberg, Landrat Stumpf in Erbachshof, Ökonomierat Bayer in Günzburg, für den Bayerischen Landwirtschaftsrat: K. Kämmerer, Gutsbesitzer Freiherr von Treuberg in Jetzendorf, dann als Kommissär der K. Staatsregierung: der K. Oberregierungsrat im Ministerium des Innern Strößenreuther.

Von der Kgl. Versicherungskammer nahmen teil: K. Oberregierungsrat von Stockhammern als Komptabilitätsreferent und K. Regierungsrat Burkhardt als Prinzipalreferent für Pferdeversicherung, dann der K. Bezirksamtsassessor Cavallo.

Der Vorsitzende Präsident Dr. von Haag begrüßt den anwesenden Ministerialkommissär K. Oberregierungsrat Strößenreuther sowie alle Mitglieder des Landesausschusses und führt sodann aus:

Die Bayerische Landes-Pferdeversicherungsanstalt hat nunmehr ihr drittes Geschäftsjahr zurückgelegt. Obwohl sie eine verhältnismäßig noch sehr junge Einrichtung ist, war das Interesse für sie überall recht lebhaft, was ihrer Verbreitung und Entwicklung zugut kam.

Jetzt sind schon 401 Pferdeversicherungsvereine vorhanden, welche sich der Landesanstalt angeschlossen haben. Versichert sind mehr als 60 000 Pferde im Werte von 35'432,640 M. Der Natur der Sache entsprechend, sind die Pferdeversicherungsvereine in der Regel viel ausgedehnter als die Viehversicherungsvereine, und erstrecken sich meistens über Bezirksamter, Distrikte oder Gruppen von Gemeinden; auch alle größeren Städte besitzen Pferdeversicherungsvereine.

Im letzten Jahre ist die Zahl der Schadensfälle gestiegen und damit auch die geleistete Entschädigung, so daß sich ein Durchschnittsbeitrag von 2,24 Prozent der Versicherungssumme ergibt. Es liegt hierin eine Mahnung für die Vereine, bei der Aufnahme von Pferden, bei der Wertfestsetzung und bei Regelung der Schäden tunlichste Vorsicht walten zu lassen. Wenn auch der Durchschnittsbeitrag dormalen noch als mäßig bezeichnet werden kann, so muß doch schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß durch Steigen der Beiträge sich erfahrungsgemäß die Teilnahme an der Versicherung mindert.

Der Erfolg der ganzen Versicherung hängt zu gutem Teile von richtiger Haltung und Behandlung der Pferde ab. Manche Schadensfälle könnten vermieden werden, wenn der Pferdebesitzer und sein Personal sorgsamer zu Werke gehen möchten. Die Anstalt macht beispielsweise die Erfahrung, daß nach Ostern und Weihnachten, überhaupt nach mehreren aufeinanderfolgenden Feiertagen der Tod reiche Ernte unter den Pferden hält, weil diese ohne Bewegung zu lange in den warmen Stallungen zurückgehalten wurden. Wären die Pferde täglich im Freien bewegt worden, so würden keine Schadensfälle vorgekommen sein. Auch

manche Lebererkrankungen, welche auf ungesundes Futter zurückzuführen sind, könnten vermieden werden. Wer sich über das, was bei der Pferdehaltung und bei Erkrankungen zu beachten ist, näher unterrichten will, findet in der auf Veranlassung der Kgl. Versicherungskammer herausgegebenen, bei allen Vereinen verbreiteten Schrift des K. Gestütsdirektors Schwarzmaier die erforderlichen Ratschläge.

Die Grundsätze, auf welchen das Gesetz vom 15. April 1900 und das Normalstatut aufgebaut sind, bewähren sich; im großen und ganzen erweisen sich auch die bei der Anstalt eingeführten Gefahrenklassen als richtig ergriffen. Die Vereins-Ausschüsse machen sich mehr und mehr mit ihren Aufgaben vertraut und verdienen wärmste Anerkennung ihrer ersprießlichen Geschäftsführung.

Die Anstalt verdankt ihre rasche Ausbreitung den Bemühungen der Verwaltungsbehörden, der K. Gestütsbehörden, der Herren Tierärzte, des Landwirtschaftlichen Vereines und der Landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine. Sie wird in dankeswerter Weise gefördert und unterstützt von der gesamten Staatsverwaltung, insbesondere von der Generaldirektion der K. Posten und Telegraphen, sowie von der K. Bank, welcher durch das Gesetz vom 15. April 1900 die Führung der Kassengeschäfte übertragen sind. Besonderer Dank gebührt Seiner Exzellenz dem Herrn K. Staatsminister des Innern, Dr. Freiherrn von Feilitzsch, dessen Fürsorge unausgesetzt auf die ersprießliche Entwicklung der Pferdeversicherung, des jüngsten Zweiges unseres öffentlichen Versicherungswesens, gerichtet ist.

Regierungsrat Burkhardt trägt vor über besondere Vorkommnisse in der Pferdeversicherung und über die Ergebnisse im Jahre 1902/1903. Entschädigt wurden 2390 Schadensfälle mit 875,047 M. Die meisten Schäden führen sich auf Kolik und Leberleiden, dann auf die schwarze Harnwinde zurück.

Mit Einrechnung des Zuschusses aus der Staatskasse von zusammen 60,000 M stellt sich der Beitrag zur Deckung der Entschädigungen im Durchschnitt auf  $2,24\% = 2 \text{ M } 24 \text{ ₤}$  auf hundert Mark der beitragspflichtigen Versicherungssumme.

In den nun abgelaufenen drei Jahren haben die Versicherten für 5039 Schadensfälle 1'683,014 M Entschädigung und damit um 145,348 M mehr erhalten, als der Beitrag dafür ausmacht. Überdies ist der Erlös aus der Verwertung

getöteter Pferde, welcher in drei Jahren 73,710 M. betrug, den Pferdeversicherungsvereinen verblieben.

Der Reservefond ist nun auf 186,073 M angewachsen.

Mit Interesse nahm der Ausschuß von dem Geschäftsberichte Kenntnis.

In der Debatte fanden die Angelegenheiten der Pferdeversicherung, besonders die Wertsgrenze für die Versicherung und der Gefahrentarif, eingehende Besprechung.

Für ihre umsichtige Geschäftsführung wurde der Anstaltsverwaltung vom Landesausschusse der Dank der Versicherten ausgesprochen.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Prinz-Regenten Luitpold, in das die Teilnehmer begeistert einstimmten.

### Referate.

**Stiennon: Ein Fall von Gebärmuttertorsion bei der Stute** (nach einem Referate der Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift Nr. 49, 1903). Eine tragende Stute litt an Kolik. Die Ursache konnte nicht festgestellt werden. Nachdem sich die Behandlung, welche durch den Tierarzt des Ortes angeordnet worden war, erfolglos erwiesen hatte, wurde St. zur Behandlung beigezogen. Dieser untersuchte den Genitalapparat des Tieres und fand eine starke Verdrehung des Tragsackes nach links.

Der das Tier zuerst behandelnde Tierarzt hatte die Geburtswege der Stute bei Beginn der Kolik untersucht und normal gefunden. St. glaubt daher annehmen zu müssen, daß die Torsion infolge der Kolik (Wälzen) entstanden ist und weist darauf hin, wie notwendig es sei, bei jeder unter Kolikerscheinungen erkrankten trächtigen Stute den Genitalapparat zu untersuchen.

**Nornenberg: Über Fucol, einen neuen Lebertransersatz** (Pharmazeutische Zentralhalle Nr. 3, 1904). Fucol ist ein aus Algen und feinem Öle durch die Chemische Fabrik von Karl Franz Töllner in Bremen hergestelltes Präparat. Werden, so berichtet V., getrocknete jodhaltige Algen einem Röstprozesse unterworfen, so verlieren sie unter Volumenvermehrung ihre hornartige Beschaffenheit und zugleich bildet sich ein empyreumatisches Öl von grüner Farbe, welches einen deutlich nachweisbaren Teil des organischen Jodes in organische Bindung aufnimmt und dadurch fettlöslich macht; behandelt man so geröstete Algen mit geeigneten fetten Ölen, so gehen die im Röstgute

zum Teil sehr aromatischen Stoffe in die fetten Öle über und erteilen diesen eine Emulsionsfähigkeit, welche diejenige des Lebertrans noch übertrifft. (Der Lebertran ist außerordentlich leicht emulgierbar, wahrscheinlich infolge der in ihm enthaltenen freien Fettsäuren. D. Ref.) Das so gewonnene filtrierte Produkt „Fucol“ genannt, ein schön olivgrünes Ölpräparat, hat einen angenehmen, an geröstete Kaffeebohnen erinnernden Geruch; es verträgt alle Zusätze, welche man bisweilen dem Lebertran gibt (Phosphor, Kreosot, Jod, Jodeisen etc.). Das Präparat ist von verschiedenen Ärzten auf seinen therapeutischen Wert geprüft worden. Die Resultate waren teilweise überraschend; sie haben den Beweis geliefert, daß „Fucol“ im allgemeinen den Lebertran voll und ganz ersetzen kann bei skrofulösen Zuständen, besonders bei skrofulösen und tuberkulösen Eiterungen und Drüsenanschwellungen denselben sogar entschieden übertrifft. (Versuche mit dem Präparate in der tierärztlichen Therapie wären angezeigt. D. Ref.) A.

**Jahresbericht des Zuchtverbandes für das schwäbische Fleckvieh pro 1902**, erstattet vom Kgl. Zuchtinspektor Dr. Greither. Der Zuchtverband für das schwäbische Fleckvieh hat im Berichtsjahre die bereits vor zwei Jahren angebahnte Organisation mehr und mehr zielbewußt durchgeführt und insbesondere durch Beschaffung möglichst guter Originalsimmentalerstiere, deren Ankauf ausschließlich durch den Verband selbst betätigt wurde, die einheimische Fleckviehzucht erheblich verbessert. Diese Verbesserung dürfte vor allem daraus hervorgehen, daß einzelne Genossenschaften einen flotten Absatz von Zuchtvieh, hauptsächlich von selbstgezüchteten Bullen, zu verzeichnen hatten. Wenn schon in den meisten Distrikten lebhaftes Interesse für rationelle Fleckviehzucht besteht, so ist diese in einigen anderen Distrikten doch noch verhältnismäßig weit zurück. Schuld daran tragen die vielfach bestehenden Privatzuchtstierhaltungen, die noch häufig in den Gemeinden beliebte turnusweise Haltung von Zuchtstieren, die Vergebung der Zuchtstierhaltung an den Mindestnehmenden, ferner die noch da und dort bestehenden dinglichen Verpflichtungen. Am Schlusse des Berichtsjahres umfaßte der Verband 21 Viehzuchtgenossenschaften, 38 Zuchtstiergenossenschaften und 10 Einzelzüchter mit einem Stande von 3889 Mitgliedern und 2078 Herdebuchtieren, darunter 122 Verbandsstieren. Im Laufe des Jahres wurden 51 männliche und 32 weibliche Zuchttiere um den Gesamtbetrag von 51248 M

im Simmental erworben und dann auf dem Versteigerungswege an die Genossenschaften abgegeben. Verschiedene Tierschauen und Ausstellungen (in Donauwörth, Lauingen, Dillingen, Rain, Monheim, Weissenhorn, Günzburg), die zum Teil in Verbindung mit gut besuchten Bullenmärkten abgehalten wurden, ergaben ein sehr befriedigendes Bild der züchterischen Erfolge des Verbandes; beim Zentral-Landwirtschaftsfeste in München wurden neun Tiere ausgestellt, von denen sieben Preise erhielten. Lindner.

### **Bücherschau.**

**Lehrbuch der Anatomie der Haustiere.** Von Dr. J. Struska, ord. Professor am K. u. K. Militärärztlichen Institut und der tierärztlichen Hochschule in Wien. Wien und Leipzig 1903, Verlag von Wilhelm Braumüller. Preis 20 M = 24 Kr.

Der Autor behandelt auf 828 Seiten die gesamte Anatomie der Haustiere einschließlich des Geflügels. Der Inhalt des Werkes gliedert sich in einen allgemeinen Teil: die Lehre von den Formelementen, den Geweben, den Organen und der Entwicklung des Tierkörpers und in einen speziellen: die Beschreibung des Skelett-, des Muskelsystems, der Eingeweide, des Gefäß- und des Nervensystems, sowie der Sinnesorgane.

Das Werk tritt an Stelle des nunmehr vergriffenen Lehrbuches der Haussäugetiere von Franz Müller. Um das Buch auch dem der klassischen Sprachen unkundigen Teil der Studierenden, Kurschmieden und Landwirten u. A. mundgerecht zu machen, hat V. bei der Bearbeitung desselben die deutschen Namen an erster Stelle gesetzt und sich im Texte fast ausschließlich der deutschen Bezeichnungen bedient; hierbei wurde jedoch jeder deutschen Bezeichnung der anatomischen Objekte die von der im Jahre 1899 in Stuttgart tagenden veterinär-anatomischen Nomenklaturkommission vereinbarten lateinisch-griechischen Bezeichnungen beigelegt. Den Lagebezeichnungen „dorsal, ventral etc.“ wurden die gleichbedeutenden deutschen Namen beigelegt.

Im allgemeinen Teile bringt V. das zum Verständnis der speziellen Anatomie Notwendige aus der Gewebelehre und Embryologie.

Die Beschreibung der einzelnen anatomischen Gebilde im zweiten Teile des Buches ist klar, bündig und leicht verständlich. Die dem Texte beigegebenen 164 teils nach der Natur aufgenommen, teils schematischen, für die Gefäße und Nerven topographischen Abbildungen sind wohl gelungen. Eine größere Zahl der Illustrationen wäre für die nächste Auflage zu wünschen.

Das Werk von Struska eignet sich vorzüglich als Lehrbuch für Studierende, desgleichen auch als Nachschlagebuch für Kollegen. Dasselbe verdient in den genannten Kreisen eine sehr weite Verbreitung. A.

**Notiz.** Wir werden um Aufnahme folgender Erklärung ersucht:

„Zu meiner Notiz in Nummer 9 dieser Zeitschrift über die ausgeschriebene Rodacher Fleischbeschau stelle in Nummer 8 bemerke ich noch, daß ich in Rodach bleibe. Ferner ist der Ort für zwei Tierärzte viel zu klein. Das Ausschreiben beruht auch auf Intriguen und enthält daselbe teilweise sogar Unwahrheiten. Da gerüchtweise verlautet, daß trotz aller bisherigen Warnung sich Kollegen um diese Stelle beworben haben, so lasse ich es mir nochmals angelegen sein, die qu. Interessenten vor Enttäuschung zu bewahren. Entweder kennen dieselben die hiesigen Verhältnisse nicht oder sie vergessen ihren Stand. Denn nach Lage der Sache würde mir, da ich fast sechs Jahre hierorts anwesend bin und mich im besten Mannesalter befinde, nur schmutzige Konkurrenz bereitet werden. Auch verweise ich auf die Artikel in der Berliner Tierärztlichen Wochenschrift und Tierärztlichen Rundschau.“

Taubert, beamteter Tierarzt, Rodach b. Coburg.

### Personalien.

Zum Distriktstierarzt von Heidenheim (Mittelfranken) wurde der Tierarzt Dr. Haack von Höchst im Odenwalde und zum Assistenten des Zuchtinspektors für das Rotvieh der Oberpfalz der Kgl. Veterinär Guth in Landau (Pfalz) gewählt.

# **„CYLLIN“**

**bestes und billigstes Desinfektionsmittel**  
**11 mal so stark als reine Karbolsäure**  
 ungiftig und nicht ätzend.

**Alleinverkauf für Deutschland und die deutschen**  
**Kolonien, osterreich etc.**

**Karl Derpsch, Cöln und Hamburg.**

**Einschlägige Literatur und Gutachten von Autoritäten stehen**  
**den Herren Ärzten auf gefl. Verlangen gratis und franko**  
**zur Verfügung.** 5 (6)



**Verein Münchener Tierärzte.**  
 Einladung zur **V. Monatsversammlung** am **Donnerstag den 10. März 1904** abends 8 Uhr im Restaurant Platzl (Normannensaal).

**Tagesordnung:** Herr Prosektor **Dr. Moser:**

1. Das Analtegment des Hundes;
2. Einiges über die Sehnen und den Bandapparat der Pferdegliedmasse;
3. Der Keil, ein Hilfsmittel zur Diagnose von Lahmheiten — Fußrollenentzündung — mit Demonstrationen.

**Der Ausschuß.**

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt  
**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend  
**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreis  
**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**  
**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**  
 und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst  
**Fabrik chem. pharm. Praep. von**  
**Dr. H. Unger, Würzburg.**

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettmittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 13

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

# *Betalysol*

**Wasserlösliches Desinfektionsmittel  
für Tierheilkunde, Landwirtschaft  
und Grossverbrauch**

*Betalysol* wirkt schon in ganz schwachen Lösungen und ist so billig, daß damit jede Desinfektion auch wirklich rationell durchgeführt werden kann.

*Betalysol* entfernt üble Gerüche, reinigt wie beste Seifenlauge und entspricht somit der Grundbedingung der Hygiene: Reinlichkeit und Desinfektion.

*Betalysol* bewährt sich vorzüglich, weil es ein von allen störenden Nebenwirkungen freies und zuverlässiges Antiseptikum ist.

*Betalysol* steht unter ständiger Kontrolle des Chemischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover.

Den Herren Tierärzten stehen Proben bereitwilligst zur Verfügung.

1

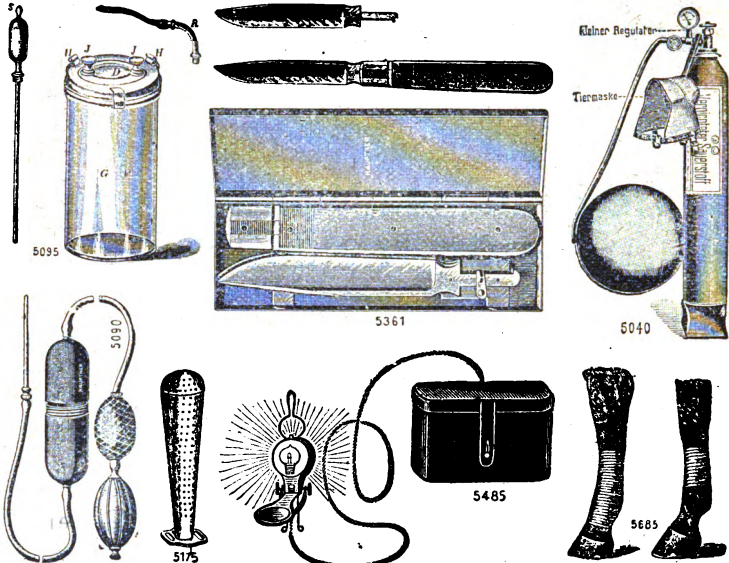
**Lysolfabrik Schülke & Mayr  
Hamburg 21.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

## zu kostenfreiem Versuch

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |  |         |
|-----------|--|---------|
| Nr. 5095. | <b>Kombinierter Apparat „Steril“</b> zur Luft- und Jodkalibehandlung | 10,75 M |
| Nr. 5090. | <b>Luftfilter</b> nach Evers z. Behandlung d. Kalbefiebers           | 8,50 M  |
| Nr. 5175. | <b>Finfacher Scheidenhalter</b> nach Blume                           | 11,00 M |
| Nr. 5361. | <b>Anschneidemesser „Occult“</b> nach Jeß                            | 13,75 M |
| Nr. 5485. | <b>Tragbare elektrische Lampe</b>                                    | 20,00 M |
| Nr. 5040. | <b>Ledermaske</b> für Pferde nach Dr. Kantorowicz                    | 20,00 M |
| Nr. 5011. | <b>Gußstahlzylinder</b> für 1000 Liter Sauerstoff                    | 30,00 M |
|           | Füllung der Flasche mit 1000 Liter Sauerstoff                        | 7,00 M  |
| Nr. 5685. | <b>Dauerbandagen</b> nach Dr. Jelkmann, Schachtel à 2 Stück          | 2,00 M  |
|           | <b>Anschneidemesser</b> nach Bundle mit Hartgummiheft                | 2,50 M  |
|           | <b>Anschneidemesser</b> nach Kreistierarzt Gundelach                 | 4,50 M  |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

**Instrumenten-Katalog 1900** mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

**Neuheiten-Katalog 1903** kostenfrei.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.**

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.  
Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 15. März 1904.

Nr. 11.

---

**Inhalt:** Wagenhauser, Zur Bekämpfung der Druse. — Referate. —  
Bücherschau. — Personalien. — Inserate.

---

### Zur Bekämpfung der Druse.

Von Kgl. Hofgestütstierarzt Wagenhauser.

Unter diesem Titel erschien im fachlichen Teile der „Sport-Welt“, einer Tageszeitung für Pferdesport und züchterische Interessen, eine Empfehlung des sog. Druseserums durch die Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning, Höchst a. M.

Wie sich dort die Firma auszudrücken für gut hält, sollen mit dem neuen Mittel bereits glänzende Resultate erzielt worden sein. Es soll nach diesem „Eingesandt“ berufen sein, die Druse der Pferde aufs wirksamste zu bekämpfen und bei ausgedehnter Anwendung vollständig auszurotten. Das Druseserum kann in zwei verschiedenen Füllungen als Schutzdosis (NB. à 10 M) und als Heildosis (NB. à 20 M) bezogen werden. Die Schutzdosis soll einen sicheren Schutz von der Dauer mindestens eines Jahres, vielleicht sogar auf Lebenszeit verleihen. Die Heildosis dagegen bringt bei bereits ausgebrochener Druse den Krankheitsprozeß augenblicklich zum Stillstand . . . . . — folgen einige ruhiger gemessene Sätze — dann heißt es weiter: die Drüsenschwellungen gehen zurück, bereits vereiterte oder gar aufgebrochene Drüsen verheilen glatt. Selbst in Fällen, in welchen bereits die Lungen der Pferde von der Druse ergriffen waren, sind mit dem Druseserum Höchst noch prompte Heilerfolge erzielt worden.

Weiterhin wird seitens der Farbwerke auf die Nummer 41 der Berliner tierärztlichen Wochenschrift (1903) hingewiesen, wo „Dr. Jelkmann über eine Anzahl gleich günstiger Heilerfolge mit Druseserum Höchst berichtet.“

Herr Dr. Jelkmann hat dort als der Erste wissenschaftlich über das Gurmin, wie das Druseserum auch genannt wird, referiert.

Bei den 78 neueingestellten, von ihm mit Gurmin behandelten Pferden des Höchster Institutes (zumeist Dänen im Alter von 4—5 Jahren) kann ich mir ein absolutes Urteil über den strengen Charakter dieser Druse nicht bilden, auch fehlt mir als Beweisschluß hier der Nachweis der Drusestreptococcen.

Dagegen ist letzterer erbracht bei den sechs typisch drusekranken, vier Jahre alten, belgischen Pferden aus seiner Privatpraxis, bei denen neben dem Zurückgehen der Gesamterkrankung auch die Drusestreptococcen fast ganz verschwanden.

Bei weiteren vier mit Druseserum behandelten drusekranken Pferden ließ aber das Heilmittel im Stiche; es waren bei dreien keine reinen Streptococceninfektionen, sondern sog. Mischinfektionen mit gangränös-eiterigen Prozessen, bei dem vierten Patienten trat morbus maculosus zutage.

Jelkmann leitet infolgedessen ab:

1. Gurmin übt eine spezifische Wirkung auf die Streptococcen der Druse aus,
2. Erfolg daher bei reinen Streptococceninfektionen (und Fehlen umfangreicher Lymphdrüsenvereiterungen);
3. durch das Schutzserum ein gewisser Schutz (Immunität) gegen Erkrankung an Druse. Dauer dieser Immunität noch nicht festgestellt.

Ich habe bei fünf Fohlen das Druseheils Serum (Dosis à 20 M) rechtzeitig und reichlich angewendet.

Bei zwei Fällen von eiterig-fauligen Prozessen (eiterig-faulige Abszesse in der Lunge, eiterig-fauliger Abszeß einer Darmlymphdrüse mit Berstung und daran anschließender Peritonitis) hat es keinerlei Wirkung entfaltet; die armen Patienten fielen dem Leiden rasch zum Opfer. Jedes dieser Fohlen hatte zwei Dosen Heils Serum erhalten. Weiteren zwei Absatzfohlen wurden im Verlaufe der schweren Druseerkrankung mit rein eiterigen Lymphdrüsenabszedierungen je vier Dosen Druseheils Serum subkutan injiziert. Das erste Fohlen erholte sich sehr langsam, erhielt immer

wieder neue Abszesse, die auch nicht schneller abheilten. Fieber war sehr schwankend und fiel zumeist nach Gespaltensein der Eiterherde regelmäßig. Bei dem zweiten Fohlen, das hauptsächlich umfangreiche Vereiterungen der Halslymphdrüsen hatte, glaube ich die schnellere Reifung wie das raschere Ausheilen der großen Eitersäcke nach deren Entleerung mit auf das Konto des Druseheilserums setzen zu dürfen. (Daß die beiden Fohlen nachträglich — das eine an hochgradiger Blutarmut, das andere an knotiger Dünndarmverschlingung — verendeten, fällt dem Serum nicht zum Vorwurf.)

In beiden Fällen und im nachfolgenden ließen sich mikroskopisch förmliche Reinkulturen von Drusestreptococccen nachweisen.

In dem letzten kann wohl von einer unterstützenden Wirkung der Heilung gesprochen werden; doch hatte eben dieses Tierchen bei seiner hochgradigen Affektion insonderheit der subparotidealen Lymphdrüsen, sowie Ergriffensein des linken Lungenlappens stets gesunden Appetit und so kaum geschwächte Widerstandskraft. Patient bekam vier halbe Dosen Gurmin.

Freudig habe ich das Druseserum begrüßt und gestehe unumwunden zu, daß es den einzigen Weg zeigt, den es zu betreten gilt, um die Druse vom Fundament aus zu tilgen. Dahin drängt die gesamte moderne Therapie der Infektionskrankheiten. Ich will mich nicht als Schiedsrichter über Wert und Nichtwert des Höchster Serums aufstellen. Bis zur Zeit aber ist Mäßigung entschieden anzuraten.

Nicht alles, was unter dem Namen Druse geht, ist tatsächlich spezifische Infektionskrankheit, hervorgerufen durch den Druseerreger, den Streptococcus equi. Bloß hier wird ein Serum, unter gewissen Umständen und frühzeitig genug appliziert, Linderung und Heilung bringen. Ist die Krankheit in voller Blüte, sind die Lymphdrüsen in allen Variationen und Regionen vereitert, dann kann der Prozeß sich vielleicht mildern, werden die Abszedierungen kürzer ausheilen, tiefer gelegene Eiterherde besser sich abkapseln, aber wegblasen läßt sich die Krankheit nicht und der großen Heilkünstlerin Zeit muß ihr gutes Recht eingeräumt bleiben.

Dem Schutzserum darf ebenso eine Wirkung zugesprochen werden; aber deren Dauer kann erst die Zukunft lehren, wie überhaupt die objektivste Anwendung des Serums einzig und allein Klarheit und Wahrheit zu schaffen vermag.

Bei kombinierten Eiterungen jauchigen Charakters wird jeder Nutzeffekt ausbleiben, allerdings auch keine Schädigung eintreten.

Ob aber das Druseserum gegen jeden Stamm des *Streptococcus equi* seine Heiltendenz entfaltet, das entscheidet der Laboratoriumsversuch in strengster Wissenschaftlichkeit.

Zu Fehl- und Trugschlüssen muß es führen, wenn wie das wohl bald der Fall sein wird, aus Händler- und Rennställen Lobeshymnen erschallen von Heilerfolgen bei Erkrankungen, die nur den Namen der Druse führen und wo wahrscheinlich ohne Veterinär hurtig darauflos gespritzt wird, wenn die Pferde husten. Abgesehen von dem gewöhnlichen Nasenkatarrh oder Nasenkehlkopfkatarrrh stellt dieses Durchdrusen der Pferde zumeist den äußerst ansteckenden epizootischen Kehlkopf-Luftröhrenkatarrh vor, der mit Husten, anfangs wässerigem, später schleimigem Nasenausfluß und meistens mit einer Schwellung der Kehlgangsymphdrüsen verknüpft ist. Dazu können sich sogar hohes Fieber, Störungen der Fresslust und Atmungsbeschwerden gesellen. Dessen Verlauf ist jedoch in der Regel ein gutartiger und übersteigt die Krankheitsdauer bei vernünftiger diätetischer Behandlung und entsprechender Schonung der kranken Pferde nicht leicht 8—14 Tage. Über den Infektionsstoff herrscht noch völliges Dunkel.

Im höchsten Grade bedauern muß ich es, daß die angesehenen Höchster Farbwerke es sich nicht versagen konnten, das Druseserum beinahe im Taufakt in einem Sportblatt an vordringlicher Kopfseite anzupreisen. Dazu hat es noch gute Wege.

Wäre es nicht vorzuziehen gewesen, das Serum erst nach Durchprobung an den tierbakteriologischen Instituten der Hochschulen und nach unentgeltlicher Massenabgabe an Remontedepots, Fohlenaufzuchtanstalten, Gestüte etc., gestützt durch unanfechtbare veterinärärztliche Heilbelege gerade bei den jüngsten Kindern des edlen Pferdegeschlechtes — wo jede Vermutung einer bereits überstandenen Druse von vornweg undenkbar — der Öffentlichkeit zu Nutz und Frommen anheim zu stellen?

### Referate.

**Fröhner-Berlin: Ein Haematom in der Eutergegend mit 25 Liter Inhalt** (Monatshefte für praktische Tierheilkunde 14. Bd., 11. und 12. H., 1903). Ein 14jähriges schweres

Arbeitspferd stürzte vor dem Wagen und zeigte alsbald eine auffallend große Geschwulst in der Gegend des Euters. Einen Tag nach dem Vorfalle fand V. das Pferd hochgradig anämisch. Der Puls war kaum fühlbar, der Gang des Tieres schwankend. Die bezeichnete Geschwulst, welche fluktuierte, hatte einen etwa sechsmannskopfgroßen Umfang, hing in der Form eines großen Sackes über das Kniegelenk bis zur Mitte des Unterschenkels herab und füllte nach hinten den Raum zwischen beiden Hinterschenkeln vollkommen aus. Das Euter, dessen Zitzen stark geschwollen waren, war nach vorne und links verdrängt. Die Untersuchung ergab, daß eine Hernie nicht vorlag, während die Probepunktion den Beleg lieferte, daß die Geschwulst ein Haematom war. Da eine frühzeitige und rasche Entleerung des Inhaltes der Geschwulst mit Rücksicht auf die Gefahr einer starken, schwer zu stillenden Nachblutung kontraindiziert erschien, wurde zuerst mittelst Punktion unter antiseptischen Kautelen ein Teil der Blutflüssigkeit (fünf Liter) entleert. Drei Tage später wurde das Pferd, welches inzwischen gegen die Herzschwäche zahlreiche subkutane Kampherinjektionen erhalten hatte, niedergelegt, worauf man das Haematom an der tiefsten Stelle mittelst eines 30 cm langen Schnittes öffnete. Hierbei entleerten sich noch 20 Liter mit Gerinnseln vermischten Blutwassers. Die weitere Behandlung bestand in antiseptischen Ausspülungen der Höhle und subkutanen Kampherinjektionen. Das Tier erholte sich und es trat vollständige Heilung ein.

**Becker: Über eine neue Verbindung des Anästhesins zur subkutanen Injektion** (Fortschritte der Medizin Nr. 21). Das lokale Anästhetikum „Anästhesin“ (Äthylester der „Paraamidobenzoësäure“) hat sich nach dem V. bei Verbrennungen als Zusatz (10—20 %) zu Dermatol etc. sehr gut bewährt. Dagegen stand der subkutanen Anwendung des Präparates seine Schwerlöslichkeit in Wasser hindernd im Wege. V. gelang es in der paraphenolsulfosauren Verbindung des Anästhesins einen Körper zu finden (Subcutin), der ein lokales, in Wasser lösliches Anästheticum darstellt, welches vor dem Cocaïn den Vorzug der Ungiftigkeit hat. Die mit dem Präparate nach den Methoden von Schleich und Oberst erzeugte regionäre Anästhesie war vollkommen ausreichend, um kleinere Operationen schmerzlos vornehmen zu können. Unangenehme Nebenerscheinungen wurden hierbei nicht wahrgenommen. V. ist der Ansicht, daß sich Subcutin besonders in der Praxis zur Anästhesierung



der Blase eignen und vor dem hier gefährlichen Cocain den Vorzug verdienen dürfte. Dosis, welche von B. beim Menschen injiziert wurde:

Subcutin 0,8—1,0,  
 Natr. chlorat 0,7,  
 Aqu. destill. 100,0,  
 F. S.

**Frieser: Der therapeutische Wert des Ichthyol- und Jodvasogens** (Therapeutische Monatshefte 11. H., 1903). V. hat das Ichthyolvasogen vorzugsweise in der gynäkologischen Praxis bei akuten und chronischen entzündlichen Prozessen der Sexualorgane, Adnexanschwellungen, para- und perimetritischen Exsudaten etc. in Anwendung gebracht. Durch Einlegen von mit 10%igem Ichthyolvasogen getränkten Scheidentampons konnte er diese Krankheitsprozesse schon nach kurzer Behandlungszeit sehr günstig beeinflussen. In allen Fällen wurde nicht nur eine sehr befriedigende resorbierende Wirkung, sondern auch fast immer eine schmerzlindernde beobachtet. Bei akuter Para- und Perimetritis, auch bei solchen in puerperio, hat V. das Präparat außer in der Form von Scheidentampons auch äußerlich als Einreibungen und Einpinselungen an druckempfindlichen Stellen des Abdomens benützt und zwar vielfach mit sehr gutem, sogar mit überraschendem Erfolge. Bei Scheidenkatarrhen mit starkem Fluor, darunter in zwei hartnäckigen Fällen, bei welchen andere Therapien keinen Erfolg hatten, dann bei Vulvovaginitis hat V. bemerkenswerte, bezw. positive Heilresultate erzielt.

Abgesehen von Erkrankungen des Genitalapparates zeitigte das Ichthyolvasogen auch bei Gelenkaffektionen, sowie bei Gelenkrheumatismen, wenn es zweimal täglich eingepinselt oder eingerieben wurde, sehr gute Erfolge. Bei Ischias und Lumbago verschiedener Ursache hat V. das Mittel einige Male mit sehr gutem Erfolge in Form einer 10%igen Einreibung angewendet, auch hält er dasselbe zur Behandlung des Erysipels für sehr schätzenswert. Bei diesem Leiden wurde Ichthyolvasogen (10%ig) zweibis dreimal aufgespritzt und damit Eisapplikation verbunden.

Das Jodvasogen betr. hält V. dafür, daß dasselbe bei der externen Behandlung allen übrigen Jodpräparaten gegenüber den Vorzug verdient. Vor der Jodtinktur und den Jodsalben hat das Medikament den Vorteil eines hohen Resorptionsvermögens und einer energischen perkutanen und hierbei milden, reizlosen Wirkung. V. hat mittelst

Verwendung des Jodvasogens in 6—10% iger Konzentration in nunmehr 52 Fällen ganz zufriedenstellende Erfolge gehabt.

In der Form von Pinselungen oder Einreibungen bei pleuritischen Exsudaten verwendet, konnte V. die verhältnismäßig rasche Resorption des Exsudates konstatieren; es war hierbei ein schmerzlindernder Effekt zu beobachten; auch bei typhlitischen und perityphlitischen Entzündungsprozessen und bei Reizzuständen in der Ileocökalgegend trat zumeist ein guter resorbierender Einfluß zutage; bei entzündlichen Anschwellungen von Lymphdrüsen, entzündlichen Ödemen beobachtete V. sehr guten therapeutischen Einfluß des Jodvasogens. Recht wirksam erwies sich dem V. das Medikament bei der Behandlung fungöser Knochenprozesse und inzidiertes Abszeßhöhlen, ferner bei Furunkeln.

Mit Vorliebe und mit sehr guten Heilresultaten benützte F. das Jodvasogen zur Uterustamponade nach vorhergegangener Exkochleation und Abrasio. Endlich bezeichnet V. die Benützung des Jodvasogens als sehr vorteilhaft bei der Behandlung verschiedener Geschwürsformen. In drei Fällen von torpiden und vernachlässigten Schenkelgeschwüren, die anderweitiger Behandlung trotzten, hatte F. durch Behandlung mit 10% igem Jodvasogen Heilerfolge. Gleich günstige Erfolge verzeichnete V. bei Behandlung von tuberkulösen Geschwüren mit Jodvasogen.

**Aus dem Jahresberichte des bakteriologischen Institutes der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg** (nach

einem Referate der Berliner tierärztlichen Wochenschrift Nr. 41, 1903). Der Berichterstatter, Tierarzt Rübiger-Halle, Vorstand des Institutes, teilt mit, daß bei der Behandlung des ansteckenden Scheidenkatarrhs die meisten Erfolge mit Ichtharganbehandlung erzielt wurden. Dasselbe wurde nach Irrigation der Scheide mit 1,5% iger Bazillolösung in 5% iger wässriger Lösung zur Durchtränkung der zur Tamponierung der Scheide bestimmten Wattetampons in Anwendung gebracht. Zur Bekämpfung der Seuche bei tragenden Tieren benützte R. die folgende Salbentherapie: nach Entschleimung der Scheide mit 2% iger warmer Alaunlösung wurde ein haselnußgroßes Stück einer 5—10% igen Ichthargansalbe vorsichtig mit den Fingern in die Scheide eingebracht und verteilt. Wegen des hohen Preises des Ichthargans empfiehlt sich die Salbenbehandlung jedoch nur bei tragenden Tieren. Bei nicht tragenden Tieren machte man tägliche Aus-

spritzungen der Scheide mit einer 1—1½ %igen warmen Bazillollösung im wöchentlichen Wechsel mit 2½ %iger Lysollösung. An die Irrigation schloß sich die Tamponierung der Scheide. Bei Bullen wurde der Schlauch täglich ein- bis zweimal mit einer 1—1½ %igen warmen Bazillollösung ausgespült, nachdem der Haarpinsel vorher entfernt worden. (Lange Holzkanüle am Gunmischlauche des Irrigators.)

Die infektiöse Kälberruhr betreffend, wurden 29 Kälber untersucht. In 21 Fällen handelte es sich um eine Allgemeininfektion mit koliähnlichen Bakterien. Weder die bekannten Vorbeugungsmaßregeln noch die zur medikamentösen Behandlung empfohlenen Mittel waren von nachhaltigem Erfolge; dagegen zeigten zahlreiche Impfungen mit dem von Jensen-Kopenhagen und auch mit dem in Institute hergestellten Kälberruhrserum, daß die Serumtherapie der richtige Weg zur Bekämpfung der Seuche sein wird.

Bei der Borna'schen Krankheit konnten mit Lecithin wesentliche Erfolge nicht erzielt werden. Eine größere Zahl Hühner und Tauben wurden in Parallelversuchen mit dem Landsberger Septizidin und dem Jeß-Piorkow'schen Geflügelcholeraserum geimpft und hierauf durch Fütterung oder Impfung mit den Erregern der Geflügelcholera infiziert. Die Versuche lieferten das Resultat, daß beiden Serumarten eine praktisch verwertbare immunisierende Wirkung z. Z. noch nicht beigemessen werden kann.

Zur Tötung von Ratten fand der Issatschenko'sche Rattenbazillus Verwendung. Derselbe tötete anfangs die Ratten prompt. Seine Virulenz nahm aber schon nach einigen Monaten so sehr ab, daß selbst bei intraperitonealer Einverleibung graue Ratten nur vorübergehend krank wurden. Dagegen hat sich der Löffler'sche Mäusetyphusbazillus zur Tötung von Mäusen sehr bewährt. Diese Bazillen wurden nach einem besonderen Verfahren direkt aus dem Herzblute von an Fütterungsinfektion verendeten Mäusen versandmäßig hergestellt und in zugeschmolzenen Bouillonröhrchen verschickt. A.

**Dubois: Die Milchverhältnisse in Tonking** (nach einem Referate der Zeitschrift für Nahrungs- und Genußmittel H. 21, 1903). Die Kühe in Tonking sind nicht sehr milchergiebig; sie geben durchschnittlich 1,5—2 Liter Milch täglich. V. untersuchte im Jahre 1901 50 Milchproben. Diese enthielten im Durchschnitte: Milchzucker 4,53 bis

4,98%, Fett 5,45—8,0%, Casein 3,7—3,85%, Asche 0,65 bis 7,25%, Trockensubstanz 15—17,65%. Eine untersuchte Probe Büffelmilch hatte folgende Zusammensetzung: Spezifisches Gewicht 1,029, Milchzucker 4,16%, Fett 2,5%, Casein 1,9%, Asche 0,55%, Trockenrückstand 9,275%. Ziegenmilch (zwei Proben): Spezifisches Gewicht 1,033 und 1,0335, Milchzucker 6,65 und 6,32%, Fett 12,05 und 12,4%, Casein 6,2 und 6,05%, Asche 1,325 und 1,295%, Trockensubstanz 26,9 und 26,5%. Frauenmilch: V. hatte Gelegenheit, die Milch tonkinesischer Frauen zu untersuchen. Auffallend war bei den Ergebnissen der geringe Fett- und der hohe Milchzuckergehalt, den diese Proben aufwiesen. V. glaubt, daß der Grund hierzu in der vorwiegend vegetarischen Lebensweise (Bananengenuß) dieser Frauen zu suchen ist. Die sieben untersuchten Frauenmilchproben zeigten folgende Zusammensetzung: Milchzucker 6,959—7,733%, Fett 1,2—3,25%, Casein 0,9—1,8%, Asche 0,12—0,205%, Trockensubstanz 10,8—12,6%. — (Anm. d. Red. Sehr auffallend ist der geringe Gehalt der Büffelmilch in Tonking an Fett. Nach vergleichenden Untersuchungen der Milch italienischer und ungarischer Büffel stellte sich in dieser Milch der Fettgehalt auf 7,6%.)

**Fütterungsversuch mit Peptonfutter und Krafftuttergemenge an Kühen** (Deutsche Landwirtschaftliche Presse 1903, Nr. 75 und 76). Dr. Müller studierte den Einfluß der Fütterung von Peptonmelassefutter einerseits und einem aus gleichen Teilen Erdnußkuchenmehl, Leinmehl, Biertreber und Weizenkleie bestehenden Krafftuttergemenge andererseits, sowie einer gleichzeitigen Verabreichung dieser Futtermittel auf Kühe. Er fand hierbei, daß das Peptonfutter trotz seines minimalen Fettgehaltes sowohl hinsichtlich der Produktion von Milchfett als auch bezüglich des gesamten wirtschaftlichen Effektes dem Krafftuttergemenge nicht nur ebenbürtig ist, sondern dasselbe sogar noch übertrifft; auch zeigte sich, daß die durch das Peptonfutter erzielte Wirkung nicht etwa der darin enthaltenen Melasse, sondern dem Pepton selbst zuzuschreiben ist.

**Punktierschema für künftige Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft** (Illustrierte Landwirtschaftliche Zeitung 1903, Nr. 83). Bei der am 14. Oktober abgehaltenen Versammlung der Tierzucht-Abteilung der Deutschen Land-

wirtschafts-Gesellschaft wurde mit großer Mehrheit die Einführung des nachfolgenden Punktieschemas für Rinder beschlossen:

I. Zuchtwert (30)	Normale
1. Schlag, Farbe, Abstammung . . . . .	10
2. Wüchsigkeit . . . . .	10
3. Gesundheit . . . . .	10
II. Körperbau (25)	
4. Kopf und Hals . . . . .	5
5. Rumpf . . . . .	10
6. Gliedmaßen, Gang . . . . .	5
7. Haut und Haar . . . . .	5
III. Nutzwert (30)	
8. in Milch . . . . .	—
9. in Fleisch . . . . .	—
10. in Arbeit . . . . .	—
IV. Gesamteindruck (15)	15
	<hr/> Gesamtzahl 100.

**Futtermittel, welche auf die Konsistenz des Milchfettes Einfluß haben** (Ibidem Nr. 86). Die Konsistenz des Milchfettes wird bekanntlich durch manche Futtermittel beeinflusst. So geben Rübenblätter und Rübenköpfe, viel Häcksel, Roggenschrot und Erbsenschrot, Erdnußkuchen und Erdnußmehl in großen Mengen, Kokos- und Palmkernkuchen zu hartes Milchfett; zu weiches Milchfett dagegen beobachtet man bei Fütterung von Haferschrot, Maisschrot, Repskuchen, Baumwollsaatkuchen und Mehl in großen Mengen, sowie zuweilen bei Weidegang. Es empfiehlt sich also, für die Winterfütterung beide Gattungen von Futtermitteln zu berücksichtigen.

**Aus dem französischen Budget** (Berliner tierärztliche Wochenschrift 1904, Nr. 10). Nach dem diesjährigen Vorschläge des Budgets des französischen Landwirtschaftsministers sind für tierärztliche Institute etwas über 1'110,000 Frs. und für Unterdrückung von Seuchen 300,000 Frs. ausgeworfen. 765,000 Frs. dienen zur Entschädigung für Schlachttiere, deren Fleisch als untauglich zum menschlichen Genuß befunden wurde, 112,000 Frs. für die Überwachung der Margarinefabriken und 36,000 Frs. für die Butter- und Düngerkontrolle. Für Zuchtzwecke und das landwirtschaftliche Schulwesen, sowie für landwirtschaftliche Korporationen sind nahezu 4'000,000 Frs. bestimmt.

**Laméris: Zur Geschichte des Militärveterinärwesens in den Niederlanden** (Berliner tierärztliche Wochenschrift 1904, Nr. 10). Gleichwie in den übrigen Staaten wurden gegen Ende des 18. Jahrhunderts auch in den Niederlanden die erkrankten Militärpferde unter Aufsicht der Offiziere von besonders darin geübten Schmieden, den Kurschmieden, behandelt. Durch König Louis Napoleon kamen zu Anfang des 19. Jahrhunderts französische Tierärzte in die holländische Armee, die den Rang eines Unteroffiziers oder Wachtmeisters erhielten. Im Jahre 1816 wurde den gehörig geprüften Pferdeärzten, welche für fähig befunden wurden, als Tierärzte I. Klasse zu praktizieren, Rang und Abzeichen eines Unterleutnants verliehen; die übrigen bekamen den Rang eines Adjutant-Unteroffiziers oder eines Oberwachtmeisters. Ferner wurde bestimmt, daß die Pferdeärzte dieselbe Uniform tragen sollten wie die Sanitäts-offiziere. Die Pferdeärzte I. Kl. erhielten im Jahre 1831 den Rang eines Oberleutnants, die Adjunkt-Pferdeärzte den eines Unterleutnants; sie unterstanden teils dem Kommandeur des Truppenteils, teils dem Inspektor des Sanitätsdienstes bzw. dem Regimentsarzt. Die im Jahre 1851 erfolgte Reorganisation brachte Pferdeärzte I. Klasse mit dem Rang eines Hauptmanns und solche II. u. III. Klasse mit Oberleutnants- bzw. Unterleutnantsrang. Im Jahre 1880 wurde die Stelle eines dirigierenden Pferdearztes (Major oder Oberstleutnant) geschaffen; die Veterinäre bildeten nun — wie dies vorübergehend schon in den 50er Jahren der Fall war — ein selbständiges Korps unter einem eigenen Chef. Eine beträchtliche Verbesserung erfuhr die Stellung der Militärveterinäre durch ein am 1. März 1903 in Wirkung getretenes Gesetz. Die jungen Veterinäre, welche sich aus Ziviltierärzten rekrutieren, treten jetzt gleich als Pferdeärzte II. Klasse mit Oberleutnantsrang in die Armee ein, um nach 10 Jahren zu Pferdeärzten I. Klasse mit Kapitänsrang befördert zu werden. Die Ernennung zum dirigierenden Pferdearzt (Major oder Oberstleutnant) erfolgt nach Wahl aus der Zahl der am meisten hierzu befähigten Kapitäne. Die Militärveterinäre sind nach 30 Jahren pensionsberechtigt; weiterhin haben sie ein Dienstpferd, für das der Staat Fourage gibt und wie alle berittenen Offiziere einen Burschen, der von allen Diensten bei der Truppe befreit ist.

Lindner.

## Bücherschau.

**Das Fleischbeschaugesetz nebst preussischem Ausführungsgesetz und Ausführungsbestimmungen**, zusammengestellt und mit Anmerkungen versehen von Schroeter, Geheimem Oberregierungsrat und vortragendem Rat im preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Zweite, neubearbeitete Auflage. Berlin 1904, Verlag von Richard Schoetz. Preis geb. 6,50 M.

Einige Monate nach dem Erscheinen der ersten Auflage schon war die Ausgabe der vorliegenden zweiten Ausgabe erforderlich. Dieser Umstand allein ist ein genügender Beleg für die Zweckmäßigkeit des Werkes. Den Erlassen des Bundesrates und der preussischen Behörden, welche in der Zeit zwischen der ersten und zweiten Auflage erschienen sind, ist in der neuen Auflage eingehend Rechnung getragen. Eine Reihe von Anmerkungen und Erläuterungen beheben etwaige Zweifel über die Ausführung verschiedener Bestimmungen des Gesetzes etc. Als sehr zweckmäßig muß die Kennzeichnung desjenigen Teiles des Buches durch roten Schnitt bezeichnet werden, welcher die Bestimmungen des Bundesrates betreffs der Untersuchung des ausländischen Fleisches enthält. Damit ist die Benützung des Buches zum Nachschlagen wesentlich erleichtert.

Wir können das günstige Urteil, welches wir über den Wert des Werkes bei Besprechung der ersten Auflage fällten, nur wiederholen.

A.

### Übungen am Hufe für Studierende der Tierheilkunde.

Von Dr. M. Lungwitz, Dozent für Hufbeschlag und Hufkrankheiten an der Kgl. Tierärztlichen Hochschule in Dresden. Mit 82 Abbildungen. Leipzig. Verlag von R. C. Schmidt & Co. 1900.

Mit der vorbezeichneten Arbeit hat der Verfasser einem wahren Bedürfnisse abgeholfen.

„Die Übungen am Hufe sind für den Studierenden, so sagt der Verfasser im Vorworte nicht leicht, weil sie dessen geistige und physische Kräfte anspannen.“ Wir stimmen ihm vollkommen bei und fügen noch hinzu, daß sie für denjenigen, welcher nicht von Haus aus eine geschickte Hand hat, geradezu schwierig sind. Das Werkchen von L. zeigt dem Studenten in Schrift und Bild, wie er bei diesen für die praktische Tätigkeit bei Hufkrankheiten äußerst wichtigen und notwendigen Übungen zu verfahren hat. Aber auch dem Lehrer bei den praktischen Übungen hat L. mit dem Werkchen einen großen Dienst erwiesen. Die Unterweisung der jungen Studierenden, welche

sich mit dem Inhalt der Schrift bekannt gemacht haben, wird dem Lehrer sicherlich ganz bedeutend erleichtert werden.

Man kann nur wünschen, daß die Anleitung von Lungwitz von den Studenten allseitig recht fleißig benützt werde.

A.

**Lehrbuch der Anatomie der Haustiere mit besonderer Berücksichtigung des Pferdes.** An Stelle des in erster und zweiter Auflage von Leyh, in dritter und vierter von Frank, in fünfter Auflage von Martin herausgegebenen Handbuches der Anatomie der Haustiere. Vollständig neu bearbeitet von Dr. phil. et med. vet. Paul Martin, o. Professor der Tieranatomie an der Universität Gießen. Lieferung 11. Stuttgart. Verlag von Schickhardt & Ebner.

In der 159 Seiten starken, mit 84 zum Teil neuen Abbildungen ausgestatteten Lieferung führt Verf. die Besprechung des Darmkanales zu Ende, bespricht die Atmungsorgane, die Harn-, die männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane und beginnt mit der Behandlung des Gefäßsystems.

Mit derselben Gründlichkeit und Sorgfalt wie in den vorhergegangenen Lieferungen hat der Verfasser auch den Inhalt dieser Lieferung bearbeitet.

A.

### Personallen.

Dem Oberregierungsrate Reißwänger in Stuttgart wurde das Ritterkreuz der Württembergischen Krone verliehen; das Verdienstkreuz dieses Ordens erhielten die Oberamtstierärzte Ehrmann in Schondorf und Böpple in Neuenburg; dem Direktor der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart wurde der Rang der fünften Rangstufe (Oberräte, Oberstleutnant) zuerkannt. Der Bezirkstierarzt P. Theodor Braun in Stadtsteinach wurde zum pragmatischen Bezirkstierarzt ernannt. Die Stelle des Direktors am Schlachthofe in Schweinfurt wurde dem Kgl. Bezirkstierarzte Alois Brachinger übertragen. Der Kgl. Bezirkstierarzt Wendelin Kolb in Gunzenhausen wurde in Ruhestand versetzt.

### Gauversammlung der südschwäbischen Tierärzte.

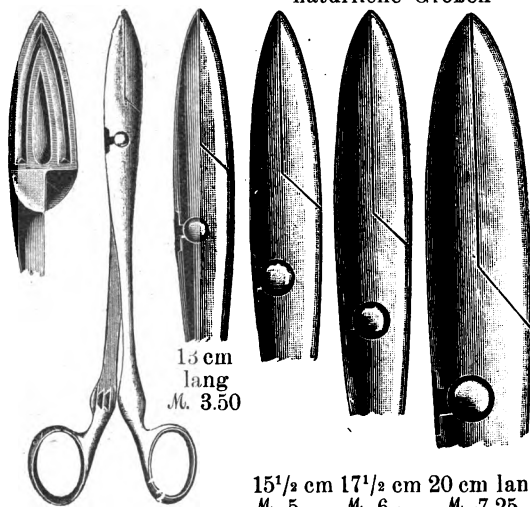
Auftragsgemäß gebe bekannt, daß eine **Gauversammlung der Südschwaben** am **20. März** a. c. nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in **Memmingen** stattfindet.

Zusammenkunft: Gasthaus zum schwarzen Ochsen.

Wankmüller.



natürliche Größen



## Arterien- Klemmen

nach **Groig-Smith** haben sich ganz vorzügl. bewährt. Das hufeisenförmige, kulbige Maul hat zur Folge, daß das Nähmaterial beim Knöpfen gut abgelenkt. Herr **Profess. Imminger**, Vorstand der Chirurgischen Klinik der Kgl. Tierärztlichen Hochschule in München empfiehlt diese Klemmen seinen Herren Kollegen aufs Wärmste.

## Impfspritze für Schweine

M 7.50.

Sehr beliebtes Modell.



## Sämtliche tierärztlichen Instrumente!

Reparaturen, Vernickeln, Schleifen von Instrumenten, auch wenn dieselben nicht von mir geliefert sind, promptest und billig.

**C. Stiefenhofer, München,**

**Fabrik tierärztlicher Instrumente.**

Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: Stiefenhofer München.

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

**Tierarztstelle** mit 600 M Fixum und schöner, **freier**  
Wohnung **sofort zu besetzen.** Auskunft  
erteilt die Redaktion. 1(2)

# **„CYLLIN“**

**bestes und billigstes Desinfektionsmittel**  
**11mal so stark als reine Karbolsäure**  
ungiftig und nicht ätzend.

**Alleinverkauf für Deutschland und die deutschen**  
**Kolonien, osterreich etc.**

**Karl Derpsch, Cöln und Hamburg.**

**Einschlägige Literatur und Gutachten von Autoritäten stehen**  
**den Herren Ärzten auf gefl. Verlangen gratis und franko**  
zur Verfügung. 6 (6)

# **Warnung.**

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am  
19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533  
das **Wortzeichen**

## **Creolin**

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen**  
**Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-  
pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektions-  
mittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und  
Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungs-  
mittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel,  
Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Be-  
nutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-**  
**sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 14

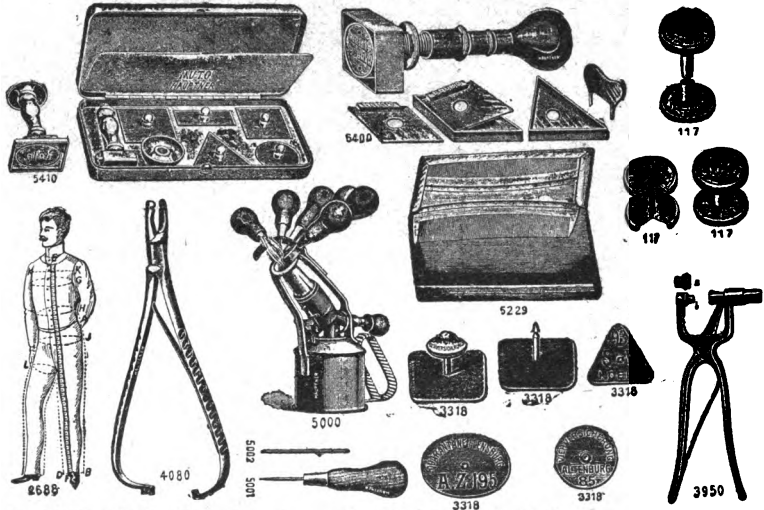
**William Pearson,**  
**Hamburg.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

zu **kostenfreiem Versuch**

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |   |          |
|-----------|---|----------|
| Nr. 5410. | Fleischbeschaustempel „Muto“ nach Kühnau aus Nickelaluminium, federleicht . . . . . |          |
| Nr. 4080. | Universal-Nadelhalter, amerikan. Modell . . . . .                                   | 4,85 M.  |
| Nr. 2688. | Leibchen-Schurz hose nach Zehl (Maßangabe gemäß der Maßfigur erbeten) . . . . .     | 15,00 M. |
| Nr. 5400. | Universal-Fleischbeschaustempel nach Dr. Garth . . . . .                            | 25,00 M. |
| Nr. 5000. | Apparat zum Stichbrennen nach Hoffmann . . . . .                                    | 17,50 M. |
| Nr. 5001. | Nadel mit Griff nach Hoffmann zum Stichbrennen . . . . .                            | 25 M.    |
| Nr. 5002. | Nadel ohne Griff nach Hoffmann „ „ . . . . .  | 10 M.    |
| Nr. 5229. | Ungezielferkamm nach Träger . . . . .   | 1,50 M.  |
| Nr. 3318. | Viehversicherungs-Ohrmarken zum Einziehen ohne Zange, 100 Stück . . . . .           | 12,00 M. |
| Nr. 117.  | Schweizer Ohrmarke „System D“, 100 Stück . . . . .                                  | 15,00 M. |
| Nr. 3950. | Kombinierte Zange für Lochung und zum Vernieten . . . . .                           | 13,50 M. |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

**Instrumenten-Katalog 1900** mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

**Neuheiten-Katalog 1903** kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten. Die Redaktion.

Mit einer Beilage: **Veröffentlichungen aus den Jahres-Veterinärberichten der preuss. Tierärzte** betr.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 22. März 1904.

Nr. 12.

---

**Inhalt:** Braun, Die Gebärpause, eine Gehirnämie oder eine Autointoxikation? — Standesangelegenheiten. — Referate. — Bücherschau. — Verzeichnis der Vorlesungen und praktischen Übungen an der Königlich Tierärztlichen Hochschule München. — Personalien. — Inserate.

---

### Die Gebärpause, eine Gehirnämie oder eine Autointoxikation?

Von Ferdinand Braun, bezirkstierärztlicher Assistent.

Nevermann sagt: „Während man früher vor lauter theoretischen Erwägungen nicht wußte, ob man die an Milchfieber leidende Kuh mit Uterusausspülungen, mit starken Abführmitteln, innerlich oder subkutan, mit dem heißen Plätteisen auf dem Rücken oder Eisumschlägen auf den Kopf behandeln sollte, und nach Verbrauch der halben Apotheke (tartar. stibiat.) schließlich verzweifelt den Taschenkalender durchstöberte, ob nicht vielleicht noch ein Mittel zu finden sei, das noch nicht zur Anwendung gekommen, ist heute die Therapie des Milchfiebers soweit geklärt, daß für die eigentliche Behandlung nur das Euter als Angriffspunkt in Betracht kommt.“

Und doch herrscht auch heute noch nicht volle Klarheit über die Behandlungsweise der Krankheit, insbesondere aber nicht über das Wie der Wirkung und über die Ätiologie.

Die Behandlung betreffend streitet man heute noch, ob es besser sei, Jodkali allein zur Anwendung zu bringen,

oder Luft allein oder beide mitsammen oder endlich, ob das Jodkali nicht auch durch andere Medikamente (Lysol, Kochsalzlösung) ersetzt werden könne. Doch auch der letzte Punkt ist so ziemlich entschieden, es kommt fast ausschließlich nur Jodkali oder Luft oder beide mitsammen in Betracht.

Anfangs natürlich waren berechtigterweise sowohl Tierärzte wie Landwirte hocheifrig über die Heilwirkung des Jodkali, bis sich im Jahre 1902 die Kunde verbreitete: Jodkali ist überflüssig, die Luft allein genügt! Bald aber tauchten wieder Berichte auf, die sich über die Luftbehandlung nicht ganz günstig äußerten; es traten insbesondere gern Rückfälle in die Krankheit ein, so daß manche Tierärzte wieder zu Jodkali zurückgriffen und beide Behandlungsmethoden kombinierten: auch wurden dazu eigene Apparate konstruiert.

Schmidt-Kolding, der glückliche Erfinder der modernen MilCHFiebertherapie, war es wieder, der in einem am 30. Juni 1902 in Kopenhagen gehaltenen Vortrag sprach: die meiste Aussicht auf Erfolg wird diese Doppelbehandlung für sich haben; wie er ja auch von Anfang an den Fingerzeig gab, mit der Jodkalilösung möglichst viel Luft ins Euter einfließen zu lassen.

Mein Herr Chef und auf seine Veranlassung ich, hielten nun seit 1902 an der Doppelbehandlung fest, mit deren Erfolgen wir sehr zufrieden sind. Andere Tierärzte kenne ich, die auch nach längerer ausschließlicher Luftbehandlung zur Doppelbehandlung zurückgekehrt sind. Ich habe nur in ganz vereinzelten Fällen Gelegenheit gehabt, das Evers'sche Luftfilter allein anzuwenden, da aber mit vollem Erfolg, während mir ein Fall bekannt ist, in dem trotz dreimaliger Lufteinpumpung und zweimaliger Jodkaliinfusion eine Heilung nicht erzielt werden konnte.

Doch darüber will ich nichts weiter ausführen, mich soll hier hauptsächlich die Frage beschäftigen, welche Annahme mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, die, welche das MilCHFieber für eine Gehirnanämie hält, oder jene, durch welche es als Autointoxikation erklärt wird.

Ich habe in einem Zeitraum von zweieinhalb Jahren, während welchen ich als Assistent bei Herrn Bezirkstierarzt Merkt in Kempten praktiziere, sehr viel Gelegenheit gehabt, Krankheiten, die mit dem Geburtsgeschäft verbunden sind, zu beobachten und zu behandeln, im Zweifel konnte ich mir immer den Rat und die Anweisung dieses alten und erfahrenen Bujaters erholen und darf es daher

wohl wagen, meine Ansicht durch die Feder kundzugeben, zumal ja gerade durch solchen Gedankenaustausch viel zu weiterer Diskussion und zu sachlicher Klärung beigetragen werden kann.

Franck war der Erste, welcher geistvoll die Theorie ausarbeitete und sie durch die anatomische Eigentümlichkeit der Blutverteilung im Rinderhirn zu stützen suchte, das Milchfieber sei verursacht durch eine Blutdruckänderung, ausgehend von dem sich nach einer leichten Geburt rasch und stärker zusammenziehenden Tragsack: es entstehe Gehirnhyperämie, infolge deren es zu Austritt von Serum komme, welches seinerseits durch Druck eine arterielle Gehirn-anämie schaffe.

Arnold, Prehr und Werner lassen die Gehirn-anämie, die Ursache des Milchfiebers, als Folge zu starker Blutfluxion zu den Organen des Hinterleibs entstehen; sie fassen die Anämie als eine anaemia ex vacuo (Arnold) oder als eine Art Geburts-Shok (Prehr-Werner) auf.

In neuerer Zeit veranlaßten die Erfolge bei der Euterbehandlung milchfieberkranker Kühe Aronsohn, die Theorie der Gehirn-anämie in etwas veränderter Form wieder zur Geltung zu bringen. Er sagt, die Erscheinungen der Gebärparese seien bedingt durch eine schwere Gehirn-anämie, die verursacht sei durch eine heftige Fluxion des Blutes von anderen Körperstellen nach dem Euter.

Es fragt sich nun, ob die Erscheinungen einer Gehirn-anämie dieselben sind wie die des Milchfiebers?

Da ist nun freilich Tatsache, daß Symptome, wie sie bei der Gebärparese vorkommen, auch dem Gehirnödem, der passiven Gehirnhyperämie und der arteriellen Gehirn-anämie eigen sind: so die Aufregungszustände und die Depression; auch ist das Vorhandensein der genannten Gehirnveränderungen an Tieren, die an Gebärparese gefallen sind, durch Sektionen nachgewiesen.

Ich hatte einmal Gelegenheit, nach einer Schweregeburt eine Kuh langsam verbluten zu sehen (aus der hinteren Tragsackarterie ins para- und perivaginale Zellgewebe): die müde Haltung des Kopfes, der ängstliche, traurige Blick der glanzlosen Augen, das unsichere Stehen und Wanken und endlich das Zusammenstürzen hatten soviel Ähnlichkeit mit den Anfangerscheinungen der Gebärparese, daß selbst ein anwesender Bauer sagte: „die tut gerade als wie eine Milchfieberkuh.“ — Eine andere Kuh lag ein paar Tage da genau wie Tiere im soporösen Stadium des Milchfiebers; nach dem Verenden des Tieres fanden sich beide Lungen

total tuberkulös hepatisiert und Gehirntuberkulose, und mußte ich venöse Blutstauung, mangelhafte Dekarbonisation des Blutes und folglich Ernährungsstörungen im Gehirn als Ursache der Schlafsucht annehmen.

Wenn nun gleichwohl diese Anämietheorien stark angezweifelt werden, so beruht dies darauf, daß verschiedene Autoren schwerwiegende Gründe gegen dieselben vorgebracht.

So sind in Franck's Geburtshilfe Gründe gegen seine Theorie angegeben; Hohmann führt in Nummer 23 der Berliner Tierärztlichen Wochenschrift 1902 an, daß die Franck'sche Theorie durch Versuche von Bitter und Munk widerlegt sei und erklärt es für ausgeschlossen, daß durch starke Uteruskontraktionen ein Überdruck in der hinteren Hohlvene und dadurch eine Abflußstauung in der vorderen Hohlvene entstehen könne.

Gegen die Theorie von Arnold, Prehr und Werner spricht unter anderem der Umstand, daß das Milchfieber lediglich bei Kühen vorkommt, während eine anaemia ex vacuo auch bei anderen Tieren eintreten könnte, z. B. bei Pferden. Bei diesen geht ja bekanntlich die Geburt an und für sich rascher und leichter vor sich als bei der Kuh. Im übrigen ist es meines Erachtens nicht so arg mit dem Raschgehen des Geburtsaktes bei unseren durch die Stallhaltung den natürlichen Verhältnissen ziemlich entrückten und dadurch besonders in ihrem Muskelsystem geschwächten Haustieren, daß es deswegen zu Gehirnanämie kommen müßte; meist ist menschliche Hilfe notwendig, und wenn die Tiere ohne solche kalben, so geht die Sache doch nicht gerade „wie die Kugel aus der Pistole.“ Auch mit dem Herausreißen der Kälber aus den Geburtswegen seitens der Dienstboten bei Nachtgeburten, wie es kürzlich in einer landwirtschaftlichen Zeitschrift zu lesen war, wird es doch wohl auch sein Bewenden haben; ich denke, es würde dann eher zu schweren Verletzungen und zu Tragsackbrand kommen als zum Milchfieber.

Es liegt zwischen den Eröffnungswehen und der wirklichen Geburt des Kalbes immerhin ein Zeitraum, der genügen dürfte, um Blutdruckschwankungen, die durch Kontraktion des Tragsackes ja sicher entstehen, ohne Schädigung des Gehirns zum Ausgleich zu bringen, zudem ja ein Teil des Blutes, wohl der größte zum Euter abfließt, so daß man dieses geradezu wachsen sieht. Andererseits ist es bekannt, daß bei Kühen, die an Milchfieber eingingen, der Tragsack schlecht kontrahiert ist, so daß

also doch noch in dem großen Organ Blut ist und der Hinterleib nicht so plötzlich und so stark entlastet wird. Von der durch Gestationshyperämie vermehrten Blutmenge eines jeden gebärenden Tieres wird bei Beginn des Geburtsaktes ferner eine gewisse Menge Blutes verwendet, um die Beckenorgane weich und ausdehnungsfähig zu machen. dazu noch der Abfluß zu den Milchdrüsen und zur Haut und doch nirgends eine Gehirnanämie, ein Milchfieber, als bei der Kuh, sehr oft erst nach mehreren Tagen, noch dazu bei den bestgenährten, kräftigsten, vollblütigsten Tieren, die auch noch mehr Blut zur Verfügung haben als schwächer genährte! Und wie sollen endlich die Fälle von Milchfieber vor und während der Geburt nach dieser Theorie erklärt werden?

Die Theorie von Aronsohn, als deren Vertreter sich in neuester Zeit Teetz-Warin und Zehl-Trebbin bekannten, sagt, wie erwähnt, das Milchfieber sei bedingt durch fluxionäre Gehirnanämie, die durch mechanischen Druck der ins Euter eingepumpten Luft beseitigt werde.

Es muß zugegeben werden, daß diese Theorie die Entstehung des Milchfiebers vor, während und nach der Geburt erklären kann und daß insbesondere die rasche, günstige Heilwirkung der Luftbehandlung zu dieser Annahme sehr verlockt. Indes hat schon Witt-Sonderburg in der Berliner Tierärztlichen Wochenschrift 1900 Nummer 22 mit zutreffenden Gründen gegen diese Theorie geschrieben. Ich kann demselben nur zustimmen, wenn er behauptet, die Milchsekretion hört ganz oder nur zum Teil auf, das Euter ist schlaff und welk etc. Ganz verzweifelt erzählt der Bauer, wenn er den Tierarzt zur Behandlung holt: Vor sechs bis acht Stunden hat die Kuh noch den Kübel voll Milch gegeben, sie hat so ein schönes Euter gemacht und jetzt ist das ganze Euter weg und sie gibt bloß mehr ein paar Strähne Milch!

Es läßt sich auch meiner Ansicht nach mit der oben angeführten Theorie nicht in Einklang bringen, wenn man das Euter gerade zu der Zeit, in welcher die Symptome des Milchfiebers beginnen, sich verkleinern sieht, und in dem Stadium der höchsten Depression oder Erregung dasselbe schlaff, welk und leer sich anfühlt. Dagegen möchte ich bemerken, daß, wenn die Milchfiebererscheinungen schon vorbei sind, das Euter nun wieder in Tätigkeit tritt, dasselbe groß, fest und voll sich antastet, zum mindesten ebenso groß und voll als vor der Erkrankung, und doch tritt kein Rückfall in die Gehirnanämie mehr ein, die von



dem nun wieder blutreichen Organ leicht verursacht werden könnte, zudem der mechanische Gegendruck der Luft auch wieder fehlt, denn diese ist fast ganz herausgemolken.

Auch ich glaube, daß der Schoppen oder halbe Liter Flüssigkeit bei der Schmidt'schen Jodkalibehandlung in einem Eutervierteil nicht diesen Druck erzeugen kann, um Blutdruckschwankungen, die zu ihrer Entstehung zwei bis fünf, ja acht bis zehn Tage brauchen (ich habe selbst nach dieser Zeit Milchfieberfälle — subakute — gesehen), in fünf bis sechs Stunden zum Ausgleich zu bringen: und doch war die alte Methode von ganz schönem Erfolg begleitet. Auch bei der jetzigen Luftbehandlung ohne Zitzenringe fühlt man, daß die Spannung des Euters durch teilweises Luftausströmen sehr bald nachläßt, insbesondere in der Euterhälfte jener Seite, auf der die Kuh liegt: der Erfolg bleibt doch nicht aus, er tritt genau in derselben Zeit ein, wie sie von den norddeutschen Herren Kollegen angegeben wird; es kann also meines Erachtens auf den bloß mechanischen Druck der Luft oder der Infusionsflüssigkeit auch nicht ankommen.

Ich habe öfters Gelegenheit gehabt, Kühe, die drei- bis viermal gekalbt hatten, mit kolossalem sog. Floß zu sehen, so daß man deswegen konsultiert wurde, Fälle, in denen offensichtlich ein enormer Blutandrang zum Euter da war — und doch kein Milchfieber! Das größte (physiologische) Euterödem haben bekanntlich Erstgebärende. Herr Bezirkstierarzt Merkt, der nahezu auf eine 40jährige umfassende Tätigkeit zurückblickt, äußert sich: „Beim Rind gibt es kein Milchfieber!“ Ich selbst habe auch nur von einem Fall gelesen (Hohmann, Berliner Tierärztliche Wochenschrift 1903 Nummer 23); warum beim Rind (erstgebärend) keine Gehirnanämie?

Noch eine Tatsache gegen die Aronsohn'sche Theorie: in hiesiger Gegend tritt die Gebärparesse gar nicht oder äußerst selten einmal auf gerade in den bestgeleiteten Wirtschaften, bei jenen Landwirten, die ihren Stolz darin setzen, das schönste, schwerste und milchergiebigste Vieh zu besitzen. Warum? — Davon später!

Warum sollte die Gehirnanämie bei den bestgenährten, fetten Individuen so schweren Verlauf nehmen, wie er hier tatsächlich regelmäßig beobachtet wird — der verzögerte Heilerfolg, das lange Rekonvaleszenzstadium oder aber meistens ein ganzer Mißerfolg mit der Behandlung?

Ich habe Tiere gesehen, die drei- oder zweistrichig waren und auch dementsprechend bloß in drei oder zwei

Vierteilen behandelt wurden; sollen bei diesen drei oder bloß zwei Eutervierteile eine Blutableitung mit so schweren Folgen verursachen können?

Ganz unerklärt bleiben endlich Fälle von Milchfieber, wie sie Schmidt-Kolding und Tobiassen lange vor oder spät nach der Geburt zu ganz ungewohnter Zeit beobachtet haben (Berliner Tierärztliche Wochenschrift 1902 Nummer 33).

(Fortsetzung folgt.)

### **Standesangelegenheiten.**

**In der Sitzung der Bayerischen Kammer der Abgeordneten** am 11. März wurden die Mittel zur Pragmatisierung derjenigen Bezirkstierärzte genehmigt, welche bis jetzt noch nicht pragmatische Staatsbeamte waren.

Der Minister Dr. Freiherr von Feilitzsch sprach dem Abgeordnetenhaus namens der gesamten Tierärzte den Dank aus für die Bewilligung der nötigen Summe zur Pragmatisierung der noch restigen nichtpragmatisierten Bezirkstierärzte.

Gelegentlich der Besprechung des Postulates wurden von einzelnen Abgeordneten Klagen angebracht. Der Abgeordnete Lerzer klagte über Mangel an Tierärzten auf dem Lande und über ungewöhnlich hohe Rechnungen, welche Tierärzte den Viehversicherungsvereinen stellen, und glaubt, daß dieser Umstand die Fortexistenz der Viehversicherungsvereine in Frage stellen könne. Im übrigen erkennt der Abgeordnete an, daß die Tierärzte zur Gründung von Viehversicherungsvereinen sehr viel beitragen und bekennt sich als Freund der Tierärzte. Der Abgeordnete wünscht, daß den in Frage kommenden Tierärzten nahe gelegt werden möchte, mäßigere Rechnungen zu stellen; außerdem empfiehlt der Abgeordnete die Aufstellung einer größeren Zahl von Distriktstierärzten; er bezeichnet als notwendig, mindestens für jeden Distrikt einen Distriktstierarzt aufzustellen und diesem die Befugnis zu erteilen, amtliche Funktionen auszuführen, außerdem hält L. die Aufstellung einer Anzahl praktischer Tierärzte auf dem Lande für möglich, wenn diesen Aversa aus Kreis-, Distrikts- und Gemeindemitteln bewilligt werden.

Der Abgeordnete Dr. Hauber hält die Aufstellung von bezirkstierärztlichen Stellvertretern an Orten, wo Viehmärkte stattfinden, besonders an Amtsgerichtssitzen für wünschenswert.

Die Abgeordneten Hilpert und Steindl sind der Ansicht, daß einzelne Bezirkstierärzte bei der Durchführung der Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes und auch bei Handhabung der Maßnahmen zur Tilgung von Viehseuchen zu rigoros vorgehen. Bezüglich der Maßnahmen zur Seuchenverhütung durch Impfung erklärte der Abgeordnete Hilpert, der tierärztlichen Wissenschaft alle Anerkennung zollen zu müssen und bittet die Regierung, die Betätigung der Impfungen zu unterstützen.

Die Abgeordneten Wagner, Geiger, Stöcker und Ebenhoch äußern sich ungünstig über die Ausführung der Viehkontrollen an den Einfuhrstationen Weißhaus bei Füssen und Lindau, speziell über den zu späten Beginn der Visitationen und die geringe Zahl Tierärzte zur Erledigung der Kontrollen an den Markttagen in Schruns und Reutte etc.

Der Minister ist natürlich nicht in der Lage, zu beurteilen, ob die dem Abgeordneten Lerzer mitgeteilten Behauptungen über zu hohe Rechnungen der Tierärzte zutreffen, da der Abgeordnete über das Verhältnis zwischen den Leistungen der betreffenden Tierärzte zu der Höhe der von diesen für ihre Bemühungen angesetzten Summen von seinen Gewährsleuten keine stichhaltige Information bekommen hatte. Im allgemeinen könne aber behauptet werden, daß die Gebühren, welche die Tierärzte von den Versicherungen beanspruchen, nicht zu hoch seien; so sei festgestellt, daß auf ein Tier der sämtlichen Viehversicherungsvereine nur 15  $\text{fl}$  für tierärztliche Behandlung treffen. Auch der Abgeordnete Dr. Hauber weiß von keiner Klage über zu hohe Rechnungen, welche die Tierärzte den Versicherungsvereinen machen.

Der Minister gibt zu, daß die Aufstellung einer größeren Zahl Tierärzte auf dem Lande, besonders in ärmeren Gegenden wünschenswert sein dürfte und erklärt, daß die Regierung gegen die Verwendung von Mitteln aus Distrikts-, Kreisfonds zu diesem Zwecke nichts zu erinnern habe; was aber die vom Abgeordneten Dr. Hauber angeregte Übertragung der Marktaufsicht an Distrikts- und praktische Tierärzte betreffe, müsse er erinnern, daß durch das Seuchengesetz die seuchenpolizeiliche Tätigkeit den beamteten Tierärzten zugewiesen sei. In Bezug auf die Klagen wegen Ausführung der Fleischschau bemerkt der Minister, daß man in Bayern stets bemüht war und auch in der Folge sein werde, bei Ausführungen der gesetzlichen Bestimmungen jede Härte zu vermeiden; erst jüngst sei wieder ein dies-

bezüglicher Erlaß ergangen. Interessant ist eine Mitteilung des Ministers über die Ausbreitung der Schweinerotlaufimpfungen. Der Aufwand für unentgeltliche Verabfolgung des Impfstoffes ist seit dem Jahre 1899 bis zum Jahre 1903 von 2,600 (1899) auf 34,000 M (1903) gestiegen.

In Bezug auf die Klagen, welche sich auf Unzukömmlichkeiten hinsichtlich der Viehkontrolle an der Grenze beziehen, bedauert der Minister, erst jetzt von der Sache Kenntnis erlangt zu haben; er wird den Klagen auf den Grund gehen. Dem Kontrolltierarzte in Füssen gibt der Minister das Zeugnis eines ordentlichen, tüchtigen Tierarztes. Bei der Kontrollierung der geschilderten Vorkommnisse müsse eben auch in Betracht gezogen werden, daß ausnahmsweise an einem Tage viel mehr Viehstücke zur Einführung kommen als gewöhnlich und als man auch nur entfernt voraussetzen könne, daß die Durchsicht der Pässe und die Untersuchung der Tiere viel Zeit in Anspruch nehme, weil beides gründlich zu erfolgen habe, da die Kontrolltierärzte bei Ausführung der Grenzkontrolle eine große Verantwortung auf sich nehmen müssen. Übersehen bei rascher und oberflächlicher Ausführung der Viehkontrolle an der Grenze kann die Einschleppung einer Seuche im Gefolge haben. Der betreffende Tierarzt wird dann zur Verantwortung gezogen.

Was die Kontrollstation Lindau betrifft, so habe der Abgeordnete Ebenhoch konstatiert, daß an vielen Einfahrtagen ein Tierarzt zur Bewältigung des Kontrollgeschäftes nicht ausreichend sei. Aus diesem Grunde wurde daselbst ein zweiter Kontrolltierarzt aufgestellt. A.

**Zur Frage der Promotionen an den Tierärztlichen Hochschulen.** Wie wir in der Wochenschrift früher mitteilten, kam dieses Thema vor einiger Zeit in der sächsischen Kammer der Abgeordneten zur Sprache.

Am 1. März l. Js. wurde dieser Gegenstand nach einer Mitteilung der Berliner Tierärztlichen Wochenschrift wieder erörtert, indem der Abgeordnete Andrö in der an diesem Tage stattgehabten Sitzung der sächsischen Kammer die Frage stellte, wie sich die Staatsregierung dieser Angelegenheit gegenüber verhalte.

Der Staatsminister Metzsch erklärte, die Königliche Staatsregierung stehe der Einführung des Promotionsrechtes an der Tierärztlichen Hochschule nicht unsympathisch gegenüber. Die Regierungen der Bundesstaaten haben sich aber verpflichtet, in dieser Sache nicht einseitig vor-

zugehen, sondern nur auf Grund gleichmäßig feststehender Grundsätze zu handeln. Es müsse zugestanden werden, daß für die Dresdener Hochschule (desgleichen auch für die anderen deutschen tierärztlichen Hochschulen. D. Red.) das Bedürfnis für die Erlangung des Promotionsrechtes vorliege, da, abgesehen von außerdeutschen Hochschulen, auch an der Gießener Universität der veterinärmedizinische Dokortitel erworben werden könne. Diese Befugnis in Gießen sei der Dresdener Tierärztlichen Hochschule in Bezug auf die Frequenz tatsächlich abträglich gewesen.

A.

### Referate.

**Stark: Beiträge zur pathologischen Anatomie der Agalactia catarrhalis contagiosa** (Inauguraldissertation — Zürich). V. hat eine Reihe interessanter Untersuchungen über die unter dem Namen „gelbe Galt“ bekannte infektiöse Eutererkrankung des Rindes im veterinärpathologischen Institute der Universität Zürich angestellt. Das Ergebnis seiner Untersuchungen faßt er am Schlusse der Arbeit zusammen; nachstehend folgt ein Auszug aus den Schlußfolgerungen des Verfassers.

Nach St. handelt es sich beim gelben Galt um Veränderungen, welche man als einen eiterigen Katarrh des ganzen Kanalwerkes bezeichnen kann. Je nach der Intensität und Dauer der Krankheit findet man eiterige Einlagerung in die Milchkanäle und sogar auch in das Bindegewebe. Gewebsnekrosen kommen nicht vor. Stellenweise läßt sich eine geringgradige Vermehrung des Bindegewebes erkennen, wobei dasselbe an Stelle des bei längerer Erkrankung schwindenden Parenchyms tritt. Vergrößerung des Euters wird dadurch nicht bedingt; dasselbe wird im Gegenteile meistens kleiner. An einzelnen Stellen konstatiert man einen Rückgang des Parenchyms, ohne daß daselbst eine Vermehrung des Bindegewebes wahrzunehmen ist. In der Milchzysterne beobachtet man anfangs eine Reihe feiner Knötchen, die später an Größe und Ausdehnung zunehmen und dann blasige, warzige, mit Blutgefäßen durchsetzte Gebilde darstellen. Es liegt hier eine lokale Hyperplasie der Schleimhaut mit Wucherung und Erweiterung der Capillaren vor (Capillarektasie). Als Ursache der Wucherungen nimmt V. mechanische Reizungen beim Melken, dann aber auch direkte Wirkung der Pilze an. Die letzteren sind nach St. stets in den Milchkanälen und Alveolen dem Inhalte derselben beigemischt. Stets kann

man ihre Anwesenheit auch im Zitzenkanale nachweisen. V. bekam durch Anlegen von Kulturen aus den Zitzenkanälen gesunder und kranker Viertel stets Pilze, die teils aus Coccen und Diplococcen, zuweilen auch aus Streptococcen bestanden. In einem Falle erhielt V. eine förmliche Reinkultur 7—800gliedriger Streptococcen. St. hält für wahrscheinlich, daß der Zitzenkanal die Eintrittsstelle der Infektionserreger ist. Man findet Streptococcen nicht nur im Sekrete, sondern auch außerhalb der Alveolen im Gewebe. Sie finden sich vielfach innerhalb der Leukocyten und mit diesen in der Epithelwand. V. hält daher die Annahme einer passiven Wanderung der Pilze mittelst der Leukocyten für gerechtfertigt, zumal da die Pilze nicht beweglich sind und Nekrosen nicht zustande kommen. V. konnte nachweisen, daß von den Leukocyten die Streptococcen in das Gewebe geschleppt, dort von den Lymphgefäßen aufgenommen und in die Lymphdrüsen getragen werden. Da die Streptococcen im Blute der an dem Leiden laborierenden Kühe nicht vorkommen, desgleichen nicht an anderen Körperstellen (Metastase), so ist nach St. anzunehmen, daß die Pilze in den Lymphdrüsen vernichtet werden.

---

**Coquat: Perineale Hernie bei einem Hunde** (Rec. de méd. vét. Nr. 24, 1903). V. konstatierte bei einem ihm zur Behandlung zugeführten Hunde rechts neben dem After eine faustgroße Geschwulst, welche nach Umfluß von 20 Monaten kopfgroß geworden war und sich jetzt als zwei rechts und links von der Naht liegende kugelige Erhöhungen präsentierte; der Abgang des harten Darmkotes war behindert, dagegen fand eine Beeinträchtigung des Harnabsatzes nicht statt. V. stellte die Diagnose: perineale Hernie. Das Tier wurde getötet und bei der Sektion traf man die Blase kaudal außerhalb des Beckens, rechts neben der Raphe; Urether und Prostata waren links neben der Raphe; dabei war eine starke Hypertrophie des Bindegewebes um die dislozierten Gebilde zu konstatieren; von diesen gingen Fäden aus, bildeten Maschen und Hohlräume, die Prostata war bedeutend vergrößert. Nieren und Harnleiter waren normal, das Rektum erweitert. Wegen mehrfachen Verwachsungen wäre nach dem V. eine Beseitigung des Zustandes auf operativem Wege aussichtslos gewesen. A.

„**Dermoidcyste an der Schulter eines Pferdes**“ (Clinica veterinaria Nr. 7, 1904, pag. 41). E. Bergamaschi hatte Gelegenheit, bei einer 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> jährigen Stute eine Anschwellung am oberen Rande der Schulter und längs der Schulterblattgräte zu beobachten. Die Auftreibung war in ihrer oberen Partie halbkugelig und von weicher Konsistenz, weiter unten mehr teigig. Der Autor diagnostizierte eine Cyste und riet zur Operation. Das Pferd wurde niedergelegt, das Operationsfeld rasiert und desinfiziert und zunächst mit einem kleinen Explorativtroikar in die obere weiche und elastische Partie eingestochen. Aus der Kanüle entleerte sich eine weißliche milchige Masse, an der gleichen Stelle wurde nun ca. 2 cm incidiert, worauf eine weiche ca. 13 cm lange zylindrische Masse herausgezogen werden konnte, die in der Hauptsache aus Haaren bestand, die durch eine Talgmasse zusammengehalten waren. Der Einschnitt wurde erweitert und es fanden sich noch mehr Haare, die in eine wirkliche, jedoch wie der Finger eines Handschuhes nach innen eingestülpte Haut eingepflanzt waren, Die angeschnittene Höhlung zog sich in der Richtung der Anschwellung ca. 13 cm hin und war ohne Öffnung nach außen. Es handelte sich somit um eine echte Dermoidcyste. Dieselbe wurde herauspräpariert und die Wunde mit der Naht geschlossen. Heilung in 11 Tagen per primam.

**Abnorme Retention des Fötus bei einer Kuh** (Ibidem pag. 43). Gualducci wurde zu einer Kuh gerufen; die heftige Schmerzen und von Zeit zu Zeit kräftige und anhaltende Austreibungswehen zeigte, wobei sich jeweils einige Tropfen Urin entleerten. Im weiteren Verlaufe entleerte sich aus der Scheide eine dunkelbraune, dickliche, adhärente Flüssigkeit. Bei Untersuchung per vaginam fand sich der Muttermund geöffnet und im Uterus in der gleichen Masse ein mumifizierter Fötus. Die Extraktion gelang ohne Schwierigkeiten; der Fötus war ca. 50 cm lang und sehr hart. Von Interesse ist der Vorbericht. Betreffende Kuh war vor 30 Monaten belegt und dann für trächtig gehalten worden, weil sich keine Brunst mehr einstellte und auch der Bauchumfang sich vergrößerte. Allein der Termin der Geburt ging vorüber und nichts zeigte sich. Doch stellte sich einige Zeit nach diesem Termin die Brunst und zwar in außergewöhnlicher Weise wieder ein. Die Kuh wurde dabei von förmlichen Wutanfällen ergriffen und es war gefährlich, sich ihr zu nähern. Nach der Brunst

war die Kuh wieder normal. Die Brunsterscheinungen hatten sich drei- bis viermal wiederholt und waren dann ausgeblieben. — (Anm. d. Ref. Es wird als Regel angesehen, daß die Brunst ausbleibt, so lang sich Fremdkörper, abgestorbene Föten, Eiter bei Pyometra, absichtlich eingeführte Bleikugeln im Uterus befinden und sind gegenteilige Beobachtungen wenig bekannt geworden.)

Dr. Schmid, Weissenhorn.

### **Bücherschau.**

**Handbuch der Fischkrankheiten** von Dr. Bruno Hofer, Professor der Zoologie an der Tierärztlichen Hochschule und Vorstand der Kgl. Bayerischen Biologischen Versuchstation für Fischerei in München. Mit 18 Farbentafeln und 222 Textabbildungen. 359 Seiten. München 1904. Verlag der Allgemeinen Fischereizeitung.

Die Tierpathologie verfügt bis jetzt über kein die Krankheiten der Fische behandelndes Spezialwerk. In den mir bekannten Arbeiten auf dem Gebiete der Fischkunde finden die Krankheiten der Fische kaum mehr als eine oberflächliche Besprechung. In seiner Eigenschaft als Vorstand der Kgl. Bayerischen Biologischen Versuchstation für Fischerei in München hatte der Verfasser Gelegenheit, an dem der Station von den verschiedenen Seiten zugegangenen Material von kranken und infolge Krankheit zu Grunde gegangenen Fischen eingehende Studien über die Krankheiten der Fische zu machen. Die Ergebnisse sind in dem mit vielen gelungenen Textabbildungen und ausgezeichneten kolorierten Tafeln illustrierten Werke niedergelegt, unter entsprechender Berücksichtigung der vorhandenen verwertbaren Literatur über Fischkrankheiten.

Der V. behandelt unter eingehender Beschreibung der Krankheitserreger zunächst die durch Bakterien und Sporozoen hervorgerufenen Krankheiten der Fische im allgemeinen, dann die Erkrankungen der einzelnen Organe, sowie die Krebspest hinsichtlich der Ätiologie, der Erscheinungen, des Verlaufes, der Prophylaxis und Therapie. Am Schluß folgt noch ein kurzer Abschnitt über die allgemeinen Verhaltensmaßregeln beim Auftreten von Fischkrankheiten.

Die Darstellung ist übersichtlich, knapp, dabei aber doch erschöpfend und prinzipiell so gehalten, daß der praktische Fischzüchter, für welchen das Werk in erster Linie bestimmt ist, den Inhalt verstehen kann.



Mit dem Buche Hofers ist eine Lücke in der Tierpathologie ausgefüllt worden. Das Werk wird allen Interessenten für Fischerei willkommen sein und sich allenthalben auch bald einbürgern. Wir möchten unsere Herren Kollegen ganz speziell auf dasselbe aufmerksam gemacht haben. A.

## **Königlich Tierärztliche Hochschule München.**

### **Verzeichnis der Vorlesungen im Sommer-Semester 1904.**

Beginn: 15. April.

Immatrikulation: 15. bis 20. April.

Harz: Systematische Botanik, 4 Std. u. botan. Exkursionen; Pharmakognosie 1 Std. — Hofer: Allgem. Zoologie und Naturgeschichte der Wirbeltiere, 4 Std.; Fischkrankheiten, 1 Std.; Fischereieuxkursionen. — Ebert: Physik II, 4 Std. — Schultz: Organ. Chemie, 4 Std. — Stoß: Anatomie und Histologie II, 3 Std.; Embryologie, 1 Std.; mikroskopische Übungen, je 4 Std.; histologisch-embryologische Arbeiten für Geübtere, nach Übereinkunft. — E. Voit: Physiologie I, 4½ Std.; Physiologische Chemie, 1 Std.; Diätetik, 3 Std.; Physiologisches Laboratorium für Geübtere, nach Übereinkunft. — O. Krummacher: Milch und Milchuntersuchung, 1 Std. — Brandl: Arzneimittellehre und Toxikologie I, 3 Std.; Chemische Übungen I, je 3 Std.; Pharmazeutische Übungen I, gruppenweise; Pharmakolog. Laboratorium für Geübtere, nach Übereinkunft. — Kitt: Allgem. Pathologie mit allgem. pathol. Anatomie, 4 Std.; Seuchenlehre, 3 Std.; Pathol.-mikroskop. Übungen und Sektionen, je 2 Std.; Bakteriolog. Laboratorium für Geübtere, nach Übereinkunft. — Albrecht: Spezielle Tierzuchtlehre einschließlich Geflügelzucht, 5 Std.; Geburtshilfe, 4 Std.; Embryotomische Übungen, 2 Std. — Schlapp: Spezielle Pathologie und Therapie II, 3 Std.; Allgem. Therapie, 2 Std.; Klinische Propädeutik, je 2 Std.; Medizin. Klinik, je 6 Std.; Ophthalmolog. Kurs II, 1 Std.; Arbeiten in den Laboratorien der medicin. Klinik für Geübtere, nach Übereinkunft. — Iminger: Allgem. Chirurgie u. Operationslehre, 6 Std.; Operationsübungen, 6 Std.; Chirurgische Klinik für große Haustiere, je 6 Std. — Mayr: Geschichte der Tierheilkunde, 1 Std.; Ambulatorische Klinik, chirurg. Klinik für kleine Haustiere, Untersuchung von Tieren in Sachen der Mängelgewähr. — Gutenäcker: Beschirrungslehre, 1 Std.; Übungen am Hufe, je 4 Std.

Satzungen, Lehrplan, Prüfungsvorschriften und Jahresbericht können gegen Einsendung von 90 Pf. durch das Sekretariat bezogen werden.

### **Personalien.**

Zum Distriktstierarzt in Burghaslach wurde der bisherige Assistent am Schlachthofe in Bamberg Dr. Regen gewählt. Distriktstierarzt Günther von Burghaslach wurde als städtischer Tierarzt in Marktbreit aufgestellt.

---

**Tierarztstelle** mit 600 M. Fixum und schöner, freier Wohnung **sofort zu besetzen.** Auskunft erteilt die Redaktion. 2(2)

## Italienische Legehühner

Frühbrut, tägl. Eierleger je 13 St. mit Hahn *M* 23 **frachtfrei**  
jeder Bahnstation liefert in beliebiger Farbe garantiert **lebender**  
Ankunft.

**D. Andermann in Brodi 80** via Breslau.

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt  
**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend  
**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen  
zum Originalpreis  
**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter  
Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**  
und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
billigst  
Fabrik chem. pharm. Praep. von  
**Dr. H. Unger, Würzburg.**

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am  
19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533  
das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen  
Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-  
pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektions-  
mittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und  
Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungs-  
mittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel,  
Parfümerien und Toilettmittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Be-  
nutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-  
sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 15

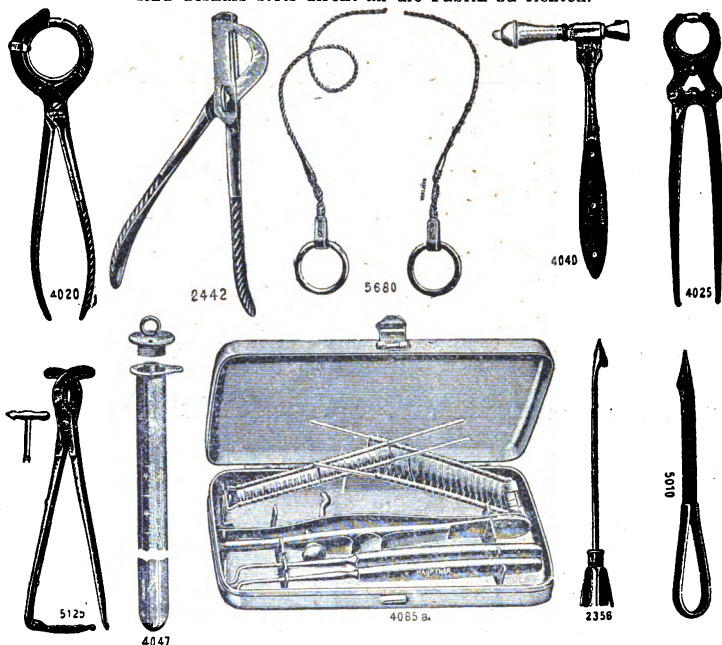
**William Pearson,**  
**Hamburg.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

## zu kostenfreiem Versuch

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- Nr. 4020. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Flessa . . . 12,00 M.  
 Nr. 4025. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Hoffmann . . . 18,00 M.  
 Nr. 5125. Kastrierzange nach Sand, modif. von Wessel . . . 20,00 M.  
 Nr. 4047. Fixierbares Maximalthermometer nach Frank, modif. von Malkmus . . . 4,25 M.  
 Nr. 2442. Amerikanische Kastrierzange (Emaskulator), 26cm lang . . . 20,00 M.  
 Nr. 5680. Drahtsäge nach van Staa, zur Embryotomie . . . 2,00 M.  
 Nr. 4085. Besteck zur Wundnaht nach Bayer . . . 17,50 M.  
 Nr. 4040. Kombinerter Perkussions- und Hufuntersuchungs-hammer nach Maier . . . 4,35 M.  
 Nr. 2356. Euterharpune nach Ostertag . . . 2,85 M.  
 Nr. 5010. Trokar nach Nüesch, mit Metallheft . . . 3,50 M.

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

— Telegramm-Adresse: Veterinaria. —

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
 Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.  
 Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**Dr. M. Albrecht.**

---

48. Jahrgang. München, den 1. April 1904.

Nr. 13.

---

**Inhalt:** Braun, Die Gebärpärese, eine Gehirnämie oder eine Autointoxikation? Fortsetzung. — Regierungstierarzt Joseph Sepp in Windhuk, Südwestafrika †. — Referat. — 76. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Breslau. — Notiz. — Viehseuchennachrichten. — Personalien. — Inserate.

---

### **Die Gebärpärese, eine Gehirnämie oder eine Autointoxikation?**

Von Ferdinand Braun, bezirkstierärztlicher Assistent.

(Fortsetzung.)

Die bisherigen Ausführungen lassen wohl erkennen, daß ich mich nicht zu den Anhängern einer der Anämie-theorien zähle, ich möchte vielmehr mit Witt behaupten: „ich halte die Theorie der Autointoxikation immer noch nicht für widerlegt!“

Doch auch über die Autointoxikationstheorie sind die Ansichten sehr geteilter Natur: ich lasse kurz folgen die Theorie von Schmidt-Kolding, die von Witt-Sonderburg und die von Hohmann-Borken.

Schmidt nimmt die Bildung eines toxischen Stoffes im Euter an, den er vermittels der lokal- (im Euter) und allgemein (im Blut) antitoxischen Wirkung des Jodkali mit Erfolg bekämpft (näheres hierüber siehe: Frank, Geburtshilfe sub Gebärpärese und Berliner Tierärztliche Wochenschrift 1902 Nummer 33).

Witt entscheidet sich nach Anführung sehr sachlicher Gründe für folgende Erklärung: Die in das Euter

eingespritzte Flüssigkeit wirkt durch örtlichen Reiz auf das Euterparenchym ein, spornt es zu erneuter und verstärkter Tätigkeit an, entzieht dem Körper jenes Plus von Nährstoffen, die ihm nach der Abnabelung des Kalbes verbleiben und nimmt ihm mithin auch die Vorbedingung zur Auto-intoxikation.

Hohmann schreibt in Nummer 23 der Berliner Tierärztlichen Wochenschrift 1903: „Das Milchfieber ist eine Autointoxikation im besten Sinne des Wortes. Die Quellen der Krankheit sind in erster Linie das intensive Laktation eintretende Euter, dann auch der Verdauungsapparat, denn es ist bekannt, daß das Leiden sozusagen eine landwirtschaftliche Kulturkrankheit ist, welche den Tieren angefütert werden kann. Durch mangelhafte Tätigkeit und die Verfettung der durch das Trockenstehen nach Hemprich in ihrer Funktion geschwächten Leber bei der stark einsetzenden Laktation wird (durch sogen. Keste) eine Blutdyskrasie hervorgerufen, welche im Verein mit der durch die Trächtigkeit hervorgerufenen Blutwässerigkeit Ernährungsstörungen des während und in den ersten Tagen nach der Geburt sehr empfindlichen und reizbaren Gehirns und dadurch eine gewisse Hirnmüdigkeit, welche sich durch Schlagsucht äußert, veranlaßt. Sicherlich entsteht auch eine gewisse Anämie des Gehirns, da die während der Trächtigkeit stark erweiterten Gefäßvenen des Uterus infolge der mangelhaften oder ganz fehlenden Kontraktion des Uterus (cf. Harms) noch eine ansehnliche Menge Blut enthalten und eine große Menge Blut in das geräumige Gefäßgebiet des in starke Laktation eintretenden Euters abfließt. Durch diese Faktoren wird die Gehirnmüdigkeit, das Schwanken und Niederlegen bzw. Niederstürzen der Kuh veranlaßt: Ohnmachtsanfall durch Gehirnanämie (erstes Stadium des Milchfiebers). Im Liegen des Tieres mit tief liegendem Kopf kommt es dann zur venösen Gehirnhyperämie, in schweren Fällen zu Gehirnödem und Gehirnwassersucht.“

Anfügen möchte ich noch einige sonderbare Widersprüche:

Zuchtinspektor Mommson sagt in Heft 44 der deutschen landwirtschaftlichen Tierzucht 1903, er habe Milchfieber bei solchen Kühen nie gesehen, welche vor dem Kalben gemolken werden konnten, regelmäßig dagegen bei solchen, bei denen sich vor dem Kalben keine Milch im Euter fand, die also auch nicht gemolken werden konnten.

Hohmann berichtet, er habe immer beobachtet, daß in jenen Fällen von Milchfieber, in denen die Landwirte die Kühe, als sie bereits krank waren, fleißig melkten, die Krankheit sich regelmäßig verschlimmerte.

Witt ist der Ansicht, daß zur Entstehung der Gebärpause das Sistieren der Eutertätigkeit erforderlich sei und zur Heilung der Krankheit das Einsetzen der Milchsekretion; nach ihm könnte also ein fleißiges Ausmelken nicht schädlich wirken.

Schmidt, der hingegen das Einsetzen der Milchsekretion als Ursache des Milchfiebers beschuldigt, beschränkt durch die Jodkaliinfusion die Milchbildung oder hebt sie ganz auf und führt das Leiden in Genesung über.

Witt läßt durch den Reiz des Infusionsmittels auf die Drüsenzellen die Milchsekretion anregen und heilt so die Kühe.

Ich kann über diese Punkte leider keine bestimmte Ansicht äußern. Nach meiner Erfahrung sind die meisten Kühe vor dem Kalben trocken gestanden, selten bekam ich zu hören, man habe die Kuh durchmelken müssen. Regelmäßig aber referierten bei meiner Ankunft zur Behandlung die Leute: „Ich habe die Kuh fleißig gemolken, bringe aber nicht viel oder keine Milch her.“ Ob und inwieweit durch dieses Melken eine Verschlimmerung oder etwa eine Besserung herbeigeführt worden wäre, vermag ich nicht zu entscheiden.

Auch will ich über die Autointoxikationstheorien nicht weiter kritisieren; im folgenden aber möchte ich mir erlauben, meine Ansicht über die Ätiologie der Krankheit und das Wie der Heilmethode darzulegen und zu bemerken, daß auch meine Annahme wie die andere eben nur eine Hypothese ist — Beweise fehlen. Aber zu meiner Ansicht bin ich gekommen auf Grund von Beobachtungen an mehr als 300 Erkrankungsfällen.

Meine Anschauung ist nun die: In den unendlich zahlreichen Drüsenacinis des meist plötzlich nach längerer Ruhepause in Laktation tretenden Euters gut gefütterter Milcherinnen entsteht bei der Verarbeitung der aus der intensiven Fütterung stammenden Nährstoffe des Blutes durch die sezernierenden Euterzellen ein Giftstoff. Dieser hypothetische Giftstoff entwickelt im Organismus der auf hohe Milchleistung einseitig gezüchteten Kühe nach seiner Resorption eine die Nervenfunktion irritierende und zugleich

kapillarenverengende Wirkung (Dieckerhoff läßt ihn auch zu Gasbildung im Blut Veranlassung geben), ohne jedoch grob-anatomische Läsionen in einem Organ zu setzen. Das Gift muß von geringer Giftigkeit sein, so daß zur Entfaltung einer Wirkung eine große Menge desselben notwendig ist. Es wird die Wirkung abhängen einmal von der Größe der Drüse, die produziert, dann von der angesammelten Nährstoffmenge im Blute und endlich von der Schnelligkeit, mit der sich Gift bildet, ob also die Milchsekretion plötzlich einsetzt oder ob das „Heruntereutern“ (Hohmann) langsamer erfolgt und ob sich die ganze Drüse an der Giftbildung beteiligt oder bloß einzelne Teile. Gleichgültig kann es dabei sein, wenn die Milchsekretion auch gar nicht aufhörte vor dem Kalben, denn das geringe Quantum Milch minderer Qualität, das solche Kühe noch liefern, reicht nicht, um alle Nährstoffe zu eliminieren.

Ist nun die Menge des Giftes bis zu einem gewissen Grad angewachsen, so äußert sich seine Wirkung: ein Gefühl des Unbehagens, des Unwohlseins überkommt das Tier, daher Nachlassen des Appetits, die Müdigkeit als erste Symptome, als deren Folge ferner eine teilweise oder gänzliche Sistierung der Milchsekretion eintritt. Durch die Wirkung auf das Zentralnervensystem kommt es zu einer ascendenten Lähmung aller animalischen und vegetativen Funktionen. Die kapillarenverengende Wirkung des Giftes wird sich schließlich noch geltend machen als Gehirnanämie, die ihrerseits Schläfrigkeit oder Erregung bedingt (— es ist aber die lähmende Giftwirkung auf die nervösen Elemente wohl mehr in Anrechnung zu bringen —) und als Blutleere im Kapillarsystem des Euters, daher das schlaffe und welke Euter auf der Höhe der Erkrankung.

Giftwirkung und Gehirnanämie können durch totale Gehirnlähmung zum Tod des Individuums führen (ohne daß es eines besonders großen Nachschubes von Gift aus dem fast außer Tätigkeit gesetzten Euter bedarf [kumulative Wirkung]), während andererseits, da auch der Nachschub von Gift aufhört, Heilung von der Krankheit beobachtet wurde spontan oder nach der früheren Behandlungsmethode, die darauf abzielte, durch Anwendung von Excitantien auf sämtliche Organe (Hautreize, Abführmittel, Kälte, Wärme etc.) den Körper im Kampf gegen das Gift anzuregen und zu unterstützen. Auch wird hier wie bei jeder anderen Erkrankung und gegen jedes andere Gift eine gewisse Idiosynkrasie anzunehmen sein.

Um nun die Giftbildung und -wirkung zu sistieren, muß, wie uns Schmidt-Kolding gelehrt hat, die Giftquelle — hier das Euter — verstopft werden. Durch die Einführung eines dem Euter fremden Stoffes, sei es nun Jodkali oder Wasser allein, oder Luft oder Sauerstoff, wird auf die sezernierenden Zellen ein Reiz ausgeübt: sie werden zu erneuter und verstärkter Tätigkeit angespornt, infolgedessen die Massen der im Blut aufgestapelten Nährstoffe richtig verarbeitet werden und eine Giftbildung nicht mehr stattfindet. Sowie aber der Nachschub des so wenig giftigen Stoffes aufhört, beginnt alsbald das Abklingen seiner Wirkung, der Organismus kann sich des gebildeten, wirksamen Giftes nun erwehren. Das Abklingen der Wirkung wird zuerst wohl an dem so empfindlichen Gehirn sich bemerkbar machen: auf dem umgekehrten Wege — descendent —, wie sie gekommen verschwindet die Lähmung und dies kann in verhältnismäßig kurzer Zeit geschehen, da ja keine Organanomalie geschaffen wurde. Über die Art und Weise der Ausscheidung des Krankheitsgiftes, die bis zu ihrer endgültigen Vollendung immerhin 24 Stunden ja bis zu 48 Stunden beanspruchen kann, und die dabei beteiligten Organe kann ich mir keine rechte Vorstellung machen, doch scheint mir dabei auch die Lunge eine Rolle zu spielen.

Wie sollte ich mir sonst erklären, daß die Tiere, nachdem sie vom Milchfieber in der Hauptsache genesen, entweder schon ein bis zwei Stunden, meistens aber etwa 16 Stunden später plötzlich anfangen zu atmen in solchem Grade, daß die Besitzer geängstigt um Rat fragen, und ich Anlaß nahm bei jeder Behandlung die Leute aufmerksam zu machen, daß in genannter Zeit dieses starke Atmen, vielleicht ein bis zwei Stunden dauernd, eintreten wird, ohne daß die Tiere gewöhnlich Schaden nehmen. Doch sah ich auch Tiere, besonders fette und mastige, infolge Lungenhyperämie und -emphysem zugrunde gehen. Auffallend ist mir, daß dieses Symptom so stark und so häufig erst auftritt seit der Lufteinpumpung und wäre ich geeignetem Aufschluß an dieser Stelle sehr dankbar. —

(Schluß folgt.)

### **Regierungstierarzt Joseph Sepp in Windhuk, Südwestafrika †.**

In der reitenden Abteilung des Majors v. Glasenapp, welche am 13. März im Kampfe mit den Hereros so große



Verluste erlitt, befand sich auch unser Landsmann, Herr Tierarzt Joseph Sepp aus München. Wie die Tagespresse meldet, hatte er den Ritt als Ersatzreservist mitzumachen und wurde im Kampfe getötet.

Der Gefallene, Sohn des im Vorjahre verstorbenen Herrn Baurates Sepp von München, hat an der hiesigen Hochschule studiert und im Jahre 1898 mit sehr gutem Erfolge sein Approbationsexamen abgelegt. Er war ein sehr begabter und dabei außerordentlich fleißiger, braver, ruhiger Student. Während der letzten Semester seines Studiums wirkte er bei mir als Koassistent zu meiner vollsten Zufriedenheit in jeder Richtung. Nach erlangter Approbation kam Sepp zum K. Bezirkstierarzte Merkt-Kempton als Assistent, woselbst er zwei Jahre tätig war.

Auf eine Anfrage an meinen Freund Merkt über die Leistungen des Verstorbenen sagte der erstere wörtlich: „Einen solch' braven, fleißigen und tüchtigen Assistenten, wie Sepp ist, hatte ich noch nie. Dies mein Urteil wird bestätigt von allen Tierbesitzern meines ganzen Bezirkes.“

Zum Distriktstierarzt in Egling gewählt, erwies sich Sepp ebenso tüchtig. Man hörte nur Rühmenswertes von ihm.

Als ich den mir liebgewordenen Kollegen von seinem Entschlusse nach Afrika mit dem Hinweise abbringen wollte, daß er mit Rücksicht auf seine gute Qualifikation und seine Tüchtigkeit im Vaterlande eine günstige Zukunft zu erwarten habe, erklärte Sepp: „Ich will nicht in Afrika bleiben. Es wird mir aber jetzt, ohne daß ich selbst pekuniäre Opfer bringe, Gelegenheit geboten, viel zu sehen und zu lernen und dazu fühle ich ein Bedürfnis, dem ich nicht widerstehen kann.“

Aus Afrika schrieb er mir öfters.

Der letzte Brief war vom 8. Januar datiert, also wenige Tage vor Beginn des Aufstandes. Später trafen noch Ansichtskarten von ihm ein.

In dem Briefe teilte er mit, daß es ihm wohl ergehe. Als Bezirkstierarzt von Windhuk, Hobalis, Rehoboth und Okahandya habe er viel zu tun und eine große Verantwortung. Eine weitere Aufgabe erwachse ihm dadurch, daß er bei Abwesenheit des Referenten diesen zu vertreten habe. Mit dem Dampfer, welcher Mitte oder Ende Februar abgehe, werde er mir Skeletteile verschiedener in Südwestafrika heimischer Tiere senden.

Am Schlusse des Briefes gab er noch der Freude Ausdruck, nach Umfluß seiner von jetzt ab nur mehr

1 $\frac{1}{2}$  Jahre dauernden Dienstzeit sein Vaterland und seine Teuren daselbst wieder zu sehen.

Es sollte nicht sein. Einige Wochen später schon trifft uns die traurige Kunde, daß der noch so junge wackere Kollege, welcher im fernen Süden nicht nur in seinem Berufe, sondern auch als Soldat für das Vaterland mit der Waffe in der Hand tätig war, durch das tückische Geschoß eines Feindes im Kampfe bei Owikokorero gefallen ist. Die Nachricht wirkt um so betrübender, als nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen der Tagespresse das Opfer, welches der Verstorbene und Andere dem Vaterlande mit dem Verluste des Lebens brachten, vielleicht hätte vermieden werden können.

Wie schwer trifft die Nachricht von dem plötzlichen Tode Sepps die Seinen, wie schwer seine vielen Freunde und Bekannten!

Mir wird mein so anhänglicher, dankbarer ehemaliger Schüler unvergeßlich sein! Möge er in fremder Erde sanft ruhen! A.

Der Augsburger Abendzeitung entnehmen wir über den gefallenen Kollegen Sepp noch folgende Notiz: Nach sorgfältiger Vorbereitung für den Kolonialdienst fand der vielversprechende junge Mann im Juni 1902 Anstellung als Regierungstierarzt in Windhuk und wurde in allen Teilen des deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebietes zur Bekämpfung der Tierseuchen verwendet. Zur Übernahme des bakteriologischen Laboratoriums und der Bezirkstierarztstelle Karibib bestimmt, befand sich Sepp bei Ausbruch der jetzigen Unruhen in Gammams und verlor hier durch Plünderung seine ganze Habe. Zwei in das Laboratorium eingedrungene Hereros erschoss Sepp, rettete aber sozusagen nur das nackte Leben. Als Ersatzreservist zum Dienste mit der Waffe einberufen, wurde Sepp dem Stabe der I. Ersatzkompagnie zugeteilt und trat, als Wegweiser verwendet, am 17. Februar l. Js. von Windhuk aus den Marsch nach Gobabis an. In einer vom 16. Februar l. Js. datierten, am 21. März l. Js. in München eingetroffenen Feldpostkarte teilt Sepp mit, „daß er bis zum Abmarsche von Windhuk in fünf Gefechten heftigem Gewehrfeuer ausgesetzt gewesen, jedoch stets unversehrt geblieben sei; er werde voraussichtlich in den nächsten Monaten nicht zurückkommen.“

## Referat.

**Prof. Ostertag: Die sanitätspolizeiliche Regelung des Milchverkehrs** (Sonderabdruck aus der Zeitschrift für Fleisch- und Milchhygiene 1903, Nr. I). Preis 20  $\text{M}$ . Verlag bei Schötz-Berlin. V. bespricht eingangs der interessanten Abhandlung die Krankheiten, welche durch den Milchgenuß vom Rinde auf den Menschen übertragen werden und teilt unter anderem mit, daß in der Schweiz förmliche Epidemien der Aoptenseuche bei Rindern beobachtet wurden; dergleichen trat im Jahre 1896 im Landratsbezirke Aurich durch Übertragung Aoptenseuche beim Menschen in größerer Zahl auf. Das Leiden kann auch einen bösartigen Verlauf nehmen und bei Kindern selbst tödlich werden.

Beim Milzbrand finden sich nach den Untersuchungen des V. die Milzbrandbazillen in der Regel in der Milch nicht vor; gleichwohl ist mit Recht der Verkauf von Milch milzbrandkranker oder milzbrandverdächtiger Tiere untersagt, da im Einzelfalle in der Praxis nicht festgestellt werden kann, ob die Milch bazillenhaltig ist oder nicht.

Die Erreger der septischen Erkrankungen der Milchkühe können auf zwei Wegen in die Milch gelangen. Nach Basenau kann der *bacillus bovis mortificans* (ein Sepsiserreger bei Fleischvergiftungen) durch die Milch aus dem Euter ausgeschieden werden. Bei Lokalisation der Erkrankungen durch Sepsiserreger im Darne und Uterus können erstere leicht in die Milch gelangen, besonders wenn bei der Gewinnung der Milch nicht sorgfältige Reinlichkeit beobachtet wird; bei septischen Darm- und Tragsackentzündungen kommen die Krankheitserreger mit den pathologischen Ausscheidungen aus den genannten Organen in das Euter und von da in die Milch. Im Jahre 1891 erkrankten zwei Assistenten und ein Diener des hygienischen Institutes in Gießen unter Symptomen, welche denjenigen des Typhus ähnlich waren. Nach dem Ergebnis der zur Eruierung der Ursache gepflogenen Erhebungen mußte angenommen werden, daß die Erkrankungen durch den Genuß der Milch von einer Kuh bedingt war, die an blutigem Durchfalle litt.

Daß die Milch von Kühen, die an Euterentzündung leiden, krankmachend wirken kann, ist durch Beobachtungen und durch das Experiment erwiesen. Guillebeau in Bern erzeugte bei jungen Katzen durch Verfütterung des Sekretes entzündeter Euter Verdauungsstörungen. Über Erkrankungen beim Menschen durch den Genuß von Milch, die

aus erkrankten Eutern stammte, berichten Lameris, van Harrevelt, Edwards Severin etc. Natürlich kann durch die Krankheitserreger enthaltende Milch aus einem entzündeten Euter auch die aus den Eutern gesunder Kühe einer Stallung stammende Milch infizieren. Daß Krankheitserreger aus dem Euter auch in die Blutbahn und bezw. in das Fleisch übergehen können, lehren die Fleischvergiftungen in Cotta und Wurzen.

Die Beobachtungen von Lameris und van Harrevelt zeigen, daß die aus entzündeten Eutern stammende Milch durch Kochen nicht immer unschädlich gemacht werden kann.

Die Übertragung der Tuberkulose auf den Menschen durch Milch betreffend, verweist V. auf die Experimentaluntersuchungen von Karlinsky, Thomassen, de Jong, Bertering, Esser, Orth, Schottelius, Jensen, Fiebiger etc., nach welchen die Gefahr einer Übertragung besteht.

O. betont weiter, daß die Milch auch durch Behandlung der Kühe mit bestimmten Arzneistoffen nachteilig werden kann. Als Belege hierfür zitiert er die Zusammenstellung von Fällen durch Fröhner, die dartun, daß z. B. durch den Melktieren verabreichten Kampher, Terpentinöl, Aloë der Geschmack der Milch verdorben wird, daß ferner Arsenik, Blei, Brechweinstein, Jod, Zink, Antimon, Quecksilber etc. in die Milch übergehen können.

V. erwähnt außerdem, daß die Milch auch durch eine zweckwidrige Fütterung nachteilig werden kann. Einen solchen Einfluß konstatierte man nach der Verabreichung von Artischocken, Rizinuskuchen, fauligen Runkelblättern, stark befallenem Klee etc.

Sehr zu beachten ist nach dem V. der Schmutzgehalt der Marktmilch, einmal deswegen, weil eine schmutzige Milch unappetitlich ist, dann aber besonders aus dem Grunde, weil mit dem Schmutze auch Krankheitserreger in die Milch gelangen können. Keime, die im Darne der Milchkühe harmlos sind, können, in die Milch gekommen, dem Menschen schädlich werden. Dornblüth beobachtete, daß Milch aus schmutzigen Stallungen bei Säuglingen Brechdurchfall erzeugte. Jensen, Alba, Uhl und Andere konstatierten, daß in der Kuhmilch häufig der Kolibazillus vorkommt. Durch die mit dem Schmutze in die Milch gelangten Keime wird die Haltbarkeit und damit der Gebrauchswert der Milch verringert. Die mitunter starke bakterielle Zersetzung der Milch muß als Ursache

der allsommerlichen Brechdurchfälle angesehen werden, welche bei künstlich ernährten Kindern so häufig tödlich sind. Die Nachteile der schmutzig geronnenen Milch können durch Sterilisieren nicht beseitigt werden, weil die Bakterien Gifte bilden, welche durch Hitze nicht zerstört werden.

Reinlichkeit des Euters bildet daher ein wesentliches Erfordernis, um das Auftreten von Schmutz in der Milch zu verhindern. Zu diesem Zwecke empfiehlt V. das Verfahren von Guillebeau: Das Euter soll sorgfältig trocken gereinigt und hierauf mittels eines reinen eingefetteten Tuches abgerieben werden. Der Melker hat die Hände eingehend mit Seifenwasser zu reinigen. Die ersten Zentimeter Milch müssen in die Hand gemolken werden; hierdurch werden die Schmutzteile am Euter fixiert und das Herabfallen in den Tränkeimer verhindert. Große Reinlichkeit der Stallung, Streu und insbesondere der Melkrequisiten ist zu beachten. Die gemolkene Milch ist in kühlen, trockenen Räumen aufzubewahren und der Transport der Milch hat in peinlich gereinigten Gefäßen zu geschehen, aus welchen schädliche Bestandteile nicht aufgenommen werden können. Den letzteren Punkt betreffend weist V. darauf hin, daß durch die Milch Typhus, Cholera, Scharlach und Diphtherie verschleppt werden können. Zusammenfassend sagt O. am Schlusse, daß zur Gewinnung einer unschädlichen und noch im übrigen tadellosen Milch erforderlich seien: 1. Untersuchung der Milchkühe auf ihren Gesundheitszustand; 2. Überwachung der Fütterung und Haltung der Kühe und 3. Kontrolle der Gewinnung und Pflege der Milch bis zum Verbrauch. A.

**76. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Breslau.** 18. bis 24. September 1904. Der unterzeichnete Vorstand der Abteilung für **Veterinär-Medizin** gibt sich die Ehre, die Herren Fachmänner zu den Verhandlungen der Abteilung während der 76. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Breslau die vom 18. bis 24. September 1904 stattfinden soll, ergebenst einzuladen. Da den späteren Mitteilungen über die Versammlung, die im Juni zur Versendung gelangen, bereits ein vorläufiges Programm der Verhandlungen beigelegt werden soll, so bitten wir, Vorträge und Demonstrationen — namentlich solche, die hier größere Vorbereitungen erfordern — wenn möglich bis zum 15. Mai bei dem mitunterzeich-

neten Prof. Dr. Casper, Breslau X, Moltkestraße 18/II, anmelden zu wollen. Vorträge, die erst später, insbesondere erst kurz vor oder während der Versammlung angemeldet werden, können nur dann noch auf die Tagesordnung kommen, wenn hierfür nach Erledigung der früheren Anmeldungen Zeit bleibt; eine Gewähr hierfür kann daher nicht übernommen werden. Die allgemeine Gruppierung der Verhandlungen soll so stattfinden, daß Zusammengehöriges tunlichst in derselben Sitzung zur Besprechung gelangt; im übrigen ist für die Reihenfolge der Vorträge die Zeit ihrer Anmeldung maßgebend. Da auch auf der bevorstehenden Versammlung, wie seit mehreren Jahren, wissenschaftliche Fragen von allgemeinerem Interesse soweit wie möglich in gemeinsamen Sitzungen mehrerer Abteilungen behandelt werden sollen, so bitten wir Sie auch, uns Ihre Wünsche für derartige, von unserer Abteilung zu veranlassende gemeinsame Sitzungen übermitteln zu wollen.

Breslau, den 1. März 1904.

Die Einführenden:  
 Prof. Dr. Casper  
 Direktor des Veterinär-  
 Instituts.  
 Koschel  
 Departements-Tierarzt  
 und Veterinär-Assessor.

Die Schriftführer:  
 Schlak  
 Korpsstabsveterinär  
 vom VI. Armeekorps.  
 Rieck  
 Schlachthof-Direktor.

---

**Notiz.** Wie aus dem Annoncenteil ersichtlich, hat die **Firma Krewel & Co.** in **Köln** den Alleinvertrieb des **Merkschen Tannoform** übernommen und ist infolgedessen in den Stand gesetzt, dieses wichtige Mittel zu einem wesentlich billigeren Preise abzugeben. Dies wird der Verbreitung des für die Tierheilkunde so sehr wichtigen Präparates zweifellos zu gute kommen und auch weniger Bemittelte werden von jetzt ab in der Lage sein, das Tannoform bei Ihrem Viehstande in Anwendung bringen zu lassen.

---

### **Stand der Tierseuchen in Bayern am 21. März 1904.**

a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Traunstein Stadt 1 Gmd. (1 Geh.); Niederbayern: Grafenau 1 Gmd. (1 Geh.); Pfalz: Rockenhausen 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Oberdorf 1 Gemd. (1 Geh.)

## b) Maul- und Klauenseuche:

Oberbayern: 3 Gmd. (3 Geh.); Unterfranken: 3 Gmd. (3 Geh.).

## c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 11 Gmd. (13 Geh.); Niederbayern: 2 Gmd. (3 Geh.); Oberpfalz: 1 Gmd. (1 Geh.); Unterfranken: 2 Gmd. (2 Geh.).

---

### Personalien.

Der Veterinär Guth des 12. Feld-Art.-Reg. wurde zu den Veterinären der Reserve versetzt; der Abschied wurde bewilligt den Veterinären von der Landwehr 2. Aufgebots Ludwig Werkmeister (Bamberg) und Emil Döderlein (Gunzenhausen); zu Veterinären in der Reserve wurden befördert die Unterveterinäre E. Dietsch (Hof), dieser unter Verleihung eines Ranges vom 16. November 1903 vor dem Veterinär der Reserve Pröscholdt, dann Karl Greiner, Albert Benkendörfer und Friedrich Schuh (I München), Georg Wagner (II München).

---

## Bekanntmachung.

Am **Institute für Tierzucht und Geburtshilfe** der **Münchener Tierärztlichen Hochschule** kommt demnächst die **Assistentenstelle** in **Erlidigung**.

Mit der Stelle ist ein Gehalt von 1500 Mark und eine Zulage von 120 Mk. verbunden.

Bewerber wollen ihre mit Zeugnissen belegten Gesuche innerhalb 8 Tagen anher einreichen.

**Direktion der K. Tierärztlichen Hochschule:**

Dr. Albrecht.

---

## Bekanntmachung.

Die **Stelle** des **Prosektors** und **Assistenten** des anatomischen Instituts ist vom 1. Mai d. J. ab anderweit zu **besetzen**. Mit derselben ist eine Remuneration von 1200 M., freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung verbunden.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes bis zum **15. April** bei dem Unterzeichneten einzureichen. 1(2)

Dresden, am 3. Februar 1904.

**Der Rektor der Kgl. Tierärztlichen Hochschule.**

Ellenberger.

---

## Bekanntmachung.

Im hiesigen **städtischen Schlachthause** ist die Stelle des

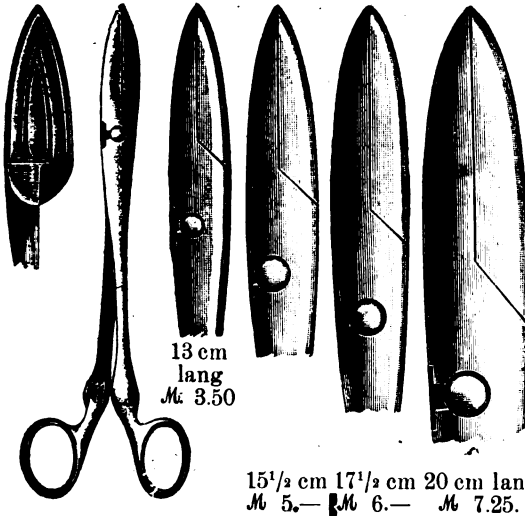
### II. Tierarztes

zu **Mitte Juni ds. Js.** zu besetzen. Die Einstellung erfolgt auf vierteljährliche Kündigung; Dienstwohnung wird nicht gewährt. Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung eines Lebenslaufes und der erforderlichen Zeugnisse **binnen drei Wochen** bei unterfertigter Stelle einzureichen.

Koburg, den 21. März 1904.

**Magistrat Herzoglicher Residenzstadt.**  
Hirschfeld.

natürliche Größen



13 cm  
lang  
M. 3.50

15 $\frac{1}{2}$  cm 17 $\frac{1}{2}$  cm 20 cm lang  
M. 5.— M. 6.— M. 7.25.

### Arterien- Klemmen

nach **Greig-Smith** haben sich ganz vorzügl. bewährt. Das hufeisenförmige, kulbige Maul hat zur Folge, daß das Nähmaterial beim Knöpfen gut abgleitet. Herr **Profess. Imminger**, Vorstand der Chirurgischen Klinik der Kgl. Tierärztlichen Hochschule in München empfiehlt diese Klemmen seinen Herren Kollegen aufs Wärmste.



### Impfspritze für Schweine

M. 7.50.

Sehr beliebtes Modell.

### Sämtliche tierärztlichen Instrumente!

Reparaturen, Vernickeln, Schleifen von Instrumenten, auch wenn dieselben nicht von mir geliefert sind, promptest und billig.

**C. Stiefenhofer, München,**

**Fabrik tierärztlicher Instrumente.**

Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: **Stiefenhofer München.**



## Bei Durchfällen der Haustiere

wird **Tannalbin veter. (Knoll)** von kompetenten Fachleuten **wärmstens empfohlen**. Tannalbin wirkt prompt und sicher und ist gänzlich gefahrlos.

— In der Kgl. Bayer. Armee im Gebrauch. —

Literatur und Proben den Herren Tierärzten kostenlos.

**Knoll & Co., chem. Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.**

# Tannoform

## Wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 1 (26)

**Köln a. Rhein,**  
Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
G. m. b. H.

# „CYLLIN“

**bestes und billigstes Desinfektionsmittel**  
**11mal so stark als reine Karbolsäure**  
ungiftig und nicht ätzend.

**Alleinverkauf für Deutschland und die deutschen**  
**Kolonien, Oesterreich etc.**

**Karl Derpsch, Cöln und Hamburg.**

**Einschlägige Literatur und Gutachten von Autoritäten stehen**  
**den Herren Ärzten auf gefl. Verlangen gratis und franko**  
zur Verfügung. 1 (7)

## Gauversammlung Westricher Tierärzte.

Die **nächste Versammlung** findet am **Sonntag, 17. April** nachmittags von 3 Uhr ab in der „Weißen Laterne“ über zwei Stiegen zu Kaiserslautern statt. Hierzu werden die geehrten Kollegen freundlichst eingeladen.

I. A.: Heuberger.

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 16

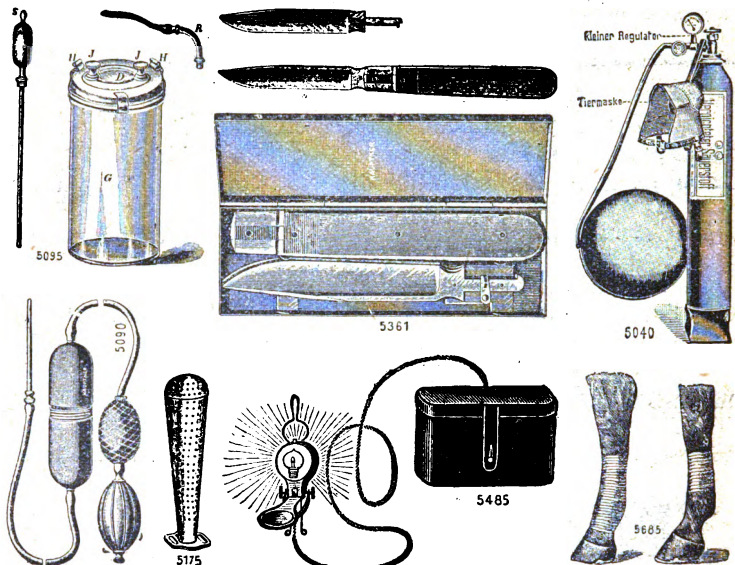
**William Pearson,**  
**Hamburg.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

## zu kostenfreiem Versuch

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |   |         |
|-----------|---|---------|
| Nr. 5095. | Kombinierter Apparat „Steril“ zur Luft- und Jodkalibehandlung | 10,75 M |
| Nr. 5090. | Luftfilter nach Evers z. Behandlung d. Kalbefiebers           | 8,50 M  |
| Nr. 5175. | Finfacher Scheidenhalter nach Blume                           | 11,00 M |
| Nr. 5361. | Anschneidmesser „Occult“ nach Jeß                             | 13,75 M |
| Nr. 5485. | Tragbare elektrische Lampe                                    | 20,00 M |
| Nr. 5040. | Ledermaske für Pferde nach Dr. Kantorowicz                    | 20,00 M |
| Nr. 5041. | Gußstahlzylinder für 1000 Liter Sauerstoff                    | 30,00 M |
|           | Füllung der Flasche mit 1000 Liter Sauerstoff                 | 7,00 M  |
| Nr. 5685. | Dauerbandagen nach Dr. Jelkmann, Schachtel à 2 Stück          | 2,00 M  |
|           | Anschneidmesser nach Bundle mit Hartgummiheft                 | 2,50 M  |
|           | Anschneidmesser nach Kreistierarzt Gundelach                  | 4,50 M  |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten.  
Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 5. April 1904.

Nr. 14.

---

- **Inhalt:** Professor Albrecht, Kurze Mitteilungen aus der Praxis. — Braun, Die Gebärparese, eine Gehirnanämie oder eine Auto-intoxikation? Schluß. — Standesangelegenheiten. — Referate. — Bücherschau. — Verzeichnis der Vorlesungen und praktischen Übungen an der Königlich Tierärztlichen Hochschule zu Hannover. — Personalien. — Inserate.
- 

### Kurze Mitteilungen aus der Praxis.

Von Professor Albrecht.

#### I. Über einen Fall von Glatzflechte unter dem Jungvieh einer Stallung.

In Nummer 29, 1903 der Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht berichtete ich über einige Versuche mit Kresolliniment, nachdem ich bereits früher<sup>1)</sup> über die Ergebnisse der Anwendung dieses Medikamentes bei der Räude von Hunden und Schweinen nach der Anweisung von Brandl und Gmeiner<sup>2)</sup> Mitteilungen gemacht hatte.

In der vorjährigen Publikation wurde erwähnt, daß sich mir Gelegenheit bot, das Kresolliniment auch gegen Herpes tonsurans in einer Jungviehherde anzuwenden und daß das Ergebnis der Medikation scheinbar günstig sei. Weitere Mitteilung nach Austrag der Sache behielt ich mir vor. Nachdem dieser nun erfolgt ist, berichte ich das Nachstehende:

---

<sup>1)</sup> Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht 1903, S. 194.

<sup>2)</sup> Ibidem 1900, Seite 177 u. f. und 1901, Seite 229 u. f.

In der Freiherrlich von P.'schen Stallung zu S. herrschte nach Mitteilung des Besitzers schon seit Jahren unter der Jungviehherde ein Hautausschlag, der trotz eingreifender Behandlung nicht beseitigt werden konnte.

Der Ausschlag trat am Kopfe, an der Vorhand, sowie an den Vorderbeinen der Tiere auf und äußerte sich durch das Vorkommen von zum Teil scharf, zum Teil weniger scharf begrenzten, meist runden, haarlosen Stellen von verschiedener Größe, die teilweise nur einen Belag von der Beschaffenheit feiner Kleie aufwiesen, teilweise aber auch mit Borken bedeckt waren.

Wurden Borken, die erst kurze Zeit bestanden, entfernt, so zeigte sich unter denselben laut Bericht eine graue klebrige Flüssigkeit in ganz geringer Menge; diese fehlte unter den von selbst abgefallenen älteren Borken; an diesen Stellen erschien dann die Haut fast ganz rein. Die Tiere zeigten nur einen mäßigen Juckreiz.

Der Inhalt dieses Berichtes ließ fast als zweifellos erachten, daß in der Stallung die Glatzflechte (*Herpes tonsurans*) seuchenartig herrsche.

Da ich die Tiere selbst nicht besichtigen konnte, ließ ich mir Haare und Borken von kranken Viehstücken senden. Bei der mikroskopischen Untersuchung des übersandten Materials stellte sich dann wirklich das Vorhandensein des *Trichophyton tonsurans* als Ursache des Leidens heraus. Der Fall bot mir, wie gesagt, eine willkommene Gelegenheit, das Kresolliniment gegen die Glatzflechte des Rindes zu versuchen.

Die Tiere waren bereits auf einem eigenen Gehöfte isoliert und es wurde angeordnet, Wart und Pflege derselben, sowie die Behandlung durch einen bestimmten Wärter ausführen zu lassen, der mit dem anderen Vieh nicht in Berührung komme.

Zunächst kam das Kresolliniment in der Mischung:  
 Aqu. cresolic. 500,0,  
 Sap. kalin. venal.,  
 Spirit. aa 250,0

in Anwendung.

Die Einreibung erfolgte genau so, wie bei der Benützung des Linimentes gegen die Räude der Hunde.

Nach zweitägigem Liegenlassen desselben auf den eingeriebenen Partien wurden diese mit warmem Wasser abgobadet.

Nach der zweimaligen Anwendung des Linimentes erhielt ich vom Gutsinspektor die Mitteilung, daß sich der

Zustand der Tiere bedeutend gebessert habe. Irgend welche Erscheinungen, welche die Befürchtung erregen könnten, daß die Patienten die Einreibungen nicht vertragen würden, seien nicht eingetreten.

Die letzte Bemerkung, dann der Umstand, daß ich bei gerade damals angestellten Versuchen mit Hunden riesige Mengen Kresol auf die Haut dieser Versuchstiere einwirken ließ, ohne daß die geringsten Vergiftungserscheinungen auftraten, veranlaßten mich, versuchsweise das weiter zu verwendende Kresolliniment mit Aqu. cresolica zu verstärken und es kam nunmehr ein Liniment zur Verwendung, in welchem auf Spirit. und Sapo kalin. venal.  $\overline{aa}$  250,0 700,0 statt 500,0 Aqu. cresolic. trafen. Wahrscheinlich wäre eine Verstärkung nicht erforderlich gewesen. Die Einreibungen geschahen wieder partienweise. Die Durchreibung wurde dreimal vorgenommen.

Hierauf erhielt ich vom Gutsinspektor die Mitteilung, daß er glaube, der Ausschlag sei so gut wie beseitigt. Nur bei einigen Stücken scheinete die Abheilung noch nicht ganz vollkommen zu sein. Für diese wurde eine weitere Einreibung angeordnet.

Inzwischen war warme Witterung eingetreten und die Tiere konnten außerhalb der Stallung gehalten werden.

Es wurde nun eine ganz gründliche Desinfektion der Stallung (Waschungen mit siedender starker Aschenlauge, hierauf Waschungen mit starker Karbolsäurelösung, Tünnen mit Chlorkalkmilch, ergiebige Lüftung etc.) ausgeführt.

Wir fürchteten, es möchte im Verlauf des Winters das Leiden trotz der sorgfältigen Desinfektion der Stallung wieder auftreten; ich hatte solche Rückfälle des Leidens an anderen Orten beobachtet.

Auf Anfrage wurde mir im Januar l. J. gemeldet, daß die Heilung anhalte und ein weiterer Brief des Gutsinspektors vom 23. März d. J. bringt die Mitteilung, daß ein Rückfall nicht eingetreten sei.

Es ist mir wohl bekannt, daß die besprochene Krankheit mitunter ohne jede Behandlung verschwindet.

Im konkreten Falle hatte die Flechte schon Jahre lang gedauert und war zur Zeit des Beginnes der Behandlung auf ihrem Höhepunkte angelangt. Ob die Krankheit so bösartig und hartnäckig war, wie sie Pusch<sup>1)</sup> in Vieh-

---

<sup>1)</sup> Klinische Erfahrungen über Herpes tonsurans. Zeitschrift für Tiermedizin 1899, S. 94.

beständen beobachtete, entzieht sich meiner Beurteilung, weil ich die jungen Tiere selbst nicht sah.

Da aber alsbald nach Einleitung der angegebenen Therapie Besserung eintrat, muß angenommen werden, daß das Leiden im angezogenen Falle der Kresolwirkung des Medikamentes wich und daß eine Selbstheilung nicht eingetreten wäre, wenigstens nicht in so kurzer Zeit.

Die Kresolwirkung bei Glatzflechte trat übrigens auch in anderen Fällen bei Anwendung anderer kresolhaltiger Mittel zutage. So gelang es Wolf<sup>1)</sup>, die Krankheit mit Kreosotteerliniment relativ rasch zu beseitigen.

In Emden<sup>2)</sup> vermochte man die Krankheit beim Rindé mittelst Waschungen von Seifenwasser und einer schwachen Lysollösung bald zur Heilung zu bringen.

Pusch<sup>3)</sup> empfahl die Anwendung von Kreolinleinöl (1:20), ferner Teer mit Schmierseife aa.

Ich selbst hatte in einem Falle bei örtlichem Auftreten der Glatzflechte sehr gute Resultate mit Kreolinspiritus (10%). In all diesen Fällen handelte es sich zweifelsohne um die pilztötende Wirkung des Kresols.

Selbstverständlich erachte ich den angegebenen Fall, trotzdem es sich um die Behandlung mehrerer Tiere handelte, noch nicht für ausreichend zur Abgabe eines stichhaltigen Gutachtens über den Wert des Kresollinimentes zur Behandlung der Glatzflechte der Rinder. Ich wollte mit der Mitteilung vorerst lediglich Anregung zu weiteren Versuchen geben sowohl bei engbegrenztem, örtlichem, als bei verbreitetem Auftreten der Krankheit.

Selbstverständlich glaube ich, daß sich das Kresolliniment auch bei lokalem Auftreten des Herpes ebensogut bewähren dürfte als die Jodtinktur, Salizylsalbe, sowie die teureren Medikamente: Ichthylol und Ichthargan etc.

Eine Verschleppung des Leidens durch Waschungen von einer begrenzten Stelle auf andere Partien wie Beel<sup>4)</sup> meint, dürfte nach meinem Dafürhalten durch örtliche Waschungen mit Kresolliniment nicht zu befürchten sein; jedenfalls nicht in höherem Grade als mittelst der Schmierkur durch die genannten oder ähnliche Salben.

<sup>1)</sup> Sächsischer Jahresbericht pro 1898, S. 139.

<sup>2)</sup> Veröffentlichungen aus den Jahres-Veterinärberichten der beamteten Tierärzte Preußens pro 1902, II. Teil, S. 22.

<sup>3)</sup> Zeitschr. f. Tiermedizin 1899, S. 94.

<sup>4)</sup> Holländische Zeitschrift für Veterinärkunde Bd. 21, S. 100.

## **Die Gebärparese, eine Gehirnämie oder eine Autointoxikation?**

Von Ferdinand Braun, bezirkstierärztlicher Assistent.

(Schluß.)

Es ist zu bedenken, daß durch das mehr oder minder lange Trockenstehen oder durch fortdauernde geringe Milchleistung die Milchdrüse sozusagen geschwächt ist, so daß sie die Leistung einer so intensiven Tätigkeit, wie sie zur Zeit des Gebärens meist plötzlich notwendig wird, um die Blutbestandteile in solcher Masse richtig zu verarbeiten, nicht fertig bringt, und daß es noch eines Hilfsreizes bedarf, nachdem ja auch durch Giftbildung und -wirkung die Eutertätigkeit teilweise oder gänzlich darniederliegt. Diese Hilfe wird dem Euter geboten in der Wasser- oder Luftzufuhr, wodurch die absondernden Epithelien der Drüse in erhöhtem Maße angespornt werden. Ich befinde mich da in vollster Übereinstimmung mit Witt, der, wie bereits erwähnt, das Sistieren der Milchsekretion als Ursache des Kalbefiebers ansieht, die Krankheit aber in Genesung übergehen läßt, sobald die Milchsekretion durch den Reiz der infundierten Mittel wieder in Gang kommt (Berliner Tierärztliche Wochenschrift 1900, Nr. 22).

Diese meine Annahme läßt mich verstehen:

1. das Auftreten der Gebärparese bei der Kuh, zu einer Zeit, da sie auf der Höhe der Laktation (drittes bis sechstes Kalb) steht; bei keinem Tier ist die Milchleistung so einseitig berücksichtigt, wie bei unseren Kühen.

2. Das Nichtauftreten der Krankheit bei Erstgebärenden; das Euter dieser Tiere ist noch nicht so stark entwickelt; diese Tiere brauchen die aufgenommenen Nährstoffe zum Bau ihres selbst noch im Wachstum begriffenen Körpers; meist ist auch der Geburtsvorgang wegen der Größe des Jungen und der Enge des mütterlichen Beckens verzögert.

3. Alle Fälle von Gebärparese vor, während und nach der Geburt, also zur Zeit des Einschießens der Milch.

4. Den verschiedenen langen Zeitraum bis zum Eintritt der Krankheit und die verschiedene Intensität derselben.

5. Den Umstand, daß die Gebärparese meist nur nach leichten Geburten auftritt: das verzögerte Einsetzen der Milchsekretion, die starke Ermüdung der Tiere und die bei Schweregeburten mit Fieber verbundene entzündliche Reizung des gesamten Genitalapparates wird wohl Ver-



anlassung sein, daß die allenfalls Schaden stiftenden, übermäßig vorhandenen Nährstoffe anderweitig unschädlich verarbeitet und im fiebernden Körper verbrannt werden.

6. Das schlafe und welke Euter der kranken Kühe zur Zeit, wo sie ganz bewußt- und gefühllos daliegen.

7. Das Nichtauftreten des Kalbefiebers nach starker Blutentziehung, nach Verabreichung kräftiger Abführmittel, nach strenger Diät.

8. Die Verdauungsstörungen nach Abheilung der Gebärpause: während der Dauer der Krankheit werden bei dem Darniederliegen jeder Darmbewegung und jeder Darm-saftsekretion die bakteriellen Zersetzungs Vorgänge in den Ingestis ungestört und weitgehend verlaufen, so daß hier Stoffe entstehen können, welche die Darmschleimhaut reizen (Durchfall) oder zu Indigestion Veranlassung geben können: vergleiche die Tympanitis, den auffallend stinkenden Geruch der schwer und längere Zeit an Milchfieber leidenden Kühe.

9. Daß Tiere, die im Stehen noch mit Luft behandelt wurden, nicht mehr so gelähmt wurden, daß sie zu stehen nicht mehr vermocht hätten: die Giftbildung wird in solchen Fällen im großen und fast noch ganz tätigen Euter solcher Patienten sofort und früh koupiert.

10. Daß bei der früheren Behandlung mit Infusion von einviertel oder einhalb Liter Jodkalilösung die Kranken nach der Behandlung noch schlechter wurden, weil die Giftbildung nicht in toto aufhörte, sondern Euterpartien noch Gift entwickeln konnten, was jetzt bei der Luftbehandlung nicht mehr beobachtet wird.

11. Die Tatsache, daß bei Luftbehandlung die Heilung rascher vor sich geht, da die Luft gleichmäßig ins ganze Euter dringt und Giftbildung verhindert (es kann also durch schwächeres Lufteinpumpen die Wirkung auch verzögert werden, wie es tatsächlich ausgeführt und beobachtet wurde, nur führte jener Berichterstatter die verzögerte Wirkung auf den geringeren mechanischen Druck im Euter zurück).

12. Den Umstand, daß schwere Fälle, wenn man spät gerufen wird und die Lähmung bzw. Vergiftung sehr weit vorgeschritten ist, auch bei der jetzigen Therapie noch letal verlaufen: der Organismus kann sich eben trotz der gebotenen Hilfe des Giftes nicht mehr erwehren, wenn auch die Giftquelle zum Versiegen gebracht ist.

13. Das Nichtmehrauftreten des Milchfiebers nach Abheilung desselben, trotzdem das Euter nachher größer

wird denn je zuvor: die nun gestärkt arbeitenden Drüsenzellen können den Rest der etwa schädigenden Nährstoffe vollends unschädlich verarbeiten.

14. Das Vorkommen des Milchfiebers bei ein und demselben Tier mehrere Jahre hintereinander (dreimal) oder bei mehreren Tieren desselben Stalles: Gleiche Ursachen — gleiche Wirkung.

15. Daß die Eutermassage, die bei der früheren Behandlung so wirksam und unerläßlich war, jetzt ganz umgangen werden kann: die Luft dringt selbst überall hin, die geringe Flüssigkeitsmenge konnte dies (oft trotz der besten Massage) nicht.

16. Daß die Gebärparese eine Kulturkrankheit ist; sie ist unseren Tieren angefütert: Beweise sind jene Gegenden mit ihrem Vieh, wo nicht die intensive Milchwirtschaft getrieben wird, wie im Allgäu und wo das Futter trotz Anwendung von Kunstdünger und Bodenmelioration nicht so geil und saftig ist; dort ist das Milchfieber unbekannt. Es muß aber zugegeben werden und Tatsachen sprechen hierfür, daß mit der Besserung der Verhältnisse in beredeter Richtung und dem Zukauf besseren Viehes das Auftreten des Milchfiebers Schritt hält.

17. Jene von Schmidt-Kolding und Tobiassen bereits erwähnten Fälle: diese Autoren selbst führen die Entstehung derselben zurück ebenfalls auf periodische Abnormitäten in der Funktion des Euters.

Was endlich noch den Punkt betrifft, daß in den bestgeleiteten Wirtschaften des Allgäus kein Milchfieber auftritt, so findet dies seine einfache Erklärung\* darin, daß jene Landwirte achten: auf strenge Diät der eigens aufgestellten Tiere vor und einige Tage nach dem Kalben, auf Vermeidung jeglichen Kraftfutters vor dem Abkalben; auf Vermeidung jeder Erkältung und Zugluft; auf frische reine Stallluft, die insbesondere nicht durch Aufrühren der meist unter dem Stallboden befindlichen Gällengrube verpestet werden darf.

Daß durch diese Präkautionsmaßregeln keine übermäßige Nährstoffansammlung im Blute zustande kommt, daß insbesondere hierdurch keine Abweichungen von der physiologischen Beschaffenheit der Milch und keine Störung der Euterfunktion eintritt, erhellt wohl ohne weiteres, und der praktische Erfolg ist: kein Milchfieber! —

Die Gebärparese ist also meiner Ansicht nach, wie bereits erwähnt, für eine Autointoxikation zu halten, und kann ich mich aus den angegebenen Gründen nicht

entschließen, der Anämietheorie von Aronsohn — Prehr — Werners Theorie und die Franck'sche sind länger schon verlassen — beizupflichten.

Durch eine bloße Gehirnanämie kann ich mir den ganzen Symptomenkomplex des Milchfiebers nicht erklären, gar wenn ich in Betracht ziehe die Beeinflussung des Krankheitsverlaufes durch Komplikation mit Tragsackleiden. Über diesen Punkt habe ich jedoch bereits ausführlich berichtet in Nummer 32—34, Jahrgang 1902 dieser Zeitschrift. Meinen damaligen Ausführungen habe ich nichts Neues beizufügen, habe aber auch noch keine Veranlassung, etwas davon zu streichen.

Ich bin indes mit Schmidt-Kolding der Meinung, daß exakte Untersuchungen über die periodische Zusammensetzung der Milch, insbesondere der zur Zeit der Geburtsperiode gebildeten Kolostralmilch und Untersuchung aller die Milchbildung etwa beeinträchtigenden Momente geeignet sind, das Dunkel, welches über der vielumstrittenen Ätiologie dieser Krankheit schwebt, zu klären.

### Standesangelegenheiten.

**Militärveterinärwesen in Österreich.** Vom Jahre 1905 beginnend, sollen dem Vernehmen nach in Zukunft zur Ausbildung als Militärtierärzte jährlich ca. 18—20 Zöglinge nur mit Matura aufgenommen werden. Ferner sollen für die Militärtierärzte auch höhere Rangklassen eröffnet werden und zwar successive VIII. (Majorsrang), VII. (Oberstleutnantsrang) und VI. Klasse (Oberstensrang). Deren Einteilung und Verwendung soll derart sein, daß eine Stelle im Ministerium, dann je eine bei den Korpskommandos, eine beim Militärkommando in Zara, eine bis zwei bei der Landwehr und Gestütsbranche errichtet wird. Die Ausbildung der Kurschmiede resp. deren Titel wird aufgelassen und werden nur Eskadrons-Batterieschmiede etc. herangebildet, die bei längerer Dienstzeit eine entsprechende Stellung — analog der der Werk- und Waffenmeister — erlangen und bessere Versorgung genießen sollen (Tierärztliche Rundschau Nr. 9).

### Referate.

**Abnorme Retention der Föten bei einem Schwein** (Clinica veterinaria Nr. 7, 1904). Zu einem 3jährigen Mutterschwein gerufen, bei dem die Geburt nicht vor sich ging, konnte

Gualducci durch vaginale Exploration eine vollständige Uterustorsion als Ursache konstatieren. Da die Wälzungsversuche erfolglos blieben, riet G. zur Operation. Der Besitzer war jedoch damit nicht einverstanden und verlangte nur nach einem Mittel, um die Schmerzen des Tieres zu mildern. Dieses wurde abgegeben. Das Schwein blieb für einige Stunden betäubt liegen. Als es sich wieder erhob, waren die Wehen geschwunden und das Tier bei gutem Appetit. Nach drei Monaten wurde das gemästete Tier geschlachtet. Das rechte Uterushorn war an seiner Basis um sich selbst von rechts nach links gedreht, in demselben fanden sich sechs mumifizierte, der Uteruswandung anhaftende Föten. Der Autor hält es nach der gemachten Erfahrung bei derartigen Fällen unter Umständen für angezeigt, an Stelle der Operation durch Sedativa die Wehen zum Schwinden zu bringen und dadurch die Rückkehr zu normalen Lebensbedingungen zu erreichen.

Dr. Schmid, Weissenhorn.

**Glaebner: Über menschliches Pankreassekret** (Hoppe-Seylers Zeitschrift für physiologische Chemie 40. Bd., 5. und 6. Heft, 1904). V. hatte Gelegenheit bei einer Patientin, bei welcher infolge einer Operation das Pankreassekret während der Dauer von acht Tagen nach außen geleitet werden mußte, mit demselben eine Reihe von Versuchen anzustellen, deren Einzelheiten im Original nachgelesen werden wollen. Die Resultate der Versuche faßt V. in folgende Sätze zusammen: 1. das menschliche Pankreassekret wird in täglichen Mengen von ca. 500–800 ccm ausgeschieden. 2. Das Sekret enthält kein Trypsin, sondern eine Vorstufe desselben, die durch Darmsaft aktiviert wird. 3. Das fettspaltende und diastatische Ferment wird durch Galle und Darmsaft, bezw. durch Darmsaft allein wesentlich verstärkt; die Stärkespaltung geht nur bis zur Maltose, die weitere Zerlegung der Disaccharide besorgt der Darmsaft. Disaccharide (Milchzucker, Rohrzucker) werden vom Pankreassekret nicht angegriffen. 4. Saftmenge, Fermentmenge und Alkaleszenz sind im nüchternen Zustand am geringsten, steigen parallel laufend, erreichen in der vierten Stunde etwa ihre Akme, um bis zur achten Stunde der Verdauung abzusinken.

**Hirsch und Bolly: Zur Frage der Entstehung des Glykogens aus Körpereweiß** (nach einem Referat des Zentralblattes für Physiologie Nr. 23, 1904). Bei infektiösem Fieber

findet toxischer Zerfall von Eiweiß statt. V. untersuchten, ob sich hierbei eine Zunahme des Glykogens in der Leber oder in der Muskulatur feststellen lasse. Kaninchen, welche durch Hunger und Strychnintetanus glykogenfrei gemacht worden waren, wurden mit einer abgetöteten 24stündigen Bouillonkultur von *Bact. coli commun.* infiziert und nach kürzerer oder längerer Zeit getötet. Nunmehr bestimmte man das Glykogen in der Muskulatur und in der Leber der getöteten Tiere gesondert. Hierbei ergab sich aus einer Versuchsreihe von 15 Kaninchen, daß bei den infizierten Tieren eine deutliche Glykogenablagerung, besonders in der Muskulatur, stattgefunden hatte. Bei glykogenfrei gemachten, aber nicht infizierten Kontrolltieren war weder in der Leber noch in der Muskulatur Glykogen in wägbarer Menge vorhanden. A.

**Untersuchungen über den Futterwert der Roßkastanien-samen** (Deutsche Landwirtschaftliche Presse 1903, Nr. 81). Dr. Gabriel hat am landwirtschaftlichen Institut der Universität Halle Untersuchungen über den Futterwert der Roßkastanien an einer Milchkuh, an Schafen und an Schweinen angestellt. Die Kastanien wurden ungeschält und ganz bei 60—70° getrocknet, dann auf einer Mühle zerkleinert und in dieser Form verfüttert. Die Versuche mit der Milchkuh ergaben, daß die Kastanienfütterung entschieden günstig auf die Milchbildung einwirkte; die Milch war sehr gut und ohne irgend welchen Beigeschmack. Gewichtszunahme und Ausnützung des Futters wurden ebenfalls günstig beeinflußt. Bei täglicher Verfütterung von 1300 gr Luzernenheu und 300 gr Kastanien an einen 40 kg schweren Hammel ergab sich eine günstige Wirkung bezüglich der Gesamtverdaulichkeit des Futters. Ein Stallversuch mit sechs Schafen zeigte, daß die Kastanien als Mastfutter wohl verwendbar sind; das Fleisch der Tiere war von angenehmen Geschmack. Auch bei Schweinen hat sich die Fütterung von Roßkastanien zur Mast gut bewährt; es wurde hier ein Teil des aus Gerstenschrot und Biertrebern bestehenden Futters anfangs durch 0,3, dann durch 0,6 kg Kastanien mit dem Erfolg ersetzt, daß am Schluß des Versuches eine befriedigende Gewichtszunahme konstatiert war. Lindner.

### Bücherschau.

Dr. F. Fiscoeder, Leitfaden der praktischen Fleischschau einschliesslich der Trichinenschau mit vielen

Abbildungen, fünfte neubearbeitete Auflage, Verlag von Richard Schötz, Berlin 1903, Preis 5 *M.*

Die vorliegende völlig neu bearbeitete Auflage des längst bewährten Leitfadens in der Fleisch- und Trichinenschau ist ohne Vermehrung des Umfanges mit Allem ausgestattet, was durch die Einführung des neuen Fleischbeschaugesetzes und der hieraus weiter resultierenden gesetzlichen Bestimmungen für den Fleischbeschauer wichtig erscheint.

Kapitel I umfasst kurze Bemerkungen über Nutzen und Umfang der Fleischschau, Beschaubezirke, Zuständigkeit der Tierärzte und Laienfleischbeschauer, sowie die Prüfungsvorschriften und Tätigkeit der Fleisch- und Trichinenschauer.

In Kapitel II mit IV werden Bau und Verrichtungen des gesunden Tierkörpers und seiner Organe mit Bezug auf die Verschiedenheiten der letzteren bei den einzelnen Tiergattungen und den häufigsten krankhaften Veränderungen behandelt.

Kapitel V und VI enthalten die gesetzlichen Grundlagen für die Fleischschau sowie die hiedurch bedingte Unterscheidung und Behandlung des Fleisches als Nahrungsmittel für die Menschen.

In Kapitel VII wird insbesondere das preussische Schlachthausgesetz in seinen Beziehungen zu den neuen Gesetzen und Verordnungen über Fleischschau näher erläutert.

Kapitel VIII mit XIII endlich behandeln die Untersuchung der Schlachttiere vor und nach der Schlachtung, die Trichinenschau, das Mikroskop, sowie die wichtigsten Krankheiten unserer Schlachttiere.

Der reiche Inhalt, die übersichtliche Einteilung und leichtfassliche Ausdrucksweise lassen das Fiscoeder'sche Werk als ein vorzügliches Nachschlagebuch für Alle empfehlen, welche den Beruf als Fleischbeschauer sich erwählt haben oder sich darauf vorbereiten wollen.

Mölter.

## **Königl. Tierärztliche Hochschule zu Hannover.** **Verzeichnis der Vorlesungen im Sommer-Semester 1904.**

Beginn: 15. April 1904.

Direktor Prof. Dr. Dammann: Seuchenlehre und Veterinärpolizei; Bakteriologie; Bakteriologische Übungen. — Prof. Dr. Kaiser: Geburtshilfe; Übungen in der Beurteilung der Tiere; Ambulatorische Klinik. — Prof. Tereg: Physiologie I; Physiologische Chemie; Geschichte der Tierheilkunde. — Prof. Dr. Arnold: Organische Chemie; Übungen im chemischen Laboratorium. — Prof. Boether: Allgemeine Anatomie, Osteologie und Syndesmologie; Histologie; Embryologie; Histologische Übungen. — Prof. Dr. Malkmus: Gerichtliche Tierheilkunde; Untersuchungsmethoden; Übungen im Anfertigen von schriftlichen Gutachten und Berichten;

Propädeutische Klinik und Spitalklinik für größere Haustiere (Medizinische Klinik). — Prof. Frick: Allgemeine Chirurgie; Operationslehre; Ophthalmoskopische Übungen; Diagnostik der äußeren Krankheiten; Propädeutische Klinik und Spitalklinik für größere Haustiere (Chirurgische Klinik); Übungen am Hufe. — Prof. Dr. Rievel: Allgemeine Pathologie und allgemeine pathologische Anatomie; Pathologisch-anatomische und pathologisch-histologische Übungen; Obduktionen und pathologisch-anatomische Demonstrationen. — Prof. Dr. Künemann: Allgemeine Therapie; Rezeptierkunde; Toxikologie; Spitalklinik für kleinere Haustiere. — Obertierarzt Koch: Fleischbeschau-Kurse auf dem Schlachthofe zu Hannover. — Dr. Behrens: Botanik; Botanische Exkursionen; Pharmazeutische Übungen. — Repetitor Schulze: Beurteilung des Beschlages. — Repetitor Dr. Zürn: Übungen in der Perkussion und Auskultation. — Repetitor Arndt: Pathologisch-anatomische Diagnostik. — Repetitor N. N.: Qualitative chemische Analyse.  
**Dr. Dammann.**

### Personalien.

Dem Geheimen Medizinalrate Professor Dr. Johne in Dresden wurde das Ritterkreuz des Nordsternordens verliehen. Der erste Assistent an der chirurgischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule München Richard Maier wurde seiner Funktion auf Ansuchen enthoben. Derselbe hat sich in Büchlberg, Bezirksamt Passau als praktischer Tierarzt niedergelassen. — Gestorben: Distriktstierarzt Karl Bachel zu Grassau.

---

## Bekanntmachung.

Die **Stelle des Prosektors** und **Assistenten** des anatomischen Instituts ist vom 1. Mai d. J. ab anderweit zu **besetzen**. Mit derselben ist eine Remuneration von 1200 M., freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung verbunden.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes bis zum **15. April** bei dem Unterzeichneten einzureichen. 2(2)

Dresden, am 3. Februar 1904.

**Der Rektor der Kgl. Tierärztlichen Hochschule.**

Ellenberger.

---

## Die zwanglose Zusammenkunft bayer. Tierärzte

für Monat April findet gemeinsam mit der Monatsversammlung des **Vereins Münchener Tierärzte** am **Donnerstag, den 14. April** abends 8 Uhr im Restaurant Platzl II. Stock (Normannensaal) statt. Vortrag des Herrn Direktor Professor Dr. Albrecht. Hierzu wird freundlichst eingeladen.

---

## Verein Münchener Tierärzte.

Einladung zur **VI. Monatsversammlung** am **Donnerstag den 14. April 1904** abends 8 Uhr im Restaurant Platzl (Normannensaal).

### Tagesordnung:

Herr Direktor Professor **Dr. Albrecht:**

1. Demonstrationen;
2. Versuche mit Schimmelpilzen;
3. Fütterungsversuche mit Pferdefleisch.

I. A.: **Der Ausschuß.**

# Tannoform

## Wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 2(26)

**Köln a. Rhein,**  
Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
G. m. b. H.

# „CYLLIN“

**bestes und billigstes Desinfektionsmittel**  
**11mal so stark als reine Karbolsäure**  
ungiftig und nicht ätzend.

**Alleinverkauf für Deutschland und die deutschen**  
**Kolonien, Oesterreich etc.**

**Karl Derpsch, Köln und Hamburg.**

**Einschlägige Literatur und Gutachten von Autoritäten stehen**  
**den Herren Ärzten auf gefl. Verlangen gratis und franko**  
zur Verfügung. 2(7)



# Prakt. Tierarzt

zur Zeit am Schlachthof, **sucht**

## Assistentenposten

für längere Zeit (ein Jahr) am liebsten bei bayerischen Kollegen.  
Offerten sub **D. 1557** an **Haasenstein & Vogler A.-G.**,  
**Nürnberg.**

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt  
**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend  
**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen  
zum Originalpreis  
**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** – **Cyllin** 1 Liter.  
Flasche **Mk. 2.50**  
**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**  
und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
billigst  
**Fabrik chem. pharm. Praep. von**  
4 **Dr. H. Unger, Würzburg.**

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am  
19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533  
das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen  
Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-  
pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektions-  
mittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und  
Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungs-  
mittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel,  
Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Be-  
nutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-  
sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 17

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

# *Betalysol*

**Wasserlösliches Desinfektionsmittel  
für Tierheilkunde, Landwirtschaft  
und Grossverbrauch**

*Betalysol* wirkt schon in ganz schwachen Lösungen und ist so billig, daß damit jede Desinfektion auch wirklich rationell durchgeführt werden kann.

*Betalysol* entfernt üble Gerüche, reinigt wie beste Seifenlauge und entspricht somit der Grundbedingung der Hygiene: Reinlichkeit und Desinfektion.

*Betalysol* bewährt sich vorzüglich, weil es ein von allen störenden Nebenwirkungen freies und zuverlässiges Antiseptikum ist.

*Betalysol* steht unter ständiger Kontrolle des Chemischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover.

Den Herren Tierärzten stehen Proben bereitwilligst zur Verfügung.

2

**Lyolfabrik Schülke & Mayr  
Hamburg 21.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

## zu kostenfreiem Versuch

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |   |          |
|-----------|---|----------|
| Nr. 5410. | Fleischbeschauempel „Muto“ nach Kühnau aus Nickelaluminium, federleicht |          |
| Nr. 4080. | Universal-Nadelhalter, amerikan. Modell                                 | 4,85 M.  |
| Nr. 2688. | Leibchen-Schurz hose nach Zehl (Maßangabe gemäß der Maßfigur erbeten)   | 15,00 M. |
| Nr. 5400. | Universal-Fleischbeschauempel nach Dr. Garth                            | 25,00 M. |
| Nr. 5000. | Apparat zum Stichbrennen nach Hoffmann                                  | 17,50 M. |
| Nr. 5001. | Nadel mit Griff nach Hoffmann zum Stichbrennen                          | 25 M.    |
| Nr. 5002. | Nadel ohne Griff nach Hoffmann  | 10 M.    |
| Nr. 5229. | Ungezieferkamm nach Träger  | 1,50 M.  |
| Nr. 3318. | Viehversicherungs-Ohrmarken zum Einziehen ohne Zange, 100 Stück         | 12,00 M. |
| Nr. 117.  | Schweizer Ohrmarke „System D“, 100 Stück                                | 15,00 M. |
| Nr. 3950. | Kombinierte Zange für Lochung und zum Vernieten                         | 13,50 M. |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.  
Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 12. April 1904.

Nr. 15.

---

**Inhalt:** Professor Albrecht, Kurze Mitteilungen aus der Praxis. — Diem, Vergiftung zweier Kühe durch befallene Krautblätter. Vergiftung eines Pferdes durch Oleanderblätter. — Unterstützungsverein für die Hinterbliebenen bayerischer Tierärzte, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in München. — Referate. — Bezirkstierarzt M. Strebél-Freiburg (Schweiz) †. — Distrikts-tierarzt Karl Bachl †. — Bücherschau. — Personalien. — Inserate.

---

### Kurze Mitteilungen aus der Praxis.

Von Professor Albrecht.

II. Über ein paar Beobachtungen zu dem bekannten Einflusse der Fütterung auf die Entstehung der Geburtsparese.

Gleichgültig, ob das Wesen der Gebärparese als eine Autointoxikation aufgefaßt wird, bei welcher sich die toxische Substanz im Euter bildet (Schmidt-Kolding) oder als eine Krankheit, deren Wesen man in abnormen mechanischen Verhältnissen (Blutdrucksverhältnissen etc.) zu suchen habe, sicher ist, daß eine opulente Ernährung der Kühe vor der Geburt und einige Zeit nach derselben eine Disposition zur Acquirierung des Leidens schafft.

Davon mich zu überzeugen, bot sich mir voriges Jahr wieder eine treffende Gelegenheit. Ein Gutspächter in der Nähe von München hatte innerhalb drei Wochen acht der besten Kühe Pinzgauer Schlagés an Gebärparese verloren. Die Tiere waren sehr gut genährt. Das Lebendgewicht derselben schwankte zwischen 10 und 14 Zentnern.

Die Fütterung betreffend, bekamen die Kühe Rauhfutter (Heu und Grummet), so viel sie fressen mochten; dazu 2  $\mathcal{R}$  Reismehl und 20 Liter Trebern pro Tag und Kopf. Das Rauhfutter, welches von mit Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter sehr gut gedüngten, trockenen Wiesen stammt, ist vorzüglich.

Die wegen des Leidens geschlachteten, fast fetten Kühe lieferten in der ersten Laktationsperiode täglich, abgesehen von einer Erstlingskuh, 16—22 Liter Milch; die letztere gab 10—11 Liter Milch pro Tag. Sieben der geschlachteten Kühe hatten leicht gekalbt, bei einer derselben mußte zur Entwicklung der Frucht ein ziemlich starker Zug angewendet werden. In diesem Falle trafen demnach drei Faktoren zusammen, welche zur Entstehung der Gebärparese disponieren: vorzüglicher Nährzustand, sehr ergiebige Milchsekretion und leichtes Gebären.

Ich empfahl nun dem um Rat nachsuchenden Pächter zur Verhütung weiterer Verluste — es sollten in nächster Zeit noch 16 ebenfalls sehr gut genährte und flüssige, d. h. milchergiebige Kühe der Stallung abkalben — folgende Maßnahmen:

Die trächtigen Tiere sollen spätestens drei Wochen vor dem zu erwartenden Abkalben und sechs bis acht Tage nach demselben weniger gut gefüttert werden; außerdem wurde angeraten, die Kühe jeden Tag einige Zeit ins Freie, in die Jungviehlaufstände zu bringen, und in dritter Linie wurde empfohlen, während der letzten acht Tage der Trächtigkeit und einige Tage nach dem Kalben die Entleerungen der Kühe zu beobachten; denjenigen, welche trockenen Kot absetzen, 4—500 g Natriumsulfat zu verabreichen und dieses Verfahren allenfalls zu wiederholen.

Der Pächter führte die vorgeschlagenen Maßnahmen sorgfältig aus. Er entzog den Tieren, wie angeordnet worden, während der angegebenen Zeit das Reismehl und die Trebern fast vollständig und beschränkte auch die Menge der Rauhfuttermation. Die letzte Anordnung, Verabreichung von Natriumsulfat für den Fall des Auftretens von Erscheinungen träger Verdauung, führte er fast zu umfassend aus, indem er jeder der Kühe ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit des Kotes mehrere Tage vor und nach der Geburt jeden Tag 250—300 g Natriumsulfat verabreichen ließ.

Seit der Durchführung dieses Verfahrens (seit  $1\frac{1}{2}$  Jahren) trat in der Stallung des Pächters, so lautet ein mir jüngst

zugegangener Bericht, kein einziger Fall von Kalbfieber mehr auf.

Wie in der letzten Auflage der Franck'schen Geburtshilfe mitgeteilt, beobachtete ich das Vorkommen der Gebärpause mehrfach auch in Stallungen, in welchen viel Trebern gefüttert wurde. Es sei hier nur ein Beispiel angeführt: In der Brauerstallung des G. in H. im bayerischen Allgäu bekamen die Kühe außer Heu und Grummet große Mengen Trebern. In dieser Stallung war die Gebärpause während der Abkalbezeit fast an der Tagesordnung und es verlief das Leiden in der Regel ungünstig. Meinem Diarium entnehme ich, daß in der ersten Dezemberwoche des Jahres 1876 innerhalb zweier Tage in diesem Stalle drei Fälle des Leidens vorkamen, und die drei wertvollen Kühe kamen an's Beil. In der zweiten Brauerstallung desselben Marktfleckens, woselbst die hochträchtigen Kühe nur mäßige Quantitäten Trebern, aber die relativ gleiche Menge Heu und Grummet von der gleichen Qualität wie in der erstgenannten erhielten, trat dagegen die Krankheit höchst selten auf. Das Gleiche beobachtete ich in anderen Bräuerstallungen, in welchen mit der Verabreichung von Trebern an hochträchtige Kühe vorsichtig verfahren wurde, und umgekehrt. Diese Tatsache berechtigt zu dem Schlusse, daß reichliche Treberfütterung eine Prädisposition zur Gebärpause schafft. Der Beweis für die Richtigkeit dieses Schlusses konnte auch in allen Fällen erbracht werden. Nach Durchführung der Verwendung von nur mäßigen Mengen Trebern bei der Fütterung hochträchtiger Tiere trat das Leiden in den betreffenden Viehbeständen nur mehr selten oder auch gar nicht mehr auf.

Was speziell den ersten Fall in H. betrifft, so sei erwähnt, daß nach Sistierung der Treberfütterung in dieser Stallung drei Wochen vor und acht Tage nach dem Kalben der Kühe auch das Auftreten des Kalbfiebers mit einem Schlage aufhörte.

Während meiner elfjährigen praktischen Tätigkeit im Allgäu beobachtete ich auch öfters das Vorkommen der Gebärpause in Stallungen, in welchen gar kein Kraftfuttermittel, sondern nur Heu und Grummet gefüttert wurde, während wiederum in anderen Stallungen, deren Viehbestände die gleichen Futtermittel von derselben Qualität bekamen, die Krankheit nicht auftrat. Da ich mangelhafte diätetische Verhältnisse als causale Momente zur Entstehung der Krankheit nicht beschuldigen konnte, richtete ich die Aufmerksamkeit auf die Mengenverhältnisse, in welchen die

beiden Futtermittel verabreicht wurden, und es ergab sich, daß in den Stallungen, in welchen trotz der naturgemäßen Fütterung die Geburtsparese öfters auftrat, weit größere Mengen Grummet gefüttert wurden, als in jenen, in welchen sich das Leiden nicht zeigte.

Ich vermute nun, daß in den angezogenen Fällen der bedeutendere Gehalt des Grummets an Nährstoffen besonders an Proteïn und die leichtere Verdaulichkeit derselben als zur Gebärparese prädisponierende Ursache in betracht zu kommen hatte.

Im Jahre 1883 ließ ich mir eine Probe Heu und Grummet von dem Besitzer einer Stallung des Allgäus, in welcher das Kalbefieber öfters vorkam; trotzdem die Tiere nur Heu und Grummet erhielten, zur Prüfung auf deren Nährstoffgehalt nach Weihenstephan senden.

Der verstorbene Kollege Dr. Stellwag nahm die chemische Untersuchung beider Futtermittel auf ihren Gehalt an Nährstoffen vor.

Nachstehend das Ergebnis der Analyse:

Nr. 1. Grummet.	Nr. 2. Heu.
Wasser . . . = 12.38 %	12.02 %
Proteïn . . . = 12.25 %	9.12 %
Fett . . . . = 4.00 %	3.26 %
Stickstoffr., Extraktstoffe = 40.75 %	40.08 %
Rohfaser . . = 22.28 %	29.30 %
Asche . . . . = 8.34 %	9.52 %
<u>100.00</u>	<u>100.00</u>

Auf Trockensubstanz berechnet:

Proteïn . . . = 13.98 %	10.37 %
Fett . . . . = 4.56 %	3.70 %
Stickstoffr., Extraktstoffe = 46.51 %	45.56 %
Rohfaser . . = 25.43 %	33.30 %
Asche . . . . = 9.52 %	7.07 %
<u>100.00</u>	<u>100.00</u>

Wie man sieht, war der Unterschied zwischen dem Proteïngehalte der beiden Futtermittel ein ziemlich bedeutender zu gunsten des Grummets, während die Differenz in dem Fettgehalte der beiden Futtermittel wiederum zu gunsten des Grummets sich nur als mäßig erwies. Der Gehalt an Rohfaser war größer im Heu.

Der immerhin erkleckliche Unterschied im Gehalte beider Futtermittel an Protein würde aber an sich der Vermutung, die Verabreichung bedeutender Mengen von Grummet rufe bei hochträchtigen Kühen eine Anlage zum Kalbefieber hervor, auch dann keine ausreichende Stütze geben, wenn man erwägt, daß die Ausnützung der Nährstoffe im Grummet durch das Rind eine bedeutendere ist als die Verdaulichkeit der Nährstoffe des Heues.

Was mich aber dazu veranlaßt, an der Vermutung festzuhalten, die Fütterung relativ großer Mengen guten Grummets an hochträchtige Tiere prädisponiere diese zur Entstehung der Gebärpause, ist der Umstand, daß die Krankheit in den betreffenden Stallungen seltener und auch gar nicht mehr auftrat, wenn die Fütterung von Grummet beschränkt wurde.

Daß bei der angegebenen Fütterung mit Grummet auch die in diesem Futtermittel enthaltenen aromatischen Stoffe (Reizstoffe nach Pott) eine Rolle spielen, ist kaum anzunehmen.

### **Vergiftung zweier Kühe durch befallene Krautblätter.**

Von Distriktstierarzt Diem, Burghausen.

Die beiden Kühe des Gütlers K. erkrankten unter den Erscheinungen der Dyspepsie. Es wurden allerlei Mittel versucht und Pfuscher um Rat gefragt, bis ich am dritten Tage der Erkrankung gerufen wurde, als die eine Kuh sich nicht mehr vom Boden erheben konnte und die andere sehr stark atmete und stark hustete. Die eine Kuh stand im Stalle mit auseinander gestellten Vorderfüßen, atmete kurz und sehr angestrengt, zeigte 80 Pulse, 40,8° Temperatur, Flotzmaul trocken. Nasenausfluß vorhanden, jedoch nicht übelriechend; bei der Auskultation der Lunge hörte man auf beiden Seiten Rasselgeräusche, desgleichen an der Trachea, außerdem konnte man linksseitige Dämpfung und unterdrücktes Atmen auf beiden Lungen nachweisen. Der Hinterleib war eingefallen, nicht gespannt, Kot wurde abgesetzt, war regelmäßig, da verschiedene Medikamente zum Abführen gegeben worden waren. Patient war schwer von der Stelle zu bewegen und konnte nur mit Mühe auf die Seite geschoben werden. Da infolge der Fremdkörperpneumonie keine Aussicht mehr auf Heilung bestand, riet ich dem Besitzer zu sofortiger Notschlachtung, die derselbe jedoch nicht vornehmen ließ, so daß die Kuh am anderen Tag verendete.



Die zweite Kuh konnte sich nicht mehr erheben und hatte den Kopf auf die Seite eingeschlagen; sie zeigte sich vollständig bewusstlos. Gab man dem Kopf eine normale Stellung, so ließ sie denselben sofort zurückschnellen; wenn man ihn ausließ. Diese Kuh zeigte 44 Pulse, 38,2° Temperatur, 14 Atemzüge. Im Respirationsapparat war nichts nachzuweisen. Futter wurde seit vier Tagen nicht mehr aufgenommen. Wanstgeräusche waren nicht hörbar, Kot wurde nur selten abgesetzt; der durch Exploration erhaltene war fest. Die Kuh war sehr stark abgemagert, so daß geschlossen werden konnte, daß die Fütterung keine besonders gute war. Die Tiere bekamen als Futter Heu und Stroh als Häcksel gemischt, außerdem wurden den beiden Tieren gedörrte Krautblätter verfüttert, die aber ganz schwarz waren und graue Flecken zeigten; sie waren offenbar auch die Ursache der Erkrankung, da diese graue Flecken nur Pilzherde sein konnten. Ich gab dem Besitzer den Rat, auch diese Kuh sofort zu schlachten, den er jedoch erst befolgte, nachdem die andere Kuh verendet war. Bei der Schlachtung konnte ich absolut keine Anomalie finden. Bemerken möchte ich noch, daß ich dieser Kuh innerlich Acid. boric. 10,0, Coffein natr.-benzoic. 2.0 (alle zwei Stunden ein Pulver) verabreichen ließ, ohne jedoch die geringste Wirkung beobachten zu können. (Jahresberichte bayerischer Tierärzte.)

### **Vergiftung eines Pferdes durch Oleanderblätter.**

Von Distriktstierarzt Diem, Burghausen.

Ein Pferd hatte die Blätter eines Oleanderbaumes abgefressen. Beim Heimfahren bemerkte der Knecht, daß das Pferd dem anderen gegenüber zurückblieb und öfters Kot absetzte. In den Stall gebracht, legte es sich sofort nieder, sprang jedoch gleich wieder auf und verweigerte das Futter.

Als ich das Pferd untersuchte, stand es weit vom Barren zurück, zitterte an den Vorderfüßen, zeigte 72 Pulse — klein und hart — 24 Atemzüge, Herzschlag sehr pochend. Füße und Ohren fühlten sich kalt an. Futter wurde nicht aufgenommen; aus der Maulhöhle floß Speichel. Hinterleib eingefallen. Peristaltik sehr laut, Kot breiig. Kurze Zeit darauf setzte es wieder Kot ab; derselbe war dünnflüssig und sehr übelriechend. Das Pferd schachtete aus, preßte auch sehr auf den Urin und setzte öfters in

kleineren Mengen Urin ab. Es war stark unruhig, legte sich nieder und sprang dann wieder auf.

Ich machte ihm nun sofort eine Morphininjektion und ließ dann Natr. salizyl. mit Tannin in Leinsamenabkochung verabreichen; der Zustand des Tieres besserte sich daraufhin, doch hielt die Schwäche noch drei Tage an, während deren auch der Puls zur Norm zurückkehrte und das Pferd wieder Futter aufnahm. (Ibidem.)

### **Unterstützungsverein für die Hinterbliebenen bayerischer Tierärzte, Versicherungsverein auf Gegen- seitigkeit in München.**

Die nach § 35 Abs. 3 der Vereinssatzungen alljährlich vorzunehmende Visitation des Kassawesens und Vermögensstandes des oben bezeichneten Vereines betätigte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr K. Kreistierarzt a. D. Volk dahier am 15. und 16. März d. Js., nachdem ihm unterm 4. März d. Js. die Jahresrechnung pro 1903 samt allen einschlägigen Belegen zur speziellen Revision ausgehändigt worden waren.

Im Protokolle über die Revision der Kassa, der Kassabücher und des Vermögensstandes sowie der Jahresrechnung pro 1903 konstatierte Herr Kreistierarzt Volk, daß er die in einem unter dreifachen Verschlusse stehenden Wertbehälter im Bankgebäude der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank untergebrachten und vinkulierten Wertpapiere — 419 Stück — einer genauen Kontrolle unterzog und fand, daß sämtliche Wertpapiere in ihrer Qualität den Vorschriften in § 29, Abs. 8 der Vereinssatzungen entsprechen, sowie daß die dazu gehörigen Zinskoupons und Talons vollzählig vorhanden sind. Volk stellte im erwähnten Protokolle weiter fest, daß die Prüfung der Jahresrechnung und der Rechnungsbelege für 1903 einen Anlaß zur Erinnerung nicht bot. Als Resultat der gesamten Visitation habe sich ergeben, daß die vorgefundenen Bestände an Wertpapieren und Bargeld (191,26 M.) mit den Ausweisen der Rechnung für 1903 und der Kassabücher für 1904 übereinstimmen und daß eine Veranlassung zur Beanstandung gegen die Verwaltung der Kassa nach keiner Richtung vorliege. Der Raum dieser Blätter gestattet nicht, die Rechnung hier zum Abdrucke zu bringen; es dürfte ausreichen, hier anzugeben, daß der Verein in den Tagen der Revision ein **Vermögen von 791,760 M 28  $\frac{1}{2}$**  und zwar:

a) rentierendes:	1. Kapitalien	779,555 M	—	8
	2. Aktivausstände	154 M	40	8
b) nicht rentierendes:	1. Mobiliar	274 M	50	8
	2. Aktivkassabestand	11,776 M	38	8

nachwies.

Der Verein hat im Jahre 1903 a) 34,700 M an die Witwen und Doppelwaisen verstorbener Mitglieder und b) 1900 M an Witwen, deren Männer dem Verein nicht angehörig waren, sohin **in Summe 36,600 M ausbezahlt.**

Die Vereinsrechnungen und ihre Beilagen werden der nächsten Generalversammlung und dann der K. Regierung von Oberbayern zur aufsichtlichen Prüfung vorgelegt werden. Bis dahin können die genannten Aktenprodukte von jedem Vereinsmitgliede im Bureau des Vereinsdirektors — Königinstraße 11/0 — eingesehen werden.

An die Herren Mitglieder fügen wir folgende drei Bitten zur gefälligen Beachtung an:

a) Der Verein **muß pünktlich je am 1. Januar und 1. Juli** des jeweils laufenden Kalenderjahres an die vereinszugehörigen Witwen und Doppelwaisen die einschlägigen Beträge **ausbezahlen**; das ist nur möglich, wenn die Vereinsmitglieder ihre Beiträge rechtzeitig — jeweils am 20. Juni und 20. Dezember — an die Vereinskassa einsenden. Herr Direktor Professor Dr. Albrecht wurde zu diesem Behufe ersucht, in dem von ihm herausgegebenen tierärztlichen Taschenkalender für diese beiden Termine einen Vermerk beiducken zu lassen und hat bereitwilligst zugesagt, wofür ihm auch an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

b) Alle Geldsendungen wollen unter der Adresse: **Kassa des tierärztlichen Unterstützungsvereines in München, Veterinärstraße 6/0** zur Post gegeben werden.

c) Im Hinblick auf die Veröffentlichung in dieser Wochenschrift — Jahrgang 1902 Nummer 17 Seite 198 — möchten endlich alle jene Herren Kollegen, welche zur Zeit ihres Beitrittes zum Vereine unverheiratet waren oder während ihrer Zugehörigkeit zum Vereine Witwer wurden oder sich scheiden ließen, sich aber inzwischen verheiratet bzw. wieder verheiratet haben und seither verabsäumten, hievon dem Vereinsvorstande Anzeige zu machen und sich für die nunmehrige Frau die Vereinszugehörigkeit nach §§ 12 und 13 der Vereinssatzungen zu erwirken, diese Versäumnis in kürzester Frist nachholen, da eine Witwe, **deren Vereinszugehörigkeit nicht feststeht**, satzungsgemäß auch dann keine Unterstützung vom Vereine erhalten kann,

wenn deren Mann die aus früherem Vertragsabschlusse festgesetzten Beiträge bis zu seinem Tode zwar regelmäßig bezahlte, es aber unterließ, sich mit derselben in den Verein anlässlich der Verehelichung bezw. Wiederverehelichung aufnehmen zu lassen. —

Schließlich erlauben wir uns noch, die jüngeren Herren Kollegen auf die mit dem Vereine gegebene Wohlfahrts-einrichtung für unseren Stand ganz besonders hinzuweisen und dieselben in ihrem eigenen Interesse und in dem ihrer seinerzeitig Hinterbleibenden, zu recht zahlreichem Beitritte in den Verein einzuladen.

München, 28. März 1904.

Der Direktor:  
Zeilinger,  
K. Landgestütstierarzt.

Der Sekretär:  
Göbel,  
K. Veterinär.

### Referate.

**Hofbauer: Der menschlichen Plazenta fettassimilierende Funktion** (Zeitschrift für physiolog. Chemie, ref. im Zentralblatt für Physiologie Nr. 22, 1903). V. hat über die vorstehende Frage Untersuchungen angestellt. Das Ergebnis derselben faßt er dahin zusammen, daß die Chorionzotte der menschlichen Plazenta in Bezug auf die Aufnahme der Fette sowohl nach der Struktur der Elemente als hinsichtlich der Verteilung und weiteren Verarbeitung mannigfache Ähnlichkeiten mit den bezüglichen Beobachtungen an der Darmzotte aufweist, so daß man nach vielfacher Richtung von einer völligen Übereinstimmung beider Gebilde sprechen darf.

**Tuberkuloseheilserum** (Pharmazeutische Zentralhalle Nr. 6, 1904). Perlsüchtige Kühe, deren Erkrankung durch die Tuberkulinprobe festgestellt worden, werden solange mit Hetol behandelt — Hetol kommt intravenös zur Anwendung — bis eine erhebliche Gewichtszunahme eingetreten ist und die behandelten Tiere auf Tuberkulin nicht mehr reagieren. Das Serum wird dann den Tieren in der üblichen Weise entnommen. Dasselbe soll ein Antitoxin enthalten, das dem Serum eine besondere therapeutische Wirkung gegen die Tuberkulose des Menschen verleiht, welche aber nur bei gleichzeitiger Anwendung von Hetol zur Geltung kommt. Ein anderes Mittel gegen Tuberkulose herzustellen hat Friedmann mit Hilfe der

Höchster Farbwerke begonnen. F. war es gelungen, einen Tuberkulosebazillenstamm aus einer an spontaner Lungentuberkulose eingegangenen Schildkröte heraus zu züchten. Mit demselben impfte er Meerschweinchen, die nicht starben und auf der anderen Seite aber gegen eine Infektion mit virulenten Menschentuberkelbazillen immun waren. Diese Tatsache ist durch wiederholte Kontrollversuche bestätigt worden.

**Ein neues Tuberkulose-Antitoxin** hat Figari im Institute für Infektionskrankheiten von Maragliano in Genua hergestellt: Koagula des Blutes immunisierter Kälber oder Pferde werden bei einer 55° nicht übersteigenden Wärme auf dem Dampfbade bis zur teigigen Beschaffenheit eingedampft und dann über Schwefelsäure im luftleeren Raume getrocknet. Es entsteht auf diese Weise eine bröcklige Masse, die sich leicht pulverisieren läßt. Das Pulver wird in Tagesdosen von 4g zum innerlichen Gebrauche verordnet und soll bei der Tuberkulose bemerkenswerte Besserung veranlassen (Ibidem Nr. 7, 1904).

**Knauff-Trebnitz: Coccidienseuche der Hühner** (Veröffentlichungen aus den Jahres-Veterinärberichten der beamteten Tierärzte Preußens pro 1902). Die Tiere erkrankten unter den Erscheinungen eines Darmkatarrhs mit Kachexie, wobei sie in großer Zahl fielen. Bei den Sektionen fand sich die Leber von vielen erbsen- bis bohngroßen, gelblichen Herden durchsetzt. Die Knötchen enthielten eine gelb gefärbte Zerfallsmasse und ragten zum Teil über die Oberfläche des Organs hervor. Sämtliche erkrankte Hühner wurden getötet und verbrannt, die gesund erscheinenden geschlachtet und mit Ausschluß der Lebern zum Genusse freigegeben. Der Kreistierarzt nimmt an, daß die Seuche von Kaninchen, die dort nicht selten an Coccidiosis leiden, auf die Hühner übertragen worden sei. — Auf einem Rittergute des Kreises Hofgeismar waren dieser Seuche bereits zahlreiche Hühner erlegen, als die Zuziehung des Kreistierarztes erfolgte. Dieser veranlaßte den Besitzer, eine Pfütze, aus welcher die Tiere bis dahin getrunken hatten und deren Wasser als Ursache der Erkrankungen anzusehen war, trocken zu legen. Nachdem dies geschehen, traten neue Fälle nicht mehr auf. A.

**Funke: Zucht nach Leistung** (Deutsche Landw. Presse 1903, Nr. 80). Die Zucht nach Leistung hat im letzten Jahrzehnt in

Deutschland einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen. In Preußen werden alle edlen Landbeschäler verschiedenen Leistungsprüfungen unterworfen und auch die bayerische Gestütsverwaltung strebt danach, möglichst hartes, erprobtes Material in den Dienst der Remontezucht zu stellen. So wurde vor einigen Jahren die berühmte hannoversche Stute „Ihna“ für das Stammgestüt Zweibrücken angekauft, auf welcher im Jahre 1893 der nunmehrige Major von Sandrart den Distanzritt Saarlouis—Trakehnen erfolgreich zu Ende führte; er legte hierbei die 1630 km lange Strecke bei einer täglichen Durchschnittsleistung von 116,5 km ohne irgend welchen vorausgegangenen Training in 14 Reittagen und 1 Rasttag zurück, eine bisher ungeschlagene Leistung. Ein Sohn dieser so hochausprobierten Stute wurde heuer als Hauptbeschäler des K. Stammgestütes Achselschwang zum ersten Male der Zucht dienstbar gemacht. Es ist der braune Hengst „Mithra“, geboren Zweibrücken 1889; sein Vater ist „Miller“, ein beliebter hannoverscher Beschäler. Mithra ist ein großes, breites, knochiges Tier; typisch an ihm erscheint vor allem der Kopf mit dem stark entwickelten Nasenbein.

---

**Die deutsche Gänsezucht** (Ibidem Nr. 78). Nach einem Bericht von Matthes—Wenigen werden in das deutsche Reich jedes Jahr 6—7 Millionen Gänse aus Rußland und Österreich-Ungarn eingeführt; es wanderten so im Jahre 1902 19 Millionen Mark nach ersterem und vier Millionen Mark nach letzterem Staat. Die deutsche Gänsezucht hält nun mit dem Wachstum der Bevölkerung nicht nur nicht gleichen Schritt, sondern geht sogar zurück; für Württemberg und Baden, woselbst die Gänse schon 1892 gezählt wurden, läßt sich dies statistisch nachweisen. Der Hauptgrund des Rückganges liegt wohl in der Degeneration der Rasse, die durch fortgesetzte Inzucht und falsche Kreuzungen verursacht worden ist; Fleischertrag, Legefähigkeit und Widerstandskraft gegen Krankheiten mußten so immer geringer werden. Ferner fehlt es oft an den natürlichen Voraussetzungen für eine rationelle Zucht, an Wasser und Weidegelegenheit. Da nun die Weidefläche für anderes Vieh nicht benützbar ist und auch der Graswuchs unter dem Einfluß der Gänseeckremente leidet, so ist es manchem Besitzer rentabler erschienen, die Gänsetrift in eine Wiese umzuwandeln. Lindner.

### **Bezirkstierarzt M. Strebel-Freiburg (Schweiz) †.**

Am 5. April verschied in Praroma der frühere Bezirks-tierarzt von Freiburg, Herr Martin Strebel im 77. Lebens-jahre.

Der nicht nur den Kollegen in der Schweiz, sondern in tierärztlichen Kreisen allenthalben bekannte Tierarzt war ein ausgezeichnete Fachmann; er entwickelte eine ausgedehnte praktische Tätigkeit, besonders auf dem Ge-biete der Bujatrik; auch schriftstellerisch erwies sich der Verstorbene in hervorragender Weise fruchtbar. Wir er-innern nur an seine Monographie über die Viehzucht im Kanton Freiburg, an seine Arbeiten in Kochs Encyklopädie und im Schweizer Archiv. Das Archiv, dessen Mitredakteur Strebel war, enthält eine große Zahl gediegener, auf prak-tische Erfahrungen basierter Artikel, deren Inhalt sich größten Teils zur unmittelbaren Verwertung in der Praxis qualifiziert; sogar die letzte für März und April heraus-gegebene Nummer des Archivs brachte noch zwei Aufsätze von dem alten Herrn.

Strebel hat sich durch seine Leistungen ein bleiben-des Andenken bei seinen ihn überlebenden Kollegen ge-schaffen. Möge sein Beispiel zur Nachahmung aneifern!  
Er ruhe im Frieden! A.

### **Distriktstierarzt Karl Bachl †.**

Am 31. März l. Js. verstarb zu Grassau, K. Bezirks-amts Traunstein der Distrikts- und Kontrolltierarzt Karl Bachl, nach langem schweren Leiden im 41. Lebensjahre. Bachl war geboren zu Straubing, erhielt die Approbation im München im Jahre 1892, fungierte als bezirkstierärzt-licher Assistent in Tirschenreuth, Lindau, Wertingen und Starnberg und seit September 1896 in seiner dermaligen Stellung. Der Verstorbene war ein sehr tüchtiger, außer-ordentlich fleißiger und gewissenhafter Tierarzt, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. R. i. p.! S.

### **Bücherschau.**

**Hygiene der Tierhaltung.** Hamburg 1903. Lysolfabrik von Schülke & Mayr.

Das Werkchen behandelt in kurzgefaßter und gemein-verständlicher Darstellung Prophylaxe und Therapie der Tier-krankheiten, insoweit hiebei die von den Herausgebern her-gestellten Präparate Lysol und Betalysol zur Anwendung gelangen können.

Der Tierbesitzer findet in dem Schriftchen manche wertvolle Winke, so insbesondere in den von der Stalldesinfektion handelnden Abschnitten. Der Mehrzahl der Reklameschriften gegenüber zeichnet sich die Broschüre vorteilhaft dadurch aus, daß sie sich einerseits vor übertriebenen Anpreisungen hütet und daß sie andererseits auf rechtzeitige tierärztliche Hülfe verweist.

Lindner.

**Jahresbericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Veterinärmedizin.** Herausgegeben von Dr. med. et phil. Ellenberger, Professor an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden und Dr. med. Schütz, Professor an der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin. Redigiert von Dr. Ellenberger-Dresden und Dr. Anton Sticker-Frankfurt a. M. Zweiundzwanzigster Jahrgang (Jahr 1902). Berlin 1903, Verlag bei Hirschwald.

Der 276 Druckseiten umfassende Bericht ist wieder mit außerordentlicher Sorgfalt bearbeitet und mit einem alphabetischen Autoren- und Sachregister versehen worden.

Das ausgezeichnete Nachschlagebuch ist jedem Kollegen bekannt und bedarf keiner Empfehlung. A.

### Personalien.

Der bezirkstierärztliche Assistent Eduard Dietsch in Bamberg wurde zum stellvertretenden beamteten Tierarzte für den Stadtbezirk Bamberg ernannt. Der Einjährige Unterveterinär J. Rau erhielt die Stelle eines Assistenten bei Bezirkstierarzt Vaeth in Heidelberg.

# **„CYLLIN“**

**bestes und billigstes Desinfektionsmittel**  
**11mal so stark als reine Karbolsäure**  
 ungiftig und nicht ätzend.

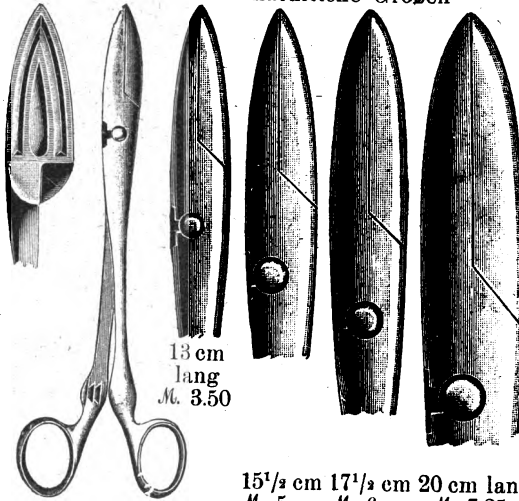
**Alleinverkauf für Deutschland und die deutschen**  
**Kolonien, Osterreich etc.**

**Karl Derpsch, Cöln und Hamburg.**

**Einschlägige Literatur und Gutachten von Autoritäten stehen**  
**den Herren Ärzten auf gefl. Verlangen gratis und franko**  
 zur Verfügung. 3 (7)



natürliche Größen



13 cm  
lang  
M. 3.50

15 $\frac{1}{2}$  cm 17 $\frac{1}{2}$  cm 20 cm lang  
M 5.— M 6.— M 7.25.

## Arterien- Klemmen

nach Greig-Smith haben sich ganz vorzügl. bewährt. Das hufeisenförmige, kulbige Maul hat zur Folge, daß das Nähmaterial beim Knöpfen gut abgleitet. Herr **Profess. Imminger**, Vorstand der Chirurgischen Klinik der Kgl. Tierärztlichen Hochschule in München, empfiehlt diese Klemmen seinen Herren Kollegen aufs Wärmste. 3



## Impfspritze für Schweine

M 7.50.

Sehr beliebtes Modell.

### Sämtliche tierärztlichen Instrumente!

Reparaturen, Vernickeln, Schleifen von Instrumenten, auch wenn dieselben nicht von mir geliefert sind, promptest und billig.

**C. Stiefenhofer, München,**

**Fabrik tierärztlicher Instrumente.**

Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: Stiefenhofer München.

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt  
**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend  
**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen  
zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter  
Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

**Approb. Tierarzt** als Vertreter für 1.—21. Mai **gesucht.**  
 Fuhrwerk, Rad. <sup>1</sup>  
 Distriktstierarzt **Loos, Volkach** a. M. bei Würzburg.

# Tannoform

**Wesentlich billiger!**

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 3(28)

**Köln a. Rhein,**  
 Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
 G. m. b. H.

## Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65337 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettmittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 18

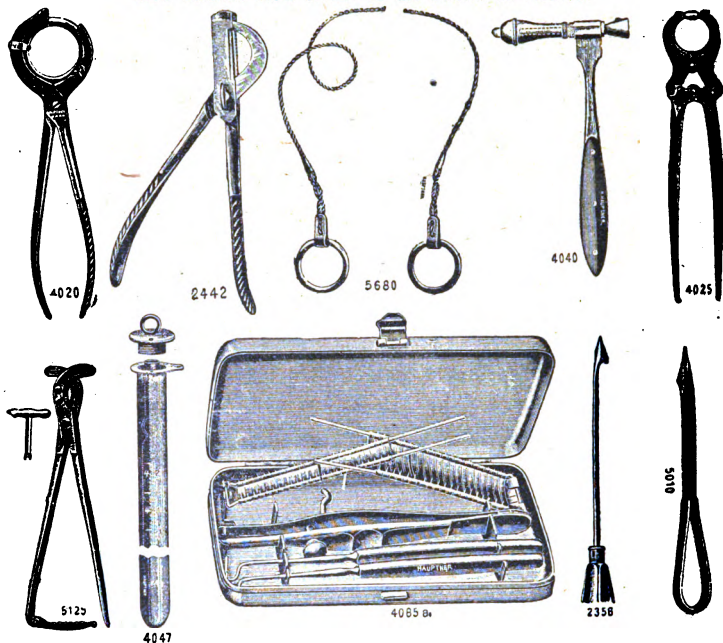
**William Pearson,**  
 Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

**zu kostenfreiem Versuch**

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- Nr. 4020. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Flessa . . . 12,00 M.  
 Nr. 4025. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Hoffmann . . . 18,00 M.  
 Nr. 5125. Kastrierzange nach Sand, modif. von Wessel . . . 20,00 M.  
 Nr. 4047. Fixierbares Maximalthermometer nach Frank, modif. von Malkmus . . . 4,25 M.  
 Nr. 2442. Amerikanische Kastrierzange (Emaskulator), 26cm lang . . . 20,00 M.  
 Nr. 56-0. Drahtsäge nach van Staa, zur Embryotomie . . . 2,00 M.  
 Nr. 4085. Besteck zur Wundnaht nach Bayer . . . 17,50 M.  
 Nr. 4040. Kombiierter Perkussions- und Hufuntersuchungs-hammer nach Maier . . . 4,35 M.  
 Nr. 2356. Euterharpune nach Ostertag . . . 2,85 M.  
 Nr. 5010. Trokar nach Nüesch, mit Metallheft . . . 3,50 M.

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

**Instrumenten-Katalog 1900** mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

**Neuheiten-Katalog 1903** kostenfrei.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.**

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

— Telegramm-Adresse: Veterinaria. —

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
 Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an **Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I,** zu richten.  
 Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 19. April 1904.

Nr. 16.

---

**Inhalt:** Schütz, Aufstellung einer Futterrations für 20 Legehühner mit den Futtermitteln: Runkelrüben, Haferschrot, Fleischmehl, Weizen, Gerste. — Lindner, Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Geburtshilfe. — Referate. — Bücherschau. — Personalien. — Inserate.

---

### **Aufstellung einer Futterrations für 20 Legehühner mit den Futtermitteln: Runkelrüben, Haferschrot, Fleischmehl, Weizen, Gerste.**

Von Schütz, staatlich geprüfter Wanderlehrer für Geflügelzucht und Anstaltsleiter.

Im tierischen Körper findet ein beständiger Stoffwechsel statt, es müssen also die durch diesen Prozeß ausgeschiedenen Stoffe durch andere Stoffe, Futter, ergänzt werden. Dieser Stoffwechsel ist nun aber von dem Alter der Tiere oder von der Produktion, welche sie uns liefern, bzw. uns liefern sollen, sehr abhängig. Daher kommt es nicht nur darauf an, daß man den Tieren von den zur Verfügung stehenden Futtermitteln eine gewisse Menge verabfolgt, sondern auch, daß das Futter so zusammengestellt ist, daß die aus dem Körper ausgeschiedenen Stoffe auch richtig wieder ersetzt werden, da eben diese Stoffe in den Futtermitteln mehr oder weniger enthalten sind.

Die Hauptnährstoffe zerfallen in stickstoffhaltige oder Proteinstoffe und stickstofffreie oder Kohlehydrate, und Fett.

Es ist wissenschaftlich festgestellt worden, in welchem Verhältnisse zu einander diese beiden Nährstoffgruppen je nach dem Alter der Tiere oder der gewünschten Produktion stehen müssen; ferner hat man auch berechnet, welche Menge ein Tier nach seiner Körperschwere, also bei Lebendgewicht, braucht und hiernach Fütterungsnormen aufgestellt.

Durch chemische Untersuchungen hat man gefunden, welche Stoffe und in welchen Prozentsätzen diese in den verschiedenen Futtermitteln enthalten sind, und man hat Futtertabellen zusammengestellt, aus denen man annähernd ersieht, welche Nährstoffe diese betreffenden Futtermittel enthalten. Mit Hilfe solcher Tabellen kann man durch Berechnung das Futter nach den verschiedenen Normen zusammenstellen.

Ein Legehuhn von mittlerem Lebendgewicht — 4  $\text{kg}$  — soll pro Tag 140—150 g Futter erhalten und zwar soll man ein Drittel des Gesamtfutters in Körnern und zwei Drittel als Weichfutter verabreichen. In den 150 g müssen mindestens 57 % = 85,5 g Trockensubstanz enthalten sein, und zwar soll diese Trockensubstanz nach der Norm für Legehühner enthalten:

16 % = 13,68 g	Proteinstoffe für 20 Legehühner	= 273,6 Nh.
5 % = 4,28 g	Fette	= 85,5 F.
5 % = 4,28 g	Mineralstoffe	= 85,5 M.
74 % = 63,27 g	Kohlehydrate	= 1265,4 Nfr.

Für 20 Legehühner braucht man bei mittlerem Gewicht an täglichem Futter 3000 g, wenn man pro Kopf 150 g rechnet. Da nun an Körnerfutter gegebenen Falls Weizen und Gerste zu Gebote stehen und ein Drittel der genannten Futtermenge in Form von Körnern gereicht werden soll, so wird man pro Tag 500 g Weizen und 500 g Gerste annehmen und berechnen.

Vorteilhaft aber wird es sein, täglich abwechselnd 1000 g Weizen oder 1000 g Gerste zu füttern, da die Hühner meistens den Weizen der Gerste vorziehen und einen Teil der letzteren bei gemengten Körnern nicht aufnehmen würden. Von den übrigen Futtermitteln muß man sich nun, nachdem die Rüben, entweder roh oder gedämpft, entsprechend zerkleinert sind, das Weichfutter herstellen.

Wie viel aber genommen werden darf und soll, wäre nach folgender Futtertabelle zu berechnen, in der die Nährstoffe sich folgendermaßen stellen:

	Trs.	Nh.	F.	M.	Nfr.	Hfs.
Weizen . . .	86,6	12,0	1,8	1,8	68,7	2,8
Gerste . . .	85,9	9,7	1,9	2,4	67,0	4,9
Fleischmehl . . .	89,8	73,0	11,7	3,7	0,9	—
Haferschrot . . .	87,9	10,7	5,0	3,8	58,8	10,0
Runkelrüben . . .	12,6	1,84	0,14	1,14	8,9	0,98

Futterberechnung	Trs.	Nh.	F.	M.	Nfr.	Hfs.
	1710,0	273,6	85,5	85,5	1265,4	
500 g Weizen . . . . .	433,0	60,0	9,0	9,0	343,5	11,5
500 g Gerste . . . . .	429,5	48,5	9,5	12,0	335,0	24,5
200 g Fleischmehl . . . . .	178,6	146,0	23,4	7,4	1,8	—
800 g Haferschrot . . . . .	703,8	85,6	40,0	26,4	466,4	80,0
1000 g Rüben . . . . .	126,0	13,4	1,4	1,1	89,0	9,8
	1870,8	353,5	83,8	55,9	1235,7 + 62,9 1298,6	125,8

In vorstehender Berechnung ist nun zu viel an Trockensubstanz, Stickstoffhaltigen- und auch Stickstofffreien Bestandteilen, auch würde das Verhältnis der Nh zu den Nf Stoffen 1:3,4 ein für die Norm für Legehühner zu enges sein, man muß daher, um dem gewünschten Verhältnisse näher zu kommen, die Ration an Fleischmehl und Haferschrot verringern, die an Rüben vergrößern.

	Trs.	Nh.	F.	M.	Nfr.	Hfs.	Preis ⊘
	1710,0	273,6	85,5	85,5	1265,4		
500 g Weizen . . .	433,0	60,0	9,0	9,0	343,5	11,5	8
500 g Gerste . . .	429,5	48,5	9,5	12,0	335,0	24,5	7
100 g Fleischmehl . . .	89,8	73,0	11,7	3,7	0,9	—	2,8
700 g Haferschrot . . .	615,8	74,9	35,0	23,1	408,1	70,0	11,2
1200 g Rüben . . . . .	151,8	16,1	1,7	13,7	106,8	11,8	1,8
	1718,8	272,5	66,9	615	1194,8 + 58,9 1253,2	117,8	30,8

Diese Futterberechnung wird den Anforderungen genügen, da die gewünschten Bestandteile annähernd darin enthalten sind, auch ist das Verhältnis der Nh:Nfr, der Fütterungsnorm für Legehühner entsprechend: 1:4,5. — Die fehlenden wenigen Gramm Fette können durch Zugabe von Fettgrieben, Talg u. s. w. leicht ersetzt werden; die fehlenden Mineralstoffe würden Hühner bei freiem Auslauf genügend finden, bei behindertem Auslauf aber oder im Winter könnten dieselben durch einen geringen Zusatz von Garnelenschrot, Kalk etc. gegeben werden. Der Preis des Futters würde sich, wenn man den Zentner Weizen mit 8 M, Gerste mit 7 M, Fleischmehl 14 M, Haferschrot 8 M, Runkelrüben mit 0,75 M berechnet, pro Kopf und Tag auf 1,5 M stellen und ein annehmbarer sein.

Wie schon erwähnt, sind diese Berechnungen nur annähernd richtig, da sowohl alle Futtertabellen je nach den Versuchen, auf denen sie basieren, etwas von einander abweichen, als auch die gleichnamigen Futterstoffe, je nach Qualität und je nach dem Boden, auf dem sie gewachsen sind etc., in ihrem Nährwerte schwanken, und müßte bei einer ganz genauen Berechnung jedes verfügbare Futtermittel auf seinen Nährwert untersucht werden, auch müßte jedes Tier gewogen werden und noch vieles mehr.

Jedenfalls geben die aufgestellten Futtertabellen einen guten Anhalt und jeder sollte, wenn er rationell füttern will, stets seine Futterzusammensetzung nach der vorgeschriebenen Norm berechnen.

## **Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Geburtshilfe.**

Sammelreferat von Heinrich Lindner, Assistent an der geburts-  
hilflichen Abteilung der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München:

### I. Physiologie und Pathologie der Trächtigkeit und Geburt.

#### **Einfluß der Ovarien auf die Entwicklung des Genitalapparates.**

Halban, B. T. W. 1901, S. 77; Referat.

Halban transplantierte die Ovarien eines Meer-schweinchens unter die Haut, während er die eines anderen vollständig entfernte. Der Uterus des ersteren zeigte sich nun nach einiger Zeit kräftig entwickelt, der des letzteren hingegen war ganz klein. Hieraus ergibt sich, daß die

Atrophie des Uterus nach der Kastration nicht als Folge der Durchschneidung der Gefäße und Nerven aufzufassen ist, sondern vielmehr auf das Fehlen des durch innere Sekretion hervorgerufenen trophischen Einflusses der Ovarien zurückgeführt werden muß.

### **Beiträge zur Physiologie der Brunst beim Rinde.**

W. Schmid, Inaug.-Dissert. Mittlg. d. V. bad. Tzt. 1903, S. 89.

Schmid hat sich der mühsamen Arbeit unterzogen, an 500 Kühen Untersuchungen bezüglich der Brunst vorzunehmen. Er fand hiebei zunächst, daß der zeitliche Abstand zwischen zwei Brunstperioden ein außerordentlich verschiedener ist. Während die Mehrzahl der Autoren durchschnittliche Brunstintervalle von 18—30 Tagen angeben, fand er bei 7% der untersuchten Kühe solche von 6—17 Tagen, bei 34% von 18—30 Tagen, bei 32% von 31—60 Tagen, bei 13% von 61—90 Tagen, bei 7% von 91—120 Tagen und bei weiteren 7% von 121 und mehr Tagen.

Nach der Geburt trat die Brunst durchschnittlich nach Verlauf von 57 Tagen wieder ein. Da nun ein großer Teil der Kühe erst in der zweiten Brunstperiode konzipiert, so dürfte der Zeitraum vom Abkalben bis zum Beginn der Trächtigkeit meist drei Monate betragen.

Durch Palpation vom Mastdarm aus stellte Verfasser an 19 Tieren fest, daß der Graaf'sche Follikel erst gegen Ende der Brunst zum Platzen kommt und das Corpus luteum sich in 4—6 Tagen vollständig entwickelt; seine klinisch nachweisbare Rückbildung beginnt 6—8 Tage vor der nächsten Brunst.

Die mikroskopische Untersuchung ergab, daß sich die Bildung sehr rasch aus der Tunica interna des Graaf'schen Follikels vollzieht. Bei nicht trächtigen Tieren beginnt sofort wieder die Rückbildung, die durch Verödung des Kapillarnetzes eingeleitet wird, worauf fettige Degeneration der Luteinzellen bis auf restierende Kernteile erfolgt. Bei trächtigen Tieren vollzieht sich dieser Vorgang etwas langsamer; auch läßt sich hier keine Verkleinerung konstatieren, weil die entstandenen Lücken durch Bindegewebe ausgefüllt werden. Am langsamsten geht die Rückbildung bei ausbleibender Brunst vor sich, da hier die Luteinzellen nicht gleichmäßig von der Degeneration betroffen werden, so daß normale und mehr oder weniger entartete Zellen im bunten Wechsel zu sehen sind. Solange die Tätigkeit



des Ovars fortbesteht, kann man große Corp. lut. sowohl während der ganzen Trächtigkeit als auch beim Ausbleiben der Brunst ohne Trächtigkeit jederzeit vorfinden.

Bezüglich der Funktion der Corpora lutea sind Born und nach diesem Fränkel und Cohn der Ansicht, dieselbe bestehe in einer Sekretion derjenigen Stoffe, welche den Uterus für die Anheftung des Ovulums vorbereiten und damit den Anstoß zu den jede Gravidität begleitenden Veränderungen im Organismus geben. Sie betrachten damit das Corp. lut. als eine nach innen sezernierende Drüse; diese Ansicht stützen sie auf das Ergebnis ihrer an Kaninchen vorgenommenen Experimente.

### **Untersuchungen über die Muskulatur des trächtigen Rinderuterus.**

Rab, Inaug.-Dissert. Bern 1903.

In der Gravidität nimmt bei der Kuh die Dicke der Muscularis uteri bedeutend ab; während sie nämlich in unbefruchtetem Zustand 5—6 mm beträgt, geht sie im dritten Monat der Trächtigkeit auf 3—4 und im sechsten auf 2—2½ mm zurück. Daß diese Dickenabnahme nicht noch erheblicher ist, beruht auf der in der ersten Hälfte der Trächtigkeit vor sich gehenden Hypertrophie, an der nahezu alle Muskelfasern teilnehmen; dieselbe erreicht im fünften bis sechsten Monat ihren Höhepunkt. Nach dem fünften Monat bildet die longitudinale Muskelschicht keine zusammenhängende Lage mehr über das ganze Horn, sondern teilt sich in zwei platte, breite Streifen, die längs der großen bzw. kleinen Krümmung verlaufen; zwischen ihnen und der zirkulären Muskelschicht bildet sich weitmaschiges Bindegewebe. Eine Hyperplasie von Muskelzellen tritt während der ganzen Trächtigkeitsperiode nicht auf, wie der Autor an der Hand der Untersuchungsergebnisse und theoretischer Erwägungen nachweist.

### **Embryonale Blutbildung bei Rind und Schaf.**

Jost, Inaug.-Dissert. B. T. W. 1903, S. 198; Referat.

Die Blutkörperchen der jüngsten dem Verfasser zu Gebote stehenden, 0,4 cm langen Embryonen waren sämtlich hämoglobin- und kernhaltig. Von Blutbildungsorganen existiert bis zu einer Embryogröße von ca. 6 cm weder Milz noch Knochenmark, sondern nur die Leber. Bei einer Embryogröße von 10—20 cm tritt das Knochenmark neben der weniger wichtigen Milz als hauptsächlichstes

Blutbildungsorgan auf, während die Bedeutung der Leber für die Blutbildung entsprechend abnimmt. Die Milz enthält hauptsächlich leukozytenähnliche Zellen; diejenigen kernhaltigen Erythrozyten, aus denen durch Kernverlust dann die normalen kernlosen entstehen, finden sich lediglich im Knochenmark.

### Geschlechtsbildung.

Dechambre, D. T. W. 1902, S. 117; Referat. — Faber, B. T. W. 1901, S. 447; Referat. — v. Lenhossek, B. T. W. 1903, S. 595; Referat. — Schultze, B. T. W. 1903, S. 29; Referat.

Giron de Buzareingues hat den Satz aufgestellt, daß das kräftigere der beiden Elterntiere einen überwiegenden Einfluß hinsichtlich der Vererbung seines Geschlechtes ausübt. In Übereinstimmung mit dieser Theorie hat Dechambre bei drei Schafherden konstatiert, daß im Anfang der Lammperiode die männlichen Lämmer die Mehrzahl bildeten, während gegen Ende der Lammzeit, der starken Inanspruchnahme und Entkräftung der Böcke entsprechend, die weiblichen Lämmer bedeutend in der Überzahl waren.

Faber zieht aus seinen an Rindern gemachten Beobachtungen den Schluß, daß die Blutverteilung im mütterlichen Körper zur Zeit der Differenzierung des Geschlechtes des Jungen — also in der fünften bis zehnten Woche — auf die Geschlechtsbildung von Einfluß ist. Der Autor hat nämlich beobachtet und weist auf Grund von Zuchtregistern nach, daß männliche Kälber in denjenigen Fällen häufiger sind, in denen durch starke Laktation, vermehrte Arbeitsleistung, extensive und unzweckmäßige Fütterung der Blutgehalt der Muskulatur, des Euters und Darmkanales größer ist als derjenige der inneren Geschlechtsteile. Weibliche Nachkommen dagegen überwiegen, wenn die Blutverteilung im Körper ziemlich gleichmäßig ist, oder auch, wenn zu den inneren Geschlechtsteilen ein größerer Blutzufuß stattfindet.

Ganz andere Ansichten über das Problem der geschlechtsbestimmenden Ursachen entwickeln v. Lenhossek und Schultze. Nach beiden ist nämlich das Geschlecht schon im unbefruchteten Ei präformiert, eine Theorie, die sie vor allem darauf stützen, daß bei niederen Tieren und Pflanzen der mütterliche Organismus veranlaßt werden kann, überwiegend Eier des einen Geschlechtes zu bilden, insofern es bei Überernährung nicht zur Ausreifung männlicher

und bei Unterernährung nicht zur Ausreifung weiblicher Eier kommt. Bezüglich der Beeinflussung der Geschlechtsbildung kann man deshalb nur Erfolg haben, wenn man bereits zur Zeit der Entwicklung der Eier entsprechend vorgeht. Da nun aber bei den Säugern die Eier schon zur Zeit der Geburt, jedenfalls aber zur Zeit der Geschlechtsreife gebildet sind, so kann die Art der Ernährung des betreffenden Individuums das Geschlecht seiner Eier und damit das seiner Jungen nicht beeinflussen; es müßte vielmehr eine entsprechende Einwirkung auf die vorhergehende Generation stattfinden. Diesbezügliche Versuche an Mäusen sind aber bisher fehlgeschlagen.

### **Durchgängigkeit der Plazenta für Mikroorganismen und ihre phagozytäre Fähigkeit.**

Meelow, D. T. W. 1902, S. 209; Referat.

Während bekanntlich ein Teil der Autoren annimmt, daß schon die normale Plazenta für Bakterien durchgängig ist, will ein anderer Teil dies nur für den Fall ihrer pathologischen Veränderung gelten lassen. Bei Entscheidung dieser Frage ist es nun von Wichtigkeit, zu wissen, ob die Plazenta im Blut befindliche Mikroben ausscheiden kann, d. h. ob dieselbe phagozytäre Eigenschaft besitzt. Aus seinen diesbezüglichen, an trächtigen Kaninchen ausgeführten Versuchen zieht Meelow folgende Schlüsse: 1. Nicht pathogene Bazillen gehen durch die gesunde Plazenta nicht von der Mutter auf den Fötus über. 2. Die phagozytären Eigenschaften der Plazenta sind sehr gering; es geht dies daraus hervor, daß in derselben im Vergleich zum Blut nur verschwindend geringe Mengen von Bakterien nachweisbar waren. Die Plazenta hält also ähnlich wie das Gehirn keine Spaltpilze fest und kann aus diesem Grunde auch keine Wirkung auf dieselben ausüben.

### **Selbstreinigungsvermögen der Scheide.**

Cohanescio, D. T. W. 1902, S. 494; Referat.

Cohanescio hat durch Experimente an verschiedenen Tieren (Kaninchen, Meerschweinchen, Hündin, Stute) bewiesen, daß es hier ebenso wie beim Menschen zu einer Autopurifikation des Scheidenkanales kommt, wenn Mikroorganismen der verschiedensten Art eingeführt werden. Von Bedeutung war zunächst, daß die Reaktion des Scheidenschleims stets eine alkalische blieb und konstant bei allen

Versuchstieren Mikroben angetroffen wurden; ein autochthoner Antagonismus zwischen ihnen und den versuchsweise eingeführten konnte jedoch nicht beobachtet werden. Wenn es doch in allen Fällen zur Selbstreinigung kam, so beruhte diese eines Teils auf dem Abfluß der Sekrete und der fortgesetzten Desquamation von Epithelien, anderen Teils auf der lebhaften phagozytären Aktion der in größerer Menge in der Scheide vorhandenen Leukozyten.

(Fortsetzung folgt.)

### Referate.

**Petrini: Beitrag zu den Milzkrankheiten des Rindes** (Schweizer Archiv für Tierheilkunde 1. H., 1904). V. beobachtete drei Fälle von Milzentzündungen beim Rinde. Der erste Fall betraf ein Kalb. Das Tier kränkelte seit einem Monat. Zuerst traten Verdauungsstörungen auf. Nachdem diese behoben, erholte sich das Tier nicht. Es war zwar fieberlos, zeigte aber blasse Schleimhäute, apathischen Blick und matte Bewegung. Der Puls war schnell und schwach; außerdem bestand Husten und vermehrte Atemfrequenz. Sektion: Vergrößerung der Milz. Gewicht derselben 3,4 kg. Adhäsion der Milz an das Zwerchfell und den Wanst. Milzkapsel verdickt, Milzpulpa hart und blutreich. Partialperitonitis. — Zweiter Fall. 7jähriger Ochse: Futtermangel, Niedergeschlagenheit, seltenes Niederlegen, Schleimhäute blutreich, 90 Pulse und 32 Atemzüge in der Minute. Husten. Rektaltemperatur 40,8° C. Pansenbewegung unterdrückt. Sistierung des Wiederkauens. Kotabgang verzögert. Der Harn enthält Eiweiß. Tod nach 14tägiger Krankheitsdauer. Sektion: Milz groß, mit Zwerchfell und Rippen verwachsen. Zwei Abszesse in der Milz, der eine pomeranzengroß, der andere entleert. Fremdkörper nicht vorhanden. — Dritter Fall: 9jährige am Ende der Tragezeit stehende Kuh. Erkrankung kurze Zeit vor der Geburt. Nach der Geburt wenig Appetit, geringe Milchsekretion, Husten und Atmungsbeschwerden. Das Tier kommt im Nährzustande zurück und vermag nur schwer niederzuliegen und aufzustehen. Anämie. Harn enthält Eiweiß. Nach zehntägiger Krankheit tritt ein Abszeß am linken hinteren Schenkel auf, welcher mit stinkendem Eiter gefüllt ist. Sektion: Umfang der Milz um das Zehnfache vermehrt, die Oberfläche mit fibrinösem Exsudat bedeckt. Milzkapsel verdickt. Die Milzpulpa weist eine große Zahl kleiner Abszesse auf, welche einen stinkenden Eiter einschließen. Der Eiter

enthält Streptococcen. Verwachsung der Milz mit Pansen, Zwerchfell und Rippenwand. Kein Fremdkörper. Resumé: 1. Milzentzündungen sind beim Rindvieh nicht so selten, als man gewöhnlich annimmt. 2. Die Hauptsymptome der akuten Milzentzündung sind: Fieber, Appetitlosigkeit, beschleunigte schmerzhaft kostale Atembewegung mit Kundgebung von Schmerzen am linken Hypochondrium und Eiweiß im Harn. 3. Bei der chronischen Milzentzündung ist immer eine hartnäckige Anämie mit allen ihren Symptomen vorhanden.

**Arustanoff: Über Vergiftungen durch Fische** (nach einem Referate der pharmazeutischen Zentralhalle Nr. 2, 1904). Arustanoff berichtet, daß infolge des Genusses von rohem Lachs, gesalzenem Hausen (Beluga) und einer gewissen Sorte von Stör eine Massenerkrankung auftrat. Dieselbe war auf einen Bakteriengehalt der Fische zurückzuführen, obwohl die gefundenen Bakterien nach Arustanoff nicht zu den Fäulnisregnern gehörten. Mit dieser Beobachtung deckte sich eine weitere, die Fischer und Enoch machten. Sie isolierten aus dem Herzblut eines angeblich durch Flußverunreinigung zugrunde gegangenen Karpfens einen stäbchenförmigen Bazillus, der im Tierkörper wie in der Kultur ein Toxin erzeugte, dessen Giftigkeit jedoch durch Kochen aufgehoben wurde. Auch bei einem Fischsterben, wie es im Winter 1901/1902 im Lago di Lugano beobachtet wurde, konnte als Ursache eine Infektion durch Bakterien festgestellt werden. Die Fische zeigten Wunden am Kopfe und die Kadaver gingen rasch in Fäulnis über. Aus allen Teilen der Fischleichen konnte ein Bazillus isoliert werden, der sich schließlich als identisch mit dem Bacterium coli commune erwies.

**Nikotinvergiftung** (Veröffentlichungen aus den Jahres-Veterinärberichten der beamteten Tierärzte Preußens für das Jahr 1902). In einer Stallung des Kreises Luckau verendeten plötzlich drei Rinder nach dem Genusse frischer getrockneter Tabaksblätter. Das gefressene Quantum soll im ganzen einige Pfund betragen haben. Die Tiere zeigten vor dem Tode keinerlei Krankheitserscheinungen, so daß aus der plötzlichen Todesart anfänglich auf Milzbrand geschlossen wurde. Obschon damals große Hitze herrschte und die Sektionen erst acht, 20 und 36 Stunden nach dem Tode vorgenommen wurden, lagen bei keinem Kadaver merkliche Fäulniserscheinungen vor. Da der Verdacht auf

Vergiftung bestand, wurde der Mageninhalt genau untersucht, jedoch konnten die Tabaksblätter erst nach dem Trocknen als solche ermittelt werden.

**Klee als Hühnerfutter** (Allgemeiner bayerischer Tierfreund Nr. 51, 1903). Wir haben früher in der Wochenschrift darüber berichtet, daß sich der Klee auch zweckmäßig als Hühnerfutter verwenden läßt. Der Allgemeine bayerische Tierfreund berichtet über die günstige Wirkung der Kleefütterung auf die Eierproduktion im Winter und bezeichnet das Kleeheu als besten Ersatz für das während dieser Jahreszeit fehlende Grünfutter. Über die Art der Verwendung des Kleeheues läßt sich das Blatt wie folgt aus: Manche Züchter schneiden das Kleeheu und werfen es dann auf den Boden der verschiedenen Abteilungen des Hühnerhauses oder in die Laufplätze, so daß die Hühner nach Belieben darin scharren und davon fressen können, soviel sie wollen. Dies ist zwar die einfachste Art, Kleeheu zu füttern, aber dabei geht sehr viel verloren, denn die Hühner fressen nur die Blätter, während die Stengel, die doch den meisten Kalk enthalten, liegen bleiben. Um die Hühner dazu zu veranlassen, mehr davon zu verzehren, schneide man das Kleeheu kurz und vermische es mit dem Weichfutter. Am liebsten fressen es die Hühner, wenn es auf folgende Art zubereitet wird: Man nehme abends einen Eimer voll kurzgeschnittenes Kleeheu und übergieße es mit kochendem Wasser, worauf man es gut zugedeckt über Nacht stehen läßt. Am nächsten Morgen fügt man noch soviel Klee oder Schrottfutter hinzu, daß das Ganze eine krümelige Masse bildet. Das Kleewasser, welches man durch das Abbrühen erhält, wird von den Hühnern sehr gerne getrunken und soll eines der besten Vorbeugungsmittel gegen Geflügelkrankheiten sein. Klee ist nicht nur eines der billigsten Futtermittel, welche man für das Geflügel auf dem Felde ziehen kann, sondern auch für den Landwirt, welcher einen möglichst großen Nutzen aus seiner Geflügelzucht ziehen will, ebenso notwendig, wie eine gute Viehweide für den, der Milchwirtschaft betreibt.

A.

**Verwaltungsbericht des städtischen Schlacht- und Viehhofes zu Augsburg.** Wir entnehmen dem den Zeitraum vom 8. Oktober 1900 bis 31. Dezember 1902 umfassenden Verwaltungsbericht über den neuen Augsburger Schlacht- und Viehhof folgende Daten von allgemeinerem Interesse:

Die Schlachtvieh- und Ferkelmärkte waren von Oktober bis Dezember 1900 mit 3,117 Stück Großvieh und 20,380 Stück Kleinvieh, im Jahre 1901 mit 13,152 bzw. 79,218 Stück und im Jahre 1902 mit 12,333 bzw. 76,184 Stück betrieben. Die Nutztviehmärkte sind mit Ausnahme der Schafmärkte ganz bedeutungslos; der Zutrieb zu letzteren betrug 452, 9,761, 7,940 Stück. Bezüglich der Herkunft ist zu bemerken, daß weitaus das meiste Vieh aus dem Inland und zwar als Südbayern stammt. Während von Norddeutschland aus keine Zufuhren — auch nicht an Schweinen — erfolgten, belief sich die Einfuhr aus Österreich-Ungarn auf 233, 1,421, 2,241 Rinder.

Geschlachtet wurden von 8. Oktober bis 31. Dezember 1900 3,384 Stück Großvieh und 15,969 Stück Kleinvieh (10,29% beanstandet), im Jahre 1901 13,831 bzw. 67,199 Stück (9,99% beanstandet), im Jahre 1902 13,174 bzw. 62,054 Stück (8,63% beanstandet). Die Gesamtzahl der Schlachtungen ist in den beiden letzten Berichtsjahren dennach in Abnahme begriffen; zugenommen hat nur die Zahl der Pferdeschlachtungen (1902: 735 Stück), während die der Kälberschlachtungen seit mehreren Jahren schon nur ganz geringen Schwankungen unterworfen ist.

Der Durchschnittspreis für 1 kg Mastochsenfleisch bewegte sich im Jahre 1901 zwischen 1,37 und 1,41 M., der für 1 kg Schweinefleisch zwischen 1,41 und 1,54 M., im Jahre 1902 zwischen 1,20 und 1,60 bzw. zwischen 1,40 und 1,80 M. Der auf den Kopf der Bevölkerung berechnete Fleischkonsum betrug 1900 84,02 kg, 1901 80,0 kg, 1902 74,88 kg.

Auf der Freibank wurden im Jahre 1901 78,316 kg, im Jahre 1902 80,951 kg Fleisch verkauft. Die Durchschnittspreise stellten sich für Ochsenfleisch auf 1,11 bzw. 1,10 M., für Schweinefleisch auf 1,20 bzw. 1,15 M.; der Absatz war ein sehr reger.

Die Kühlhallen und sonstigen Einrichtungen gaben zu Beanstandungen keinen Anlaß und wurden im allgemeinen fleißig benützt, so insbesondere die Fleischhackerei.

Der Rechnungsetat schließt für die beiden letzten Jahre mit Mehreinnahmen von 140,000 bzw. 116,000 M. ab.

Lindner.

## Bücherschau.

**Deutsche Tierversicherungs-Zeitung.** Dem Bedürfnis nach einem Zentralorgan für alle Interessenten auf dem ebenso

wichtigen wie schwierigen Gebiet der Viehversicherung wurde nunmehr durch Gründung des obengenannten Fachorganes Rechnung getragen. Die Redaktion des Blattes hat der auf dem Gebiet des Viehversicherungswesens als Autorität bekannte Stadttierarzt und Schlachthofinspektor Dr. Kopp in Metz übernommen.

Die uns vorliegende erste Nummer enthält neben zwei größeren Artikeln, die die Bedeutung der Viehversicherung und das Programm des Blattes behandeln, sowie neben einigen kleineren Mitteilungen noch folgende Aufsätze: Allgemeine Betrachtungen über das Viehversicherungswesen. — Staatliche Schlachtviehversicherung. — Zum Gesetzentwurf zu einer reinstaatlichen Schlachtviehversicherung im Großherzogtum Hessen. — Die Versicherung der Rindviehbestände in Baden. — Pferdeversicherung in den holsteinischen Marschen.

Die Deutsche Viehversicherungs-Zeitung wird alle 14 Tage der wohlbekannten Zeitschrift „Deutscher Schlachtvieh-Verkehr“ (Preis pro Quartal 2 M.) als Gratisbeilage beigegeben. Lindner.

### Personalien.

Heinrich Lindner, Assistent an der Tierärztlichen Hochschule München zum Unterveterinär im Kgl. 12. Feldart.-Regt. (Landau, Pfalz) ernannt und mit Wahrnehmung einer offenen Veterinärstelle beauftragt.

---

## Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.

---

### Polyvalentes Schweineseuche-Serum

nach Professor Dr. Wassermann und Professor Dr. Ostertag.

Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

### Rotlauf-Serum

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. Preis wesentlich erniedrigt. Rotlaufkulturen. Anwendung der Methode Lorenz. Impfrotauf-Entschädigung.

### Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.

### Tuberkulin

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

### Laboratorium

### der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter

Berlin S.W., Wilhelmstraße 143.

== Telegramm-Adresse: Eumaios-Berlin. ==  
Fernsprecher-Amt VI, 4114.

1 (26)



**Approb. Tierarzt** als Vertreter für 1.—21. Mai **gesucht.**  
 Fuhrwerk, Rad. <sup>2</sup>  
 Distriktstierarzt **Loos, Volkach** a. M. bei Würzburg.

**Suche** von Mitte Juni ab auf vier Wochen **approbierten**  
**Vertreter.** Freie Station, 100 *M.*, sowie Reiseent-  
 schädigung. <sup>1(2)</sup>  
**Schwaimair, K.** Bezirkstierarzt, **Hassfurt.**

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Soeben erschien:

## Die Krankheiten des Pferdes

von Geh. Rat Prof. Dr. **W. Dieckerhoff.**

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

1904. gr. 8. 1145 Seiten. **26 Mk.**

(Dieckerhoff's Lehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie  
 für Tierärzte. I. Bd.)

# 'CYLLIN'

**bestes und billigstes Desinfektionsmittel**  
**11mal so stark als reine Karbolsäure**  
 ungiftig und nicht ätzend.

**Alleinverkauf für Deutschland und die deutschen**  
**Kolonien, Oesterreich etc.**

**Karl Derpsch, Cöln und Hamburg.**

Einschlägige Literatur und Gutachten von **Autoritäten** stehen  
 den Herren Ärzten auf gefl. Verlangen **gratis und franko**  
 zur Verfügung. 4 (7)

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt  
**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend  
**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen  
 zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter  
 Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**  
 und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
 billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4 **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Ich **suche** bis 1. Juni einen **Kollegen** auf längere Zeit als

**Assistenten.**

Offerten mit Gehaltsansprüche an

1(2)

**Wucher, K. Bezirkstierarzt, Neuburg a. D.**

# Tannoform

## Wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 4(26)

**Köln a. Rhein,**

**Krewel & Co.**

Eifelstraße 33.

G. m. b. H.

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 19

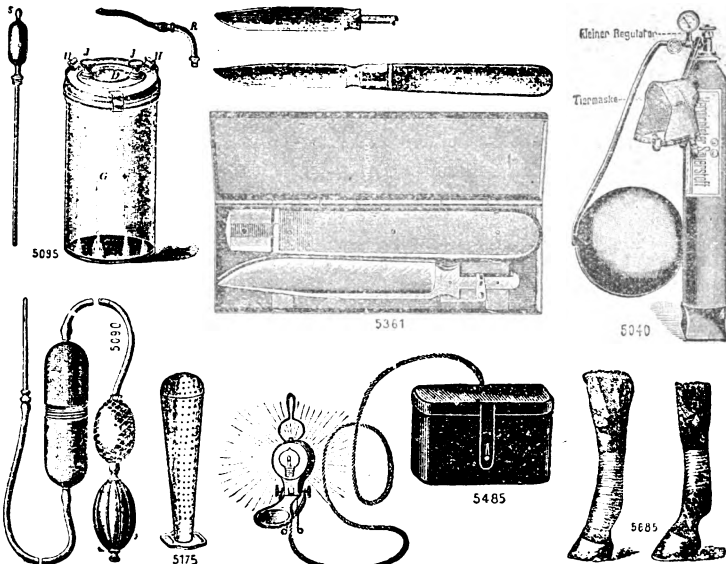
**William Pearson,**  
Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

## zu kostenfreiem Versuch

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |  |         |
|-----------|--|---------|
| Nr. 5095. | <b>Kombinierter Apparat „Steril“ zur Luft- und Jodkalibehandlung</b> | 10,75 M |
| Nr. 5090. | <b>Luftfilter nach Evers z. Behandlung d. Kalbfiebers</b>            | 8,50 M  |
| Nr. 5175. | <b>Finfacher Scheidenhalter nach Blume</b>                           | 11,00 M |
| Nr. 5361. | <b>Anschneidemesser „Occult“ nach Jeß</b>                            | 13,75 M |
| Nr. 5485. | <b>Tragbare elektrische Lampe</b>                                    | 20,00 M |
| Nr. 5040. | <b>Ledermaske für Pferde nach Dr. Kantorowicz</b>                    | 20,00 M |
| Nr. 5041. | <b>Gußstahlzylinder für 1000 Liter Sauerstoff</b>                    | 30,00 M |
|           | Füllung der Flasche mit 1000 Liter Sauerstoff                        | 7,00 M  |
| Nr. 5685. | <b>Dauerbandagen nach Dr. Jelkmann, Schachtel à 2 Stück</b>          | 2,00 M  |
|           | <b>Anschneidemesser nach Bundle mit Hartgummiheft</b>                | 2,50 M  |
|           | <b>Anschneidemesser nach Kreistierarzt Gundelach</b>                 | 4,50 M  |

Die **Hauptner-Scheermaschine**, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur **85,00 Mk.**

**Instrumenten-Katalog 1900** mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

**Neuheiten-Katalog 1903** kostenfrel.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris; Grand Prix und Goldene Medaille.

— Telegramm-Adresse: Veterinaria. —

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswintler, München.

**Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.**  
Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 26. April 1904.

Nr. 17.

---

**Inhalt:** Merkt, Thrombose der Achselarterie, der Arm- und Schulterarterie. — Ohler, Mitteilungen aus der Praxis. — Lindner, Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Geburtshilfe. Fortsetzung. — Referate. — Bücherschau. — Personalien. — Inserate.

---

### **Thrombose der Achselarterie, der Arm- und Schulterarterie.**

Von Bezirkstierarzt Merkt, Kempten.

Im Monat März ds. Jrs. wurde ich zu einem sehr gut genährten, 13 Jahr alten Ökonomiepferd gerufen und zwar wegen Hinken vorne links.

Der Besitzer teilte mir mit, daß er im Winter für sein Pferd sehr wenig Arbeit gehabt habe, er besitze es seit 10 Jahren, und dasselbe sei niemals krank gewesen.

Vor ca. 14 Tagen habe er mit dem Pferd an einem leichten zweirädrigen Karren Dünger auf das Feld gefahren; plötzlich sei das Pferd vorne links lahm gegangen, habe große Schmerzen gezeigt, stark geschwitzt und sehr gezittert.

Vor meiner ersten Untersuchung und nach diesem Vorkommnis war das Pferd wieder acht Tage im Stalle gestanden und machte dort einen völlig fehlerfreien und gesunden Eindruck. Ich ließ es aus dem Stalle führen und etliche Minuten in schneller Gangart mustern; es zeigte sich nur ein ganz unbedeutendes Hinken vorn links, ähnlich wie bei Schulterlähme, im Schritt ging das Pferd gut.

Nach dem Verbringen in den Stall setzte das Pferd den betreffenden Fuß plötzlich beständig vor und hob ihn vollständig frei und stark gestreckt, ohne den Boden mit der Zehe zu berühren; dabei war der Puls sehr beschleunigt, aber deutlich fühlbar, der Herzschlag pochend und beiderseits fühlbar, die Herztöne waren auffallend laut; Zittern der Ellenbogenmuskeln. Der Fuß fühlte sich ganz kühl an, und an der Schienbeinarterie war im Gegensatz zum rechten Fuß kein Puls zu fühlen.

Ich sagte dem Besitzer, daß eine Zirkulationsstörung vorliege und die Prognose höchst ungünstig sei, ordnete vollständige Stallruhe an und untersuchte das Pferd 14 Tage später zum zweiten Male.

Bei dieser Gelegenheit meinte der Besitzer, daß sich der Zustand sehr gebessert habe, das Pferd zeige gar keine Beschwerden und scheine völlig gesund wie früher. Er führte das Pferd aus dem Stall und ich ließ es etwa 200 m traben; hierbei wurde nicht das mindeste Hinken bemerkt. Plötzlich riß das mutige Pferd dem Besitzer aus und sprang kurze Zeit in der Wiese um den Hof herum und zur Stallschür.

Im Stalle nun zeigten sich wieder die auffallendsten Erscheinungen: starkes Zittern des linken Fußes; derselbe ist ganz kalt und wird ständig vollständig gestreckt und frei in die Höhe gehoben, dabei starkes Herzklopfen und sehr beschleunigter aber kräftiger Puls. Schweißausbruch stellte sich nicht ein, und nach einer halben Stunde waren diese Erscheinungen wieder verschwunden.

Auf meine Veranlassung hin wurde das Pferd an den Pferdeschlächter verkauft und acht Tage später geschlachtet, den beinahe zweistündigen Marsch dorthin konnte es machen.

Der anatomische Befund ergab: vollständige Thrombose der linken Achselarterie und zwar beginnend am vorderen Rand der ersten Rippe bis unterhalb der Armarterie, auch die linke Schulterarterie war auf eine Länge von 9 cm vollständig verstopft. Die Gesamtlänge der Thromben an den freigelegten Gefäßen gemessen betrug 41 cm.

Die Farbe der Pfröpfe war rot, im Innern etwas blasser; sie füllten das Gefäßlumen vollständig aus, waren teilweise mit der Wandung verwachsen und in der Achselarterie fingerdick; ganz besonders stark zeigte sich die Thrombose in der Schulterarterie. Das Herz war enorm erweitert, schlaff, der Herzmuskel blaß, weniger fest; Wasseransammlung im Herzbeutel; außerdem aber keine

weiteren Veränderungen, namentlich kein Klappenfehler. Beide Lungen sehr blutreich, die Nieren sehr vergrößert, blaß und schlaff.

Die Farbe der Pfröpfe und das kurze Bestehen der Erscheinungen im Leben lassen auf ein kurzes Vorhandengewesensein der Thrombose schließen.

Wenn Thrombose der Achselarterie schon an und für sich selten ist, so dürfte das Vorkommen in der Ausdehnung von 41 cm umsomehr erwähnenswert sein.

Die in ganzer Länge rein präparierten, veränderten Gefäße habe ich in Formalinlösung aufbewahrt.

### **Mitteilungen aus der Praxis.**

Von Tierarzt Ohler, Neustadt a. H.

I. Intermittierendes Lahmen bei einem Pferde, welches sich einen Nageltritt zugezogen hatte.

Ein Fuhrwerksbesitzer teilte mir mit, daß sein Pferd vor zwei Tagen vorn links in einen Nagel getreten sei. Er sei sofort darauf aufmerksam geworden, denn das Pferd sei plötzlich auf dem Wege stehen geblieben, habe den Vorderfuß in die Höhe gehoben und sei nicht mehr mit dem Fuße aufgetreten. Nach der Herausnahme des Nagels habe die Wunde geblutet. Beim ersten Besuch erweiterte ich den Gang, den der Nagel genommen hatte; es kamen hierbei circa drei bis vier Tropfen Eiter zum Vorschein. Nach der entsprechenden Behandlung meldete der Besitzer nach zwei Tagen, daß das Pferd wieder auf dem Fuße stehe und nicht mehr lahme. Nach Ablauf eines weiteren Tages bekam ich jedoch Nachricht, daß das Pferd wieder auf drei Beinen stehe wie am ersten Tage. Bei meiner sofort vorgenommenen Untersuchung fand ich die Wunde rein. Nach Einführung der Sonde fühlte man an dem Widerstand und Klang, daß die Wunde bis zum Rande des Hufbeins ging. Bäder, Desinfektion der Wunde und Verband wurden fortgesetzt. Nächsten Tages lief das Pferd sonderbarer Weise so gut, daß es der Besitzer an einen leeren Wagen spannte, um es zu bewegen. Das Pferd ging gut, bis es auf dem Heimwege plötzlich stehen blieb und nicht vom Flecke zu bringen war. Als ich abermals gerufen wurde, sagte ich dem Besitzer, daß jedenfalls ein Stückchen vom Nagel unter der Sohle sein müsse, weshalb es nötig sei, den betreffenden Teil der Sohle zu entfernen, was der Besitzer des anderen Tages zugab.

Sobald nach dem operativen Eingriffe die Blutung etwas nachließ, untersuchte ich mit einem schmalen scharfen Löffel den Gang, den der Nagel genommen hatte. Sofort merkte ich nun, daß ich auf ein hartes, bewegliches Körperchen stieß. Mit einer Pinzette faßte ich dieses. Es war ein Knochenstückchen von Fingernagelgröße, welches vom Rande des Hufbeins losgesprengt war. Es schien, daß je nach der Lage dieses Teilchens ein Lahmen bezw. ein Nichtlahmen des Tieres bedingt wurde. Legte sich das Teilchen in seine ursprüngliche Lage, so konnte das Tier ohne Schmerzen fußen, veränderte es dagegen seine Lage, so schien das Pferd durch die scharfe Berandung des Knochenstückchens große Schmerzen zu verspüren und konnte deshalb nicht auftreten. Drei bis vier Wochen nach Ablauf der Operation konnte das Tier wieder zu leichten Diensten verwendet werden.

## II. Zwerchfellbruch bei einem Pferde.

Nach Aussage des Besitzers war dessen Pferd an einem Dienstag Nachmittag im Walde kopfüber gestürzt. Er habe es jedoch noch in seinen Stall gebracht, in dem es etwas Futter zu sich nahm. Nächsten Tages wollte der Besitzer sein Pferd wieder einspannen, als er jedoch sah, daß es zum Ziehen unfähig war, ließ er es an diesem und den folgenden Tag im Stalle stehen. An beiden Tagen hat das Pferd fast nichts gefressen; tags darauf, also am Freitag, ging es ein.

Samstag vormittags habe ich die Sektion vorgenommen. Nach Abnahme der Haut konnten an dem Kadaver außer einer blutig-sulzigen Stelle an der linken Brustwand keine pathologischen Veränderungen wahrgenommen werden.

Bei Eröffnung der Bauchhöhle kamen die Gedärme in ihrer physiologischen Farbe zu Gesicht. Stand des Zwerchfelles schlaff nach rückwärts. Nachdem das Colon und Coecum herausgezogen worden waren, sah man ein blutiges Exsudat in der Bauchhöhle (nachheriges Maß fünf bis sechs Liter).

Bei der Exenteration der übrigen Baueingeweide zeigte sich, daß Teile des Duodenums und des Rektums in der Brusthöhle lagen und durch einen Zwerchfellriß herausgezogen werden mußten. Der Riß hatte eine Länge von circa 20 cm und war größten Teils im sehnigen Teile des Diaphragma. Die Rißränder waren zerfetzt und blutig infiltriert, die vorgefallenen Därme waren nur leicht hyperämisch und nicht incarceriert. Es schien, daß sogar peristaltische

Bewegungen an den vorgefallenen Darmteilen ausgelöst wurden, was bei der Größe des Risses möglich gewesen sein kann. An der linken Brustwandung waren Frakturen der siebenten bis zehnten Rippe vorhanden. Herzbeutel, Pleura cost. und Pleura pulm. waren leicht mit Fibrin beschlagen. In diesem Falle hatte der hochgradige Zwerchfellriß nicht den sofortigen Tod zu Folge gehabt, wie dies gewöhnlich der Fall ist.

### III. Fremdkörper im Euter einer Kuh.

Eine Besitzerin fühlte beim Melken ihrer neu gekauften Kuh oberhalb eines Striches einen harten, strangartigen Gegenstand.

Bei der Untersuchung konnte ich mich von der Richtigkeit der Anamnese überzeugen. Der Strang schien beweglich und von der Dicke eines kleinen Notizbleistiftes zu sein. Ich riet zu einem operativen Eingriffe, den die Besitzerin zugab. Am nächsten Tage wurde die Kuh niedergeworfen. An der Basis des Striches führte ich einen ca. 5 cm langen Schnitt in die Milchzyste. Nachdem die Blutung etwas nachgelassen hatte, konnte ich mit einer Pinzette den Gegenstand erfassen. Es war eine ca. 20 cm lange Hühnerfeder, an ihrem dünnen Ende etwas abgebogen. Die Strahlen der Fahne waren bis zur Mitte entfernt.

Anscheinend hatte die Kuh bei dem Vorbesitzer eine Stenose des Strichkanales und wollte derselbe diese mittels der Feder erweitern, wobei jedoch die Feder zu weit in den Kanal geriet, als daß sie noch hätte erfaßt werden können. Jedenfalls hatte der Vorbesitzer daraufhin die Kuh veräußert.

## Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Geburtshilfe.

Sammelreferat von Heinrich Lindner, Assistent an der geburts-hilflichen Abteilung der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München.

### I. Physiologie und Pathologie der Trächtigkeit und Geburt.

(Fortsetzung.)

#### **Transmigratio und Graviditas extra-uterina.**

De Bruin, B. T. W. 1900, S. 2.

De Bruin bespricht unter Schilderung der in positivem Sinne ausgefallenen Experimente von Leopold, Pinner



und Lode die Möglichkeit der Überwanderung eines Eies von einer Seite der Bauchhöhle auf die andere und die verschiedenen Arten der extrauterinen Gravidität. Ein Fall von Graviditas tubaria — bei unseren Haustieren eine große Seltenheit — wird näher beschrieben. Bei einer Katze wurde in der Vermutung, daß ein Fremdkörper im Darm sei, die Laparotomie vorgenommen. Der auf Druck schmerzhaft Gegenstand entpuppte sich hiebei als die ampelförmig erweiterte Tuba, deren Serosa stark gespannt war. Im Innern befanden sich drei Früchte (deren Größe jedoch nicht angegeben ist); die Cornua uteri waren leer.

### **Scheidenträchtigkeit.**

Strebel, Schweiz. Archiv f. Thkd. 1900, S. 162.

Eine Kuh, die den sechsten Trächtigkeitsmonat bereits überschritten hatte, abortierte einen zwerghaft entwickelten Scheidenfötus. Auf der Oberfläche der Blase bestanden keine Merkmale eines Fruchtkuchens, sondern nur kleine, zottige Hervorragungen an der Verwachungsstelle mit der Scheidenschleimhaut. Die Cervix war geschlossen; im Uterus fand sich noch ein Fötus, der nach Ablauf der normalen Tragezeit gesund geboren wurde.

Strebel glaubt, daß ein in der Scheide befruchtetes Ovulum sich daselbst festsetzte und widerspricht entschieden der Ansicht von De Bruin, der annimmt, daß in solchen Fällen ein abgestorbener Fötus aus dem Uterus ausgestoßen und in der Vagina zurückgehalten werde. Der Autor führt an, daß, wenn letzteres der Fall wäre, der Fötus die Rolle eines belästigenden Fremdkörpers gespielt hätte und als solcher nicht in der Scheide geduldet worden wäre; auch hätten die von den Karunkeln losgelösten Chorionzöttchen eines abgestorbenen Fötus nicht mehr an die Scheidenschleimhaut anwachsen können.

### **Sterilität.**

Bournay, B. T. W. 1901, S. 51; Referat. — Nielsen, Jahresber. üb. d. Leist. auf d. Geb. d. Vetmed. 1901, S. 1904. — Graber, D. T. W. 1901, S. 319; Referat. — Sauer, W. f. T. u. V. 1900, S. 137. — Handschuch, W. f. T. u. V. 1901, S. 274. — Garrecht, W. f. T. u. V. 1901, S. 438. — Brandt, Jahresber. üb. d. Leist. auf d. Geb. d. Vetmed. 1901, S. 194.

Bournay hat die Sterilität einer wertvollen Stute auf operativem Weg beseitigt. Bei der letzten, vor drei Jahren erfolgten Geburt war nämlich ein tiefer Riß im Perineum entstanden, so daß das Vestibulum nicht mehr

vollständig abgeschlossen wurde. Das Sperma konnte nun nicht mehr in die Cervix gelangen, weil es infolge Ausweitung der Scheide an der unteren Wand derselben liegen blieb; hier wurden dann die Spermatozoen durch die Berührung mit der Luft bald abgetötet. Zwei Monate, nachdem diese Ursachen durch ein entsprechendes operatives Verfahren beseitigt waren, erfolgte wieder Konzeption.

Daß man bei Kühen, die nicht rindern, oft ein sehr großes Corpus luteum findet, nach dessen Beseitigung die Brunst wieder eintritt, ist eine schon von verschiedenen, insbesondere Schweizer Autoren mitgeteilte Tatsache. Auch Nielsen hat diese Beobachtung gemacht; er empfiehlt das Zerdrücken des gelben Körpers mit der ins Rektum eingeführten Hand als eine im allgemeinen gefahrlose, leicht ausführbare und fast immer erfolgreiche Operation. Allerdings notiert er auch einen Fall von tödlicher Verblutung; auch Graber hat auf diese Art schon eine Kuh verloren. Letzterer rät deshalb, das Ovarium nach dem Abdrücken des Corpus luteum noch eine halbe Stunde lang zu komprimieren. Um bei Tieren, die wohl brünstig werden, aber nicht aufnehmen, die Konzeption zu veranlassen, wird es bekanntlich empfohlen, eine Stunde vor der Begattung eine Infusion von halbprozentiger Natronbicarbonatlösung in die Scheide zu machen; über den Erfolg dieses Verfahrens bei Stuten und Kühen sprechen sich verschiedene Kollegen sehr günstig aus, so Sauer, Handschuch, Garrecht, Brandt; letzterer fügt noch hinzu, daß er den Scheidenschleim von 34 nicht konzipierenden Rindern untersucht und in fast allen Fällen leicht sauer reagierend gefunden habe; diese saure Reaktion trete auch sechs bis sieben Stunden nach der Ausspülung mit Natronbicarbonat wieder ein.

### **Emphysem der Frucht.**

Lucet, B. T. W. 1900, S. 532; Referat. — De Bruin, B. T. W. 1901, S. 370. — Idem, B. T. W. 1903, S. 493.

Lucet beschreibt das Emphysem der Kälber. Im Gegensatz zur Anschauung der meisten anderen Autoren ist er der Meinung, daß das Emphysem auch bei geschlossener Cervix und ohne Zutritt von Luft in den Uterus entstehen könne. Vermutlich geschieht die Infektion auf dem Wege der Blutbahn, vielleicht auch vom Darmkanal der Mutter aus. In dem emphysematösen Fötus lassen sich zahlreiche Bakterien, insbesondere verschiedene Coccen

und mit großer Regelmäßigkeit vier verschiedene Arten von Bazillen nachweisen.

Auch de Bruin, der über einen Fall von Emphysem beim Schwein berichtet, teilt bezüglich der Entstehungsart die Ansicht Lucets. Bei der Sektion eines Schweines fand er neben anderen Veränderungen eine starke bilaterale Pneumonie, eine Dickdarmentzündung und starke Auftreibung des Uterus, bei dessen Eröffnung acht emphysematöse Früchte zum Vorschein kamen, die sich alle im gleichen Fäulnisstadium befanden. Metritis lag nicht vor, Cervix geschlossen, Blut frei von Mikroorganismen. Verfasser stellt sich die Entwicklung des Falles folgendermaßen vor: Das Primäre war die bilaterale Pneumonie und die Enteritis; infolge Überladung des Blutes mit  $\text{CO}_2$  kam es zum Absterben der Früchte und zu Uteruskontraktionen. Sofort darauf erfolgte eine Auswanderung von Fäulnis-mikroorganismen durch die in diesem Falle sehr permeable Darmwand, vielleicht auch auf dem Weg der Zirkulation. Daß die Infektion nicht vom Cervikalkanal her erfolgte, ergibt sich aus der gleichmäßigen Erkrankung aller Früchte; bei offener Cervix würde die Fäulnis vor allem die vorne liegende Frucht betroffen haben. Daß übrigens die Einfuhr von Fäulnisorganismen auf dem Zirkulationsweg bei Schweinen öfters vorkommt, ergibt sich aus dem nicht selten beobachteten Faktum, daß erst lebende und dann in Fäulnis übergegangene Früchte geboren werden.

Weiterhin beschreibt der gleiche Autor einige Fälle von Emphysem des Kalbes, aus denen hervorgeht, daß die Fäulnisorganismen durch den Cervikalkanal eingedrungen sind und daß die abgestorbene Frucht schon in 24—36 Stunden emphysematös werden kann.

Was das Muttertier anbelangt, so vertragen kleinere Tiere die Fäulnis der Frucht viel besser als das Rind, bei dem de Bruin häufig plötzlichen Tod beobachten konnte, den er einer akuten Vergiftung zuschreibt. Die nach Entfernung des Fötus sorgfältig auszuführende Nachbehandlung besteht in baldmöglichster Entfernung der Eihäute und in Ausspülungen. Eine mechanische Reinigung des Uterus hält der Verfasser für vollkommen genügend; er erzielte mit 1% igen  $\text{Na}_2\text{CO}_3$  — oder  $\text{NaCl}$ -Lösungen bessere Resultate als mit den neueren Desinfizientien. Zur innerlichen Verabreichung sind Roborantia, insbesondere Kaffee, zu empfehlen.

(Fortsetzung folgt.)

## Referate.

**Fuchs: Zur Theorie der Wismutwirkung** (Referat des chemischen Zentralblattes Nr. 26, 1903). Nach F. ist die Schleimsekretion nach Wismutsubnitrateingüssen nicht durch mechanische Reizwirkung der Wismutkristalle bedingt, sondern ist als spezifischer Einfluß des Bi und seiner Präparate anzusehen; das Bi ist in einer hellgrauen Schleimschicht über die ganze Magenwand gleichmäßig verteilt. Die Heilwirkung des Wismutsubnitrats ist nicht lediglich die Folge seiner physikalisch-mechanischen Eigenschaften als Protektivum, sondern beruht ähnlich wie die Ag-Wirkung auf Reduktion zu Oxydul, das in das Granulationsgewebe eindringt und Schutz bringt. Die Bismutose, eine Verbindung von Bi mit Eiweiß, erscheint ihrer ausgeprägten Reaktionsfähigkeit wegen als ein besonders für medizinische Zwecke geeignetes Präparat.

**Weichardt: Ermüdungstoxine und deren Antitoxine** (Münchener mediz. Wochenschrift Nr. 1, 1904). V. fand, daß der unter antiseptischen Cautelen gewonnene Muskelsaft ermüdeter Tiere auf Tiere der gleichen Art giftig wirkte. Wurde der Muskelsaft einen Tag lang aufbewahrt und erst dann zu den Versuchen verwendet, so erwies sich die Toxicität des Muskelplasmas in hohem Grade gesteigert. V. führt diese Erhöhung der Toxicität auf einen fermentativen Prozeß in dem aufbewahrten Muskelpreßsaft zurück. Das Muskelplasma nicht ermüdeter Kontrolltiere zeigte die Eigenschaft der Giftigkeit nicht. Wurden Kaninchen in der bekannten Weise mit dem Muskelplasma behandelt, so konnte aus dem Blute derselben ein spezifisches Antitoxin gewonnen werden.

**Loeb: Über eine Methode, Blutplättchen in großer Menge rein zu erhalten.** Wir brachten früher ein Referat über eine Methode, Blutplättchen aus dem Blute zu gewinnen. V. teilt im Zentralblatte für Physiologie 1903, Nr. 11 eine weitere einfache Methode mit, Blutplättchen zu erhalten: In 30—40 ccm einer auf 56—57° C. erwärmten 0,8% igen Kochsalzlösung fängt man etwa 2—3 ccm des der durchschnittlichen Halsader eines narkotisierten Kaninchens schnell entströmten Blutes auf. Diese Blutmischung, deren Temperatur sofort sinkt, wird darauf möglichst bald zentrifugiert. Wenn die Menge des aufgefangenen Blutes nicht zu groß war, erhält man dann ein verdünntes Blutplasma,

welches gewöhnlich lange Zeit ungeronnen bleibt, aber auf Zusatz eines Stückchens Blutkoagulums bald gerinnt. Zwischen Blutplasma und roten Blutkörperchen befindet sich nun eine dünne weiße Zone, welche hauptsächlich aus Blutplättchen nebst eingelagerten Leukozyten besteht. Interessant ist, daß ein kurzdauerndes Erwärmen die Agglutinierbarkeit der Blutplättchen nicht aufhebt.

**Lehmann: Die Wirkung größerer Mengen Saponin auf den menschlichen und tierischen Körper** (Ibidem Nr. 19, 1903). V. hat an zwei Kaninchen Saponin bis zur Menge von 6 g täglich mit Brod neben Grünfütter verfüttert, ohne daß die Tiere irgendwelche Gesundheitsstörung zeigten. Bei der Sektion des einen der Versuchstiere konnte der Kreistierarzt keinerlei krankhafte Veränderungen der inneren Organe feststellen. Bei den von V. an sich selbst angestellten Versuchen, bei welchen er zehn Tage lang Saponin einnahm und hierbei allmählig die Dosis von 0,1 g bis 1,0 g steigerte, empfand V. nicht die geringsten Störungen seines Befindens. L. schließt aus diesen Versuchen, daß die in den Getränkeindustrien verwendeten geringen nur nach Milligrammen zählenden Mengen eines chemisch-reinen Saponins für den Menschen auch bei längerem Gebrauche völlig unschädlich seien.

**Altschüler: Konservierung des Hackfleisches mit (neutralem) schwefligsaurem Natrium** (Chemisches Zentralblatt Nr. 21, 1903). Natriumsulfit zeigt sowohl für Hackfleisch als auch für den Fleischfarbstoff eine nachweisbare konservierende Eigenschaft, die noch bei einem Zusatz von 0,05% des Salzes erkennbar ist. Der Einfluß läßt sich am sichersten bei Zusatz von 0,05% konstatieren und wird kaum stärker, wenn man über diese Menge hinausgeht; er besteht in einem entwicklungshemmenden Einfluß auf die Bakterien, steigt mit abnehmender und fällt mit zunehmender Temperatur. Der Zusatz von Natriumsulfit ist imstande, uns über die wahre Beschaffenheit des Fleisches zu täuschen, da der eintretende Fäulnisprozeß unter üppiger Vermehrung der Bakterien sich ruhig weiter entwickelt, die stinkenden Fäulnisprodukte aber für einige Zeit beseitigt werden. Das Salz vermag dem in Faulen begriffenen oder stinkender Zersetzung nahen Fleisches den Anschein einer besseren Beschaffenheit zu verleihen.

**Die Anwendung von pasteurisiertem Wasser zum Butterkneten** (der Deutsche Landwirt Nr. 1, 1904). In einer Meierei war durch mangelhafte Ableitung der Abwässer das zum Gebrauch benützte Wasser so bakterienreich geworden, daß die Qualität der Butter mangelhaft wurde. Man suchte den Fehler lange Zeit, ohne ihn zu finden. Endlich probierte man pasteurisiertes Wasser am Knetbrett zu verwenden. Dies bewährte sich ganz ausgezeichnet. Der Fehler schwand und die Meierei blieb seitdem völlig verschont. Das Pasteurisieren des Wassers kostet etwa einen Pfennig pro Kilogramm Butter, ist also keine ins Gewicht fallende Ausgabe. Durch das Pasteurisieren wird der Keimgehalt des Wassers auf ein Minimum heruntergedrückt. Die Folgen davon zeigen sich in erster Linie darin, daß die gleiche Butter, wenn sie mit pasteurisiertem Wasser gewaschen wird, etwa doppelt so lange haltbar bleibt, als die mit frischem Wasser behandelte. Der normale Geschmack und das Aroma hält sich bei der Verwendung von pasteurisiertem Wasser besser und länger. Er ist andauernd reiner und voller. Das Pasteurisieren des Wassers kann in besonderen Fällen auch für unsere Meiereien von Nutzen sein, denn auch bei uns kommt es vor, daß man Wasser benützen muß, das sehr keimreich ist. A.

### **Bücherschau.**

**Veröffentlichungen aus den Jahres-Veterinär-Berichten der beamteten Tierärzte Preussens für das Jahr 1902.** Dritter Jahrgang. Zusammengestellt im Auftrag des Vorsitzenden der technischen Deputation für das Veterinärwesen von Bermbach, Departementstierarzt, veterinär-technischem Hilfsarbeiter im Kgl. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Zwei Teile. Berlin 1904. Verlag von Paul Parey. Preis 10 M.

Der erste, 203 Seiten starke Teil, enthält in übersichtlicher Darstellung alle im Laufe des Berichtsjahres hinsichtlich der anzeigepflichtigen Krankheiten gemachten Beobachtungen, sowie zwei Gutachten der technischen Deputation für das Veterinärwesen. Der zweite Teil bringt auf 129 Seiten Mitteilungen über nicht anzeigepflichtige Tierkrankheiten, über Fleischbeschau, Milchhygiene, Abdeckereiwesen, Hufbeschlag, Grenz- und Einfuhrverhältnisse, ferner eine Zusammenstellung der im Jahre 1902 in Preußen erlassenen Verordnungen über das Veterinärwesen,

das Ergebnis der Viehzählung und ein Gutachten über die Verwertung schwach trichinöser Schweine.

Der sorgfältig bearbeitete Bericht enthält eine Fülle theoretisch interessanter und praktisch verwertbarer Mitteilungen über Seuchen und sporadische Krankheiten. Der Raum unserer Wochenschrift erlaubt es leider nicht, an dieser Stelle auf den Inhalt des Näheren einzugehen. Wir werden aber Verschiedenes aus dem Berichte in der Wochenschrift mitteilen. Den Herren Kollegen können wir den vorzüglichen Bericht zum Studium warm empfehlen.

A.

**Leitfaden für Fleischbeschauer.** Eine Anweisung für die Ausbildung als Fleischbeschauer und für die amtlichen Prüfungen von Dr. R. Ostertag, Professor an der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin. Siebente neubearbeitete Auflage. Berlin 1904. Verlag von Richard Schötz.

Die erste Auflage des Ostertag'schen Leitfaden erschien im Januar 1903, nunmehr März 1904 liegt die siebente Auflage des Werkes vor uns.

Seit der Ausgabe der letzten Auflage hat die Durchführung der Fleischschau in sämtlichen Bundesstaaten des deutschen Reichs stattgefunden. Die dadurch bedingten Erlasse von Landesgesetzen und Vollzugsvorschriften, die neuen Vorschriften über das Verfahren mit dem Fleische trichinöser und an Schweineseuche erkrankt gewesener Tiere bedingten eine Neubearbeitung mehrerer Kapitel der letzten Doppelaufgabe; außerdem fand in der siebenten Auflage eine Vermehrung der Zahl der Abbildungen statt und weniger gut gelungene der früheren Auflage wurden durch bessere ersetzt.

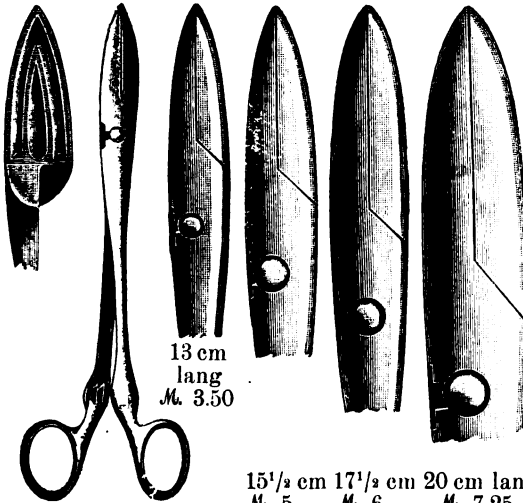
Die oben angeführte rasche Folge der Auflagen des Werkes beweist für sich allein das in unserer früheren Rezension abgegebene Urteil über die Vortrefflichkeit des Buches, welches wir wiederum zum Unterricht und Selbststudium sehr empfehlen.

A.

### Personalien.

Auf die erledigte Bezirkstierarztenstelle in Gunzenhausen wurde der K. Bezirkstierarzt Emil Döderlein in Hilpoltstein auf Ansuchen versetzt. Der Assistent an der Tierärztlichen Hochschule München Heinrich Lindner wurde auf Ansuchen seiner Funktion mit Wirkung vom 1. Mai l. Js. an enthoben und der approbierte Tierarzt H. G. Böhmer, bezirkstierärztlicher Assistent in Starnberg zum Stadttierarzte in Klingenberg a. M. gewählt.

natürliche Größen



13 cm  
lang  
Mk. 3.50

15 $\frac{1}{2}$  cm 17 $\frac{1}{2}$  cm 20 cm lang  
M 5.— M 6.— M 7.25.

## Arterien- Klemmen

nach **Greig - Smith** haben sich ganz vorzügl. bewährt. Das huftisenförmige, kulbige Maul hat zur Folge, daß das Nähmaterial beim Knöpfen gut abgleitet. Herr **Profess. Imminger**, Vorstand der Chirurgischen Klinik der Kgl. Tierärztlichen Hochschule in München, empfiehlt diese Klemmen seinen Herren Kollegen auf Wärmste. 4



## Impfspritze für Schweine

M 7.50.

Sehr beliebtes Modell.

### Sämtliche tierärztlichen Instrumente!

Reparaturen, Vernickeln, Schleifen von Instrumenten, auch wenn dieselben nicht von mir geliefert sind, promptest und billig.

**C. Stiefenhofer, München,**

**Fabrik tierärztlicher Instrumente.**

Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: Stiefenhofer München.

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt  
**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend  
**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen  
zum Originalpreis

**Betalyzol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter  
Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**  
und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
billigst  
**Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**



# Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.

## Polyvalentes Schweineseuche-Serum

nach Professor Dr. Wassermann und Professor Dr. Ostertag.

Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

## Rotlauf-Serum

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. **Preis** wesentlich **erniedrigt**. **Rotlaufkulturen**. Anwendung der Methode Lorenz. Impfrotauf-Entschädigung.

## Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.

### Tuberkulin

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

### Laboratorium

## der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter

Berlin S.W., Wilhelmstraße 143.

== Telegramm-Adresse: **Eumaios-Berlin**. ==  
Fernsprecher-Amt VI, 4114. 2 (26)

**Approb. Tierarzt** als Vertreter für 1.—21. Mai **gesucht**.  
Fuhrwerk, Rad. 3  
Distriktstierarzt **Loos, Volkach** a. M. bei Würzburg.

**Suche** von Mitte Juni ab auf vier Wochen **approbierten**  
**Vertreter**. Freie Station, 100 M, sowie Reiseentschädigung. 2(2)

**Schwaimair**, K. Bezirkstierarzt, **Hassfurt**.

# „CYLLIN“

bestes und billigstes Desinfektionsmittel  
11mal so stark als reine Karbolsäure  
ungiftig und nicht ätzend.

Alleinverkauf für Deutschland und die deutschen  
Kolonien, Oesterreich etc.

**Karl Derpsch, Cöln und Hamburg.**

Einschlägige Literatur und Gutachten von Autoritäten stehen  
den Herren Ärzten auf gefl. Verlangen gratis und franko  
zur Verfügung. 5 (7)

Ich **suche** bis 1. Juni einen **Kollegen** auf längere Zeit als

**Assistenten.**

Offerten mit Gehaltsansprüche an

2(2)

**Wucher, K. Bezirkstierarzt, Neuburg a. D.**

# Tannoform

## Wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als scither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 5(26)

**Köln a. Rhein,**  
Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
G. m. b. H.

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettensmittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 20

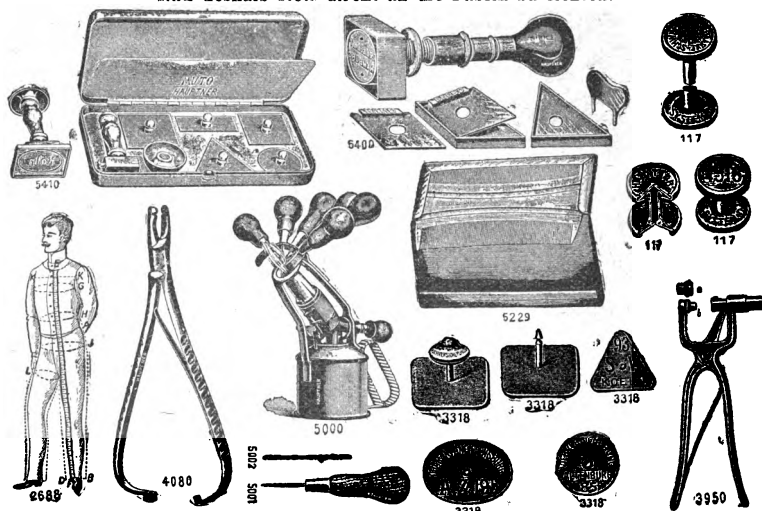
**William Pearson,**  
Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

## zu kostenfreiem Versuch

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |   |          |
|---|----------|
| Nr. 5410. Fleischbeschauempel „Muto“ nach Kühnau aus Nickelaluminium, federleicht . . . . . |          |
| Nr. 4080. Universal-Nadelhalter, amerikan. Modell . . . . .                                 | 4,85 M.  |
| Nr. 2688. Leibchen-Schurz hose nach Zehl (Maßangabe gemäß der Maßfigur erbeten)             |          |
| Nr. 5400. Universal-Fleischbeschauempel nach Dr. Garth . . . . .                            | 15,00 M. |
| Nr. 5000. Apparat zum Stichbrennen nach Hoffmann . . . . .                                  | 25,00 M. |
| Nr. 5001. Nadel mit Griff nach Hoffmann zum Stichbrennen . . . . .                          | 25 M.    |
| Nr. 5002. Nadel ohne Griff nach Hoffmann „ „ . . . . .                                      | 10 M.    |
| Nr. 5229. Ungezieferkamm nach Träger . . . . .  | 1,50 M.  |
| Nr. 3318. Viehversicherungs-Ohrmarken zum Einziehen ohne Zange, 100 Stück . . . . .         | 12,00 M. |
| Nr. 117. Schweizer Ohrmarke „System D“, 100 Stück . . . . .                                 | 15,00 M. |
| Nr. 3950. Kombinierte Zange für Lochung und zum Vernieten . . . . .                         | 13,50 M. |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

— Telegramm-Adresse: Veterinaria. —

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswiler, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten.  
Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**Dr. M. Albrecht.**

---

48. Jahrgang. München, den 3. Mai 1904.

Nr. 18.

---

**Inhalt:** Von Velasco, Über Tuberkulose-Schutzimpfung der Kälber nach Geheimrat Professor Dr. von Behring. — Lindner, Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe. Fortsetzung. — Referat. — Bücherschau. — Viehseuchennachrichten. — Personalien. — Inserate.

---

### **Über Tuberkulose-Schutzimpfung der Kälber nach Geheimrat Professor Dr. von Behring.**

Von Tierarzt Anton von Velasco, Weitnau.

Von zahlreichen Kollegen sind Anfragen an mich gerichtet worden um Auskunft über die Tuberkulose-Schutzimpfung nach dem von Geheimrat Professor Dr. von Behring in Marburg a. L. angegebenen Verfahren. Da es mir an Zeit gebricht, jede einzelne Anfrage ausführlich zu beantworten, sei es mir gestattet, nachfolgend über die von mir bisher ausgeführten Impfungen zu berichten.

Zur Impfung wird ein von dem physiologischen Institut von Dr. Siebert und Dr. Ziegenbein in Marburg a. L. zu beziehender, aus in Trockenform übergeführten lebenden Tuberkelbazillen vom Menschen bestehender Impfstoff verwendet. Dieser stellt eine geringe, gelbbraune, bröckelige Masse dar und ist in kleinen mit Watte und Gummipropf verschlossenen Glaszylindern zu je 5 und je 20 Immunitäts-Einheiten abgewogen. Der Preis stellt sich zur Zeit auf 2.— M für 5 und 8.— M für 20 „I. E.“ Auf jedem Zylinder ist das Datum der Abgabe vermerkt, von dem

an gerechnet der Stoff 30 Tage zur Schutzimpfung zu verwenden ist.

Zum Zwecke der Impfung wird der Stoff in frisch-aufgekochter und abgekühlter 1% Kochsalzlösung feinstens verrieben und stellt dann eine trübgraue Emulsion dar. Man zerreibt zuerst den in eine kleine, ausgekochte Reibschale geschütteten Impfstoff trocken, gibt dann unter fortgesetztem Reiben einige Tropfen der Kochsalzlösung zu, worauf sich ein eigentümlich riechender Brei bildet, den man in den bereitgestellten sterilen 50 cm<sup>3</sup> haltenden Meßzylinder abgießt; den in der Reibschale zurückgebliebenen Rest verreibt man neuerdings, schwemmt mit etwas Kochsalzlösung auf und gießt dies wieder in den Zylinder. Der nun im Meßzylinder befindlichen Emulsion fügt man Kochsalzlösung bis auf 30 cm<sup>3</sup> zu und gießt diese 30 cm<sup>3</sup> Emulsion in eine keimfreie weithalsige ca. 100 cm<sup>3</sup> fassende Flasche aus. In den Meßzylinder gibt man hierauf noch 10 cm<sup>3</sup> der ClNa-Lösung, die den in ihm verbliebenen Rest der Emulsion aufnehmen soll, und gießt sie zu den 30 cm<sup>3</sup> in der Flasche ab. Nun hat man im Ganzen 40 ccm Emulsion, die, falls 20 Immunisierungseinheiten des Impfstoffes darin verrieben worden sind, in je 2 ccm eine Immunitäts-Einheit enthält. Das Institut teilte mir mit, daß angeriebener Impfstoff während 24 Stunden haltbar ist. Da man es mit lebenden Tuberkelbazillen zu tun hat, dürfte es sich immerhin empfehlen, bei der Verreibung des trockenen Materiales ein Tuch vor Nase und Mund zu binden, um sich vor etwa zerstäubenden Bazillen etwas zu schützen. Auch ist darauf zu achten, bei Ausführung der Impfung keinen Impfstoff auf den Stallboden fallen zu lassen, aus naheliegenden Gründen.

Zur Immunisierung eines Kalbes sind zwei Impfungen nötig und, zwar sind das erste Mal eine und das zweite Mal, ungefähr ein Vierteljahr später, fünf Immunitäts-Einheiten in die linke Vena jugularis zu injizieren. Zwei Tage vor und fünf Tage nach der Impfung ist die Temperatur zu messen. Die Ausführung der intravenösen Injektion geschieht am besten am Standort des Impflings selbst. Vorher desinfiziert man die Injektionsstelle mit Lysolösung, bringt die Vene durch einen straff angespannten Kälberstrick zur prallen Schwellung, sticht die Nadel der Pravazspritze kopfwärts ein und entfernt den Kompressionsstrick, sobald Blut aus der Nadel ausfließt. Nachdem die nötige Menge des Impfstoffes (von obiger Emulsion: 2 ccm bei der Erst- und 10 ccm bei der Zweitimpfung) appliziert

und die Nadel entfernt ist, wird das Operationsfeld nochmals mit Lysollösung gereinigt. Praktisch fand ich Hauptners Dürftkolbenspritzen zu 10 g. Sie sind handlich und bleiben nach dem Auskochen vollkommen luftdicht, wenn man sie mit einem Tropfen Glyzerin „schmiert“. Sehr erleichtert wird das Impfgeschäft, wenn man statt gewöhnlicher Canülen sich der im Hauptner-Katalog unter Nr. 1565 aufgeführten Carl'schen Canülen mit meiselförmiger Spitze, die das Einstechen in die Vene zum reinsten Kinderspiel machen, bedient und zwar entspricht Weite 6 gedachtem Zweck am besten. Enge Canülen verstopfen sich fast jedesmal nach dem Entfernen der Kompressionssehnur durch die sich rasch bildenden Blutcoagula.

Was nun die Auswahl der Impflinge betrifft, so eignen sich nach Dr. Römer am besten Milchkälber im Alter von drei Wochen bis zu drei Monaten. Diese können, sofern sie sich vollkommen gesund erweisen, ohne weiteres der Schutzimpfung unterzogen werden, während bei älteren Tieren eine Tuberkulinprüfung der Impfung vorauszugehen hat und nur die Nichtreagierenden zur Impfung heranzuziehen sind. Bei den von mir vorgenommenen Impfungen fand ich Dr. Römers Angabe bestätigt, daß die Impfreaktion um so geringer ausfällt, je jünger der Impfling ist. Milchkälber zeigen in der Regel gar keine Reaktion auf die Erstimpfung: von sieben der Erstimpfung unterzogenen Saugkälbern im Alter bis zu zehn Wochen zeigten sechs nach der Impfung absolut keine Erscheinungen, während eines am vierten Tag nach der Impfung 39,7° angab, am fünften Tag aber bereits wieder seine gewöhnliche Temperatur hatte. Außer dieser eintägigen Temperaturerhöhung war auch an diesem Kalb nichts von Bedeutung zu beobachten. Dagegen reagierten von den älteren Tieren im Alter von ca. ein Jahr, die bereits einen Sommer Älping hinter sich hatten, mehrere auf dieselbe Dosis Impfstoff bei beiden Impfungen mit viel deutlicheren Symptomen, wie Husten, verminderte Freßlust und teilweise auch durch ein paar Tage anhaltendes Fieber. Etwaige Gewichtsverluste konnte ich nicht feststellen, da die Tiere nicht gewogen wurden. Augenfälliger Gewichtsverlust konnte jedoch auch bei den am stärksten reagierenden Impflingen nicht konstatiert werden.

Die Eigentümlichkeit, daß ganz junge Kälber immer geringere Reaktion auf die Einverleibung des Impfstoffes aufweisen als ältere, stimmt nach Dr. Römer überein mit der allseits gemachten Erfahrung, daß auch bei der

Tuberkulinisation mit dem zunehmenden Alter der Impflinge die Reaktionen häufiger auftreten. Bis zu einem gewissen Grade, meint Dr. Römer, ist die Impfstoffreaktion der Tuberkulinreaktion gleichzusetzen. Genannter Autor konnte beobachten, daß einer positiven Tuberkulinreaktion meist auch eine entsprechende Impfstoffreaktion folgte. Doch habe ich bei drei ca. 1 $\frac{1}{4}$  Jahr alten Impflingen, die auf die Tuberkulinprobe mit 1,5, 1,6 und 1,7 $^{\circ}$  reagiert hatten, die Temperatur nach der Zweitimpfung (10,0 Emulsion) auch nicht höher ansteigen sehen als bei Tieren, die auf die Tuberkulinprobe nicht reagiert hatten. Nach meiner Überzeugung verdient es besonders hervorgehoben zu werden, daß diese Schutzimpfung für die Impflinge absolut unschädlich zu sein scheint: Nachteil für die jungen Tiere oder gar einen Todesfall infolge der Schutzimpfung habe ich nicht zu verzeichnen. Als Beweis dafür mag angeführt werden, daß man sich auf dem Gute, auf dem ich nun seit ca. einem halben Jahre sämtliches Jungvieh geimpft habe, dazu entschlossen hat, fernerhin alle anzustellenden Kälber der Schutzimpfung zu unterwerfen. Auch von anderer Seite ist mir von unangenehmen Folgen der Impfung nichts bekannt geworden.

Was die Dauer der Immunität betrifft, so wäre es nur zu wünschen, daß sich Dr. Römers Annahme verwirklichen möchte, daß sich die durch die Schutzimpfung hervorgerufene Immunität über die ganze Lebensdauer des Impflings erstreckt. Sicheres läßt sich über diesen Punkt noch nicht aussprechen, da die Schutzimpfungen doch erst zu kurze Zeit in der Praxis ausgeführt werden. Soviel aber hat sich bislang schon beobachten lassen, daß schutzgeimpfte Tiere bei der Sektion in Bezug auf Tuberkulose stets ein negatives Resultat ergaben. Immunisierte Tiere können ohne Bedenken der Infektion durch Cohabitation mit hustenden Tieren ausgesetzt werden, da ja, wie von Behring versichert, bei ihnen durch die spätere natürliche Infektion die Impfmunität nur erhöht werden kann.

Für unsere heimische Viehhaltung wäre es von weittragender Bedeutung, wenn die Tuberkuloseschutzimpfung möglichst allgemein zur Ausführung gelangte, etwa, wie schon in Baden geschieht, auf Staatskosten.

Zum Schlusse möchte ich nicht verfehlen, einige der wichtigsten Arbeiten auf dem Gebiete dieser Forschung anzugeben. Bei Elevert in Marburg a. L. ist erschienen im Separatabdruck E. von Behrings Vortrag über Tuberkulosebekämpfung, gehalten auf der 75. Versammlung

von Naturforschern und Ärzten am 25. September 1903 in Kassel. In Behrings „Beiträgen zur experimentellen Therapie“, Heft 5 und 7, veröffentlichte Dr. Römer, Behrings Schüler und Mitarbeiter, „Neue Mitteilungen über Rindertuberkulosebekämpfung“. Die Berliner klinische Wochenschrift Nr. 11 vom 16. März 1903 brachte einen Vortrag E. von Behrings, in Wien gehalten am 12. März 1903, über das gleiche Thema. Ferner wäre noch zu verweisen auf die Berliner Tierärztliche Wochenschrift 1903 Nr. 48, in der ein Vortrag von Obermedizinalrat Dr. Lorenz enthalten ist und verschiedene Referate in der Tierärztlichen Rundschau u. s. w.

### **Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe.**

Sammelreferat von Heinrich Lindner, Assistent an der geburts-  
hilflichen Abteilung der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München.

#### **I. Physiologie und Pathologie der Trächtigkeit und Geburt.**

(Fortsetzung.)

##### **Torsio uteri.**

Albrecht, W. f. T. u. V. 1900, S. 229. — Stiennon, D. T. W. 1903, S. 461; Referat. — Haase, B. T. W. 1904, S. 277. — Bach, Schweiz. Archiv f. Thkd. 1903, S. 97. — Schmid, W. f. T. u. V. 1904, S. 1.

Albrecht teilt einen ausführlich beschriebenen Fall von Uterustorsion bei einer bereits fünf Monate trächtigen Kuh mit, in dem keine Faltenbildung in der Scheide konstatiert werden konnte, während bei Rektaluntersuchung unschwer eine von links nach rechts gehende Windung und vor derselben der stark gespannte, hochgelegene Tragsack samt Inhalt zu fühlen war. Aus seinen Beobachtungen in diesem und ähnlich gelagerten Fällen zieht A. die Schlüsse, daß jede trächtige Kuh, die unter Erscheinungen einer Indigestion erkrankt, auch vom Rektum aus auf eine allenfallsige Uterustorsion untersucht werden muß, falls die Untersuchung der Scheide nichts abnormes ergibt. Besteht bei trächtigen Rindern, welche nur etwa die Hälfte der typischen Tragezeit hinter sich haben, eine Torsion des Tragsackes bereits mehrere Tage, ist die Cervix vollkommen geschlossen und das Allgemeinbefinden der Tiere günstig, so verzichte man auf eine Retorsion; es tritt dann



Mumifikation des Fötus ein, während das Muttertier in einen entsprechenden Nährzustand gebracht und gut verwertet werden kann. Im vorliegenden Falle wurde die Kuh gewälzt; nach einiger Zeit stellte sich jedoch eine Endometritis parulenta und im Zusammenhange damit Mazeration des Fötus ein, Folgen, die der Autor der Aufhebung der Torsion zuschreibt.

Einen bemerkenswerten Fall beim Pferde beschreibt Stiennon, der bei einer bereits seit 36 Stunden wegen heftiger Kolik in tierärztlicher Behandlung stehenden hochträchtigen Stute das Bestehen einer hochgradigen Uterustorsion feststellte. Der erstbehandelnde Tierarzt hatte gleich anfangs per rectum und per vaginam untersucht, ohne jedoch in Bezug auf den Genitalapparat irgend etwas abnormes zu finden, weitere Explorationen jedoch nicht mehr vorgenommen. Bei dieser Sachlage muß angenommen werden, daß die Torsion erst während der Kolik infolge des Wälzens zustande kam. Für den Praktiker folgt hieraus die Lehre, bei jeder Kolikbehandlung trächtiger Tiere sich der Integrität der Geburtswege nicht bloß im Anfang, sondern auch während des ganzen Verlaufes der Erkrankung zu versichern.

Haase erklärt es für sehr zweckmäßig, das Tier in Richtung der Drehung bergabwärts zu wälzen; es wird hierdurch eine gewisse Stabilität des Uterus mit Erschlaffung der torquierten Teile erreicht.

Zur Beseitigung der Drehung bedient sich Bach der sogenannten extraabdominalen Retorsion, einer Methode, die, wie er an der Hand von 15 Fällen nachweist, einerseits rascher zum Ziele führt, als das sonst übliche Wälzen und andererseits zuweilen auch dann Erfolg hat, wenn dieses versagt. Bei Drehung nach rechts — obere Scheidenfalten von h. l. nach v. r. — wird die Kuh auf die rechte Seite niedergeschnürt, wenn möglich auf einer schiefen Ebene, damit der Uterus durch Verschiebung des Pansens nach vorne beweglicher wird; nach dem Niederschnüren wird das Seil wieder abgenommen, auch die Füße bleiben frei. Das Tier wird nun langsam über den Rücken gewälzt. Der Tierarzt steht neben der linken Flanke; in dieser (Drei-vierteldrehung) oder bei der linea alba (halben Drehung) wird der Fötus fühlbar und in den Wehenpausen auch recht gut greif- und verschiebbar, da das Fruchtwasser mehr nach dem Rücken zufließt und den Bauch in den Flanken ausweitet. Es kommt nun darauf an, den Fötus in den Wehenpausen mit beiden Händen von

der linken Flanke nach der Mitte des Bauches und von da ganz hoch hinauf in die Flanke zu schieben, während zwei bis drei Gehülfen langsam die Drehung der Kuh auf die linke Seite und dann auf die Füße bewerkstelligen. Die Vorteile dieser Methode bestehen vor allem darin, daß die Retorsion meist schon mit ein- bis zweimaligem Wälzen zustande kommt und ferner die Eihäute nie gesprengt werden. In schwierigen Fällen kann sie mit der alten Methode kombiniert werden; der Tierarzt fixiert dann den Fötus per vaginam, während ein intelligenter Gehülfe extra-abdominal nachhilft.

Schmid-Weißenhorn rühmt auf Grund mehrerer glücklich verlaufener Fälle die Zweckmäßigkeit des Bachschen Verfahrens. Als besondere Vorzüge hebt er die schnelle Ausführung und das Zustandekommen einer jeweils vollständigen Retorsion hervor, ferner den Umstand, daß das Ziel mehr als bei der alten Art der Wälzung durch aktives Eingreifen des Operateurs erreicht wird.

### **Vaginitis infectiosa.**

Augstein, Ber. üb. die IX. Plenarvers. d. D. Vet.-Rates, S. 67. — Ostertag, Mtsch. f. pr. Thkd. 1901, S. 533. — Raebiger, B. T. W. 1902, S. 26 und 1903, S. 639. — J. u. H. Streit, Mtlg. d. V. bad. Tzt. 1903, S. 139. — Widmer, Schweiz. Archiv f. Thkd. 1903, S. 145. — Mtlg. d. V. bad. Tzt. 1903, S. 58. — Ellinger, B. T. W. 1903, S. 25.

Eine Krankheit, die, weil häufig Sterilität und Abortus bedingend, von hervorragendem Interesse für den Geburtshelfer ist, stellt der „ansteckende Scheidenkatarrh“ der Rinder dar; nachdem das Leiden erst in der jüngsten Zeit näher erforscht worden ist, dürfte eine etwas eingehendere Besprechung an dieser Stelle angezeigt sein.

Im Jahre 1887 wurde der ansteckende Scheidenkatarrh von Kampmann beobachtet, aber für eine chronische Form des Bläschenausschlages gehalten und als solche zum ersten Male beschrieben. 1894 trat dann Trommsdorf mit der Mitteilung an die Öffentlichkeit, daß in Thüringen eine ansteckende Geschlechtskrankheit des Rindviehes an Ausdehnung und Bedeutung gewinne, nach deren hartnäckigem, den verschiedensten Mitteln nicht weichendem Verlauf man immer mehr zu der Überzeugung kommen müsse, daß hier ein von den verhältnismäßig harmlosen Bläschenausschlag unabhängiges, sehr beachtenswertes Leiden vorliege. Bald folgten noch mehr Publikationen, die sich in diesem Sinne aussprachen, so ins-

besondere von Ellinger, Fröhner und Martens. Heute ist das Leiden hauptsächlich in Mitteldeutschland, Baden und in der Schweiz weitverbreitet; im Regierungsbezirke Wiesbaden z. B. sollen nach Augstein mehr als 50% des überhaupt vorhandenen Viehes davon betroffen sein.

Genauere Untersuchungen über die Natur und die Bekämpfung des ansteckenden Scheidenkatarrhes verdanken wir zunächst Ostertag und Raebiger. Ersterer hat — ebenso auch Hecker — als Erreger einen Mikroorganismus festgestellt, der sich im Eiter und in den spezifisch veränderten Teilen der Scheidenschleimhaut als Diplococcus und kurzer Streptococcus findet; er liegt teils frei zwischen den Eiterzellen, teils im Protoplasmaleib derselben. Kreisierarzt Heckelmann konnte den Coccus zuweilen auch aus dem Belag der Uterusschleimhaut und aus Eierstockscysten der sogenannten „Brüller“ herauszüchten. Die Wachstumsenergie des Erregers befähigt ihn, tiefer in das Gewebe der Schleimhaut einzudringen, ein Umstand, der die Schwierigkeit der Behandlung hinreichend erklärt. Übertragungsversuche erwiesen die Unempfindlichkeit von Schafen, Ziegen, Schweinen und Pferden. Das Kontagium ist auf weibliche Tiere jeden Alters leicht übertragbar und zwar auch auf indirektem Wege durch Jauche, Streu, Putzzeug u. s. w. So kommt es, daß bei längerem unerkannten Herrschen der Seuche in einem Stalle kaum eine Stallgenossin, das kleinste Kalb inbegriffen, der Infektion entrinnt. Bei Bullen dagegen, denen Ostertag Kulturen in die Vorhaut spritzte, trat keine sichtbare Erkrankung auf, selbst dann nicht, als dieselben eine infizierte Kalbin besprungen hatten. Auch Raebiger hat unter 50 von ihm untersuchten Bullen, die das Kontagium nachweislich aufgenommen und auf gesunde Tiere übertragen hatten, nur 15 getroffen, deren Penis etwas entzündet war, und nur zwei, die außerdem noch ein grauweißes, geruchloses Sekret aus dem Schlauche entleerten.

Die Dauer der Ansteckungsfähigkeit ist eine sehr lange. In zahlreichen Fällen konnte Ostertag aus dem Scheidenschleim von Tieren, bei denen der Prozeß bereits Monate gedauert hatte, und deren Schleimhaut nunmehr scheinbar intakt war, die charakteristischen Coccen reinzüchten; auch das obenerwähnte Vorhandensein virulenter Coccen im Uterus und in den Eierstockscysten spricht für die Möglichkeit einer sehr langen Dauer der Ansteckungsgefahr.

Die wichtigsten klinischen Symptome bestehen in der eigenartig gelbroten Farbe der mehr oder weniger geschwollenen Schleimhaut, den über die Oberfläche derselben hervorragenden derben Knötchen, den geschwollenen Lymphfollikeln und dem stets geruchlosen, mit weißlichen Eiterflocken durchsetzten, eiweißähnlichen Scheidenausfluß bzw. Scheidenbelag. Bläschen treten nicht auf. Das Allgemeinbefinden der Tiere ist, von einer gewissen Unruhe abgesehen, in keiner Weise gestört; insbesondere besteht kein Fieber. Die Dauer der Krankheit beträgt durchschnittlich drei bis sechs Monate.

Die häufigsten Folgen des ansteckenden Scheidenkatarrhes äußern sich in fortwährendem Umrindern der Kühe, ohne daß sie konzipieren, selbst wenn sie wiederholt zum Bullen geführt werden. Nehmen sie aber dennoch auf oder werden sie erst nach der Konzeption infiziert, so greift der Katarrh häufig auf die Uterusschleimhaut über und ruft eine Metritis hervor, die in jedem Stadium der Trächtigkeit zu Abortus führen kann.

Die Behandlung des Leidens, wie sie früher in Gestalt von Ausspülungen mit den bekannten Desinfektionsmitteln vorgenommen wurde, erwies sich nach allen diesbezüglichen Mitteilungen als völlig nutzlos. Raebiger war es vorbehalten, diese Frage zuerst dadurch befriedigend zu lösen, daß er die Scheide mit Tampons ausfüllte, die mit einer antiseptischen Flüssigkeit getränkt sind. Er verfährt hierbei folgendermaßen: Der ganze Bestand wird in drei Gruppen eingeteilt, die weder direkt noch indirekt mit einander in Berührung kommen dürfen. (I. Kranke, nicht trüchtige Kühe und die Bullen. II. Kranke, trüchtige Kühe. III. Gesunde Rinder. Gruppe I erhält täglich Ausspülungen mit nachfolgender Tamponade, den Bullen wird zweimal täglich der Schlauch irrigiert. Bei Gruppe II kommen vorsichtige Ausspülungen, eventuell auch Tamponade oder Einbringen einer kleinen Menge 5—10% iger Ichthargansalbe in Anwendung; die gründliche Behandlung erfolgt erst nach der Geburt. Die III. Gruppe endlich wird keiner besonderen Therapie unterworfen; es ist hier nur auf peinliche Reinhaltung zu sehen. Wirksame Desinfizienten sind Lösungen von Pyoktanin (2%), Bazillol (1½%), Ichthargan (1%), Septoform (2½%), Silbernitrat (½%) und Sublimat (5%).

Raebiger bedient sich des Bazillols zu den Ausspülungen und — wie erwähnt — des Ichthargans zur Durchtränkung der Tampons; er erzielt so in zwei bis drei Wochen vollkommene Heilung. Sehr gute Resultate er-

hielten ferner Ritzer mit 1½%iger Bazillolsalbe und Naef mit 2%iger wässriger Pyoktaninlösung. Bei Ausführung der Behandlung mittels Ausspülungen ist stets darauf zu sehen, daß nicht nur eine Bespülung, sondern eine möglichst allseitige Durchtränkung der Vaginalschleimhaut erfolgt.

Eine Pulvertherapie haben J. und H. Streit zur Anwendung gebracht. Sie blasen etwa einen Kaffeelöffel voll eines feinen, aus vier Teilen Zinc. sulfuric. und einem Teil Acid. boric. bestehenden Pulvers mittels eines Röhrchens in die Scheide ein. Die oberflächlichen Schleimhautlagen werden dadurch verätzt und als schleimig-eiterige Masse ausgeschieden. Nach sechs bis zehn Tagen soll sich in der Regel schon eine neue, glatte Schleimhaut gebildet haben. Sind jedoch noch einige Knötchen vorhanden, so muß die Prozedur ein zweites und eventuell auch noch ein drittes Mal wiederholt werden. Bei männlichen Tieren darf man das Medikament nur in Lösungen verwenden; der Erfolg der zwei bis drei Wochen dauernden Behandlung ist indes hier kein sicherer.

Einen milder, als gewöhnlich verlaufenen Seuchengang der „Knötchenseuche“, wie das vorwüfige Leiden in der Schweiz genannt wird, beschreibt Widmer. Bezüglich der Bekämpfung äußert er sich dahin, daß die Übertragung der Seuche von Tier zu Tier durch den überall haftenden Scheidenschleim mehr zu fürchten sei als die Übertragung bei der Begattung; er legt deshalb auch das Hauptgewicht auf Stalldesinfektion und Reinhalten der Schamteile.

Angesichts der immer mehr zunehmenden Verbreitung des ansteckenden Scheidenkatarrhes erklärte die Königlich Preußische Deputation für das Veterinärwesen polizeiliche Bekämpfungsmaßregeln für notwendig. Demgegenüber sprechen sich die meisten anderen Gutachter gegen ein solches Vorgehen aus, so auch der Deutsche Veterinärрат und zwar letzterer mit der Begründung, daß Wesen und Tilgbarkeit noch nicht hinreichend geklärt und die erwachsenden wirtschaftlichen Schädigungen noch nicht genügend zu übersehen seien. Im Großherzogtum Baden jedoch sind durch Ministerialerlaß vom 27. Februar 1903 bereits ziemlich weitgehende veterinärpolizeiliche Bestimmungen — Anzeigepflicht, Verbot der Begattung von Tieren aus verseuchten Gehöften, Verbot der Ausfuhr weiblicher Rinder aus diesen außer zur Schlachtung — in Kraft getreten.

Eine von der eben beschriebenen Vaginitis granularis infectiosa bovis sowohl hinsichtlich der Ätiologie, als auch

des klinischen Bildes und des Verlaufes wesentlich abweichende ansteckende Scheidenentzündung, nämlich eine endemische puerperale Scheidennekrose im Zusammenhang mit infektiösen Klauenleiden, wie sie bislang schon von Bang und Imminger beschrieben worden ist, konnte Ellinger in zwei Beständen beobachten. In diesen herrschten neben anderen infektiösen Krankheiten auch Klauenleiden; schließlich trat bei Kühen, die soeben gekalbt hatten, eine bösartige Entzündung der Scheide auf. In derselben entstanden tiefgehende rundliche Schleimhautdefekte, die den Tieren anscheinend große Schmerzen verursachten; der anfangs seröse Ausfluß wurde später grau-grünlich und stinkend. Bei Unterlassung einer Behandlung griff der Prozeß bald auf den Uterus über und führte schließlich durch Septikämie zum Exitus.

Als Erreger konnte Ellinger den Nekrosebazillus im Verein mit verschiedenen Coccen — daher gesteigerte Virulenz — feststellen; bekanntlich kann dieser häufig im Darmkanal anzutreffende, sonst harmlose Parasit unter günstigen Umständen hochpathogene Eigenschaften erlangen.

Der Schwerpunkt der Bekämpfung der meist als Stallseuche auftretenden Krankheit liegt in einer umfassenden Prophylaxe. Am besten werden Kühe, die vor dem Kalben stehen, aus Gehöften, in denen Panaritien, Klauenkrebs und Scheidennekrose vorkamen, überhaupt entfernt. Ist dies nicht durchführbar, so werden sie in einen eigenen Raum gestellt und Pflegern übergeben, die den Krankenstall nicht betreten; zehn Tage vor bis zehn Tage nach dem Kalben erhalten sie täglich eine antiseptische Scheidenausspülung. Bei eventuell nötiger Geburtshilfe ist auf peinliche Sauberkeit zu halten; insbesondere gilt dies bezüglich der Stricke. Wenn bereits Scheidennekrose vorliegt, so macht man mehrmals im Tage Ausspülungen mit 2% Lysollösung, die durch Scheidentamponade wirksam unterstützt werden; zu letzterem Zweck empfiehlt Ellinger die Lugol'sche Lösung. Drohende oder beginnende Septikämie bekämpft man am besten durch intravenöse Injektion von Collargol (1:75 pro injectione et die).

(Fortsetzung folgt.)

### Referat.

**Zur Sterilisation kleiner Instrumente** empfiehlt Dill-Basel das Abkochen derselben in Glycerin oder Öl. Die Hitze kann hierbei bis auf 200 und mehr Grade gesteigert werden, wodurch eine ideale Sterilisation entsteht, außerdem

wird dem Rosten der Instrumente vorgebeugt (Schweizerische Monatsschrift für Medizin, Chirurgie etc. Nr. 3, 1903). A.

### **Bücherschau.**

**Lehrbuch der Anatomie der Haustiere** mit besonderer Berücksichtigung des Pferdes. An Stelle des in erster und zweiter von Leyh, in dritter und vierter von Franck, in fünfter Auflage von Martin herausgegebenen Handbuches der Anatomie der Haustiere. Vollständig neu bearbeitet von Dr. phil. et med. vet. Paul Martin, o. Professor der Tieranatomie an der Universität Gießen. Lieferung 12 und 13. Stuttgart 1904, Verlag von Schickhardt & Ebner. — 417 Seiten mit 141 teilweise neuen Abbildungen. Preis 7 M.

Das vorgenannte Werk ist mit den nunmehr erschienenen Lieferungen 12 und 13 zum Abschluß gelangt; in ihnen beendet der Verfasser die Besprechung des Gefäßsystems, um sich dann der Behandlung des Nervensystems und der Sinnesorgane, sowie der der Anatomie der Hausvögel zuzuwenden. Den Schluß bilden ein reichhaltiges Verzeichnis der neueren veterinär-anatomischen Literatur und ein sorgfältig bearbeitetes Register.

Wir haben über die Einzellieferungen des Martin'schen Werkes in der Wochenschrift berichtet. Fassen wir den Inhalt unserer Einzelberichte zusammen, so lautet dasselbe: Das Lehrbuch der Anatomie von Martin ist eine Zierde der veterinär-anatomischen Literatur, vorzüglich geeignet als Lehrbuch für Studierende sowohl als Nachschlagebuch für Tierärzte. A.

### **Stand der Tierseuchen in Bayern am 15. April 1904.**

#### a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Traunstein Stadt 1 Gmd. (1 Geh.); Niederbayern: Grafenau 1 Gmd. (1 Geh.).

#### b) Maul- und Klauenseuche:

Oberbayern: 1 Gmd. (2 Geh.); Unterfranken: 7 Gmd. (13 Geh.).

#### c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 15 Gmd. (17 Geh.); Niederbayern: 2 Gmd. (3 Geh.); Oberfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: 3 Gmd. (3 Geh.).

### **Personalien.**

Der Abschied wurde bewilligt den Veterinären des Beurlaubtenstandes Hermann Frank (Landau), Martin Beck (Weilheim), Joh. Munier (Mindelheim) und Albert Gebhard (Vilshofen).

**Suche** ab 8. Juni einen approbierten Herrn als Stellvertreter auf sechs Wochen.

A. Gebhard, K. Bezirkstierarzt, Grafenau (bayr. Wald).

**Verlag von August Hirschwald in Berlin.**

Soeben erschien:

## **Die Krankheiten des Pferdes**

von Geh. Rat Prof. Dr. **W. Dieckerhoff.**

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

1904. gr. 8. 1145 Seiten. **26 Mk.**

(Dieckerhoff's Lehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie für Tierärzte. I. Bd.)

Zu beziehen durch die **M. Riegersche Universitäts-Buchhandlung München**, Odeonsplatz 2.

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigt

Fabrik chem. pharm. Praep. von

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

# **„CYLLIN“**

**bestes und billigstes Desinfektionsmittel**  
**11mal so stark als reine Karbolsäure**  
ungiftig und nicht ätzend.

**Alleinverkauf für Deutschland und die deutschen Kolonien, Oesterreich etc.**

**Karl Derpsch, Cöln und Hamburg.**

Einschlägige Literatur und Gutachten von Autoritäten stehen den Herren Ärzten auf gefl. Verlangen gratis und franko zur Verfügung. 6 (7)



# Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.

## **Polyvalentes Schweineseuche-Serum**

nach Professor Dr. **Wassermann** und Professor Dr. **Ostertag**.

Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

## **Rotlauf-Serum**

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. **Preis** wesentlich **erniedrigt**. **Rotlaufkulturen**. Anwendung der Methode **Lorenz**. Impfpfrotlauf-Entschädigung.

## **Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.**

### **Tuberkulin**

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

### **Laboratorium**

## **der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter**

**Berlin S.W.**, Wilhelmstraße 143.

— Telegramm-Adresse: **Eumalos-Berlin**. —

Fernsprecher-Amt VI, 4114.

3 (26)

Verlag von **FERDINAND ENKE** in Stuttgart.

Soeben erschienen:

## **Jahrbuch der landwirtschaftl. Pflanzen- und Tierzüchtung.**

Sammelbericht über die Leistungen in der Züchtungskunde und ihren Grenzgebieten. Herausgegeben von Prof. Dr. Robert Müller.  
**I. Jahrgang: Die Leistungen des Jahres 1903.** Mit Originalaufsätzen u. Beiträgen hervorragender Fachleute. gr. 8°. 1904. geh. M. 10.—

**Kitt, Prof. Dr. Th., Lehrbuch d. allgemeinen Pathologie** für Tierärzte und Studierende. Mit 4 Farbentafeln und 119 Textfiguren. gr. 8°. 1904. geh. M. 11.—; in Leinwand geb. M. 12.20.

**Pusch, Medizinalrat Prof. Dr. G., Lehrbuch der allgemeinen Tierzucht.** Mit 195 Abbildungen. gr. 8°. 1904. geh. M. 11.—; in Leinwand geb. M. 12.20.

**Tierarzt**, 1902 approbiert, bereits praktisch tätig, sucht für **sofort Vertreter-** od. **Assistentenposten**. Offerten unter **G. 75** an die Redaktion.

# Tannoform

## Wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 6(26)

**Köln a. Rhein,**  
Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
G. m. b. H.

## Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 21

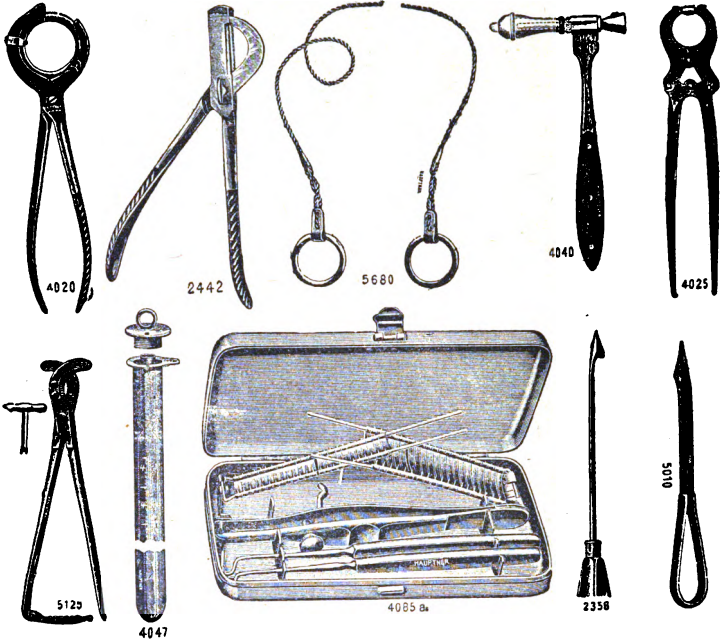
**William Pearson,**  
Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

## zu kostenfreiem Versuch

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- Nr. 4020. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Flessa . 12,00 M.
- Nr. 4025. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Hoffmann 18,00 M.
- Nr. 5125. Kastrierzange nach Sand, modif. von Wessel . . . . . 20,00 M.
- Nr. 4047. Fixierbares Maximalthermometer nach Frank, modif. von Malkmus . . . . . 4,25 M.
- Nr. 2442. Amerikanische Kastrierzange (Emaskulator), 26cm lang 20,00 M.
- Nr. 5680. Drahtsäge nach van Staa, zur Embryotomie . . . . . 2,00 M.
- Nr. 4085. Besteck zur Wundnaht nach Bayer . . . . . 17,50 M.
- Nr. 4040. Kombiniertes Perkussions- und Hufuntersuchungs-hammer nach Maier . . . . . 4,35 M.
- Nr. 2356. Euterharpune nach Ostertag . . . . . 2,85 M.
- Nr. 5010. Trokar nach Nüesch, mit Metallheft . . . . . 3,50 M.

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
Druck von J. Gotteswinter, München.

**Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten. Die Redaktion.**

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 10. Mai 1904.

Nr. 19.

---

**Inhalt:** Dr. Jakob, Zwei Fälle von Prostataanomalien beim Hund mit letalem Ausgang. — Lindner, Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe. Fortsetzung. — Referate. — Bücherschau. — Personalien. — Inserate.

---

### Zwei Fälle von Prostataanomalien beim Hund mit letalem Ausgang.

Von Dr. med. vet. H. Jakob, prakt. Tierarzt in München.

Bei meiner mehrjährigen Tätigkeit als erster Assistent an der medizinischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule hatte ich sehr häufig Gelegenheit, bei männlichen Hunden die verschiedensten Prostataanomalien kennen zu lernen.

Außer den, besonders bei jüngeren Hunden vorkommenden, katarrhalischen und eiterigen Prostatitiden, waren es hauptsächlich zystöse Veränderungen, Hypertrophien und Neubildungen der Prostata, die ich bei älteren Hunden beobachten konnte und die eines Teils zu schweren Koprostasen, Darmrupturen und zur Perforativperitonitis, anderen Teils zu Stenosen der Urethra, Harnstauungen, Cystitiden, Nephritiden und schließlich zur Uraemie führten.

In dem einen Fall, dessen Veröffentlichung mit gütiger Erlaubnis meines sehr verehrten früheren Chefs, des Herrn Professors Dr. Schlamp, Vorstandes der medizinischen Klinik geschieht, handelt es sich um einen ca. acht Jahre alten männlichen Hund, der nach Aussage seines Besitzers seit ungefähr einem halben Jahre verschiedengradige Störungen im Kotabsatz zeige, häufig auf Kot resultatlos dränge und dabei unter heftigem Stöhnen

einige Tropfen Blut entleere. Seit ca. vier Wochen bemerkte der Besitzer, der den Hund in der letzten Zeit mit mehr flüssiger Nahrung fütterte und etwa auftretende Verstopfungen mit Wasser oder Ölinfusionen behob, daß der Hund auch Beschwerden beim Harnabsatz habe, seit acht Tagen Harnträufeln zeige und seit zwei Tagen überhaupt nicht mehr urinieren könne; das Tier sei ferner appetitlos und magere in letzter Zeit rapid ab.

Der zur Untersuchung vorgeführte Hund zeigt eine auffallende Mattigkeit und ist stark abgemagert. Das Haarkleid ist glanzlos, die Haare sind rau, trocken und gesträubt und lassen sich leicht ausziehen. Entlang dem Rücken besteht ein squamöses chronisches Ekzem. Die Hauttemperatur ist über die gesamte Hautoberfläche ungleich verteilt. Die Extremitäten fühlen sich eiskalt an, die Schnauze ist trocken, jedoch kalt, der Grund des Behanges, der Thorax und die Flankengegend mäßig warm. Stauungsödeme finden sich an den Extremitäten, am Präputium und am Scrotum. Die Conjunctiva sclerae et palpebralis ist anämisch, ebenso die Schleimhaut der Maulhöhle. Die Körperinnentemperatur beträgt 36,8° C. Der Puls ist beschleunigt, man zählt 140 bis 150 Pulse in der Minute; er ist klein, unregelmäßig aussetzend und ungleichmäßig. Die Cruralarterie fühlt sich hart an. Die einzelnen Herzkontraktionen sind deutlich an der unteren Thoraxwandung zu sehen. Die Herzstöße sind pochend, die Herzdämpfung ist vergrößert und reicht bis zum siebenten Interkostalraum nach rückwärts. Herzgeräusche sind nicht wahrnehmbar.

Das Tier atmet 40mal in der Minute. Die Atmung geschieht angestrengt mit mehr kostalem Typus. Die ausgeatmete Luft ist kühl und strömt aus beiden Nasenlöchern ohne üblen Geruch gleich stark aus. Schilddrüsenvergrößerung besteht keine. Husten kann künstlich nicht erzeugt werden. Die Perkussion der Thoraxwand ergibt beiderseits vollen Schall, die Auskultation der Lungen verschärftes vesikuläres Atmen.

Der Hinterleib erscheint in der Lendengegend eingefallen, in der Flanken- und Nabelgegend ist jedoch der Umfang des Bauches bedeutend vergrößert. Bei mäßigem Druck auf die Flanken- und Nabelgegend äußert das Tier Schmerz und preßt unter starkem Stöhnen einige Tropfen Harn ab. Bei stärkerem Drucke auf diese Gegend setzt der Hund in <sup>elegra</sup> einem Strahle eine geringe Menge Harn ab, <sup>Verantwortliche</sup> <sup>Druck vor</sup> der Umfang des Hinterleibes etwas

Wochen

verkleinert. Mit Hilfe des Katheterismus gelingt die Entleerung der Harnblase nicht, da selbst der feinste Katheter in der Gegend der Prostata auf ein unüberwindbares Hindernis stößt. Bei der Perkussion des Hinterleibes erhält man im Bereich der Lendengegend und des Hypochondriums tympanitischen Ton, im Bereich der Flanken- und Nabelgegend vollständig leeren Schall. Bei den verschiedensten Lagerungen des Tieres bleibt das Perkussionsverhältnis nahezu immer dasselbe. Die Auskultation des Hinterleibes läßt in der Lendengegend deutlich peristaltische Geräusche wahrnehmen, in der Flanken- und Nabelgegend sind dieselben unterdrückt. Der Afterkegel ist höher gerötet und geschwollen. Bei der Exploration per rectum findet man den hintersten Teil des Rektums frei von Kot, dagegen etwas Schleim, dem Blut beigemischt ist. Die Mastdarmschleimhaut ist ödematisiert. An der unteren Mastdarmwandung unmittelbar vor der Schambeinsymphyse fühlt man die beiden Lappen der Prostata stark vergrößert. Das Mastdarmlumen ist an dieser Stelle bedeutend verengt. Die beiden hühnereigroßen Prostatalappen besitzen eine derbe, fleischähnliche Konsistenz und bereiten dem Tier bei stärkerem Drucke auf dieselben keine besonderen Schmerzen.

Die chemische Untersuchung des zur Verfügung stehenden Harnes (120 ccm), der alkalisch reagiert und ein sehr niedriges spezifisches Gewicht aufweist (1008), ergibt einen Eiweißgehalt von  $3\frac{1}{2}\%$  Esbach. Die mikroskopische Untersuchung läßt Kristalle von phosphorsaurer Ammoniakmagnesia und saurem harnsaurem Ammonium, amorphe Phosphate, massenhafte Plattenepithelien der Harnblasenschleimhaut, vereinzelte Harnkanälchenepithelien, zahlreiche Leukozyten und Spaltpilze, ferner spärliche Erythrozyten erkennen.

Auf Grund des Untersuchungsbefundes war die Diagnose auf eine Prostatahypertrophie verbunden mit Mastdarm- und Harnröhrenstenose, Retentio urinae, Cystitis catarrhalis purulenta und Nephritis chronica, ferner auf eine katarrhalisch hämorrhagische Proctitis und Herzdilatation, und die Prognose sehr schlecht zu stellen.

Am darauffolgenden Tage verendete auch das Tier, und die Sektion wurde noch an dem gleichen Tage vorgenommen. Das Sektionsergebnis deckte sich im Wesentlichen mit der intra vitam gestellten Diagnose. Bei der Sektion fanden sich folgende Anomalien:

Die Prostata ist nahezu faustgroß, derb, schwer zum Durchschneiden und läßt auf der weißgrauen Durchschnitfläche eine Unmasse linsen- bis bohngroßer Cysten, die mit gelblich weißer Flüssigkeit gefüllt sind, erkennen (*Hypertrophia fibromuscularis cystosa prostatae*).

Die Harnröhre, in der Ausdehnung von 8 cm von der vergrößerten Prostata ringförmig umgeben, ist an dieser Stelle sowohl an ihrem hinteren gegen das Perineum zu gelegenen als auch an ihrem gegen die Harnblase ausmündenden Teil stark verengt, in der mittleren Partie jedoch dilatiert und trägt dortselbst an ihrer oberen Schleimhautfläche einzelne fast erbsengroße Granulationen, die das Lumen der Harnröhre verlegen und deshalb das Einführen eines Katheters unmöglich machen. Die Ausführungsgänge der Prostata sind verengt (*Stenosis et dilatatio urethrae*, *Urethritis chronica granulosa*). Die Schleimhaut der Harnblase ist ödematisiert, die Gefäße sind stark injiziert und die Blasenwandung verdickt (*Urocystitis catarrhalis chronica et Hypertrophia muscularis vesicae urinariae*).

Beide Ureteren sind so stark erweitert, daß man leicht mit dem Finger in deren Lumen eingehen kann (*Dilatatio ureterum*). Beide Nieren sind etwas vergrößert. Die Propria ist schwer abziehbar. Die Nierenoberfläche ist rau, höckerig. Beim Durchschnitt erscheint die Rindenzone ziemlich saftarm, rotbraun gefärbt mit kleinen körnigen Einlagerungen. Sämtliche Nierenpapillen sind atrophiert, die gesamte Marksubstanz ist geschwunden und es bilden beide zusammen mit dem erweiterten Nierenbecken eine mit Harn gefüllte Blase (*Hydronephrose*, *Nephritis indurativa granulosa*). Außer den geschilderten Anomalien fanden sich noch eine Herzdilatation und eine hämorrhagische Proctitis vor.

Der zweite Fall betraf eine vierjährige männliche Dogge. Der Besitzer des Tieres bemerkte schon seit zwei Monaten, daß der Hund sich häufig zum Kotabsatz ohne jeden Erfolg anstelle, Beschwerden beim Urinieren habe, mitunter, speziell in den letzten sechs Tagen, blutigen Harn absetze, keinen Appetit und in den letzten vier Tagen einen auffallend dicken Bauch zeige.

Der Hund läßt bei der Untersuchung einen bedeutenden Kräfteverfall wahrnehmen und kann nur mit Mühe stehend erhalten werden. Das Haarkleid ist glanzlos, die Haare sind gestäubt und sitzen noch relativ fest. Die Haut ist mit Schmutz und Epidermisschuppen übersät; an

Ektoparasiten finden sich vereinzelte Hämato-pinen vor. Die Hauttemperatur ist über die Körperoberfläche ungleich verteilt. Die Schnauze ist warm, trocken und rissig, die Extremitäten kühl, die Flanken- und Nabelgegend fühlt sich vermehrt warm an. Die Conjunctiva sclerae et palpebralis ist höher gerötet, desgleichen ist auch die Schleimhaut der Maulhöhle hyperämisch. Die Körperinnentemperatur beträgt 41,4° C. Der Puls, 120 in der Minute, ist voll, gleichmäßig, jedoch unregelmäßig aussetzend. Die Arterie ist weich.

Die Inspektion der Herzgegend läßt beiderseits eine heftige Erschütterung der Brustwand erkennen; mit Hilfe der Palpation fühlt man die Herzstöße verstärkt. Herzdämpfung ist vorhanden, nicht vergrößert. Die Herztöne sind rein. Jugularenpuls ist nicht zu konstatieren.

Die Atmung, die angestrengt ist, vollzieht sich 30mal in der Minute. Der Typus derselben ist ein mehr kostaler. Die ausgeatmete Luft ist höher temperiert, ohne besonderen Geruch. Husten ist künstlich nicht auslösbar. Die perkutorische Untersuchung der Brustwand sowohl als auch die auskultatorische der Lungen entspricht, abgesehen von dem etwas verschärften Vesikuläratmen, den Verhältnissen eines gesunden Tieres.

Der Hinterleib ist in der Lendengegend leicht aufgetrieben und zeigt in der Flanken- und Nabelgegend beiderseits eine deutliche Umfangsvermehrung, die in eine vordere, mehr in der Nabelgegend gelegene, und in eine hintere in der Flankengegend und gegen den Beckeneingang zu hauptsächlich rechts gelegene kugelförmige Hervorwölbung zerlegt werden kann. Durch die Bauchdecken fühlt man in der Lendengegend einen etwa armsdicken, soliden, unbeweglichen und auf Druck schmerzhaften Strang, der vom Beckeneingang bis unter das Hypochondrium reicht. Die Palpation der in der Nabelgegend gelegenen Umfangsvermehrung des Abdomens bereitet dem Tiere, besonders bei heftigerem Drucke, Schmerzen, wobei der Hund unter starkem Stöhnen in ganz dünnem Strahle blutigen Harn absetzt. Der Menge des auf diesem Wege erhaltenen Harns entsprechend, verkleinert sich auch der Umfang des Hinterleibes in der betreffenden Gegend. Die Perkussion der Lendengegend gibt gedämpften Schall, die perkussorische Untersuchung der Flanken- und Nabelgegend vollständig leeren Schall mit deutlichem Widerstand unter dem Finger.



Bei den verschiedensten Lagerungen des Tieres bleibt das Perkussionsergebnis nahezu immer das gleiche. Mit Hilfe des Katheterismus, der jedoch nur mit einem ganz kleinkalibrigen Katheter gelingt, erhält man 1200 ccm blutigen Harn. Derselbe reagiert alkalisch, besitzt ein spezifisches Gewicht von 1036 g, einen Eiweißgehalt von 4% nach Esbach und gibt deutlich die Schönbein-Almén'sche Reaktion. Der mikroskopische Befund spricht für eine Haematurie.

Außer zahlreichen Erythrocyten und vereinzelt Leukocyten finden sich noch massenhafte Plattenepithelien der Harnröhren- und Harnblasenschleimhaut, Krystalle von phosphorsaurer Ammoniakmagnesia, saurem harnsaurem Ammonium, eine Unmenge von Spaltpilzen und einige Bilirubinkrystalle. Nach dem Katheterismus erscheint der Hinterleib in der Nabelgegend eingefallen und man kann durch die Bauchdecken hindurch leicht die nun verkleinerte Harnblase fühlen.

Die hinter der Harnblase in der Flankengegend und gegen den Beckeneingang zu gelegene Umfangsvermehrung des Hinterleibes ist auf Grund der weiteren Untersuchung durch eine mit Flüssigkeit gefüllte Geschwulst hervorgerufen, die auf Druck äußerst schmerzhaft ist und nicht zum Entleeren gebracht werden kann. Der Afterkegel ist höher gerötet und geschwollen. Die Mastdarmschleimhaut fühlt sich bei der Exploration heiß und trocken an. Der hinterste Teil des Mastdarms ist frei von Kot. Unmittelbar vor der Schambeinsymphyse erhebt sich die mächtig geschwollene Prostata und verengt das Mastdarmlumen derart, daß es ganz ausgeschlossen ist, mit dem Finger das hintere Ende des Kotstranges zu erreichen. Die vergrößerte Prostata ist an einzelnen Stellen fleischähnlich, derb, an andern jedoch weich, fluktuierend und auf Druck schmerzhaft. Der rechte Prostatalappen ist größer als der linke; das vordere Ende desselben ist nicht erreichbar und scheint mit der beschriebenen Geschwulst im Zusammenhang zu stehen.

Auf Grund meines Untersuchungsbefundes diagnostizierte ich eine Prostatitis cystica verbunden mit Mastdarmentenose und Koprostate, ferner mit Stenose der Urethra, Urethritis und Cystitis haemorrhagica; dementsprechend war auch die Prognose sehr ungünstig zu stellen.

Der Zustand des Tieres verschlechterte sich von Tag zu Tag, obgleich die Koprostate am vierten Tage nahezu behoben war. Am fünften Tage war zu den bereits be-

stehenden Veränderungen eine mäßige Flüssigkeitsansammlung in der Bauchhöhle hinzugekommen. Von diesem Zeitpunkt an trat rascher Kräfteverfall ein und am siebenten Tage der Beobachtung und Behandlung verendete das Tier.

Die Sektion wurde am gleichen Tag vorgenommen und ergab folgende Anomalien:

Bei der Eröffnung des mäßig aufgetriebenen Hinterleibes erhält man circa 3 Liter blutige, wässrige Flüssigkeit (Haemocoelie).

Die Blasenschleimhaut und auch die Urethral Schleimhaut zeigt diffuse hämorrhagische Infiltration (Urocystitis et Urethritis hæmorrhagica). In der Prostatagegend ist das Harnröhrenlumen stark stenosiert (Stenosis urethrae).

Oberhalb der Blase liegt ein kopfgrosser Tumor, dessen Oberfläche glatt erscheint und dorsal mit der unteren Mastdarmwandung verwachsen ist. Beim Einschneiden in denselben entleert sich schokoladebraune Flüssigkeit (circa 2 Liter) und gelbes flockiges Gerinnsel. Die Innenfläche der Wandung ist schmutzig grau verfärbt und enthält zahlreiche reliefartig erhabene, schwarzrot gefärbte derbe Narbenzüge. Der Tumor hängt an seinem hinteren Ende mit dem rechten Prostatalappen zusammen. Die beiden vergrößerten Prostatalappen repräsentieren hühnereigroße Säcke, die erbsen- bis bohngroße Cavernen mit eiterig-hämorrhagischem Inhalt einschließen (Prostatitis purulenta hæmorrhagica cavernosa).

Sämtliche entzündliche Affektionen der Prostata, Neubildungen derselben und Hypertrophien gehen mit einer je nach dem Grade und der Dauer der Anomalie verschiedenen starken Vergrößerung des betreffenden Organes einher. In erster Linie macht sich dies, wie auch die eben beschriebenen Fälle beweisen, klinisch dadurch bemerkbar, daß bei mäßigen Prostatavergrößerungen die Passage des Kotes erschwert wird und bei stärkerer Volumszunahme der Prostata eine vollständige Hemmung stattfindet, welche Mastdarmdilatationen nebst Ektasien, verbunden mit schweren Koprostasen, Rupturen des Rektums mit daran anschließender tödlich endender Perforativ-peritonitis zur Folge haben kann. In zweiter Linie führt eine derartige Prostataanomalie zu Stenosen der Urethra, Harnstauungen, Cystitiden, Dilatationen der Ureteren, Nephritiden, Hydronephrosen und endlich infolge Uraemie zum Tode.

Da weder die medikamentöse Behandlung noch auch die Kastration, die ja wohl bei akuten Prostatitiden in

einzelnen Fällen Heilung zu bringen vermögen, bei länger bestehenden Prostataanomalien als Radikalkuren in Betracht kommen können, so dürfte nur die frühzeitige Exstirpation der Prostata auf operativem Wege von Erfolg gekrönt sein. Indiziert ist dieselbe in allen den Fällen, in welchen die Tiere infolge Prostatavergrößerungen häufig obstipiert sind.

## **Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe.**

Sammelreferat von Heinrich Lindner, Assistent an der geburts-  
hilflichen Abteilung der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München.

### I. Physiologie und Pathologie der Trächtigkeit und Geburt.

(Fortsetzung.)

#### **Abortus epizooticus.**

Pferd: Ostertag, Mtsh. f. pr. Thkd. 1901, S. 392. — Mickley, D. T. W. 1902, S. 242; Referat. — Rind: Preisz, B. T. W. 1903, S. 266; Referat. — Herter, B. T. W. 1900, S. 340. — Augstein, Ber. üb. die IX. Plenarvers. d. D. Vet.-Rates, S. 78. — Rötzer, W. f. T. u. V. 1902, S. 25. — Schrader, D. T. W. 1900, S. 67. — Schwein: Fritsche, Jahresb. üb. d. Leist. auf d. Geb. d. Vet.-Med. 1903, S. 77.

Die Frage nach der bislang noch unaufgeklärten Ätiologie des seuchenhaften Verfohlens hat Ostertag glücklich gelöst. Es ist ihm nämlich gelungen, aus den Eihüllen und Kadavern abortierter Fohlen, die ihm aus verschiedenen Staatsgestüten überwiesen worden waren, Coccen herauszuzüchten, die, auf tragende Pferde intravenös verimpft, Abortus hervorriefen; das gleiche Resultat erhielt er, wenn er Chorionstückchen in die Scheide trächtiger Stuten brachte; im Uterus, im Scheidenausfluß, in den Jungen konnten dann die gleichen Coccen wieder gefunden werden. Versuche, durch die Abortuscoccen des Pferdes bei Kühen Verkalben hervorzurufen, hatten keinen Erfolg; ebenso wenig konnten beim Pferd die Bang'schen Abortusbazillen nachgewiesen werden. Der Ansteckungsstoff des seuchenhaften Verfohlens ist also mit dem des seuchenhaften Verkalbens nicht identisch.

Das Leiden muß vor allem dadurch bekämpft werden, daß man durch gründliche Desinfektion die Infektion trächtiger Stuten zu verhindern sucht. Zunächst sind die abortierten Föten samt Eihüllen unschädlich zu beseitigen, Standplatz und Jaucherinnen mit Sublimatwasser zu desinfizieren; auch ist dafür Sorge zu tragen, daß durch

Wärter und Stallgerätschaften keine Verschleppung stattfinden kann. Hat das Verfohlen auf der Weide stattgefunden, so empfiehlt es sich, die betreffende Koppel mindestens drei Monate lang nicht mit trächtigen Stuten zu beweiden, denn die Coccen gehen in vier bis acht Wochen zu grunde, ohne Dauerformen zu bilden.

Zur Vernichtung des in der Gebärmutter der Stuten vorhandenen Ansteckungsstoffes sind die Stuten unmittelbar nach dem Verfohlen bis zum Verschuß des Muttermundes und zum Verschwinden jeglichen Ausflusses täglich zweimal mit lauwarmem  $\frac{1}{2}\%$ igen Lysolwasser auszuspülen. Um wiederholtes Verwerfen zu vermeiden, läßt man die Stuten erst sechs Wochen nach Ablauf der normalen Tragezeit von neuem decken. Eine weitere wichtige Aufgabe besteht in der Desinfektion der männlichen Geschlechtsteile. Rute und Vorhaut der Hengste, die Abortusstuten beschält haben, müssen nach dem Beschälakt mit lauwarmer  $\frac{1}{2}\%$ iger Lysollösung gründlich desinfiziert werden. Es empfiehlt sich jedoch auch, während des Herrschens des seuchenhaften Verfohlens die Hengste ganz allgemein nach jedem Sprung in der bezeichneten Weise zu desinfizieren, da Ostertags Untersuchungen ergeben haben, daß auch infizierte Stuten anscheinend ganz normal abfohlen können.

Über das seuchenhafte Verwerfen der Kühe haben bekanntlich Bang und Striebolt 1897 Forschungen angestellt und hierbei einen bestimmten Bazillus gefunden, den Preisz nunmehr näher untersucht und kultiviert hat; er bezeichnet ihn als *Corynebacterium abortus endemici*. Zur mikroskopischen Untersuchung eignen sich am besten die im Sekret enthaltenen Flöckchen; bei einfacher Färbung mit Carbolfuchsin sieht man feine Stäbchen, kaum dicker als Schweinerotlaufbazillen, die, vielfach zwei bis vier Stück zusammenhängend, kurze Ketten bilden. Der Bazillus wächst auf verschiedenen Nährböden sowohl bei Abschluß wie bei Zutritt von O. Er bildet keine Sporen und weist nur geringe Widerstandsfähigkeit gegen Desinfizienten auf; immerhin hat er eine verhältnismäßig bedeutende Lebensfähigkeit. So teilte Bang einen Fall mit, in dem sich die Bazillen noch wenigstens neun Monate, nachdem sie das Kalb zum Absterben gebracht hatten, im Uterus infektionstüchtig erhielten.

Zur sicheren Feststellung des seuchenhaften Abortus empfiehlt es sich, einer tragenden Ziege Abortusschleim in die Scheide zu bringen; das Tier wird dann in einigen Wochen verwerfen.

(Fortsetzung folgt.)

## Referate.

**Wittlinger: Über ansteckende Lungenkatarrhe bei Schweinen** (Veröffentlichungen aus den Jahres-Veterinärberichten der beamteten Tierärzte Preußens für das Jahr 1902). Die Krankheit befiel, so lautet der Bericht, namentlich junge Ferkel und führte bei diesen in der Regel zu einem tödlichen Ausgange, wogegen Läuferschweine seltener erkrankten und meist genasen. Das Leiden begann mit einem oft mit Würgen verbundenen, dem Keuchhusten der Kinder vergleichbaren Husten, der besonders beim Auftreiben, seltener beim Liegen beobachtet wurde. Die Atmung war nur wenig oder gar nicht beschleunigt, der Appetit bisweilen, jedoch nicht immer, aufgehoben. Jüngere schwache Ferkel veredelter Rasse gingen allmählich zu grunde, ältere Schweine schienen unter dem Husten nur wenig zu leiden. Die Sektion bot folgenden Befund: In den vorderen Lungenlappen fanden sich rot bis blaurot erscheinende, scharf begrenzte Stellen von verschiedener Größe, an denen sich das Lungenparenchym fest und derb anfühlte und auf der Schnittfläche trocken schien. In einem Falle wurden bei einem älteren Schweine in dem verdichteten Lungengewebe mehrere, mit eitrigem Inhalte gefüllte Kavernen von verschiedener Größe und von einer festen Wandung umgeben vorgefunden. In den Bronchien saß rötlicher Schleim, nach dessen Entfernung die Schleimhaut grauweiß, leicht geschwollen und etwas injiziert erschien. An Brustfell, Pleura, Herz und Herzbeutel keine Veränderungen, ebenso waren sämtliche Organe der Bauchhöhle stets gesund. Schweineseuche lag nach Annahme des Berichterstatters nicht vor, die Krankheit bot vielmehr das Bild einer katarrhalischen Pneumonie mit ihren Folgezuständen. Ferner war es bei der mikroskopischen Untersuchung nicht möglich, Schweineseuchebakterien nachzuweisen.

**Wismol, ein neues Präparat zur Wundbehandlung** (Therapeutische Monatshefte Nr. 11, 1903). Wismol (Magneso-Bismutum alkalinum oxygenicum) stellt ein weißes, geschmack- und geruchloses, alkalisch reagierendes Pulver dar. Dasselbe hat sich in der chirurgischen und gynäkologischen Praxis bewährt. Es kam bei frischen und alten infizierten und nicht infizierten Wunden, ferner bei Brandwunden, dann bei Ulcus molle in Anwendung. Bei der Anwendung streute man das Wismol in dicker Schicht auf die Wunden auf. Die Reinigung, Verhäutung und Heilung der Wunden erfolgte

überraschend schnell. Stichkanalinfektionen kamen außerordentlich selten vor. A.

### **Bücherschau.**

**Das Veterinärwesen im Grossherzogtum Baden.** Die hierauf bezüglichen Vorschriften und Einrichtungen. Unter Benützung amtlicher Quellen herausgegeben von Regierungsrat Hafner, technischem Referenten für Veterinärwesen und Tierzucht im Großherzogl. Ministerium des Innern. Karlsruhe. J. Lang's Verlagsbuchhandlung. 1904. II. Band. Preis 4 M.

Der nunmehr vorliegende zweite Band des Hafner'schen Sammelwerkes bringt auf 338 Seiten die einschlägigen Bestimmungen über Tierzucht, Tierhaltung und Tierheilwesen.

Der erste Teil des Buches berichtet in fünf Abschnitten über die Bestimmungen, welche sich auf die Zucht unserer Haustierarten beziehen. Die Abschnitte sechs bis zwölf inklus. des ersten Teiles enthalten die Gesetze, Verordnungen und Erlasse über Viehversicherung, Hundehaltung, Tierhandel, Beförderung von Tieren auf Eisenbahnen und Ausübung des Hufbeschlages. Der zweite Teil des Buches handelt vom Tierheilwesen und bespricht in fünf Abschnitten die Rechte und Pflichten der Tierärzte, die tierärztliche Standesvertretung, die Prüfung der Tierärzte, den Arzneimittelverkehr und das Gebührenwesen. In einem Anhang findet die Zugskostenordnung Besprechung.

Das buchhändlerisch vorzüglich ausgestattete handliche Buch ist zunächst für die badischen Behörden und die Tierärzte dieses Landes bestimmt, aber auch nichtbadische Leser finden ebenso wie in dem ersten Teile des Hafner'schen Buches vieles Interessante. Wir möchten besonders auf die Gesetze etc. hinweisen, welche den Weg bezeichnen, den man in Baden zur Hebung der Tierzucht gegangen ist. A.

### **Personalen.**

Maximilian Achleitner wurde auf weitere zwei Jahre zur Militärlehrschmiede kommandiert. — Gestorben: Bezirkstierarzt a. D. Georg Schnupp in Hochstadt a. A.

---

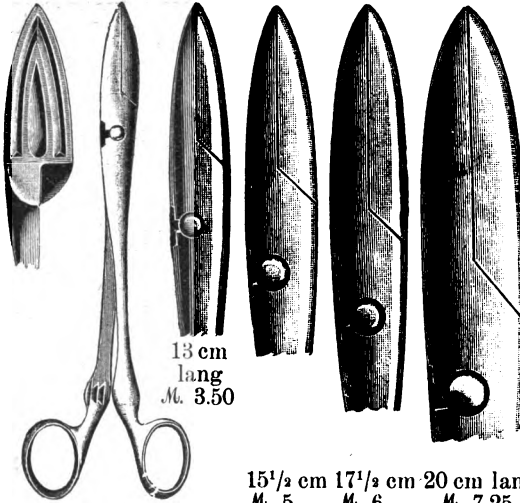
**Approbierten Vertreter** für sechs Wochen ab 1. Juni gegen beste Bezahlung sucht

**Dr. Pomayer,**

Distriktstierarzt in **Ochsenhausen, O.-A. Biberach (Wttbg.)**

---

natürliche Größen



## Arterien- Klemmen

nach **Greig-Smith** haben sich ganz vorzügl. bewährt. Das hufeisenförmige, kulbige Maul hat zur Folge, daß das Nähmaterial beim Knöpfen gut abgelenkt. Herr **Profess. Imminger**, Vorstand der Chirurgischen Klinik der Kgl. Tierärztlichen Hochschule in München, empfiehlt diese Klemmen seinen Herren Kollegen aufs Wärmste. 5



## Impfspritze für Schweine

M. 7.50.

Sehr beliebtes Modell.

### Sämtliche tierärztlichen Instrumente!

Reparaturen, Vernickeln, Schleifen von Instrumenten, auch wenn dieselben nicht von mir geliefert sind, promptest und billig.

**C. Stiefenhofer, München,**

**Fabrik tierärztlicher Instrumente.**

Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: **Stiefenhofer München.**

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt  
**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend  
**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen  
 zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter  
 Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
 billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

Laut  
Gutachten

des  
Herrn Professor  
**Arnold**

„entspricht



**Betalyzol**

**vollkommen**  
den Anforderungen, welche das Deutsche Arzneibuch an den officinellen Liquor cresoli saponatus stellt“, unterscheidet sich aber vorteilhaft von allen ähnlichen Präparaten durch die stets gleichmäßige Zusammensetzung und **tadellose** Beschaffenheit der Rohmaterialien, wofür die ständige Kontrolle des Chemischen Instituts der Tierärztl. Hochschule zu Hannover garantiert.

Proben von Betalyzol in praktischen Taschenflaschen gratis und franco durch die

**Lysolfabrik**  
**Schülke & Mayr, Hamburg 21.**



## Tierärztl. Gauversammlung in Bad Reichenhall.

Am **Sonntag den 15. Mai** findet nachmittags 1 Uhr in der Dependence des Hotel **Deutscher Kaiser** in **Bad Reichenhall** eine **tierärztliche Gauversammlung** statt. Hierzu beehre ich mich namens der Tierärzte des Chiengauges ergebenst einzuladen.

Traunstein, den 2. Mai 1904.

E. Nopitsch, K. Zuchtinspektor.

## Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.

### Polyvalentes Schweineseuche-Serum

nach Professor Dr. **Wassermann** und Professor Dr. **Ostertag**.

Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

### Rotlauf-Serum

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. **Preis** wesentlich **erniedrigt**. **Rotlaufkulturen**. Anwendung der Methode Lorenz. Impfrotlauf-Entschädigung.

### Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.

#### Tuberkulin

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

#### Laboratorium

### der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter

Berlin S.W., Wilhelmstraße 143.

== Telegramm-Adresse: **Eumaios-Berlin**. ==  
Fernsprecher-Amt VI, 4114.

4 (26)

# „CYLLIN“

**bestes und billigstes Desinfektionsmittel**  
**11mal so stark als reine Karbolsäure**  
ungiftig und nicht ätzend.

**Alleinverkauf für Deutschland und die deutschen**  
**Kolonien, Oesterreich etc.**

**Karl Derpsch, Cöln und Hamburg.**

**Einschlägige Literatur und Gutachten von Autoritäten stehen**  
**den Herren Ärzten auf gefl. Verlangen gratis und franko**  
**zur Verfügung.**

7 (7)

Die Assistentenstelle in Schwabmünchen ist erledigt. Anfangs-  
Wohnung und Frühstück. gehalt 100 Mk. nebst  
1(2)

Pletzer, K. Bezirkstierarzt.

# Tannoform

## Wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 7(26)

**Köln a. Rhein,**  
Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
G. m. b. H.

## Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Droge-, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 22

**William Pearson,**  
Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
**zu kostenfreiem Versuch**  
 übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik.  
 Diese hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge  
 sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |   |         |
|---|---------|
| Nr. 5095. Kombiniertes Apparat „Steril“ zur Luft- und Jodkalibehandlung | 10,75 M |
| Nr. 5090. Luftfilter nach Evers z. Behandlung d. Kalbefiebers           | 8,50 M  |
| Nr. 5175. Fünfzähliger Scheidenhalter nach Blume                        | 11,00 M |
| Nr. 5361. Anschneidemeser „Occult“ nach Jeß                             | 13,75 M |
| Nr. 5485. Tragbare elektrische Lampe                                    | 20,00 M |
| Nr. 5040. Ledermaske für Pferde nach Dr. Kantorowicz                    | 20,00 M |
| Nr. 5041. Gußstahlzylinder für 1000 Liter Sauerstoff                    | 30,00 M |
| Füllung der Flasche mit 1000 Liter Sauerstoff                           | 7,00 M  |
| Nr. 5685. Dauerbandagen nach Dr. Jelkmann, Schachtel à 2 Stück          | 2,00 M  |
| Anschneidemeser nach Bundle mit Hartgummiheft                           | 2,50 M  |
| Anschneidemeser nach Kreistierarzt Gundelach                            | 4,50 M  |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
 Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
 Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.  
 Die Redaktion.

Der heutigen Nummer liegt ein Zirkular der Chemischen Werke  
 Fritz Friedlaender, G. m. b. H., Berlin W. 64, Unter den Linden Nr. 8 bei.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 17. Mai 1904. Nr. 20.

---

**Inhalt:** Ohler, Zum Nichtabgang der Nachgeburt beim Rinde. — Diem, Zwei Fälle von Fremdkörpern im Schlund. Herzabszeß bei einer Kuh Speichelfluß beim Pferd, Heilung durch Pilocarpin. — Lindner, Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe. Fortsetzung. — Referate. — Notiz. — Viehseuchen-Nachrichten. — Bekanntmachung des K. Staatsministerium des Innern. — Personalien. — Inserate.

---

### Zum Nichtabgang der Nachgeburt beim Rinde.

Von prakt. Tierarzt Karl Wilh. Ohler, Neustadt a. H.

Eine häufig vorkommende Erkrankung in der Bujatrik ist die Retention der Eihäute.

In Franck's Handbuch der tierärztl. Geburtshilfe werden schwache Nachgeburtswehen, Anämie der Karunkeln, zu starke Ausdehnung des Uterus, mangelhafte Ernährung, entzündliche Zustände des Tragsackes, Schweregeburten und Abortus als Ursachen angeführt.

Im Folgenden gestatte ich mir, meine Beobachtungen, die ich an einer großen Anzahl behandelter Fälle machen konnte, mitzuteilen. Ich führe hierbei nicht jeden Fall einzeln an, sondern stelle meine Beobachtungen gruppenweise zusammen.

Ich fand die Retention der Eihäute:

1. bei normalen Geburten dann, wenn sehr viel Fruchtwasser vorhanden war, welches sich rasch entleerte und wobei die Geburt alsbald leicht vor sich ging. So beobachtet man vielfach den Nichtabgang der Nachgeburt beim Kalbefieber, bei welchem bekanntlich die Geburt in der Regel leicht von statten geht. Dagegen konnte ich die Retention der Eihäute

nicht wahrnehmen, wenn sich die Allantois- bzw. Amniosflüssigkeit langsam entleerte (während jeder Wehe ein kleiner Teil) und wenn zwischen dem Blasensprung und der Extraktion eine längere Zwischenzeit lag;

2. konstatierte ich öfters den Nichtabgang der Secundinae bei Schweregeburten, ganz unabhängig von der Zeit, die nötig war, um die Lage zu berichtigen, dann, wenn nach der Lageberichtigung die eigentliche Extraktion rasch erfolgte. Dagegen sah ich die Retention nie bei jenen Schweregeburten, bei welchen die Extraktion noch eine Verzögerung erlitt, z. B. dadurch, daß der Kopf des Jungen nicht ohne Schwierigkeit die Beckenenge passieren konnte. Man sollte eigentlich glauben, daß bei den heftigen Uteruskontraktionen, welche sich bei mancher Schweregeburt einstellen und bisweilen den Arm des Geburtshelfers so stark pressen, daß er zeitweise unfähig ist, irgend welche Manipulationen auszuführen, die Nachgeburt noch früher als normal abginge, doch konnte ich solches nie beobachten. Auch bei dem heftigen, wehenartigen Drängen, das man nach der Geburt bei jenen Tieren beobachten kann, bei welchen eine nicht kundige Hand Verletzungen an der Scheide herbeiführte, konnte ich niemals einen früher erfolgenden Abgang der Nachgeburt beobachten.

3. Nach der Geburt toter Jungen, sei es, daß dieselben ausgetragen waren oder als Frühgeburt ausgestoßen wurden, beobachtet man das Zurückbleiben der Nachgeburt besonders dann, wenn die Früchte im Muttertier schon eine Zeit lang gestorben waren, bis die Geburt erfolgte und schon Fäulnisgeruch entwickelten.

4. Man beobachtet das Zurückbleiben der Nachgeburt ferner oft bei Zwillingsgeburten, wenn beide Jungen ohne längere Zwischenzeit nacheinander extrahiert werden, was ja häufig der Fall ist, wenn beide Jungen zur gleichen Zeit in die Geburtswege eintreten.

5. Bei Frühgeburten, wenn die Früchte gegen Ende der Trächtigkeitsdauer ausgestoßen werden.

6. Fast nie fand ich eine Verzögerung des Abganges der Nachgeburt bei jenen Tieren, die ohne menschliche Hilfeleistung kalbten.

Die angeführten Beobachtungen lassen mich außer den eingangs angeführten eine weitere Ursache, die den Nichtabgang der Nachgeburt beim Rinde bedingt, annehmen, nämlich Stauungshyperämie der Karunkeln, hervorgerufen durch die plötzliche Aufhebung des Gegendruckes durch Fruchtwasser und Frucht. Durch diese Hyperämie und die damit bedingte Ausdehnung der Karunkeln werden die

Chorionzotten in den Crypten fester eingeklemmt und die Verbindung der fötalen und maternen Placenta wird noch eine innigere. Wie fest durch eine solche Hyperämie die Chorionzotten eingeklemmt werden, sieht man sehr deutlich bei Tragsack-Vorfällen. Will man hier ohne weiteres die fötale Placenta loslösen, so werden viele Zotten abreißen und in den Karunkeln stecken bleiben; es kann dieses vermieden werden, wenn man durch kaltes Wasser bezw. durch Adstringentien die Hyperämie beseitigt. Je nach dem jeweiligen Grade der Hyperämie bezw. der Einklemmung wird auch der Abgang der Nachgeburt früher oder später erfolgen. Ist die Einklemmung sehr stark und somit die Verbindung eine sehr innige, so wird nur die Fäulnis der Chorionzotten den Abgang der Nachgeburt bewirken können, wozu eine bestimmte Zeit notwendig ist.

Durch Fäulnis wird die Oberfläche der Chorionzotten schlüpfriger und die Zotten selbst verlieren an ihrem Volumen, weshalb sich dieselben dann leicht aus den Crypten lösen. Bei dem anatomischen Bau der Chorionzotten kann nicht angenommen werden, daß nach dem Zurückgehen der Hyperämie die Zotten sich jeweils sofort aus den Crypten lösen; sondern der Grad der Einpressung wird dafür bedingend sein.

Wenn wir annehmen, daß eine Hyperämie der Karunkeln, entstanden durch rasche Aufhebung des Gegendruckes, den Nichtabgang der Eihäute bedingen kann, so ließe sich diese Theorie auch auf die eingangs erwähnten Beobachtungen entsprechend anwenden.

ad 1. Durch das rasche Abfließen der Fruchtwässer und die unmittelbar darauf eintretende Geburt wird der Gegendruck, dem die Karunkeln ausgesetzt sind, plötzlich aufgehoben. Die Blutzufuhr ist eine gesteigerte und infolge davon tritt eine Hyperämie ein (*Hyperaemia activa*). Anders verhält es sich dagegen, wenn die Fruchtwässer nicht allzu rasch abfließen (sondern immer ein Teil bei den jeweiligen Wehen) und wenn die Geburt nicht allzu rasch vor sich geht.

ad 2. Zu diesem Punkte könnte man einwenden, daß bei einer Schweregeburt von einer plötzlichen Aufhebung des Gegendruckes gewiß nicht die Rede sein kann. Indessen ist dieses in Wirklichkeit vielfach doch der Fall. Wie oft wird der Sachverständige hierzu erst gerufen, wenn eine Laienhand schon allerlei Manipulationen erfolglos vorgenommen hat, die für sich eine entzündliche Hyperämie hervorrufen können. Doch ganz abgesehen davon: in den meisten Fällen, die mir zur Beobachtung kamen, ging auch hier die Nachgeburt noch regelmäßig ab und konnte ich solche Manipulationen von

Laienhand nicht als Ursache eines Nichtabganges feststellen. Der Nichtabgang der Eihäute ist jedoch dann eingetreten, wenn man nach Berichtigung der jeweiligen abnormen Lage, Kopf und Füße angeseilt hatte und dann die eigentliche Extraktion sehr rasch vor sich ging.

ad 3. Bei totgeborenen Kälbern bzw. Früchten, die schon ein längeres Abgestorbensein im Uterus an dem Geruche erkennen lassen, wird die Fäulnis eine Entzündung des Tragsackes zur Folge haben und ist hier eine entzündliche Hyperämie als Ursache des Nichtabganges der Eihäute zu beschuldigen.

ad 4. Bei rasch aufeinander folgenden Zwillingsgeburten dürfte erst recht von einem plötzlichen Nachlassen des Gegendruckes gesprochen werden.

ad 5. In diesem Falle wird die Ursache, welche den Abortus bedingt hat, sicherlich bis zu einem gewissen Grade auch entzündliche Veränderungen des Uterus bzw. der Karunkeln hervorrufen, welche dann den Abgang der Nachgeburt verhindern können.

ad 6. In diesem Falle geht meist die Geburt am regelmäßigsten vor sich. Das Junge wird nur durch die Austreibungswehen geboren, was sicherlich eine gewisse Zeit beansprucht und eine plötzliche Aufhebung des Gegendruckes ist nicht vorhanden. Hier muß noch erwähnt werden, daß das Muttertier, wenn es sich selbst überlassen ist, gerne die Nachgeburt auffrißt, während der Besitzer der Meinung ist, daß sich die Kuh noch nicht gereinigt habe.

Wie erwähnt, halte ich den jeweiligen Grad der Hyperämie (sei es eine Hyperaemia ex vacuo oder eine entzündliche) für maßgebend dafür, ob die Nachgeburt noch in den ersten Tagen nach der Geburt ohne Zutun abgeht, oder ob die Chorionzotten durch Fäulnis erst so verändert werden müssen, daß sie sich aus den Crypten von selbst lösen, wozu eine längere Zeit nötig ist.

Mit desinfizierenden Einläufen habe ich keinen rascheren Abgang der Nachgeburt erzielen können; mehrfach schien es mir, als werde durch derlei Infusionen der Abgang der Eihüllen eher verzögert; es hatte dieses seinen Grund wohl darin, daß durch die Desinfizientien der Eintritt der Fäulnis hintangehalten wurde.

## **Zwei Fälle von Fremdkörpern im Schlund.**

Von Distriktstierarzt Diem, Burghausen.

Ein Dachshund zeigte sich einige Zeit traurig, nahm kein festes Futter mehr auf und mußte öfters erbrechen. Es

bildete sich an der rechten Halsseite eine Geschwulst, so daß der Besitzer glaubte, es sei ein Kropf, der auch schuld sei, daß der Hund nichts fresse, weshalb er mich konsultierte.

Der Hund war fieberlos und zeigte außer der derben, auf Druck schmerzhaften Geschwulst keinerlei krankhafte Erscheinungen.

Ich ließ Jodsalbe einreiben, worauf die Geschwulst baldigst abscedierte. Es entleerte sich hierbei dünnflüssiger, übelriechender Eiter und als ich die Öffnung erweitern wollte, stieß ich auf einen harten Gegenstand; beim Untersuchen mit dem Finger konnte ich nun feststellen, daß eine Nadel vorhanden war, die sich nach der Entfernung mit der Kornzange als Nähadel entpuppte.

Eine Kuh ließ in der Futteraufnahme nach, magerte sichtlich ab und zeigte schließlich noch Husten. Die Kehlgangslymphdrüsen waren etwas geschwollen, aber nicht empfindlich. Druck auf den Schlundkopf war etwas schmerzhaft und löste leicht kurzen, matten, trockenen Husten aus. Die Auskultation der Lunge ergab nichts abnormes. Ich stellte meine Diagnose auf Pharyngitis, vielleicht tuberkulöser Natur. Versuchsweise ließ ich zunächst die Schlundkopfgegend mit Liniment. ammon. camph. einreiben, um dann, als hierauf keine Besserung eintrat, die Kuh schlachten zu lassen. Es fand sich nun im Schlundkopf eine Nähadel, die sich parallel zum Faserverlauf in die Muskulatur eingebohrt hatte. (Jahresberichte bayer. Tierärzte.)

### **Herzabszeß bei einer Kuh.**

Von Distriktstierarzt Diem, Burghausen.

Bei einer hochträchtigen Kuh diagnostizierte ich eine akute, wahrscheinlich durch einen Fremdkörper hervorgerufene Herzentzündung. Da sich der Zustand trotz Behandlung nicht besserte und überdies noch eine Uterustorsion hinzutrat, erteilte ich den Rat zur Schlachtung, dem der Besitzer auch Folge leistete. Bei der Sektion fand sich die linke Herzhälfte etwas vergrößert und mitten im Herzfleisch eine kleine Ausbuchtung. Beim Einschneiden entleerte sich dicker, gelblicher Eiter; ein Fremdkörper war nicht nachzuweisen. Die Abszeßhöhle war mit einer starken fibrinösen Bindegewebskapsel eingeschlossen. Die andern Organe bis auf den Uterus, der durch die Drehung hyperämisch verfärbt war, waren gesund; nur die Leber zeigte an der Stelle, an der embryonal die Nabelvene liegt, eine derbe bindegewebige Schwellung. Die Ursache der Erkrankung nun glaube ich darauf zurückführen zu müssen, daß die Kuh eine eiterige Nabelvenen-Entzündung



durchgemacht und sich auf embolischem Wege ein Herzabszeß gebildet hatte, der sich aber dann abkapselte, mit der Entwicklung des Herzens weiter fortschritt und sich erst bemerkbar machte, als durch die hohe Trächtigkeit größere Anforderungen an das Herz gestellt wurden. (Ibidem.)

### **Speichelfluß beim Pferd, Heilung durch Pilocarpin.**

Von Distriktstierarzt Diem, Burghausen.

Im Sommer des letzten Jahres untersuchte ich ein Pferd, das so stark speichelte, daß der Speichel im Barren abfloß oder bei der Bewegung in Strängen auf den Boden fiel. Das Pferd war bei gutem Appetit; in der Ernährung jedoch war es etwas zurückgeblieben; es zeigte keine weiteren Krankheitserscheinungen, als daß sich die Parotis hart und geschwollen anfühlte. Dieser Zustand hatte schon über drei Monate gedauert.

Ich versuchte verschiedene Medikamente nacheinander, jedoch ohne Erfolg; z. B. Ausspülen der Maulhöhle mit übermangansaurem Kali und Alaun. Die Speicheldrüse ließ ich mit Ungt. mercuriale, Linim. ammoniat. camphorat., Jod-Jodkalisalbe und schließlich mit Scharfsalbe einreiben; kaum schien eine Besserung eingetreten zu sein, so stellte sich kurze Zeit darauf der Speichelfluß wieder stärker ein. Nachdem ich nun diese verschiedenen Mittel ohne Erfolg versucht hatte, spritzte ich dem Pferde Pilocarpin ein, um die Speicheldrüse zu reizen. Ich nahm zunächst 0,3 Pilocarp. hydrochloric. und konnte daraufhin beobachten, daß der Speichelfluß bedeutend geringer wurde. Am andern Tag spritzte ich 0,4 des Medikamentes ein und am dritten Tage 0,5. Auf diese Einspritzungen ging der Speichelfluß rapid zurück, sistierte aber noch nicht vollständig, weshalb ich die Drüse nochmal mit Jod-Jodkalisalbe einreiben ließ. Der Speichelfluß wurde immer geringer; später ließ ich nur noch feuchtwarme Umschläge machen. Das Pferd wurde vollständig geheilt. (Ibidem.)

### **Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe.**

Sammelreferat von Heinrich Lindner, Assistent an der geburts-hilflichen Abteilung der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München.

#### **I. Physiologie und Pathologie der Trächtigkeit und Geburt.**

(Fortsetzung.)

Im Gegensatz zum ansteckenden Scheidenkatarrh spielt beim seuchenhaften Verwerfen der Bulle die Hauptrolle

bei der Verbreitung; dementsprechend muß sich auch die Behandlung in erster Linie auf diesen erstrecken. Herter empfiehlt unter ausführlicher Beschreibung eines Seuchenganges, aus der klar hervorgeht, daß der Ansteckungsstoff nicht gegenseitig von Kuh zu Kuh, sondern vielmehr lediglich durch den Bullen übertragen wurde, jeden neu angekauften Deckstier durch Einspritzen  $\frac{1}{2}\%$ iger Lysolösung in den Schlauch zu desinfizieren.

Ist der Bulle bereits erkrankt, so müssen diese Desinfektionen vier Wochen lang täglich zweimal ausgeführt werden, eine Maßregel, die sich im Vereine mit Lysolausspülungen des Uterus der verkalbenden Kühe im beschriebenen Falle ausgezeichnet bewährt hat, ohne daß dabei auch nur die geringste Stalldesinfektion vorgenommen worden wäre. Bei tragenden Kühen haben Lysolausspülungen der Scheide keinen Zweck, da der Ansteckungsstoff sich in der zur Zeit geschlossenen Gebärmutter befindet. Rötzer führt die Desinfektion des Bullen in der Art aus, daß er mittels eines Gummischlauches, den er bis zur Höhe der Hoden einschiebt, Bazillolösung irrigiert. Bezüglich des bekannten Reindl'schen Verfahrens bemerkt Rötzer, daß er an eine spezifische Wirkung der Sodalösung nicht glaube, zumal er das Scheidensekret nie sauer — wie Reindl angibt —, sondern immer alkalisch gefunden habe.

Von verschiedenen Seiten werden die Karbolsäureinjektionen nach Bräuer sehr gerühmt, so insbesondere von Schrader. Derselbe injizierte in einem Bestand von mehr als 100 Kühen, in dem nicht nur das Verkalben seit längerer Zeit herrschte, sondern auch die Kälber, soweit sie rechtzeitig geboren waren, an der Ruhr eingingen, den im fünften Monat tragenden Kühen alle 14 Tage bis zum Ende der Tragezeit 20 g 2%ige Karbolsäurelösung subkutan mit dem Erfolg, daß nach acht Monaten nicht nur nicht das Verkalben vollkommen aufgehört hatte, sondern auch die Kälberruhr, die vorher mit einer Anzahl vielseitig empfohlener Mittel vergeblich bekämpft wurde, gänzlich verschwunden war.

Herter wünscht auch gegen den seuchenhaften Abortus veterinärpolizeiliche Maßregeln, eine Forderung, die aber von den übrigen Autoren nicht erhoben bzw. als nötig nicht anerkannt wird.

### **Zucker und Glycerin als Erbolicum.**

Elvire, D. T. W. 1900, Seite 214; Referat.

Elvire macht darauf aufmerksam, daß durch innerliche Verabreichung von Zucker sowohl unter normalen Verhältnissen wie insbesondere bei Wehenschwäche in der Nachgeburtsperiode und bei Schweregeburten kräftige Wehen erzeugt werden; innerhalb mehrerer Jahre hat er bei Pferden und Rindern sehr gute Resultate damit erzielt. Pferden gibt man fraktionierte Dosen von 100 g in Lösung per os, bis die Wirkung erfolgt. Bei Wiederkäuern würde sich die Lösung zu sehr in den Vormagen verlieren, weshalb man am besten 100—200 g per rectum appliziert. Wirksam unterstützen kann man die Wirkung des Mittels noch dadurch, daß man einen mit Glycerin getränkten Tampon bis zum Muttermund einführt.

### **Embryotomische Instrumente.**

Nevermann, B. T. W. 1901, S. 705. — Stietenroth, B. T. W. 1902, S. 208. — Pflanz, B. T. W. 1903, S. 145. — Hohmann, B. T. W. 1902, S. 209. — De Bruin, B. T. W. 1902, S. 325. — Van Staa, B. T. W. 1903, S. 81; Referat. — Voßhage, D. T. W. 1904, S. 102. — Traeger, B. T. W. 1901, S. 177. — Koiransky, Mtshft. f. pr. Thkd. 1902, S. 501.

Unter den neueren Instrumenten hat sich das Pflanz'sche Embryotom viele Freunde erworben; so bezeichnet es Nevermann auf Grund seiner zahlreichen Erfahrungen als ganz außerordentlich brauchbar, Stietenroth als in manchen Fällen unentbehrlich.

Um Lädierungen des Instruments hintanzuhalten, weist Pflanz darauf hin, daß die Messerkette stets annähernd dieselbe Richtung haben muß wie der Körper des Embryotoms; wird dies befolgt, so lassen sich selbst die stärksten Föten ohne besonderen Kraftaufwand glatt durchschneiden.

Hohmann hält dafür, daß das Umlegen der Messerkette in vielen Fällen auf Schwierigkeiten stoßen dürfte; er empfiehlt deshalb den von Witt und Wessel konstruierten Embryotom-Ecraseur. Auch De Bruin spricht sich mehr zu gunsten der Kettensäge aus und zwar hauptsächlich deshalb, weil das Instrument einfach zu behandeln und leicht zu transportieren ist, ferner, weil es bei einiger Übung leicht an den Ort der Anwendung gebracht werden kann und die Flächen der durchgesägten Teile nicht scharf sind, so daß keine Verwundungsgefahr für die Vaginalwände besteht.

Van Staa beschreibt eine aus gedrehtem Kupferdraht bestehende Säge, deren sich die Tierärzte in Friesland fast allgemein bedienen. Ihr einziger Nachteil liegt darin, daß

sie bei schnellem Sägen leicht heiß läuft und dann brechen kann. Von verschiedenen Seiten wird sie sehr gerühmt, da sie Haut, Knochen und Muskeln glatt durchschneidet, ohne daß es eines besonderen Kraftaufwandes bedürfte. Nach *Vosshage* und Anderen ist das kleine und billige Instrument in stände, ein großes und teures Embryotom vollständig zu ersetzen.

*Traeger* bedient sich zur Embryotomie mit Vorteil eines von ihm konstruierten Myotoms. Es ist dies ein halbmondförmiges Messer mit zwei feststehenden Ringen, an deren Grund sich eine kleine Platte zum Aufsetzen der Finger befindet. Die Klinge ist nur am mittleren Teile geschliffen, so daß eine Verletzung der Finger des Operateurs möglichst vermieden wird.

*Koiransky* hat ein handliches Taschenbesteck für die Embryotomie zusammengestellt; es enthält drei von ihm konstruierte Fingermesser und zwar je eines für Haut, Muskeln und Gelenke, ferner eine konische Säge, zwei Augenhaken und eine Drahtschlinge.

### **Schutzanzüge.**

*Heis*, B. T. W. 1901, S. 312. — *Zehl*, B. T. W. 1903, S. 193. — *Hermann*, B. T. W. 1903, S. 424.

Das Bedürfnis des Geburtshelfers, seine Kleider vor Beschmutzung zu schützen, hat verschiedene aus wasserdichtem Stoff gefertigte Schutzanzüge gezeitigt, so die „Schurz hose“ von *Heis*.

*Zehl* verbesserte dieselbe, da sie sich nicht als vollkommen zweckentsprechend erwies, insbesondere dadurch, daß er den Brustschurz zu einem vollständigen Leibchen umgestaltete; dementsprechend nannte er sie „Leibchenschurz hose“. *Hermann*, der die *Heis*'sche Schurz hose als gänzlich unbrauchbar bezeichnet, ließ sich einen Schutzanzug herstellen, der auch der *Zehl*'schen Leibchenschurz hose überlegen zu sein scheint, da einerseits — weil Hose und Jacke getrennt — eine größere Bewegungsfreiheit gewährleistet und andererseits das Eindringen von Flüssigkeit zwischen Körper und Anzug durch Anbringen von Gummischmüren an den Enden der Ärmelansätze verhindert wird.

(Fortsetzung folgt.)

### **Referate.**

**Deucher:** Über Rektalernährung (Korrespondenzblatt für Schweizer Ärzte Nr. 2, 1904). V. hat Versuche mit verschiedenen Nährklystieren angestellt und empfiehlt auf Grund

seiner Beobachtungen als die besten und einfachsten Eier mit Kochsalz und Zuckerlösungen mit Opium. Die Konzentration soll 20—30 % betragen. Bei Reizerscheinungen Zusatz von Opium. V. ist der Ansicht, daß Milchklystiere zu verwerfen sind; nach ihm wird das Milchfett fast gar nicht resorbiert, der Milchzucker vergäht im Darm sehr leicht und das Milcheiweiß und Milchkasein gerinnen im Darne bei Anwesenheit von *Bacterium coli*.

**Fuchs: Über die therapeut. Verwendung des Citrophens** (Therapeut. Monatshefte Nr. 11, 1903). Citrophens = Apolylin (Phenetidin und Citronensäure) ist ein weißes, geruchloses, leicht säuerlich nach Citronensäure schmeckendes, in kaltem Wasser leicht lösliches Pulver. Das Präparat stellt in therapeutischer Hinsicht ein Antirheumaticum, Antipyreticum und Antineuralgicum dar. V. brachte das Mittel bei Rheumatismus, Tuberkulose, Typhus, fieberhaften Bronchitiden und Neuralgien in Anwendung. Verabreicht wurde dasselbe bei Erwachsenen in Dosen von 0,5—1,0 g täglich dreimal, gelöst in Zuckerwasser oder kohlen-saurem Wasser. V. hatte sehr gute Erfolge. Speziell die antineuralgische Wirkung hat er in neun Fällen erprobt. In zwei Fällen handelte es sich um Trigeminus = in je einem Falle um Occipital- und Intercostal-Neuralgie, zwei Fälle betrafen Ischias und drei Fälle Migräne. In sämtlichen Fällen war die Wirkung eine außerordentlich günstige. Die Schmerzanfälle wurden durch Dosen von 1,0 g Citrophens vollständig coupiert. In den zwei Fällen von Ischias wurden die Schmerzen durch Gaben von 1,0 g dreimal täglich bedeutend gemildert. Als Vorteile des Citrophens gegenüber den Salicylsäurepräparaten hebt V. besonders hervor, daß selbst große Dosen Citrophens niemals Ohrensausen, Kopfschmerzen, Schwindel u. dergl. erzeugen. Am Schluß der Abhandlung faßt F. die therapeutischen Erfahrungen, welche bei Anwendung des Citrophens gemacht wurden, in folgende Sätze zusammen: 1. Das Citrophens hat eine spezifisch antineuralgische Wirkung, ohne Schädigung selbst des erkrankten Herzens; 2. ruft keine unangenehmen Nebenwirkungen hervor; 3. es bewirkt bei fieberhaften Krankheiten in Dosen von 0,5—1 g einen Temperaturabfall von 1—1,5° C., der einige Stunden anhält und niemals von Collapserscheinungen begleitet ist; 4. es ist infolge seiner schmerzstillenden Wirkung bei Neuralgien verschiedener Art anzuwenden.

**Senf: Ein Fall von Leucaemia lienalis, erfolgreich behandelt mittels Röntgenbestrahlung** (nach einem Referate der

„Neuen Therapie“ Nr. 7, 1903). V. behandelte eine 20jährige Patientin längere Zeit ohne Erfolg mit Ferr. carbonic., Solutio Fowleri etc. Neben den anderen Symptomen dieses Leidens konstatierte S. eine Vergrößerung der Milz in dem Grade, daß sie bis in die Regio pubica herabreichte, auch die Leber wies eine bedeutende Vergrößerung auf; sie war unterhalb des Rippenbogens tastbar. Das Gefühl der Völle im Leibe, über welches Patientin klagte, war nach dem V. zweifellos durch das Gewicht der kolossal vergrößerten Milz hervorgerufen. Zu Beginn der Behandlung ergab die Blutuntersuchung das Vorhandensein von 3 500 000 Erythrocyten, 64 800 Leukozyten, Myelocyten und eosinophilen Zellen, Hämoglobin 56 %. Bei der Behandlung wurden die Milz, das untere Ende des Sternnuns und die langen Röhrenknochen der Extremitäten täglich einmal 10—20 Minuten lang den Röntgenstrahlen ausgesetzt. Im Lauf der Behandlung zeigte zunächst die Milz eine zunehmende Volumsverminderung; ferner konstatierte man eine allmähliche Abnahme der Myelocyten und eosinophilen Zellen, sowie eine Zunahme der Erythrocyten bis zur normalen Zahl. Es trat bald vollständige Heilung ein. Unter Bezugnahme auf diesen eklatanten Erfolg ist der V. überzeugt, daß die Leukämie bazillärer Natur ist (! Ref.) und zweifelt nicht an der antimikrobiellen Wirkung der Röntgenstrahlen. Infolge der Durchleuchtung der affizierten Knochen wurden nach S. die Mikroben vernichtet, was die Beseitigung der Schmerzen und die Empfindlichkeit der Knochen bewirkte. S. ist der Ansicht, daß die Mikroben der Leukämie auf die Röntgenstrahlen sehr empfindlich reagieren.

**Siefert: Lezithin als Mittel, dem Organismus Phosphor zuzuführen** (Therapeut. Monatshefte Nr. 11, 1903). Die Zufuhr von Phosphor zum Organismus stößt auf große Schwierigkeiten. Alle Phosphorverbindungen sind mehr oder weniger schwer zu assimilieren und führen, länger benützt, zu Magenstörungen. V. benützte behufs Phosphorzufuhr beim Menschen Lezithin, eine organische im Eidotter, in der Fischmilch, im Blute, im Samen und in einigen grasartigen Pflanzen vorkommende Phosphorverbindung. Mittels des Präparates erzielte er äußerst zufriedenstellende Erfolge bei Skrophulose, Neurasthenie etc. des Menschen. Zur Verwendung kam das Präparat entweder als Lezithinpillen, von welchen jede 5 g Lezithin enthielt (zwei bis fünf Pillen täglich), oder S. gab Lezithinkörner einen Teelöffel voll in etwas Wasser gekocht (zwei bis fünf Teelöffel voll täglich). Die Präparate wurden bei der Mahlzeit genommen.

A.

**Notiz.** Im Verlaufe dieser und der vorigen Woche beehrten Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Therese von Bayern die tierärztliche Hochschule München wiederholt mit Ihrem Besuche und besichtigten unter Führung des Direktors und der einzelnen Abteilungsvorstände eingehend und mit großem Interesse die Einrichtungen und Sammlungen sämtlicher Institute der Hochschule.

### **Stand der Tierseuchen in Bayern am 30. April 1904.**

#### a) Rotz (Wurm):

Niederbayern: Grafenau 1 Gmd. (1 Geh.), Passau 1 Gmd. (1 Geh.); Pfalz: Rockenhausen 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Oberdorf 2 Gmd. (2 Geh.).

#### b) Maul- und Klauenseuche:

Unterfranken: 3 Gmd. (4 Geh.).

#### c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 15 Gmd. (17 Geh.); Niederbayern: 1 Gmd. (2 Geh.); Oberfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: 5 Gmd. (5 Geh.).

Nr. 10657.

## **Bekanntmachung.**

### **Informationskurse für Amtstierärzte betr.**

#### **K. Staatsministerium des Innern.**

Das K. Staatsministerium des Innern hat in Aussicht genommen, für bayerische Amtstierärzte regelmäßige Informationskurse über neuere Erfahrungen in der Bakteriologie, Serumtherapie und in anderen Fachgebieten abhalten zu lassen.

Der Kurs für das laufende Jahr findet vom 14. mit 24. September an der K. Tierärztlichen Hochschule zu München statt und ist auf 25 Teilnehmer aus den Kreisen der vor dem 1. Januar 1893 angestellten Amtstierärzte beschränkt.

Zulassungsgesuche, die weiterer Belege nicht bedürfen, sind bis zum 25. Mai ds. Js. bei dem K. Staatsministerium des Innern einzureichen, welches die Kursteilnehmer bestimmen und ihnen die Zulassung eröffnen wird.

Außerhalb München wohnenden Amtstierärzten wird für die Zeit des Kursbesuches ein Tagegeld von 10 M. nebst angemessener Reisekostenentschädigung gewährt werden.

München, den 4. Mai 1904.

Dr. Frhr. v. Feilitzsch.

## Personalen.

Der tierärztliche Grenzkontrolldienst Reit im Winkel und Schleching wurde dem zum Distriktstierarzte in Grassau gewählten bisherigen praktischen Tierarzt Metsch in Kraiburg übertragen. Der praktische Tierarzt Florian Dorfner von Hirschau hat sich in Kraiburg niedergelassen.

**Die Assistentenstelle in Schwabmünchen** ist erledigt. Anfangsgehalt 100 Mk. nebst Wohnung und Frühstück. 2(2)

Pletzer, K. Bezirkstierarzt.

## Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.

### Polyvalentes Schweineseuche-Serum

nach Professor Dr. Wassermann und Professor Dr. Ostertag.

Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

### Rotlauf-Serum

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. Preis wesentlich erniedrigt. Rotlaufkulturen. Anwendung der Methode Lorenz. Impfrotauf-Entschädigung.

### Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.

### Tuberkulin

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

### Laboratorium

### der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter

Berlin S.W., Wilhelmstraße 143.

== Telegramm-Adresse: Eumalos-Berlin. ==

Fernsprecher-Amt VI, 4114.

5 (26)

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt  
**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend  
**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen  
zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter  
Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**  
und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**



# Tannoform

## Wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 8(26)

Köln a. Rhein,  
Eifelstraße 33.

Krewel & Co.  
G. m. b. H.

## Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 23

William Pearson,  
Hamburg.

# *Betalysol*

**Wasserlösliches Desinfektionsmittel  
für Tierheilkunde, Landwirtschaft  
und Grossverbrauch**

*Betalysol* wirkt schon in ganz schwachen Lösungen und ist so billig, daß damit jede Desinfektion auch wirklich rationell durchgeführt werden kann.

*Betalysol* entfernt üble Gerüche, reinigt wie beste Seifenlauge und entspricht somit der Grundbedingung der Hygiene: Reinlichkeit und Desinfektion.

*Betalysol* bewährt sich vorzüglich, weil es ein von allen störenden Nebenwirkungen freies und zuverlässiges Antiseptikum ist.

*Betalysol* steht unter ständiger Kontrolle des Chemischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover.

Den Herren Tierärzten stehen Proben bereitwilligst zur Verfügung.

3

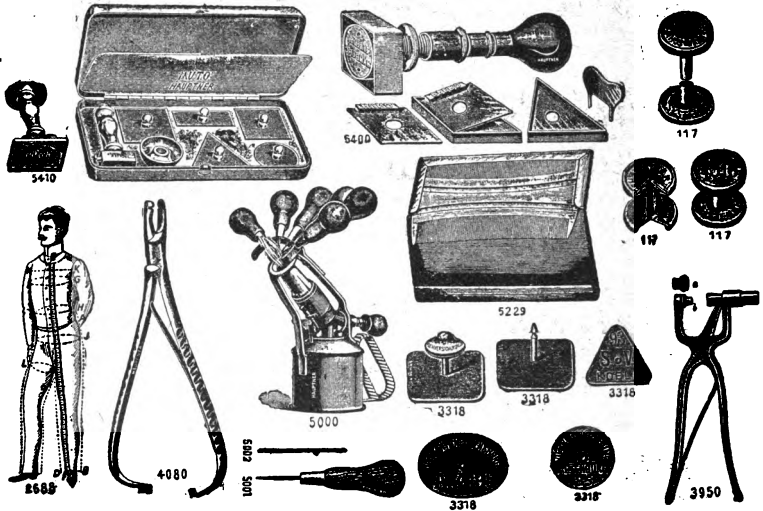
**Lysolfabrik Schülke & Mayr  
Hamburg 21.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

## zu kostenfreiem Versuch

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |   |          |
|-----------|---|----------|
| Nr. 5410. | Fleischbeschauempel „Muto“ nach Kühnau aus Nickelaluminium, federleicht |          |
| Nr. 4080. | Universal-Nadelhalter, amerikan. Modell                                 | 4,85 M.  |
| Nr. 2688. | Leibchen-Schurzlose nach Zehl (Maßangabe gemäß der Maßfigur erbeten)    | 15,00 M. |
| Nr. 5400. | Universal-Fleischbeschauempel nach Dr. Garth                            | 25,00 M. |
| Nr. 5000. | Apparat zum Stichbrennen nach Hoffmann                                  | 17,50 M. |
| Nr. 5001. | Nadel mit Griff nach Hoffmann zum Stichbrennen                          | 25 ₤     |
| Nr. 5002. | Nadel ohne Griff nach Hoffmann  | 10 ₤     |
| Nr. 5229. | Ungezieferkamm nach Träger  | 1,50 M.  |
| Nr. 3318. | Viehversicherungs-Ohrmarken zum Einziehen ohne Zang, 100 Stück          | 12,00 M. |
| Nr. 117.  | Schweizer Ohrmarke „System D“, 100 Stück                                | 15,00 M. |
| Nr. 3950. | Kombinierte Zange für Lochung und zum Vernieten                         | 13,50 M. |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten.  
Die Redaktion.

Mit einer Beilage von Louis Marcus, Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 61, Der Preussische Kreistierarzt betr.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 24. Mai 1904. Nr. 21.

---

**Inhalt:** Professor Albrecht, Zur Kasuistik der Herbstzeitlosenvergiftungen beim Pferde. — Lindner, Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe. Fortsetzung. — Referate. — Mitteilung. — Inserate.

---

### Zur Kasuistik der Herbstzeitlosenvergiftungen beim Pferde.

Von Professor Albrecht.

Vergiftungen von Pferden mit Herbstzeitlosen sind nicht ganz selten. Während meines elfjährigen Aufenthaltes in F. hatte ich fast jedes Jahr Gelegenheit, einen oder selbst mehrere solcher Vergiftungsfälle zu beobachten.

Dieselben traten regelmäßig in Stallungen auf, in welchen Herbstzeitlose enthaltendes Heu zum Teil als Häcksel verabreicht wurde.

Nie beobachtete ich solche Vergiftungen, wenn so beschaffenes Heu lang auf die Raufe gegeben wurde. Aus den Literaturangaben ist nicht zu ersehen, ob sich dieses bei den von anderer Seite konstatierten Colchicumvergiftungen ebenso verhielt; mehrfach finden sich nämlich in den Publikationen über den Modus der Verfütterung des Zeitloseheues keine Angaben. Ich schließe daraus, daß Zeitlosevergiftungen auch dann vorkamen, wenn das betr. Heu nur lang in der Raufe verfüttert wurde. Immerhin dürften aber derartige Fälle zu den Ausnahmen gehören. Ich fand stets, daß in Stallungen, in welchen Vergiftungen vorgekommen waren, solche nicht mehr auftraten, wenn das Heu, welches — im geschnittenen Zustande verabreicht — Vergiftungen bedingt hatte, sich als unschädlich erwies, wenn es in der Folge nicht mehr als Häcksel gegeben, sondern ungeschnitten verfüttert wurde.

Der wirksame Bestandteil der Zeitlosen ist bekanntlich das giftige Alkaloid Colchicin. Nach neuerlichen Versuchen von *Blau*<sup>1)</sup> hat derselbe in den braunen Schalen der Samen seinen Sitz und zwar in den beiden innersten an das Endosperm grenzenden Zellreihen. Im Darmkanale verwandelt sich das Colchicin allmählich zu dem sehr stark reizenden Oxydicolchicin, als welches es im Körper zirkuliert. Im Darne ist die Wirkung des Colchicins eine entzündungserregende auf die Digestions-Schleimhaut; auf das Zentralnervensystem wirkt das Gift lähmend<sup>2)</sup>; auf die Nieren reizend und Nephritis hervorrufend.

Nach *Fröhner*<sup>3)</sup> tötet das Gift Katzen schon in Dosen von 5 mg; Menschen und Hunde in Dosen von 30 mg.

*Mairet et Cambemale*<sup>4)</sup> haben Versuche über die Wirkung des Colchicins angestellt und geben auf Grundlage derselben an, daß 0,00025 pro Kilogramm Tier schon Abführen veranlassen. Die Wirkung des Alkaloids auf die Nieren betreffend, konstatierten die Genannten Reizung der Nieren und vermehrte Ausscheidung von Harnstoff, Verminderung desselben im Blute; als eine weitere Wirkung wird Kongestion zu den Gelenken und zum Knochenmarke bezeichnet. Bei der Beurteilung der Wirkung des Colchicins kommt nach *M. et C.* auch in Betracht, daß diese eine kumulative ist.

Was das Symptomenbild der Zeitlosevergiftungen bei Pferden betrifft, so ist dieses im allgemeinen ziemlich übereinstimmend: Die Tiere zeigen heftigen Durchfall, Kolik, Tympanitis. Kolikerscheinungen können nach meinen Wahrnehmungen vollständig fehlen; Tympanitis konnte ich beim Pferde in keinem der von mir beobachteten Fälle konstatieren. Als weitere Erscheinungen nimmt man Steigerung der Frequenz des im Verlaufe sehr klein werdenden Pulses wahr, desgleichen Erhöhung der Atemfrequenz, eisige Kälte der extremalen Teile und Lähmungssymptome, Symptome der Nierenreizung, in schweren Fällen Hämaturie.

Bei tödlichem Ausgange beträgt die Dauer des Leidens nach *Fröhner*<sup>5)</sup> einen bis drei Tage, was mit meinen Beobachtungen vollkommen stimmt. Ausnahmen kommen vor; so berichtet *Adam*<sup>6)</sup> über einen Fall, bei welchem zwischen

<sup>1)</sup> Der Colchicingehalt der Herbstzeitlosesamen. (Chemisches Zentralblatt Nr. 20, 1903.)

<sup>2)</sup> Vide *Fröhner*, Arzneimittellehre für Tierärzte 1900, S. 167.

<sup>3)</sup> Lehrbuch der Toxikologie für Tierärzte 1901.

<sup>4)</sup> Compt. rend. 1887, Nr. 8.

<sup>5)</sup> Toxikologie für Tierärzte 1901, S. 165.

<sup>6)</sup> Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht 1861, S. 115.

dem Auftreten der ersten Krankheitssymptome und dem Eintritt des Todes nur eine Zeitdauer von sechs Stunden lag.

Die Sektion von an Herbstzeitlose gefallenen Pferden ergibt die Symptome der Gastroenteritis, Hämorrhagien, an verschiedenen Stellen des Digestionsapparates starke Blutfülle oder auch ausgesprochene hämorrhagische Nephritis, dunkles schlecht geronnenes Blut etc.

Ausnahmsweise sieht man aber bei Herbstzeitlosevergiftungen im Leben der Patienten auch noch Erscheinungen, die nicht in das beschriebene Symptomenbild passen und welche, sofern die Ursache des Leidens unbekannt bleibt, die Diagnosestellung schwierig gestalten können.

So liegt eine sehr interessante Mitteilung über einen von Friedberger<sup>7)</sup> beobachteten Fall vor. Bei diesem trat ein eigentümliches Symptom in den Vordergrund, nämlich gewaltiges Herzklopfen. Der Herzschlag (88 pro Minute) war, so teilt V. mit, schon in einer, nahezu einen Meter tragenden Entfernung vom Tiere deutlich hörbar, dumpf, dröhnend. Beim Anlegen der Hand an die linke Herzgegend fühlte man die Herzspitze sehr stark und pochend an der Brustwand anschlagen, außerdem aber eine mit dem Herzstoße synchrone Erschütterung des ganzen Thorax, sowie der Flanke und Bauchwand, überhaupt des ganzen Rumpfes. Kirnbauer<sup>8)</sup> beobachtete bei einem mit Herbstzeitlose vergifteten Pferde außer unregelmäßigen Stellungen Drängen nach vorwärts. Trachsler<sup>9)</sup> sah bei einem solchen Vergiftungsfalle an dem betreffenden Pferde Anschwellung des oberen Halsteiles, sowie der Ohrdrüsen; außerdem zeigte das Tier Störungen beim Schlucken während längerer Zeit.

Ich hatte ebenfalls Gelegenheit, einen Fall von Vergiftung mit Zeitlosen zu beobachten, bei welchem Erscheinungen auftraten, die mich in der ersten Zeit des Leidens nicht zu einer zutreffenden Diagnosestellung kommen ließen. Nachstehend die Beschreibung des Falles:

Das Pferd eines Kleinbauern, eine fünfjährige, nach Aussage des Besitzers aufgeregte, bissige Stute, hatte am Morgen des 26. Juli schlecht gefressen und ebenso mittags. Zu dem Pferde gerufen fand ich an dem Tiere nichts Bedenkliches. Das Pferd war etwas traurig, verschmähte vorgelegtes Kurzfutter, nahm dagegen von dem ihm vorgehaltenen Heu. Es sei hier sogleich bemerkt, daß ich leider unterließ, das Heu sofort zu untersuchen. Die Zahl der Pulse betrug 42 p. M.,

7) Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht 1876, S. 69.

8) Oesterreichische Vereinsmonatsschrift 1882, S. 17

9) Cit. noch Gerlach, gerichtl. Tierheilkunde 1862, S. 874.

die Mastdarntemperatur 38,3, die Peristaltik konnte nur schwach gehört werden. Weitere Krankheitserscheinungen waren nicht vorhanden.

Aus den genannten Symptomen konnte nur geschlossen werden, daß bei dem Tiere eine leichte Indigestion vorliege.

Am Abend dieses Tages wurde ich plötzlich mit der Mitteilung gerufen, Patient sei in den Barren gestiegen und benehme sich höchst unruhig; ich fand das Tier so wie mir berichtet worden. Die Stute stieg auf, hockte mit den Vorderbeinen, drückte die Vorhand an die Wand und drängte nach rückwärts. Diese Erregungssymptome traten jedoch nur periodenweise auf, dauerten einige Minuten und machten einer tiefen Depression Platz. Das Pferd setzte dann den Kopf mit geschlossenen Augen auf den Barren oder hängte ihn tief; endlich beobachtete man ab und zu leichte Muskelzuckungen am Halse. Die Pulsfrequenz war auf 56 Schläge pro Minute angestiegen, die Atemfrequenz auf 24 Atemzüge in der gleichen Zeiteinheit. Beide Symptome glaubte ich auf Rechnung der Erregung des Patienten schreiben zu müssen.

In dieser Verfassung präsentierte das Pferd das Bild eines Tieres mit akuter Gehirnhyperämie, bezw. Gehirnentzündung, zumal als die Stute außerdem starke Injektion der Kopfschleimhäute aufwies. In der Meinung, daß ein Gehirnleiden vorliege, wurde ich noch durch den Umstand bestärkt, daß damals mehrere Fälle von subakuter Gehirnentzündung bei Pferden vorgekommen waren und als gerade eine hohe Außentemperatur herrschte. (Juli.)

Diese Diagnose war unzutreffend. Bei einem weiteren Besuche des Tieres in der Nacht brachte mir der Eigentümer die Nachricht entgegen, es sei bei dem Tiere Besserung eingetreten. Dasselbe verhalte sich jetzt vollkommen ruhig, starkes Kollern im Hinterleibe sei wahrnehmbar und zudem habe die Stute große Mengen dünnen Kotes entleert.

Die nähere Untersuchung lieferte jedoch ein trübes Bild. Das Pferd stand vollständig apathisch im Stalle; Hinter- und Vorderbeine waren unter den Leib gestellt. Beine, Ohren und Nase waren kalt und die Zahl der kleinen Pulse betrug 76 in der Minute, während die Mastdarntemperatur auf 37,5 gefallen war. Kotentleerung und Peristaltik bestanden wie der Eigentümer berichtete. Bedauerlicher Weise kam ich erst jetzt auf den Gedanken, daß bei dem Tiere eine Vergiftung vorliege und erst jetzt teilte mir der Besitzer des Tieres auf vieles Hin- und Herfragen mit, daß er dem Pferde seit einigen Tagen schlechteres Heu vom Vorjahre verabreicht habe, da er von dem jüngst geernteten nicht füttern wollte, das bessere vorjährige Heu aber ausgegangen sei.

Die Untersuchung des Futters, welches sowohl geschnitten im Barren als lang auf der Raufe gegeben wurde, ergab das Vorhandensein einer großen Menge Zeitlosen. Nunmehr lag die Sache klar, das Pferd war mit Herbstzeitlosen vergiftet. Zum Überflusse bestätigte auch der abgenommene Urin die Diagnose. Derselbe war weichelbraun, reagierte neutral bis schwach sauer und enthielt eine bedeutende Menge Eiweiß, ferner einige fein granulirte Plattenepithelien, sowie vereinzelte rote und weiße Blutkörperchen; spezifisches Gewicht 1032. Eine der Jugularis entnommene Blutprobe war sehr dunkel gefärbt, gerann schlecht, verhielt sich aber mikroskopisch normal.

Die eingeleitete Behandlung: Schleim und Tannate per os und große Mengen von Leinsamenschleim als Irrigationen per rectum, Camphor mit Äther unter die Haut etc. etc., war erfolglos.

Am nächsten Tage morgens fand ich das Tier über den ganzen Körper mit kaltem Schweiß bedeckt, mit unter den Leib gestellten Beinen, welche in den Gelenken zusammenknackten, zitternd und schwankend; die Pupille war ad maximum erweitert. Puls unregelmäßig, fast unfühlfar. Atemzüge 44 per Minute. Um 10 Uhr mittags — 29 Stunden nach dem Auftreten der ersten Krankheitssymptome — stürzte das Pferd zusammen und verendete alsbald.

Bei der Sektion fand man die Schleimhaut des Digestionsapparates hämorrhagisch entzündet, besonders jene der Pylorusregion, des Magens, dann diejenige des Dünndarms und Blinddarms. Am Ende des Krummdarms war eine zirka 20 cm lange Partie der Mukosa sulzig-hämorrhagisch geschwellt. Der breiige Inhalt der hinteren Abteilung des Dünndarms und des Blinddarms zeigte eine leicht braunrote Färbung, die Gekrösgefäße waren stark injiziert und im Gekröse selbst bemerkte man einzelne Hämorrhagien von verschiedenem Umfange. Die Leber schien mäßig vergrößert und sehr blutreich. Die Nieren waren stark blutig infiltriert. Die Harnblase enthielt eine geringe Menge dunkelroten Urins.

Der Herzmuskel war braunrot gefärbt und zeigte in der Nähe der Gefäßfurchen einzelne Echymosen. Im rechten Ventrikel befand sich eine ziemliche Menge dunkel gefärbten, schlecht geronnenen Blutes; beide sehr blutreiche Lungen waren niedergradig emphysematisch, ein Befund, der wahrscheinlich erst in den letzten Lebensmomenten entstanden war.

Das Gehirn zeigte wider Erwarten, abgesehen von starker Füllung der Blutleiter, nichts besonderes. Ödem etc. konnte nicht festgestellt werden. Der Ventrikelinhalt war nicht vermehrt, nur zeigte er eine leicht gelbliche Tinktion.



Wie aus den vorstehenden Mitteilungen ersichtlich, täuschten im konkreten Herbstzeitlose-Vergiftungsfalle die hochgradigen Erregungserscheinungen des Pferdes im Wechsel mit den Symptomen der Depression eine primäre Gehirnstörung vor. Man könnte allerdings vermuten, daß die Unruhe-Symptome bei dem Tiere lediglich durch Schmerzen im Hinterleibe bedingt und nicht der Wirkung des Colchicins auf das Gehirn zuzuschreiben waren.

Der Umstand jedoch, daß das Tier sich nie zu legen versuchte, wie dieses kolikranke Pferde zu tun pflegen, das Steigen in den Barren, dann die mit den Erregungssymptomen wechselnden hochgradig ausgeprägten Depressionserscheinungen dürften mehr den Schluß fundieren, daß die Reizsymptome durch eine der Wirkung des Colchicins bezumessende abnorme Funktion des Gehirns bedingt waren.

Der Fall lehrt also, daß mit den an sich typischen Symptomen der Colchicumvergiftung auch solche vergesellschaftet auftreten können, welche das Krankheitsbild wenigstens in der ersten Zeit des Leidens unklar erscheinen lassen.

Der Fall zeigt ferner, daß altes Zeitlose-Heu kaum weniger gefährlich sein kann als derartiges Neu-Heu. Das betreffende Heu hatte nach Aussage des Besitzers des Pferdes ein Jahr und einen Monat gelagert. Übrigens ist auch von Bla u<sup>10)</sup> experimentell festgestellt worden, daß alte Samen der Zeitlose selbst bei nicht zweckmäßiger Aufbewahrung derselben reichlich Colchicin enthalten können.

Endlich lehrt der Fall wieder, wie wichtig und notwendig es ist bei inneren Krankheiten ganz im allgemeinen, besonders aber beim Vorhandensein von Krankheitssymptomen unserer Haustiere, welche auf Störungen im Digestionsapparate deuten, das Futter, welches den Tieren verabreicht wird, genau zu untersuchen.

## **Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe.**

Sammelreferat von Heinrich Lindner, Assistent an der geburts-  
hilflichen Abteilung der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München.

### II. Krankheiten des Muttertieres im An- schluß an die Geburt.

(Fortsetzung.)

#### **Vulnera, Vaginitis, Metritis.**

Stietenroth, B. T. W. 1902, S. 208. — Alessandrini, D. T. W. 1902, S. 86; Referat. — Zieger, B. T. W. 1901, S. 443. — Frucht,

<sup>10)</sup> Chemisches Zentralblatt Nr. 20, 1903.

Tztl. Ztrbl. 1902, S. 405. — Faber, Mtlg. d. V. bad. Tzt. 1903, S. 68. — Storch, B. T. W. 1901, S. 594. — Vogel, B. T. W. 1902, S. 207.

Die Wunden und Entzündungszustände der Geburtswege werden von den einzelnen Autoren verschieden behandelt. Stietenroth, der es für das beste hält, auf jede Nachbehandlung zu verzichten, wenn nichts besonderes vorliegt, hatte bei hochgradiger septischer Metritis mehrere günstige Erfolge durch innerliche Verabreichung von Jodkali und Antifebrin zu verzeichnen; auch Alessandrini hat bei puerperaler Infektion auf Jodkaligaben hin sehr gute und schnelle Erfolge gehabt; Ausspülungen wurden natürlich ebenfalls vorgenommen.

Sehr empfehlenswert scheint die Anwendung des Tannoforms zu sein. Zieger bezeichnet es als unübertroffen für die Behandlung von Läsionen und Entzündungen der Scheide und des Tragsackes. Er wendet das Tannoform in der Weise an, daß er 25 g mit junger Sahne zu einer Kugel formt, die womöglich auf den lädierten Stellen verstrichen wird; es bildet sich dann bald ein trockener widerstandsfähiger Schorf, der schließlich von selbst abfällt. Für den Fall der intrauterinen Anwendung erscheint es angezeigt, der Masse noch etwas reinen Kornschnaps zuzusetzen, um die Tannoformklümpchen gleichmäßiger zur Verteilung zu bringen. Auch Frucht hat mit dem Mittel einen ausgezeichneten Erfolg erzielt. Eine an schwerer Metritis septica leidende Kuh wurde in ausgiebigster Weise mit Lysolausspülungen behandelt, ohne daß jedoch der Zustand sich zum Bessern gewendet hätte. Als dann der Autor zur Tannoformbehandlung überging, indem er täglich ein aus 25 g Tannoform und Glycerin bestehendes Stäbchen in den Uterus einführte, erfolgte die Besserung auffallend rasch und vollkommen. Faber teilt mit, daß er Uterus- und Vaginalverletzungen nur mehr trocken behandelt (Amyloform) und zwar mit recht gutem Erfolg.

Daß schwere Uteruswunden auch ohne jede Behandlung heilen können, zeigen einige von Storch und Vogel veröffentlichte Fälle.

### **Prolapsus vaginae et uteri.**

Monsarrat, B. T. W. 1900, S. 583; Referat. — Guittard, Öst. Mtschr. f. Thkd. 1903, S. 72; Referat. — Blume, B. T. W. 1900, S. 529. — Blume, B. T. W. 1902, S. 229. — Mathis, B. T. W. 1900, S. 545. — Maier, B. T. W. 1902, S. 328.

Monsarrat geht bei Uterusvorfällen in der Art zu Werke, daß er die Schwanzbasis an der Decke durch eine fingerdicke Schnur befestigt und die Vorderbeine der Kuh

aufheben läßt, wodurch diese auf die Knie hinsinkt, die Reposition ist nun, nachdem das Tier hinten bedeutend höher steht als vorne, bedeutend leichter auszuführen. Der Verf. erklärt, daß die angegebene Befestigungsart des Schwanzes keinerlei Nachteile mit sich bringe. Nach der Reposition werden zehn bis zwölf gut desinfizierte Servietten zusammengeknöpft, mit denen man den Uterus austamponiert, um dann eine Bandage vorzulegen; nach zwei bis drei Stunden werde sie wieder vorsichtig herausgezogen.

Guittard beschreibt einen Fall, in dem Scheideneingang und Muttermund so verengt waren, daß die Reposition nur schwer gelang; die Enge des Muttermundes ließ sich erst nach langem, angestrengtem Massieren überwinden.

Zur Verhütung und Heilung des Vorfalles hat Landestierarzt Blume einen „keulenförmigen Halter“ konstruiert. Derselbe besteht im wesentlichen aus einer etwa 60 cm langen, entsprechend gebogenen und vielfach durchlöcherten Blechröhre, an deren hinteres Ende ein Gummischlauch angeschraubt wird. Der Apparat ist aber nicht nur für den eben genannten Zweck allein geeignet; er ist vielmehr mit Vorteil auch nach schweren Geburten mit Schleimhautdefekten und Entzündung des Genitaltraktes, bei übermäßig starken Nachwehen und bei Inversionen zu verwenden. Die gute Wirkung des keulenförmigen Halters beruht darauf, daß er gleichzeitig als gut zurückhaltendes Pessar, als ein die Flüssigkeit in zahlreichen feinen Strahlen gleichmäßig verteilender Irrigator und schließlich als ein den Abfluß der sezernierten oder infundierten Flüssigkeitsmengen automatisch vermittelndes Drainrohr zu wirken imstande ist.

Die Anbringung des Apparates ist einfach, die Wirkung — wie von verschiedenen Seiten betont wird —, äußerst günstig. Blume konnte bei schon sechs bis acht Monate alten Fällen des habituellen Scheidenvorfalles, die als unheilbar angesehen wurden, durch längere Anbringung des Halters dauernde Heilung erzielen. Weiß hat zu verschiedenen Malen Gelegenheit gehabt, denselben sowohl bei Inversionen als auch bei Quetschungen und Verletzungen nach Schweregeburten zu verwenden; er hat ihn in allen Fällen zwei bis drei Tage liegen lassen, ohne irgend eine Störung zu bemerken, und vortreffliche Resultate erzielt.

Falls die Reposition eines Prolapsus untunlich, müsse zur Amputation geschritten werden. Mathis zieht hierbei — wie auch die meisten anderen Operateure — die elastische Ligatur den übrigen Ligaturen vor; um sich zu überzeugen, daß keine Eingeweide in die Ligatur kommen, macht er in die

Uteruswand einen bis durch das Peritoneum gehenden Einschnitt.

Eine bemerkenswerte Operation führte der gleiche Autor an einem Hund in einem Fall von Prolapsus vaginae, der nicht zurückgehalten werden konnte, aus. Nach der Laparotomie in der Linea alba zog er den Uterus nach vorne, um die Vagina an ihre Stelle zu schaffen; ersterer wurde mit drei Catgutnähten an die Bauchwand befestigt. Es trat vollkommene Heilung ein.

Eine Nadel, die geeignet erscheint, das nach dem Zurückbringen eines Vorfalles oft notwendige „Ringeln“ bedeutend zu vereinfachen, hat M a i e r konstruiert. Seine, einer G e r l a c h'schen Nadel ähnliche Scheidenheftnadel besteht aus einem Heft mit Hohnadel, in deren Innern der Messingdraht läuft. Nach dem Durchstechen beider Schamlippen werden Heft und Nadel entfernt und der Draht ist nun durchgezogen. Außerdem kann das Instrument auch noch als gewöhnliche Heftnadel verwendet werden.

(Fortsetzung folgt.)

### Referate.

**Quecksilber-Vergiftung** (Veröffentlichungen aus den Jahres-Veterinärberichten der beamteten Tierärzte Preußens pro 1902). Quecksilbervergiftung hat der Kreistierarzt des Kreises Zauch-Belzig bei vier Rindern eines Gehöftes wahrgenommen. Drei von den Tieren waren von dem Besitzer an zwei aufeinander folgenden Tagen gegen Läuse mit grauer Salbe eingerieben worden. Der Bauer hatte hierzu 120 Gramm Salbe verbraucht. Die Erscheinungen der Vergiftung machten sich nach zwei Tagen bemerkbar und bestanden hauptsächlich in starkem Speichelfluß, Eingenommenheit des Bewußtseins, heftigem Hustenreiz, vermehrter Atmung und Appetitlosigkeit. Auf der Haut, am Maule, am Skrotum und an den inneren Schenkelflächen bildeten sich Schorfe und stark nässende Flächen. Bei einer Färse traten ödematöse Schwellungen in der Schlundkopfgegend, am Halse, an der Brustwand, am Bauche und an den Hinterschenkeln ein, die zum Teil Pseudofluktuation zeigten. Ähnliche Erscheinungen zeigte auch ein Bulle. Die Färse verendete am zweiten Krankheitstage. Bei der Sektion fanden sich umfangreiche, tief in das Muskelgewebe sich erstreckende Blutungen mit sulzig durchtränkter Umgebung, sowie blutige Herde unter dem Darmüberzuge. Die Nieren waren entzündet. Die übrigen Tiere wurden nach dreimonatlicher Krankheitsdauer wieder gesund.

Im Regierungsbezirk Aachen wurde einer Kuh mit Euterentzündung und einem Bullen mit Aktinomykose graue Queck-

silbersalbe eingerieben. Beide Tiere erkrankten nach Verbrauch von 100—120 g Salbe innerhalb 14 Tage unter folgenden Erscheinungen: Die eingeriebenen Hauptpartien schwellen stark an und juckten anscheinend sehr, denn die Tiere bemühten sich, sie zu belecken. Hierzu gesellte sich ausgebreitetes pustulöses Ekzem der Haut und eine heftige katarrhalische Affektion der Atmungs- und Verdauungsorgane. Die Tiere magerten zum Skelett ab und vermochten sich trotz sorgsamer Pflege nur sehr langsam zu erholen.

**Zwei Fälle von Blutfleckenkrankheit beim Rinde** (Ibidem). Im Kreise Schweidnitz erkrankte eine Kuh an Blutfleckenkrankheit; die Geschwülste saßen namentlich am Halse, an den Schulterblättern, den Brustseiten, den Hinterbacken und am Euter. Das Haarkleid war gestäubt, die Milch versiegt, im übrigen aber das Allgemeinbefinden zuerst nicht wesentlich gestört. Als die Kuh jedoch nach drei Tagen plötzlich anfang, schwer und erschöpfend zu atmen, ließ der Besitzer sie schlachten. Die Besichtigung ergab folgenden Befund: Blutig-sulzige Ergüsse in die Subkutis; in den serösen Bekleidungen der Bauch- und Brusthöhle, sowie in den Schleimhäuten der Nase, des Kehlkopfes, der Luftröhre, des Magens und Darms zahlreiche größere und kleinere Petechien. Die Leber erschien stark vergrößert, dunkelbraunrot und brüchig, die Milz unverändert. Das Fettgewebe intensiv gelb gefärbt.

Ferner wurde die Krankheit vom Kreistierarzt Langenkamp-Recklinghausen bei einer Kuh wahrgenommen. Das Tier stand von der Krippe zurück, war sehr matt und konnte nur mit Mühe auf den Hof hinausgeführt werden. Futter ward gar nicht, Wasser nur in geringen Mengen aufgenommen. Aus den halbgeschlossenen Augenlidspalten traten die ödematös geschwellenen Konjunktiven als starke Wülste hervor. Fieber fehlte, der Puls war klein und frequent. Aus beiden Nasenöffnungen tropfte schwarzrotes Blut ab. Nasen- und Maulschleimhaut waren mit zahlreichen Petechien und Suffusionen versehen, die Exkremeente dünnbreiig und mit Blut vermischt. Die Milch der Kuh hatte ein blutiges Aussehen. Auch an den pigmentlosen Hautstellen waren rote Flecken in großer Zahl nachweisbar. In der Haut der Kreuzgegend saßen außerdem zahlreiche Dasselbeulen. Die Behandlung bestand zunächst in der Verabreichung von Eichenrindenpulver in Verbindung mit doppelt-kohlensaurem Natron; später wurde Salzsäure verordnet, eine Spaltung der Dasselbeulen und eine öftere Desinfektion der Rückenhaut mit 5%iger Kreolinlösung vorgenommen. Der Zustand besserte sich hiernach allmählich und

nach zwölf Tagen konnte die Kuh als geheilt gelten. Der Kreistierarzt führt die Entstehung der Krankheit auf die durch die Östruslarven verursachte eiterige Hautentzündung zurück. A.

**Mitteilung.** Unter Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen wurde verfügt: Bezüglich der Berechnung des Zeitaufwandes für die Hin- und Rückreise bei Vornahme von auswärtigen Dienstgeschäften seitens der Bezirkstierärzte, Kontrolltierärzte und der mit amtlichen Funktionen betrauten Distrikts- und praktischen Tierärzte ist es bei der seit langem geübten Auslegung des § 2 der Kgl. Allerhöchsten Verordnung vom 18. Dezember 1875, die Gebühren für die Dienstleistungen der Tierärzte betreffend (Ges.- u. V.-Bl. Seite 852 ff.), zu belassen. Hiernach sind die genannten Tierärzte berechtigt, bei auswärtigen Dienstgeschäften ohne Rücksicht auf die zur Reise benötigte Zeit und die Art des Fortkommens für je 3 Kilometer Wegstrecke allgemein je  $\frac{3}{4}$  Stunden Reisedauer in Ansatz zu bringen.

### Bücherschau.

**Die Viehzucht.** Ein Buch für Schule und Wirtschaft. Von G. Herbst, Direktor der landwirtschaftl. Winterschule zu Artern. Verlag bei Emil Hübner in Bautzen. 322 Seiten, 93 Abbildungen. Preis geb. 3 Mk.

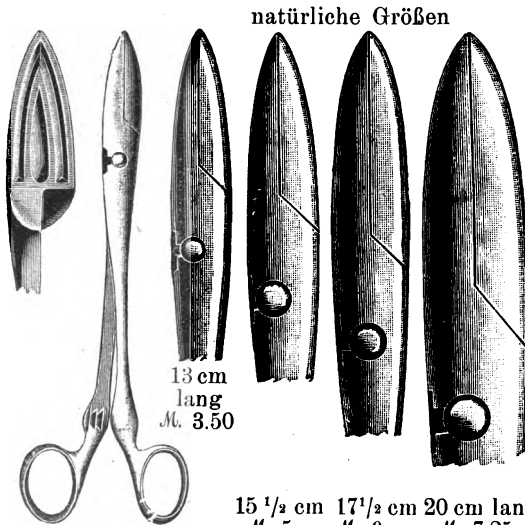
Der Inhalt des Buches gliedert sich in zwei Hauptteile. Der der allgemeinen Tierzuchtlehre gewidmete erste Teil bringt in knapper Darstellung alle wesentlichen Punkte der Fütterungs- und Züchtungslehre, während im zweiten Teil Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf- und Ziegenzucht kurz besprochen sind. Ein Anhang enthält Tabellen über die Zusammensetzung der Futtermittel, sowie verschiedene statistische Zusammenstellungen.

Der Inhalt des Buches, dessen Einteilung, die Kürze und Leichtverständlichkeit der Darstellung zeigen, daß die Arbeit aus der Feder eines Schulmannes hervorgegangen ist, der sich auf dem praktischen Gebiete der Landwirtschaft, speziell auf demjenigen der landwirtschaftlichen Tierzucht, wohl umgesehen und der es im Verlaufe seiner beruflichen Tätigkeit als Lehrer verstanden hat, aus dem großen Wissensgebiete der Tierzucht dasjenige herauszuschälen, was die Schüler lernen sollen und müssen, wenn sie mit Verständnis an den Betrieb der Tierzucht herantreten wollen. Wir können das Buch Mittelschulen zum Unterricht und Landwirten zum Selbststudium sehr empfehlen. A.

**Tierarzt**, ein Jahr selbständig praktisch tätig, verh., wünscht mit Herrn Kollegen, der vor Veränderung oder Beförderung steht, behufs Übernahme von Praxis (Südbayern bevorzugt) in Verbindung zu treten. Offerte u. J. 78 an die Red. des Blattes.

**Ein Approbationskandidat sucht Stellung als Assistent** bei mäßigen Ansprüchen.  
**Karl Kraemer**, cand. med. vet., **München**, Herrenstr. 12/III.

**Approbierter Tierarzt** für zweite Junihälfte als Vertreter gesucht.  
**R. Lechle**, Distriktstierarzt, **Aub** (Unterfranken).



natürliche Größen

13 cm  
lang  
M. 3.50

15 1/2 em 17 1/2 em 20 em lang  
M 5.— M 6.— M 7.25.

## Arterien- Klemmen

nach **Greig-Smith** haben sich ganz vorzügl. bewährt. Das huftisenförmige, kulbige Maul hat zur Folge, daß das Nähmaterial beim Knöpfen gut abgelenkt. Herr **Profess. Imminger**, Vorstand der Chirurgischen Klinik der Kgl. Tierärztlichen Hochschule in München, empfiehlt diese Klemmen seinen Herren Kollegen aufs Wärmste. 6



## Impfspritze für Schweine

M 7.50.

Sehr beliebtes Modell.

## Sämtliche tierärztlichen Instrumente!

**Reparaturen, Vernickeln, Schleifen** von Instrumenten, auch wenn dieselben nicht von mir geliefert sind, promptest und billig.

**C. Stiefenhofer, München,**  
**Fabrik tierärztlicher Instrumente.**

— Telephone 6604. —

— Telegr.-Adr.: Stiefenhofer München. —

# Bekanntmachung.

Die amtstierärztliche Prüfung im Jahre 1904 betr.

## K. Staatsministerium des Innern.

Die Prüfung nach Vorschrift der Ziff. VB der K. Allerhöchsten Verordnung vom 20. Juli 1872 „das Zivilveterinärwesen betr.“ (Reg.-Bl. S. 1585 ff.) für das Jahr 1904 beginnt

**Montag den 3. Oktober d. Js.;**

Gesuche um Zulassung zu derselben sind bis zum **1. August d. Js.** bei dem K. Staatsministerium des Innern einzureichen.

Dem Gesuche ist beizulegen:

- a) das Zeugnis über bestandene Approbationsprüfung;
- b) ein Zeugnis der Distriktpolizeibehörde über den Leumund;
- c) der Nachweis über eine mindestens zweijährige Berufsausübung, in welche Zeit die Verwendung im Veterinärdienste der Armee und zwar auch als Einjährig-Freiwilliger oder der behufs weiterer fachlicher Fortbildung stattgehabte Besuch einer entsprechenden Lehranstalt eingerechnet wird.

Das Gesuch hat zugleich die genaue Adresse für die Zustellung des Zulassungsdekretes zu enthalten. Gesuche, welche erst nach dem 1. August einkommen oder nicht mit den vorgeschriebenen Belegen versehen sind, bleiben unberücksichtigt.

München, den 1. Mai 1904.

Dr. Frhr. v. Feilitzsch.

## Tierärztlicher Verein von Oberbayern.

Die **ordentliche Generalversammlung für das Jahr 1904** findet am **Samstag, den 11. Juni nachmittags 2 Uhr** im Hörsaal der Lehrschniede der K. Tierärztlichen Hochschule in **München** statt und ergeht hiezu unter Hinweis auf die §§ 13, 14 und 15 der Statuten freundliche Einladung. Auswärtige Kollegen sind als Gäste willkommen.

### Tagesordnung:

- I. Rechenschaftsbericht, Rechnungsablage, Besprechung von Vereins- und Standesangelegenheiten.
  - II. Wahlen.
  - III. Mitteilungen aus dem Veterinärberichte über das Jahr 1903 für den Regierungsbezirk Oberbayern. Referent: Herr K. Kreistierarzt Schwarzmaier.
  - IV. Demonstration von Präparaten aus der Sammlung der Lehrschniede der K. Tierärztlichen Hochschule. Referent: Herr K. Professor Gutenäcker.
  - V. Etwaige Wünsche und Anträge.
- Ebersberg 15. Mai 1904.

Schmutterer, z. Zt. Vorstand.

**Die zwanglose Zusammenkunft bayer. Tierärzte** für Monat Mai findet am **29. Mai** um 5 Uhr abends bei Weinwirt **Michel, München, Rosenstraße 11** statt.



# Gesucht

**Veterinärarzt für Asunción** (Paraguay). Geboten: 1000 *M.* Reisegeld, 3000 *M.* Jahresgehalt, Wohnung, freie Praxis.

Verlangt: vier Unterrichtsstunden wöchentl. zu geben in d. Grundz. d. Tier-Anat., Physiol. u. Pathol. Aufsicht über das Schlachthaus. Beste Zeugnisse.

Kundige einer roman. Sprache u. d. Bakteriologie bevorzugt. Alkoholiker ausgeschlossen. Näheres über d. **sehr soliden** Bed.

**Dr. C. Brendel, München 6, Triftstraße.**

## Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.

### Polyvalentes Schweineseuche-Serum

nach Professor Dr. **Wassermann** und Professor Dr. **Ostertag**.

Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

### Rotlauf-Serum

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. **Preis** wesentlich **erniedrigt**. **Rotlaufkulturen**. Anwendung der Methode Lorenz. Impfrotauf-Entschädigung.

### Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.

### Tuberkulin

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

### Laboratorium

### der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter

**Berlin S.W.**, Wilhelmstraße 143.

== Telegramm-Adresse: **Eumaios-Berlin**. ==

Fernsprecher-Amt VI, 4114.

6 (26)

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt  
**Eserin sulfuric**, gleichmäßig sicher wirkend  
**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen  
zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter  
Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

**4 Dr. H. Unger, Würzburg.**

# Tannoform

## Wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 9(26)

**Köln a. Rhein,**  
Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
G. m. b. H.

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

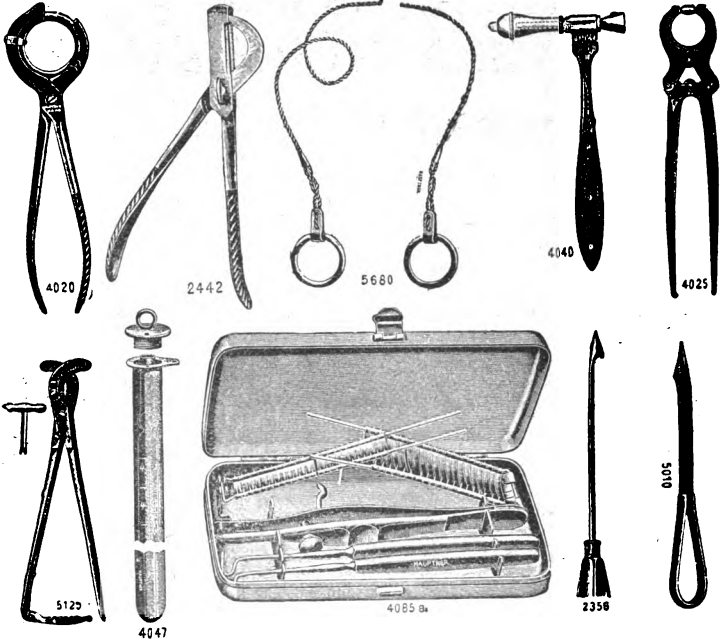
Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 24

**William Pearson,**  
Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
zu **kostenfreiem Versuch**

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |  |          |
|--|----------|
| Nr. 4020. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Flessa                  | 12,00 M. |
| Nr. 4025. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Hoffmann                | 18,00 M. |
| Nr. 5125. Kastrierzange nach Sand, modif. von Wessel                       | 20,00 M. |
| Nr. 4047. Fixierbares Maximalthermometer nach Frank, modif. von Malkmus    | 4,25 M.  |
| Nr. 2442. Amerikanische Kastrierzange (Emaskulator), 26cm lang             | 20,00 M. |
| Nr. 5680. Drahtsäge nach van Staa, zur Embryotomie                         | 2,00 M.  |
| Nr. 4085. Besteck zur Wundnaht nach Bayer                                  | 17,50 M. |
| Nr. 4040. Kombiniertes Perkussions- und Hufuntersuchungs-hammer nach Maier | 4,35 M.  |
| Nr. 2356. Euterharpune nach Ostertag                                       | 2,85 M.  |
| Nr. 5010. Trokar nach Nüesch, mit Metallheft                               | 3,50 M.  |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.  
Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**Dr. M. Albrecht.**

---

48. Jahrgang. München, den 31. Mai 1904.

Nr. 22.

---

**Inhalt:** Merkt, Eihautwassersucht und Drehung des Mastdarmes bei einer Stute. — Hochstein, Mitteilungen aus der Praxis. — Lindner, Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe. Fortsetzung. — Referate. — Bücherschau. — Briefkasten. — Notiz. — Viehseuchen-Nachrichten. — Personalien. — Inserate.

---

### **Eihautwassersucht und Drehung des Mastdarmes bei einer Stute.**

Von Bezirkstierarzt Merkt, Kempten.

Vor einiger Zeit wurde ich mit der Mitteilung zur Behandlung einer tragenden Stute gerufen, daß das Tier ungewöhnlich voll sei und fort und fort mehr abmagere.

Die äußere Besichtigung des Tieres entsprach dem Inhalte dieser Mitteilung vollkommen. Bei der Untersuchung desselben per rectum fand ich den Tragsack dorsal und nach den Seiten außerordentlich ausgedehnt und hochgradig gespannt. Die Frucht war selbstverständlich nicht zu fühlen.

Dem Eigentümer konnte nur allenfallsige Heilung durch operatives Vorgehen versprochen werden. Dieser war mit der Operation einverstanden.

Ich schob nun einen Troikar durch den Cervikalkanal und durchstach den Eihautsack; alsdann wurde ein Durit-schlauch eingeführt, durch diesen allmählich weit über einen Eimer Flüssigkeit entleert und das Fohlen leicht ausgezogen. Der Leib war jetzt stark aufgezogen. Alsbald stellten sich heftige Kolikerscheinungen ein, der Appetit sistierte vollständig, der Puls wurde klein und sehr frequent und dazu gesellte sich hochgradige Steigerung der Zahl der Atemzüge, verbunden mit

Anstrengung beim Atmen, Erscheinungen, die wohl auf den relativ raschen Nachlaß der Spannung im Hinterleibe und die dadurch bedingte Hyperämie daselbst hervorgerufen wurden.

Bei der weiteren Untersuchung der Stute durch den Mastdarm zeigte sich der Uterus sehr groß; außerdem war der Mastdarm um seine Längsachse gedreht; auch der letztere Befund dürfte auf Rechnung der raschen Veränderung der Druckverhältnisse im Hinterleibe zu schreiben sein. Durch Infusionen von kaltem Wasser in den Mastdarm konnte die Drehung bald beseitigt werden.

Indessen magerte das Tier stark ab und zeigte Atembeschwerden wie ein mit Dampf behaftetes Pferd. Allmählich verloren sich auch diese beiden Krankheitssymptome und gegenwärtig ist der Zustand der Stute ein vollkommen normaler.

### **Mitteilungen aus der Praxis.**

Von Distriktstierarzt Hochstein, Lauf.

#### **I. Dünndarmstenosen durch sarkomatöse Neubildungen beim Rind.**

Eine Kuh des Bauern Sch. in Sp. kam mit dem Vorbericht zur Untersuchung, daß dieselbe seit 14 Tagen zeitweise sich wälze und zusammenkrümme und schlecht, zeitweise gar nicht fresse. Die Kuh hatte zwei Tage vorher ein gesundes Kalb gebracht, die Genitalorgane waren in Ordnung.

Das Tier zeigte im Stehen ein eigentümliches Benehmen, indem es Kopf und Hals auf die Seite biegend und an der Flanke anlegend, gleichzeitig das Hinterteil nach derselben Seite drehte, sodaß die Wirbelsäule einen Kreisbogen beschrieb. In solcher Stellung verblieb es zirka eine Minute, um sich dann nach der anderen Seite zusammen zu krümmen. Im Liegen legte die Kuh den Kopf in die Seite wie bei Gebärparese; dabei bestand Tympanitis. Kotabsatz sistiert. Inappetenz. Exploration negativ. Ich vermutete Darminvagination. Da Herzaktion und Puls schon sehr schwach waren, ließ ich das Tier sofort notschlachten.

Im Verlauf des Dünndarmes fielen drei Stellen durch ihre starre, wurstförmig anzufühlende Konsistenz und die rote Färbung auf. An einer solchen Stelle war der Darm schneckenförmig aufgewunden, die einzelnen Spiralen durch seifiges Gewebe zusammengebacken. Nach dem Aufbrechen hatte dieses Stück eine Länge von 60 cm, die beiden anderen genannten Darmabschnitte waren 20 und 30 cm lang. Die Wandung war dermaßen verdickt, daß kaum ein fingerstarkes Lumen blieb, die Schleimhaut in eine höckerige, mit Knoten besetzte Fläche

umgewandelt, dazwischen ulzerierte Herde. Auf dem Durchschnitt zeigte das verdickte Wandrohr eine weißliche, derbe, scheckige Gewebsmasse von 1—4 cm Durchmesser. Oral der Stenosen bestand Hypertrophie der Darmmuskulatur. Auch an anderen, außen normal scheinenden Dünndarnteilen hatte die Schleimhaut bis haselnußgroße, breitaufsitzende Tumoren gleicher Struktur aufzuweisen, der ganze Dickdarm sowie die übrigen Organe waren frei von Geschwülsten. (Jahresberichte bayerischer Tierärzte.)

## II. Mastitis und Festliegen einer Kuh.

Eine im dritten Monat trächtige Kuh des Fuhrunternehmers E. in L. zeigte parenchymatöse Mastitis der beiden linken Euterviertel, dabei Schwäche im Hinterteil, sodaß sie nur mit Unterstützung sich erheben konnte. Zwei Tage nach Eintritt der Eutererkrankung lag das Tier vollkommen fest. Aufhebungsversuche mißlingen, Allgemeinbefinden dabei ungetrübt, Nahrungsaufnahme und Ausscheidungen (insbesondere auch der Harn) normal; Behandlung symptomatisch. Nachdem die Kuh drei Tage gelegen, erhob sie sich von selbst und hatte danach nur noch wenig schwankenden Gang. Nach acht Tagen völlige Heilung. Mastitis ohne jedes Residuum verschwunden. Eintritt normaler Laktation. — Die Parese der Nachhand möchte ich auf eine Intoxikation, hervorgerufen durch im kranken Euter gebildete Stoffwechselprodukte, zurückführen. (Ibidem.)

## III. Frühzeitige Milchsekretion.

Der Postbote Br. in U. ließ mich zu einer 1½-jährigen Kalbin kommen, da er glaubte, sie werde verwerfen. Das auffallende war, daß die Kalbin, die in der 20. Woche trächtig ging, plötzlich anfang, Milch zu geben; das Euter war schmerzempfindlich, höher gerötet, sezernierte nach Aussehen und Geschmack normale Milch. Bei sonstiger Gesundheit zeigte das Tier ein unruhiges Benehmen, hauptsächlich durch Hin- und Hertreten mit den Hinterbeinen. Ich befürchtete selbst Abortus, der aber in der Folge nicht eintrat. Nachdem sie täglich einen bis zwei Liter Milch gegeben hatte, brachte die Kalbin zur rechten Zeit ein gesundes Kalb, nur im Wachstum war sie auffallend zurückgeblieben. Im selben Stalle wurde mir ein acht Tage altes Zicklein mit schön entwickeltem Euterchen gezeigt, aus dessen Zitzen sich je ein Kaffeelöffel voll Milch herausmelken ließ; die Laktation bestand hierbei seit der Geburt. (Ibidem.)

#### IV. Strahlbeinbruch beim Pferde.

Am 19. Oktober wurde ein in einem Einspännerchaischen gehendes Chaisenpferd des Kunstmühlbesitzers A. hier auf ebener, guter Landstraße, im langsamen Trabe befindlich, ohne jede äußere Ursache plötzlich stocklahm, sodaß der Kutscher das Pferd nicht mehr weiter zu bringen vermochte und erst, nachdem er in einer nahen Ortschaft Hilfe requiriert hatte, konnte das Tier, das zwei Stunden auf der Straße festgebannt stand, in den nächsten Stall verbracht werden. Die gemeinsam mit Herrn Bezirkstierarzt Z i m m e r e r am nächsten Morgen vorgenommene Untersuchung ergab folgendes: Rechte Vorderextremität in den unteren Gelenken volarflektiert, wird nach vorn gehalten, die Zehenspitze leicht auf dem Boden aufgesetzt; äußere Verletzung, Schwellung fehlen; beim Gehen wird der Fuß überhaupt nicht belastet, die Hinterbeine werden unter den Leib geschoben, darauf der Körper von der Hinterhand vorgeschneilt und vom linken Vorderfuß aufgefangen. Der einzige positive Befund ist starker Schmerz bei Drehbewegung des Fußgelenkes. Das Pferd wurde trotz der Lahmheit sofort nach Hause verbracht, der acht Kilometer lange Weg in drei Stunden auf drei Beinen zurückgelegt. In den nächsten acht Tagen war der Befund der gleiche, keinerlei Anschwellung, insbesondere nicht am Fessel, sodaß eine Fesselbeinfissur mit Sicherheit ausgeschlossen war. Das Durchdrücken der Zehe am aufgehobenen Fuße, die Drehung des Hufgelenkes und das Zusammendrücken der Trachten mit der Untersuchungszange verursachten Schmerzen, die unter lautem Stöhnen geäußert wurden. Behandlung bestand in Aufhängen in der Hängematte bei Tag, Entfernen derselben bei Nacht, während der sich der Patient regelmäßig legte, sonst exspektatives Verhalten; ut aliquid fiat, nach 14 Tagen ein Steifgazeverband vom Huf bis zum Karpalgelenk. Nach vier Wochen wurde der Fuß soweit wieder benutzt, daß die Hängematte überflüssig war. Nach weiteren vier Wochen im Laufstand täglich einhalbstündige Bewegung im Schritt, wobei sich noch geringe Lahmheit zeigte. Ende Dezember Einspannen zu leichter, langsamer Arbeit. Am 1. Januar konnte Patient aus der Behandlung gegeben werden. Lahmheit im Schritt und Trabe verschwunden. (Ibidem.)

---

#### V. Behandlung der subakuten Gehirnentzündung.

Im zweiten Halbjahr kamen sieben Fälle von subakuter Gehirnentzündung bei Pferden zur Beobachtung. Folgende Therapie wurde hierbei befolgt: Entfernen aus dem Stalle,

Verbringen in einen großen, kühlen, dunklen, luftigen Raum (Stadel oder dergleichen); als Futter nur Grünfutter (Klee ausgenommen) oder Kleientrank. Zweistündliche sehr reichliche Kaltwasserinfusionen. Eisbeutel auf den Kopf, kalte Kopfduschen aus beträchtlicher Höhe. Innerlich Sal. Carol. factit. Subkutane Injektionen von Arecolin. hydrobrom. 0,08, welche letztere eine ganz besonders günstige Wirkung auf die Resorption des Ventrikelexsudates auszuüben scheinen. Die Fälle kamen sämtlich sehr frühzeitig zur Behandlung. Die drei leichteren heilten nach zwei bis drei Injektionen in vier bis sechs Tagen; von vier schweren gingen drei in Heilung, einer in Dummkoller über. Bei allen vier Fällen waren hochgradige Depressionserscheinungen, Schlafsucht, Gleichgewichtsstörungen, (Drängen nach vorn, Zusammenstürzen, vulgär Hirnschieber genannt), in einem Falle Manegebewegung, Fieber bei allen Patienten vorhanden. Bei drei geheilten Pferden trat Besserung nach zirka drei Tagen, Heilung nach acht Tagen ein. Injektionen waren drei bis fünf notwendig. Der eine in Koller übergehende Fall war auch noch durch drei Tobsuchtsanfälle ausgezeichnet. Zehn Dosen Arecolin in Zwischenräumen von je zwei Tagen. Psyche ist zwar ziemlich frei geworden, doch beschränkten spinale Lähmungserscheinungen (Schwanken) die Gebrauchsfähigkeit. (Ibidem.)

## **Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe.**

Sammelreferat von Heinrich Lindner, Assistent an der geburts-  
hilflichen Abteilung der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München.

### II. Krankheiten des Muttertieres im An- schluß an die Geburt.

(Fortsetzung.)

#### **Retentio secundarum.**

Zwicker, B. T. W. 1902, Seite 390. — Mason, Jahresber. üb. d. Leist. a. d. Geb. d. Vet.-Med. 1902, S. 146 — Teetz, B. T. W. 1902, S. 465. — Grunth, B. T. W. 1903, S. 801; Referat. — Faber, Mtg. d. V. bad. Tzt. 1903, S. 67.

Bezüglich des Nichtabganges der Nachgeburt bei Stuten steht Zwicker auf dem Standpunkt, daß vor der baldigen manuellen Ablösung entschieden gewarnt werden müsse, da eine vollständige Entfernung bei halbwegs inniger Verbindung fast niemals gelinge und regelmäßig kleine Verletzungen erfolgen. Die Fälle, in denen bei baldiger manueller Ablösung Genesung eintritt, sind nach ihm ungemein selten, während



es bei medikamentöser Behandlung fast regelmäßig zu baldigem Abgang ohne üble Folgen kommt. Am meisten zu empfehlen sind ausgiebige Irrigationen mit schwacher Lysollösung in Zeiträumen von drei Stunden und außerdem Eingüsse einer Abkochung von Summitat. Sabinac, leichter Zug an den in der Scheide liegenden Eihäuten ist angezeigt. (Mason verabreicht mit Erfolg Zuckerlösungen.) Wichtig ist es, die zur Scheide heraushängenden Eihäute ebenfalls mit Lysol abzuspielen und die Scham gründlich zu reinigen.

Eine ganz andere Anschauung vertritt Teetz. Er nimmt die Nachgeburt in jedem Falle vorsichtig und mit Zwischenpausen unter oft erheblichem Zeitaufwand ab, falls sie sechs Stunden post partum noch nicht ausgestoßen sein sollte; Störungen im Befinden der betreffenden Stuten sind ihm niemals vorgekommen. Grunth will sogar bei Kühen die Ablösung der zurückgebliebenen Nachgeburt schon nach 24 Stunden vorgenommen wissen.

Faber teilt mit, daß auf einigen Gütern der vielfach angepriesene „Poudre uterine de Roux“ verwendet wurde — jedoch mit mehr als zweifelhaften Erfolg. Er hat mit Ausspülungen recht gute Erfolge erzielt, wenn sie heiß (40°) verabreicht wurden.

Zwicker konnte in vielen Fällen, in denen die Secundinae zu spät abgingen, das Auftreten von Rhehe beobachten, weshalb er der Ansicht ist, daß ein großer Teil der Fälle von Geburtsrhehe eine direkte Folge des verspäteten Abganges der Nachgeburt bzw. der daraus resultierenden Aufnahme von Infektionsstoffen durch die Geburtswege darstellt.

### **Paresis puerperalis.**

Schmid-Kolding, B. T. W. 1902, S. 497. — Nevermann, B. T. W. 1902, S. 402. — Wessel, B. T. W. 1901, S. 287. — Hauptmann, Tztl. Zentrbl. 1901, S. 1. — Mason, B. T. W. 1901, S. 314; Referat. — Aronsohn, B. T. W. 1900, S. 217. — Witt, B. T. W. 1900, S. 253. — Hemprich, B. T. W. 1901, S. 90. — Hohmann, B. T. W. 1903, S. 361. — Schmidt-Kulmbach, W. f. T. u. V. 1900, S. 277. — Braun, W. f. T. u. V. 1902, S. 377. — Hanbold, Jahresber. ü. d. Leist. a. d. Geb. d. Vet.-Med. 1902, S. 156. — Gutbrod, B. T. W. 1901, S. 382. — Evers, B. T. W. 1902, S. 473. — Zehl, B. T. W. 1903, S. 5. — Eggmann, Schweiz. Archiv f. Thkd. 1903, S. 52. — Knüsel, Schw. Archiv f. Thkd. 1901, S. 261 u. 1903, S. 56. — Zehl, B. T. W. 1903, S. 409

Zur viel umstrittenen Ätiologie der Gebärparesie haben die neueren Forschungen wohl eine größere Anzahl wertvoller Beiträge geliefert, ohne jedoch die Frage befriedigend zu lösen. Die älteren Theorien über die Entstehungsursachen sind so ziemlich allseitig verlassen; die Mehrzahl der Autoren nimmt

das Vorhandensein einer Autointoxikation an, über deren Natur und Zustandekommen allerdings erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Was die Therapie anbelangt, so wird die Schmid-Kolding'sche Jodkali-Infusion in ihrer ursprünglichen Form nur mehr selten angewandt. Schmid selbst hat die Abänderung getroffen, daß er nach dem Einlaufen der Lösung noch Luft einpumpt und dieselbe dann durch gründliche Massage im Euter verteilt. Wenn die Befürchtung besteht, daß Herzlähmung eintreten könnte, setzt er der Jodlösung 5 g Coffein. natr.-salicylic. zu. Daß das Verfahren der Jodkali-Luftinfusionen einen wesentlichen Fortschritt bedeutet, geht daraus hervor, daß sich eine große Anzahl von Tierärzten desselben bedient. Nevermann, Knüsel u. A. rühmen insbesondere die rasche Wirkung, Schmid berichtet, daß von 914 Patienten 96 %, eine bei Anwendung der alten Methode unerreichbare Zahl, gerettet wurden.

Da das Jodkali seine gute Wirkung zuweilen auch bei intravenöser, stomachaler, ja sogar intrauteriner Applikation geltend machte, war man geneigt, einen spezifischen Einfluß desselben anzunehmen. Nun sind aber in der letzten Zeit mit Infusionen von reinem Wasser oder physiologischer Kochsalzlösung, von Chinosol oder Lysol, von Luft oder reinem Sauerstoff ebenso gute, ja zum Teil noch bessere Resultate erzielt worden wie mit der Jodkalibehandlung, ein Umstand, der einen großen Teil der Autoren veranlaßt, eine spezifische Jodwirkung zu verneinen.

Aus dem Ergebnis der verschiedenen therapeutischen Maßnahmen wurde eine Anzahl von Theorien über die Ätiologie der Gebärpärese abgeleitet. So stellt nach Aronson, der mit Infusion von Wasser oder physiologischer Kochsalzlösung Erfolge zu verzeichnen hatte, das Leiden nichts anderes dar als eine durch vermehrten Blutandrang nach dem Euter hervorgerufene arterielle Gehirnanämie. Nach ihm kommt es deshalb vor allem darauf an, die Milchdrüse möglichst außer Tätigkeit zu setzen und damit dem Blut Gelegenheit zu geben, sich im übrigen Gefäßsystem wieder gleichmäßig zu verteilen. Diese Absicht ließe sich zum Teil schon durch einfaches Nichtmelken erreichen; zweckmäßiger ist es aber, das Euter mit einer großen Menge von Flüssigkeit anzufüllen.

Demgegenüber erklärt Witt es für eine feststehende Tatsache, daß gerade mit dem Sistieren der Milchsekretion — also keine besonders gesteigerte Blutzufuhr — die Gebärpärese einsetzt und daß die Krankheit abnimmt, sobald die Drüsentätigkeit wieder beginnt. Er hält eine Autointoxikation mit

folgender Genese für wahrscheinlich: Zerrißt der Nabelstrang und hört damit die Zufuhr von Nährstoffen auf, so wird eine Aufspeicherung derselben im Muttertier stattfinden, deren Plus durch die Milchsekretion entfernt wird; unterbleibt diese aber, so wirken diese Stoffe als Toxine. Die Heilwirkung der Infusion irgendwelcher Flüssigkeit ist damit zu erklären, daß letztere entweder das Gift in sich aufnimmt oder durch örtliche Reizung das Euter in stärkere Tätigkeit versetzt.

Eine echte Autointoxikation nimmt auch H e m p r i c h an; er geht von der Annahme aus, daß sich bei der Milchproduktion Reste (Radikale) ergeben, die anderweitig ausgeschieden oder chemisch umgewandelt werden müssen, sofern sie sich nicht im Blut anhäufen und schädigend wirken sollen. Antagonistisch für diese Radikale wirkt die Leber; dieselbe kann nun aber ihrer Aufgabe nicht nachkommen, da sie sich während des Trockenstehens dieser gerade bei guten Milchkühen sehr hohen Arbeitsleistung entwöhnt hat. H o h m a n n akzeptiert diese Anschauung bis zu einem gewissen Grad; auch er sieht das wesentliche in einer mangelhaften Tätigkeit bezw. Verfettung der durch das lange Trockenstehen in ihrer Funktion geschwächten Leber. Dadurch kommt es bei der stark einsetzenden Laktation zu einer Blutdyskrasie, welche im Verein mit der durch die Trächtigkeit hervorgerufenen Hydraemie Ernährungsstörungen des während und in den ersten Tagen nach der Geburt sehr reizbaren Gehirnes (vide Eclampsie) hervorruft. Sicherlich entsteht auch eine gewisse Anämie des Gehirns, da Uterus- und Eutergefäße eine große Menge Blut enthalten; beim Liegen des Tieres mit tiefgelagertem Kopf kommt es dann zu venöser Gehirnhyperämie und Gehirnlähmung, in schweren Fällen zu Gehirnödem und Gehirnwassersucht.

Die Wirkung der Jodkali-Luftinfusion erklärt H o h m a n n folgendermaßen: Durch Versuche von B i n z ist festgestellt, daß Jodkali innerhalb des Organismus, wenn es mit Wasser, Protoplasma und  $\text{CO}_2$  in Berührung kommt, Jod abscheidet. Durch das im Euter abgeschiedene Jod wird nun ebenso wie durch den Druck der eingeblassenen Luft die Milchsekretion zurückgehalten werden. Ein Teil der Jodkalilösung wird in die Lymphräume übertreten und so schließlich ins Blut gelangen und zwar als freies Jod, wie auch als Alkalikarbonat; hier verbindet sich das Jod teils mit den Salzen, teils wird es von den roten Blutkörperchen aufgenommen. Innerhalb der zarten Gefäße der Pia mater wird es nun seine schrumpfende Wirkung geltend machen, ferner auch imstande sein, die von der Leber nicht verarbeiteten Radikale zu reduzieren bezw. die Leberzellen zu stärkerer Tätigkeit anzuregen; endlich wird das

Jod durch seine Fettschwund bedingende Wirkung der Leberverfettung Abbruch tun können. Den Erfolg des bloßen Einblasens von Luft (Evers) erklärt sich H o h m a n n damit, daß einerseits durch den Druck der Luft im Euter die Milchbildung aufgehalten und andererseits durch das Auspressen einer gewissen Quantität venösen Blutes aus dem geräumigen Eutergefäßgebiet der zu Anfang der Krankheit bestehenden Gehirnanämie entgegengearbeitet wird.

(Fortsetzung folgt.)

### Referate.

**Kitt: Immunität und Schutzimpfung bei Geflügelcholera** (Handbuch der pathogenen Mikroorganismen, 4. Bd.). Schon im Jahre 1897 machte V. gemeinschaftlich mit dem Prof. Dr. M a y r Impfungen mit Hühnercholera an Pferden, Rindern, Ziegen, Schafen und Schweinen, um von diesen Tieren allenfalls ein Serum gegen Hühnercholera zu erhalten. Die Versuche hatten den weiteren Zweck, zu eruieren, ob ein Hühnercholeraserum auch gegen Schweineseuche schützen könne. Es wurde hierbei festgestellt, daß ein Kalb und ein Schwein ein Serum lieferten, welches Kaninchen und Mäuse soweit immunisiert, daß diese eine Kontrollimpfung mit virulentem Blute cholerakranker Hühner ertrugen. Bei späteren Versuchen an Kaninchen kam V. zu dem Resultate, daß sich bei diesen eine dauernd hohe Immunität und ein wirksames Serum gegen Geflügelcholera erzielen läßt. V. besitzt Kaninchen, manche schon über ein Jahr (eines derselben zwei Jahre), die derart immun sind, daß sie die Wundimpfung mit virulentem Blute fast reaktionslos ertragen, während nicht vorgeimpfte Kaninchen infolge der gleichen Impfung prompt in sechs bis zwölf Stunden zugrunde gehen. Die Immunität wurde in der Weise erreicht, daß die Tiere zuerst mit Immuneserum von Hühnern und Pferden geimpft wurden und drei Tage später mit Kultur oder bakterienhaltigem Blute in eine kleine Schnittwunde am Ohre. So immunisierte Kaninchen lieferten ein Serum, welches in der Dosis von 1—3 cem Kaninchen und Mäuse gegen kutane und Hauttaschenimpfung zu schützen vermochte; auch bei Hühnern hat V. durch diesbezügliche Versuche in der letzten Zeit Schutz erzielt.

Die auf dem Wege der kutanen und subkutanen Impfung gelungene Immunisierung der Kaninchen brachte K. auf den Gedanken, daß auch hier ähnlich wie bei Diphtherieimmunisierung die Produktion der Antikörper im Unterhautzellgewebe bzw. den Lymphdrüsen erfolge, und er begann daher von

neuem den Versuch am Pferde, mit dem Ergebnis, daß in der Tat durch subkutane wiederholte Impfungen ein sehr wirksames Immuserum von diesem Tiere sich erlangen ließ. Während bei subkutaner Applikation von virulentem Blut meist Abszesse (frei von gewöhnlichen Eitererregern) zu entstehen pflegen, verursacht die Verimpfung von Reinkulturen des *B. avisepticus* nur mehr oder weniger starke lokale Ödeme und reagiert das Pferd hierbei je nach seiner individuellen Disposition manchmal nur mit geringem Fieber. V. besitzt ein Pferd, welches nach Vorbehandlung mit Kaninchen-Immuserum schon im Laufe eines Monats derart hochimmunisiert wurde, daß sein Blutserum in der Dosis von 2—5 ccm Kaninchen, Enten, Hühner und sogar Tauben gegen eine die Kontrolltiere prompt in sechs bis zwölf Stunden tötende kutane und subkutane Impfung mit virulentem Blute zu schützen vermochte. Die Kontrollimpfung verursachte bei den Kaninchen nicht einmal eine Ohranschwellung, bei den Vögeln eine geringere oder stärkere örtliche Anschwellung. Der Schutz der Serumimpfung war bei Kaninchen, Enten und Hühnern sofort gegeben, sodaß die unmittelbar hernach folgende Kontrollimpfung keinen tödlichen Ausgang brachte; bei Tauben und einzelnen Kaninchen verursachte die sofortige Kontrollimpfung gelegentlich noch tödliche Erkrankung, wenn aber die Kontrollimpfung erst einen Tag nach der Seruminjektion vorgenommen wurde, war sie unschädlich. Es dürfte hiernach zweifellos sein, daß bei Ausbruch der Geflügelcholera eine schleunige Schutzimpfung des Bestandes mit genanntem Serum (welches sich karbolisiert oder getrocknet vorrätig halten läßt) praktisch verwendbar und nützlich ist. Über die Dauer der passiven Immunität, die Notwendigkeit oder Zulässigkeit einer Nachimpfung mit lebendem Virus, welches gleich von den ersten Todesfällen als Blutmaterial bei der Hand ist, stellt K. weiteren Versuch an. Die Wirkung des Serums allein tritt besonders gegenüber Fütterungsinfektion, also dem natürlichen Modus der Übertragung, hervor. Daher dürfte ebenso die in wertvollen Kaninchenzuchten ausgebrochene Kaninchenseptikämie, wofern sie durch das Hühnercholera-virus bedingt ist, mittels Serum zu kupieren sein, auch gegenüber der Übertragung durch die Stiche der Kaninchenflöhe, die allem Anscheine nach die Rolle von Zwischenträgern spielen.

**Harz-München: Paraffinöl als Ersatz für Canadabalsam zu mikroskopischen Dauerpräparaten** (Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie und für mikroskopische Technik, 20. Bd., 1903). V. weist darauf hin, daß bei Verwendung des

Canadabalsams zur Herstellung von Dauerpräparaten eine spätere Umbettung mit gewissen Übelständen verknüpft ist, und daß es sich bei mißlungenen oder sonst unbrauchbar gewordenen Präparaten kaum mehr lohnt, eine Reinigung von Deckglas und Objektträgern vorzunehmen. Seit zwei Jahren hat er nun besonders Präparate von Spaltpilzen mittels säurefreien, kristallhellen und farblosen Paraffinöles hergestellt und damit vorzügliche Resultate erlangt. Die Spaltpilze werden in der gleichen Weise wie für Canadabalsameinbettung vorbereitet und nach vollkommener Trocknung in Paraffinöl eingebettet. Eingebettet zeigen sie scharfe Umgrenzung, schrumpfen nicht und bewahren ihre Färbung. Zur vollkommenen Verhütung der Wasserverdunstung bringt H. die gefärbten und abgewaschenen, lufttrockenen Objekte etwa eine Stunde lang in den Trockenschrank bei 100—110° und bettet erst nach der Abkühlung in das Paraffinöl ein. Den Verschuß stellt H. mittels 10 %iger Gelatine her, welcher 1 % Carbonsäure zugesetzt werden. (Verflüssigung derselben durch Wärme und Aufstreichen mit einem Pinsel.) So hergestellte Präparate haben noch den Vorteil, daß man sie nach Einlegen in Wasser leicht auseinander nehmen und das Deckglas und Objektträger ohne Mühe reinigen und wieder verwenden kann, da sich das Paraffinöl in Xylol, Toluol etc. leicht löst.

**Kuhpocken** (Veröffentlichungen aus den Jahres-Veterinärberichten der beamteten Tierärzte Preußens). Im Laufe des Sommers traten unter den Rindviehbeständen dreier Güter des Kreises Grimmen die Pocken auf. Es erkrankten stets sämtliche Kühe und in allen drei Fällen wurden Übertragungen auf den Menschen beobachtet. Auf einem der Güter erkrankte die Melkerin derart schwer, daß sie mehrere Wochen im Demminer Krankenhaus verbleiben mußte. Auf dem zweiten Gute zog sich eine Frau nebst einer Pockenerkrankung gleichzeitig eine als Hautauschlag mit heftigem Juckreiz an Armen und Beinen auftretende Infektion zu, so daß auch diese Patientin die Greifswalder Klinik aufsuchen mußte. Auf dem dritten Gute wurden vier Melkerinnen befallen, ohned daß sich bei ihnen schwere Störungen des Allgemeinbefindens einstellten.

Kreistierarzt S a h n e r - L a u b a n war vom städtischen Krankenhause zu Lauban die Mitteilung zugegangen, daß ein daselbst in Behandlung befindlicher Schweizer wahrscheinlich an einer Milzbrandpustel am Arm erkrankt sei, und daß nach dessen Angabe unter den seiner Pflege unterstehenden Kühen der Milzbrand zu herrschen scheine, weil diese gleiche Pusteln am Euter haben sollten. Die hierauf erfolgte Untersuchung

des Bestandes ergab, daß die Tiere an Kuhpocken litten. Von 30 Kühen waren 6 erkrankt. Die Pocken waren zum Teil bereits abgeheilt oder in der Heilung begriffen, zum Teil noch frisch. Sie waren unregelmäßig über das Euter verteilt, hauptsächlich fanden sie sich in den Strichen. Durchschnittlich hatten sie die Größe und Form einer Erbse. Das Allgemeinbefinden der Kühe war nicht gestört, nur äußerten sie beim Melken Schmerzen. Den Ausbruch der Krankheit führt der Berichtersteller darauf zurück, daß das vier Wochen vor Feststellung der Krankheit mit Kuhpockenlymphe geimpfte Kind des Schweizers diesen häufig in den Kuhstall begleitete. Durch Isolierung der Kühe und Bestellung eines besonderen Pflege- und Wartepersonals wurde der weiteren Ausbreitung der Krankheit Einhalt getan.

A.

### Bücherschau.

**Bakteriologische Diagnostik für Tierärzte und Studierende** von J. B o n g e r t, stellvertr. städt. Obertierarzt und Leiter des bakteriologischen Laboratoriums auf dem städt. Schlachthofe in Berlin. Mit 7 Abbildungen im Text und 20 Lichtdrucktafeln, enthaltend 102 Photogramme von Bakterien. Wiesbaden 1904, Verlag von Otto Nennich. Preis geb. 8 M.

Im allgemeinen Teil des einen kurzgefaßten Überblick über die Lehre von den tierpathogenen Mikroorganismen gebenden Werkchens sind auf 63 Seiten die als zuverlässig erprobten und den praktischen Verhältnissen angepaßten Untersuchungsmethoden, sowie die allgemeine Morphologie und Biologie der Bakterien besprochen. Der spezielle, 171 Seiten starke Teil enthält eine kurze Beschreibung der wichtigeren Tierseuchenerreger, der Hauptmerkmale des klinischen und pathologisch-anatomischen Befundes, sowie der bakteriologischen Diagnose. Die Darstellung der einzelnen Themata ist kurz und prägnant dem Bedürfnisse derjenigen Kollegen, deren Tätigkeit nicht nach dem Spezialfache „Bakteriologie“ hin gravitiert, angepaßt. Wir haben die Arbeit mit Interesse durchgesehen und können das Buch besonders den Kollegen in der Praxis sehr empfehlen.

A.

**Über das Rauschbrandgift und ein antitoxisches Serum.** Mit einem Anhang: „Die Rauschbrand-Schutzimpfung.“ Eine experimentelle Studie von Dr. R. G r a ß b e r g e r, Privatdozent für Hygiene, und Dr. A. S c h a t t e n f r o h, a. o. Professor für Hygiene an der k. k. Universität in Wien.

Leipzig und Wien 1904. Verlag von Franz Deuticke. — 110 Seiten. Preis 3 *M.*

Die vorliegende Schrift enthält in ausführlicher Darstellung die Resultate eingehender Untersuchungen über die Eigenschaften der Rauschbrandgiftlösungen, des antitoxischen Rauschbrandserums und der Serumtoxingemische, sowie über die Schutzwirkung bei Gift- und Seruminjektion. In einem Anhang wird nach einer kritischen Besprechung der bisher üblichen Methoden der Rauschbrandschutzimpfung das von den Verfassern eingeführte Verfahren — Einspritzung eines Serumtoxingemisches — warm empfohlen. Die Arbeit bringt sehr viel des Neuen und Interessanten; das Studium derselben wird jeden fachmännischen Lehrer voll befriedigen. A.

**Briefkasten.** Frage: Ist es den Herren aktiven Militär-veterinären gestattet, Pferde von Zivilpersonen in den jeweiligen Regiments-Krankenstellungen zur Behandlung unterzubringen oder mit militärischer Beihilfe Pferde, deren Besitzer dem Zivilstande angehören, zu operieren und dieselben nach der Operation in den betreffenden Militär-Krankenstall zur Weiterbehandlung einzustellen?

Antwort: Nach von kompetenter Seite erhaltener Auskunft sind die Herren Militärkollegen befugt, Pferde in militärischen Räumen zu operieren etc., sofern der zuständige Kommandeur Erlaubnis hierzu erteilt.

**Notiz.** Infolge neuerdings vermehrter Nachfrage nach dem von mir konstruierten und vom kaiserl. Patentamte im Jahre 1895 patentierten Wurfzeug zum Niederlegen von Pferden und anderen größeren Haustieren bringe ich zur Kenntnis, daß dieses Wurfzeug sowohl von mir als auch durch die Firma Beck & Plazotta (Chirurg. Instrumente, Verbandstoffe etc.) in München, Sonnenstr. 9, zu beziehen ist.

Landsberg a. Lech.

H. Bürchner,  
Kgl. Bezirkstierarzt.

### **Stand der Tierseuchen in Bayern am 21. Mai 1904.**

#### a) Rotz (Wurm):

Niederbayern: Grafenau 1 Gmd. (1 Geh.); Pfalz: Rockenhausen 1 Gmd. (1 Geh.); Oberfranken: Ebermannstadt 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Oberdorf 2 Gmd. (2 Geh.).

#### b) Maul- und Klauenseuche:

Unterfranken: 1 Gmd. (3 Geh.).



## c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 17 Gmd. (18 Geh.); Niederbayern: 2 Gmd. (2 Geh.); Oberfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Mittelfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: 4 Gmd. (4 Geh.).

**Personalien.**

Der Assistent an der chirurgischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule München Probst ist mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten als Assistent an das Institut für Tierzucht und Geburtshilfe übergetreten

**Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.****Polyvalentes Schweineseuche-Serum**

nach Professor Dr. Wassermann und Professor Dr. Ostertag.

Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

**Rotlauf-Serum**

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. **Preis** wesentlich **erniedrigt**. **Rotlaufkulturen**. Anwendung der Methode Lorenz. Impfrotauf-Entschädigung.

**Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.****Tuberkulin**

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

**Laboratorium****der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter**

Berlin S.W., Wilhelmstraße 143.

== Telegramm-Adresse: **Eumaios-Berlin**. ==

Fernsprecher-Amt VI, 4114.

7 (26)

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter

Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst  
**Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

**Zu verkaufen sind:** Ein neues Mikroskop und Dr. Kitts Skopie“, beides im Preise von 150 Mk. — Anfragen sind zu richten an Dr. W. Dröber, Erlangen, Puchtaplatz 11.

# Tannoform

## Wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 10(26)

**Köln a. Rhein,**  
Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
G. m. b. H.

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

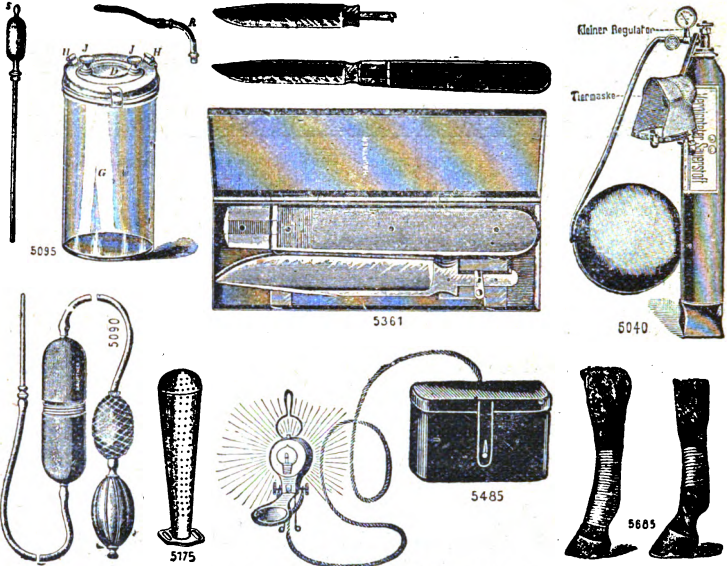
Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 25

**William Pearson,**  
Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
zu **kostenfreiem Versuch**

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |   |         |
|---|---------|
| Nr. 5095. Kombiniertes Apparat „Steril“ zur Luft- und Jodkalibehandlung | 10,75 M |
| Nr. 5090. Luftfilter nach Evers z. Behandlung d. Kalbefiebers           | 8,50 M  |
| Nr. 5175. Einfacher Scheidenhalter nach Blume                           | 11,00 M |
| Nr. 5361. Anschneidmesser „Occult“ nach Jeß                             | 13,75 M |
| Nr. 5485. Tragbare elektrische Lampe                                    | 20,00 M |
| Nr. 5040. Ledermaske für Pferde nach Dr. Kantorowicz                    | 20,00 M |
| Nr. 5041. Gußstahlzylinder für 1000 Liter Sauerstoff                    | 30,00 M |
| Füllung der Flasche mit 1000 Liter Sauerstoff                           | 7,00 M  |
| Nr. 5685. Dauerbandagen nach Dr. Jelkmann, Schachtel à 2 Stück          | 2,00 M  |
| Anschneidmesser nach Bundle mit Hartgummiheft                           | 2,50 M  |
| Anschneidmesser nach Kreistierarzt Gundelach                            | 4,50 M  |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

**Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. Die Redaktion.**

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 7. Juni 1904.

Nr. 23.

---

**Inhalt:** Dr. Jakob, Rektale Ernährungsinfusionen. — Lindner, Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe. Fortsetzung. — Standesangelegenheiten. — Referat. — Personalien. — Inserate.

---

### Rektale Ernährungsinfusionen.

Von Dr. med. vet. H. Jakob, prakt. Tierarzt in München.

Bei einer Reihe von Magenerkrankungen erscheint es geboten, den Magen kürzere oder längere Zeit nicht mit der sonst üblichen Futtermenge zu beschicken, sondern denselben, wenigstens eine Zeit lang, mit jedem Nahrungsmittel vollständig zu verschonen. Bei anderen Krankheiten hinwiederum kann die Nahrungsaufnahme infolge dieses oder jenes Faktors wesentlich erschwert, ungenügend oder ganz unmöglich sein.

Wir sind daher gezwungen, um die betreffenden Tiere vor zu starker Schwächung und endlich vor Inanition zu bewahren, einen anderen Ernährungsmodus zu wählen und finden denselben am einfachsten in der Ernährung per rectum.

Bekanntlich werden von der Darmschleimhaut Wasser, Zucker, Salze, Peptone und andere gelöste Eiweißkörper, wie die Albumosen, ferner emulgierte Fette resorbiert. Mit zweckmäßig kombinierten Ernährungsinfusionen sind wir deshalb imstande, bedeutende Nährstoffmengen dem Organismus zuzuführen und denselben auf diese Weise im Kampfe gegen verschiedene Erkrankungen widerstandsfähiger zu machen und das Eintreten der Inanition lange Zeit hinauszuschieben.

Bemerkenswert bei dieser Art der Ernährung ist, daß stets nur ein bestimmter Bruchteil von der zugeführten Nahrung resorbiert wird und nicht genügend N-freie Substanzen

eingeführt werden können, um den Organismus ständig auf N-Gleichgewicht zu erhalten.

Durch Steigerung der Nährstoffmengen und öftere Applikation derselben gelingt es uns jedoch, den Stoffverbrauch möglichst zu ersetzen.<sup>1)</sup>

Bei der rektalen Ernährung, die in erster Linie bei kleineren Haustieren, wie bei Hunden und Katzen, Anwendung finden kann, aber auch bei größeren Haustieren nicht unversucht bleiben sollte, ist zunächst darauf zu achten, daß die hinteren Darmabschnitte möglichst von ihrem Inhalt durch vorausgehende Explorationen und Infusionen befreit sind, das in Frage kommende Nahrungsmittel nicht zu zähflüssig infundiert wird und eine Temperatur von 37—38° C. besitzt, d. h. der Körpertemperatur entspricht. Von großer Wichtigkeit ist ferner die Infusionsmenge und die Einlaufgeschwindigkeit. Die Menge ist von der Größe der einzelnen Tiere abhängig und von dem jeweiligen Fassungsvermögen des Darmes. Für kleine Hunde und für Katzen genügen 10—40 ccm, für größere und große Hunde 100—200 ccm, für Pferde und Rinder zwei bis drei Liter, für kleinere Wiederkäuer 200—400 ccm. Da die Infusionen drei bis viermal täglich gemacht werden sollen, so ist es vorteilhaft, die eben genannten Mengen nie zu übersteigen, denn je kleiner die Menge und je langsamer die Einlaufgeschwindigkeit, desto sicherer wird die infundierte Menge behalten, desto weiter gelangt dieselbe in das Darmrohr hinein und desto günstiger gestaltet sich infolge der relativ größeren Oberfläche die Resorption.

Um ein allzufrühes Abpressen zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Ernährungsinfusion erst  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Stunde nach der Reinigungsinfusion zu machen. Bei kleineren Tieren, z. B. bei Hunden, kann man das Abpressen der Flüssigkeit dadurch verhüten, daß man dieselben hinten längere Zeit hochhebt und den Analkegel mit den Fingern komprimiert; bei größeren Tieren bezweckt man mit der Kompression des Analinges und Niederdrücken des Schweißes ebenfalls eine längere Retention der infundierten Flüssigkeit. Bestehende Reizzustände von seiten der Mastdarmschleimhaut können mit Zusatz einiger Tropfen Opiumtinktur zur Infusionsflüssigkeit oder durch Einführen eines Opiumsuppositoriums nach der Infusion erfolgreich bekämpft werden.

Bei richtiger Applikation sind wir imstande, z. B. bei Hunden, die betreffende Flüssigkeit bis in den Anfangsteil des

<sup>1)</sup> Eulenburg u. Samuel, Lehrb. d. allg. Therap. Bd. I 515, 1898.

Dünndarms, ja sogar bis in den Magen zu bringen, eine Tatsache, die sowohl durch Versuche Trautvetter's<sup>2)</sup> an lebenden Hunden, denen er eine Ferrocyankaliumlösung in den Mastdarm injizierte, als auch durch die Untersuchungen von Grützner<sup>3)</sup> und Swiezynski<sup>4)</sup> eklatant bewiesen wurde.

Bei Pferden werden wir die Infusionsmengen unter Beobachtung der verschiedensten Kautelen bis in die rechte obere an das Rectum angrenzende Kolonlage bringen. Unter Umständen gelingt es jedoch, wie Dammann<sup>5)</sup> an einem Pferde durch Anlegen einer Fistel an der Ileocoecalklappe durch die Bauchwand hindurch und aus dem Ausfließen des infundierten Wassers durch den Fistelkanal bewies, die infundierte Menge bis zur Ileocoecalklappe zu bringen.

Bei Wiederkäuern ist es möglich das hintere Kolonende, im günstigen Falle einige Kolonwindungen, mit der Infusionsflüssigkeit zu bespülen.

Verschiedene Magenkrankungen erfordern eine absolute Schonung des Magens und führen nur dadurch, daß der Magen einige Zeit außer Funktion gesetzt wird, zur Heilung.

Kräftige, in mittlerem Alter stehende Tiere sind ja wohl imstande, ohne besonderen Nachteil für ihren Gesamtorganismus einige Tage ohne jede Nahrungszufuhr auszuhalten, anders dagegen liegen die Verhältnisse bei schwächlichen, im Ernährungszustand heruntergekommenen jugendlichen und älteren Tieren, die ohne Nahrungszufuhr relativ rasch an Erschöpfung und Inanition eingehen können.

Die rektale Ernährung ist vor allem bei frisch entstandenen Magenblutungen, die teils durch von außen eindringende Schädlichkeiten — auf mechanischem Wege durch aufgenommene Fremdkörper wie spitze Knochenstücke bei Hunden oder spitze Nadeln bei Katzen etc. und auf chemischem Wege durch Ätzung der Magenschleimhaut mittelst Arsenik, Quecksilber, Tartarus stibiatus —, teils durch die im Magen selbst sich entwickelnden Vorgänge wie Thrombosierungen, Embolien, varicöse Venenveränderungen, fettige Gefäßwand-Degenerationen hervorgerufen werden, indiziert. Auch venöse Stauungen, besonders im Gebiete des Pfortaderkreislaufes, traumatische Insulte und endlich tiefgreifende Magengeschwüre haben je nach ihrer Intensität verschieden starke Hämatemesis zur Folge, erheischen vollständige Ruhe des kranken Organes und infolge dessen künstliche Nahrungs- und Flüssigkeitszufuhr.

<sup>2)</sup> Deutsch. Arch. f. klin. Mediz. Bd. IV.

<sup>3)</sup> Deutsch. med. Wochenschrift 1894, Nr. 48.

<sup>4)</sup> Deutsch. med. Wochenschrift 1895, Nr. 32.

<sup>5)</sup> Dammann, Deutsch. Zeitschr. f. Tiermed. 14, 1875.

Bei unstillbarem oft mehrere Tage anhaltendem Erbrechen im Verlauf von akuten Gastritiden, wie solche häufig bei der Staupe der Hunde vorzukommen pflegen, gelingt es meistens mit Hilfe der rektalen Ernährung das Leben der Tiere zu erhalten.

In zweiter Linie ist dieser künstliche Ernährungsmodus bei allen denjenigen Krankheiten zu wählen, bei welchen dem Magen entweder ungenügende oder überhaupt keine Nahrung zugeführt werden kann und als Folgen einestheils kachektische Zustände und schließlich Inanition, andernteils infolge Verschluckens Fremdkörperpneumonien mit meist tödlichem Ausgang einzutreten pflegen.

Abgesehen von traumatischen Glossitiden und schweren operativen Eingriffen in der Maulhöhle, die mit starken Schwellungen der Zunge und der Maulhöhlenschleimhaut einhergehen können und infolge dessen die Nahrungsaufnahme unmöglich machen, sind es besonders diphtheritische und phlegmonöse Veränderungen der Maulhöhlen-, Pharynx- und Larynxschleimhaut, ferner phlegmonöse Ösophagitiden, die vor allem wegen der Gefahr des Verschluckens und Entstehens von Fremdkörperpneumonien die rektale Nahrungs- und Flüssigkeitszufuhr empfehlenswert erscheinen lassen. Auch bei Kompressionsstenosen des Ösophagus, die durch tuberkulöse Lymphdrüsenveränderungen im Bereiche der mittleren und unteren Halsdrüsen besonders beim Rinde oder durch hochgradige Struma wie beim Hund bedingt sein können, und bei Obturationsstenosen des Schlundes, hervorgerufen durch eingekeilte Fremdkörper, durch Neubildungen, wie Papillome, durch starke Narbenbildung und Hypertrophie der Schlundmuskulatur, ferner bei Stenosen der Cardia und des Pylorus wird infolge ungenügender und gänzlich unterdrückter Nahrungsaufnahme die rektale Ernährung am Platze sein. Die Dysphagia paralytica, bei welcher ein Unvermögen des Abschlingens besteht und Fremdkörperpneumonien nicht allzu selten sind, dürfte ebenfalls durch rektale Infusionen günstig beeinflusst werden. Von Nutzen ist diese Art der Ernährung auch bei Tetanus, bei welchem kompletter Trismus besteht, ferner bei Morbus maculosus equi, verbunden mit starker Ödembildung am Kopfe und dementsprechend erschwerter Nahrungsaufnahme, desgleichen bei schweren Fällen von Hämoglobinämie, bei welchen die Tiere nicht mehr stehend erhalten werden können.

Ganz dringend ist die künstliche Nahrungs- und speziell die Flüssigkeitszufuhr im Verlaufe der nervösen Staupe der Hunde, vornehmlich bei bestehenden Kaumuskelkrämpfen, dann bei verschiedenen Gehirn- und Gehirnhauterkrankungen anderer

Tiere, wie bei hochgradiger chronischer Gehirnventrikelwasser-sucht des Pferdes, bei Herderkrankungen der Katzen, bei Cerebrospinalmeningitiden (Borna'sche Krankheit) des Pferdes, bei welchen die Tiere infolge schwerer psychischer Depression (abwechselnd mit hochgradigen Gehirnreizungserscheinungen) oft 20—26 Tage lang ohne jede Nahrung bleiben und endlich an Erschöpfung und Inanition zugrunde gehen, indiziert.

Zur künstlichen Ernährung per rectum stehen uns eine ganze Reihe von Nahrungsmitteln zur Verfügung, die in den verschiedensten Kombinationen Anwendung finden können.

Bei der Mehrzahl der eben angegebenen Erkrankungen können wir schon mit der einfachsten Form der rektalen Ernährung, nämlich mit Wasserinfusionen, dem erkrankten Organismus zu Hilfe kommen und die lästigen Folgen der Wasserverarmung, wie hochgradige Abmagerung, Trockenheit der Haut, quälenden Durst, Abnahme der Diurese und schwere Obstipationen, verhindern.

Gute Dienste leistet in diesen Fällen auch die Infusion mit physiologischer Kochsalzlösung; überhaupt empfiehlt sich nahezu bei allen, später noch angeführten rektalen Ernährungsinfusionen, eine mäßige Kochsalzzugabe, da durch dieselbe einestheils, wie Grützner und Nothnagel<sup>6)</sup> bewiesen, die infundierte Masse infolge Auftretens antiperistaltischer Bewegungen weiter in den Darm befördert wird, andernteils nach Voit, Bauer<sup>7)</sup> und Eichhorst<sup>8)</sup> die Schleimhaut des Rektums und Kolons das betreffende Mittel wesentlich besser resorbiert.

Soll die rektale Ernährung nur einige Tage erforderlich werden, so sind Zuckerlösungen in Konzentrationen von 5 bis 20 % empfehlenswert. Stärkere Konzentrationen reizen leicht die Darmschleimhaut und können laxativ wirken. Deucher<sup>9)</sup> empfiehlt 10 %ige Zuckerlösungen und gibt bei bestehenden Reizzuständen von Seite der Darmschleimhaut etwas Opium hinzu.

Auch Fette und insbesondere fette Öle, wie Oleum Olivarum, Ol. Raparum, Ol. Papaveris und Ol. Jecoris Aselli, der Lebertran, lassen sich bei dieser Art der Ernährung verwenden, vorausgesetzt jedoch, daß dieselben im emulgierten Zustand in Anwendung kommen. Eine derartige Emulsion, z. B. für große Hunde, kann mit 50 g Ol. Raparum und 150 bis

<sup>6)</sup> Beiträge zur Physiol. u. Path. d. Darms. 1884. cit. n. Nothnagel, spez. Path. u. Therap. Bd. XVI, 2.

<sup>7)</sup> Zeitschr. f. Biologie. 1869. Bd. V.

<sup>8)</sup> Pflüger's Arch. Jahrg. IV. 1871.

<sup>9)</sup> Deucher, Korr. Bl. f. Schweizer Ärzte 1903. Nr. 2.



200 g lauwarmen Wassers, dem ein Teelöffel voll Kochsalz beigegeben wird, unter kräftigem Schütteln hergestellt werden. Zuntz empfiehlt eine feine Emulsion des gereinigten Lebertrans, von welchem man 30—40 g mit einigen Eßlöffeln einer 0,3 %igen Sodalösung schüttelt und das gesamte Nährmaterial mit lauwarmem Wasser auf 200—250 auffüllt.<sup>10)</sup> Bei längerem Gebrauch der Ölinfusionen treten mitunter leicht infolge Freiwerdens von Fettsäuren entzündliche Reizzustände von seiten der Darmschleimhaut und als deren Folgen diarrhoische Entleerungen auf, die zunächst weitere Ernährungsinfusionen absolut unmöglich machen und endlich die Wahl eines anderen Nahrungsmittels angezeigt erscheinen lassen.

Eine ganz hervorragende Rolle spielt, wenigstens bei kleineren Haustieren, die künstliche Ernährung mit abgekochter Milch, deren Verwendbarkeit von Eichhorst zuerst experimentell geprüft worden ist. Dieselbe kann entweder pur oder mit Zusätzen von Kochsalz, Zucker, Stärke, Mehl, Alkohol und den verschiedensten Eiweißpräparaten Anwendung finden.

Von den Eiweißpräparaten können in Wasser leicht lösliche Albumosen, wie z. B. die Somatose, in Mengen von 10 bis 30 g entweder mit Fleischbrühe oder mit Milch bei Hunden infundiert werden.

Zusätze von Peptonen zu den verschiedensten Ernährungsinfusionen sind wegen ihrer Reizwirkung auf die Darmschleimhaut und Erzeugung von Durchfällen nach Riegel<sup>11)</sup> nicht zu empfehlen.

Sehr zweckmäßig ist es, Hunden und Katzen das Eiweiß in Form gut gequirelter roher Eier einzuführen. Daß dieselben von der Darmschleimhaut relativ gut resorbiert werden, haben Ewald's<sup>12)</sup> Versuche an Menschen erwiesen. Um eine wesentliche Steigerung der Resorption zu erzielen, ist nach Voit, Bauer, Deucher u. a. eine geringe Kochsalzzugabe angezeigt.

Leube<sup>13)</sup>, der die rektale Ernährungsmethode in die Therapie eingeführt hat, verwendete Fleischpankreas zur künstlichen Ernährung per rectum. Er nahm dazu 150—300 g zuerst geschabtes und dann noch recht fein zerhacktes Rindfleisch, setzte 50—100 g von Fett möglichst befreiter und ebenfalls fein zerhackter frischer Bauchspeicheldrüse von Rind oder

<sup>10)</sup> Cit. nach Nothnagel, Bd. XVI, 2 pag. 247

<sup>11)</sup> Riegel, Die Erkrank. d. Magens. Nothnagel, Bd. XVI, 2.

<sup>12)</sup> Zeitschr. f. klin. Medic. Bd. XII.

<sup>13)</sup> Deutsch. Arch. f. klin. Medic. Bd. X.

Schwein hinzu und rührte das ganze in einer Schale unter Zusatz von lauwarmem Wasser (höchstens 150 g) zu einem relativ dicken Brei an. Von der betreffenden Mischung injizierte er 50 bis höchstens 100 g, das einem Nährwert von ca. 100 Kalorien gleichkam.

Diese L e u b e'sche rektale Fleischpankreasernährung ist mit geringeren Mengen auch für Hunde und Katzen zu gebrauchen. Daß man mit Hilfe der L e u b e'schen Methode in-stande ist die betreffenden Patienten einige Monate bei relativ guten Kräften zu erhalten, ist sowohl von L e u b e selbst als auch von R i e g e l u. a. bestätigt worden, welch' letzterer einen Kranken mit Ösophagusstriktur sogar über zehn Monate ausschließlich auf diesem Wege ernährte.

Da die Mischung jedoch nur kurze Zeit haltbar, die Methode der Herstellung ziemlich kompliziert ist und das Material meist schwierig beschafft werden kann, so ist dieselbe durch einfachere und leichter zu beschaffende Mittel, besonders durch die künstliche Ernährung mit Eiern, ersetzt worden.

Die Zusammensetzung und die Zubereitungsweise der zur rektalen Ernährung brauchbaren Mittel läßt sich natürlich mannigfach variieren.

So schlägt z. B. E w a l d vor: „Zwei bis drei Eier mit einem Eßlöffel voll kalten Wassers gut zu quirlen; eine Messerspitze voll Kraftmehl mit einer halben Tasse einer 20 %igen Traubenzuckerlösung zu kochen und ein Weinglas voll Rotwein zuzusetzen; dann die Eierlösung langsam einzurühren, wobei darauf zu achten ist, daß die Lösung nicht mehr so heiß ist, daß das Eiweiß gerinnt.“

Für große Hunde eignet sich auch eine Zusammensetzung wie sie B o a s <sup>14)</sup> für den Menschen empfohlen hat, bestehend aus 250 g Milch, 2 Eigelb, 1 Messerspitze Kochsalz, 1 Eßlöffel Rotwein und 1 Eßlöffel Kraftmehl. Für kleine Hunde verwende ich in der Regel ein mit etwas Milch oder Fleischbrühe gut gequirktes Ei mit Zusatz von etwas Kochsalz und  $\frac{1}{2}$ —1 Eßlöffel voll Rotwein und lasse die Mischung im Laufe eines Tages auf dreimal infundieren.

Da bei richtig angewandter rektaler Ernährung der Verlauf der oben beschriebenen Erkrankungen wesentlich günstiger sich gestaltet, einzelne Erkrankungen selbst rascher in Genesung ausgehen können, so halte ich diese Art der Ernährung für ein sehr wertvolles therapeutisches Hilfsmittel, zu welchem man viel mehr, als bisher geschehen, seine Zuflucht nehmen sollte.

<sup>14)</sup> Cit. nach Riegel, Die Erkrank. d. Mhgens. 1897, p. 247 (Nothnagel, Bd. XVI, 2).

## Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe.

Sammelreferat von Heinrich Lindner, Assistent an der geburts-hilflichen Abteilung der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München.

### II. Krankheiten des Muttertieres im An-schluß an die Geburt.

(Fortsetzung.)

Schmidt-Kulmbach ist Anhänger der Schmid-Kolding'schen Hypothese, wonach die Gebärpause erzeugt wird durch giftige Stoffwechselprodukte, welche sich in der Kolostralmilch bilden. Berücksichtigt man nämlich, daß der Eiweißgehalt derselben ein abnorm hoher ist, so dürfte die Annahme nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sein, daß infolge Zersetzung dieser Eiweißkörper Toxine frei werden können. Die Euterinfusionen — gleichviel welcher Art — bewirken nun einerseits Auswaschung der vorhandenen Milch und andererseits Verhinderung der Resorption der Toxine; außerdem wird die Drüse zur Sekretion angeregt. — Auch die Annahme ist nicht auszuschließen, daß sich während der Ruheperiode des sonst stark in Anspruch genommenen Euters gewisse Stoffwechselprodukte bilden, welche, wenn sie mit dem Einsetzen der Milchsekretion frei und in der Drüse zurück-behalten werden, die Pause bedingen; es spricht hierfür der Umstand, daß bei Primiparen und bei schlechten Melkkühen das Leiden nicht beobachtet wird. Eine Analogie hierfür wäre in der Dieckhoff'schen Erklärung für die Hämoglobin-ämie der Pferde zu finden: während einer längeren Ruheperiode sammeln sich in den sonst tätigen Muskeln in saure Zersetzung übergehende Stoffwechselprodukte an, die bei Wiederaufnahme der Bewegung plötzlich in großer Menge in den Kreislauf gelangen.

Braun konnte zuweilen Komplikationen mit Metritis beobachten und glaubt deshalb, daß oft neben der Autointoxi-kation vom Euter aus auch eine solche vom Uterus aus besteht; es ist deshalb, wenn Jodkali versagt, auch letzterer entsprechend zu behandeln. Nach Braun's Beobachtungen trat eine Hei-lung durch Jodkali sicher ein, wenn in dem gut verschlossenen Muttermund ein Strang zähen, glasigen Schleimes saß. War der schleimige Ausfluß dünner, mit gelblichen Flocken ver-mischt, dabei aber nicht übelriechend, so war auch der Uterus miterkrankt; die Genesung ließ dann 10—20 Stunden, selbst tagelang auf sich warten. Bestand jedoch übelriechender, braunrötlicher Ausfluß, so endete die Gebärpause trotz Jod-

kalithérapie meist letal. Der gleiche Autor hat sehr beachtenswerte Ausführungen über das Wesen der Gebärpause veröffentlicht und zwar erst vor kurzem in vorliegender Wochenschrift (Nr. 12—14); mit Rücksicht darauf dürfte ein Referat überflüssig erscheinen.

Eine zweimalige Infusion von Jodkali kann unter Umständen unangenehme Nebenwirkungen hervorrufen. So beobachtete *H a u b o l d* in einem solchen Falle acht Tage hindurch klonische Muskelkrämpfe, starke Unruhe, Angstgefühl, periodische Herzkrämpfe und walnußgroße Knoten im Bereich der Milchzysterne. *G u t b r o d* vollends ist das Mißgeschick passiert, daß ihm im gleichen Stall zwei Kühe alsbald nach der zweiten Infusion verendeten, ohne daß bei der Sektion Anhaltspunkte für eine Erklärung des plötzlichen Todes gefunden werden konnten. Jodvergiftung ist auszuschließen, Kaliwirkung auf das Herz wäre nicht gerade unmöglich. *G.* bemerkt, daß er sich in Zukunft hüten werde, noch eine zweite Infusion vorzunehmen, zumal diese in der Regel doch auch keinen Erfolg hat.

Wie schon eingangs erwähnt, beschränken sich einzelne Autoren lediglich auf Luftinfusion, eine Methode, die zuerst von einigen dänischen Tierärzten mit Erfolg angewendet wurde. *E v e r s* hat hierfür einen praktischen Apparat konstruiert. Derselbe besteht aus einem Gummigebläse, einer auf beiden Seiten mit Schlaucholine versehenen, mit reiner Verbandwatte gefüllten Metallhülse, die in der Mitte auseinander geschraubt werden kann, ferner aus einem an einem Duritschlauch befestigten Katheter. *E v e r s*, *Z e h l* und *E g g m a n n* hatten mit der Luftinfusion auch in schweren Fällen vorzügliche Erfolge. Sie rühmen insbesondere die Schnelligkeit der Wirkung; trat doch in den meisten Fällen schon innerhalb dreier Stunden Genesung ein. Euterentzündungen, wie sie bei Jodkaliinfusion zuweilen trotz größtmöglicher Sauberkeit vorkommen, traten nie auf; Umstände, die *Z e h l* veranlassen, die Luftinfusion als in vielen Stücken der Jodkaliinfusion überlegen zu bezeichnen.

In der Folgerung, daß das wirksame Agens der Luftinfusion der Sauerstoff bilde, ging *K n ü s e l* dazu über, reinen O zu infundieren. In 26, zum Teil sehr schweren Fällen hat er damit überraschende Resultate erzielt; keiner der Patienten ging zu grunde, vielmehr zeigte sich schon 30—60 Minuten nach der Infusion regelmäßig Besserung. Die Applikationsmethode ist äußerst einfach: die mit einem Manometer und Reduzierventil versehene O-Flasche wird durch einen Schlauch mit dem Euter in Verbindung gebracht. *K n ü s e l*

hält es in anbetracht der prompten Wirkung seiner Methode für möglich, daß die Gebärpause durch anaerobe Mikroorganismen hervorgerufen werde, welche im Euter vegetieren, durch den O aber abgetötet werden; eine Anmerkung seitens der Redaktion des Archivs weist auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß der Heilungsvorgang auf einer durch Oxydation bedingten Zerstörung der Toxine beruht.

Über die Sauerstofftherapie liegt bis jetzt nur noch eine Veröffentlichung vor, nämlich von Z e h l. Dieser hat in seinen neun Fällen rasche Heilung erzielt, spricht sich jedoch unter Hinweis auf seine mit Luftbehandlung (s. o.) erzielten Erfolge dahin aus, daß die Wirkung des O die der Luft keineswegs bedeutend übertreffe. Nach seiner Auffassung ist die Wirkung sowohl der Luft- wie der Sauerstoffeinpressung eine rein mechanische. Die Drüse, in der sich Toxine bilden, wird gewissermaßen aus dem Körper ausgeschaltet, indem das Blut mehr oder weniger vollkommen aus derselben herausgedrängt und der Zufluß neuen Blutes gehindert oder erschwert wird. Die Infusion von Flüssigkeit hat deshalb nicht unbedingten und schnellen Erfolg, weil sie das Blut weder so vollständig verdrängen noch so lange Zeit abhalten kann wie dies die Luft vermag.

(Fortsetzung folgt.)

## **Standesangelegenheiten.**

### **Erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Dienstbezüge der preußischen Kreistierärzte.**

Der Gesetzentwurf über die Dienstbezüge der Kreistierärzte in Preußen wurde am 11. Mai lauf. Jahres in der Kammer der Abgeordneten der ersten Beratung unterzogen.

Nach der Erklärung des Ministers der Landwirtschaft, von Podbielski, sollen für die Inhaber der 461 Kreistierarztstellen in Preußen 761 550 Mk. an Gehältern und 206 550 Mk. an Zulagen, zusammen 968 100 Mk. vorgesehen werden, sodaß auf jeden Kreistierarzt die Durchschnittssumme von 2100 Mk. pro Jahr treffen würde.

Die Regierung will diese Mittel in folgender Weise zur Verwendung bringen: 153 Kreistierärzte als erste Gruppe sollen 1200 Mk., 153 Kreistierärzte als zweite Gruppe 1650 Mk. und 155 Kreistierärzte als dritte Gruppe 2100 Mk. als pensionsfähiges Jahresgehalt erhalten und der Rest soll für Zulagen zum Ausgleich ungünstiger örtlicher Verhältnisse, wie Grenzdienst, Armut der Bevölkerung, schlechte Verkehrs-Einrichtungen etc., verteilt werden.

Hierzu kommen die nach dem Range der Kreistierärzte zu bemessenden Gebühren und außerdem der Ertrag der Privatpraxis.

Die Rangverhältnisse der Kreistierärzte will der Minister erst in zehn oder mehr Jahren entgültig geregelt wissen. Daß die Kreistierärzte nicht in die Kategorie der Subalternbeamten eingereiht zu werden wünschen, findet der Minister begreiflich und verspricht bezüglich der Rangstellung derselben das möglichste zu tun.

Bei der Berechnung des pensionsfähigen Einkommens soll nicht allein das vorgesehene Gehalt von 1200—2100 Mk., sondern auch noch ein Zuschlag inbetracht gezogen werden, der dem Durchschnitte der nicht aus der Staatskasse fließenden amtlichen Einnahmen zuzüglich des Durchschnittes der Zulage aus dem Ausgleichsfonde entspricht.

Alle Abgeordneten, welche zu dem Gesetzentwurf sich äußerten, gingen in der Anschauung einig, daß die Materie dringend einer gesetzlichen Regelung bedarf und daß die Vorlage eine Basis schaffe, die von keiner Seite beanstandet werde, wohl aber nach verschiedenen Richtungen eine Verbesserung, einen weiteren Ausbau notwendig mache.

Die Ausarbeitung des Entwurfes wurde einer Kommission von 14 Mitgliedern unter Vorsitz des Abgeordneten Dr. von Savigny übertragen.

Wird der Entwurf Gesetz, woran nach Lage der Sache und angesichts der günstigen Stimmungen bei allen Parteien des Abgeordnetenhauses nicht zu zweifeln ist, dann wird damit die Pensionsberechtigung der Kreistierärzte in Preußen festgelegt und die Gehaltssätze können in den nächsten Etat endgültig eingestellt werden.

Freilich erfüllen sich damit die Hoffnungen der Beteiligten nur teilweise und namentlich kämen nach dem Vorschlag der Regierung die älteren Kreistierärzte, die vor der Pensionierung stehen und seit langen Jahren eine günstige Gestaltung ihrer Pensionsverhältnisse erwarten, zu kurz.

Vielleicht gelingt es der Kammer, die Regierung auch in diesem Punkte milde zu stimmen. H. Probst.

### Referat.

**Hartmann: Entwurf einer Schauordnung für Nutzgeflügel** (Jahrbuch der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft pro 1903). V. empfiehlt eine Einteilung für Geflügelschauen, bei welcher auf den Zweck der Haltung (Legehühner, Masthühner) und die Art der Haltung (freier oder beschränkter Auslauf) Bedacht genommen ist. Bei den Enten ist ebenfalls Tren-

nung nach der Nutzung vorgesehen. Wir halten diesen Entwurf für sehr zweckmäßig und lassen den Inhalt desselben nachstehend folgen:

I. **Legehühner** für freien Auslauf: Jeder Zuchtstamm besteht aus 1 Hahn, 3 Hennen; der Verkaufspreis darf . . . . *M* nicht übersteigen.

- a) Glattfüßige Rassen, mit gelblicher Haut und gelber Beinfarbe;
- b) Italiener in allen Farbenschlägen, Dominikaner. Glattfüßige Rassen mit heller Haut, heller oder dunkler Beinfarbe. Alle deutschen Rassen (Rammelsloher ausgeschlossen). Braeckel, Campiner, Minorka, Andalusier.

II. **Legehühner** für beschränkten Auslauf: gleichzeitig als Schlachtgeflügel zu empfehlen. Jeder Zuchtstamm besteht aus 1 Hahn, 3 Hennen; der Verkaufspreis darf . . . . *M* nicht übersteigen.

- a) Glattfüßige mit gelber Haut und gelber Beinfarbe. Wyandottes, Plymouth;
- b) Glattfüßige mit weißer Haut und heller oder dunkler Beinfarbe. Rammelsloher, Copington, Dorking, Bresse, Siebenbürger;
- c) Rauhfüßig mit weißer Haut und heller oder dunkler Beinfarbe. Langshan, Breda.

III. **Masthühner**: Jeder Zuchtstamm besteht aus 1 Hahn, 3 Hennen; der Verkaufspreis darf . . . . *M* nicht übersteigen.

- a) Mit gelber Haut und gelber Beinfarbe. Malayen, indische Kämpfer und deren Kreuzungen;
- b) mit weißer Haut, heller oder dunkler Beinfarbe. Far molles, Melchimer, Sundheimer, Stuhler.

IV. **Enten**: Jeder Zuchtstamm besteht aus 1 Erpel und 3 Enten; der Verkaufspreis darf . . . . *M* nicht übersteigen.

- a) Legenten. Indische Laufenten. Deutsche Landenten;
- b) Mastenten mit gelblicher Haut. Pecking;
- c) Mastenten mit weißer Haut. Aylesbury.

V. **Gänse**: Jeder Zuchtstamm besteht aus 1 Ganser und 3 Gänsen; der Verkaufspreis darf . . . . *M* nicht übersteigen.

Emdener, Pommern, Toulouser.

VI. **Truthühner**: Jeder Zuchtstamm besteht aus 1 Hahn und 2 Hennen; der Verkaufspreis darf . . . . *M* nicht übersteigen.

- a) Braune; b) weiße; c) andere.

VII. **Tauben**: Paarweise. Der Verkaufspreis darf . . . . *M* nicht übersteigen.

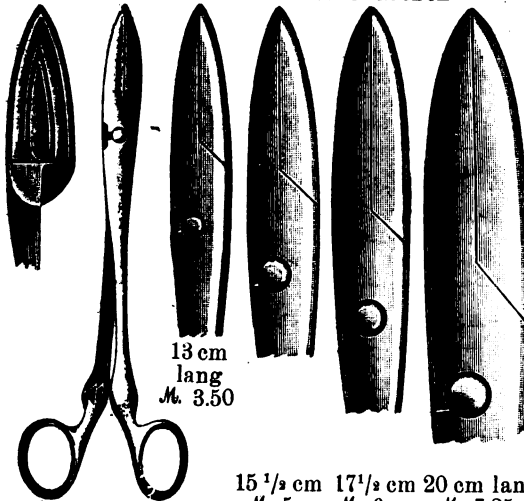
- a) Schwere Rassen; b) leichte Rassen.

A.

## Personallen.

Versetzt wurden: Der Stabsveterinär Krieglsteiner des Remonte-Depots Schwaiganger als Vorstand zur Remonten-Anstalt in Neumarkt i. Opf., der Veterinär Kefer des 5. Chev.-Regts. zum Remonten-Depot Schwaiganger unter Beförderung zum Stabsveterinär; befördert wurde zum Korps-Stabsveterinär beim General-Kommando III. Armeekorps der Stabsveterinär Schmid, Vorstand der Remonten-Anstalt in Neumarkt i. Opf., zum Stabsveterinär (überzählig) den Veterinär Dr. Sigl des 3. Feld-Art.-Regts. Der Unterveterinär der Reserve Otto Kühn (Bayreuth) wird zum Unterveterinär des aktiven Dienststandes im 5. Chev.-Regt. ernannt und mit Wahrnehmung einer offenen Veterinärstelle beauftragt.

natürliche Größen



13 cm  
lang  
M. 3.50

15 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm 17 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm 20 cm lang  
M. 5.— M. 6.— M. 7.25.

## Arterien- Klemmen

nach Greig-Smith haben sich ganz vorzügl. bewährt. Das hufeisenförmige, kulbige Maul hat zur Folge, daß das Nähmaterial beim Knöpfen gut abgleitet. Herr **Profess. Imminger**, Vorstand der Chirurgischen Klinik der Kgl. Tierärztlichen Hochschule in München, empfiehlt diese Klemmen seinen Herren Kollegen aufs Wärmste. 7



## Impfspritze für Schweine

M. 7.50.

Sehr beliebtes Modell.

## Sämtliche tierärztlichen Instrumente!

Reparaturen, Vernickeln, Schleifen von Instrumenten, auch wenn dieselben nicht von mir geliefert sind, promptest und billig.

C. Stiefenhofer, München,

Fabrik tierärztlicher Instrumente.

Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: Stiefenhofer München.



**Suche** approbierten **Vertreter** auf vier Wochen. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet **Schwalmair**, K. Bezirkstierarzt, **Hassfurt a. M.** 1[2]

Ab 1. Juli l. Js. erledigt sich bei mir die

 **ständige Assistentenstelle.** 

Ersuche approbierte Kollegen (Bayern) um Offerten mit Gehaltsansprüchen. Radfahrer bevorzugt. 1(3)

**Eder**, K. Bezirkstierarzt, **Erding.**

## **Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.**

### **Polyvalentes Schweineseuche-Serum**

nach Professor Dr. **Wassermann** und Professor Dr. **Ostertag.**

Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

### **Rotlauf-Serum**

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. **Preis** wesentlich **erniedrigt. Rotlaufkulturen.** Anwendung der Methode Lorenz. Impfrotauf-Entschädigung.

### **Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.**

### **Tuberkulin**

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

### **Laboratorium**

### **der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter**

**Berlin S.W., Wilhelmstraße 143.**

== Telegramm-Adresse: **Eumaios-Berlin.** ==

Fernsprecher-Amt VI, 4114.

8 (26)

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt  
**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend  
**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreis  
**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter .  
 Flasche **Mk. 2.50**  
**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**  
 und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
 billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**  
 4 **Dr. H. Unger, Würzburg.**

# Tannoform

## Wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 11(26)

**Köln a. Rhein,**  
Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
G. m. b. H.

## Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

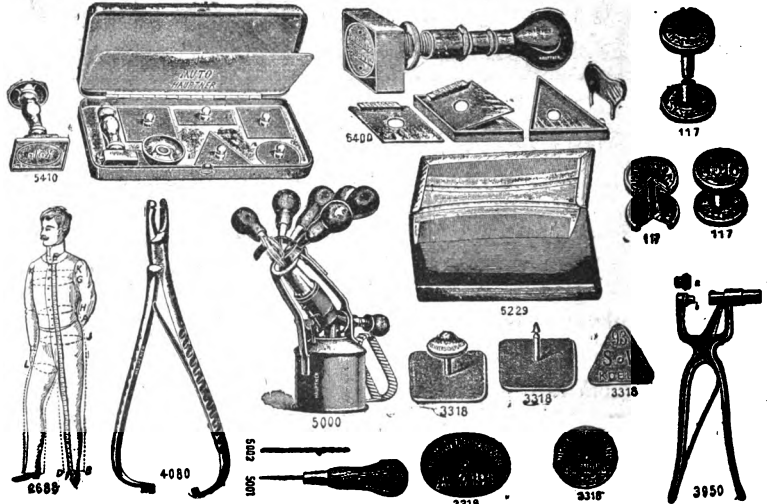
**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 26

**William Pearson,**  
Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
**zu kostenfreiem Versuch**  
 übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik.  
 Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge  
 sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |   |          |
|---|----------|
| Nr. 5410. Fleischbeschauempel „Muto“ nach Kühnau aus Nickelaluminium, federleicht |          |
| Nr. 4080. Universal-Nadelhalter, amerikan. Modell                                 | 4,85 M.  |
| Nr. 2688. Leibchen-Schurz hose nach Zehl (Maßangabe gemäß der Maßfigur erbeten)   | 15,00 M. |
| Nr. 5400. Universal-Fleischbeschauempel nach Dr. Garth                            | 25,00 M. |
| Nr. 5000. Apparat zum Stichbrennen nach Hoffmann                                  | 17,50 M. |
| Nr. 5001. Nadel mit Griff nach Hoffmann zum Stichbrennen                          | 25 M.    |
| Nr. 5002. Nadel ohne Griff nach Hoffmann  | 10 M.    |
| Nr. 5229. Ungezieferkamm nach Träger  | 1,50 M.  |
| Nr. 3318. Viehversicherungs-Ohrmarken zum Einziehen ohne Zange, 100 Stück         | 12,00 M. |
| Nr. 117. Schweizer Ohrmarke „System D“, 100 Stück                                 | 15,00 M. |
| Nr. 3950. Kombinierte Zange für Lochung und zum Vernieten                         | 13,50 M. |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
 Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.  
 Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 14. Juni 1904.

Nr. 24.

---

**Inhalt:** Ohler, Zum Kapitel Festliegen des Rindes. — Diem, Seuchenhaft auftretende rheumatische Rückenmarksentzündung bei Kühen. — Lindner, Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe. Fortsetzung. — Referate. — Viehseuchen-Nachrichten. — Personalien. — Inserate.

---

### Zum Kapitel Festlegen des Rindes.

Von prakt. Tierarzt Karl Wilh. Ohler, Neustadt a. H.

In Nr. 18 und 19 des Jahrganges 46 dieser Wochenschrift habe ich ein Festliegen des Rindes beschrieben, das durch Fremdkörper verursacht wurde. Kollege H o c h s t e i n berichtet in Nr. 22 der Wochenschrift über Festliegen eines Rindes, welches an Mastitis parenchymatosa litt. Ich habe mehrere ähnliche Fälle beobachtet und gestatte mir, aus meinen Wahrnehmungen in dem Nachstehenden kurze Mitteilung zu geben.

Bei der ersten Untersuchung solcher Patienten findet man sie meistens liegend. Auf Zurufen und auf Drohungen mit einem Stocke kommen dieselben auf den Vorderfüßen in die Höhe, während die Nachhand wie gelähmt erscheint. In dieser sogenannten hundesitzigen Stellung verbleiben die Tiere unter Stöhnen, selbst Brüllen, oft längere Zeit. Im Anfange der Erkrankung gelingt es in der Regel mit Hilfe einiger Personen, die Patienten vollends in die Höhe zu bringen. Zum Stehen gebracht, zittern die Tiere stark und sind nicht zum Seitwärtstreten zu bewegen. Unvermögend, längere Zeit zu stehen, legen sie sich alsbald wieder.

Die Untersuchung der Brustorgane ergibt Steigerung der Puls- und Atemfrequenz; Auskultation und Perkussion liefern

aber normalen Befund. Die Steigerung der Lungen- und Herztätigkeit ist zweifelsohne zu einem großen Teile auf Rechnung der Anstrengung zu schreiben, welche die Patienten bei den Versuchen aufzustehen bekunden. Die Wanstgeräusche und die peristaltischen Bewegungen der Därme sind hörbar; das Wiederkäuen ist öfter etwas träge, jedoch immer vorhanden. Erscheinungen etwaiger vorhergegangener traumatischer Einwirkungen auf die Nachhand fehlen; auch weiß der Besitzer von hierauf bezüglichen Vorkommnissen nichts zu berichten. Die Sensibilität der Hinterhand ist vorhanden. Den Anfang des Leidens anbelangend, lautet die anamnestiche Angabe des Besitzers meistens, daß das Tier auf einmal kalt geworden sei und am ganzen Körper gezittert habe, also einen Schüttelfrost hatte. Die Temperatur der Patienten ist selten unter  $40^{\circ}$  C.

Untersucht man beim Beginne der Erkrankung das Euter, so findet man anscheinend alles in Ordnung; wird jedoch Druck auf das Euter ausgeübt, so äußern die Tiere bei der Pressung des einen oder des andern oder zweier Viertel Schmerz, indem sie den Kopf vorstrecken, wobei aus dem halbgeöffneten Maule die Zungenspitze zum Vorschein kommt.

Die Milchsekretion dieser Viertel ist zurückgegangen, das Sekret hat eine schwach gelbliche Verfärbung angenommen.

Nach Umfluß von 24 Stunden ist das Krankheitsbild am Euter wesentlich anders geworden. Das Allgemeinbefinden hat sich insofern geändert, als Neigung Futter aufzunehmen gar nicht oder nur mehr in geringem Grade besteht. Untersucht man jetzt das Euter, so findet man meist eine Hälfte (seltener nur ein Viertel) stark geschwollen. Die Haut des Euters ist jedoch verschiebbar und nicht sehr stark gerötet; das Drüsengewebe dagegen fühlt sich bretthart an. Die Milchsekretion hat aufgehört, nur eine serös-wässrige Flüssigkeit läßt sich tropfenweise ausmelken.

Die Kühe liegen jetzt vollkommen fest und vermögen sich nicht einmal von einer Seite auf die andere zu legen. Erst mit dem Zurückgehen des Fiebers können sich die Tiere auf die andere Seite legen und vermögen dann auch alsbald sich von selbst zu erheben.

Ich habe bei solchen Patienten desinfizierende Infusionen in die betr. Euterviertel gemacht — in der letzten Zeit benützte ich Liquor. Cresol. saponat. — und glaube durch diese Medikation den Rückgang der febrilen Erscheinungen bei den Kranken sehr beschleunigt zu haben. Möglicherweise wurden durch die Einspritzungen toxische Substanzen, die sich im Euter gebildet hatten, unschädlich gemacht.

Nach dem Vorstehenden kann bei Mastitis parenchymatosa Festliegen eintreten, ehe sich das Leiden nachweisen läßt. Vermögen Patienten in diesem Stadium der Mastitis noch zu stehen, so ist jedoch stets bei einiger Aufmerksamkeit schmerzhafter, gespannter Gang der Hinterfüße wahrzunehmen.

Zur Differentialdiagnose zwischen dem durch einen Fremdkörper verursachten Festliegen und dem durch Mastitis parenchymatosa bedingten käme vor allem in betracht, daß bei ersterer Erkrankung bei Beginn des Festliegens jedes Wiederkauen aufhört, die Wanstbewegungen unterdrückt sind, bzw. sich eine vollkommene Atonie des Pansens nachweisen läßt, während bei letzterer Erkrankung das nicht der Fall ist. Die Tiere liegen hier fest, ehe sie Störungen im Gebiete des Verdauungstraktus wahrnehmen lassen.

### **Seuchenhaft auftretende rheumatische Rückenmarksentzündung bei Kühen.**

Von Distrikts- und Kontrolltierarzt Diem, Burghausen.

Im Herbst und gegen Ende des Jahres trat an der Grenze von Ober- und Niederbayern bei Kühen eine eigentümliche Erkrankung auf, die fast immer zum Tode führte. Sie wurde zum erstenmal in Österreich in der Bezirkshauptmannschaft Braunau beobachtet, woselbst ein Besitzer sechs Tiere verlor, und als von dort ein bayerischer Bauer eine Kuh kaufte und in seinen Stall brachte, erkrankte auch diese bald darauf und mußte notgeschlachtet werden; außerdem verlor der Besitzer noch drei Kühe an derselben Krankheit. Von diesem Gehöfte aus verbreitete sich die Krankheit auf die umliegenden Ortschaften, sodaß ich zweimal Gelegenheit hatte, ein mit diesem Leiden behaftetes Tier zu untersuchen. Bemerken möchte ich noch, daß das Leiden nur bei Kühen aufgetreten ist.

Das Krankheitsbild bei der einen Kuh war folgendes:

Die Kuh stand im Stalle weit vom Barren zurück, war im Hinterleib sehr eingefallen, der Rücken war stark gekrümmt; zuerst machte sich eine Schwäche auf dem rechten Hinterfuße bemerkbar; sie stand nicht mehr auf dem Fuße, fing dann auf diesem zu zittern an und konnte ihn schließlich nicht mehr benutzen, sondern hob ihn beständig in die Höhe; später ergriff der Prozeß auch den linken Hinterfuß. Die Kuh trippelte nun beständig von einem Fuß auf den andern und schließlich erkrankte auch noch der rechte Vorderfuß.

Die Kuh zeigte 72 Pulse, 39,3 Temperatur; die Haut überall gleichmäßig temperiert. Flotzmaul trocken; Futteraufnahme und Wiederkauen vollständig sistiert. Kotabsatz

verzögert, der abgesetzte Kot war trocken. Die Atmung geschah sehr rasch und angestrengt. Auskultation der Lunge ergab nichts abnormes. Die Kuh hob den rechten Fuß beständig in die Höhe, setzte ihn auch zuweilen auf den Boden, hob ihn aber dann sofort wieder auf.

Am Fuße selbst konnte man keine Schmerzempfindungen auslösen und auch nichts krankhaftes nachweisen. Die Kuh war fast nicht von der Stelle zu bewegen und schien bei jeder Bewegung Schmerzen zu haben. Machte man auf dem Rücken eine Hautfalte, so suchte das Tier sich zu widersetzen und fing dann gleich zu stöhnen an. Die Kuh hatte einen ängstlichen und teilnahmslosen Blick.

Ich ließ das Tier warm decken und vollständig diät halten. Innerlich gab ich *Natr. salicyl.* (2stündl. 15,0); außerdem ließ ich 5,0 *Coffeinatr. benzoic.* verabreichen. Der Krankheitsprozeß ergriff, wie erwähnt, bis zum anderen Tag auch den linken Fuß und am nächsten Morgen konnte man auf dem rechten Vorderfuß die gleichen Erscheinungen bemerken. Die Schwäche wurde immer größer, die Kuh war nicht mehr imstande, sich stehend zu halten und wäre schließlich zugrunde gegangen, wenn nicht die Notschlachtung vorgenommen worden wäre.

Einige Zeit darauf beobachtete ich einen zweiten Fall. Die Kuh zeigte dieselben Erscheinungen wie die vorige und waren hier auf der Lunge Rasselgeräusche nachzuweisen, die Folge von unvorsichtigem Eingießen. Da mich im vorigen Falle die Salicylsäure vollständig im Stiche gelassen hatte und der Besitzer eine Behandlung verlangte, versuchte ich die intravenöse Einspritzung von Sublimat Bacelli, um das Eingeben flüssiger Medikamente zu umgehen. Ungefähr eine Stunde nach der Einspritzung fing die Kuh rasch und angestrengt zu atmen an, schwitzte, wurde sehr unruhig und zeigte über dem ganzen Körper ein Zittern, sodaß der Besitzer schon daran war, die Kuh zu schlachten, wenn ich ihn nicht aufmerksam gemacht hätte, daß der Tod nicht so rasch zu befürchten sei.

Nachdem diese Erscheinungen ungefähr eine Stunde gedauert hatten, wurde die Kuh ruhiger und hätte auch schon Futter aufgenommen. Die Schwäche auf dem erkrankten Fuße ließ nach, sodaß die Kuh am andern Tag den Fuß beim Umdrehen auf die andere Seite schon ganz benützte. Am zweiten Tage machte ich nochmals die Einspritzung, ohne jedoch eine Reaktion beobachten zu können. Die Schwäche auf dem Fuße verschwand vollständig; leider mußte die Kuh wegen der Fremdkörperpneumonie geschlachtet werden. Bei der Schlachtung konnte man fast gar keine Anomalie feststellen. Die

Muskeln der erkrankten Extremitäten hatten vielleicht eine etwas blässere Farbe und das Rückenmark eine kaum merklich stärkere Injektion. Das Fleisch von diesen Teilen soll einen süßlichen Beigeschmack gehabt haben.

## **Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe.**

Sammelreferat von Heinrich Lindner, Assistent an der geburts-  
hilflichen Abteilung der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München.

### II. Krankheiten des Muttertieres im An- schluß an die Geburt.

(Fortsetzung.)

#### **Krankheiten des Euters.**

Simon, D. T. W. 1900, S. 363; Referat. — Freudenreich, D. T. W. 1903, S. 356; Referat. — Kofler, Tztl. Ztrbl. 1902, S. 449. — Schneider, D. T. W. 1902, S. 254. — Kaiser, B. T. W. 1901, S. 148. — Diener, D. T. W. 1900, S. 9. — Kritzer, W. f. T. u. V. 1902, S. 497. — Zobel, Jahresb. üb. d. L. a. d. Geb. d. Vet.-Med. 1902, S. 151. — Stark, Inaug.-Dissert. Zürich 1903. — Strebel, Schweiz. Archiv 1901, S. 12. — Eggmann, Schweiz. Archiv 1902, S. 29. — Giovanoli, Schweiz. Archiv 1900, S. 69. — Bräcker, Schweiz. Archiv 1900, S. 111. — Hug, Schweiz. Archiv 1903, S. 224.

Über die Frage, ob die Milch im Innern des Euters lebender Tiere bakterienhaltig ist, hat Simon an 13 Kühen Untersuchungen angestellt und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß der Euterinhalt gesunder Tiere vollkommen keimfrei ist. Die sterile Region beginnt unmittelbar hinter der äußeren Öffnung des Verschlussteiles der Zitze, während sich vor derselben stets Keime zu finden pflegen, zumal hier ein aus Milch und Kot bestehender Pfropf einen ausgezeichneten Nährboden abgibt. Es ist dies ein Resultat, das die bisherigen Anschauungen bestätigte. Im Gegensatz dazu fanden Ward und Bartel bei der kulturellen Prüfung des Euterparenchyms stets eine mehr oder minder große Anzahl von Bakterienkolonien. Freudenreich unterzog diese Untersuchungen einer sorgfältig ausgeführten Nachprüfung, die in positivem Sinne ausfiel. Experimente über die Art des Eindringens in das Euter sprachen dafür, daß die Bakterien durch die Zitze einwandern; allein auch die Möglichkeit einer hämatogenen Infektion will F. nicht ganz von der Hand weisen, nachdem es ihm gelungen ist, auch in Nieren und Milz Bakterien nachzuweisen, wohin sie nur auf dem Weg der Blutbahn ge-



langt sein können; als Ausgangspunkt der Infektion wäre der Magendarmkanal zu betrachten. Die vorgefundenen Bakterien waren übrigens vollkommen harmloser Natur.

Mehrere Autoren liefern interessante Beiträge zur Pathogenese der Euterentzündungen. So berichtet Kofler, daß einige Kühe, deren Tränkwasser mit den Fäzes scharlachkranker Kinder verunreinigt war, an schwerer Mastitis erkrankten, die in einem Fall unter den Erscheinungen der Septikämie sogar zum Tode führte. Als Erreger mußte ein kurzgegliederter Streptokokkus angesprochen werden; der Erreger des Scharlachs ist nun allerdings noch nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen, doch haben verschiedene Forscher tatsächlich Streptokokken gefunden. Schneider tritt auf grund seiner zahlreichen Beobachtungen für die Pathogenität primärer Milchstauung ein, während Kaiser vollkommen auf dem Boden der Infektionstheorie steht. Diener beschreibt vier Fälle von Mastitis des Pferdes, die er auf den für diese Tierart charakteristischen „Einschuß“ zurückführt. Die Erkrankung erstreckte sich lediglich auf das Euter und stimmte hinsichtlich der klinischen Erscheinungen im allgemeinen mit der Mastitis parenchymatosa des Rindes überein; ein Unterschied lag jedoch darin, daß das Sekret nicht in flockigen Gerinnseln und wässriger Milch bestand, sondern vielmehr eine dickflüssige, eiterähnliche Beschaffenheit hatte. Der Verlauf war ein sehr kurzer, Verhärtungen blieben nicht zurück; in drei Fällen zeigte sich Neigung zu Abszeßbildung. Kritzer teilt zwei Fälle von symptomatischer Mastitis mit, die vor Einsetzen der übrigen Erscheinungen zur Beobachtung kam; in dem einen Fall war sie Symptom einer Enteritis haemorrhag. croupös., in dem andern Fall einer subakuten Milzbrandkrankung.

Zobel hat die anatomischen Veränderungen des Euters bei akuter Entzündung und der sich an dieselbe zuweilen anschließenden Euternekrose studiert. Nach ihm stellt die akute Mastitis einen je nach der Virulenz der Erreger verschieden starken Katarrh der Milchgänge und der Alveolen dar. Die Beteiligung des Bindegewebes ist zunächst eine untergeordnete, bis es mit dem Übergang in die chronische Form mehr in den Vordergrund tritt. Im Hinblick darauf hält der Autor die Einteilung der Mastitis in eine akute und chronische Form für den Verhältnissen am besten entsprechend. Sobald die Erkrankung eine gewisse Höhe erreicht hat, tritt Nekrose des Drüsengewebes ein; der abgestorbene Teil verwandelt sich regelmäßig in einen trockenen Sequester, der durch Demarkation und Abkapselung von dem übrigen Gewebe getrennt wird.

Untersuchungen über die Agalactia catarrhal. contag., den in der Schweiz häufig vorkommenden „gelben Galt“, hat Stark zum Gegenstand einer Dissertation gemacht. Er fand, daß es sich bei diesem Leiden um einen eiterigen Katarrh des ganzen Kanalwerkes und der Alveolen handelt, bei dem Gewebsnekrose und Bindegewebszubildung in größerem Maßstabe nicht auftreten; die knötchenförmigen Veränderungen in der Cyste stellen eine lokale Hyperplasie der Schleimhaut dar. Die schon von Zschokke, Guillebeau u. a. nachgewiesenen Erreger treten durch die Zitze ein und gelangen in verhältnismäßig kurzer Zeit bis in die kleinsten Verzweigungen der Kanäle. Die Ursachen dieses schnellen Vordringens sind noch nicht genügend geklärt. Ihre Unbeweglichkeit, das Fehlen von Nekrose sowie der Umstand, daß sie vielfach innerhalb der Leukozyten getroffen werden, lassen dem Autor die Annahme einer passiven Wanderung durch Vermittlung der Leukozyten als gerechtfertigt erscheinen. Auf diese Art werden die Erreger auch in die Lymphdrüsen getragen, in denen sie Stark nachweisen konnte; da sie jedoch weder im Blut noch in anderen Körperteilen gefunden wurden, so ist anzunehmen, daß sie in den Lymphdrüsen vollständig vernichtet werden.

Über die Behandlung von Zitzenstrikturen veröffentlichen mehrere Schweizer Autoren ihre Erfahrungen. Strebel betont, daß die Prognose der Milchkanalerkrankungen je nach Sitz und Ausdehnung sehr verschieden zu stellen ist. Die kongenitale Atresie der Mündung des Zitzenkanales kann durch Perforation leicht beseitigt werden; damit die Wundränder nicht wieder zusammenwachsen, wird ein in Glycerin getauchtes Bougie eingeführt. Kleinere Geschwülste werden mit dem Zitzenräumer durchstoßen. Sitten jedoch voluminösere Tumoren über dem unteren Zitzenviertel oder ist die Stenose durch Hypertrophie der Schleimhaut hervorgerufen, so soll von jedem operativen Eingriff abgesehen werden. Die Amputation eines größeren Zitzenteiles ist nur in jenen ganz seltenen Fällen angezeigt, in denen einer oberhalb der Strikturstelle befindlichen Eiteransammlung Abfluß verschafft werden muß. Eggmann geht in allen Fällen, in denen traumatische oder infektiöse Entzündungen die Verengung oder den Verschuß des Zitzenkanales bedingen, operativ vor. Nach der Erweiterung wird ein in Kokainliniment getauchtes Bougie aus Darmsaiten, das zur Verhütung des Hinaufgleitens mit einem Siegellackknopf versehen ist, eingeführt und ein Kautschukfingerling über die Zitze gezogen. Wird zu weit geöffnet, so lassen die Kühe die Milch laufen, ein Übelstand, der jedoch bald von selbst

aufhört; kalte Bäder, eventuell künstlicher Verschluss mit einem Gummiring, helfen für den Anfang. Sitzen die Veränderungen im unteren Drittel der Zitze, so sind operative Eingriffe bei entsprechender Ausführung gefahrlos und erfolgreich; anders ist es, wenn sich, wie auch *Giovanoli* an der Hand von drei Fällen nachweist, eine Scheidewand oder eine Klappe im oberen Teil der Zitze gebildet hat; die Aussicht auf Erfolg ist dann nie vielversprechend. Daß Zitzenoperationen leicht Veranlassung zu bedenklichen Infektionen geben können, lehrt ein von *Bräker* mitgeteilter Fall, in dem schon einige Tage, nachdem unter genauer Beobachtung der Regeln der Antisepsis an allen vier Strichen der Zitzenschnitt vorgenommen worden war, die Kuh geschlachtet werden mußte. *Hug*, der früher mit den Zitzenoperationen sehr schlechte Erfahrungen gemacht hat, ist der Ansicht, daß die üblen Folgen weniger durch die Operation als vielmehr durch die ungeeignete Nachbehandlung hervorgerufen werden. Seitdem er von der Antisepsis zur Asepsis übergegangen ist, und insbesondere Melkröhrchen und Bougies ängstlich fernhält, hat er bessere Ergebnisse zu verzeichnen. Die ungünstigen Resultate bei den Operationen im Zitzenkanal sind zum Teil auch auf die Instrumente zurückzuführen, insoferne diese zu große Wundflächen schaffen. Um diesen Mißstand zu vermeiden, hat *Hug* eine „Zitzenlanzette“ konstruiert; dieselbe besteht aus einem Stahlstäbchen, hinter dessen leicht abgerundeter Spitze sich eine nur etwa  $\frac{3}{4}$  cm lange, in Dreieckform etwas hervorstehende schneidende Fläche befindet.

### III. Krankheiten der neugeborenen Tiere.

#### Hernien.

Therapeut. Notizen, W. f. T. u. V. 1900, S. 265. — *Strebel*, Schweiz. Archiv f. Thkd. 1902, S. 116 — *Ehlers*, D. T. W. 1900, S. 221.

*Leibenger* und *Weigenthaler* haben bei Nabelbrüchen von Fohlen und Hunden durch einmaliges Aufpinseln gesättigter Chromsäurelösung (Acid. chromic. 10,0 : Aq. 5,0) radikale Heilung erzielt. Nach dem Überpinseln trat starke Schwellung ein; der sich bildende Schorf fiel nach etwa drei Wochen ab. *Strebel* konnte bei Kälbern hunderte von Nabelbrüchen durch Anwendung verdünnter Schwefelsäure (Acid. sulfuric. 24,0 : Spirit. 10,0) leicht und rasch beseitigen; nur bei sehr alten und großen Brüchen war eine Wiederholung erforderlich. Größere Nabelbrüche der Fohlen müssen nach ihm abgekluppt werden; bei kleineren sind Einreibungen von Ugt. Kal. bichromic. (1 : 8—10) erfolgreich. Nach *Ehlers*'s

Erfahrungen ist das Abbinden der Nabelbrüche dem Abnähen und Ätzen vorzuziehen; er führt die Operation auf die Art aus, daß er den Bruch in Rückenlage des Tieres tunlichst operiert und dann eine starke Stopfnadel quer durch den Grund des Bruchsackes sticht, sodaß die Hälfte der Nadel auf der anderen Seite wieder zum Vorschein kommt. Mittels einer starken, über der Nadel angelegten Ligatur wird der Bruchsack nun abgebunden, worauf die Nadelspitze mit einer Kneifzange entfernt wird. Der abgebundene Hautbeutel fällt in der Regel in etwa drei Wochen ab, eine Zeit, innerhalb deren die Bruchpforte verheilt ist.

(Fortsetzung folgt.)

### Referate.

**Eugen Albrecht: Über trübe Schwellung und Fettdegeneration** (Verhandl. d. deutsch. patholog. Gesellsch. 1903).  
 Verfasser teilt die unter dem Namen der „trüben Schwellung“ zusammengefaßten Prozesse in drei Begriffe ein, nämlich zunächst in die „tropfige Entmischung“ und in die bei Hyperfunktion auftretende Vermehrung der physiologischen Tropfenbildung und Liposomen (feinster fettartiger Körnchen) innerhalb der Zellen, Zustände, bei welchen der Aggregatzustand der Zellen nicht verändert wird. Diesen steht als dritte Form jene Veränderung gegenüber, bei welcher die trübe Schwellung unter Koagulation und beginnender Bildung von Myelin entsteht. Virchow hat in der trüben Schwellung den Effekt einer veränderten Zellbeschaffenheit gesehen; es ist jedoch anzunehmen, daß schon vor der Schädigung der Zellen auch die erhöhte Zufuhr von Flüssigkeit ins Parenchym eine wesentliche Rolle spielt. Bezüglich der Fettdegeneration darf nach den bisherigen Untersuchungen folgendes geschlossen werden: In den Zellen aufgespeichertes Fett kann bei postnortaler Aufbewahrung in Körpertemperatur in eine myelinartige Form übergeführt werden, deren Oberfläche intensiv Farbstoff speichert (Neutralrotfärbung des postmortal erzeugten Myelins) und am wahrscheinlichsten aus Ölsäure besteht. Auch in der absterbenden und abgestorbenen fetthaltigen Körperzelle tritt eine derartige Rotfärbbarkeit des Fettes ein, welche wahrscheinlich auf analoge Ursachen zurückzuführen ist wie die Rotfärbung der Myelinfiguren. Diese Rotfärbbarkeit des Fettes kann demnach als Ausdruck des Absterbens oder Abgestorbenseins der Zellen angesehen werden. A. sieht ferner auf grund seiner Versuche den Beweis für erbracht an, daß Fettdegeneration ohne Inanspruchnahme der Fettdepots aus Bestandteilen der Zelle selbst zustande kommen kann.

L.

**Frau Heyl: Der Wert trockener Milch** (Blätter für Volksgesundheitspflege, 5. Heft. 1904). Durch die Erfindung eines Deutsch-Amerikaners, Dr. J u s t, eines Schülers von Bunsen, welcher von Dr. H a t m a c k e r in seiner Arbeit unterstützt wurde, ist eine trockene Milch in den Handel gebracht worden. Vermittelt eines Verdunstungsverfahrens durch eine Maschine, welche patentiert ist und sich leicht an jedem Milchbetrieb anbringen läßt, wird in zirka 12 Sekunden die Flüssigkeit verdampft und die festen Bestandteile der Milch fallen in weniger als 30 Sekunden als Pulver von den Walzen.

Die Analyse getrockneter Magermilch ergab:

Stickstoffhaltige Substanz (Casein) . . . . .	37 %,
Kohlenhydrate (Milchzucker) . . . . .	47 „
Butterfett . . . . .	1 „
Mineralsubstanz . . . . .	8 „
Wasser . . . . .	7 „
	<hr/>
	100 %.

Das Pulver einer Mischung von Voll- und Magermilch ergab:

Stickstoffhaltige Substanz . . . . .	31,59 %,
Butterfett . . . . .	16,10 „
Kohlenhydrate (Milchzucker) . . . . .	39,20 „
Mineralsubstanz . . . . .	7,36 „
Wasser . . . . .	5,75 „
	<hr/>
	100,00 %.

1 kg Mischung repräsentiert 10—11 Liter Milch, kostet 2 *M* und enthält den Nährwert von 3537 Kalorien.

Chemische Untersuchungen von William S. W a g i l l an der Universität in Paris, des Landwirtschaftlichen Ministeriums der Vereinigten Staaten und der Versuchsstation des Staates Massachusetts ergaben keine wesentlichen Veränderungen. Bakteriologische Untersuchungen vieler amerikanischer Universitäten fanden eine durchaus sterile Beschaffenheit des Pulvers, sogar nach Beimischung von Tuberkel- und Anthraxkeimen zur Milch vor der Behandlung auf der Maschine.

Vollkommene Keimfreiheit zeigte sich auch nach einer Reise des Pulvers um die Erde.

In den heißen Sommermonaten in New-York, in welchem bekanntlich eine große Anzahl Säuglingsleben durch angesäuerte Nahrung zugrunde geht, hat man zirka 850 Kinder unter genauer Überwachung der Gesundheitsbehörde und Ärzte allein mit gelöster trockener Milch genährt und unter Gewichtszunahme von 1¼ bis 6 Unzen pro Woche am Leben erhalten.

Wo es auf Vergleich der gelösten Trockenmilch mit frischer, gekochter Milch durch den Geschmack ankommt, ist

natürlich letztere vorzuziehen, da die Fettteile der trockenen Milch durch die Hitze Geschmacksveränderungen ergeben. Trockene Milch wird im Konsum nur eine Aushilfe sein, aber ihre Fabrikation ist zweifellos eine wirtschaftliche Ausnutzung der Milch ersten Ranges.

Denkt man an Zufälle wie Krieg, Krankheit, Hitze und momentane Milchknappheit, so dürfte man das neue Präparat mit Freuden willkommen heißen.

Bei Krankenernährung ermöglicht es, ein einfaches, leicht verdauliches Nahrungsmittel herzustellen, das reich an Kaseingehalt ist. Einer mäßigen Portion Kartoffel-, Gries- oder Reisbrei oder Spinat kann man leicht 50 g in vier Eßlöffel heißen Wassers gelöster Milch zusetzen.

Gewissen Schwierigkeiten wie bei Zusatz anderer Präparate durch Gerinnen u. s. w. begegnet man nicht. Die Nahrunghaftigkeit von Gebäcken und Getränken, beispielsweise Schokolade, ist leicht beträchtlich zu erhöhen. Man hat auch schon begonnen, leicht transportable Tabletten für Land- und Bergpartien herzustellen.

In England, Frankreich und den Vereinigten Staaten kommt das Pulver auch als billiges Futtermittel für Kälber, Schweine- und Geflügelmast in Betracht. So erscheint seine Fabrikation für die Landwirtschaft und die großen Molkereien, zumal wenn man bedenkt, daß der Fettgehalt der Milch zur Hälfte oder ganz zu Butter ausgenutzt werden kann, und die Magermilch in Pulverform nur  $\frac{1}{10}$  Frachtspesen verursachen würde, sicherlich vorteilhaft. A.

An der Tierärztl. Hochschule München haben sich für das laufende Sommersemester 321 Studierende, Zuhörer und Zuhörerinnen, inskribiert. Von den Genannten treffen auf Bayern 249, Preußen 45, Württemberg 2, Königreich Sachsen 1, Baden 7, Großherzogtum Hessen 1, Braunschweig 1, Sachsen Koburg - Gotha 1, Sachsen Altenburg-2, Mecklenburg - Strelitz 1, Anhalt 1, Österreich - Ungarn 5, Rußland 3, Schweiz 1, Rumänien 1.

## **Stand der Tierseuchen in Bayern am 31. Mai 1904.**

### a) Rotz (Wurm):

Niederbayern: Griesbach 1 Gmd. (1 Geh.), Kötzing 2 Gmd. (2 Geh.); Pfalz: Rockenhausen 1 Gmd. (1 Geh.); Oberpfalz: Cham 2 Gmd. (2 Geh.), Vohenstrauß 1 Gmd. (1 Geh.), Oberfranken: Ebermannstadt 1 Gmd. (1 Geh.), Forchheim 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Nördlingen 1 Gmd. (1 Geh.), Oberdorf 2 Gmd. (2 Geh.).

b) Maul- und Klauenseuche:  
Unterfranken: 1 Gmd. (2 Geh.).

c) Schweineseuche (Schweinepest):  
Oberbayern: 19 Gmd. (25 Geh.); Pfalz: 3 Gmd. (3 Geh.);  
Oberfranken: 2 Gmd. (2 Geh.); Mittelfranken: 1 Gmd.  
(1 Geh.); Unterfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben:  
4 Gmd. (4 Geh.).

### Personalien.

An der Tierärztlichen Hochschule München haben folgende Herren die Approbationsprüfung bestanden: Paul Eccard aus München, Hermann Hellmuth aus Nürnberg, Paul Krapp aus Augsburg, Eugen Mennel aus München, Ignatz Schorr aus Bayreuth und Karl Sporer aus Eichstätt.

---

### Bekanntmachung,

Die ordentliche **Generalversammlung des Tierärztlichen Kreisvereines von Schwaben und Neuburg** findet für das Jahr 1904 **am Samstag, den 9. Juli**, vormittags 9 Uhr im Landratssaale des K. Regierungsgebäudes zu **Augsburg** statt.

#### Tagesordnung:

1. Innere Vereinsangelegenheiten mit Rechnungsablage und Neuwahl des Vereins-Ausschusses.
2. „Resektion des Hufknorpels mit Schonung des Hornschuhs“. Referent: Herr K. Bezirkstierarzt Junginger Mindelheim.
3. Etwaige Wünsche und Anträge.

Im Laufe des Nachmittags Besichtigung des K. Landgestütes Augsburg.

Tags vorher in Augsburg eintreffende Kollegen treffen sich im Hotel „Bayerischer Hof“, Bahnhofstraße.

Donauwörth, den 6. Juni 1904.

I. A.: Dr. Mitteldorf, I. Schriftführer.

---

**D**er **Unterstützungs-Verein für die Hinterbliebenen bayerischer Tierärzte** erlaubt sich aufmerksam zu machen, daß die Mitgliederbeiträge für das II. Halbjahr satzungsgemäß bis **spätestens 1. Juli** an die Kassenverwaltung des Bezirksvereines, Veterinärstraße 6, einbezahlt sein sollen.

---

**D**ie nächste **Gauversammlung Westricher Tierärzte** findet am **Samstag, 18. Juni** nachmittags in **Homburg** (Restauration Schloßberg) statt. Hiezu beehre ich mich die Herren Kollegen höflichst einzuladen.  
I. A.: **Heuberger**.

---

### **Assistentenstelle.**

Der Unterzeichnete **sucht** bis 1. August l. Js. einen fleißigen jungen Kollegen als **Assistenten** auf längere Zeit zu **engagieren**. Derselbe hätte besonders Gelegenheit, sich in der Chirurgie und Geburtshilfe Erfahrungen zu sammeln. Honorar 100 M pro Monat; außerdem Wohnung und Morgenfrühstück.

K. Bezirkstierarzt **Dr. Mitteldorf, Donauwörth.**

# C. Stiefenhofer, München

Kgl. Bayer. Hoflieferant Sr. Herzogs Dr. Carl  Hoflieferant Kgl. Hoheit des Theodor in Bayern.

## Fabrik tierärztlicher Instrumente.

Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: Stiefenhofer München. — Gegründet 1873.  
 Lieferant der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München und  
 des Kgl. Oberstallmeisterstab München.

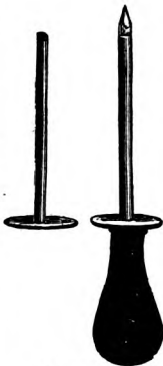
**Sicherheits-Rasiermesser** modifiziert von **Imming**,



mit verstellbarer Schneidevorrichtung, erfreuen sich großer Beliebtheit.  
 Es sollte dieses wirklich praktische Instrument in keinem Instrumentarium  
 fehlen. Rechts und links Mk. 6.50 per Stück.

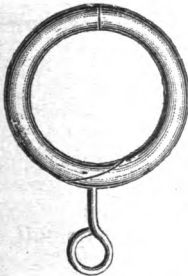
- Nr. 1351. **Trokar** f. Rinder m. Holzheft *M* 2.25
- " 1352. " rund " m. Metallheft " 3.—
- " 1363. " f. Schafe m. Holzheft " 2.—
- " 1364. " " " m. Metallheft " 2.75
- " 1371. " oval f. Rind. m. Holz. " 3.—
- " 1372. " " " " m. Metallh. " 4.—

Alle übrigen Trocare siehe Katalog.



1351-1372

- Nr. 615. **Bullenring** m. Schraube n. Rueff  
50 mm Durchmesser . . . *M* —.80
- " 616. **Bullenring** m. Schraube n. Rueff  
55 mm Durchmesser . . . *M* —.90
- " 617. **Bullenring** m. Schraube n. Rueff  
60 mm Durchmesser . . . *M* —.90
- " 620. **Bullenring** m. Schraube aus Alu-  
minium 55 mm Durchm. *M* 1.80
- " 625. **Bullenring** mit Feder 50 mm  
Durchmesser . . . . . *M* 1.—
- " 626. **Bullenring** mit Feder 55 mm  
Durchmesser . . . . . *M* 1.—
- " 627. **Bullenring** mit Feder 60 mm  
Durchmesser . . . . . *M* 1.—
- " 630. **Bullenring** mit Feder 55 mm  
Durchm. aus Aluminium *M* 1.85
- 3640. **Schlundsonden**, Stahlspirale m Leder-  
überzug u. Maulholz f. Großvieh *M* 7.—
- 3641. **Schlundsonden**, Stahlspirale m. Leder-  
überzug u. Maulholz f. Kleinvieh *M* 4.50
- 2597. **Vömlseide** in Glasflacons Nr. 1-6  
*M*. —.50 per Glas.



615-630.

— Coulanteste Kreditgewährung. —

Sämtliche Reparaturen, Schleifen u. Vernickeln von  
 Instrumenten, auch wenn solche nicht von mir ge-  
 liefert sind, prompt u. billig.



**Suche** approbierten **Vertreter** auf vier Wochen. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet **Schwaimair**, K. Bezirkstierarzt, **Hassfurt** a. M. 2[2]

Ab 1. Juli l. Js. erledigt sich bei mir die

 **ständige Assistentenstelle.** 

Ersuche approbierte Kollegen (Bayern) um Offerten mit Gehaltsansprüchen. Radfahrer bevorzugt. 2(3)

**Eder**, K. Bezirkstierarzt, **Erding**.

## **Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.**

### **Polyvalentes Schweineseuche-Serum**

nach Professor Dr. **Wassermann** und Professor Dr. **Ostertag**.

Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

### **Rotlauf-Serum**

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. **Preis** wesentlich **erniedrigt**. **Rotlaufkulturen**. Anwendung der Methode Lorenz. Impfpfrotlauf-Entschädigung.

### **Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.**

#### **Tuberkulin**

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

#### **Laboratorium**

### **der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter**

**Berlin S.W.**, Wilhelmstraße 143.

== Telegramm-Adresse: **Eumaios-Berlin**. ==

Fernsprecher-Amt VI, 4114.

9(26)

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt  
**Eserin sulfuric**, gleichmäßig sicher wirkend  
**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter  
 Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst

**Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

**Suche** approbierten Vertreter ab Mitte August auf sechs Wochen Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet 1[2]  
**Heinrich Horn**, K. Bezirkstierarzt, **Pfarrkirchen** (Rotthal).

# Tannoform

## Wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 12(26)

**Köln a. Rhein**,  
 Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
 G. m. b. H.

## Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

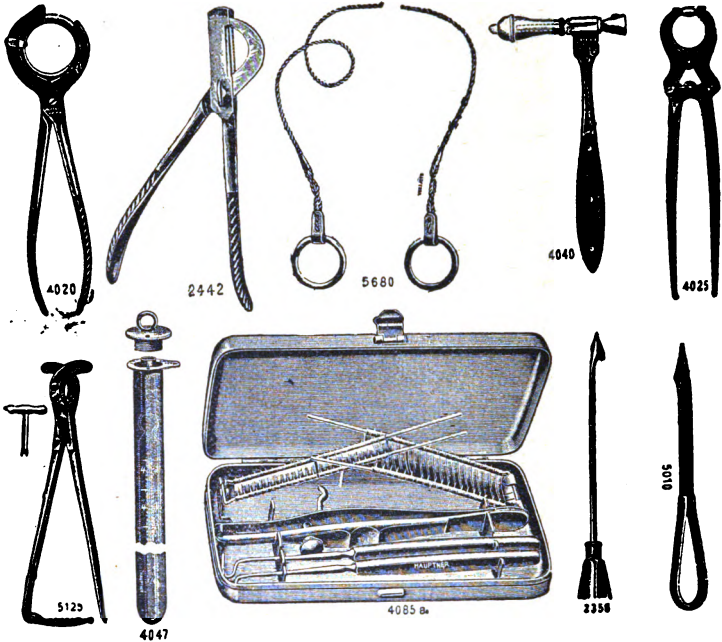
Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 27

**William Pearson**,  
 Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
zu **kostenfreiem Versuch**

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- Nr. 4020. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Flessa . . . 12,00 M.  
 Nr. 4025. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Hoffmann 18,00 M.  
 Nr. 5125. Kastrierzange nach Sand, modif. von Wessel . . . 20,00 M.  
 Nr. 4047. Fixierbares Maximalthermometer nach Frank, modif. von Malkmus . . . 4,25 M.  
 Nr. 2442. Amerikanische Kastrierzange (Emaskulator), 26cm lang 20,00 M.  
 Nr. 5680. Drahtsäge nach van Staa, zur Embryotomie . . . 2,00 M.  
 Nr. 4085. Besteck zur Wundnaht nach Bayer . . . 17,50 M.  
 Nr. 4040. Kombiniertes Perkussions- und Hufuntersuchungs-hammer nach Maier . . . 4,35 M.  
 Nr. 2356. Euterharpune nach Ostertag . . . 2,85 M.  
 Nr. 5010. Trokar nach Nüesch, mit Metallheft . . . 3,50 M.

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
 Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten.  
 Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrgang. München, den 21. Juni 1904.

Nr. 25.

---

**Inhalt:** Professor Albrecht, Torsio uteri bei einer Ziege. — Lindner, Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe. Fortsetzung. — Bayerischer Landtag. — Referate. — Therapeutische Mitteilungen. — Personalien. — Inserate.

---

### Torsio uteri bei einer Ziege.

Von Professor Albrecht.

Tragsacktorsionen sind bisher bei der Ziege selten konstatiert. Über hierauf bezügliche Beobachtungen berichten unter Anderen Mösching<sup>1)</sup>, Morat<sup>2)</sup>, Taufer<sup>3)</sup>.

An der geburtshilflichen Station der hiesigen Tierärztlichen Hochschule kam vor kurzem eine Uterusdrehung bei der Ziege zur Behandlung. Ich berichte nachstehend kurz über den Fall:

Das betreffende Tier war am 16. Oktober 1903 belegt worden und lammt am 16. März. (Tragezeit 152 Tage.)

An diesem Tage, Mittags 12 Uhr, setzen leichte Eröffnungswehen ein. Von 3 Uhr ab werden die Wehen etwas stärker und häufiger und schließlich von 4 Uhr ab so stark, daß die Geburt in jedem Augenblick erwartet wird. Von 4 bis 6½ Uhr werden 142 Wehen, die teils sehr rasch, teils auch in Zwischenräumen bis zu 10 Minuten aufeinanderfolgen, gezählt. Als nun immer noch kein Erfolg eintrat, wurde touchiert,

---

<sup>1)</sup> Mösching: Torsio uteri bei einer Ziege, Archiv f. wissenschaftliche und prakt. Tierheilkunde XX. Bd., S. 271.

<sup>2)</sup> Morat: Drehung der Gebärmutter bei einer Ziege, Journal de méd. vét. 1888, p. 422.

<sup>3)</sup> Taufer: Über Torsio uteri bei einer Ziege, Monatsh. f. prakt. Tierheilkunde 1899, S. 495.

wobei eine Uterustorsion nach rechts zu konstatieren war: an der oberen Scheidenwand eine schräg verlaufende, etwa  $\frac{1}{2}$  cm hohe, straff gespannte Falte; Hand kann nicht in den Uterus eindringen.

Es wurde deshalb die Wälzung nach rechts vorgenommen; nach etwa zehnmaliger Ausführung derselben wurde wieder untersucht: die Drehung war nun verschwunden.

Da indes das Junge noch sehr tief im Uterus lag und der Muttermund noch nicht vollständig geöffnet war, mußten noch weitere Wehen abgewartet werden. Letztere traten jedoch im Lauf der nächsten halben Stunde nur in sehr geringem Maße auf; es wurde deshalb ein halber Eßlöffel Glycerin in die Scheide gespritzt ( $7\frac{1}{4}$  Uhr) und hierdurch eine wesentliche Verstärkung der Wehentätigkeit erzielt. Von 7— $8\frac{1}{2}$  Uhr wurden 48 Wehen verschiedener Stärke, die sich in Zwischenräumen von einigen Sekunden bis zu fünf Minuten wiederholten, beobachtet.

Als nun abermals zugegriffen wurde, zeigte sich der gleiche Zustand wie vorher. Nach einigen Wälzungen, verbunden mit der extraabdominalen Retorsionsmethode nach Bach, war die Drehung wieder beseitigt. Unmittelbar darauf kam das Junge zum Vorschein, das, in normaler Kopflage befindlich, ohne Schwierigkeit entwickelt wurde.

Temperatur des Kitzchens betrug 39,5, jene des Muttertieres war vor und nach der Geburt 39,1 bzw. 39,2.

Nachgeburt wog 200 g. Abgang nach 2 Stunden.

Gewicht des Kitzchens 4 Pfund, der Ziege 80 bzw. 68 Pfund.

Nachstehend noch das Ergebnis der durch Herrn Assistenten Lindner ausgeführten Untersuchung des Fruchtwassers, der Milch, sowie des Urins der Ziege, dann des Urines des Kitzchens:

**Fruchtwasser** (beide Flüssigkeiten): Bräunlich, leicht schleimig, S. G. 1012, schwach alkalisch, Spur Zucker und Eiweiß.

**Harn der Ziege**: 1 Tag vor der Geburt: S. G. 1040, alkalisch, ohne Zucker und Eiweiß; 1 Tag nach der Geburt: S. G. 1036, alkalisch, ohne Zucker und Eiweiß.

**Harn des Kitzchens**: 12 Stunden nach der Geburt: Leicht gelblich, neutral, S. G. 1005, 0,2% Eiweiß.

18. III. Leicht gelblich, neutral, S. G. 1008, 0,1% Eiweiß.

19. III. " " " " 1010, kein Eiweiß.

20. III. " " " " " " " "

**Milch**: 13. III. Gelblich, S. G. 1060, neutral, gerinnt beim Kochen, keine Kolostralkörperchen.

14. III. Gelbweiß, S. G. 1050, neutral, gerinnt, keine Kolostralkörperchen.

15. III. Gelblich, S. G. 1050, neutral, gerinnt, vereinzelte Kolostralkörperchen.

16. III. Gelblich, S. G. 1050, neutral, gerinnt; etwas mehr, im Vergleich zur Kuh-Kolostral-Milch aber immer noch sehr wenig Kolostralkörperchen.

17. III. Weiß, S. G. 1038, neutral, gerinnt ganz schwach, vereinzelte Kolostralkörperchen.

18. III. Weiß, S. G. 1040, neutral, gerinnt nicht, keine Kolostralkörperchen.

19. III. Weiß, S. G. 1033, neutral, gerinnt nicht, keine Kolostralkörperchen.

### **Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe.**

Sammelreferat von Heinrich Lindner, Assistent an der geburts-  
helflichen Abteilung der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München.

#### **III. Krankheiten der neugeborenen Tiere.**

(Fortsetzung.)

##### **Urachus patens.**

Salvisberg, Schweiz. Archiv f. Thkd. 1902, S. 228.

Salvisberg behandelt die sogenannte Urachusfistel, nachdem er mit allen anderen Methoden keine befriedigenden Resultate erzielen konnte, in der Art, daß er unter die gut desinfizierte Haut mit einer äußerst feinen Nadel Einspritzungen von steriler Kochsalzlösung macht (15 %ig; Zusatz einiger Tropfen Karbolsäure), sodaß sich in zwei bis drei Kreisen haselnußgroße Erhabenheiten um den Nabelring gruppieren; das Operationsfeld wird darauf mit Jodoformkollodium bedeckt. Stutfohlen, Hunde und Ferkel sind recht dankbare Operationsobjekte; bei Hengstfohlen dagegen, die übrigens selten an Urachusfistel leiden, ist das Verfahren der am Schlauch eintretenden starken Schwellung halber nicht zu empfehlen.

##### **Fohlenlähme.**

Sohnle, Mtsh. f. pr. Thkd. 1901, S. 337. — Ostertag, Mtsh. f. pr. Thkd. 1901, S. 335. — Zwicker, B. T. W. 1903, S. 197. — Gott B. T. W. 1901, S. 312. — Marcus, B. T. W. 1902, S. 303.

Zahlreiche Beobachtungen am Landgestüt Marbach führten Sohnle zu der Überzeugung, daß die Mutter die Trägerin des Infektionserregers der Fohlenlähme ist. Tatsächlich gelang es ihm denn auch, aus dem Uterinsekret von Stuten,

deren Fohlen erkrankt waren, einen charakteristischen Kapselkokkus zu züchten, der, in die Blutbahn gesunder Fohlen gebracht, ein Krankheitsbild hervorrief, das vollkommen dem der „Lähme“ entsprach; er wird deshalb von S. als Erreger derselben angesehen. Seinen morphologischen und kulturellen Eigenschaften nach stellt er eine Varietät des *Staphylococcus pyogenes aureus* dar. Die Gebärmuttererschleimhaut ist es, welche den Erreger beherbergt; für die Weiterverbreitung sorgt der Beschälhengst. Die hierdurch erfolgende Übertragung auf eine Reihe von Stuten erklärt die oft in Gestüten zu beobachtende Tatsache, daß die Erkrankungen an Lähme periodenweise auftreten.

Die in dem Uterus eingeschlossenen Bakterien, deren Virulenz mit der Rückbildung der Gebärmutter abgenommen hat, erlangen nach dem Verf. entweder ihre pathogenen Eigenschaften, ehe die Frucht ausgereift ist und veranlassen dann Abort oder sie entfalten ihre Wirksamkeit erst nach Ausstoßung des Jungen; wenn die Schutzkraft des mütterlichen Blutes nicht mehr wirkt und werden dann zu Erregern der Lähme.

Mit der Kenntnis der Präexistenz des Virus muß die Therapie insoferne eine Erweiterung erfahren, als nun nicht mehr der Nabelpflege des Jungen allein, sondern auch der Uterusbehandlung der Mutter entsprechende Berücksichtigung zuzuwenden ist. Selbstverständlich ist auch peinliche Desinfektion des Stalles und der Rute des Beschälers durchzuführen. In Marbach wird mit bestem Erfolg folgendermaßen verfahren: Die Mutterstute wird einige Zeit vor dem Abfohlen in einer ganz massiven, jeder Desinfektion zugänglichen Zementboxe untergebracht. Ist die Geburt erfolgt, so wird mit einer zweiten, frisch gereinigten und desinfizierten Boxe täglich gewechselt; durch die Desinfektion sollen die Geburtswässer und sonstigen Ausflüsse der Mutterstute unschädlich gemacht werden. Der Boxwechsel unterbleibt, wenn der Nabel des Jungen, der gegen jede äußere Verunreinigung aufs sorgfältigste geschützt werden muß (Nabelbandage), verheilt ist. Von der Geburt ab wird die Uterushöhle der Stuten einige Tage lang mit 15—20 Liter einer 0,5%igen warmen Lysollösung ausgespült; bei Stuten, welche abortiert haben oder sonst infektionsverdächtig erscheinen, geschieht dies 14 Tage lang. Der Gesundheitszustand von Mutter und Fohlen wird durch thermometrische Messungen, denen S o h n l e schon bei Schwankungen um Dezi-grade eine große Wichtigkeit zuschreibt, täglich kontrolliert; Fohlentemperaturen über 38,8° sind nach ihm immer abnorm.

O s t e r t a g jedoch, der sich ebenfalls mit der Ätiologie der Lähme beschäftigte, gelangte in diesem Punkt zu wesentlich

anderen Resultaten als *Sohnle*. Er kann es zunächst nicht anerkennen, daß der von letzterem gefundene Staphylokokkus den spezifischen Erreger der Lähme darstellt; fand er doch — ebenso wie auch *Casper* — in den Kadavern von Lähmefohlen Streptokokken, und zwar bei den an akuter Lähme zugrunde gegangenen Tieren wie bei der Wundseptikämie im Blute und in sämtlichen Organen, bei den nach längerem Bestehen der Krankheit getöteten dagegen nur in den erkrankten Gelenken oder im Herzblut oder im Knochenmark; durch Verimpfung wurde festgestellt, daß diese Streptokokken, die mit dem *Streptococcus pyogenes* vollkommen übereinstimmten, die Erscheinungen der Lähme (Sepsis und Polyarthritits) bei Pferden, Schafen und Ziegen hervorzurufen vermögen. Bei dieser Sachlage hält es *Ostertag* für wahrscheinlich, daß die Lähme der Fohlen überhaupt keine spezifische Erkrankung, sondern lediglich eine Form der gewöhnlichen Sepsis und Pyämie vorstellt. Ferner weist er darauf hin, daß nach seinen (bereits mitgeteilten) Untersuchungen das seuchenhafte Verfohlen, das *Sohnle* wohl mit im Auge hatte, als er für bestimmte Fälle einen Zusammenhang zwischen Abort und Lähme annahm, eine andere Ätiologie besitzt als diese.

Nach *Zwicker* hätte man zwei Formen der Lähme zu unterscheiden: Die eine Form wird nach der Geburt erworben und ist jene bekannte infektiöse Nabelvenenentzündung mit nachfolgender pyämischer Entzündung der Gelenke, eiterigen Metastasen etc. Die zweite Form, die eigentliche Fohlenlähme, welche sich durch eine sehr schmerzhaft Entzündung der Gelenke, Sehnen und Sehnencheiden mit wanderndem Charakter und daran anschließender Entzündung der serösen Häute charakterisiert, ist angeboren; sie tritt unter solchen Verhältnissen und so bald nach der Geburt auf, daß eine Nabelinfektion ausgeschlossen werden kann. *Z.* glaubt, daß sie die Folge einer krankhaften Ernährung des Fötus bilde und hält deshalb die Vornahme eines mäßigen Aderlasses bei der Stute acht bis zehn Wochen vor dem Abfohlen, sowie die Verabreichung leichter Abführmittel an diese als unschädliches Präservativ für empfehlenswert.

*Gott* hat bei einem sehr schwer erkrankten Fohlen einen hervorragenden Erfolg mit *Argent. colloidal* erzielt; er spritzte an drei hintereinander folgenden Tagen je 80 g einer 1/2%igen Lösung in die Jugularis.

*Marcus* betont, daß es vor allem darauf ankomme, den erkrankten Nabelstrangstumpf und dessen mitergriffene Umgebung operativ zu entfernen. Je nach der Art der Infektionserreger handelt es sich entweder um eine Polyarthritits septica



oder um eine *P. pyaemica*. Im ersteren Fall bleibt der Nabelstrangstumpf dünn, schlaff, feucht und mumifiziert nicht; in letzterem kommt es zur Abszedierung und eventuell zur Heilung oder zum Weitergreifen der pyämischen Infektion.

(Fortsetzung folgt.)

### **Der Kultusetat im Ausschusse der Reichsratskammer.**

In der Sitzung der 1. bayerischen Reichsratskammer am 7. Juni l. Js. kam neben anderem die Errichtung einer zweiten Technischen Hochschule in Bayern zur Sprache.

Seine Königliche Hoheit Prinz Ludwig von Bayern sprach bei dieser Gelegenheit nicht für die Gründung einer zweiten Technischen Hochschule, dagegen für die Zusammenlegung mehrerer Hochschulen mit einer Universität oder Technischen Hochschule.

Königliche Hoheit erklärte, er glaube, in dieser Beziehung könne man einen Schritt vorwärts machen. Es bestünden viele verhältnismäßig kleine Schulen, welche einer großen Schule angegliedert, weit mehr leisten könnten. Er denke hierbei beispielsweise an die Angliederung der Tierärztlichen Hochschule an die staatswirtschaftliche Fakultät der Universität München, mit der sich sehr gut auch die landwirtschaftliche Abteilung der Technischen Hochschule vereinigen ließe im Hinblick darauf, daß jetzt schon die Forstwissenschaften auf der genannten Fakultät gelehrt würden.

Seine Exzellenz Kultusminister Dr. von Wehner dankte Seiner Königlichen Hoheit für die beachtenswerten Anregungen und äußerte in bezug auf die Tierärztliche Hochschule folgendes: Von Seite der Tierärztlichen Hochschule wurde im vorigen Herbst der Antrag gestellt, ihr das Recht der Doktorpromotion und der Aufnahme von Privatdozenten zu geben. Dieser Antrag habe ihn veranlaßt, der Tierärztlichen Hochschule zur Erwägung anheimzugeben, ob es sich nicht, bevor deren event. Ausgestaltung mit den erwähnten Attributen einer Vollhochschule in weitere Würdigung gezogen werde, empfehlen dürfte, die Angliederung derselben an die Universität, speziell etwa an die staatswirtschaftliche Fakultät, ins Auge zu fassen. Die Frage erfordere eben eingehende Beratungen zunächst im Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule und gegebenen Falles auch innerhalb der Universität.

### Sitzung des Finanz-Ausschusses der bayer. Abgeordneten- kammer am 14. Juni l. Js.

In der 118. Sitzung des Finanz-Ausschusses der bayer. Abgeordnetenkammer stand die Beratung des Etats der Tierärztlichen Hochschule auf der Tagesordnung.

Der Kultusreferent Dr. Schädler stellte hierbei zunächst die Frage, was bezüglich der bei der letzten Budgetberatung postulierten Seuchenversuchstation, deren Errichtung damals abgelehnt worden, geplant sei. Minister Dr. von Wehner erwiderte: Im Jahre 1903 seien wegen Ankaufs der Hofbaumschule neue Verhandlungen eingeleitet worden. Ein Preisnachlaß sei nicht gewährt worden und seien dadurch die Verhandlungen ins Stocken gekommen. — Abg. Wagner: Er sei ebenfalls veranlaßt worden, dahin zu wirken, daß eine Seuchenversuchsstation errichtet werde. Die Notwendigkeit einer solchen sei nicht zu bestreiten. Berlin und Hannover hätten solche Institute. Die vor einigen Jahren aufgestellte Frage sei damals teils wegen der Kosten, teils wegen des Widerspruchs der Adjazenten der Hofbaumschule verneinend entschieden worden. Er wünschte, daß die vorhandenen Schwierigkeiten behoben werden, eventuell durch Wahl eines anderen Platzes. — Minister Dr. v. Wehner: Die Frage sei im Jahre 1903 neu in Beratung genommen worden. Die Hochschule habe sich dafür ausgesprochen, daß das zweckmäßigste der Ankauf der Hofbaumschule sei; sie habe sich dagegen ausgesprochen, daß einzelne Attribute abgetrennt werden. Der Verlegung einzelner Attribute sei nicht näher getreten worden. — Abg. Dr. Gäch: An der Tierärztlichen Hochschule sei vor allem eine chirurgische Rinderklinik notwendig. Für kranke Tiere soll eine Frachtermäßigung gewährt werden im Interesse der Besitzer solcher Tiere, aber auch im Interesse der Studierenden. — Minister Dr. v. Wehner: Eine Klinik für größere Tiere sei vorhanden; eine Ausdehnung sei von der Hochschule nicht angeregt worden. Die Frachtermäßigung sei angeregt, aber vom Ministerium des Äußern abgelehnt worden. — Es folgt nun die Beratung des Spezial-Etats der Tierärztlichen Hochschule in München, für welche 115 931 Mk. persönliche, 120 085 Mk. sächliche Ausgaben und 4500 Mk. für die biologische Versuchsstation für Fischerei angesetzt sind. Durch eigene Einnahmen finden 35 350 Mk. Deckung. An neuen Forderungen sind vorgesehen: 1. Zur Umwandlung der außerordentlichen Professur für Zoologie und Fischkunde in eine ordentliche 1140 Mk., 2. für einen neuen Assistenten zweiter Ordnung 1620 Mk., 3. für einen Diener zweiter Ordnung 1320 Mark. Weitere Ausgaben erwachsen neu: 4. für die chirurgische Abteilung der Klinik für kleinere Haustiere 3300 Mk.

und 5. für Verbandstoffe, Medikamente etc. 2450 Mk. Von dem Bedarf unter Ziffer 4 finden 1500 Mk., von jenem unter 5 die ganze Summe durch eigene Einnahmen der Klinik Deckung. Unter den sächlichen Ausgaben sind 6. 2000 Mk. pro Jahr im außerordentlichen Etat gefordert und in obiger Summe inbegriffen, nämlich a) 1000 Mk. für Instrumente und Lehrmittel, b) 500 Mk. auf Ergänzung der Sammlungen für den zoologischen Unterricht und c) 500 Mk. auf Beschaffung des Materials zur Erforschung der Schlafsucht der Pferde. — Abg. Dr. Schädler berichtet eingehend hierüber und beantragt Zustimmung. — Abg. Dr. Gäch beanstandet, daß nur ein Professor für Chirurgie vorhanden sei, es sollten wenigstens zwei da sein. — Minister Dr. v. Wehner: Die Frage sei schon Gegenstand der Erwägung gewesen; es werde auf Abhilfe Bedacht genommen werden. Der Minister beantragt, 1000 Mk. für Reisekosten zuzusetzen, damit ein Professor sich mit der Untersuchung der Fehler von schädlichen Futtermitteln befassen könne. — Ref. Dr. Schädler ist der Sache geneigt. — Abg. Hilpert spricht sich für die Position aus. — Abg. Dr. Gäch wünscht Aufschluß über die Ergebnisse der Untersuchung der Schlafsucht. — Minister Dr. v. Wehner: Es kamen neun Fälle subakuter Gehirnentzündung zur Behandlung, wovon sechs tödlich verliefen, drei geheilt wurden. Fälle infektiöser Gehirnentzündung kamen nicht zur Behandlung. — Auf Anfrage des Referenten teilt der Minister mit, daß die eigenen Einnahmen der Hochschule im Jahre 1903 die Summe von 40 606 Mk. betragen haben. — Sämtliche Postulate wurden unverändert genehmigt.

### Referate.

**Eugen Albrecht: Über die Bedeutung myelinogener Substanzen im Zellleben.** Myelin und myelinogene Körper sind nach A.'s eingehend geschilderten Untersuchungsergebnissen von eminenter Bedeutung für Aufbau, Struktur und Funktionen der Zelle. Weit entfernt, bloßes Brenn- und Reservematerial zu sein, sind diese Stoffe bei allen wesentlichen morphologisch beobachtbaren Lebensprozessen und in fast allen protoplasmatischen Bildungen so konstant anzutreffen, daß ihre Wichtigkeit für das normale wie pathologische Zellenleben als eine ebensogroße anzusehen ist, wie diejenige, welche man für gewöhnlich den eiweißartigen Substanzen zuspricht.

Lindner.

**Lux: Über den Gehalt der frisch gemolkenen Milch an Bakterien** (Zeitschrift f. Nahrungs- u. Genußmittel, 7. Band,

7. Heft). Verf. beobachtete in frisch gemolkener Kuh- und Ziegenmilch vorzugsweise sechs Bakterienarten, von denen eine in weißen Kolonien wachsende Kokkenart bei weitem überwog, während zwei andere Kokkenarten, *Bacterium prodigiosum*, *luteum* und *lactis aerogenes* in geringer Zahl vertreten waren. Der Gehalt der Milch an Bakterien in den verschiedenen Strichen schwankt sehr, da sich vermutlich die Milch der einzelnen Milchgänge in bakteriologischer Beziehung ganz verschieden verhält und eine Mischung innerhalb der Drüse nicht stattfindet. So ist auch der erste Milchstrahl nicht immer der keimreichste. Auch die Verteilung der Arten auf die einzelnen Strahlen ist durchaus nicht gleichmäßig. Der Bakteriengehalt der Milch in der Drüse wächst mit der Dauer ihres Verweilens darin. Der Einfluß des Futters auf die Bakterien der Milch zeigte sich insofern, als bei Verfütterung von Gras oder bei Beifütterung von Malzkeimen zu Heu die Zahl der Coli- und *Aerogenes*-Bakterien erheblich stieg.

**Anbahnung von umfassenden Milchleistungsprüfungen und Futtermittelverwertungskontrollen in Österreich** (Nachrichten f. Tiermedizin u. Tierzucht, Nr. 24, 1903). Das K. K. Ackerbauministerium hat in einem eigenen Erlasse vom 1. August ds. Js. die landwirtschaftliche Hauptkorporation in nachdrücklicher Weise auf die wirtschaftlichen und züchterischen Vorteile von Milchleistungsprüfungen und Futtermittelverbrauchskontrollen (ähnlich denjenigen, welche die dänischen Kontrollvereine ausführen) hingewiesen. Ein besonderer Nachdruck wird darauf gelegt, daß durch diese Maßnahmen die Zucht hochqualifizierter Stiere sehr gefährdet würde und den bäuerlichen Viehhältern Mittel an die Hand gegeben würden, den Wirtschaftsbetrieb rentabler zu gestalten. Es wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß das bisher geübte Subventionswesen im Verhältnis zu den aufgewendeten Mitteln nicht die gewünschten Erfolge aufweise. Die beabsichtigten Kontrollen wären zunächst im Rahmen der Zuchtgenossenschaften und Zuchtvereine einzurichten und hätten besondere Bedeutung für hervorragende Zuchtgebiete. Sie wären sehr dazu geeignet, den guten Ruf unserer Alpen- und Gebirgsrassen fester zu begründen, die Rindviehhaltung rentabler und den Handel mit Zucht- und Nutzvieh sicherer und für den Züchter einträglicher zu machen.

A.

### **Therapeutische Mitteilungen.**

Von Distrikts- und Kontrolltierarzt Diem, Burghausen.

T a n n o f o r m gebe ich 1. gegen Kälberdurchfall jetzt ausschließlich und zwar mit bestem Erfolg; der Durchfall hört

meist am nächsten Tag schon auf. Ich gebe alle zwei Stunden 3,0 Tannoform in Kamillente; es wirkt im Tee besser als im Haferschleim; 2. gegen chronischen Magendarmkatarrh — namentlich beim Jungvieh; so z. B. behandelte ich einen sechs Monate alten Jungstier, der drei Monate lang mit verschiedenen Medikamenten vergeblich behandelt wurde und konnte denselben mit Tannoform innerhalb fünf Tagen vollständig heilen; 3. bei stark granulierenden Wunden bildet Tannoform ein ausgezeichnetes Mittel, die üppigen Granulationen zurückzuhalten und die Vernarbung zu befördern. Namentlich bei Fisteln sind Tannoformstäbchen ganz vorzüglich, da man mit denselben eine starke, desinfizierende und adstringierende Wirkung erzielen kann. Zwei Hufknorpelfisteln heilten innerhalb kurzer Zeit ohne Operation, desgleichen ein Panaritium beim Rinde; 4. als Streupulver mit Amylum gemischt bei Geschirrrücken, äußeren Ekzemen etc.

*Formaldehyd* ist in 1%iger Lösung ein gutes Mittel gegen den weißen Fluß und sehr wirksam beim Ausspülen der Scheide beim seuchenhaften Verwerfen. Ich lasse nur diejenigen Kühe ausspritzen, die bereits verworfen haben, die Kühe nahmen alle wieder auf und abortierten nicht mehr.

*Jod-Jodkalisalbe* leistete mir heuer mit *Adeps Lanae* bei parenchymatöser Euterentzündung sehr gute Dienste. In einem Falle, wo sich bereits dunkelblaue Herde im Euter zeigten, sodaß ich glaubte, daß es zur Nekrose des Viertels käme, hatte die innerliche Verabreichung von Jodkali eine ganz frappante Wirkung; die schwarzen Demarkationslinien verschwanden, das Euterviertel wurde wieder weich; wenn auch für diese Laktationsperiode die Milchsekretion ansblieb, so glaube ich doch, daß sie in einer neuen sich wieder einstellt, da die Drüse wieder weich wurde und sich beim Anziehen eine gelbliche Flüssigkeit entleerte.

*Jodkali* gab ich heuer öfters innerlich bei Druse, da dieselbe sehr oft bösartig auftrat. Besonders auffallend war es, daß nicht allein die Abszeßbildung sehr rasch eintrat, sondern daß sich die erkrankten Drüsen sehr rasch zurückbildeten. Ich löste 30,0 Jodkali in 200,0 Wasser auf und ließ täglich zweimal 1 Eßlöffel voll ins Trinkwasser geben.

*Jodvasogen* ist ein ganz vorzügliches Mittel bei Knochenhautentzündungen der Pferde, insbesondere bei Leiste und Schale. Auch habe ich dasselbe bei den aktinomykotischen Wucherungen der Rinder mit bestem Erfolg verwendet.

*Liquor Cresol. saponat.* verwendete ich sehr gerne und mit gutem Erfolge gegen den Straußfuß der Pferde als 3%iges Liniment. Hornartige Wucherungen lasse ich zu-

erst mit einem stumpfen Messer entfernen, dann das Liniment täglich einbürsten. Sind die Wucherungen sehr groß, so lasse ich dieselben mit 10%iger Chromsäure oder Formaldehydlösung zuerst ätzen. Auch gegen Mähengrind habe ich dasselbe Liniment mit bestem Erfolg angewendet.

### Personalien.

Der tierärztliche Kreisverein von Oberbayern ernannte gelegentlich seiner Generalversammlung am 11. Juni l. J. den Direktor der Tierärztlichen Hochschule München, Professor Dr. Albrecht und den Kgl. Bezirkstierarzt H. Büchner von Landsberg zu Ehrenmitgliedern des Vereines. — Dem Geheimen Medizinalrat Professor Dr. John e in Dresden wurde der schwedische Nordsternorden verliehen. — Der städt. Bezirkstierarzt Sebastian Mayer von Landsberg wurde zum Bezirkstierarzte von Hilpoltstein (Mittelfranken) ernannt. — Zu DrDr. der Veterinärmedizin wurden von der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern promoviert: der Distrikts-tierarzt Max Kreuzer in Altomünster und der Veterinär im Kgl. Bayer. 8. Feldartillerie-Regimente Anton Maier in Nürnberg. — Die Fachprüfung an der Tierärztlichen Hochschule München haben bestanden die Herren Sigmund Eisenmann aus Nördlingen, Xaver Ott aus Eggen und Friedrich Pißl aus München.

## Bekanntmachung.

Infolge Ernennung des derzeitigen Inhabers zum Königlichen Bezirkstierarzt in Hilpoltstein, ist die **Stelle** eines

### städtischen Bezirkstierarztes

in der Stadt Landsberg a. L. **neu zu besetzen.**

Bewerber, welche die Prüfung zur Erlangung der Funktion eines amtlichen Tierarztes bestanden haben, wollen ihre Gesuche unter Vorlage der Zeugnisse bis längstens

Donnerstag, den 30. Juni 1904, mittags 12 Uhr bei unterfertigtem Stadtmagistrate einreichen.

Der neuaufzustellende städtische Bezirkstierarzt bezieht fixa aus städtischen Kassen im Betrag von 880 M und Gebühren aus Staatskassen ca. 80 M pro Jahr. Der seitherige Inhaber dieser Stelle bezog weiter 150—180 M jährlich für Unterrichtserteilung in der tierärztlichen Nothilfe an den hiesigen landwirtschaftlichen Kreislehranstalten, welcher Bezug möglicherweise auch dem künftigen Inhaber in Aussicht steht.

Landsberg, den 15. Juni 1904.

### Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Dr. Michel.

## Suche approbierten Tierarzt ab 1. August als ständigen Assistenten. Honorar

80 M. pro Monat, freie Wohnung und Frühstück sowie Mittagstisch im Gasthofe. Radfahrer bevorzugt.

**G. Bolz**, K. Bezirkstierarzt, **Weißenburg** a/B.

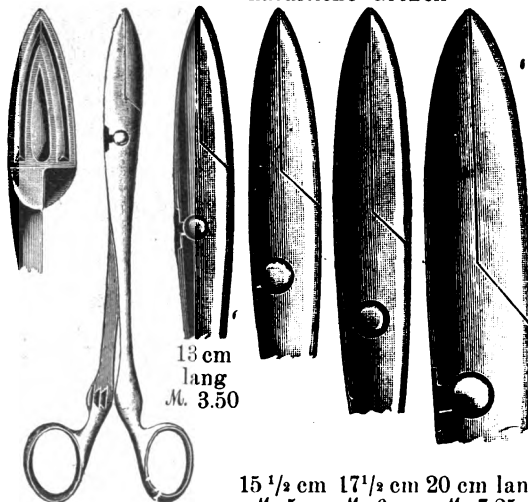
**Suche** für anfangs August auf 14 Tage einen **approbierten Herrn zur Vertretung**. Biete 4 M. pro die, Wohnung und Frühstück. **Julius Sigl**, Distriktstierarzt, **Pöttmes**.

### Assistentenstelle.

Bei dem Unterzeichneten erledigt sich bis zum 1. August l. J. die **ständige Assistentenstelle**. Jungen Tierärzten wäre dahier Gelegenheit geboten, sich auf allen Gebieten der praktischen Tierheilkunde, insbesondere in der Bujatrik weitere Kenntnisse und Erfahrungen anzueignen. Neben Wohnung und Frühstück erhält der Assistent anfangs 100 M. pro Monat, später mehr. Nähere Auskunft erteilen der Herr Direktor der Tierärztlichen Hochschule, sowie mein derzeitiger Assistent, Herr Braun, welcher die hiesige Assistentenstelle nunmehr drei Jahre inne hat.

Kgl. Bezirkstierarzt **Merkt, Kempten**.

natürliche Größen



### Arterien- Klemmen

nach **Greig-Smith** haben sich ganz vorzügl. bewährt. Das hufeisenförmige, kulbige Maul hat zur Folge, daß das Nähmaterial beim Knöpfen gut abgleitet. Herr **Profess. Imminge**, Vorstand der Chirurgischen Klinik der Kgl. Tierärztlichen Hochschule in München, empfiehlt diese Klemmen seinen Herren Kollegen aufs Wärmste. 8



### Impfspritze für Schweine

M 7.50.

Sehr beliebtes Modell.

### Sämtliche tierärztlichen Instrumente!

Reparaturen, Vernickeln, Schleifen von Instrumenten, auch wenn dieselben nicht von mir geliefert sind, promptest und billig.

**C. Stiefenhofer, München,**

**Fabrik tierärztlicher Instrumente.**

Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: **Stiefenhofer München.**

**Suche** für drei Wochen im III. Quartale 1904  
einen **Vertreter.**  
**Reinhardt, K. Bezirkstierarzt, Germersheim.**

Ab 1. Juli l. Js. erledigt sich bei mir die

**ständige Assistentenstelle.**

Ersuche approbierte Kollegen (Bayern) um Offerten mit Gehalts-  
ansprüchen. Radfahrer bevorzugt. 3(3)

**Eder, K. Bezirkstierarzt, Erding.**

**Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.**

**Polyvalentes Schweineseuche-Serum**

nach Professor Dr. **Wassermann** und Professor Dr. **Ostertag.**

Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stal-  
lungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche  
in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Aus-  
bruch von Seuche anzuwenden.

**Rotlauf-Serum**

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel be-  
währt. **Preis wesentlich erniedrigt. Rotlaufkulturen.** An-  
wendung der Methode Lorenz. Impfrotauf-Entschädigung.

**Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.**

**Tuberkulin**

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte,  
Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

**Laboratorium**

**der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter**

**Berlin S.W., Wilhelmstraße 143.**

Telegramm-Adresse: **Eumalos-Berlin.**

Fernsprecher-Amt VI, 4114.

10(26)

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen  
zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter  
Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**



**Suche** für Anfang Juli auf 3—4 Wochen **Vertretung**. Wohnung, Frühstück, Fuhrwerk. Offert. mit Gehaltsanspruch. an Distriktstierarzt **Orth, Arnstein** (Unterfranken).

# Tannoform

## Wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 13(26)

**Köln a. Rhein,**  
Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
G. m. b. H.

## Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 28

**William Pearson,**  
Hamburg.

# Betalysol

**Wasserlösliches Desinfektionsmittel  
für Tierheilkunde, Landwirtschaft  
und Grossverbrauch**

Betalysol wirkt schon in ganz schwachen Lösungen und ist so billig, daß damit jede Desinfektion auch wirklich rationell durchgeführt werden kann.

Betalysol entfernt üble Gerüche, reinigt wie beste Seifenlauge und entspricht somit der Grundbedingung der Hygiene: Reinlichkeit und Desinfektion.

Betalysol bewährt sich vorzüglich, weil es ein von allen störenden Nebenwirkungen freies und zuverlässiges Antiseptikum ist.

Betalysol steht unter ständiger Kontrolle des Chemischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover.

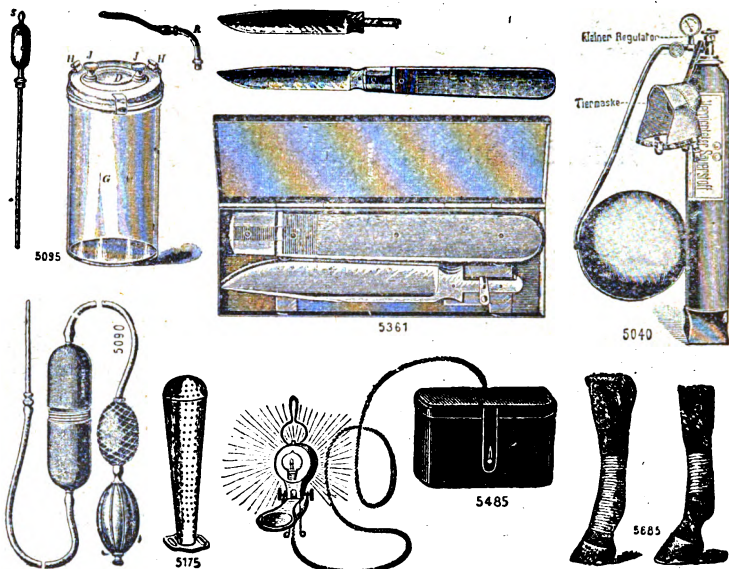
Den Herren Tierärzten stehen Proben bereitwilligst zur Verfügung.

4

**Lysolfabrik Schülke & Mayr  
Hamburg 21.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
**zu kostenfreiem Versuch**  
 übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik.  
 Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge  
 sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |   |         |
|-----------|---|---------|
| Nr. 5095. | Kombinierter Apparat „Steril“ zur Luft- und Jodkalibehandlung | 10,75 M |
| Nr. 5090. | Luftfilter nach Evers z. Behandlung d. Kalbefiebers           | 8,50 M  |
| Nr. 5175. | Finfacher Scheidenhalter nach Blume                           | 11,00 M |
| Nr. 5361. | Anschneidemesser „Occult“ nach Jeß                            | 13,75 M |
| Nr. 5485. | Tragbare elektrische Lampe                                    | 20,00 M |
| Nr. 5040. | Ledermaske für Pferde nach Dr. Kantorowicz                    | 20,00 M |
| Nr. 5041. | Gußstahlzylinder für 1000 Liter Sauerstoff                    | 30,00 M |
|           | Füllung der Flasche mit 1000 Liter Sauerstoff                 | 7,00 M  |
| Nr. 5685. | Dauerbandagen nach Dr. Jelkmann, Schachtel à 2 Stück          | 2,00 M  |
|           | Anschneidemesser nach Bundle mit Hartgummiheft                | 2,50 M  |
|           | Anschneidemesser nach Kreistierarzt Gundelach                 | 4,50 M  |

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur **85,00 Mk.**

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

— Telegramm-Adresse: Veterinaria. —

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht** bestimmte  
 Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.  
 Die Redaktion.

# Wochenschrift

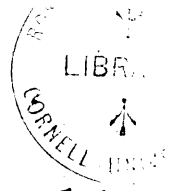
für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.



---

48. Jahrgang. München, den 28. Juni 1904.

Nr. 26.

---

**Inhalt:** Abonnements-Einladung. — Dr. Höflich, Beitrag zur Pyelonephritis bacillosa des Rindes. — Diem, Mitteilungen aus der Praxis. — Lindner, Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe. Schluß. — Referat. — Viehseuchen-Nachrichten. — Personalien. — Inserate.

---

### Abonnements-Einladung.

Für diejenigen Herren Leser, welche die Wochenschrift durch die Post beziehen, geht mit dieser Nummer das Abonnement zu Ende. Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Zusendung empfiehlt es sich, das Abonnement für das II. Semester 1904 bei der nächsten Postanstalt baldigst zu erneuern. In den daselbst aufliegenden amtlichen Zeitungskatalogen ist die Wochenschrift für Bayern unter Nr. 8252, für Österreich-Ungarn unter Nr. 4203 eingetragen. Abonnementspreis bei Bezug durch die Post halbjährig 4 M. Kann auch durch die Rieger'sche Buchhandlung hier bezogen werden.

---

### **Beitrag zur Pyelonephritis bacillosa des Rindes.**

Von Dr. C. Höflich, akadem. Lehrer an der K. Landwirtschaftlichen Akademie Weihenstephan.

Zu den nicht seltenen Erkrankungen des Rindes gehört die sogen. Pyelonephritis bacillosa, jene Nierenveränderung, deren sofortige Erkennung auf dem Sektionstische mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden ist.

Die mehr oder minder starke Vergrößerung des Organs, das gefleckte Aussehen der Oberfläche, indem graugelbe und gelbweiße Partien abwechseln mit noch relativ normalen rotbraunen, die derbere Konsistenz, dann auf dem Durchschnitt

die gelbweißen Streifen, die bis in die Marksubstanz sich erstrecken können, die ausgenagte Beschaffenheit der Nierenpapillen und endlich das Angefülltsein des erweiterten Nierenbeckens mit schmutzig-grauen, schleimigen, flockigen und sandigen Massen, sind so charakteristische Erscheinungen, daß nicht leicht eine Verwechslung mit einer anderen Krankheit möglich ist. Zuletzt bildet aber noch die mikroskopisch-bakteriologische Untersuchung mit dem Nachweis des Krankheitserregers, des *Bacillus pyelonephritidis*, den Schlußstein in der Diagnose.

Auch am lebenden Tier ist die Krankheit namentlich im vorgeschritteneren Stadium un schwer zu erkennen. Man trifft in der Regel einen fieberlosen Zustand; die Tiere zeigen geringe Freßlust und Ruminatio n und magern immer mehr ab. Der Rücken wird meist gekrümmt gehalten und ist auf Druck empfindlich. Das Stehen verursacht im Hinterteil Schmerzen und es findet ein abwechselndes Heben der Hinterfüße statt. Harn wird häufig nur in kleinen Quantitäten abgesetzt; auch scheint der Harnabsatz schmerzhaft zu sein. Der Harn selbst zeigt bedeutende Veränderungen: er ist in der Regel von stark schleimiger Beschaffenheit, nur getrübt durch kleinere und größere schmutzig-graugelbe Flocken, auch kleine Blutkoagula können beigemischt sein. Bei mikroskopischer Untersuchung findet man Zylinder- und Plattenepithelzellen in großer Anzahl, dann sehr viele weiße und rote Blutzellen, Tripelphosphatkristalle und endlich Bakterien, die zu Haufen beieinander liegen.

Namentlich die schleimige Beschaffenheit und der Gehalt an Tripelphosphatkristallen gelten als charakteristische Befunde des Harns pyelonephritiskranker Rinder. Daß ausnahmsweise diese beiden Kriterien auch fehlen können, ist aus den beiden nachstehenden Fällen ersichtlich.

1. Fall. Eine Kuh, ca. 9 Jahre alt, wurde im November gekauft. Anfangs Januar nahm der Besitzer tierärztliche Hilfe in Anspruch, weil das Tier in letzter Zeit schlecht fraß und im Nährzustand zurückging; auch sollte es zuweilen blutig gefärbten Harn abgesetzt haben.

Die tierärztliche Untersuchung ergab<sup>1)</sup> einen sehr mittelmäßigen Nährzustand, rauhes Haarkleid, 76 Pulse pro Minute und 38,7 Mastdarmtemperatur. Der Respirationsapparat zeigte nichts besonderes. Die Futtermaufnahme war schlecht, die Getränkeaufnahme dagegen vermehrt. Die Rückenlinie des Tieres zeigte sich schwach konvex, nach Angabe des Besitzers sollte sie früher schwach konkav gewesen sein. Druck auf die Nierengegend rief keine Schmerzen hervor. Die Hinterbeine wurden

<sup>1)</sup> Nach Mitteilungen des Herrn Kollegen Heel.

abwechselnd gehoben. Der Kot war normal. Der Harnabsatz erfolgte öfters, aber immer nur in geringen Mengen. Der Harn war von hellgelber Farbe, nicht schleimig, schwach gerübt durch kleine graugelbe Flocken, welche teilweise etwas rötlich gefärbt waren, und enthielt ziemlich viel Eiweiß. Mikroskopisch konnten in demselben viele rote und weiße Blutzellen, Zylinder- und Plattenepithelien, die meisten noch kernhaltig, nur einzelne kernlos, nachgewiesen werden; Tripelphosphatkristalle fehlten jedoch; außerdem waren noch kleine und große Bakterienhaufen zu sehen. Eine graugelbe Flocke auf einem Deckglas verstrichen und nach Gram gefärbt, brachte in ungemein großer Zahl lange dünne Stäbchen zu Gesicht, welche zu kleineren und größeren Haufen beieinander lagen und wie in Reinkultur erschienen. Ihr Aussehen, ihre Lagerung und ihre Färbbarkeit nach Gram ließen sie sofort als die von Enderlen<sup>2)</sup> und mir<sup>3)</sup> beschriebenen Pyelonephritis-Bazillen erkennen.

Auf grund dieses Untersuchungsbefundes, insbesondere der nachgewiesenen charakteristischen Bakterien, wurde die Diagnose auf Pyelonephritis gestellt und dem Besitzer die Schlachtung des Tieres, weil mit einem unheilbaren Leiden behaftet, empfohlen. Diese wurde denn auch nach etwa 14 Tagen vorgenommen.

In der Zwischenzeit traten bei dem Tier zeitweise noch leichte Unruheerscheinungen auf, Scharren mit den Füßen, wiederholtes Aufstehen und Niederlegen; der Appetit wurde ganz schlecht. Die Untersuchung des Harns, welche wiederholt vorgenommen wurde, lieferte jedesmal den gleichen Befund, insbesondere war derselbe niemals schleimig und enthielt nie Tripelphosphatkristalle.

Bei der Schlachtung sollen nur die Nieren verändert gewesen sein. Dieselben wurden mir überbracht und wiesen in Kürze folgenden pathologisch-anatomischen Befund auf: Beide Nieren vergrößert, 960 bzw. 970 g schwer; Farbe der Oberfläche verschieden, die Mehrzahl der Nierenlappen zeigen hellrotbraune Grundfarbe mit helleren, graugelben Streifen und Flecken; einige sind aber auch bereits fast ganz graugelb verfärbt. Die helleren Teile der Nieren fühlen sich härter an als die dunkleren. Auf dem Durchschnitt ist die Rindenschicht durchzogen von gelbweißlichen Streifen; Nierenpapillen teils abgeflacht, teils ausgenagt und mit schmutzig-graugelben Flocken beschlagen; außerdem finden sich noch in jeder Niere

<sup>2)</sup> Enderlen: Deutsche Zeitschr. f. Tiermedizin, 1891. S. 325.

<sup>3)</sup> Höflich: Monatshefte f. prakt. Tierheilkd., 1891. S. 337.

zwei bis drei Lappen, in welchen die Papillen fast vollständig eingeschmolzen sind und an ihrer Stelle Hohlräume sich befinden, die graugelbe, flockige, eiterige Massen enthalten; auch kleine rotbraune Blutgerinnsel sind an einigen Stellen beige-mengt. Nierenbecken erweitert, seine Wandung verdickt, ebenso auch der abgehende Harnleiter; im Nierenbecken die gleichen graugelben eiterigen Massen wie in den Hohlräumen einzelner Nierenlappen.

Die mikroskopische Untersuchung dieser Massen aus den verschiedenen Teilen der Nieren ließ neben Zylinder- und Plattenepithelien, weißen und roten Blutkörperchen überall in sehr großer Zahl die wieder zu Haufen beisammen liegenden Pyelonephritis-Bazillen erkennen.

2. Fall. Eine Kuh, ca. 7 Jahre alt, hatte im Februar gekalbt und sollte seit etwa 6 Wochen krank sein. Nach Aussage des Besitzers sei der Appetit wechselnd, bald gut, bald wieder schlecht, dabei gehe aber das Tier im Nährzustand immer mehr zurück; die Milchsekretion sei ebenfalls schlecht; außerdem habe der Harn kein normales Aussehen, er sei blutig verfärbt; auch sei der Schweif des Tieres hin und wieder mit Blut beschmutzt.

Die am 10. Mai vorgenommene tierärztliche Untersuchung des Tieres ergab einen fieberlosen Zustand:  $38,5^{\circ}$  C. Mastdarmtemperatur, 64 Pulse und 30 Atemzüge in der Minute. Der Respirationsapparat bot keine wesentlichen Veränderungen. Die Futtersaufnahme war im Stalle ziemlich gut, auf der Weide dagegen fraß das Tier gar nichts. Im Stalle schilderte ferner die Kuh fortwährend mit den Hinterfüßen, setzte abwechselnd den einen vor und auf den anderen. Druck auf die Nierengegend war schmerzhaft, namentlich rechterseits. Harn wurde häufig, aber immer nur wenig, abgesetzt; der Harnabsatz war, wie es schien, für das Tier schmerzhaft. Der Harn selbst zeigte eine dunkelbraunrote Farbe, trübe Beschaffenheit und enthielt viele schmutzig-graubraune Flocken; auch setzten sich am Boden des Glases sofort größere Blutgerinnsel ab; beim Ausgießen konnte eine schleimige Beschaffenheit nicht wahrgenommen werden; seine Reaktion war ferner eine stark alkalische. Bei der mikroskopischen Untersuchung fand man in demselben sehr viele rote und weniger weiße Blutkörperchen, Zylinder- und Plattenepithelzellen, aber keine Tripelphosphatkristalle. Außerdem waren noch große Bakterienhaufen zu sehen, die, nach Gram gefärbt, sofort als die Bacillen pyelonephritidis erkannt wurden. Namentlich die Blutgerinnsel waren von derartigen Bakterienhaufen durchsetzt und zwar wie von Reinkulturen.

Versuche, mittels Plattenaussaaten den Bacillus aus dem Harn reinzukultivieren, fielen ebenfalls positiv aus. Wenn man z. B. aus dem Harn ein kleines Blutkoagulum nahm, dieses wiederholt in sterilem Wasser abwusch und dann zu Agarplattenaussaaten verarbeitete, so konnte man schon nach 48 Stunden, sofern die Platten bei 37° C. gehalten wurden, zahlreiche Kolonien von gleichem Aussehen wahrnehmen als kleine, weißliche, im Agar liegende Pünktchen. Mit schwacher Vergrößerung betrachtet, waren es gelbbraunliche, rundliche oder rundlich-eckige, scharf begrenzt und grob gekörnt erscheinende Kolonien mit leicht gezähnten oder schwach höckerigen Rändern. Bei den kleineren war die Farbe gleichmäßig gelbbraunlich, die größeren dagegen waren mehr dunkelbraungelb, in der Mitte undurchsichtig und gegen die Peripherie zu heller. Die meisten Kolonien entwickelten sich im Agar, einige jedoch auch auf der Oberfläche; diese waren dann sehr flach, hellgelbbraunlich, ebenfalls rundlich, stark unregelmäßig gekörnt. Peripherie lichter und schwach abfallend; ihre Ränder zeigten eine unregelmäßige Form, indem sie zackig und eingekerbt erschienen. Die Anfertigung eines mikroskopischen Deckglaspräparates von den aufgegangenen Kolonien wies alsbald die Übereinstimmung mit den im Harn gefundenen Bazillen nach. Die von einer solchen isolierten Plattenkolonie angelegten weiteren Kulturen, Agarstrich, Agarstich und Bouillon, ließen weiterhin genau dieselben Verhältnisse erkennen, wie ich sie in meiner früheren Arbeit <sup>4)</sup> beschrieben habe.

Auf grund dieses Untersuchungsergebnisses wurde schon gleich am ersten Tage die Diagnose auf Pyelonephritis gestellt und dementsprechend auch zur Schlachtung des Tieres geraten. Diese wurde auch am 15. Mai vorgenommen und bei der Obduktion beiderseitige hochgradige Pyelonephritis konstatiert.

Beide Nieren sehr stark vergrößert, 1150 bzw. 1200 g schwer. Beim Abziehen der Propria bleiben an derselben kleine Teile des Nierenparenchyms hängen. Die Nierenoberfläche ist durchgehends viel heller als normal, von hellgelbbrauner Farbe mit gelbweißlichen unregelmäßigen Flecken verschiedener Größe. Über die Oberfläche zerstreut finden sich außerdem noch weißgelbe, linsengroße, prominente, ziemlich scharf begrenzte Herde mit manchmal etwas hellerem Zentrum. Die Konsistenz des ganzen Organes ist durchwegs sehr hart. Die Schnittfläche zeigt noch deutliche Trennung der einzelnen Zonen; Rindenschicht hellgelbbraun und radiär durchzogen von weißlichen Streifen, welche stellenweise sich bis in die gelbrötliche Mark-

<sup>4)</sup> Höflich: Monatshefte f. prakt. Tierheilkd. 1891. S. 350.



substanz erstrecken. In mehreren Lappen sind die Papillen verschwunden und an ihrer Stelle Hohlräume, die der Hauptsache nach mit gelbgrauen Flocken und Blutgerinnseln angefüllt sind. Ferner sind noch auf der Schnittfläche sowohl in Rinden- wie Marksicht die gleichen weißgelben Herde zu sehen wie auf der Oberfläche, welche im Zentrum erweicht sind. Das Nierenbecken ist stark erweitert und enthält viel gelbgraue flockige Massen; seine Wandung ist sehr verdickt und die Schleimhaut stellenweise rarefiziert.

In den Erweichungsherden der Niere wie auch in dem Nierenbeckeninhalt konnten mikroskopisch auch wieder, wie in Reinkulturen, die charakteristischen Pyelonephritis-Bazillen nachgewiesen werden. Kulturversuche fielen ebenfalls positiv aus.

Die Pyelonephritis bacillosa des Rindes ist also auch in jenen selteneren Fällen, bei denen der Harn nicht die gewohnte schleimige Beschaffenheit und den Gehalt an Tripelphosphatkristallen zeigt, leicht und sicher durch den Nachweis des Bacillus pyelonephritidis im Harn festzustellen.

### **Mitteilungen aus der Praxis.**

Von Distrikts- und Kontrolltierarzt Diem, Burghausen.

#### **I. Tollkirschenvergiftung beim Pferd.**

Ein Pferd hatte im Walde einen Strauch Tollkirschen aufgefressen, sowohl Blätter als Früchte. Beim Heimfahren setzte das Pferd zweimal Kot in geringer Menge ab und zeigte, als es in den Stall kam, Kolikerscheinungen. Es scharrte mit den Vorderfüßen, atmete stärker und verweigerte das Futter. Dem Besitzer stieg sofort der Gedanke auf, es könnten die Tollkirschen daran schuld sein, weshalb ich sofort gerufen wurde.

Das Pferd zeigte bei der Untersuchung 60 Pulse — klein und nicht gut fühlbar — Temperatur 38,6. Die Extremitäten fühlten sich kalt an. Im Respirationsapparat war nichts nachzuweisen. Das Pferd machte öfters Kaubewegungen, trotzdem war die Maulschleimhaut trocken, zeigte jedoch sonst keine Anomalie. Futterraufnahme lag vollständig darnieder. Der Hinterleib war aufgetrieben, Druck auf denselben nicht schmerzhaft. Peristaltik war nicht zu hören. Die Psyche war stark eingenommen; das Pferd ließ den Kopf hängen. Beim Emporhalten des Kopfes traten die Augen stark hervor, die Pupille war stark erweitert und zog sich selbst beim Lampenlicht nicht zusammen.

Ich machte dem Tiere eine Eserininjektion (0,1). Hierauf trat zwar nach einer halben Stunde eine reichliche Kotentleerung ein, aber trotzdem dauerten die Unruheerscheinungen noch fort, sodaß ich später eine Morphiuminjektion machte. Es trat jedoch auch auf diese keine Besserung ein, die Atmung wurde immer schneller und angestregter. Der Puls immer frequenter und das Pferd fing zuerst auf den Vorderfüßen, später auf den Hinterfüßen zu zittern an, sodaß es fast nicht mehr imstande war, sich im Stehen zu erhalten. Der Tod trat nach elfstündiger Krankheitsdauer ein. Leider war es mir nicht möglich, die Sektion vorzunehmen.

## II. Chronische Schulterlahmheit beim Pferd.

Die Pferde eines praktischen Arztes gingen durch, wobei sich ein Pferd ein Bein brach, das andere Pferd sich losriß und im gestreckten Galopp vorwärts stürmte, bis es an den Sulzbach kam und schließlich auch in diesen sprang. Mitten im Wasser blieb es nun stehen, bis herbeikommende Leute dasselbe ans Land brachten. Seit jener Zeit zeigte es eine eigentümliche Stellung im Zustand der Ruhe, es ließ nämlich die beiden Schulterblätter weit von der Brust abstehen — namentlich die rechte Schulter — wie eine Kuh, die abladet, und stolperte sehr leicht.

Kurz nach dem Unfall sollte die Stute im Manöver geritten werden, ging aber auch da wieder durch, sodaß sie stark lahm zurückkam und zwar lahnte sie vorne rechts.

Das Pferd belastete die beiden Füße gleichmäßig, nur ließ es die Schultern weit von der Brust wegstehen. Beim Herausführen aus dem Stalle stieß es mit dem rechten Fuß an die Schwelle an, beim Bergabfahren zeigte es nichts besonderes, dagegen stieß es beim Bergaufführen mit dem rechten Fuß an und verkürzte den Schritt merklich. Beim Vorführen zeigte das Pferd eine eigentümliche Erscheinung: Im Moment, wenn die Körperlast auf dem erkrankten Fuß einfiel, hob es den Kopf und die Schulter, machte eine zuckende Bewegung, als wollte es auf dem vorderen Fuße eine drehende Bewegung machen, wodurch das Abladen noch mehr zum Vorschein kam.

Ich verordnete absolute Ruhe, ließ zuerst feuchtwarme Umschläge, später aber reizende Einreibungen machen. Nach vier Wochen konnte das Pferd wieder zum Dienst verwendet werden.

Nach acht Tagen zeigte sich ein Rezidiv, das aber innerhalb vierzehn Tagen wieder vollständig verschwand. Das Tier macht nun wieder seinen regelmäßigen Dienst, nur stolpert es sehr leicht auf dem rechten Fuße und hat die eben erwähnte Schulterstellung behalten.

Nach dem Krankheitsbild glaubte ich, daß eine Erkrankung des rechten vorderen Schulternerven vorgelegen ist, hervorgerufen durch die Zerrung beim Durchgehen des Pferdes.

### **Neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe.**

Sammelreferat von Heinrich Lindner, Assistent an der geburts-hilftlichen Abteilung der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München.

#### **III. Krankheiten der neugeborenen Tiere.**

(Schluß.)

#### **Kälberruhr.**

Joest, B. T. W. 1903, S. 33. — Willerding, B. T. W. S. 328; Referat. — Poels, B. T. W. 1901, S. 290; Referat. — De Bruin, B. T. W. 1901, S. 313. — Evers, B. T. W. 1900; S. 169. — Stampfl, Tztl. Ztrbl. 1902, S. 249. — Schönhoff, B. T. W. 1900, S. 161. — Schoßleitner, B. T. W. 1901, S. 311.

Auch die Ätiologie dieser verheerenden Krankheit scheint nicht einheitlicher Natur zu sein. Jensen ist bekanntlich der Meinung, daß das normal im Darm vorhandene *Bacterium coli* durch Alteration der Darmschleimhaut (infolge von Erkältung, ungeeigneter Ernährung etc.) in die Blutbahn einzudringen vermöge und daß eine einmalige Passage durch das Kalb genüge, dem Mikroben pathogene Eigenschaften zu verleihen; durch weitere Übertragung von Kalb zu Kalb nimmt die Virulenz zu und befestigt sich schließlich mehr und mehr. Nach Joest u. A. kann jedoch der Symptomenkomplex der Kälberruhr durch verschiedene Bakterien erzeugt werden. So konstatierte Poels eine ganze Reihe von Erregern, wie virulente Colibakterien, Pseudocolibakterien, Proteusbakterien, Bakterien der *Septicaemia haemorrhagica* u. a. m., Nocard fand bei der „White Scour“ in Irland ein Bakterium der Gattung *Pasteurella* (*Septic. haemorrh.*). Bezüglich der Infektionspforte ist anzunehmen, daß der Eintritt vom Darm und nicht vom Nabel aus erfolgt.

Ein ausführliches Bild der pathologisch-anatomischen Veränderungen entwirft Millerding; im Vordergrund stehen Katarrh oder Entzündung des Magendarmkanales und Septikämie mit den gewöhnlichen Begleiterscheinungen. Joest fand am Darm keine besonders charakteristischen Veränderungen; konstant waren nur eine allgemeine hochgradige Anämie der inneren Organe und subperitoneale, sowie subendokardiale Blutungen, letztere besonders an den Herzklappen.

Das Leiden, gegen das man bisher so ziemlich machtlos war, scheint mit Hilfe der neueren prophylaktischen Maßnahmen wirksam bekämpft werden zu können. So erzielte man vielfach sehr günstige Erfolge mit dem P o e h l'schen Verfahren: Desinfektion der Scheide vor der Geburt, peinliche Reinhaltung, sorgsame Nabelpflege; Kalb erhält sofort nach der Geburt einen dicht geflochtenen Maulkorb, der während der ersten 6—7 Tage nur zum Zweck der Tränkung abgenommen wird; aus den Zitzen werden einige Strahlen der ersten Milch weggemolken; Kalb bekommt nur Milch seiner Mutter aus der Flasche und zwar am 1. Tag  $\frac{3}{4}$ —1, am 2.  $1\frac{1}{2}$ , am 3.  $2\frac{1}{2}$ , am 4. 3, am 5.  $3\frac{1}{2}$ , am 6. 4 Liter. D e B r u i n bestätigt aus eigener Erfahrung die Zweckmäßigkeit dieser Methode; er ist der Überzeugung, daß man dadurch das enzootische Kälbersterben verhindern kann. E. v e r s dagegen verwendet das Argent. colloidal als Prophylaktikum und hat damit 250 einwandfreie Erfolge erzielt; es ist ihm nämlich gelungen, in Ställen, in denen sonst 60—90 % der Kälber an der Ruhr starben, durch eine in den ersten drei Lebenstagen täglich zu wiederholende intravenöse Injektion von 0,05 Arg. colloid.: 5 Aq. jede Erkrankung an Ruhr fernzuhalten. Um auch die im Darm befindlichen Bakterien unschädlich zu machen, gibt er nach der Einspritzung sofort Itrol und Sacch. lact. aa 1,0 mit einem Eßlöffel voll Mucil. Gi. arab. Die tägliche Wiederholung der Injektion überläßt E. den Besitzern. S t a m p f l äußert sich dahin, daß die Kollargolinjektionen zwar bei bereits ausgebrochener Kälberruhr ohne Wert seien, als Präventivmittel dagegen sich ausgezeichnet bewährt hätten; die Verabreichung von Itrol sei überflüssig. Er hat in stark verseuchten Beständen 81 Kälber geimpft, von denen nur 2 leicht erkrankten, während die 4 nicht geimpften verendeten. S c h ü n h o f f hat gegen die Kälberruhr alle scheinbar geeigneten Desinfizienten und Adstringentien in Anwendung gebracht, ohne jedoch eine besondere Wirkung davon zu sehen. Er läßt jetzt jedem Kalb sofort nach der Geburt 0,05 Hydrarg. chlorat. mit Sacch. lact. und  $\frac{1}{4}$  Stunde darnach 4,0 Tannoform eingeben, ein Verfahren, mit dem er sehr gute Erfolge erzielt hat.

S c h o b l e i t n e r hat mit Tannalbin, Taunopin, Tannoform, mit Tannin und Salicylsäure, sowie mit der Heß'schen Emulsion aus Acid. tannic., Tinct. Opii simpl. und Glycerin eine große Anzahl von Heilversuchen angestellt. Obwohl er im allgemeinen gute Erfolge zu verzeichnen hatte, kommt er zu dem Schlusse, daß keines der genannten Mittel als Spezifikum gegen Kälberruhr bezeichnet werden kann.

### **Pleuropneumonia septica der Kälber.**

Marder, B. T. W. 1902, S. 110. — Schmidt-Kolding, B. T. W. 1901, S. 757. — Nocard, B. T. W. 1901, S. 696; Referat. — Evers, B. T. W. 1903, S. 277.

Eine sehr bedenkliche Krankheit, über deren Vorkommen schon Jensen und Poels in den 80er Jahren berichtet haben, ist die ansteckende Lungenentzündung oder — wie sie von Poels benannt wurde — die septische Pleuropneumonie der Kälber. In jüngster Zeit ist sie insbesondere in Norddeutschland und in Holland häufiger in Erscheinung getreten und scheint sich ziemlich rasch weiter zu verbreiten. Wie aus verschiedenen Mitteilungen hervorgeht, steht sie in naher Verwandtschaft mit Schweineseuche; es ist deshalb die Gefahr nicht auszuschließen, daß sie mit der Zeit ähnliche Dimensionen annimmt wie diese.

Marder, der die Erkrankung in Ostpreußen und Pommern vielfach beobachten konnte, weist darauf hin, daß sie mit Nabelvenenentzündung und Kälberruhr nichts gemein habe. Das Bild der erkrankten Lungenpartien ist oft ähnlich dem der an Schweineseuche erkrankten Lungen. Eine Behandlung ist nutzlos; zu empfehlen ist dagegen eine gründliche Desinfektion des Stalles und Trennung der gesunden von den kranken Tieren. Auch Schmidt-Kolding hebt die Ähnlichkeit des Obduktionsbefundes mit manchen Formen der Schweineseuche hervor. In prophylaktischer Beziehung empfiehlt er Reinlichkeit bei der Geburt, sorgsame Nabelpflege, Entfernung des Kalbes aus dem Kuhstall, Verabreichung von frischgemolkener Milch an die Kälber, denen der Poels'sche Maulkorb anzulegen ist, Aufbewahrung des Kälberfutters in einem Raum, der mit dem Kuhstall nicht in Verbindung steht. Da Schmidt krankhafte Veränderungen am Nabel oder im Digestionstraktus nicht wahrnehmen konnte, glaubt er nicht, daß die Krankheit mit der Kälberruhr in Verbindung stehe.

Daß jedoch tatsächlich eine ansteckende Lungenentzündung der Kälber im Gefolge von Ruhr vorkommt, beweisen anderweitige Mitteilungen. So hat Nocard Untersuchungen über eine in Irland verheerend wirkende Kälberseuche angestellt, die als Enteritis und Pneumonie auftrat (White scour u. Lung disease) und in einzelnen Gegenden mehr als die Hälfte der Kälber dahinraffte. Die Lungenform trat nur in Gehöften auf, in welchen Ruhr vorkam; auch erlagen der ersteren Tiere, welche an Ruhr erkrankt und scheinbar genesen waren; in einzelnen Fällen kam es zu Komplikationen in Gestalt von Gelenkentzündungen.

Evers, der Krankheitsbild und Sektionsbefund ausführlich beschreibt, hält die Ursache der ansteckenden Lungen-

entzündung der Kälber für identisch mit der der Schweineseuche und glaubt, den Beweis für seine Ansicht dadurch erbracht zu haben, daß es ihm in einer großen Anzahl von Fällen gelang, durch Schutz- und Heilimpfung mit dem Landsberger Schweineseucheserum (Septizidin) durchschlagende Erfolge zu erzielen. Auch durch Impfversuche, die am bakteriologischen Institut in Landsberg ausgeführt wurden, wurde die Identität beider Erreger bewiesen. Meerschweinchen, die gegen Schweineseuche immunisiert waren, starben nämlich nicht nach Einverleibung mehrfacher sonst tödlicher Dosen von Kulturen der infektiösen Kälberpneumonie; ebenso konnten Mäuse, die mit diesen Kulturen geimpft waren, durch Schweineseucheserum geschützt werden.

### Referat.

**Große Fruchtbarkeit eines Hengstes.** (Deutsche landwirtschaftl. Tierzucht, Nr. 48, 1904.) Dr. Grabensee teilt mit, daß der englische Hengst Champion in den Jahren 1852—1877, also in 26 Jahren, insgesamt 1954 Stuten gedeckt hat. Davon waren 1645 befruchtet und 1323 brachten lebende Fohlen zur Welt, d. h. 68 % der gedeckten Stuten. Der Hengst deckte Jahr für Jahr 75 Stuten, die gegen 51 Fohlen brachten.

Wir entnehmen dem Werke von Sanders über Pferdezucht eine Mitteilung über Rysdyk's Hambletons, nach welcher dieser Hengst während der Jahre 1851—1875 1930 Stuten deckte und 1331 Fohlen zeugte; 69 % der gedeckten Stuten brachten Fohlen. Bemerkt sei, daß das Tier während des Jahres 1868 nicht deckte; dasselbe leistete also in 24 Jahren als Vaterpferd mehr als der Hengst Champion, von welchem Grabensee berichtet, in 26 Jahren. Wie sehr die Zeugungskraft des Hengstes Hambletons in einzelnen Jahren in Anspruch genommen wurde, erhellt daraus, daß derselbe nach der Liste Sanders im Jahre 1853 (4jährig) 101, i. J. 1860 (11jährig) 106, i. J. 1862 (13jährig) 158, i. J. 1863 (14jährig) 158, i. J. 1864 (15jährig) 217, i. J. 1865 (16jährig) 193 und i. J. 1866 (17jährig) 105 Stuten deckte. Durchschnittlich deckte der Hengst während seiner Verwendung jedes Jahr 83 Stuten. A.

### Stand der Tierseuchen in Bayern am 15. Juni 1904.

#### a) Rotz (Wurm):

Niederbayern: Dingolfing 1 Gmd. (1 Geh.), Griesbach 1 Gmd. (1 Geh.), Kötzing 2 Gmd. (2 Geh.); Oberpfalz: Vohenstrauß 1 Gmd. (1 Geh.); Oberfranken: Forchheim Stadt 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Oberdorf 2 Gmd. (2 Geh.).

## b) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 21 Gmd. (30 Geh.); Pfalz: 1 Gmd. (1 Geh.);  
Mittelfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Unterfranken: 2 Gmd.  
(2 Geh.); Schwaben: 1 Gmd. (1 Geh.).

**Personalien.**

Der bezirkstierärztliche Assistent bei der K. Polizeidirektion München Dr. August Zellhuber wurde als beamteter Tierarzt mit der Befugnis zur Stellvertretung des Polizeitierarztes aufgestellt. — Gestorben: Am 23. d. Mts. starb der Kgl. Bezirkstierarzt a. D. G. Gotteswinter in Stadthof.

**■ Tierärztlicher Verein von Mittelfranken. ■**

Die ordentliche General-Versammlung für das Jahr 1904 findet am

**Samstag, den 9. Juli 1904, vormittags 10 Uhr**

im oberen Saale der **Maxfeld-Restaurations** in **Nürnberg** statt.

Hiezu ergeht unter Hinweis auf die §§ 16, 18 und 19 der Statuten freundliche Einladung.

**Tagesordnung:**

1. Rechenschaftsbericht und Rechnungsablage.
2. Vereinsangelegenheiten (u. a. Wahl eines Vorstandes).
3. Referat des Herrn Distriktstierarztes A. Sallinger in Windsbach über „Rotlauf-Schutzimpfung“. Correferent: Herr Distriktstierarzt J. Zinck in Feuchtwangen.
4. Referat des Herrn prakt. Tierarztes Dr. Hans Schmidt in Nürnberg über „Tuberkulin-Impfung“.
5. Etwaige Wünsche und Anträge. Mitteilungen aus der Praxis.

Nach den Verhandlungen findet **gemeinsamer Mittagstisch** in der Maxfeld-Restaurations statt.

Fürth, den 12. Juni 1904.

A. Seyfferth.

**Die Stelle eines Hilfstierarztes**

am städtischen Schlacht- und Viehhof dahier ist durch einen jüngeren Tierarzt alsbald zu **besetzen**. Kenntnisse in der Fleischbeschau und Bakteriologie sind erwünscht. Derselben ist auch Gelegenheit geboten, sich in der Milchuntersuchung eingehend auszubilden. Bewerbungen nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind an den Vorstand des städtischen Schlacht- und Viehhofes spätestens bis zum 12. Juli zu richten. 1[3]

Heidelberg, den 10. Juni 1904.

**Der Vorstand des städt. Schlacht- und Viehhofes:**

Jahn.

**Vertretung.**

Für die Stadt- und Distriktstierarztsstelle in **Waldsee** (Württemberg) wird **von jetzt ab bis 1. Oktober** ein **Vertreter gesucht**. Derselbe hätte jede zweite Woche die städtische Fleischbeschau zu versehen, ferner die durch die auswärtige Fleischbeschau und die Privatpraxis anfallenden Geschäfte. Honorar 225 M monatlich. Offerte an Stadttierarztverweser Vollrath.

# C. Stiefenhofer, München

Kgl. Bayer.  
Hoflieferant Sr.  
Herzogs Dr. Carl



Hoflieferant  
Kgl. Hoheit des  
Theodor in Bayern.

## Fabrik tierärztlicher Instrumente.

Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: Stiefenhofer München. — Gegründet 1873.

Lieferant der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München und  
des Kgl. Oberstallmeisterstab München.

**Sicherheits-Rasiermesser** modifiziert von Imminger,



Nr. 2116.

mit verstellbarer Schneidevorrichtung, erfreuen sich großer Beliebtheit.  
Es sollte dieses wirklich praktische Instrument in keinem Instrumentarium  
fehlen. Rechts und links Mk. 6.50 per Stück.

- |           |                                     |        |
|-----------|-------------------------------------|--------|
| Nr. 1351. | <b>Trokar</b> f. Rinder m. Holzheft | M 2.25 |
| " 1352.   | " rund " m. Metallheft              | " 3.—  |
| " 1363.   | " f. Schafe m. Holzheft             | " 2.—  |
| " 1364.   | " " m. Metallheft                   | " 2.75 |
| " 1371.   | " oval f. Rind. m. Holz.            | " 3.—  |
| " 1372.   | " " " " m. Metallh.                 | " 4.—  |

Alle übrigen Trocare siehe Katalog.



1351—1372

- |          |   |        |
|----------|---|--------|
| Nr. 615. | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff<br>50 mm Durchmesser                       | M —80  |
| " 616.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff<br>55 mm Durchmesser                       | M —90  |
| " 617.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff<br>60 mm Durchmesser                       | M —90  |
| " 620.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube aus Alu-<br>minium 55 mm Durchm.                    | M 1.80 |
| " 625.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 50 mm<br>Durchmesser                                  | M 1.—  |
| " 626.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 55 mm<br>Durchmesser                                  | M 1.—  |
| " 627.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 60 mm<br>Durchmesser                                  | M 1.—  |
| " 630.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 55 mm<br>Durchm. aus Aluminium                        | M 1.85 |
| 3640.    | <b>Schlundsonden</b> , Stahlspirale m Leder-<br>überzug u. Maulholz f. Großvieh   | M 7.—  |
| 3641.    | <b>Schlundsonden</b> , Stahlspirale m. Leder-<br>überzug u. Maulholz f. Kleinvieh | M 4.50 |
| 2597.    | <b>Vömelseide</b> in Glasflacons Nr. 1—6<br>M. —.50 per Glas.                     | [2]    |



615—630.

— Coulanteste Kreditgewährung. —

Sämtliche Reparaturen, Schleifen u. Vernickeln von  
Instrumenten, auch wenn solche nicht von mir ge-  
liefert sind, prompt u. billig.



## Die Stelle eines Hilfstierarztes

am städtischen Schlacht- und Viehhof dahier ist durch einen jüngeren Tierarzt alsbald zu **besetzen**. Kenntnisse in der Fleischbeschau und Bakteriologie sind erwünscht. Derselben ist auch Gelegenheit geboten, sich in der Milchuntersuchung eingehend auszubilden. Bewerbungen nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind an den Vorstand des städtischen Schlacht- und Viehhofes spätestens bis zum 12. Juli zu richten. 2[3]

Heidelberg, den 10. Juni 1904.

**Der Vorstand des städt. Schlacht- und Viehhofes:**  
Jahn.

## Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.

### Polyvalentes Schweineseuche-Serum

nach Professor Dr. **Wassermann** und Professor Dr. **Ostertag**.

Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

### Rotlauf-Serum

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. **Preis** wesentlich **erniedrigt**. **Rotlaufkulturen**. Anwendung der Methode Lorenz. Impfrotauf-Entschädigung.

### Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.

### Tuberkulin

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

### Laboratorium

### der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter

Berlin S.W., Wilhelmstraße 143.

— Telegramm-Adresse: **Eumaios-Berlin**. —

Fernsprecher-Amt VI, 4114.

12(26)

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt  
**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend  
**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen  
zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter  
Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4 **Dr. H. Unger, Würzburg.**

# Tannoform

## Wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 15(26)

**Köln a. Rhein,**  
Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
G. m. b. H.

## Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

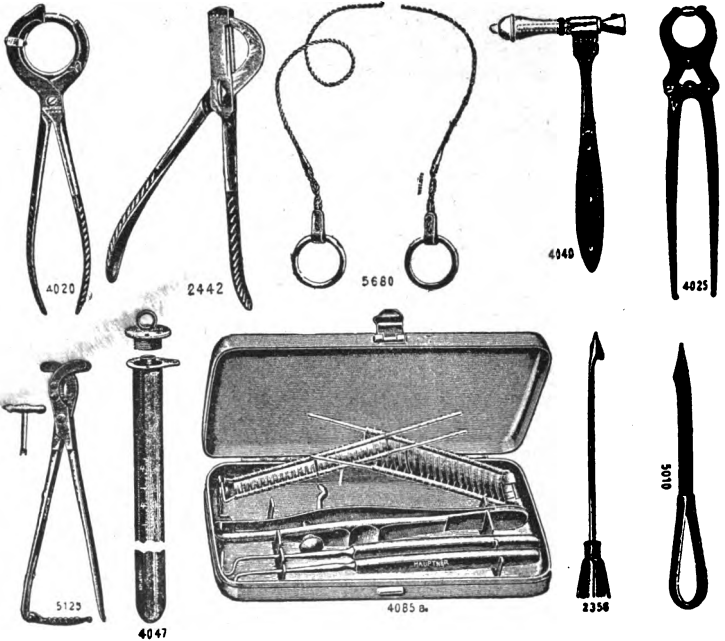
Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 30

**William Pearson,**  
Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
zu **kostenfreiem Versuch**

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- Nr. 4020. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Flessa . . . . . 12,00 M.  
 Nr. 4025. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Hoffmann . . . . . 18,00 M.  
 Nr. 5125. Kastrierzange nach Sand, modif. von Wessel . . . . . 20,00 M.  
 Nr. 4047. Fixierbares Maximalthermometer nach Frank, modif. von Malkmus . . . . . 4,25 M.  
 Nr. 2442. Amerikanische Kastrierzange (Emaskulator), 26cm lang . . . . . 20,00 M.  
 Nr. 5680. Drahtsäge nach van Staa, zur Embryotomie . . . . . 2,00 M.  
 Nr. 4085. Besteck zur Wundnaht nach Bayer . . . . . 17,50 M.  
 Nr. 4040. Kombiniertes Perkussions- und Hufuntersuchungs-hammer nach Maier . . . . . 4,35 M.  
 Nr. 2356. Euterharpune nach Ostertag . . . . . 2,85 M.  
 Nr. 5010. Trokar nach Nüesch, mit Metallheft . . . . . 3,50 M.

Die Hauptner-Scheermaschine, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur 85,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
 Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten.  
 Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

AUG 1

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrg. München, den 12. Juli 1904. Nr. 28.

---

**Inhalt:** Gutbrod, Ein Fall eines kongenitalen Kopfhöhlenabszesses bei einem Kalb. — Riehlein, Harnblasenbruch (Cystocele) bei zwei Läuferschweinen. — Bolz, Tenacität des Maul- und Klauen-seuchevirus. Kieferhöhlenfistel. Füllung des Kanales mit Hufleder kitt. — Referate. — Standesangelegenheiten. — Bücher-schau. — Zur Aufklärung. — Viehseuchen-Nachrichten — Per-sonalien. — Inserate.

---

### Ein Fall eines kongenitalen Kopfhöhlenabszesses bei einem Kalb.

Von Zuchtinspektor Gutbrod, Gunzenhausen.

Gelegentlich der Besichtigung mehrerer Stallungen in O. mit einigen Herren Landwirtschaftslehrern traf ich im Stalle des Bürgermeisters B. ein acht Tage altes Scheckkalb, das überaus sonderbare Krankheitserscheinungen zeigte. Die beiden Vorderfüße wurden in Streckhaltung weit vorwärts gestellt, bei Beugung derselben knickte das Kalb jählings zusammen, der Kopf wurde ständig  $\frac{1}{2}$  mal derart um die Längsachse gedreht gehalten, daß ein Auge abwärts, eines aufwärts sah. Eine Drehung des Kopfes in die normale Lage war möglich, doch fiel sofort beim Loslassen der Kopf wieder in die beschriebene Stellung zurück.

Auf Befragen teilte der Besitzer mit, daß das Kalb mit diesen Erscheinungen auf die Welt gekommen. Es müsse zur Kuh getragen werden, denn es könne nicht gehen, an der Kuh müsse man dem Kalb die Zitzen ins Maul geben, da es wohl blind sei. Die Untersuchung ergab intensiv erweiterte Pupillen und die Symptome der Schönblindheit. Sonst war das Kalb gesund und munter, der Nabel war ohne Schwellung und abgetrocknet, Appetit und Kondition ganz leidlich.

Am 10. Tage trat heftiger, weißer, wässriger Durchfall auf, der trotz Stillung durch Lysol dem Kalb mehrere Tage das Aufstehen unmöglich machte. Als dabei eines Tages die Magd das Kalb reinigen wollte — sie glaubte, das Tier hätte die ganze Seite mit gelbweißen Exkrementen beschmiert —, bemerkte sie, daß dem Kalb zum linken Ohr etwas heraushing. B. zog einen langen Gewebefetzen heraus, dem ein ganzer Guß äußerst stinkenden Eiters folgte. Die Eiterung nahm in den nächsten drei Wochen unter lauwarmen Wasserspülungen ab, tagtäglich konnte man aber mit dem Finger aus der Abszeßhöhle, deren Wandung nicht zu erreichen war, reichlich faulige Gewebetrümmer entfernen. Das Kalb nahm nunmehr sehr gut zu, es wog am 36. Tage 145 Pfund, die Blindheit ist verschwunden, die Pupillen reagieren flott auf Lichtreiz, das Kalb findet von selbst Mutter und Zitzen. Die Lähmung der Vorderfüße besteht noch, doch kann das Kalb sich langsam und zagend vorwärts bewegen. Die Haltung des Kopfes ist noch die alte.

Zur Nase kam nie Eiter heraus, Symptome von Abszessen an anderen Stellen sind nicht vorhanden.

Es handelte sich somit um einen kongenitalen Abszeß, der eine Anzahl von Kopfhöhlen zu einer großen verschmolzen und durch Druck auf das Gehirn die beschriebenen Erscheinungen hervorgerufen hat.

Ätiologie ungeklärt, wohl wahrscheinlich hämatogener Art. Denn vom Fruchtwasser aus ist ein Eindringen von Keimen in's Innerohr wohl unbekannt.

## **Harnblasenbruch (Cystocele) bei zwei Läufer Schweinen.**

Von Stadttierarzt Riehlein, Biberach (Riß).

Blasenhernien wurden bei unseren Haustieren wiederholt beobachtet. Immerhin sind dieselben relativ selten. Vor kurzem kamen mir zwei derartige Fälle beim Schweine gelegentlich Ausübung der Fleischschau zu Gesicht und berichte ich über dieselben das Nachstehende:

Die beiden männlichen, kastrierten Tiere waren je 20 Wochen alt. Bei jedem derselben konstatierte man in der Scham-Mittelfleischgend einen Bruchsack von Kindskopf- bzw. Mannskopfgröße. In dem Bruchsack des mit der größeren Blasenhernie behafteten Läufers fand sich neben blutig-wässrigem Exsudate lediglich die hämorrhagisch entzündete und vergrößerte Harnblase, die durch den etwa  $1\frac{1}{2}$  Daumen weiten rechten Leistenkanal nach außen getreten war. Der angestaute Urin war erklärlicherweise auch stark blutig gefärbt, da durch die stark abgeschnürte und hochgradig hämorrhagisch

entzündete Blase mit stark hypertrophierter Wandung sowohl nach außen wie nach innen Blut ausgetreten war. Die Harnleiter sind fingerstark verdickt und sulzig verquollen, die Nieren durch die Harnstauung bedeutend vergrößert und in anämische Cystennieren umgewandelt. In der Brust- und Bauchhöhle fanden sich ca. 5—6 Liter blutig-wässrigen Exsudates. Dazu bestand eine mittelgradige fibrinöse Peritonitis (zottig-flockige Auflagerungen auf den Gedärmen). Mäßiger Harngeruch des Fleisches.

Beim zweiten Schweinchen mit dem kleineren Bruchsack war ebenfalls die Harnblase vorgefallen, jedoch zugleich mit etlichen Darmschlingen. Es fand sich hier nur wenig seröses Exsudat im Bruchsack, ohne daß eigentliche entzündliche Erscheinungen an den vorgefallenen Teilen zu sehen waren. Eine versuchsweise nach der Methode des Herrn Professors Imminge vorgenommene Reposition am geschlachteten und an den Hinterbeinen aufgehängten Tiere gelang sehr gut. Auch bei diesem Tiere fanden sich bereits anämische Cystennieren und mäßiger Harngeruch des Fleisches.

### **Tenacität des Maul- und Klauenseuchevirus.**

Von Bezirkstierarzt Bolz, Weissenburg a. S.

Einem Großgrundbesitzer mußte man wegen Raum mangels im Oktober und November, während unter seinem Hornvieh die Maul- und Klauenseuche herrschte, die Abfuhr seines in Masse anfallenden Düngers auf eine Wiese gestatten. Dort blieb der Dünger bis zum Frühjahr auf einem Haufen liegen und als im Monat März die landwirtschaftlichen Arbeiten begannen, wurde auch dieser Dünger auf die Wiese ausgestreut. Der unmittelbare Angrenzer an diese ist ein Kleinbegüterter; derselbe hatte auf seine Wiese ebenfalls Dünger geschafft und denselben zwei Tage später, nachdem der Dünger aus dem Seuchengehöfte ausgebreitet worden war, mit seinen beiden Kühen auseinander gegegt, wobei er immer auf der Wiese seines Nachbarn mit seinem Gespann umkehrte. 24 Stunden darnach zeigten sich bei der einen Kuh des Kleinbegüterten die ersten Symptome der Maul- und Klauenseuche und nach Verlauf von 36 Stunden waren sämtliche Insassen des Stalles (3 Stück Hornvieh) davon befallen. Eine Einschleppung kann mit aller Bestimmtheit ausgeschlossen werden. Von diesem infizierten Gehöfte gelangte die Seuche sodann kurz darauf in einen zweiten, räumlich von erstem Gehöfte sehr entfernt gelegenen Stall. Der Ausbruch hier war rasch aufgeklärt, nachdem man in Erfahrung brachte, daß der Besitzer des zuerst

verseuchten Gehöftes zur Befriedigung seiner Milchkuhdschaft sich Milch von hier holen ließ. Der Düngerhaufen des im Herbst verseuchten Gehöftes wurde täglich mit Chlorkalk bestreut. Das gleiche geschah mit jeder Fuhr Dünge unter polizeilicher Aufsicht. Trotzdem hielt sich das Virus nahezu  $\frac{1}{2}$  Jahr lang ansteckungsfähig. Berichterstatter wird deshalb in allen Fällen, in denen die Abfuhr des Düngers gestattet werden muß, eine sofortige Unterpflüfung oder Vernichtung aber nicht ausführbar ist, auf der Vergrabung des Düngers bestehen.

### **Kieferhöhlenfistel. Füllung des Kanales mit Hufleder kitt.**

Von Bezirkstierarzt Bolz, Weissenburg a. S.

Der dritte Backzahn im Oberkiefer eines Pferdes war aus unbekanntem Gründen (wahrscheinlich infolge Deichsel-schlages) zersplittert worden, teilweise war er bereits ausgefallen, ein Stück desselben fand sich noch eingeklemmt in der Kieferhöhle vor. Nach Entfernung dieses Zahnstückes zeigte sich die vordere Kieferhöhle in ihrem maschigen Raum mit höchst übelriechendem Futter ausgefüllt. Das Tier fraß seit Wochen schlecht und ging im Nahrungszustande stark zurück. Die äußere Kieferplatte des Oberkiefers erschien nach rückwärts aufgetrieben. Da die Reinigung dieses Fistelkanals durch die Mundhöhle mit Zuhilfenahme eines scharfen Löffels nicht möglich war, wurden von der höchsten Gewölbsstelle der aufgetriebenen Kieferplatte, direkt über dem Zahnfistelkanal, mittels eines Trepanns zwei Platten in der Größe eines Kupferzweiers neben einander ausgehoben, nachdem vorher die Beinhaut mit möglichster Schonung gespalten und seitwärts zurückgeschoben worden war und der zwischen beiden Lochöffnungen befindliche Damm herausgestemmt. Nunmehr gelang es, den in der Kieferhöhle sich erweiternden Fistelkanal durch gründliches Abkratzen zu reinigen. Nach Einpinselung mit 1%iger Formalin-Lösung wurde der ganze Kanal mit sterilisiertem Verbandstoff tamponiert. Als nach Verlauf von drei Wochen bei täglich stattfindender Ausspülung mit Lysolwasser die Abstoßung des nekrotischen Knochengewebes in der Kieferhöhle immer geringer wurde und endlich ganz aufhörte und damit auch gleichzeitig der üble Geruch verschwand, wurde die ganze Höhle mit in kochendem Wasser erwärmtem Hufleder kitt ausgefüllt. Diese erste Einlage fiel jedoch leider wieder heraus, weil sie nicht aus einer zusammenhängenden Masse bestanden hatte. Die hierauf gemachte zweite Einlage, bei der die zur Ausfüllung nötige

Masse bereits bekannt war, wurde als ganzes zusammenhängendes Stück durch die Trepanöffnung in den Fistelkanal fest eingedrückt und so der ganze Hohlraum durch eine zusammenhängende Masse ausgefüllt. Seit vier Monaten ist dieser Verschuß hergestellt, die Trepanationswunde hat sich geschlossen, die Schleimhaut am Kieferrande umgibt quadratisch die eingelegte Gunniplatte. Das Tier frißt wieder vollständig gut und sein Nährzustand hat sich vortrefflich gehoben.

### Referate.

**Aggazatti: Wie bilden sich die Hämorrhagien in den Knochen der Vögel, wenn sich diese in einem stark luftverdünnten Raume aufhalten?** (Zentralbl. f. Physiologie, Nr. 26, 1904.) Bringt man Vögel in einen stark luftverdünnten Raum, so entstehen konstant Hämorrhagien in mehreren Skelettknochen. Verf., welcher nach dem Grunde dieser Erscheinung suchte, setzte Tauben und Sperlinge unter einer Glasglocke einer starken Luftverdünnung aus und beobachtete, daß die Blutungen auftraten, wenn der Luftdruck ungefähr auf ein Drittel Atmosphäre herunterging, am häufigsten in den Schädelknochen, seltener in den übrigen Skelettknochen; verschont wurden nur die Knochen der unteren Extremität und die Endknochen des Flügels, d. h. die nicht lufthaltigen Knochen. Die Hämorrhagien entstehen nicht während der Zeit, wo der Luftdruck vermindert, sondern in dem Augenblick, wo der normale Luftdruck wieder hergestellt wird; je schneller letzteres geschieht, um so zahlreicher sind die Hämorrhagien. Von Einfluß ist ferner die Stärke der Luftverdünnung; die erheblichsten Blutergüsse treten dann auf, wenn bei sehr starker Luftverdünnung der normale Luftdruck sehr schnell wieder hergestellt wird. Erst dann findet man die Ergüsse außer in der Schädelkapsel auch in den übrigen Knochen. — Wodurch entstehen nun diese Blutungen? Der Luftraum der Diploe des Schädels steht durch das Mittelohr und die Tuba Eustachii mit der Außenluft in Verbindung. Bei der Luftverdünnung entweicht Luft durch die Tube und die Luft in der Diploe wird dementsprechend verdünnt; die Folge davon ist eine Hyperämie der Gefäße der Diploe. Wird der normale Luftdruck wieder hergestellt, so dringt jetzt wohl Luft wieder durch die Tube ein, aber nur langsam, da die Tubenmündung wahrscheinlich durch Schleimhautfalten verengt wird. Die Folge ist nunmehr, daß die Luftverdünnung in der Diploe bei normalem Außendruck noch bestehen bleibt und die weitere Folge, daß die Blutgefäße der Diploe jetzt noch einen höheren Füllungsgrad erreichen, in welchem sie leicht zerreißen und die Hämorrhagie veranlassen.



Für diese Erklärung spricht, daß die Hämorrhagien ausbleiben, wenn man vor Herstellung der Luftverdünnung die Tabula ext. der Diploe eröffnet, sodaß die Luft in derselben leicht mit der Außenluft kommunizieren kann. In den andern luftthaltigen Knochen, die mit den Bronchialluftsäcken in Verbindung stehen, bilden sich die Hämorrhagien in ganz ähnlicher Weise, aber seltener, da hier die Kommunikationen mit der Außenluft größer und zahlreicher sind, mithin die Druckverhältnisse sich schneller und leichter ausgleichen. Die Blutungen in den Knochen bei Luftverdünnung sind mithin den Blutungen vergleichbar, welche durch Applikation von Schröpfköpfen entstehen.

---

**Carl: Zur Ätiologie des sogen. Geburtsrauschbrandes.**

(Dissertation, Bern, 1903.) Verf. hat bereits im Jahre 1895 eine sehr fleißige Arbeit über das vorgenannte Thema geliefert (Deutsche Tierärztl. Wochenschr., Nr. 41—43), in welcher dargelegt wurde, daß der Bazillus des malignen Ödems, wenn nicht überhaupt, so doch in vielen Fällen die Ursache des sogen. Geburtsrauschbrandes sei. Unter Bezugnahme auf seine damaligen im bakteriologischen Laboratorium der Technischen Hochschule zu Karlsruhe gepflogenen Untersuchungen und neuerlich ausgeführte Versuche behandelt der Verfasser den Gegenstand in der Dissertation von allen Gesichtspunkten aus, die bei der wichtigen Frage der Ätiologie des Geburtsrauschbrandes in betracht zu kommen haben und gelangt zu folgenden Sätzen: Der sogen. Geburtsrauschbrand hat mit dem echten Rauschbrand nichts gemein, sondern er stellt eine in den meisten Fällen unter rauschbrandähnlichen Erscheinungen verlaufende Erkrankung der Muskulatur und des Unterhautbindegewebes beim Rindvieh dar, womit hochgradige Störungen des Allgemeinbefindens der Tiere verbunden sind. Hervorgerufen werden diese Krankheitssymptome durch den Bazillus des malignen Ödems. Die Infektion erfolgt durch das Eindringen der Sporen dieses Mikroben in die Geburtswege und wird begünstigt durch abnorme Geburtszufälle (Retentio secundinarum, Uterus-Vorfall, äußere Einwirkungen, Uterusentzündung etc.).

---

**Suter: Über die Gefahren der Rückenmarks-Cocainisation.**

(Schweiz. Monatschr., 1903, S. 163.) In den letzten Jahren hat die Rachicocainisation, d. h. die Anästhesierung durch Injektion von Cocain. hydrochloric. in 1—2%iger wässriger Lösung in den lumbären Arachnoidealsack in der Humanmedizin ziemlich an Ausdehnung gewonnen. Es hat sich nun aber gezeigt, daß

derartige Injektionen gar nicht so ungefährlich sind, wie man vermutete; eine vorsichtig vorgenommene Äthernarkose dürfte vielmehr unbestreitbar weniger Gefahren mit sich bringen. Es wurden nämlich, wie der Autor an der Hand einer größeren Anzahl von Fällen darlegt, im Gefolge der Rachicocainisation schwere Allgemeinzustände beobachtet, ja mehrmals sogar auch beinahe plötzlicher Tod. Es ist dies um so leichter verständlich, wenn man bedenkt, daß nach Miliars Untersuchungen schon die Entziehung von Cerebrospinalflüssigkeit allein selbst in kleinen Quantitäten Schwindel, apolektiforme Anfälle und Tod im Gefolge haben kann; hiezu kommt dann bei der Rachicocainisation noch die Gefahr der Cocainvergiftung. Es ist nun mehrfach versucht worden, durch Kombination mit anderen Substanzen die Giftigkeit des Cocains zu vermindern; als wirksam hat sich hier namentlich das Adrenalin erwiesen, das zudem auch noch die anästhesierende Wirkung erhöht. Nach Dönitz wird die Giftigkeit des Cocains bei gleichzeitigem Adrenalgebrauch auf  $\frac{1}{5}$  herabgedrückt. Immerhin glaubt der Autor auf grund der bisherigen Erfahrungen der medullären Cocainisation kaum eine weitere Verbreitung wünschen zu dürfen.

---

**Fingerling: Über den Einfluß von Reizstoffen auf die Milchsekretion.** Vorläufiger Bericht. (Journal für Landwirtschaft, 25. Band, III. Heft.) Verf. hat die Wirkung einiger sogen. Reizstoffe wie Fenchel, Bockshornsamen, Heudestillat auf die Milchsekretion untersucht. Es wurde hierbei den Versuchstieren z. T. ein möglichst reizloses Futter (Stroh, Strohstoff, Troponabfälle, Stärke und Öl [Erdnußöl], teils dieselbe reizlose Nahrung unter Zugabe von Fenchel etc.), endlich teils andere Futtermittel verabreicht, welchen man eine günstige Wirkung auf die Milchsekretion zuschreibt. Der Gehalt des Futters an verdaulichen Nährstoffen war möglichst derselbe. An Nährsalzen bekamen die Versuchstiere (ostfriesisches Milchschaaf und Ziege) 20 g Futterkalk und 10 g neutralisierte Heuasche. Die Resultate der Versuche waren folgende: Bockshornsamen war ohne jede Wirkung. Eine Zufuhr von Heudestillat hatte eine Ertragserhöhung zur Folge; desgleichen eine Fenchelzugabe. Ein typisch ausgeprägtes Verhalten zeigten die Reizstoffe in ihrer Wirkungsweise auf die Zusammensetzung der Milch. Alle (ausgenommen Bockshorn) haben den Fettgehalt einseitig gesteigert. Ein ähnliches Verhalten der Reizstoffe war bei beregnetem Heu zu bemerken. Auch hier wurde die Milch durch eine Fenchelzugabe in quantitativer und qualitativer Hinsicht

verbessert. Bei Heu von normaler Beschaffenheit hatte eine Beigabe von Reizstoffen keine Wirkung.

Die Stute „**Lou Dillon**“, von welcher wir jüngst mitteilten, daß sie die englische Meile in zwei Minuten trabte, ist nach einem Berichte aus Amerika durch ein Traberpferd „**Cresceus**“ in der Trableistung übertroffen worden. C. lief die englische Meile in 1 Minute und 59 $\frac{3}{4}$  Sekunden. A.

### **Standesangelegenheiten.**

**Beratung des Etats der Münchener Tierärztlichen Hochschule in der Plenarsitzung der Kammer der Abgeordneten.** In der am 5. Juli stattgehabten Plenarsitzung der Kammer der Abgeordneten beantragte der Referent Dr. Schädler Bewilligung sämtlicher Postulate, wie sie von der Staatsregierung für die Tierärztliche Hochschule in den Etat eingesetzt und vom Finausschusse in dessen Sitzung am 14. Juni gebilligt wurden (siehe Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht Nr. 25, 1904). Der Antrag wurde ohne Widerspruch angenommen.

Gelegentlich der Sitzung bemerkte der Abgeordnete Stöcker, daß das seit Jahren aufgestellte Bauprogramm für die Tierärztliche Hochschule: Neubau der Anatomie, Herstellung einer geburtshilflichen Klinik und eines pathologisch-anatomischen und hygienischen Institutes, ins Stocken geraten sei; besonders notwendig sei der Bau des hygienischen und pathologisch-anatomischen Institutes. Wenn für die gegenwärtige Finanzperiode zur Erwerbung eines Bauplatzes und zu Neubauten an der Tierärztlichen Hochschule nichts verlangt worden, so hänge dieses wohl mit der derzeitigen Finanzlage zusammen. Der Abgeordnete gibt aber der Hoffnung Ausdruck, daß jedenfalls im nächsten Budget die Mittel nicht nur für den Ankauf eines Bauplatzes, sondern auch für die Errichtung eines pathologisch-anatomischen und hygienischen Institutes postuliert werden.

Bei der Besprechung des Etats der Hufbeschlagschulen äußerte der Abgeordnete Ecker den Wunsch, es möchte die Summe zur Verleihung von Stipendien für Hufbeschlagschulen erhöht werden; ferner bespricht der Abgeordnete den Übelstand, daß in Norddeutschland die Bedingungen zur Erwerbung des Befähigungsnachweises für die Ausübung des Hufbeschlaggewerbes viel niedrigergradiger seien als in Bayern; so werde z. B. in Breslau nur ein vierwöchentlicher Besuch der Hufbeschlagschule gefordert, während die Huf-

schmiede in Bayern die Hufbeschlagschulen drei Monate lang vor Ablegung der Prüfung zu besuchen haben. Der Kultusminister Dr. von Wehner erklärte, daß die Summen zu Stipendien an Hufbeschlagschulen im Verlaufe von zehn Jahren von 1600 Mark auf 6650 Mark erhöht wurden; übrigens stehen auch Stipendien aus Kreis- und Distriktsfonds zur Verfügung. Im Ganzen werde für die Hufbeschlagschulen eine Summe von 18234 Mark aufgewendet; er glaube, daß für keine andere Schulgattung eine relativ so hohe Summe an Stipendien verwendet werde, wie sie für die Hufbeschlagschulen zur Verfügung gestellt sei.

Die Regulierung der Bedingungen zur Erlangung des Befähigungsnachweises zur Ausübung des Hufbeschlags gewerbes betreffend, könne Bayern nicht einseitig vorgehen, diese Angelegenheit sei Sache des Reiches. Ein genügender Anlaß in der Angelegenheit vorzugehen, bestehe zur Zeit für die Regierung nicht, zumal als in Preußen neue Vorschriften für das Prüfungswesen für Hufbeschlag in Aussicht stehen.

#### **Die Kreistierarzt-Vorlage in der preußischen Kammer.**

Die Kreistierarzt-Vorlage, über welche wir früher in der „Wochenschrift“ berichteten, wurde am 28. v. M. im preußischen Abgeordnetenhaus unverändert angenommen. Das Haus faßte ferner den Beschluß, an die Kgl. Staatsregierung die Bitte zu richten, dahin zu wirken, daß den Kreistierärzten der Rang der Räte V. Klasse verliehen werde; außerdem wolle die Kgl. Staatsregierung im nächsten Budget eine höhere Summe als Gehaltssätze für die Kreistierärzte unter Berücksichtigung der jeweiligen Dienstzeit nach Klassen einstellen und für dieselben eine Amtskosten-Entschädigung in Aussicht nehmen, welche die Unkosten des Dienstaufwandes entsprechend decke.

**An der Tierärztlichen Hochschule in Dresden** haben sich nach Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen (Probe-Vorlesung, Disputation etc.) als Privatdozenten habilitiert: der 1. Assistent am physiologischen Institute der Hochschule Dr. Richter (Hautkrankheiten), der 1. Assistent am physiologischen Institute Dr. Zietschmann (Embryologie) und der praktische Arzt Dr. Kelling (Biologie).

#### **Bücherschau.**

**Das Betäuben des Schlachtieres mittels blitzartig wirkender Betäubungsapparate.** Preisschrift des L. Balza'schen Preisausschreibens. Von Schlachthofdirektor Heiß-Straubing.

Verlag: Leipziger Tierschutzverein. Kommissionsverlag bei Hermann Seemann Nachf., Leipzig und Berlin. Preis 75 ₤.

Die 82 Seiten umfassende preisgekrönte Arbeit behandelt die Anatomie und Physiologie des Tierkörpers, soweit beides zum Verständnis der Wirkung der Betäubungsapparate erforderlich ist, die Schlachtmethoden ohne und mit Betäubung, die Betäubung und Blutentziehung, die Grundsätze für Schlachtmethoden mit blitzartiger Betäubung und deren Anwendung und den Zweck der blitzartigen Betäubung.

Die äußerst anregend geschriebene mit 28 sehr guten Abbildungen illustrierte Schrift soll die junge und ältere Schlächterwelt für das Betäubungsverfahren gewinnen und damit die von jedem Tierfreunde gewünschten und geschätzten Bestrebungen der Tierschutzvereine, Qualen der Tiere, die ebenso fühlen wie wir, im Schlächtergewerbe und in allgemeinen hintanzuhalten, unterstützen. Wir Tierärzte sind ganz besonders dazu berufen, das humanitäre Wirken der Tierschutzvereine zu fördern und müssen erfreut sein, daß es wiederum einem Fachkollegen gelungen ist, nach dieser Richtung Erprobliches zu schaffen. Möge die Arbeit eine recht weite Verbreitung erlangen, sie wird dann sicherlich zur Erreichung des Zweckes, für welchen sie bestimmt ist, sehr viel beitragen.

A.

### Zur Aufklärung.

Wegen meiner Handapotheke, welche ich anschaffte, weil mir der Apotheker fortwährend in's Handwerk pfuschte, sucht der hiesige Apotheker durchaus einen 2. Tierarzt hierher zu locken, obgleich neben dem angestellten Distriktstierarzt absolut kein Arbeitsfeld für noch einen Tierarzt geschaffen ist. Von Mitte Januar bis 20. April c. war ein junger Tierarzt hier, wurde aber auch uneins mit dem Apotheker. Für das Geschäftsgebahren des Apothekers ist bezeichnend, daß er im vorigen Herbst Zettel an die Bauern und die hiesigen Leute verteilte, mit der Aufschrift, daß er bei krankem Vieh unentgeltlich Rat und Hilfe erteilt, und daß er zu einer Person sagte, sie brauche nicht zum Tierarzt zu gehen, er könne die Tierarzneimittel sämtlich selber hergeben ohne mich.

Welcher Kollege geht nun dem Apotheker zu Gefallen hierher? Ich bin seit 1885 in der Praxis und seit Oktober 1902 als Distriktstierarzt vom Kgl. Bezirksamt Zweibrücken angestellt. Nähere Auskunft erteilt auch Herr Kgl. Bezirkstierarzt Weigand in Zweibrücken.

Hornbach (Pfalz), 30. Juni 1904.

**Wöhner**, Distriktstierarzt.

## Stand der Tierseuchen in Bayern am 30. Juni 1904.

### a) Rotz (Wurm):

Niederbayern: Dingolfing 1 Gmd. (1 Geh.), Kötzing 2 Gmd. (2 Geh.); Schwaben: Oberdorf 2 Gmd. (2 Geh.).

### b) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 12 Gmd. (13 Geh.); Niederbayern: 1 Gmd. (1 Geh.); Pfalz: 1 Gmd. (2 Geh.); Mittelfranken: 3 Gmd. (3 Geh.); Unterfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: 2 Gmd. (2 Geh.).

## Personalien.

Dem Direktor der Tierärztlichen Hochschule Professor Dr. Albrecht wurde gelegentlich der bayerischen Geflügelausstellung in München für Verdienste um die Geflügelzucht die große silberne Ehrenmünze zuerkannt; der Geflügelzuchtverein München-Schwabing ernannte denselben zum Ehrenmitgliede des Vereines. — Die Stelle des II. Assistenten an der chirurgischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule München wurde dem approbierten Tierarzt Eugen Mennel aus München übertragen. Zu DrDr. med. vet. wurden von der veterinärmedizinischen Fakultät in Bern promoviert: der Distrikttierarzt A. Reisinger in Amorbach und der K. Militärveterinär im 4. Feldartillerie-Rgt. in Augsburg W. Zimmermann.

## ■ Ferien-Operations-Kurs für Tierärzte. ■

Ich beabsichtige in der Zeit vom 5. bis incl. 13. September l. Js. einen **Operations-Kurs für Tierärzte an der Chirurgischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule** abzuhalten.

Anmeldungen zu demselben bitte ich bis zum **27. August** an mich gelangen zu lassen, wie ich zu näherer Auskunft über die Einzelheiten und das Honorar jederzeit bereit bin. 2

München, den 28. Juni 1904.

Imminger, K. Professor.

## ☞ Assistentenstelle. ☜

Der Unterzeichnete **sucht** bis 1. August oder 1. Oktober l. Js. einen fleißigen jungen Kollegen als **Assistenten** auf längere Zeit zu **engagieren**. Derselbe hätte besonders Gelegenheit, sich in der Chirurgie und Geburtshilfe Erfahrungen zu sammeln. Honorar 100 M. pro Monat; außerdem Wohnung und Morgenfrühstück.

K. Bezirkstierarzt **Dr. Mitteldorf, Donauwörth.**

## ■ Assistentenstelle. ■

Bis zum 1. August l. Js. erledigt sich bei dem Unterzeichneten die **ständige Assistentenstelle**. Jungen Kollegen wäre dahier Gelegenheit geboten, sich besonders in der Bujatrik zu vervollkommen. Ich biete dem Assistenten 100 - 120 M. monatlich; außerdem Wohnung und Frühstück.

**Bestle, K. Bezirkstierarzt, Sonthofen im Allgäu**

## Bekanntmachung.

Die diesjährige **Generalversammlung des Tierärztlichen Kreisvereins der Oberpfalz und von Regensburg** findet am **Sonntag, den 24. Juli**, vormittags 10 Uhr im Hotel „Grüner Kranz“ zu **Regensburg** statt mit darauffolgendem gemeinsamen Mittagsmahle.

### Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre, Besprechung von Vereins- und Standesangelegenheiten sowie Rechnungsablage.
  2. Wahlen.
  3. Vortrag des Herrn Professor Dr. Hofer der Tierärztlichen Hochschule München über „Fischzucht und die wichtigsten Erkrankungen der Fische“.
  4. Etwaige Wünsche und Anträge
- Stadtamhof, 5. Juli 1904.

Schilffarth, z. Zt. Vorstand.

Nach der Versammlung gemeinsamer Mittagstisch im Gasthof „Grüner Kranz“. Tags vorher eintreffende Kollegen treffen sich abends 8 Uhr im Café „Central“.

1[2]

## Die Stelle eines Hilfstierarztes

am städtischen Schlacht- und Viehhof dahier ist durch einen jüngeren Tierarzt alsbald zu **besetzen**. Kenntnisse in der Fleischbeschau und Bakteriologie sind erwünscht. Demselben ist auch Gelegenheit geboten, sich in der Milchuntersuchung eingehend auszubilden. Bewerbungen nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind an den Vorstand des städtischen Schlacht- und Viehhofes spätestens bis zum 12. Juli zu richten.

3[3]

Heidelberg, den 10. Juni 1904.

**Der Vorstand des städt. Schlacht- und Viehhofes:**  
Jahn.

## ‘CYLLIN’

**bestes und billigstes Desinfektionsmittel  
gegen den Pestbacillus**

30 mal so stark wirkend als reine Karbolsäure  
und 80 mal so stark wirkend als Formalin 40%  
ungiftig und nicht ätzend.

**Alleinverkauf für Deutschland und die deutschen  
Kolonien, Oesterreich, Holland und Kolonien**

**Karl Derpsch, Cöln und Hamburg.**

Einschlägige Literatur und Gutachten von Autoritäten stehen  
den Herren Ärzten auf gefl. Verlangen gratis und franko  
zur Verfügung.

2(6)

# C. Stiefenhofer, München

Kgl. Bayer.  
Hoflieferant Sr.  
Herzogs Dr. Carl



Hoflieferant  
Kgl. Hoheit des  
Theodor in Bayern.

## Fabrik tierärztlicher Instrumente.

Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: Stiefenhofer München. — Gegründet 1873.  
Lieferant der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München und  
des Kgl. Oberstallmeisterstab München.

### Sicherheits-Rasiermesser modifiziert von Imminger,



Nr. 2116.

mit verstellbarer Schneidevorrichtung, erfreuen sich großer Beliebtheit.  
Es sollte dieses wirklich praktische Instrument in keinem Instrumentarium  
fehlen. Rechts und links Mk. 6.50 per Stück.

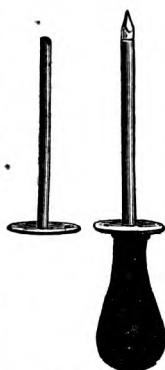
- |           |                                     |   |      |
|-----------|-------------------------------------|---|------|
| Nr. 1351. | <b>Trokar</b> f. Rinder m. Holzheft | M | 2.25 |
| " 1352.   | " rund " m. Metallheft              | " | 3.—  |
| " 1363.   | " f. Schafe m. Holzheft             | " | 2.—  |
| " 1364.   | " " " m. Metallheft                 | " | 2.75 |
| " 1371.   | " oval f. Rind. m. Holz.            | " | 3.—  |
| " 1372.   | " " " " m. Metallh.                 | " | 4.—  |

### Alle übrigen Trocare siehe Katalog.

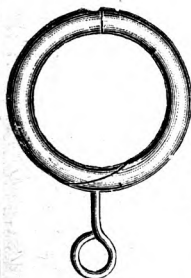
- |          |   |   |      |
|----------|---|---|------|
| Nr. 615. | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff        |   |      |
|          | 50 mm Durchmesser                             | M | — 80 |
| " 616.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff        |   |      |
|          | 55 mm Durchmesser                             | M | — 90 |
| " 617.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff        |   |      |
|          | 60 mm Durchmesser                             | M | — 90 |
| " 620.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube aus Alu-        |   |      |
|          | minium 55 mm Durchm.                          | M | 1.80 |
| " 625.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 50 mm             |   |      |
|          | Durchmesser                                   | M | 1.—  |
| " 626.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 55 mm             |   |      |
|          | Durchmesser                                   | M | 1.—  |
| " 627.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 60 mm             |   |      |
|          | Durchmesser                                   | M | 1.—  |
| " 630.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 55 mm             |   |      |
|          | Durchm. aus Aluminium                         | M | 1.85 |
| 3640.    | <b>Schlundsonden</b> , Stahlspirale m. Leder- |   |      |
|          | überzug u. Maulholz f. Großvieh               | M | 7.—  |
| 3641.    | <b>Schlundsonden</b> , Stahlspirale m. Leder- |   |      |
|          | überzug u. Maulholz f. Kleinvieh              | M | 4.50 |
| 2597.    | <b>Vömlseide</b> in Glasflacons Nr. 1—6       |   |      |
|          | M. — .50 per Glas.                            |   | [4]  |

### — Coulanteste Kreditgewährung. —

Sämtliche Reparaturen, Schleifen u. Vernickeln von  
Instrumenten, auch wenn solche nicht von mir ge-  
liefert sind, prompt u. billig.



1351—1372



615—630.



## Bei Durchfällen der Haustiere

wird **Tannalbin veter. (Knoll)** von kompetenten Fachleuten **wärmstens empfohlen**. Tannalbin wirkt prompt und sicher und ist gänzlich gefahrlos. 1[13]

— In der Kgl. Bayer. Armee im Gebrauch. —

Literatur und Proben den Herren Tierärzten kostenlos.

**Knoll & Co., chem. Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.**

## Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.

### Polyvalentes Schweineseuche-Serum

nach Professor Dr. **Wassermann** und Professor Dr. **Ostertag**.

Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

### Rotlauf-Serum

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. **Preis** wesentlich **erniedrigt**. **Rotlaufkulturen**. Anwendung der Methode **Lorenz**. Impfrotauf-Entschädigung.

### Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.

### Tuberkulin

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

### Laboratorium

### der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter

**Berlin S.W., Wilhelmstraße 143.**

==== Telegramm-Adresse: **Eumaio-Berlin.** ====

Fernsprecher-Amt VI, 4114.

13(26)

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst

**Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

**Ersuche** approbierte Kollegen um  
 Offerten mit Gehaltsansprüchen.  
 Radfahrer bevorzugt.  
**J. Riedinger**, K. Bezirkstierarzt, **Neumarkt i/O.**

# Tannoform

## Wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 16(26)

**Köln a. Rhein,**  
 Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
 G. m. b. H.

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am  
 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533  
 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 31

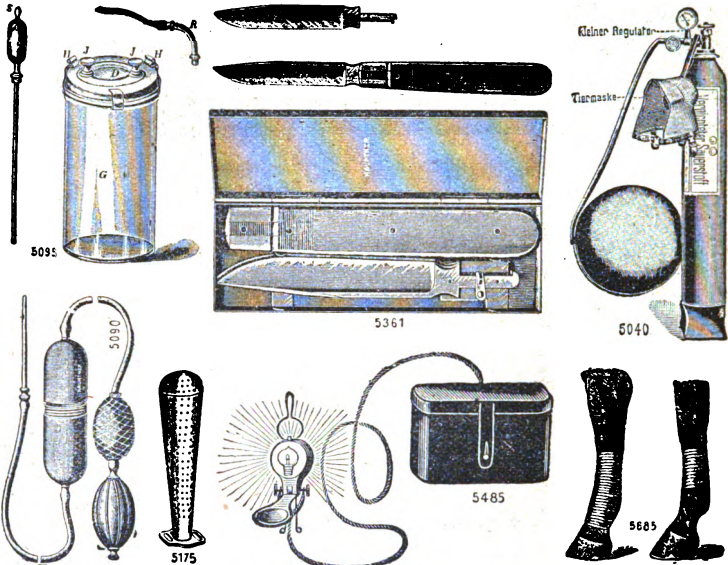
**William Pearson,**  
 Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten

## zu kostenfreiem Versuch

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |  |         |
|-----------|--|---------|
| Nr. 5095. | <b>Kombinierter Apparat „Steril“ zur Luft- und Jodkalibehandlung</b> | 10,75 M |
| Nr. 5090. | <b>Luftfilter nach Evers z. Behandlung d. Kalbefiebers</b>           | 8,50 M  |
| Nr. 5175. | <b>Einfacher Scheidenhalter nach Blume</b>                           | 11,00 M |
| Nr. 5361. | <b>Anschneidemesser „Occult“ nach Jeß</b>                            | 13,75 M |
| Nr. 5485. | <b>Tragbare elektrische Lampe</b>                                    | 20,00 M |
| Nr. 5040. | <b>Ledermaske für Pferde nach Dr. Kantorowicz</b>                    | 20,00 M |
| Nr. 5011. | <b>Gußstahlzylinder für 1000 Liter Sauerstoff</b>                    | 30,00 M |
|           | Füllung der Flasche mit 1000 Liter Sauerstoff                        | 7,00 M  |
| Nr. 5685. | <b>Dauerbandagen nach Dr. Jelkmann, Schachtel à 2 Stück</b>          | 2,00 M  |
|           | <b>Anschneidemesser nach Bundle mit Hartgummiheft</b>                | 2,50 M  |
|           | <b>Anschneidemesser nach Kreistierarzt Gundelach</b>                 | 4,50 M  |

Die **Hauptner-Scheermaschine**, D.R.P. 50287, kostet jetzt nur **85,00 Mk.**

**Instrumenten-Katalog 1900** mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

**Neuheiten-Katalog 1903** kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: **Veterinaria.**

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an **Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.**  
Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

48. Jahrg.

München, den 19. Juli 1904.

Nr. 29.

**Inhalt:** Dr. Wißmann, Einiges aus der Praxis. — Zum 70. Geburtstag Dr. A. Lydtins. — Referate. — Bücherschau. — Personalien. — Inserate.

### Einiges aus der Praxis.

Von Dr. E. Wißmann, Kreistierarzt in Neuenegg—Bern.

#### I. Tetanus bei einer Ziege im Anschluß an Retentio placentarum.

Eine vierjährige Ziege warf am 27. März 1902 zwei tote Zicklein. Da die Nachgeburt nicht abgegangen war und das Tier acht Tage später nichts mehr fraß und keine Milch mehr lieferte, so wünschte der Besitzer meinen Besuch.

Befund: Allgemeinbefinden scheinbar wenig getrübt. Rektaltemperatur 39,2, Pulse 130, Atemzüge vermehrt. Stelzenähnlicher Gang, besonders hinten. Eine Beugung in den Sprunggelenken ist unmöglich. Kau- und Halsmuskeln starr, derb. Das Maul kann auch mit Gewalt nicht geöffnet werden. Zwischen den Zähnen eingeklemmt befindet sich etwas Heu. Konjunktiva blaß, Blinzhaut hervortretend. Schwache Pansen- und Darmperistaltik. Leichte Tympanitis. Der Schwanz wird steif auf- und seitwärts gehalten.

Die Prognose wurde in anbetracht des starken Trismus schlecht gestellt und die Ziege noch am gleichen Tag geschlachtet.

Der pathologisch-anatomische Befund war folgender: Die Uterushörner enthalten in kleiner Menge rötliche, schleimig-eiterige, übelriechende Nachgeburtsteile, Uterusschleimhaut mürb; Submukosa serös durchfeuchtet und verdickt (Ödem). Venen thrombosiert. Zwei Cotyledonen des

linken Hornes hämorrhagisch, schwarzrot. Cervix uteri verschlossen. Verletzungen in den Geburtswegen fehlen.

## II. Üble Folgen des Scheidenvorfalles bei einer Kuh.

Eine an habituellem Prolapsus vaginae leidende, seit vier Monaten trüchtige, fünfjährige Simmenthalerkuh zeigte eines Abends plötzlich aufgehobene Freßlust und Ruminatio, sowie fast völliges Versiegen der Milch. Als der Besitzer am anderen Morgen die Exkreme mit Blut besetzt fand, so ließ er mich rufen mit der Meldung, die Kuh habe sehr wahrscheinlich seine verloren gegangene Uhrkette verschluckt und sich mit dem Hacken derselben Magen und Gedärme verletzt!

Die sofort darauf vorgenommene Untersuchung ergab folgendes schwere Symptomenbild: Große Hinfälligkeit. Die Kuh liegt apathisch am Boden, stützt den Kopf zeitweise auf; die Ohren hängen schlaff herunter, die Augen sind halb geschlossen. Ab und zu sieht sie sich ängstlich nach dem Bauche um. Das Aufstehen bereitet ihr sichtlich Schmerzen und gelingt erst nach energischem Antreiben. Der Rücken wird leicht aufgekümmert gehalten, die Haare darüber sind gestäubt. Häufiges Schildern, Zittern am ganzen Leib. Schwankender Gang. Flotzmaul trocken kalt; Ohren und Hörner kühl. Rektaltemperatur 38,5, 64 schwache Pulse, 14—16 Atemzüge (Costaltypus). Bauchdecken gespannt, druckempfindlich. Flanken beidseitig eben. Magen- und Darmperistaltik gleich Null. Die Wurfleitzen ödematös geschwollen, die linke mit einem Querriß. Scheidenschleimhaut gerötet, mit größeren und kleineren, mißfarbigen, stinkenden Geschwüren besetzt. Beim Touchieren per vaginam gelangte ich direkt in die Bauchhöhle, unmittelbar unter dem Orificium uteri externum einen großen Riß konstatierend. Die Exploration des Rektums ergab, daß dasselbe intakt war.

Gestützt auf diesen Befund stellte ich die Diagnose auf eine starke Blutung in die Bauchhöhle, sowie akute Peritonitis infolge Scheidenruptur und ordnete die sofortige Abschächtung an.

Bezüglich der Ätiologie dachte ich zunächst an Sadismus, mußte aber dieses Moment in der Folge ganz fallen lassen. Der Besitzer pflegte die vorgefallene Scheide stets selber zu reponieren; daß dies nicht immer leicht ging, bezeugte die bis auf den Knochen durchgeriebene Rückenhaut. Es ist anzunehmen, daß die Verletzung der Scheide entweder schon zugegen war (verursacht vielleicht durch Darauftreten einer nebenstehenden Kuh) als der Besitzer dieselbe reponierte oder erst bei der Reposition zustande kam.

In der Bauchhöhle fanden sich reichlich 10 Liter zer-  
setztes Blut. Das Peritoneum zeigte eine rauhe, trübe Be-  
schaffenheit. Die Umgebung des Uterus war sulzig ödematös,  
das Netz streifig blutig. Im unteren Scheidengewölbe befand  
sich ein 10 cm langer zackiger Riß mit blutigen Rändern.

Dieser Fall lehrt aufs neue, welch' schwere Folgen ent-  
stehen können, wenn dem Vorfall der Scheide nicht zweckmäßig  
vorgebeugt wird.

### III. Ein mittels Antitetanusserum ge- heiltes Pferd.

Da die heutigen Ansichten über den Wert des Anti-  
tetanusserum noch weit auseinandergehen, so wäre es zu be-  
grüßen, wenn die Resultate eines jeden Versuchs, der damit  
gemacht wird, jeweilen publiziert würden. An Hand eines  
solchen statistischen Materials würde man am ehesten zu einem  
endgültigen Urteil gelangen. Nach einer auf Vollständigkeit  
keineswegs Anspruch erhebenden Zusammenstellung bisher mit-  
geteilter Fälle sind von 81 mit Antitetanusserum behandelten  
Starrkrampf-Pferden 38, also zirka 46 %, genesen. Solange  
freilich die Mortalitätsziffer mittels des teuren Serums nicht  
weiter herabgedrückt werden kann, wird man wenig Begeiste-  
rung für dasselbe zu erhoffen haben. Es ist aber zu bedenken,  
daß es sich meistens um schwerste Fälle gehandelt hat und das  
Serum vielfach erst spät zur Anwendung gelangte. Bezüglich  
des Preises, der viele Besitzer abschreckt, kann gewiß vieler-  
orts in der Weise eine Milderung geschaffen werden, daß, falls  
das Pferd versichert ist, die eine Hälfte der Kosten vom Be-  
sitzer und die andere von der Lokalversicherungsgesellschaft  
bezahlt wird.

Der Fall, den ich hier mitteilen möchte, betraf eine fünf-  
jährige gut genährte Stute, welche mir am 27. April l. J. vom  
Besitzer mit dem Bericht zugeführt wurde, er glaube sie sei  
an „Kreuzschlag“ erkrankt; das Tier zeige wenigstens seit  
gestern Abend einen ähnlichen gespannten Gang wie im Herbst  
1903, als ich es wegen dieser Krankheit in Behandlung gehabt  
hatte. Aus der Anamnese ging ferner hervor, daß das Pferd  
am vorhergehenden Tag nicht gebraucht worden war.

Befund: Blinzhaut gerötet, hervortretend, Nasenlöcher  
stark ausgeweitet. Leichter Trismus, gestreckte Haltung von  
Kopf und Hals. Hals-, Rücken- und Kruppenmuskeln gespannt,  
hart. Aufgezogener Bauch. Schreckhaftigkeit; beim Zuschlagen  
einer Türe fährt das Tier zusammen. Stark gespannter Gang,  
besonders hinten. Rektaltemperatur normal ( $38^{\circ}$ ), Puls leicht  
vermehrt (44), Atemzüge um das Doppelte vermehrt (24).

Über die Diagnose Tetanus konnte kein Zweifel bestehen, doch machte mir das Auffinden einer Verletzung anfangs große Schwierigkeiten. Die erweiterte Anamnese stellte schließlich fest, daß das Pferd vor zwei Tagen zum Ackerdienst verwendet worden war, wobei demselben auf unaufgeklärte Weise eine hölzerne Gabel in die Nase gedrunken sei. Wirklich fand ich auf der linken Seite der Nasenscheidenwand hoch oben eine frische, mit einem Schorf versehene, kleine Stichverletzung.

Das kurze Inkubationsstadium ist hier besonders zu beachten; dasselbe dürfte nicht mehr als 24 Stunden betragen haben.

Die Therapie war nach dem Auffinden der Verletzung nunmehr eine gegebene und bestand in tüchtigem Auskratzen derselben mit dem scharfen Löffel und nachherigem Touchieren mit dem Höllensteinstift. Ferner bestellte ich sofort beim Schweiz. Serum- und Impf-Institut in Bern 10 Dosen Antitetanusserum à 10 ccm (Dosis zu Frcs. 5.—). Acht Stunden später konnte die erste Injektion gemacht werden. Der Zustand hatte sich unterdessen wesentlich verschlimmert (Zunahme des Muskelkrampfes und der Reflexerregbarkeit). Das Tier zeigte jedoch Appetit und verzehrte langsam das ihm vorgelegte Heufutter und Kleingeschlapp.

Zunächst injizierte ich subkutan 40 ccm des Serums auf der linken Halsseite. Am andern Morgen fand ich den Zustand etwas besser. Die Muskelstarre hatte nicht mehr zugenommen. Rektaltemperatur 37,6, Zahl der Pulse 36, der Atemzüge 18—20. Die übrigen 6 Dosen wurden auf die folgenden drei Tage verteilt, wobei jeweilen je 2 Dosen injiziert wurden. Der Zustand hielt sich in den ersten sieben Tagen auf gleicher Höhe; die Temperatur erfuhr eher eine Steigerung, überschritt indessen den Normalstand nie. Schweißausbruch bestand nur ganz im Anfang und war nie reichlich. Vom 5. Mai hinweg begann die Muskelstarre stetig, wenn auch nur langsam, zu weichen. Nach vier Wochen konnte das Pferd wieder zu leichtem Dienst verwendet werden. Gegenwärtig wird dasselbe in schwerem Zuge gebraucht, ohne stark zu ermüden.

Was ich zum Schluß ganz besonders hervorheben möchte, ist die Beobachtung, daß nach Einverleibung der ersten vier Dosen der Zustand sich nicht mehr verschlimmerte. Der Muskeltonus hielt sich darauf noch ein paar Tage auf gleicher Höhe und begann dann langsam abzuklingen. Impfschwellung habe ich keine beobachtet.

## Zum 70. Geburtstag Dr. A. Lydtins.

Der deutschen tierärztlichen Wochenschrift entnehmen wir soeben, daß der Geheime Oberregierungsrat Dr. Lydtin am 11. Juli seinen 70. Geburtstag feierte. Wir glauben im Namen aller bayerischen Tierärzte zu handeln, wenn wir dem hochverdienten Jubilare, dessen Wirken für die tierärztlichen Standesinteressen, für die Hebung der Tierheilkunde und der Tierzucht nicht bloß in seinem engern Vaterlande, sondern für ganz Deutschland ein so segensreiches und vorbildliches gewesen ist und der noch heute zu unserer großen Freude in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit mitten in bedeutsamer Arbeit steht, unsere Freude, unsern Dank und den herzlichen Wunsch „ad multos annos!“ aussprechen. A.

### Referate.

**Rosenfeld: Die Herkunft des Fettes.** (Verhandlungen des 17. Kongresses für innere Medizin.) Nach Voit und seiner Schule gibt es für das Fett im Tierkörper dreierlei Quellen: Eiweiß, Kohlehydrate und Nahrungsfett. Die Kritik Pflüger's und des Verfassers Versuche haben Voit's Lehre in Frage gestellt und schalten das Eiweiß als Fettquelle aus, da eine Reihe von Versuchen ergaben, daß bei ausschließlicher Eiweißzufuhr ein Tier nicht auf seinem Gewicht erhalten werden kann, geschweige denn Fett ansetzt. Bei Eiweißfütterung unter Beigabe großer Mengen Kohlehydrate konnte nur ein geringer Fettansatz erzielt werden, woraus sich ergibt, daß Fettbildung aus Kohlehydraten immerhin möglich ist. So bleibt nach R. als letzte und hauptsächlichste Quelle das Nahrungsfett.

Durch eine Reihe von Autoren wurde festgestellt, daß je nach Natur des verfütterten Fettes eine bestimmte Fettart angesetzt wird. Dies scheint der Anschauung entgegenzustehen, daß jede Tierart ein spezifisches Fett liefere. Nach dem Verf. ist die Verschiedenheit des Fettes bei den einzelnen Tierarten durch die Verschiedenheit der Fette in den verabreichten Futtermitteln zu suchen. Wenn man einen abgemagerten Hund mit Hammeltalg oder Leinöl oder Kokosnußbutter füttert, so setzt er in seinen Depots Hammeltalg, Kokosnußbutter oder Leinöl ab. Von Carnivoren ist somit die Tatsache erwiesen, daß das Nahrungsfett das einzige die Fettart der Tiere dieser Gattung bestimmende Futter ist. Bei den Herbivoren kommt die Bildung von Fett aus Kohlehydraten in betracht. Nach den bisherigen Versuchen des Verfassers wird bei Stärkekütterung



von Gänsen ein sehr hartes ölsäurearmes Fett gebildet. Hin- gegen ist leicht zu beweisen, daß auch bei den Herbi- voren das Fett vom Fette der Nahrung abhängt; so hat das Pferd ein schmieriges Fett, herrührend von dem schmierigen Haberfett, Rind und Schaf ein hartes und festes Fett, wie selbes im Grünfutter enthalten ist; bei vorwiegender Grünfütterung deponiert das Pferd gleich dem Rind festes Fett. Bei den im Wasser lebenden Tieren findet man die gleiche Erscheinung. Verf. hat 300 Goldfische und Spiegelkarpfen lediglich mit Hammelfleisch und Hammel- talg gefüttert, und bei beiden Tierarten gelang es, nachzuweisen, daß sich der Goldfischtran resp. Karpfentran in ein Fett um- gebildet hatte, das beträchtliche Mengen von Hammeltalg ent- hielt. Diese Aufnahme von Hammeltalg ist bei der geringen Fähigkeit der Fische, Eigenwärme zu produzieren und mit Rück- sicht auf den Umstand, daß Hammeltalg erst bei 40° und da- rüber schmilzt, schwer zu verstehen. Da alle Verseifung eine Art Schmelzung des Fettes voraussetzt, ist nach R. nur denk- bar, daß der Schmelzpunkt dieser Substanzen erniedrigt worden ist, indem der Oleingehalt dieser Fette sich verschoben hat und zwar vielleicht dadurch, daß sich oleinhaltige Darmsäfte der Randpartien des Fettes zugemischt haben. Daß ein ähnlicher Prozeß vor sich geht, beweist die Tatsache, daß der Kot der Fische einen um 6% erhöhten Schmelzpunkt und eine nied- rigere Jodzahl hatte, woraus ersichtlich ist, daß das Olein aus dem Hammeltalge besser aufgesaugt wurde wie Stearin und Palmitin. Denselben Gesetzen ist der Mensch unterworfen. — Das Resumé der Untersuchungen faßt Verf. wie folgt zu- sammen: Das Eiweiß wird als Eiweiß verbraucht und als Ei- weiß angesetzt; es dient einerseits zum Aufbau der Gewebe, andererseits als Arbeitssubstanz. — Die Kohlehydrate sind vorwiegend Arbeitssubstanz und werden nur im beschränkten Maße als Fette aufgespeichert; das Fett dagegen hat einen ausgesprochen depositären Charakter. Es ist dasjenige Ma- terial, welches der Organismus am schwersten verbrennt und am ehesten in seine Depot anschiebt. Für die Mastfettkuren folgt daraus, daß als der hauptsächlich Fett erzeugende Faktor das Fett betont, für die Entfettungskuren das Fett in erster Linie gemieden werden muß.

**Zimmermann: Die Behandlung der Sarkoptesräude mit Ligu. Cresol. sapon.** (Zeitschrift für Tiermedizin. Neue Folge. 8. Bd., 1. u. 2. Heft.) Verf. ist mit Recht der Ansicht, daß trotz der bedeutenden Anzahl von Arzneimitteln, die mit Sicherheit die Räudemilben töten, bei gewisser Ausdehnung die Sarkoptesräude doch als unheilbar betrachtet werden muß

Bei der Behandlung wird gewünscht, daß die angewandten Medikamente die Räudemilben töten, ohne jedoch auf das behandelte Tier eine toxische Wirkung auszuüben. Die bisher gebräuchlichsten Theerpräparate: Creolin, Lysol u. s. w. sind laut Erfahrungen dem Hundeorganismus nicht indifferent. Eine Reihe anderer Präparate fand aus diesem oder jenem Grunde auch keine größere Verbreitung, hierher gehören Styrax, Peruol u. s. w.

In letztvergangenen Jahren machten Brandl und Gmeiner experimentelle Versuche mit Liquor Cresoli saponat. und war das Resultat bei räudekranken Hunden, auch da, wo das Leiden schon vorgeschritten, als ein günstiges zu bezeichnen.

Durch diese Erfolge ermutigt, wurde an der ungarischen Hochschule das Mittel in folgender Weise ordiniert:

Rp.: Aqu. Cresol. 60.0,  
Sapon. kalin. 20.0,  
Spirit. Vini 40.0.

M. D. S. Täglich einmal einreiben.

Das Saponiment, durchsichtig, lichtgelb, hat einen schwach an Phenol erinnernden Geruch. Sein wichtigster Bestandteil ist das Cresol. In der obigen Zusammensetzung enthält das Ligu. Cresol. saponat. 2,5 % Cresol. Diese Konzentration genügt vollkommen zur antiparasitären Wirkung.

Eine relativ große Menge der Kaliseife ist deshalb vorteilhaft, da sie das Cresol besser fixiert, welches dann eine ständige Wirkung ausüben kann. Außerdem befördert die Seife sehr wirksam das Auflockern der Krusten und der äußeren mortifizierten Epithelschicht.

Es würde sich aus diesem Grunde bei Vorhandensein stärkerer Krusten das Saponiment in folgender Zusammensetzung empfehlen:

Rp.: Aqu. Cresol. 100.0,  
Sapon. kalini  
Spirit. Vini aa 50.0.

M. D. S. Zum Einreiben; bei großen Hunden die 3—5fache Menge.

Der Alkohol kommt hier als zusammenziehendes, trocknendes Vehikel in Anwendung.

Die kranke Hautpartie wird mit dem Cresolsaponiment durchfeuchtet und dann solange gerieben, bis es stark schäumt. Das Einreiben kann auch mit der Hand erfolgen, da es die menschliche Haut nicht schädigt oder färbt. Es können auch größere Körperteile, ohne Gefahr einer Intoxikation, auf einmal eingerieben werden. — Nach der Einreibung läßt man den

Schaum eintrocknen, was infolge Verdunstens des Alkohols bald eintritt. Die Behandlung wird 3—4 Tage fortgesetzt; dann beginnen die gelockerten Krusten bald sich abzulösen. Langhaarige Hunde werden zweckmäßig vor der Behandlung geschoren. Wenn sehr feste Krusten in großer Ausdehnung vorhanden sind, soll man nach dem Einreiben das Präparat noch einige Tage auf der Haut lassen. Zum Baden genügt reines, lauwarms Wasser.

In den letzten drei Jahren verordnete Verf. bei mehreren hundert hautkranken Hunden Liqu. Cresol. sapon. Die Anwendung erfolgte nicht nur bei sarkopteskranken Tieren, sondern auch bei anderen Hautläsionen, hauptsächlich bei krustösem und squamösem Ekzem. Der Erfolg war meistens günstig und zufriedenstellend, wiewohl die Einreibungen ohne Aufsicht in der Wohnung des Besitzers ausgeführt wurden. Leichtere Fälle heilen nach 3—4 Einreibungen, ausgebreitete Ausschläge beanspruchen allenfalls 2—3 Cyklen der Behandlung, also 2—3 Wochen.

Einen großen Vorteil besitzt das Liqu. Cresol. sapon. anderen Präparaten gegenüber dadurch, daß es ohne Aufsicht in entsprechender Weise angewandt werden kann; ferner darin, daß es keinen unangenehmen Geruch hat, der das Riechvermögen der Hunde nicht im geringsten beeinträchtigt; endlich kommt in betracht der verhältnismäßig geringe Preis, da 200 g nur etwas über 1 Mark kosten.

H. P r o b s t.

**Neues zur Gewinnung des Luftstickstoffs.** (Illustrierte landwirtschaftl. Zeitung, Nr. 77, 1903.) Die Elektrochemie zeitigte zwei Methoden zur Gewinnung des atmosphärischen Stickstoffs. Die eine beschäftigt sich mit der Stickstoffgewinnung durch Verbindung desselben mit Calciumcarbid, die zweite, bei welcher Elektrizität zur Bindung des Stickstoffs unmittelbar benützt wird, besteht in der Verwendung von Funken- und Flammenladungen zwischen den Elektroden eines elektrischen Stromkreises von hoher Spannung; in der hierbei entstehenden Temperatur von 1800—2000° C. wird das Gefüge der Sauerstoff- und Sauerstoffmoleküle gelockert und gesprengt und beide verbinden sich zu Stickstoffoxydmolekülen. Im Großen wird dieses Verfahren an den Niagarafällen angewandt, wo eine Wasserkraft von 2000 Pferdekraften zur Verfügung steht. Ein elektrischer Strom von 10 000 Volt Spannung springt zwischen zwei Platinelektroden über und es entsteht ein Lichtbogen, der sofort wieder unterbrochen wird, worauf durch wiederholten Stromschluß das Spiel wieder beginnt u. s. f. 23 Reihen Elektroden kommen in Verwendung, von

welchen je sechs 500mal in der Minütte rotieren, während sechs weitere feststehen. Der ganze Apparat befindet sich in einem Gehäuse, in welches 318 Liter Luft in jeder Minute eingeführt werden. Nachdem diese Luft die Elektroden bezw. die Lichtbogen passiert hat, weist sie einen Gehalt von 2,5 Volumprozent Stickstoffoxydul auf und wird nun in einen Absorptionsturm geleitet und daselbst bei Gegenwart von Wasser in Salpetersäure umgewandelt.

**Meyer: Reaktionen der Leukozyten.** (Münchener Med. Wochenschr., 1903.) Bei der Leukämie sind die Leukozyten im Blute abnorm vermehrt, außerdem besteht bei diesem Leiden ein krankhafter Zustand des Knochenmarks; außerdem stehen nach dem Verf. zur Diagnose dieses Leidens noch chemische Reaktionen zur Verfügung: Bekanntlich gibt Eiter und Guajak-tinktur eine tiefblaue Färbung. M. untersuchte nun Leukozyten verschiedener Herkunft und Form aus dem Blute von an Leukämie leidenden Personen, aus der Thymusdrüse, Lymphdrüse Gesunder etc., auf ihr Verhalten gegenüber der Guajak-tinktur. Die durch Zentrifugieren erhaltenen Leukozytenmassen gaben, wenn sie direkt mit der Tinktur versetzt wurden, die Blaufärbung nicht; diese trat aber sofort ein, wenn man die Leukozyten in destilliertes Wasser brachte und schüttelte. Infolge dieses Verfahrens tritt eine Lösung der Zellen ein und der in ihnen enthaltene Guajak-tinktur bläuende Stoff gelangt zur Wirkung. In Blutserum oder in physiologischer Kochsalz-lösung lösen sich die Zellen nicht und es tritt daher die ge-nannte Reaktion auch nicht auf. Für die Praxis empfiehlt es sich nach dem Verf. zur Feststellung der Leukämie wie folgt zu verfahren: 2—3 Tropfen von dem Blute des verdächtigen Patienten werden mit so viel destilliertem Wasser verdünnt, daß die rote Farbe fast verschwindet; hierauf tritt auf Zusatz von Guajak-tinktur Blaufärbung ein, wenn myelogene Leukämie vorhanden ist, dagegen tritt die Reaktion nicht auf beim Vorhandensein von lymphatischer Leukämie.

**Sjollemo: Über den Einfluß der Fütterung auf die Zusammensetzung der Butter.** (Nach einem Referate der Pharmazeut. Zentralhalle, Nr. 46, 1903.) Verf. hat Untersuchungen über die Herkunft der flüchtigen Fettsäuren des Butterfettes angestellt. Er fand, daß die Fütterung mit Zucker die Bildung derselben befördert. Bei Gärungsversuchen mit Panseninhalt ergab sich, daß durch die schnelle Vergärung des Zuckers im Pansen das Auftreten der flüchtigen Fettsäuren gesteigert wird. Stärke wirkt bei weitem nicht so stark, da sie weniger leicht

vergärt. Der Grund für den Unterschied in dem Gehalte des Fettes an flüchtigen Säuren bei Wiederkäuern und bei pansenlosen Tieren liegt also in der Pansengärung. Hieraus erklärt sich auch die Erscheinung, daß bei Weidegang im Herbste die Butter ärmer an flüchtigen Säuren wird, weil die Gräser zu dieser Jahreszeit weniger Kohlenhydrate enthalten. Durch Beigabe von Zucker kann man einer Erniedrigung des Gehaltes an flüchtigen Fettsäuren vorbeugen. A.

### Bücherschau.

**Walther's Hufschmied.** Neunte, gänzlich umgearbeitete, mit einem farbigen Titelbild und 153 Holzschnitten versehene Auflage, von Lorenz Kuchtn er, Kgl. Veterinär a. D. und Vorstand der Kgl. Hufbeschlagschule in Landshut. Bautzen 1904; Emil Hübner's Verlag.

In dem mit großer Sorgfalt und Liebe durchgearbeiteten Werkchen ist es dem Verfasser gelungen, auf 101 Seiten das für den Hufschmied unbedingt Wissenswerte mit prägnanter Kürze zusammenzufassen; der Stoff ist wie in den anderen Lehrbüchern geordnet und in den einzelnen Teilen klar und vollständig besprochen. Die Fußachse ist überall besonders berücksichtigt; mit Recht hat der Verfasser zur Vermeidung von Verwirrung die unter den Schmieden gut eingebürgerten bisherigen Benennungen der Störungen im Verlaufe der Fußachse beibehalten. Die Erklärung zu Figur 37 „mit seitwärts gebogener Fußachse“ stellt wohl nur einen Druckfehler dar und soll „gebrochener“ heißen; ebenso wäre bei Figur 54 statt „Länge und Weite des Eisens bei Laufpferden“ „bei schweren Pferden“ zu setzen. Die Zeichnungen sind vielfach, wahrscheinlich mit Absicht, stark schematisiert.

Das Büchlein, welches nur für Hufschmiede geschrieben ist, bietet denselben den auf den Hufbeschlagsschulen zum Vortrag gebrachten Lehrstoff nach Art einer Rekapitulation dar, erleichtert ihnen die Vorbereitung für die Prüfung und wird ihnen auch in ihrer späteren praktischen Tätigkeit zuverlässigen Aufschluß geben; es kann den Hufschmieden behufs fleißiger Auffrischung ihres „eisernen Bestandes an Wissen“ zur regen Benützung bestens empfohlen werden.

Der Preis des buchhändlerisch vorzüglich ausgestatteten Schriftchens (1,60 Mk.) ermöglicht nicht nur jedem Hufschmiede die Anschaffung, sondern auch den Pferdebesitzern und denjenigen Personen, welche in stetem Umgange mit Pferden stehen und zu ihrem eigenen Vorteile mit den Grundregeln des Hufbeschlages und der Hufpflege tunlichst vertraut sein sollten.

Göbel.

## Personalien.

**Auszeichnung:** Dem Stabsveterinär Schwarz des 1. Chev.-Reg. wurde der Verdienstorden vom hl. Michael IV. Klasse verliehen. — Zum städtischen Tierarzt in Landsberg a. L. wurde der Stadttierarzt Guido Böhme in Klingenberg a. M. gewählt. — An der Tierärztlichen Hochschule München haben die Herren Eugen Eberberger aus Pöttmes und Bernhard Lehmeier aus Forchheim die Approbationsprüfung bestanden.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige **Generalversammlung des Tierärztlichen Kreisvereins der Oberpfalz und von Regensburg** findet am **Sonntag, den 24. Juli**, vormittags 10 Uhr im Hotel „Grüner Kranz“ zu **Regensburg** statt mit darauffolgendem gemeinsamen Mittagsmahle.

### Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre, Besprechung von Vereins- und Standesangelegenheiten sowie Rechnungsablage.
  2. Wahlen.
  3. Vortrag des Herrn Professor Dr. Hofer der Tierärztlichen Hochschule München über „Fischzucht und die wichtigsten Erkrankungen der Fische“.
  4. Etwaige Wünsche und Anträge.
- Stadtamhof, 5. Juli 1904.

Schilffarth, z. Zt. Vorstand.

Nach der Versammlung gemeinsamer Mittagstisch im Gasthof „Grüner Kranz“. Tags vorher eintreffende Kollegen treffen sich abends 8 Uhr im Café „Central“.

2[2]

# ‘CYLLIN’

**bestes und billigstes Desinfektionsmittel  
gegen den Pestbacillus**

30 mal so stark wirkend als reine Karbolsäure  
und 80 mal so stark wirkend als Formalin 40%  
ungiftig und nicht ätzend.

**Alleinverkauf für Deutschland und die deutschen  
Kolonien, Oesterreich, Holland und Kolonien**

**Karl Derpsch, Cöln und Hamburg.**

Einschlägige Literatur und Gutachten von Autoritäten stehen  
den Herren Ärzten auf gefl. Verlangen gratis und franko  
zur Verfügung. 3(6)

# C. Stiefenhofer, München

Kgl. Bayer.  
Hoflieferant Sr.  
Herzogs Dr. Carl

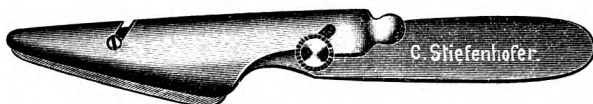


Hoflieferant  
Kgl. Hoheit des  
Theodor in Bayern.

## Fabrik tierärztlicher Instrumente.

Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: Stiefenhofer München. — Gegründet 1873.  
Lieferant der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München und  
des Kgl. Oberstallmeisterstab München.

**Sicherheits-Rasiermesser**, Modell Aesculap,  
modifiziert von Imminger,



Nr. 2116.

mit verstellbarer Schneidevorrichtung, erfreuen sich großer Beliebtheit.  
Es sollte dieses wirklich praktische Instrument in keinem Instrumentarium  
fehlen. Rechts und links Mk. 6.50 per Stück.

- |           |                                     |   |      |
|-----------|-------------------------------------|---|------|
| Nr. 1351. | <b>Trokar</b> f. Rinder m. Holzheft | M | 2.25 |
| " 1352.   | " rund " m. Metallheft              | " | 3.—  |
| " 1363.   | " f. Schafe m. Holzheft             | " | 2.—  |
| " 1364.   | " " m. Metallheft                   | " | 2.75 |
| " 1371.   | " oval f. Rind. m. Holzheft         | " | 3.—  |
| " 1372.   | " " " m. Metallh.                   | " | 4.—  |

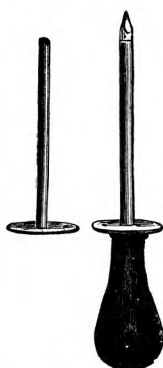
Alle übrigen Trocare siehe Katalog.

- |          |  |   |      |
|----------|--|---|------|
| Nr. 615. | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff |   |      |
|          | 50 mm Durchmesser                      | M | —80  |
| " 616.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff |   |      |
|          | 55 mm Durchmesser                      | M | —90  |
| " 617.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff |   |      |
|          | 60 mm Durchmesser                      | M | —90  |
| " 620.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube aus Alu- |   |      |
|          | minium 55 mm Durchm.                   | M | 1.80 |
| " 625.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 50 mm      |   |      |
|          | Durchmesser                            | M | 1.—  |
| " 626.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 55 mm      |   |      |
|          | Durchmesser                            | M | 1.—  |
| " 627.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 60 mm      |   |      |
|          | Durchmesser                            | M | 1.—  |
| " 630.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 55 mm      |   |      |
|          | Durchm. aus Aluminium                  | M | 1.85 |

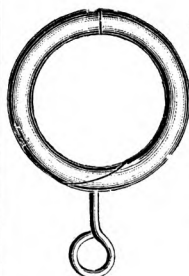
- |       |   |   |      |
|-------|---|---|------|
| 3640. | <b>Schlundsonden</b> , Stahlspirale m. Leder- |   |      |
|       | überzug u. Maulholz f. Großvieh               | M | 7.—  |
| 3641. | <b>Schlundsonden</b> , Stahlspirale m. Leder- |   |      |
|       | überzug u. Maulholz f. Kleinvieh              | M | 4.50 |
| 2597. | <b>Vömelseide</b> in Glasflacons Nr. 1—6      |   |      |
|       | M. —.50 per Glas.                             |   | [5]  |

— Coulanteste Kreditgewährung. —

Sämtliche Reparaturen, Schleifen u. Vernickeln von  
Instrumenten, auch wenn solche nicht von mir ge-  
liefert sind, prompt u. billig.



1351—1372



615—630.

## Bei Durchfällen der Haustiere

wird **Tannalbin veter. (Knoll)** von kompetenten Fachleuten **wärmstens empfohlen**. Tannalbin wirkt prompt und sicher und ist gänzlich gefahrlos. 5[13]

— In der Kgl. Bayer. Armee im Gebrauch. —

Literatur und Proben den Herren Tierärzten kostenlos.

**Knoll & Co., chem. Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.**

## Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.

### Polyvalentes Schweineseuche-Serum

nach Professor Dr. **Wassermann** und Professor Dr. **Ostertag**. Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

### Rotlauf-Serum

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. **Preis** wesentlich **erniedrigt**. **Rotlaufkulturen**. Anwendung der Methode **Lorenz**. Impfrotauf-Entschädigung.

### Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.

### Tuberkulin

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

### Laboratorium

### der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter

**Berlin S.W., Wilhelmstraße 143.**

— Telegramm-Adresse: **Eumalos-Berlin.** —

Fernsprecher-Amt VI, 4114.

16(26)

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**



**Ersuche** approbierte Kollegen um  
 Offerten mit Gehaltsansprüchen.  
 Radfahrer bevorzugt. (7)  
**J. Riedinger**, K. Bezirkstierarzt, Neumarkt i/O.

# Tannoform

**Wesentlich billiger!**

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 25(26)

**Köln a. Rhein,**  
 Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
 G. m. b. H.

## Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am  
 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533  
 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettmittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 40

**William Pearson,**  
 Hamburg.

# *Betalysol*

**Wasserlösliches Desinfektionsmittel  
für Tierheilkunde, Landwirtschaft  
und Grossverbrauch**

*Betalysol* wirkt schon in ganz schwachen Lösungen und ist so billig, daß damit jede Desinfektion auch wirklich rationell durchgeführt werden kann.

*Betalysol* entfernt üble Gerüche, reinigt wie beste Seifenlauge und entspricht somit der Grundbedingung der Hygiene: Reinlichkeit und Desinfektion.

*Betalysol* bewährt sich vorzüglich, weil es ein von allen störenden Nebenwirkungen freies und zuverlässiges Antiseptikum ist.

*Betalysol* steht unter ständiger Kontrolle des Chemischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover.

Den Herren Tierärzten stehen Proben bereitwilligst zur Verfügung.

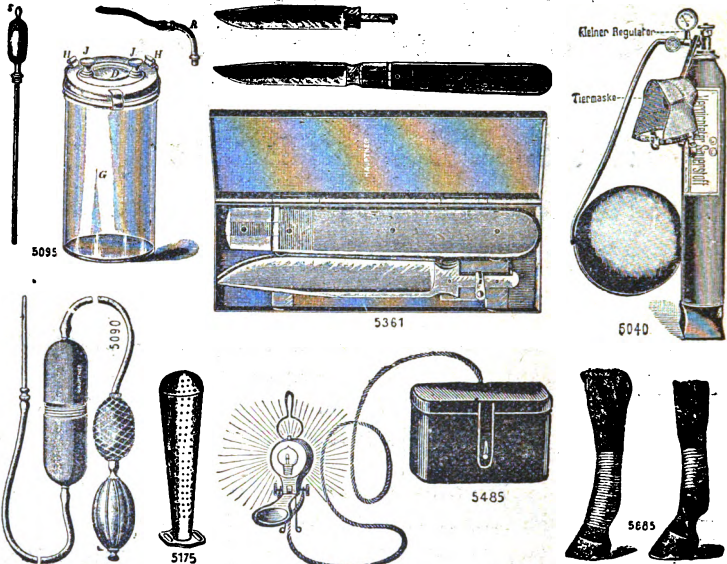
9

**Lysolfabrik Schülke & Mayr  
Hamburg 21.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
zu **kostenfreiem Versuch**

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |  |         |
|-----------|--|---------|
| Nr. 5095. | <b>Kombinierter Apparat „Steril“ zur Luft- und Jodkalibehandlung</b> | 10,75 M |
| Nr. 5090. | <b>Luffilter nach Evers z. Behandlung d. Kalbefiebers</b>            | 8,50 M  |
| Nr. 5175. | <b>Finfacher Scheidenhalter nach Blume</b>                           | 11,00 M |
| Nr. 5361. | <b>Anschneidemesser „Occult“ nach Jeß</b>                            | 13,75 M |
| Nr. 5485. | <b>Tragbare elektrische Lampe</b>                                    | 20,00 M |
| Nr. 5040. | <b>Ledermaske für Pferde nach Dr. Kantorowicz</b>                    | 20,00 M |
| Nr. 5011. | <b>Gußstahlzylinder für 1000 Liter Sauerstoff</b>                    | 30,00 M |
|           | Füllung der Flasche mit 1000 Liter Sauerstoff                        | 7,00 M  |
| Nr. 5685. | <b>Dauerbandagen nach Dr. Jelkmann, Schachtel à 2 Stück</b>          | 2,00 M  |
|           | <b>Anschneidemesser nach Bundle mit Hartgummiheft</b>                | 2,50 M  |
|           | <b>Anschneidemesser nach Kreistierarzt Gundelach</b>                 | 4,50 M  |

■ **Hauptner-Schermaschine,** ■  
D.R.G.Muster, einfachstes Modell mit Triebrod und 1 Scherkamm 75,00 Mk.  
**Instrumenten-Katalog 1900** mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

**Neuheiten-Katalog 1903** kostenfrei.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.**

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
Druck von J. Gotteswinter, München.

**Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr Albrecht, Veterinärstr. 6/II, zu richten. Die Redaktion.**

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrg. München, den 20. September 1904. Nr. 38.

---

**Inhalt:** Kränzle, Mitteilungen aus der Praxis. — Junginger, Vortrag in der Generalversammlung des Tierärztlichen Vereines für Schwaben und Neuburg. Schluß. — Referate. — Bücherschau. — Personalien. — Inserate.

---

### Mitteilungen aus der Praxis.

Von Distriktstierarzt Kränzle, Aindling.

#### I. Incarceratio omento-intestinalis.

Zu einer Kuh gerufen, die nachts sehr heftige Kolikerscheinungen gezeigt hatte, dann aber auffallend ruhig geworden war, fand ich folgendes vor: Das Tier ist traurig und teilnahmslos gegen die Umgebung, Freßlust gering, leichtes Fieber (39,2), Rumination und Wanstgeräusche aufgehoben, Entleerung nur ganz wenig trockenen Kotes unter starkem Drängen.

Da ich eine Darminvagination vermutete, nahm ich auch eine Exploration des Mastdarmes vor, fand aber nichts, was meine Vermutung bestätigt hätte. Ich ließ nun hydropathische Wicklungen des Hinterleibes vornehmen, verabreichte der Kuh einen Einguß und ordnete auch Infusionen in den Mastdarm an. Am anderen Tage traf ich die Kuh bedeutend schlechter an: das Fieber hatte zugenommen (39,8), die Kuh war nunmehr vollständig apathisch und verschmähte jegliches Futter und Getränk, Rumination und Wanstgeräusche waren vollständig aufgehoben; seit gestern Nachmittag war kein Kotabsatz mehr erfolgt. Zuweilen stöhnte das Tier und nicht selten überflog ein Zittern den ganzen Körper. Bei Exploration des Mastdarmes fand ich diesmal rechterseits eine längliche, sehr schmerzhaftes Geschwulst im Darmkanal vor und stellte nun meine Diagnose auf Invagination des Darmes. Obwohl ich befürchtete, eine

Operation käme bereits zu spät, schritt ich doch zur Laparotomie. Nach Eröffnung der Bauchhöhle stieß ich nun auf eine Darminkarzeration; es war nämlich durch ein Loch im Netz eine Darmschlinge unter gleichzeitiger halber Drehung nach rechts hindurchgefallen und stranguliert worden. Nach Durchreißen der etwa 2 Finger dicken Netzspange fiel die Darmschlinge in ihre normale Lage zurück, worauf ich die Operationsstelle wieder vernähte.

Merkwürdig war nun die sofortige, auffallende Besserung im Befinden des Patienten. Schon nach wenigen Minuten schüttelte sich nämlich das Tier ab, zeigte sich wieder bedeutend frischer, stieß sogar mit den Hörnern nach den neben ihm stehenden Jungrindern und nahm auch etwas Mehltrank zu sich. Nach Verlauf von ein paar Stunden erfolgte der erste Abgang von dünnbreiigem, heftig stinkendem Kot. Anderen Tages verhielt sich das Tier wieder fast vollständig wie ein gesundes; Komplikationen traten nicht auf. Die Wunde heilte fast ohne Eiterung innerhalb 4 Wochen.

## II. Lähmung des Hinterleibes bei Schweinen.

Eine eigentümliche Lähmung des Hinterleibes konnte ich bei zwei Schweinen verschiedener Besitzer beobachten. In beiden Fällen fand sich eine äußerst schmerzhafté Schwellung der Innenfläche der Oberschenkel; die geschwollenen Partien waren gerötet und fühlten sich warm an. Die Tiere konnten sich mit dem Hinterteil nicht erheben; es bestand hier eine ausgesprochene motorische Lähmung, wie man sie bei Hunden nicht selten beobachten kann, während die Sensibilität vollständig erhalten war. Dabei waren die Tiere fieberlos, die Freßlust war nur wenig gestört, der Kot dagegen sehr trocken. Die Behandlung bestand in der Verabreichung von Calomel, Einreibungen mit Chloroformöl und warmen Bedeckungen. In beiden Fällen wurde innerhalb 8 Tagen Heilung erzielt. Da die Erkrankung beidesmal nach Weidetrieb auftrat, dürfte das Leiden wohl rheumatischen Ursprungs gewesen sein.

## III. Neubildung in der Bauchhöhle eines Fohlens.

Ein 1½jähriges Fohlen des Bauern H. in T., das früher stets sehr munter gewesen war, wurde, ohne daß der Eigentümer hierfür eine Ursache ausfindig machen konnte, von Tag zu Tag matter und trauriger, auch die Freßlust wurde immer geringer. Als ich gerufen wurde, fand ich das Tier hochgradig anämisch, die Schleimhäute waren sehr blaß, die Konjunktiva des Auges geradezu leuchtend weiß. Der Puls sehr klein und schwach fühlbar. Das Fohlen war fieberlos, aber sehr matt, die

Atmung geschah angestrengt; der Kot war trocken, die Peristaltik war sehr lebhaft, der Hinterleib stets voll. Die Palpation des Hinterleibes war schmerzhaft, indem dabei das Tier, wie auch beim Liegen, heftig stöhnte.

Bei Exploration des Mastdarms, wobei das Tier, wie auch sonst zuweilen, heftig drängte, fühlte ich in der Bauchhöhle eine gut knabenkopfgroße Neubildung, welche vom linken Hypochondrium bis zur rechten Weichengegend reichte und so fast den ganzen hinteren Abschnitt der Bauchhöhle ausfüllte. Die Neubildung, die offenbar vom Darmgekröse ausging, war mit diesem und den Gedärmen innig verwachsen, fühlte sich derb an und schien leicht höckerig zu sein; gegen das rechte Ende zu war ein deutlicher Auswuchs zu fühlen. Die Palpation der Geschwulst war für das Tier sehr schmerzhaft.

Da eine Behandlung aussichtslos erschien, riet ich dem Eigentümer, das Tier sogleich an einen Pferdemetzger zu verkaufen, welchen Rat derselbe erst nach dreiwöchentlichem Zaudern, als er sah, daß das Tier immer matter wurde und sichtlich abmagerte, befolgte.

Auf Anfrage erfuhr ich von dem betreffenden Kollegen, welcher die Fleischschau vornahm, daß fast sämtliche Gedärme untereinander und mit der Neubildung verwachsen waren. An einer Stelle links sei der Tumor auch noch an das Bauchfell angelötet gewesen. Die Neubildung war nach Ansicht des Kollegen ein Sarkom.

Bemerken möchte ich noch, daß die Stute, von welcher das Fohlen abstammt, völlig gesund ist, sich ebenfalls im Besitze des H. befindet und schon mehrere Jahre hintereinander ganz gesunde Fohlen zur Welt brachte.

## **Vortrag in der Generalversammlung des Tierärztlichen Vereines für Schwaben und Neuburg,**

gehalten am 9. Juli 1904 von K. Bezirkstierarzt Junginger-Mindelheim.

(Schluß.)

Ich versorgte nun zunächst die leidende Gliedmasse mit dem Esmarch'schen Schlauche, den ich ungefähr in der Mitte des Unterschenkels möglichst stramm mit mehrfachen Schlingen anlegte und unwickelte überdies noch das ganze Schienbein mit einer ca. 8 cm breiten und 3 m langen starken Gummibinde. Nun wurde nochmals gründlichst desinfiziert und, nachdem seit Anlegung des Esmarch'schen Schlauches etwa 10 Minuten vergangen waren, konnte ich wohl annehmen, daß die Empfindungsfähigkeit am leidenden Teil so ziemlich geschwunden,

zum mindesten keine erhebliche mehr sein werde. Ein ähnliches Verfahren verfolgen ja bekanntlich auch die Humanmediziner bei kleineren, aber sonst äußerst schmerzhaften Operationen an den Fingerenden, wobei die Patienten dann nur noch einen unbestimmten dumpfen Schmerz verspüren. Ich sah also von einer Chloroformnarkose ab und bereute es auch nicht.

Nun machte ich den so ziemlich dem Verlaufe des oberen Knorpelrandes folgenden Haut-Zirkelschnitt, wobei das Pferd nur schwache Schmerzáußerungen verriet, die in der Folge, namentlich beim Abpräparieren des Hautlappens von den starken Bindegewebszubildungen, ausblieben, betastete den Knorpel, schnitt am oberen Rande desselben vorsichtig ein und quer durch den Knorpel nach abwärts, soweit dies eben der bisher geschaffene Operationsraum zuließ, und löste nun so gut dies mit dem zweischneidigen Lorbeerblattmesser eben möglich war, Stück für Stück des Knorpels aus; nach und nach vergrößerte sich die so geschaffene Höhle so stark, daß man selbst mit dem ungefügen Lorbeerblattmesser den vorderen Teil des Knorpels erreichen konnte, nur gebrauchte ich die Vorsicht, die Spitze des Messers immer dem Knorpel zugewendet zu halten, um ja das nahe liegende Hufgelenk nicht zu öffnen, was leicht geschehen konnte, falls das Pferd Entfesselungsversuche machen würde, was bekanntlich mitunter von Seite chloroformierter Pferde bewußtlos geschieht.

Hat man ein Schleifenmesser zur Hand, so tut man sich wohl sehr leicht, denn bei dessen Anwendung wird man kaum das Hufgelenk verletzen können, sicher dann nicht, wenn man dasselbe gestreckt halten läßt. Ein Versuch mit dem Rinne-messer, die unteren Knorpelreste zu entfernen, mißglückte; das Messer zeigte sich nicht scharf genug; dasselbe war der Fall bei Benützung des scharfen Löffels; auch mit diesem wollte es nicht recht gelingen, sodaß ich die ganze Resektion mit dem Lorbeerblattmesser ausführen mußte.

In der Hitze des Gefechtes vergaß ich, vom oberen Haut-schnitttrande an die bindegewebigen Verdickungen genügend abzupräparieren, deren Rückbildung sich dann auch bei der Heilung nur ungenügend vollzog. Ich mache aber darauf aufmerksam, dies ja nicht zu unterlassen, da man sonst eine wulst-artige Verdickung am Fessel behalten wird. Ebenso wie Dr. J o h a n n machte ich einen runden Ausschnitt etwa in der Mitte der Fersenwand, der den Grund der Höhlenmitte traf und dem Wundsekrete Abfluß verschaffen sollte.

Nun wurde wieder gut desinfiziert, die Wunde ziemlich enge mit starker Seide genäht und lege artis unter Anwendung eines ziemlichen Druckes mit Jodoformgaze etc. etc. verbunden

und der Verband mit starkem Rupfen zum Schutze überbunden. Noch am liegenden Tiere nahm ich nun Gummibinde und Es-march'schen Schlauch ab und sah dann eine nicht gerade unbedeutende Blutung auftreten, die aber bald stand. Das zum Operationsplatze sehr mühsam gehende Tier ging schon unmittelbar nach der Operation viel besser in den Stall zurück.

Am 2. Tage p. operat. erhielt ich die befriedigende Nachricht, daß das Pferd sehr gut fresse, sich lege, normal aufstehe und den operierten Fuß schon ziemlich gut belaste.

Am 4. Tage nahm ich den ersten Verbandwechsel vor. Dabei zeigte sich, daß der größte Teil der Lappennähte ausgerissen war, die Höhle sich aber schon stark mit Granulationsgewebe ausgefüllt hatte; gleiches Gewebe fand sich auch in Masse am Lappen selbst, wodurch mit Bestimmtheit anzunehmen war, daß die Ernährung desselben in keiner Weise gelitten hatte, was ich eigentlich immer fürchtete, doch kann ich mir nicht recht denken, wie diese Ernährung in so reichlichem Maße vom Kronrande aus vor sich geht. Die in der Fersenwand angebrachte runde Abflußöffnung für das Wundsekret war schon fast ganz zugequollen.

Die Wunde wurde nun nach gehöriger Reinigung unter Anwendung von Creolin — der erste Jodoformverband war nach allerdings 4tägiger Lagerung äußerst übelriechend gewesen — verbunden, nach weiteren 2 Tagen erneuert, wobei zwar starke Eiterung, aber keine Spur eines üblen Geruches mehr nachgewiesen werden konnte. Die Verbände wurden jetzt alle 2 Tage, meist vom Besitzer, gewechselt. Die Wunde heilte im allgemeinen gut, jedoch längere Zeit blieb das Fersenende der Wunde offen und eiterte hier ziemlich stark. An dieser Stelle bildete sich auch noch nach 4 Wochen eine vollkommen gefühllose granulöse Wucherung, die ich mit der Schere abtrug, wodurch eine heftige Blutung erfolgte.

Nach 3 Wochen wurde das Pferd das erstemal leicht eingespannt und ging schon damals recht gut, doch merkte man noch eine gewisse Schwäche am operierten Fuße. Mit der Zeit ging es immer besser und jetzt geht es im Trabe famos.

Ich kann sonach bestätigen, daß die von Dr. J o h a n n zuerst ausgeführte Methode der Resektion des Hufknorpels mit Schonung des Hufhornes möglich ist und ebenso zum Ziele führt, wie die verschiedenen Methoden, bei denen allen ein mehr oder weniger großer Teil des Hufhornes beseitigt werden muß, Methoden, die gerade deshalb den Besitzern nicht besonders gefallen, weil sie eben roh aussehen.

Worauf man bei Ausführung dieser Operationsart besonders zu achten hat, ist nach meinen gemachten Fehlern zu schließen :



1. Der Zirkelschnitt ist ziemlich weit nach vorne bis über den vorderen Knorpelrand hinaus auszudehnen und ferner eine gründliche Exzision der schwierigen bindegewebigen Verdickungen unter der Haut bis zur normalen Dicke der Haut vorzunehmen.

2. Vorsicht bei Exzision des vorderen Knorpelteles unter Streckung des Hufgelenkes, da hier die Gelenkkapsel, die man gut sehen kann, leicht verletzt werden könnte; bei Anwendung des Schleifenmessers ist dies jedoch recht leicht zu vermeiden, selbst wenn das Tier gerade Entfesselungsversuche machen sollte.

3. Beim Anlegen der Hautnähte dürften Entspannungs- nähte unentbehrlich sein, denn die gewöhnlichen Knopfnähte reißen scheinend sehr leicht aus, woran wohl die sehr schnell vor sich gehende ganz kolossale Neubildung von Granulations- gewebe, das ja zum raschen Füllen der geschaffenen Höhle sehr erwünscht ist, schuld sein wird, weil es die Wundränder stark schwellen macht und so zum Ausreißen der Nähte Veranlassung geben wird.

4. Der runde Ausschnitt in der Fersenwand scheint be- deutungslos und unnötig, denn er quillt zu rasch zu und etwa eingelegte Drainagen dürften sich nicht genügend lange in ihm anbringen lassen.

5. Als Verband dürfte Creolin-, Teer- oder Pyoctanin- verband jedem anderen vorzuziehen sein. Die Verbände, nament- lich der erste, sind als ziemlich festliegende Druckverbände an- zubringen, damit die Granulationswucherungen nicht zu üppig werden können.

6. Das Eisen braucht nicht abgenommen zu werden.

Meine Herren! Diese Ausführungen, die einzig und allein den Zweck haben sollen, die im allgemeinen ziemlich gefürchtete Operation der Hufknorpelfisteln populärer zu machen und dadurch manches Pferd dem Dienste zu erhalten, will ich auf Befragen der Herren Kollegen über ihnen viel- leicht unklare Dinge gerne noch ergänzen, soweit mir dies mög- lich ist. Ich kann aber versichern: die Operation ist ziemlich einfach und macht dem Laien gegenüber einen besseren Ein- druck, als das Verfahren, bei welchem man mit der Zange einen Teil der Hornwand abzieht, ein Vorgehen, das auch mich immer, und ich bin fest überzeugt, auch jeden fühlenden, wenn auch kaltblütigen Operateur eine gewisse Überwindung kostete; um wie viel mehr müssen dann bei einem Laien die unangenehmsten Empfindungen ausgelöst werden!

## Referate.

**Die neueren Augenheilmittel in den Arbeiten der Augenärzte** DrDr. D a r i e r, O l d m a n n und M a y e r. (Schweiz. Monatsschrift f. Medizin, Chirurgie, Zahnheilkunde, Veterinärkunde, Pharmazie, Hygiene, Chemie und deren Grenzgebiete. Nr. 3, 1903.) Schluß.

Eserin-Physostigmin ist ein Alkaloid aus dem Samen von *Physostigma venenosum* Balf. (Calabarbohnen), welches beim Menschen in Gaben von 0,0005—0,001 Vergiftungserscheinungen, wenn innerlich genommen, hervorruft. Auf die Nerven des Auges wirkt Eserin, in den Konjunktivalsack eingeträufelt, myotisch ein. Die Pupille verengert sich sehr stark und es tritt nach einem kurzen Stadium erhöhter Leistungsfähigkeit der Akkommodation ein etwa zwei Stunden andauernder Akkommodationskrampf auf. In Tablettchen Eserin 0,0001 direkt in das Auge appliziert, wird es zur Herabsetzung des intraokulären Druckes (Reizung der Gefäße) und als Myotikum verwendet.

Euphthalminum hydrochloricum ist das salzsaure Salz des Mandelsäure-Derivats, eines labilen n-Methyloinyldiacetonalkamins. Es eignet sich besser zu ophthalmoskopischen Untersuchungen als Homatropin. Die Akkommodation wird nicht gestört, die Pupillenerweiterung tritt in 20—30 Minuten ein und hört die Wirkung in zwei bis drei Stunden auf. Euphthalmin beschädigt nicht das Hornhautepithel, die Mydriasis geht rascher zurück als bei Homatropin und Cocain. Das Euphthalmin eignet sich mehr bei diagnostischen Zwecken der Mydriasis (Augenhintergrund), wogegen Homatropin eher bei Refraktions-Anomalien zu gebrauchen ist. Euphthalmin-Tablettchen 0,0003 sind am bequemsten direkt in das Auge zu applizieren.

Hetol = Natrium cinnamylicum ist synthetisch dargestelltes zinmtsäures Natrium und wird verwendet bei Herpes corneae, bei tieferen Hornhautulcera, der Fädchen-Keratitis und Keratitis dendritica, akuter und subakuter Keratitis parenchymatosa und rezidivierender Skleritis, auch bei schwerer chronischer Uveitis mit diffusen Hornhauttrübungen. 0,4—0,5 ccm einer 1%ig. Lösung zur subkonjunktivalen Injektion (Tablettchen 0,1 ad. Aqua steril. 10,0 zu Injektion), Hydrargyrum cyanatum indem man 54 Teile gefälltes Quecksilberoxyd in 216 Teilen Blausäure löst und kristallisiert. Zu subkonjunktivalen Injektionen werden Tablettchen von 0,002 in 10 ccm Aqua und davon eine viertel bis eine ganze 1 g haltende Pravazspritze bei Chorioiditis der Makula injiziert. Die beste Stelle zur subkonjunktivalen Injektion oben außen am Aequator bulbi, möglichst weit von der Hornhaut.

Ichthargan = Argentum thiohydrocarbinosulfonicum, eine Verbindung der Ichthyolsulfosäure mit 30%igem Silber. Muß gut vor Licht geschützt werden. Als Antiseptikum bei Trachom steht es in Bezug auf Wirkung über dem Argentum nitricum und Sublimat; verursacht aber leichtes Brennen. Tablettchen von 0,01 zwei bis fünf Stück auf 100 ccm Aqua gelöst werden angewandt bei Conj. gonorrhoeica.

Itrol = Argent. citric. Silbercitratlösungen von 1:4000 (1 Tablette von 0,1 auf vier Deziliter Aqua) werden zum Auswaschen des Konjunktivalsackes bei Blennorrhoea neon. et adutorum verwendet. Heilung in vier bis fünf Wochen. Itrol reizt weder Bindehaut noch Kornea und können daher Itroltablettchen auch unerfahrenen Laienhänden mit in das Haus zur Anwendung gegeben werden. Bei Trachoma acut. sistiert die Eiterung nach drei bis vier Tagen. Bei Conj. diphtherit. und crouposa bleibt das Sehvermögen erhalten, auch wenn bereits die Kornea infiziert ist.

Natrium chlorat. sterilis. Sterile Chlornatrium-Tablettchen 0,01 auf 1 ccm Aqua gelöst, verhindern, subkonjunktival injiziert, Verwachsungen zwischen Konjunktiva und Sklera. Man injiziert von einer 1 g haltenden Pravazspritze vier Teilstrieche.

Natrium jodicum, das jodsaurer Natrium, wird in Stiftform zu 0,5 komprimiert und zum Betupfen der kranken Lid-schleimhaut bei Trachoma chron. benutzt. Es empfiehlt sich, vorher eine Cocaintablette in den Tränenkanal zu applizieren. Für die häusliche Behandlung zum Einträufeln eignet sich eine 1—3%ige Lösung. 1—3 Tablettchen auf 50 ccm Aqua. Diese Lösungen verursachen keine Schmerzen.

Pilocarpin ist ein in den Jaborandiblättern enthaltenes Alkaloid, welches partiell synthetisch aus Pyridinmilchsäure dargestellt wird. Pilocarpin wirkt stark pupillenverengend. Wird in Tablettchen von 0,00015 direkt in das Auge appliziert. Man verbindet es auch gern mit einem Zusatz von Cocain 0,0003, um eine länger dauernde Myose zu erzielen.

Protargol ist eine Verbindung von 8,3%igem Silber mit Proteinstoffen, welches bei Conj. blennorrhoeica zum Pinseln der Bindehaut in 10%iger Lösung (1 Tablettchen 0,1 auf 1 ccm Aqua gelöst) dient. Bei Conjunctivitis acuta simplex 5—10%ige Lösung zu Umschlägen über Nacht. Es findet auch Verwendung bei Frühjahrskatarrh, Phlyctaenen, Conj. follicul., mykotischen Hornhauterkrankungen, Blepharitis, als Ersatz für Argent. nitric. und Cupr. sulf. Für direkte Applikation in das Auge werden Tablettchen von 0,0003 verwendet bei Dacryocysto-

blennorrhoe und Gesichtserysipel. Conjunct. suppur. heilt in 14 Tagen mit 5%iger Lösung. Protargol ist ein Antidot bei Kreosotverbrennung.

Sublimat = Hydrargyr. bichlor. corros. Sublimatlösung 1:2000 (1 Tablette 0,1 auf zwei Deziliter Aqua) wird zum Abreiben mittels Wattestäbchens und gleichzeitiger Massage bei chronischem Trachom mit verdicktem Tarsus und Pannus, ferner bei Conjunctivitis phlyctenulosa, Tränensackblennorrhoe, Korneoskleritis und Iritis benutzt. Zum Anästhesieren ist vorher eine Cocaïntablette in das Auge zu applizieren.

Scopolaminum jodicum ist ein aus dem Samen von *Scopolia caniolica* Jacq. gewonnenes Alkaloid, das an Jod gebunden ist. Es hat eine mydriatische Wirkung und wird in Tablettchen von 0,0003 direkt in das Auge (Tränensack) als Mydriatikum bei Iritis und Keratitis appliziert.

Tropacocain = Benzoylpseudotropin, ein Alkaloid der javanischen Cocablätter (von *Erythroxylon Coca* Lam. var. *Spruceana*). In Tablettchen von 0,0003, direkt in das Auge appliziert, wird es bei Irisoperationen angewendet zur schnelleren Anästhesie wie Cocain; dieselbe dauert auch länger an. Mydriasis ist gering. Die Konjunktiva wird weder anämisch noch hyperämisch noch gereizt. Verursacht keine Trübung der Kornea. Maximaldosis zu Injektionen 0,03. Zwei Minuten nach der Operation warten. Eignet sich zur Entfernung von Fremdkörpern der Kornea besonders wegen des raschen Eintritts der Analgesie.

---

**Löwy: Die Wirkungen des Höhen- und Seeklimas auf den Menschen.** (Münch. med. Wochenschr., Nr. 49, 1903.)

Es wurde wiederholt festgestellt, daß die Höhenluft einen Einfluß auf die roten Blutkörperchen ausübt. Robert, Miescher u. A. fanden, daß sich die Zahl der Erythrocyten steigert. Löwy und Zuntz stellten auf dem Monte Rosa Untersuchungen über den vorbesprochenen Einfluß an, konnten die Ergebnisse der Forschungen von R. und M. bestätigen und feststellen, daß der Gesamthämoglobingehalt der Versuchstiere größer war, als derjenige der Kontrolltiere, welche in Bern untergebracht waren. Im Knochenmarke fand eine gesteigerte Neubildung von Blutkörperchen statt. Die Anregung zu diesem Einflusse auf das Blut, welche man nach den Verf. hauptsächlich der Luftverdünnung zuschreiben muß, findet während der ganzen Dauer des Aufenthaltes in der Höhe statt; auch die Herz- und Lungentätigkeit, sowie der Stoffwechsel

werden gesteigert, doch sind diese Steigerungen individuell verschieden.

**Thuman: Über Bromipin.** (Deutsche Medizinalzeitung.)

Verf. hat das Bromipin bei verschiedenen Nervenleiden, besonders auch bei Epilepsie und Neuralgien, versucht. Er hält es für ein wertvolles Antiepileptikum, welches beim Menschen die Zahl der Anfälle in Bezug auf Zahl und Stärke vermindert; bei nervösen Zuständen wirkt es prompt beruhigend. Anderen Brompräparaten gegenüber hat es den Vorzug, daß es keinerlei Magen- und Darmbeschwerden und keine Hauteruptionen hervorruft; seine Anwendung erscheint nach Th. überall da angezeigt, wo die Darreichung von Brom erforderlich ist, besonders dann, wenn wegen Eintritt von Bromismus die Verabreichung von Brom unterbrochen werden mußte.

**Abel: Über die praktische Verwendbarkeit des Zebras als Reittier.** (Referat im Pferdefreund, Nr. 2, 1904.)

Über das vorstehende Thema berichtet Oberleutnant A b e l das Folgende: Auf der Reise des Gouverneurs, welche vom 5. bis 28. Oktober dauerte, ritt ich als einziges Tier eine Zebrastute im ungefähren Alter von 10 Jahren. Dieselbe ist, soweit hier bekannt, im Dezember 1902 von der Kilimandjaro-Handels- und Landwirtschaftsgesellschaft gefangen, kam vollständig ungezähmt im Juli 1903 nach Dar-es-salam und wurde dem Kommando der Schutztruppe zur Anstellung von Versuchen übergeben. Die erste Dressur bestand nur im Führen, Putzen, Satteln u. s. w. Nach etwa 3 Wochen war das Zebra soweit, daß mit dem Einlaufen begonnen werden konnte. Dies machte nicht die erwarteten Schwierigkeiten, sodaß ich anfangs Oktober dem Gouverneur melden konnte, daß das Zebra als Reittier für Reisen ins Innere verwendbar wäre. Während der ersten zwei bis drei Tage machte das Tier gegenüber den ausgesucht guten anderen Reittieren einen etwas schlappen Eindruck. Dies gab sich jedoch bald und vom vierten Tage an leistete das Zebra dasselbe wie die übrigen Tiere.

Auch in den Ulugurubergen, wo Höhen bis zu etwa 1000 Meter erklommen wurden, bewährte es sich gut und zeichnete sich sogar im willigen Nehmen von Hindernissen (Flußläufe u. s. w.) verschiedene Male vorteilhaft vor den anderen Tieren aus. Das Zebra kam in gutem Futterzustande wieder in Dar-es-salam an. Durch diesen Versuch erachte ich den Beweis für erbracht, daß selbst erwachsene, in freier Wildbahn gefangene Zebras in etwa drei Monaten soweit gebracht werden können, daß sie als Reittiere zu verwenden sind, und daß sie

den Anforderungen, welche bei der hiesigen Art zu Reisen an gute Reittiere gestellt werden, vollauf genügen. A.

### Bücherschau.

#### Lehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie für Tierärzte.

Nach klinischen Erfahrungen bearbeitet von W. Dieckerhoff, Dr. med. h. c., weil. geheim. Regierungsrat, Prof. a. d. Tierärztl. Hochschule zu Berlin. I. Band: „Die Krankheiten des Pferdes.“ Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin 1904. Verlag von August Hirschwald. Preis geh. 26 M.

Der Autor behandelt auf 1116 Seiten nach ziemlich eingehender Besprechung der klinischen Untersuchungstechnik sämtliche beim Pferd vorkommende Krankheiten mit Ausnahme der rein chirurgischen Leiden in größtenteils sehr ausführlicher Weise hinsichtlich Ätiologie, Verlauf, Diagnose, Prognose, Therapie und Prophylaxis; viele Kapitel sind durch Anfügung einer interessanten Kasuistik bereichert.

Diese Arbeit des vorzüglichen Klinikers bildet den Schlußstein seiner so fruchtbaren literarischen Tätigkeit. Das Manuskript lag bei seinem Tode vollständig neu umgearbeitet vor und der Druck war so weit gediehen, daß nur noch die Revision der letzten Bogen zu geschehen hatte.

Der Umfang des Buches hat gegenüber demjenigen der letzten Ausgabe (1891) eine nicht unbedeutende Vermehrung erlangt. Die Einteilung des Stoffes ist die gleiche geblieben.

Was die zahlreichen Publikationen des Verstorbenen so wertvoll macht, ist der Umstand, daß sie nicht den Charakter nur kompilatorischen Schaffens an sich tragen, sondern der Ausfluß methodischen Forschens, die Produkte reicher Beobachtungen und Erfahrungen auf klinischem Gebiete sind.

Der Inhalt des Buches zeigt so recht ausgeprägt, wie Dieckerhoff es verstand, seine zahlreichen Beobachtungen und Erfahrungen, sowie die Ergebnisse seiner Versuche als Leiter der Pferdekllinik für die Bedürfnisse des Praktikers zuzuschneiden, Spreu von Weizen zu scheiden und dabei der wissenschaftlichen Seite nach jeder Richtung volle Rechnung zu tragen.

Das vorliegende Buch, das letzte Vermächtnis des Verstorbenen, wird wie die früheren Auflagen in der eingehend verbesserten und vermehrten Fassung eine weite Verbreitung erfahren.

Irgend eine Empfehlung des vorzüglichen Werkes ist vollkommen überflüssig. A.

**Das Veterinär-Papyrus von Kabun.** Ein Beitrag zur Geschichte der Tierheilkunde der alten Ägypter. Von H. Neffgen, prakt. Tierarzt. 24 Seiten mit 1 Tafel. Kommissionsverlag von J. Calvary & Cie., Berlin. Preis 2 M.

Verf. liefert mit der vorstehenden Arbeit einen sehr beachtenswerten Beitrag zur Geschichte der Tierheilkunde. Der Veterinärpapyrus, eine etwa 4000 Jahre alte handschriftliche Überlieferung, enthält Mitteilungen über die Behandlung kranker Tiere in Ägypten. Die der Broschüre beigegebene Tafel gibt eine Abbildung des Papyrus. Die sorgfältig ausgeführte Arbeit verdient volle Anerkennung und weite Verbreitung. A.

### Personalien.

**Auszeichnung:** Der Direktor des Schlacht- und Viehhofes in Nürnberg K. Rogner wurde vom Vereine mittelfränkischer Tierärzte zum Ehrenmitgliede dieses Vereines ernannt. — Die Kgl. Bezirkstierärzte Karl Ritzer in Lichtenfels und Ludwig Unglert in Füssen wurden auf Ansuchen wegen zurückgelegtem 70. Lebensjahre in den bleibenden Ruhestand versetzt und ist denselben bei diesem Anlasse die Anerkennung ihrer langjährigen mit Treue und Eifer geleisteten ersprießlichen Dienste ausgesprochen worden. Der Kgl. Bezirkstierarzt Bauer in Kelheim wurde seinem Ansuchen entsprechend wegen Krankheit in den bleibenden Ruhestand versetzt und demselben in Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Eifer geleisteten ersprießlichen Dienste der Titel eines Kgl. Kreis-tierarztes verliehen.

---



---

### Bekanntmachung.

**Unterstützungsverein für die Hinterbliebenen bayerischer Tierärzte,** Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in München.

Zu der am **Samstag, den 1. Oktober 1904 nachmittags 3 1/2 Uhr** zu München im Hörsaal des K. Professor Gutenaecker an der K. Tierärztlichen Hochschule stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** ladet höflichst ein und ersucht um zahlreiches Erscheinen

**Der Vorstand:**

Zellinger.

Gutenaecker.

Göbel.

Unterzeichneter **sucht** ab 1. Oktober

■ **Assistenz oder Vertretung.** ■

**Pföhl**, bezirkstierärztlicher Assistent, **Ebersberg** bei München.

## Suche

approbierten Herrn Kollegen zur **Vertretung** ab 24. September über die Dauer des Staatskonkurses zu den üblichen Bedingungen. 2(2)

**v. Velasco, Weitnau** (Schwaben).

Laut  
Gutachten

des  
Herrn Professor

**Arnold**

entspricht



**Betalyzol**

„vollkommen  
den Anforde-  
rungen, welche das  
Deutsche Arznei-  
buch an den officinellen  
Liquor cresoli saponatus  
stellt“, unterscheidet sich  
aber vorteilhaft von allen  
andern ähnlichen Präparaten  
durch die stets gleichmäßige  
Zusammensetzung und tadellose  
Beschaffenheit der Rohmaterialien,  
wofür die beständige Kontrolle des  
Chemischen Instituts der Tierärztl.  
Hochschule zu Hannover garantiert.

Proben von Betalyzol in praktischen  
Taschenflaschen gratis und franco durch die

**Lysolfabrik**

**Schülke & Mayr, Hamburg 21.**



## Bei Durchfällen der Haustiere

wird **Tannalbin veter. (Knoll)** von kompetenten Fachleuten **wärmstens empfohlen**. Tannalbin wirkt prompt und sicher und ist gänzlich gefahrlos. 12[13]

— In der Kgl. Bayer. Armee im Gebrauch. —

Literatur und Proben den Herren Tierärzten kostenlos.

**Knoll & Co., chem. Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.**

## Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.

### Polyvalentes Schweineseuche-Serum

nach Professor Dr. **Wassermann** und Professor Dr. **Ostertag**. Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

### Rotlauf-Serum

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. **Preis** wesentlich **erniedrigt**. **Rotlaufkulturen**. Anwendung der Methode **Lorenz**. Impfpfrotlauf-Entschädigung.

### Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.

#### Tuberkulin

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

#### Laboratorium

### der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter

**Berlin S.W., Wilhelmstraße 143.**

— Telegramm-Adresse: **Eumaios-Berlin**. —

Fernsprecher-Amt VI, 4114.

23(26)

**Lugol'sche Lösung** genau eingestellt

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreis

**Betalysol** 5 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

**Ersuche** approbierte Kollegen um  
 Radfahrer bevorzugt. Offerten mit Gehaltsansprüchen.  
 J. Riedinger, K. Bezirkstierarzt, Neumarkt i/O. <sup>(8)</sup>

# Tannoform

**Wesentlich billiger!**

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tannoform Merck und der Tannoformpräparate sind wir in den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als seither abzugeben. Dasselbe wird dadurch auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich. 26(26)

**Köln a. Rhein,**  
 Eifelstraße 33.

**Krewel & Co.**  
 G. m. b. H.

## Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am  
 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533  
 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

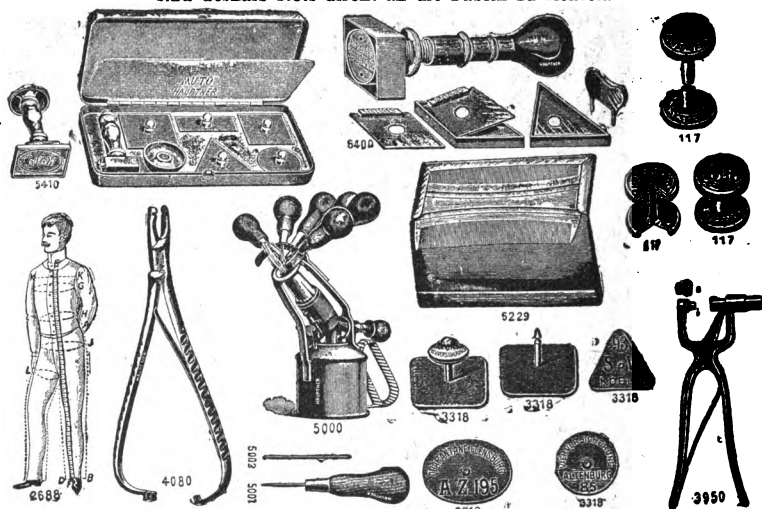
Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 41

**William Pearson,**  
 Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
zu **kostenfreiem Versuch**

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |   |          |
|-----------|---|----------|
| Nr. 5410. | Fleischbeschauempel „Muto“ nach Kühnau aus Nickelaluminium, federleicht |          |
| Nr. 4080. | Universal-Nadelhalter, amerikan. Modell                                 | 4,85 M.  |
| Nr. 2688. | Leibchen-Schurz hose nach Zehl (Maßangabe gemäß der Maßfigur erbeten)   | 15,00 M. |
| Nr. 5400. | Universal-Fleischbeschauempel nach Dr. Garth                            | 25,00 M. |
| Nr. 5000. | Apparat zum Stichbrennen nach Hoffmann                                  | 17,50 M. |
| Nr. 5001. | Nadel mit Griff nach Hoffmann zum Stichbrennen                          | 25 M.    |
| Nr. 5002. | Nadel ohne Griff nach Hoffmann  | 10 M.    |
| Nr. 5229. | Ungezieferkamm nach Träger  | 1,50 M.  |
| Nr. 3318. | Viehversicherungs-Ohrmarken zum Einziehen ohne Zange, 100 Stück         | 12,00 M. |
| Nr. 117.  | Schweizer Ohrmarke „System D“, 100 Stück                                | 15,00 M. |
| Nr. 3950. | Kombinierte Zange für Lochung und zum Vernieten                         | 13,50 M. |

■ Hauptner-Schermaschine, ■

D.R.G.Muster, einfachstes Modell mit Triebrod und 1 Scherkamm 75,00 Mk.

**Instrumenten-Katalog 1900** mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

**Neuheiten-Katalog 1903** kostenfrei.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.**

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
Druck von J. Gotteswinter, München.

**Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. Die Redaktion.**

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrg. München, den 27. September 1904. Nr. 39.

---

**Inhalt:** Dr. Jakob, Ein seltener Fall eines akuten katarrhalischen Ikterus, kompliziert mit einer hämorrhagischen Cholecystitis beim Hund. — Bericht über die Generalversammlung des Tierärztlichen Kreisvereines von Niederbayern pro 1904. — Referate. — Viehseuchen-Nachrichten. — Inserate.

---

### **Ein seltener Fall eines akuten katarrhalischen Ikterus, kompliziert mit einer hämorrhagischen Cholecystitis beim Hund.**

Von Dr. med. vet. H. Jakob, prakt. Tierarzt in München.

Wenngleich das Vorkommen von katarrhalischem Ikterus beim Hunde nicht gerade zu den Seltenheiten zählt, so dürfte die Veröffentlichung dieses Krankheitsfalles deswegen hauptsächlich großes Interesse bieten, weil der katarrhalische Ikterus mit einer hämorrhagischen Cholecystitis kompliziert war und das klinische Bild sowie auch das Sektionsergebnis von den sonst beschriebenen Fällen von Stauungsikterus wesentlich abweicht.

Der betreffende Hund, ein männlicher, 9 Monate alter Rattenfänger, war nach Aussage des Besitzers vor zirka einem Vierteljahr an der Staupe in niederem Grade erkrankt, die Zeit zuvor wie auch darnach stets gesund, abgesehen von intermittierend auftretendem Erbrechen, das aber scheinbar keine weiteren Folgen für das Tier hatte und auf einen alienierten Appetit des Hundes, der mit Vorliebe Pferdekot, faule Knochen etc. auf der Straße aufnahm, zurückzuführen war. Seit drei Tagen zeige das Tier, wie der Besitzer angibt, bei weitem nicht mehr die frühere Munterkeit, liege die meiste Zeit ruhig auf seinem Kissen, könne sich nur mit Mühe erheben und tue sich hart beim Niederlegen. Die vorgesezte Fleischnahrung

werde wohl aufgenommen, aber sofort wieder erbrochen. Das gleiche Schicksal treffe auch das in reichlicher Menge aufgenommene Wasser. Der abgesetzte Harn sei dunkelbraunrot gefärbt, der Kot stark übelriechend, von schwarzgrauer Farbe und ziemlich hart.

Bei der Untersuchung kann das Tier nur mit Mühe einige Zeit stehend erhalten werden und beweist auffallende Mattigkeit. Das Haarkleid des ziemlich gut genährten Tieres ist glanzlos, derb und struppig. Die Haare lassen sich stellenweise leicht ausziehen. Die Haut zeigt besonders an den weniger dicht behaarten Körperstellen, an der Unterbrust, am Unterbauch und Innenfläche der Hinterschenkel in mäßigem Grade eine gelbbraune Verfärbung, deutlicher ist diese gelbe bis gelbbraune Verfärbung der Haut im Bereich der Ohrmuscheln zu sehen. Die Hauttemperatur ist ungleich über die Körperoberfläche verteilt, die Schnauze fühlt sich trocken und warm, die Ohren und Extremitäten kalt, die Thoraxwandung und das Abdomen mäßig warm an.

Die Conjunctiva sclerae ist zitronengelb, die Conjunctiva palpebralis orangefarbig, die Maulschleimhaut zeigt dunkelbraungelbe Verfärbung, insbesondere die Schleimhaut des weichen Gaumens und die der Zunge. Die Präputial- und Penisschleimhaut ist schwefelgelb.

Der Puls, an der Femoralis abgenommen, beträgt 100 in der Minute; er ist kräftig gleichmäßig und regelmäßig, die Arterie ist hart. Jugularenpuls besteht nicht. Der Herzschlag ist pochend und bedingt dadurch deutliche Erschütterung der Thoraxwandung. Die Herzdämpfung ist nicht vergrößert; die Herztöne sind rein. Die Körperinnentemperatur beträgt  $38,9^{\circ}$  C.

Die Atmung geschieht ziemlich ruhig, das Tier atmet 24mal in der Minute; der Typus der Atmung ist mehr kostal. Nasenausfluß, desgleichen Husten nicht nachweisbar. Weder die perkutorische Untersuchung der Thoraxwandung noch die auskultatorische der Lungen gibt irgendwelche Anhaltspunkte zur Annahme einer pathologischen Veränderung im Thoraxraum.

Der Hinterleib ist stark eingefallen, die abdominelle Palpation verursacht dem Tiere besonders in der Leber- und Magen- gegend mittelgradige Schmerzen. Die peristaltischen Geräusche sind zeitweilig unterdrückt, manchmal jedoch schon in der Ferne hörbar. Eine Vergrößerung der Leberdämpfung ist physikalisch nicht nachweisbar.

Die Harnblase ist mäßig gefüllt; auf Druck von den Bauchdecken her erhält man 80 ccm intensiv gelbbraun gefärbten Harn, der diffus getrübt und dünnflüssig ist, ohne be-

sonderen Geruch. Beim Schütteln des Harns zeigt der reichliche Schaum zitronengelbe Farbe. Die später vorgenommene Analyse des Harns ergibt saure Reaktion, 1022 spezifisches Gewicht, geringen Eiweißgehalt ( $\frac{1}{2}$  ‰ Esbach), deutliche Gallenfarbstoffreaktion (Gmelin), zahlreiche nicht ikterische Spermatozoen, vereinzelte goldgelb gefärbte Blasenepithelien und schöne Bilirubinkristalle.

Der hintere Abschnitt des Rektums ist mit hartem, grauschwarzem, stark übelriechendem Kot angefüllt. Die Prostata sowie die Analbeutel und Circumanaldrüsen (Reservoirdrüsen) sind nicht pathologisch verändert, soweit sich eine derartige Veränderung überhaupt vom Rektum aus per palpationem feststellen läßt.

Auf Grund meiner Untersuchung diagnostizierte ich einen akuten Magen- und Darmkatarrh und Stauungsikterus resp. katarrhalischen Ikterus und stellte meine Prognose vorsichtig.

Die Therapie bestand, abgesehen von strenger Diät — der Hund bekam dreimal täglich ganz geringe Mengen geschabten Rindfleisches — in mehrmaliger Verabreichung von kleinen Eispiillen, geringen Gaben von Tinctura Opii simplex, minimalen Quantitäten von Salzsäure im Trinkwasser, Priëznitz'schen Wicklungen um das Abdomen und dreimaligen Infusionen von lauwärmer 1%iger Kochsalzlösung.

Am zweiten Tage der Behandlung (fünfter Tag der Erkrankung) änderte sich das klinische Bild nicht wesentlich. Die aufgenommene Nahrung wurde behalten; nur hatte das Tier keinen Appetit auf das Trinkwasser. Puls 92, zeigt nichts besonderes. Körpertemperatur  $38,7^{\circ}$  C., Zahl der Atemzüge 18 in der Minute. Die ikterischen Veränderungen sind gleich geblieben.

In der Nacht vom zweiten auf den dritten Behandlungstag sei das Tier nach Aussage des Eigentümers öfters unmotiviert von seinem Lager, einem Divan, aufgesprungen und auf den glatten Fußboden unter heftigem Zittern gefallen. Das Tier reagiere nicht mehr auf Zuruf und habe weißgelben Schaum erbrochen.

Am Morgen dieses Tages (sechster Tag der Erkrankung) hatte sich der Zustand des Patienten wesentlich verschlechtert; rapider Kräfteverfall, hochgradige psychische Depression, heftiger Tremor der Stirn- und Backenmuskeln, desgleichen der Bauchmuskulatur, Zunahme der Intensität der ikterischen Veränderungen, vermehrte Pulsfrequenz (118 in der Minute), Aufsteigen der Körpertemperatur ( $40,1^{\circ}$  C.) und raschere At-

mung (38 in der Minute) waren die Merkmale der Verschlimmerung.

Am Abend desselben Tages setzten heftige klonische und tonisch-klonische Krämpfe der Stirn- und Backen-, sowie der Bauchmuskulatur ein. Infolge der klonischen Krämpfe der Backen- resp. Kaumuskulatur wurden die Zahnreihen des Ober- und Unterkiefers mit solcher Vehemenz aufeinandergeschlagen, daß man das davon verursachte Geräusch weithin hören konnte.

Die ikterischen Veränderungen hatten ihren höchsten Grad erreicht.

Puls ist schwach, kaum fühlbar, aussetzend; Herzschlag pochend, Atmung fliegend, Körperinnentemperatur 41,2° C.

Eine Morphiuminjektion beruhigte das Tier nach einigen Minuten.

Im Laufe des Abends bekam das Tier noch einige Ernährungsinfusionen mit Eiern, Kochsalz und Rotwein.

Am anderen Morgen um 5 Uhr verendete das Tier, nachdem noch kurz vor dem Tode wiederum heftige klonische und klonisch-tonische Krämpfe der Kopf-, Rumpf-, Bauch- und Extremitätenmuskulatur aufgetreten waren.

Die am gleichen Tage vorgenommene Sektion ergab folgende Befunde:

Die Haut des Tieres, bei welchem die Totenstarre bereits eingetreten ist, zeigt intensiv gelbbraune Verfärbung. Aus Maul- und Nasenöffnung fließt gelber Schaum. Das Abdomen ist stark eingefallen. Die Conjunctiva sclerae ist zitronengelb, die Conjunctiva palpebralis orangefarbig. Die Maulhöhlenschleimhaut ist an den nicht pigmentierten Stellen braungelb, die Schleimhaut des Präputiums und des Penis schwefelgelb.

Das Unterhautzellgewebe und das mäßig entwickelte Fettpolster sind ikterisch. Bei Eröffnung der Bauch- und Brusthöhle fließt kein pathologischer Inhalt heraus. Die Rippenknorpel, das Periost, die Knochenoberfläche, Faszien und Sehnen sind deutlich gelb gefärbt; die Muskeln selbst weisen keine besondere Farbenveränderung auf.

In den verschiedensten Nuancierungen von Gelb repräsentieren sich die Zungenschleimhaut, die Schleimhäute des weichen Gaumens, die des Schlundes, die Epiglottis, sowie alle Knorpeln des Kehlkopferüstes, die Trachealschleimhaut nebst den Trachealknorpeln. In der Trachea und in den Bronchien liegt gelb gefärbter Schaum. Die Lunge ist vergrößert, knistert beim Durchtasten. Die sonstigen Veränderungen der Lunge weisen auf das Bestehen eines akuten Lungenödems hin.

(Schluß folgt.)

## **Bericht über die Generalversammlung des Tierärztlichen Kreisvereines von Niederbayern pro 1904.**

Die 57. Jahresversammlung des Vereines wurde am 3. Juli l. J. in Straubing im Hotel Niederleuthner abgehalten und war von 27 Tierärzten besucht, nämlich den Herren:

Abele - Regen, Bayer - Waldkirchen, Bauer - Kelheim, Buhmann - Deggendorf, Burger - Aidenbach, Feser - Abensberg, Dr. Feser - Landshut, Füßl - Freyung, Heiß - Straubing, Hohenadel - Mitterfels, Horn - Pfarrkirchen, Käßler - Dingolfing, Kugler - Kötzing, Leimer - Geiselhöring, Leopold - Viechtach, Martin - Passau, Merkle - Rottenburg, Münich - Straubing, Rehhaber - Fürstenzell, Saurer - Landshut, Schaubert - Landau, Schmid - Vilsbichler - Hofen, Siecheneder - Landshut, Steger - Wegscheid, Wimmer - Landshut, Wirthel - Gangkofen, Urban - Malersdorf.

Der Vereinsvorstand, Bezirkstierarzt Horn, eröffnete um 10 Uhr vormittag die Versammlung mit einem herzlichen Willkomm, erfreut über die zahlreiche Beteiligung. In besonderen begrüßte derselbe den auf Einladung zur Versammlung erschienenen Herrn Professor Dr. Hofer der Tierärztlichen Hochschule München sowie Herrn K. Kreistierarzt Wimmer, der von seite der K. Kreisregierung von Niederbayern als Kommissär zur Versammlung abgeordnet worden war.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der seit der vorjährigen Versammlung verstorbenen Ehrenmitglieder, Oberregierungsrat Ritter von Göring - München, und Bezirkstierarzt Gotteswinter - Stadtamhof sowie des Mitgliedes Zuchtinspektor Bauer - Landshut und ersuchte, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen zu ehren, was geschah.

Nach einem kurzen Rückblicke über das vergangene Jahr und die Tätigkeit des Ausschusses wurde über den Vereinsstand berichtet, daß der derzeitige Stand der Mitglieder 36 betrage. Neueingetreten sind: Hohenadel - Mitterfels und Wirthel - Gangkofen.

Der Vereinskassier Saurer erstattete Vortrag über Einnahmen und Ausgaben, die mit einem Passivreste von 15,52 Mk. abschließen. Zur sofortigen revisorischen Prüfung der Rechnung wurden die Herren Schaubert und Schmid bestellt. Erinnerunglos wurde dem Kassier dann von dem Vorsitzenden dankend Decharge erteilt. Der Jahresbeitrag zum Vereine wurde für das folgende Jahr in der Höhe von 5 Mk. belassen.



Das allgemeine Interesse konzentrierte sich nun auf den Vortrag des Herrn Professor Dr. H o f e r. In einem 1½-stündigen, äußerst lichtvollen Vortrage behandelte der Redner das Kapitel der wichtigsten Krankheiten der Fische, vor allem die allgemeinen Infektionskrankheiten — durch Bakterien und durch Sporozoen verursachte Erkrankungen —, dann die speziellen Krankheiten der einzelnen Organe, schließend mit allgemeinen Verhaltungsmaßregeln beim Eintritt von Fischkrankheiten.

Herr Professor Dr. H o f e r hat sich durch seinen überaus lehrreichen und durch zahlreiche, künstlerisch ausgeführte Abbildungen außerordentlich instruktiven Vortrag den besonderen Dank des Vereines erworben, der ihm auch durch den Vorsitzenden unter reichlichem Beifall votiert wurde.

Nach einer kurzen Pause referierte Herr Zuchtinspektor Dr. F e s e r noch über den ansteckenden Scheidenkatarrh der Rinder, betonend, daß derselbe auch bereits in niederbayerischen Zuchten Eingang gefunden habe. An der Debatte hierüber beteiligten sich Herr Bezirkstierarzt M ü n i c h und Herr Kreistierarzt W i m m e r, welch' letzterer zugleich auch einige Erläuterungen über Viehzucht gab. M ü n i c h glaubt, daß mit dem Rinderscheidenkatarrh identisch ein in seinem Bezirke schon früher beobachteter Scheidenkatarrh der Schweine sei, der regelmäßig zum Abortus der trächtigen Sauen führte und nur zum Stillstande gebracht werden konnte durch Wechsel des Ebers oder durch die Beseitigung des gesamten Schweinebestandes.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl des Ausschusses. Es wurden gewählt: als Vorstand: H o r n - Pfarrkirchen; als Schriftführer: S i e c h e n e d e r - Landshut; als Kassier: S a u e r e r - Landshut; als Beisitzer: B u h m a n n - Deggendorf und S c h a u b e r - Landau; in den Beratungs-Ausschuß: der Vereins-Ausschuß und als weitere drei Ersatzmänner H e i ß, L e i m e r und S c h m i d. Als Abgeordneter zum Obermedizinal-Ausschuß: K. Kreistierarzt W i m m e r und als dessen Stellvertreter H o r n. Als Delegierter in den Deutschen Veterinärat: K. Kreistierarzt W i m m e r.

Ein Antrag der Kollegen M ü n i c h und S a u e r e r, in Zukunft die Generalversammlung Ende Mai abzuhalten und in Herbste eine Wanderversammlung folgen zu lassen, fand einstimmige Annahme. Für die heurige Herbstversammlung im Laufe des Oktober wurde Plattling bestimmt.

Hiemit nun war die Tagesordnung zu Ende.

Der Vorsitzende schloß gegen 12½ Uhr unter Dankagungsworten für die Referenten die Versammlung und gab

bekannt, daß die nächste Versammlung beschlußgemäß in Landshut stattzufinden habe.

Ein gemeinschaftliches Diner vereinigte sämtliche Teilnehmer im Hotel Niederleuthner.

I. A.: Siecheneder.

### Referate.

**Dr. Vogt**, Stabsveterinär: **Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Hufes.** (Separatabdruck aus dem XVII. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Landshut.)

Vorliegende Arbeit sucht mit den Forschungsergebnissen K u n d r i n's über die Entwicklungsprozesse des Hufes, welche bislang alle Nachuntersucher im vollsten Maße bestätigten, gründlich aufzuräumen.

Wie eingangs erwähnt, tritt der Verfasser bereits in der Naturforscher-Versammlung in München im Jahre 1899 mit seiner Auffassung über das Hornwachstum des Hufes an die Öffentlichkeit, damals gestützt auf klinische Beobachtungen. Die von Prof. E b e r l e i n gemachten Einwendungen konnten ihn nicht überzeugen. Er suchte vielmehr durch histologische Untersuchungen seine Darlegungen zu erhärten und veröffentlichte in der Deutschen tierärztlichen Wochenschrift 1902 und 1903 diesbezügliche Artikel, die meines Wissens eine Widerlegung nicht erfuhren.

Der große Fleiß und die zähe Ausdauer, mit der der Verfasser seinem schwierigen Thema obliegt, lassen eine Berücksichtigung seiner neuesten Publikation geboten erscheinen.

Zunächst sind es zwei fundamentale Sätze, welche der Klarlegung bedürfen.

Erstens das Verhältnis des Coriums zum Epithel betreffend: Wenn es auf Seite 16 heißt: „Dieses Bild kommt dadurch zustande, daß sich aus den Zotten heraus Hornzellen in verschiedener Weise und mannigfacher Größe abscheiden“; ferner Seite 17: „Es ist auf den ersten Blick ersichtlich, daß dadurch, daß die Hornzellen aus ihrer Muttersubstanz, dem Corium, heraus sich unregelmäßig aneinander etc.“; ferner Seite 19: „Vom Hufbein her strahlen jetzt auch faserige Ausläufer zwischen je zwei solche Hornrippen hinein etc.“ (die sekundären Fleischblättchen bildend); endlich Seite 21: „Es wachsen aus dem Corium Zotten in die feinen Schläuchchen des Eponychiums hinein“ u. s. w., so geht daraus hervor, daß Verfasser die Selbständigkeit und scharfe Trennung der sich berührenden Gewebelemente, Epithel und Bindegewebe, ferner den formgebenden Einfluß der Coriumoberfläche auf die Epidermis nicht anerkennt. Bei der grundsätzlichen Bedeutung

dieser Verhältnisse und ihrer allgemeinen Anerkennung wäre ein näheres Eingehen darauf erforderlich gewesen.

Zweitens wird dem Horn als ganz selbstverständlich die Fähigkeit beigelegt, weitgehende Strukturveränderungen durchzumachen. Z. B. Seite 16: „Auch dieses Bild zeigt hiemit klar und deutlich, daß die Hornblättchen nichts anderes sind, als die Abkömmlinge von Hornröhrchen etc.“

Die verhornte Epithelzelle mit ganz oder teilweise geschwundenem Kern wird allgemein als tote Substanz betrachtet (Weidenreich, Arch. f. mikrosk. Anat. und Entwicklungsgeschichte, Bd. 56, 1902). Es ist somit auch ein aus verhornten Zellen sich aufbauendes Gebilde, z. B. ein Hornröhrchen, eine tote Substanz, an welche weitere Formveränderungen als destruktive durch äußeren Einfluß ausgeschlossen sind. Eine Längsspaltung der fertigen Hornröhrchen und Wiedervereinigung benachbarter Spalthälften zu Hornblättchen, wobei die eröffneten Markhöhlen Raum für die einwuchernden Fleischblättchen böten, ist somit prinzipiell ganz ausgeschlossen.

Diesem Einwand hätte der Verfasser allerdings begegnen können, indem er auf Merk (Arch. f. mikrosk. Anat. u. Entwicklungsgeschichte, Bd. 56, 1900), dem Lebensretter der Hornzelle verwies.

Nach ihm ist die Epidermis durch alle Schichten hindurch bis zur letzten Hornzelle als lebend zu betrachten. Die Hornzellen gingen bei verschiedenen Einwirkungen aktive Veränderungen ein und ließen dabei den Kern deutlich nachweisen. Es wäre dann zu untersuchen, inwieweit die von Merk festgestellten Lebenserscheinungen verhornter Zellen für die beschriebenen Strukturveränderungen des Hufhornes ausreichen, und durch welche Ursachen sie ausgelöst werden. Nach bisheriger Anschauung genügt die, durch die Oberflächengestaltung des Coriums bedingte, Wachstumsrichtung der im Stratum Malpighii sich vermehrenden Epithelzellen und die bis zum Eintritt ihrer vollständigen Verhornung vorhandenen Plastizität zur Erklärung der Strukturverhältnisse des Hufes.

Bei der Beschreibung der Schnittbilder ist meist der der Wachstumsrichtung entgegengesetzte Weg eingeschlagen; (z. B. Seite 13: „Geht man bei der Betrachtung von unten nach oben etc.“), anderen Orts bleibt die Orientierung unklar (z. B. Seite 9). Dies, sowie die den Text nur mangelhaft illustrierenden Abbildungen erschweren das Studium der Arbeit. Es liegen aber unstreitig zwei Fehler vor, die die abweichende Anschauung des Autors verschuldeten.

Schnitte, welche längsverlaufende Formelemente unter spitzem Winkel treffen, bieten einer richtigen Deutung die

größten Schwierigkeiten. Ich erinnere mich eines Vortrages auf dem Straßburger Anatomen-Kongreß, in welchem aus demselben Grunde der Schmelzkeim vom Bindegewebe abgeleitet wurde. — Fig. 1a stellt zweifellos die schräg geschnittene Blättchenschicht dar und nicht Röhrenhorn. Eine weitere Klippe stellt die räumliche Rekonstruktion der Schnittbilder dar. Schnitte nach den drei Hauptrichtungen des Raumes sind hiezu sehr zweckdienlich, wenn sie richtig kombiniert werden und nicht, wie in vorliegender Arbeit meist der Fall, unabhängig von einander beschrieben werden. Die ursprünglich für embryologische Untersuchungen geschaffene Plattenmodelliermethode hat in letzter Zeit auch zur Klärung histologischer Strukturen Verwendung gefunden (Drüenschläuche u. dergl.) und würde sich auch hier sehr zweckdienlich erweisen.

Der zweite Fehler liegt in der Verwechslung von Zwischenformen mit Übergangsformen.

Die untersten Kronpapillen weichen von der regelmäßigen zylindrischen Form der höheren etwas ab. Dementsprechend sind auch die den Hornblättchen zunächst liegenden Hornröhren von unregelmäßiger Gestalt. Sie stellen gewissermaßen Zwischenformen dar und verharren in diesem Zustand bis zu ihrer Abnutzung am Tragrand, ohne sich in Hornblättchen umzuwandeln. Sie stellen also keine Übergangsformen dar, wie Verfasser glaubt.

Mit welcher Sicherheit der Verfasser Vorgänge in den Schnittbildern sich abspielen sieht, geht aus der Entstehung der sekundären Blättchen (Seite 19) hervor. Entwicklungsvorgänge lassen sich überhaupt nur durch Vergleich zahlreicher Entwicklungsphasen postulieren. Die Beschreibung eines fötalen Hufes kann wohl einen „Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Hufes“ bilden, wäre aber auch unter der Voraussetzung streng wissenschaftlicher Durchführung unzureichend, eine allgemein anerkannte Vorstellung zu stürzen.

Der Schlußsatz: „Die Betrachtung des jungen Hufhorns nach den drei Richtungen des Raumes hat die Entwicklung der Hornblättchen aus Röhrenhorn einwandfrei ergeben, womit die bisherige Anschauung über die Entstehung der Hornblättchen eine Berichtigung erfahren muß“ wird somit vorerst wenig Anerkennung finden.

Bezüglich der Anschauung über Abstammung und Entstehungsort des Pigmentes und über die Rolle desselben bei der vermeintlichen Umlagerung der Hornmassen kann nur auf die Arbeiten von Schwalbe und Rosenstadt verwiesen werden.

S t o ß.

**Torfstreu in Geflügelställen.** (Leipziger Geflügelzeitung, Nr. 12, 1903.)

Die genannte Geflügelzeitung äußert sich über die Verwendung der Torfstreu in Geflügelställen wie folgt: Aus langjähriger Erfahrung können wir die Torfstreu als Streumaterial in Geflügelställen nicht genug empfehlen, nicht nur, daß dadurch alle Flüssigkeit ebenso gebunden wird wie auch das die Stallluft verderbende Ammoniak, sondern sie ist auch ein vorzügliches Mittel, um Milben und das übrige Ungeziefer zu vertreiben. Auch die infektiösen Krankheiten, wie z. B. Cholera und Diphtheritis, treten in mit Torfstreu versehenen Stallungen nicht nur seltener auf, sondern es läßt sich auch ihre Weiterverbreitung viel leichter verhüten. Diese desinfizierende Eigenschaft erklärt sich bei der Torfstreu lediglich aus ihrer Fähigkeit, den Stall trocken zu halten; denn bekanntlich vermögen die meisten Krankheitserreger die Bedingungen ihres Gedeihens nur in einem feuchten Lebensmedium zu finden. Wir möchten aber noch weiter gehen und der Torfstreu auch eine desinfizierende Wirkung im chemischen Sinn zusprechen und zwar infolge ihres hohen Gehaltes an Gerbsäure. Des weiteren ist die Torfstreu als ein vorzügliches Mittel zu empfehlen, um durch Aufführung von Umpackung und Isolierschichten zwischen Doppelwänden die Stalltemperatur während des Winters zu erhöhen; denn ein kalter Stall ist ein großes Hindernis, um frühzeitig im Winter gute Einleger oder fettes Schlachtgeflügel zu erzielen. Man muß berücksichtigen, daß jede Temperaturerniedrigung eine Erhöhung des Stoffwechsels zur Folge hat und zwar verhältnismäßig desto stärker, je kleiner das betreffende Tier ist. Dieser Stoffwechsel kommt doch aber nur zustande, indem Substanzen, die sonst zur Eibildung oder zum Fleischansatz hätten verbraucht werden können, verloren gehen. Endlich ist die Torfstreu auch noch als ein ausgezeichnetes Konservierungsmaterial für Eier zu empfehlen. Das erklärt sich daraus, daß infolge ihres starken Oxydationsbestrebens die Säuren im Torfmüll den Sauerstoff aus der Eierschale begierig aufnehmen und gleichzeitig einen neuerlichen Zutritt desselben verhüten, wofern natürlich die Torfpackungsschicht stark genug ist.

A.

**Stand der Tierseuchen in Bayern am 15. September 1904.**

a) Rotz (Wurm):

Niederbayern: Dingolfing 1 Gmd. (1 Geh.), Landshut Stadt 1 Gmd. (1 Geh.), Passau 1 Gmd. (1 Geh.), Viechtach 4 Gmd. (5 Geh.); Oberfranken: Forchheim (Stadt) 1 Gmd. (1 Geh.); Mittelfranken: Gunzenhausen 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Oberdorf 1 Gmd. (1 Geh.).

## b) Maul- und Klauenseuche:

Schwaben: 1 Gmd. (1 Geh.).

## c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 14 Gmd. (15 Geh.); Niederbayern: 1 Gmd. (1 Geh.); Pfalz: 1 Gmd. (1 Geh.); Oberfranken: 1 Gmd. (3 Geh.); Mittelfranken: 2 Gmd. (2 Geh.); Schwaben: 1 Gmd. (1 Geh.).

## Bekanntmachung.

Wiederbesetzung der Distriktstierarztenstelle in Rain betr.

Die **Distriktstierarztenstelle** für den Distrikt **Rain** mit dem Wohnsitze in der Stadt Rain ist erledigt und baldigst zu **besetzen**.

Mit derselben sind Bezüge aus Kreis- und Distriktsmitteln, dann Bezüge für Aufsicht auf die Beschälstation Rain, für Mitüberwachung der Viehmärkte daselbst, für Vornahme der Fleischbeschau, Zuchtstierkörung und Hundervisitation im Gesamtbetrage von mindestens 1800 *M* verbunden, und steht für einen tüchtigen, wie tätigen Tierarzt eine einträgliche Praxis in Aussicht, wobei bemerkt wird, daß für Rain mit Umgebung schon seit längerer Zeit ein Remontezuchtverein besteht.

Bewerbungen sind unter Vorlage von Ausweisen über Befähigung, insbesondere über bestandenen Staatskonkurs, seitherige Verwendung mit Wohlverhalten, sowie endlich über Personal- und Familienverhältnisse bis längstens

**15. Oktober l. Js.**

bei unterfertigtem Amte einzureichen.

Neuburg a. D., den 22. September 1904.

**Königl. Bezirksamt.**

I. V.: **Horn, K. Assessor.**

## Bekanntmachung.

Die **Stelle des Bezirkstierarztes** für das K. Bezirksamt Kelheim ist in Erledigung gekommen.

Bewerber haben ihre an das K. Staatsministerium des Innern zu richtenden und gemäß § 8 der Allh. Verordn. vom 20. Juli 1872 „das Zivilvereinärwesen betr.“ zu belegenden Gesuche bis längstens

**15. Oktober ds. Js.**

bei der ihnen vorgesetzten K. Kreisregierung, Kammer des Innern, einzureichen.

Landshut, den 14. September 1904.

**K. Regierung von Niederbayern,  
Kammer des Innern.**

**Frhr. v. Andrian.**

## Bekanntmachung.

Im hiesigen **städtischen Schlachthause** ist möglichst bald die **Stelle** des

### II. Tierarztes

zu **besetzen**. Die Anstellung erfolgt auf vierteljährliche Kündigung; Dienstwohnung wird nicht gewährt. Privatpraxis ist nicht gestattet. Gehalt: 2100 *M* p. a.

Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und der erforderlichen Zeugnisse bis zum 8. Oktober d. Js. bei unterfertigter Stelle einzureichen.

Coburg, den 16. September 1904.

**Magistrat Herzoglicher Residenzstadt.**

**Hirschfeld.**

**Suche** vom 10. oder 15. Oktober ab einen jungen fleißigen **Kollegen** als **Vertreter**. Derselbe erhält bei freier Wohnung, Morgenfrühstück und täglich 5 Mark Honorar. (Radfahrer bevorzugt.)

**J. Ehrenhard**, Kgl. Bezirkstierarzt, **Ingolstadt**.

**Ersuche** **approbierte Kollegen** um Offerten mit Gehaltsansprüchen. (9)  
Radfahrer bevorzugt.

**J. Riedinger**, K. Bezirkstierarzt, **Neumarkt i/O.**

**Tannoform** zum vereinfachten Orig.-Preise 100 = 2.20 *M*

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreis

**Betalysol** 4 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter  
Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von

4 **Dr. H. Unger, Würzburg.**

## Bei Durchfällen der Haustiere

wird **Tannalbin veter. (Knoll)** von kompetenten Fachleuten **wärmstens empfohlen**. Tannalbin wirkt prompt und sicher und ist gänzlich gefahrlos. 13[13]

— In der Kgl. Bayer. Armee im Gebrauch. —

Literatur und Proben den Herren Tierärzten kostenlos.

**Knoll & Co., chem. Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.**

# C. Stiefenhofer, München

Kgl. Bayer.  
Hoflieferant Sr.  
Herzogs Dr. Carl



Hotlieferant  
Kgl. Hoheit des  
Theodor in Bayern.

## Fabrik tierärztlicher Instrumente.

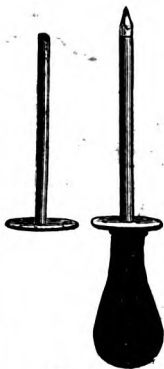
Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: Stiefenhofer München. — Gegründet 1873.  
Lieferant der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München und  
des Kgl. Oberstallmeisterstab München.

### Sicherheits-Rasiermesser, Modell Aesculap, modifiziert von Imminge,

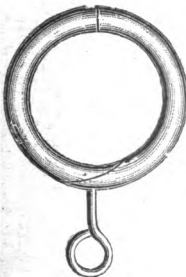


Nr. 2116.

mit verstellbarer Schneidevorrichtung, erfreuen sich großer Beliebtheit.  
Es sollte dieses wirklich praktische Instrument in keinem Instrumentarium  
fehlen. Rechts und links Mk. 6.50 per Stück.



1351 - 1372



615-630.

- |           |                  |               |   |      |
|-----------|------------------|---------------|---|------|
| Nr. 1351. | Trokar f. Rinder | m. Holzheft   | M | 2.25 |
| " 1352.   | " rund           | m. Metallheft | " | 3.—  |
| " 1363.   | " f. Schafe      | m. Holzheft   | " | 2.—  |
| " 1364.   | " "              | m. Metallheft | " | 2.75 |
| " 1371.   | " oval f. Rind.  | m. Holz.      | " | 3.—  |
| " 1372.   | " " " m.         | Metallh.      | " | 4.—  |

### Alle übrigen Trocare siehe Katalog.

- |          |  |                             |    |                      |
|----------|--|-----------------------------|----|----------------------|
| Nr. 615. | Bullenring m. Schraube n. Rueff                                      |                             |    |                      |
|          | 50 mm Durchmesser  | M                           | —  | .80                  |
| " 616.   | Bullenring m. Schraube n. Rueff                                      |                             |    |                      |
|          | 55 mm Durchmesser  | M                           | —  | .90                  |
| " 617.   | Bullenring m. Schraube n. Rueff                                      |                             |    |                      |
|          | 60 mm Durchmesser  | M                           | —  | .90                  |
| " 620.   | Bullenring m. Schraube aus Aluminium                                 | 55 mm Durchm.               | M  | 1.80                 |
| " 625.   | Bullenring mit Feder   | 50 mm Durchmesser           | M  | 1.—                  |
| " 626.   | Bullenring mit Feder   | 55 mm Durchmesser           | M  | 1.—                  |
| " 627.   | Bullenring mit Feder   | 60 mm Durchmesser           | M  | 1.—                  |
| " 630.   | Bullenring mit Feder   | 55 mm Durchm. aus Aluminium | M  | 1.85                 |
| 3640.    | Schlundsonden, Stahlspirale m. Lederüberzug u. Maulholz f. Großvieh  |                             | M  | 7.—                  |
| 3641.    | Schlundsonden, Stahlspirale m. Lederüberzug u. Maulholz f. Kleinvieh |                             | M  | 4.50                 |
| 2597.    | Vömlseide in Glasflacons Nr. 1-6                                     |                             |    |                      |
|          |  |                             | M. | — .50 per Glas. [10] |

### — Coulanteste Kreditgewährung. —

Sämtliche Reparaturen, Schleifen u. Vernickeln von Instrumenten, auch wenn solche nicht von mir geliefert sind, prompt u. billig.



## Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.

### Polyvalentes Schweineseuche-Serum

nach Professor Dr. Wassermann und Professor Dr. Ostertag.  
Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

### Rotlauf-Serum

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. **Preis** wesentlich **erniedrigt**. **Rotlaufkulturen**. Anwendung der Methode Lorenz. Impfrotauf-Entschädigung.

### Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.

### Tuberkulin

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

### Laboratorium der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter

Berlin S.W., Wilhelmstraße 143.

— Telegramm-Adresse: **Eumalos-Berlin**. —  
Fernsprecher-Amt VI, 4114.

24(26)

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 42

William Pearson,  
Hamburg.

# *Betalysol*

**Wasserlösliches Desinfektionsmittel  
für Tierheilkunde, Landwirtschaft  
und Grossverbrauch**

*Betalysol* wirkt schon in ganz schwachen Lösungen und ist so billig, daß damit jede Desinfektion auch wirklich rationell durchgeführt werden kann.

*Betalysol* entfernt üble Gerüche, reinigt wie beste Seifenlauge und entspricht somit der Grundbedingung der Hygiene: Reinlichkeit und Desinfektion.

*Betalysol* bewährt sich vorzüglich, weil es ein von allen störenden Nebenwirkungen freies und zuverlässiges Antiseptikum ist.

*Betalysol* steht unter ständiger Kontrolle des Chemischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover.

Den Herren Tierärzten stehen Proben bereitwilligst zur Verfügung.

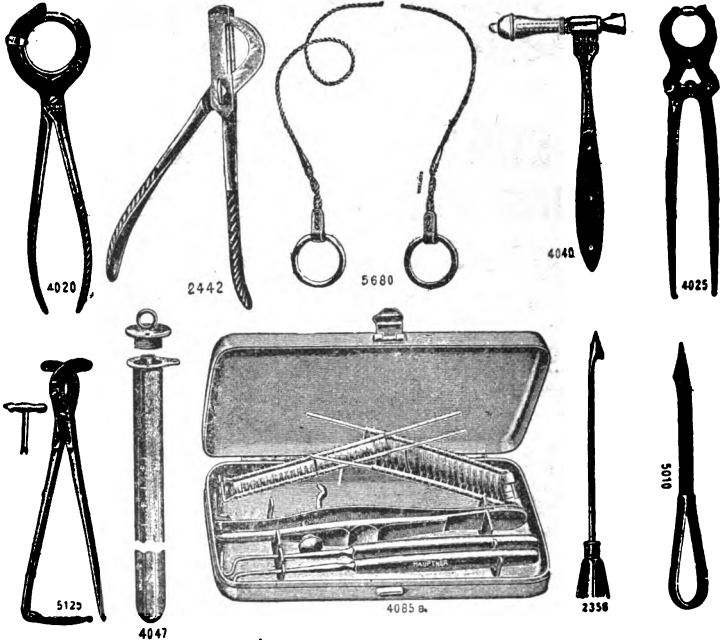
10

**Lysolfabrik Schülke & Mayr  
Hamburg 21.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
zu **kostenfreiem Versuch**

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- Nr. 4020. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Flessa . . . 12,00 Mk.  
 Nr. 4025. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Hoffmann . . . 18,00 Mk.  
 Nr. 5125. Kastrierzange nach Sand, modif. von Wessel . . . 20,00 Mk.  
 Nr. 4047. Fixierbares Maximalthermometer nach Frank, modif. von Malkmus . . . 4,25 Mk.  
 Nr. 2442. Amerikanische Kastrierzange (Emaskulator), 26cm lang . . . 20,00 Mk.  
 Nr. 5680. Drahtsäge nach van Staa, zur Embryotomie . . . 2,00 Mk.  
 Nr. 4085. Besteck zur Wundnaht nach Bayer . . . 17,50 Mk.  
 Nr. 4040. Kombiierter Perkussions- und Hufuntersuchungs- hammer nach Maier . . . 4,35 Mk.  
 Nr. 2356. Euterharpune nach Ostertag . . . 2,85 Mk.  
 Nr. 5010. Trokar nach Nüesch, mit Metallheft . . . 3,50 Mk.

■ Hauptner-Schermaschine, ■  
 D.R.G.Muster, einfachstes Modell mit Triebrad und 1 Scherkamm 75,00 Mk.  
 Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.**

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/A, zu richten.  
 Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrg. München, den 4. Oktober 1904. Nr. 40.

---

**Inhalt:** Dr. Jakob, Ein seltener Fall eines akuten katarrhalischen Ikterus, kompliziert mit einer hämorrhagischen Cholecystitis beim Hund. Schluß. — Mayer, Mitteilungen aus der Praxis. — Über Immunisierung gegen Tuberkulose. — Referate. — Erwiderung. — Bücherschau. — Verzeichnis der Vorlesungen an der Königlich Tierärztlichen Hochschule München. — Personalien. — Inserate.

---

### **Ein seltener Fall eines akuten katarrhalischen Ikterus, kompliziert mit einer hämorrhagischen Cholecystitis beim Hund.**

Von Dr. med. vet. H. Jakob, prakt. Tierarzt in München.

(Schluß.)

Das Perikardium zeigt leichten Stich in's Gelbe. Sowohl die makro- als auch die mikroskopische Untersuchung des Herzmuskels läßt denselben vollständig intakt erscheinen, insbesondere fehlt die gewöhnlich bei Stauungsikterus sich vorfindende fettige Degeneration des Herzmuskels. Die Herzkammern und Vorkammern sind mit schwarzrotem geronnenem Blute gefüllt. Das Endokard, besonders der Herzohren, ist zitronengelb, desgleichen die Intima der Aorta und Pulmonalis.

Die Leber zeigt eine deutliche Volumszunahme, sie wiegt 460 g. Die Oberfläche ist glatt und glänzend, von rotbrauner Farbe und elastisch derber Konsistenz. Auf dem Durchschnitt erscheinen zwischen dem normalen rotbraunen Leberparenchym einzelne stecknadelkopf- bis erbsengroße braungelb bis intensiv zitronengelb gefärbte Herde, die bei nachfolgender mikroskopischer Untersuchung an Schnittpräparaten, die mit Boraxcarmin gefärbt waren, goldgelb aussahen und sich vom normalen Lebergewebe, das rot gefärbt war, schön abhoben. Die Gallenblase

nebst dem 8 $\frac{1}{2}$  cm langen Ductus choledochus sind prall gefüllt. An der Außenseite der Gallenblase erkennt man zahlreiche kirschrote bis schwarzrote stecknadelkopf- bis pfennigstückgroße Hämorrhagien. An der Einmündungsstelle des Ductus choledochus in das Duodenum steckt ein schwarzroter Pfropf, bestehend aus geronnenem Blut (mikroskopisch nachgewiesen). Nach dem Ausdrücken des im Ductus choledochus stagnierenden geronnenen Blutes ist das Einführen einer  $\frac{1}{2}$  cm dicken Sonde an der Einpflanzungsstelle des Ductus choledochus auf eine Entfernung von 2 $\frac{1}{2}$  cm, d. i. während des duodenalen Verlaufes wegen der stark gequollenen Duodenalschleimhaut und der Schleimhaut des Ductus choledochus erschwert; nach Überwindung dieses Hindernisses ist das Vordringen mittels der Sonde bis zur Gallenblase leicht, da der übrige Teil des Ductus choledochus keine wesentliche Schleimhautverdickung aufweist. Gegen die Gallenblase zu ist die Schleimhaut des Ductus choledochus stark hyperämisch und mit punktförmigen schwarzroten Hämorrhagien besetzt. Die Gallenblase enthält ein schwarzrotes Blutkoagulum, das bei der später vorgenommenen mikroskopischen Untersuchung aus ziemlich gut erhaltenen Erythrocyten, Leukocyten und Fibrinfäden besteht. Die Schleimhaut der Gallenblase ist stark blutig imbibiert und von größeren und kleineren kirsch- bis braunroten Hämorrhagien durchsetzt. Die Schleimhautoberfläche besitzt ein schwammiges Aussehen. Gallensteine oder Konkremente sind nicht zu finden.

Der Magen enthält grünlich-gelben Schleim. Die Magenschleimhaut ist salzig gequollen und ikterisch gefärbt. Der Dünndarm ist von der Einmündungsstelle des Ductus choledochus an in seinem ganzen Verlauf mit blutigem, gelbrotem, schleimigem Inhalt gefüllt, die Schleimhaut ist ikterisch verändert und stark ödematisiert. Die chemische Untersuchung des Inhaltes gibt deutlich die Gmelin'sche Gallenfarbstoffreaktion und die Schönbein-Almén'sche Blutprobe.

Der Dickdarm enthält schiefergrauen, im Kolon dünn-, im Rektum dickbreiigen Kot von stark üblem Geruch. Die Schleimhaut ist stark gequollen und in mäßigem Grade ikterisch gefärbt. Die Peyer'schen Plaques sind schiefergrau verfärbt. Bei der mikroskopischen Untersuchung der Fäces findet man zahlreiche Fettkugeln und Fettsäurekrystalle.

Omentum ist ikterisch verändert, Pankreas und Milz zeigen keine nennenswerte Gelbfärbung. Milztumor besteht nicht — nach Joannovics\*) ein Charakteristikum für Stauungsikterus (bei hämolytischem Ikterus erreicht derselbe bekanntlich die höchsten Grade).

\*) Joannovics, Zur Entstehung des Ikterus. Zentralbl. f. med. Wissensch. Nr. 19.

Nierenfett ist gelb gefärbt. Die Nierenpropria ist glatt, glänzend, läßt sich leicht abziehen und trägt einen Stich in's Gelbe. Die Nierenoberfläche ist glatt und zeigt gelbbraunes Kolorit. Auf dem Durchschnitt erscheint die Niere sowohl in der Rinden- als auch Markschichte intensiv zitronengelb; diese Verfärbung teilt auch das Nierenbecken und die Ureterenschleimhaut. Mit Boraxcarmin gefärbte Schnitte lassen zwischen den rot gefärbten, teils normalen, teils fettig degenerierten Nierenepithelien gelbe bis gelbgrüne Pigmenteinlagerungen erkennen.

Die Harnblase ist mäßig mit gelbbraun gefärbtem Harn gefüllt, der bei der später vorgenommenen Analyse die oben erwähnten physikalischen und chemischen Eigenschaften besitzt und bei der mikroskopischen Untersuchung noch das Vorhandensein vereinzelter ikterisch veränderter Nierenepithelien und hyaliner Zylinder mit Pigmentinfiltration konstatieren läßt. Die Harnblasenschleimhaut und die der Harnröhre ist gelb gefärbt, desgleichen die Hoden und die Prostata.

Die Dura und Pia mater des Gehirns und Rückenmarkes sind stellenweise intensiv gelb pigmentiert. Die graue und weiße Substanz des Gehirns und Rückenmarkes und die Nerven sind von Einlagerungen gelben Pigmentes frei. Das Endokranium (i. e. Dura mater cerebri) und die von demselben bedeckten Schädelknochen zeigen verschiedengradige gelbe Verfärbungen.

Cornea, Linse und Corpus vitreum sind nicht ikterisch gefärbt, wohl aber die Chorioidea und Iris.

Die bei der Sektion vorgefundenen pathologischen Veränderungen weisen auf das Bestehen einer katarrhalischen Gastro-Enteritis, einer hämorrhagischen Cholecystitis und eines Icterus gravis hin. Der Tod des Tieres ist durch Cholämie und das Hinzutreten eines Lungenödems eingetreten. Eine Beschleunigung des letalen Ausganges ist durch das Auftreten der hämorrhagischen Cholecystitis und des damit verbundenen relativ starken Blutergusses in die Gallenblase, in den Ductus choledochus und in den Anfangsteil des Dünndarms herbeigeführt worden.

Das primäre Leiden war wohl die katarrhalische Gastro-Enteritis, die, aus der Anamnese zu schließen, durch wiederholte Aufnahme schlechter und verdorbener Nahrung bedingt war. Dazu gesellte sich infolge Verquellung der Duodenalschleimhaut und des duodenalen Teiles der Schleimhaut des Ductus choledochus eine Stenose des Ausführungsganges des Ductus choledochus und durch Gallestauung der katarrhalische Icterus. So dürften die Verhältnisse am 4. und 5. Tage der Erkrankung gelegen haben.

Durch das öftere Hinfallen des Tieres auf den Unterbauch und die Unterbrust während des Auftretens von Erregungszuständen am Abend des 5. Tages ist bei der etwas exponierten Lage der stark gefüllten Gallenblase in der rechten ventralen Hälfte des achten Interkostalraumes eine heftige Kontusion der Blase nicht unwahrscheinlich, die ihrerseits zu einer hämorrhagischen Cholecystitis führte und damit ein Ansteigen der Körperinnentemperatur, sowie raschen Verfall der Kräfte bedingte. Mit der stärkeren Füllung der hämorrhagisch entzündeten Gallenblase mit Blut erreichten die ikterischen Veränderungen ihre höchsten Grade.

### **Mitteilungen aus der Praxis.**

Von K. Bezirkstierarzt Mayer, Hilpoltstein.

#### **I. Zur Anwendung des Stahlschlundrohres.**

Durch rechtzeitige Anwendung eines ebenso billigen, wie praktischen Stahlschlundrohres (von Bild in Brieg, Reg.-Bez. Breslau hergestellt) konnte die Tympanitis des Rindes immer behoben werden. Dieses Schlundrohr ist von jedem Laien, selbst von Frauen, nach vorherigem Einfetten leicht einzuführen und können hierbei infolge seiner Federung und Elastizität keine Verletzungen hervorgerufen werden. Es besitzt nicht den Nachteil des Lederüberzuges, aber den Vorteil, daß die Stahlringe, soweit das Rohr im Wanst oder im Maule sich befindet, sich nicht eng schließen, sodaß also von allen Seiten Luft ein- bzw. ausströmen, also eine Verstopfung des Rohres nicht eintreten kann. Ich besitze bereits seit 11 Jahren ein solches Schlundrohr. Dasselbe ist trotz des vielen Gebrauches noch nicht besonders abgenützt. Auf Empfehlung hin haben sich mehrere Ökonomen solche Schlundrohre um den geringen Preis von Mk. 3.50 beigelegt und sind damit recht zufrieden. Welcher Schaden wird dagegen durch andere, oft sehr teuere Schlundrohre mitunter angerichtet! Mir sind einige diesbezügliche Fälle bekannt geworden: Ein Stallschweizer hatte ein mit Leder überzogenes Schlundrohr einer Kuh neben dem Schlund vorbei durch die ganze Hals- und Brustmuskulatur soweit eingeführt, daß nur noch ein kleines Stückchen des Schlundrohres außerhalb der Maulhöhle war. Die Kuh brüllte, blutete aus dem Maule. Gase entwichen selbstverständlich keine, allein das genierte den Schweizer keineswegs. Das Rohr wurde nur noch fester und mit aller Kraft hineingestoßen bzw. herausgerissen. Fragliche Kuh wurde nächsten Morgen untersucht und sofort die Schlachtung veranlaßt. Die durch die Manipulation des Schweizers hervorgerufenen Veränderungen des Fleisches waren derart, daß das linke vordere Viertel als zun:

menschlichen Genüsse untauglich erklärt werden mußte. In zwei weiteren Fällen wurden dadurch Verletzungen hervorgehoben, daß die mit Leder überzogenen Schlundrohre brachen. Die Verletzungen des Schlundes, denen kolossale ödematöse Schwellungen des Halses folgten, waren derart, daß die Tiere ebenfalls geschlachtet werden mußten. Solch' üble Folgen können bei Anwendung des Stahlschlundrohres nicht vorkommen 1. weil das Rohr nicht überzogen ist und vor dem Gebrauche jedesmal auf seine Gebrauchstüchtigkeit untersucht werden kann und 2. weil eine schädigende Gewaltausübung mit dem federnden Rohr fast unmöglich ist.

## II. Hautentzündung im Umfange weißer Abzeichen bei Pferden.

Eine Krankheit, die ziemlich selten beobachtet werden dürfte, wurde von mir bei dem Pferdebestand eines Brauereibesitzers behandelt. Die erste Krankheitserscheinung zeigte sich bei einem Pferde an der weiß gefärbten Oberlippe. Diese erschien plötzlich hochgradig angeschwollen; die Berührung der heißen Schwellung war für das Tier sehr schmerzhaft. Die Futteraufnahme geschah, durch die Schwellung erschwert, träge. Puls und Temperatur geringgradig erhöht. Die Kehlgangsdriisen mäßig vergrößert, sonst keinerlei Krankheits-symptome vorhanden. Da diese Erscheinung im Hochsommer auftrat, lag der Gedanke nahe, die Schwellung möchte durch einen Insektenstich hervorgerufen sein. Es wurden Waschungen mit Burow'scher Mischung angeordnet. Am nächsten Tage teilte der Besitzer mit, daß einem dem Ersterkrankten benachbarten Pferde ebenfalls etwas fehle und zwar wiederum an der Oberlippe, ferner seien die hinteren Extremitäten eingelaufen; außerdem lasse sich aus den Haaren derselben gelbe Flüssigkeit abstreifen. Bei der Untersuchung fand ich die Angaben des Besitzers bestätigt, konnte aber noch weiter konstatieren, daß die gelbe Flüssigkeit sich nur soweit von den Extremitäten abstreifen ließ, als die weißen Abzeichen — das Pferd war hinten beiderseits gestiefelt — hinaufreichten. Die Vermutung, daß es sich um sogen. Brand der Haut an den weißen Abzeichen handle, wurde am nächsten Tage vollauf bestätigt, da an demselben sämtliche Pferde, welche weiße Abzeichen hatten, bereits erkrankt waren. Nach dem auffallend starken Nässen der Haut wurde diese späterhin schrundig und rissig und blätterte sich die Oberhaut in größeren Stücken ab, worauf in ca. 8 Tagen Heilung eintrat. Der Verlauf der Krankheit war ziemlich harmlos und günstiger, als man zu Beginn derselben erwartet hatte. Zur Behandlung war Lysolwasser und essigsäure Tonerdelösung verwendet worden. Interessant



dürfte noch folgendes für die Ätiologie des Falles sein: Der Besitzer der Pferde hatte von einem guten Bekannten, da das alte Heu ausgegangen war, ein solches zur momentanen Aushilfe übernommen. Dieses Heu nun, welches auf abgetriebenen Holzplätzen gewachsen war, enthielt in großer Menge das gemeine Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), eine Pflanze, die sich in getrocknetem Zustande in blauroter Farbe präsentiert und hart wie Besenreis sich anfühlt. Da nun die ersten Krankheitserscheinungen auftraten, nachdem dieses Futter einen Tag gegeben worden war, und nachdem die Pferde bei großer Sommerhitze in Arbeit gestanden hatten, ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß das Leiden in diesem Falle durch Aufnahme von *Hypericum* einerseits und durch die intensive Einwirkung der Sonnenstrahlen andererseits entstand — analog, wie sich das Auftreten des Buchweizenausschlages durch Aufnahme des Buchweizens und Einwirkung der Sonnenstrahlen erklärt.

### III. Schwere Karpalgelenkverletzungen bei einem Pferd.

Ein Offizierspferd war im Galopp gestürzt und auf frisch beschottertem Boden noch eine Strecke fortgerutscht: An den Karpalgelenken hühnereigroßer, Sehnen- und Kapselbänder freilegender Defekt. Reichlicher Synovia-Ausfluß. Anfangs Eisumschläge um die Gelenke, sodann häufige, warme Ausspritzungen und Berieselungen mit schwacher Sublimatlösung, ebensolche feuchte Verbände, Hochhängen des Pferdes, um Niederlegen und somit Beugung des Gelenkes zu vermeiden; nach 10 Tagen täglich einige Stunden Verbringen des Pferdes in den Hängeapparat, um eine zu große Ermüdung des Tieres hintanzuhalten. Wiederholtes Auftragen von Jodoformtannin. Nach 6 Wochen derart schöne Heilung, daß kaum Narbenbildung zu sehen. Gang des Pferdes im Schritt, Trab und Galopp tadellos.

### IV. Euteraktinomykose beim Schwein; Übertragung auf die Ferkel.

Eine zirka faustgroße Geschwulst mit benachbartem Tochterknoten, durch Aktinomykose veranlaßt, entfernte ich aus dem Euter eines Schweines, nachdem ein ganzer Wurf Ferkel beim Säugen sich Kiefer-Aktinomykose acquirit hatte. Die Geschwulst wurde tief herausgeschält, ca. 5 cm im Umkreis der Geschwulst alles weggenommen und Bestreuung mit Jodoformtannin angewendet. Nach 4 Wochen trat unter Verband Heilung ein.

## V. Durchtrennung der Zunge bei einem Pferde.

Ein Pferdebesitzer suchte sein störrisches und fortwährend in die Höhe steigendes Pferd dadurch zu bändigen, daß er ihm einen Strick durch das Maul und über die Zunge zog. Durch den Widerstand des Pferdes und das starke Ziehen des Besitzers wurde die Zunge zu  $\frac{3}{4}$  ihrer Dicke quer durchschnitten, etwa 10 cm von der Zungenspitze entfernt. Nach Auswaschungen der Zunge mit Kreolinlösung und Einstäuben von alkoholisierte Borsäure nach jeder Futteraufnahme, sowie Anlegen eines Maulkorbes trat tadellose Heilung und Vernarbung ein.

## VI. Warzen beim Rind (Selbstheilung).

Wiederholt wurde beobachtet, daß Warzen beim Rinde ohne therapeutische Eingriffe verschwinden. Eine solche Wahrnehmung zu machen hatte auch ich vor kurzem Gelegenheit. Als ich im Februar verflossenen Jahres den Besitzer einiger Rinder, die überall am ganzen Körper, insbesondere aber am Euter und am Bauche große Warzenwucherungen hatten, zur operativen Beseitigung der Neubildungen animieren wollte, erklärte derselbe von kurzer Hand, daß diese beim Weidetrieb schon von selbst vergehen werden. Er habe das schon öfters beobachtet. Als ich im Herbst wieder in dem Stall zu tun hatte, sah ich auch nach den Rindern. Wirklich waren sämtliche Warzen verschwunden und nicht die geringste Spur mehr davon zu sehen. Die Tiere waren den Sommer über auf der Weide gegangen. Vielleicht wurde die Selbstheilung durch die Bewegung im Freien, die Aufnahme von Grünfutter etc. begünstigt, bezw. bedingt.

## Über Immunisierung gegen Tuberkulose.

v. Baumgarten berichtete auf der 76. Naturforscherversammlung in Breslau über Immunisierungsversuche an Rindern. Er konnte die Angaben von v. Behring bestätigen, wonach einmalige Impfung mit menschlichem Tuberkelvirus genügt, um Rinder zu immunisieren. Aber es reicht auch die einmalige subkutane Injektion eines Rindes mit menschlichen Tuberkelbazillen aus zur Immunisierung; es bedarf also nicht der (wiederholten) intravenösen Injektion (v. Behring, Neufeld).

Dieser Impfschutz hält mindestens für die Dauer eines Jahres an. An der Impfstelle gelangen die Bazillen nur ganz geringfügig oder gar nicht zur Wucherung und gehen wieder zu grunde; das mikroskopische Bild ist meistens nur dasjenige

einer einfachen entzündlichen Reaktion, nicht typischer Tuberkulose. Es handelt sich also nicht, wie v. Behring meinte, um ein einmaliges Überstehen einer leichteren Tuberkulose; vielmehr muß eine Wirkung der Tuberkeltoxine vorliegen. Damit sind natürlich die Hoffnungen, ein ähnliches Immunisierungsverfahren auch für den Menschen zu finden, bedeutend gestiegen.

Die Untersuchung des Serums der betreffenden Rinder auf seinen Gehalt an immunisierenden oder baktericiden Stoffen ergab bisher kein positives Resultat. E. A.

### Referate.

**Jaenike-Breslau: Ein Mittel zur Auflösung von Nierensteinen.** (Zentralbl. f. innere Medizin, Nr. 14, 1903/04.)

Nach dem Verf. soll sich Birkenblätterthee zur Auflösung von Harnsteinen beim Menschen sehr wirksam erwiesen haben. Neben anderem berichtet J. über einen besonders hochgradigen Fall. Die Steine in den Nieren waren mittels Röntgenstrahlen festgestellt worden. Nachdem sich eine Reihe von Kuren völlig erfolglos erwiesen hatten und schon das operative Verfahren in Aussicht genommen wurde, kamen noch Birkenblätter in Anwendung. Getrocknete, fein zerriebene Blätter wurden mit siedendem Wasser übergossen und von dem so bereiteten Thee täglich zweimal eine Tasse voll genommen. Nach 12 Wochen war vollständige Heilung eingetreten.

Der Abgang der Steinchen soll nach Mitteilung des Patienten in kleinen Stückchen erfolgt sein. (Eine nähere Mitteilung, wie man sich die Wirkung der Birkenblätter zu denken hat, enthält die Abhandlung nicht. D. R.)

**Infektiöse Augenentzündung.** (Veröffentlichungen aus den Veterinärberichten der beamteten Tierärzte Preußens für das Jahr 1902.)

In einer Wirtschaft des Kreises Hameln wurden die neuingestellten Kühe stets von einer ansteckenden Augenentzündung befallen. Die Erkrankungen begannen mit starkem Tränenflusse, Lichtscheu und Bindehautentzündung. Die Konjunktiven waren hochgerötet, geschwollen und traten häufig als starke Wülste aus dem Augenlidspalte hervor. Der Ausfluß aus den Augen nahm bald einen eiterigen Charakter an. In diesem Stadium erfolgte manchmal Heilung, gewöhnlich stellte sich aber eine erhebliche Keratitis mit deutlich injizierten Skleralgefäßen ein. Die Kornea erschien dann leicht milchig, oder vollkommen weiß und undurchsichtig getrübt. In einem Falle nahm die Hornhaut eine gelbliche Farbe an und bekam eine ovale Gestalt mit deutlich bemerkbarer Vorwölbung, aus der

sich bald eine dem hartgekochten Eigelb ähnliche Masse entleerte. Das Geschwür heilte jedoch wieder vollkommen aus. Häufig bildete sich auch ein hämorrhagisches Gerinnsel in der vorderen Augenkammer. Diese innere Augenentzündung heilte jedoch innerhalb 2—3 Wochen ohne Behandlung und ohne nachteilige Folgen zu hinterlassen. Später trat die Krankheit immer leichter auf und verlief schließlich nur noch unter dem Bilde einer Conjunctivitis catarrhalis mit schwacher Trübung der Hornhaut. Die Augenentzündung stellte sich in der Regel 4—5 Wochen nach dem Einstellen der Tiere ein, trotzdem ein Zusammenkommen der neuen Rinder mit den bereits erkrankten möglichst vermieden worden war. Nach Angabe des Besitzers herrschte die Krankheit schon seit mehr als einem Jahr in dem Viehbestande.

---

**Prof. Thomassen: Die Streptokokcie, ihre Prophylaxis und ihre Behandlung in der Veterinärpraxis.** (Rev. gén. de méd. vét., Nr. 30, 1904.)

Verfasser gibt eine Beschreibung der verschiedenen Streptokokken und seiner Versuche über deren Virulenz beim Übertragen von einem Tier aufs andere. In Beziehung auf prophylaktischen und therapeutischen Wert bei der Streptokokcie der Tiere stellt er in erste Linie die verschiedenen Sera, von denen er sich in der Zukunft noch mehr verspricht. Von therapeutisch wirksamen Silberpräparaten erwähnt er das Ichthargan und vor allem das Collargol, das zwar bei seinen mit Streptokokkus-Reinkulturen angestellten Tierversuchen kein Resultat gab, dessen vielgerühmte Heilwirkung bei Morbus maculosus des Pferdes er aber aus eigener Erfahrung bestätigen konnte.

---

In den „Mitteilungen aus der Armee“ (Zeitschrift für Veterinärkunde, Nr. 5, 1904) wird ebenfalls über **Collargolwirkung bei Morbus maculosus** des Pferdes berichtet, wobei 7 von 10 der behandelten Tiere geheilt wurden. In einem von Ogilvie beobachteten Fall von Maceration des Fötus, wo trotz Lysol- und Alaun-Irrigation die Kuh im Begriff war einzugehen, schreibt dieser die Heilung der Collargolbehandlung zu, die im letzten Moment einsetzte. (Die gewöhnliche Tagesdosis für ein erwachsenes Tier beträgt 2 g, die in 50 cem destilliertem Wasser aufgelöst und in die Jugularvene eingespritzt werden.) Über den guten, zum Teil überraschenden Erfolg von Collargollösungen 1:100—200 zur Spülung schwerer Gelenk- und Sehnenscheidenwunden und zum Anlegen feuchter antiseptischer Verbände wird von verschiedenen Seiten berichtet.

**Märker: Futterwert der Melasse.** (Landwirtschaftliche Versuchstationen. 49. Bd., 1. u. 2. H.)

Märker berechnet den Futterwert der Melasse wie folgt: 45 % Zucker + 16 % sonstige N-freie Extraktivstoffe + 9 % den Kohlehydraten gleich zu achtende Amidverbindungen, sodaß die Melasse zu schätzen ist als ein Futtermittel mit 70 % N-freien Extraktivstoffen, resp. Nährwerteinheiten. Bei einem Melassepreise von 3,00—6,00 Mk. pro 100 kg kostet demnach 1 kg Futterwerteinheit 4,3—8,6 Pfg., während sich (i. J. 1898) die Futterwerteinheit für Reismehl auf 7,4, für Weizenkleie auf 8,7 und für Futtergerste auf 12,4 Pfg. stellte; also erst bei einem Preise der Melasse von 6 Mk. pro 100 kg wird dieselbe etwa ebenso teuer, wie andere mit ihr konkurrierende konzentrierte Futtermittel. Das Resultat stellt sich für die Melasse noch wesentlich günstiger, wenn man den Proteinstoffen den relativ niedrigeren Marktpreis zuspricht, welchen Kellner für die letzten Jahre berechnet hat. Kellner bringt bei der Bewertung der Melasse nur 51 % Kohlehydrate, resp. Futterwerteinheiten in Ansatz. Gleichwohl ergibt sich auch hierbei, daß unter Zugrundelegung des durchschnittlichen Marktpreises von 12,8 Pfg. pro Kilogramm verdaulicher Futterwerteinheit 100 kg Melasse ein Wert von 7,44 Mk. zukommt. Der Marktpreis der Melasse betrug aber in den letzten Jahren ungefähr 4—5 Mk. A.

### **Erwiderung auf die „Berichtigung“ des Apothekers Böhm in Hornbach.**

Auf die „Berichtigung“ des hiesigen Apothekers in Nr. 35 d. W. entgegne ich, daß meine Behauptungen in Nr. 28 d. W. auf Wahrheit beruhen. Der Apotheker hat auch vergangenen Herbst bei Abgabe der von mir in Nr. 28 d. W. besprochenen Zettel den Leuten gesagt, ich müsse fort von hier! In mehreren Fällen hat B. zweckwidrige Mittel verabreicht, z. B. ein großes Paket Pulver und gleichzeitig 1 Glas mit Acid. muriat. und Tinct. veratr. für ein Kalb; ferner Mittel gegen Verstopfung einer Kuh, welche an hochgradiger Gebärparese litt und geschlachtet werden mußte, da tierärztliche Hilfe zu spät kam. Ein Bauer, der in einer Zweibrücker Apotheke Arsenik ohne Rezept für ein Pferd verlangte, sagte dem betreffenden Apotheker, er gehe nach Hornbach, dort bekäme er das Mittel ohne Rezept.

An der hiesigen Apotheke hängt jetzt ein langes Schild „Laboratorium für Tierarzneimittel“. B. gibt den Leuten ein Heftchen der Schundliteratur „Der Tierarzt im Hause“ mit seiner Firma auf dem Titelblatt, sowie ein Zirkular mit, welches

alle möglichen Tierarzneimittel anpreist, u. a. auch: Milzbrand- oder Rotlauf-Pulver; Milzbrand- oder Rotlauf-Tropfen; Milzbrand- oder Rotlauf-Tinktur; Milzbrand- oder Rotlauf-Öl; Mittel gegen Maul- und Klauenseuche; Mittel zur Verhütung des Kalbefiebers u. s. f.

Zum Nachsatz der „Berichtigung“ bemerke ich: „Wer den Apotheker B ö h m hier kennt, kann mir nur Recht geben, wenn ich selbst dispensiere!“

H o r n b a c h (Pfalz).

**Wöhner**, Distriktstierarzt.

### **Bücherschau.**

**Das Huzulenpferd.** Eine züchterische Studie nach Untersuchungen in seiner Heimat von Apollinaris Oso-wicki. Mit 4 Abbildungen und 1 Lageplan. Stuttgart, Verlag von Schickhardt & Ebner. 1904. Preis 1,50 M.

Verf. bringt zunächst höchst interessante historische Mitteilungen über das Bergvolk der Huzulen, dessen Abstammung, das Verhältnis der Huzulen zu ihren Pferden, welches ähnlich demjenigen des Arabers zu seinen Pferden zu sein scheint. „Das Pferd ist der Freund und Genosse des Huzulen“, so sagt der Verf. Im weiteren schildert O. äußerst anregend die Eigenschaften des Huzulenpferdes, insbesondere seine Intelligenz, seine außergewöhnlichen Leistungen, verbunden mit einer eben-solchen Genügsamkeit und Widerstandsfähigkeit. Äußerst eingehend wird das Exterieur des Huzulenpferdes besprochen. Die Beurteilung fußt nicht lediglich auf das Ergebnis des Augenscheines, sondern auf sehr zahlreiche Messungen, welche der Verfasser gemeinschaftlich mit Professor Dr. H o l d e - f l e i ß sowohl am Huzulengestüte in Radautz als auch bei Besitzern von Huzulenpferden in den Karpathen vornahm. Die vorliegende Arbeit, die beste, welche bis jetzt über das Huzulenpferd geschrieben worden, verdient weite Verbreitung in den Kreisen der Pferdeliebhaber. A.

## **Königlich Tierärztliche Hochschule München.**

**Winter-Semester 1904/05.**

Semester-Beginn: 15. O k t o b e r 1904.

Harz: Allgemeine Botanik, 4 Std.; Futterpflanzen, 1 Std. — Hofer Zoologie, I. Teil (Allgemeine Zoologie und Naturgeschichte der Wirbellosen), 4 Std.; Fischkunde, 2½ Std.; Ebert: Physik I, 6 Std. — Muthmann: Unorganische Experimental-Chemie, 6 Std. — Stoß: Anatomie und Histologie I (Knochen, Muskeln, Eingeweide und Gefäße), 7½ Std.; Zootomische Übungen, 10 Std.; Arbeiten im Laboratorium für Geübtere. — E. Voit: Physiologie II, (Veget.

Funktionen), 6 Std.; Physiologische Übungen, 4 Std.; Arbeiten im Laboratorium für Geübtere. — Brandl: Arzneimittellehre und Toxikologie II, 3 Std.; Rezeptierkunde, 1 Std.; Chemische Übungen, 6 Std.; Pharmazeutische Übungen, 6 Std.; Arbeiten im Laboratorium für Geübtere. — Kitt: Spezielle pathologische Anatomie, 5 Std.; Sektionsübungen und pathologisch-anatomische Demonstrationen, 2 Std.; Arbeiten im Laboratorium für Geübtere. — Albrecht: Allgemeine Tierzuchtlehre, 6 Std.; Exterieur des Pferdes und der übrigen Haustiere, 2 Std. — Schlamp: Spezielle Pathologie und Therapie I, 4 Std.; Medizinische Klinik, 7 Std.; Augenheilkunde, 2 Std.; Arbeiten im Laboratorium für Geübtere. — Imminger: Chirurgische Klinik für große Haustiere, 7 Std.; Spezielle Chirurgie, 4 Std. — Mayr: Gerichtliche Tierarzneikunde, 3 Std.; Veterinärpolizei, 2 Std.; Übungen im Anfertigen von schriftlichen Gutachten und Berichten, 2 Std.; Ambulatorische Klinik, chirurgische Klinik für kleine Haustiere. — Gutenäcker: Theorie des Beschlages gesunder Hufe, 2 Std.; Theorie der Hufkrankheiten mit Demonstrationen, 2 Std. — Magin: Animalische Viktualienbeschau, 2 Std.

Satzungen, Lehrplan, Prüfungsvorschriften und Jahresbericht sind gegen Einsendung von 90 Pf. vom Anstalts-Sekretariate zu erlangen.

### Personalien.

Der Kgl. Bezirkstierarzt Eduard Hollenbach in Neustadt a. A. wurde seinem Ansuchen entsprechend wegen Krankheit in den dauernden Ruhestand versetzt und demselben in Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste der Titel eines Kgl. Kreistierarztes verliehen. Zum Distriktstierarzte in Obergünzburg wurde gewählt der Tierarzt Dr. Pomayer in Ochsenhausen (Württemberg).

---

## Bekanntmachung.

Es soll die **Stelle** eines **Assistenten** des Landestierzucht-Direktors und Professors für Tierzucht an der hiesigen Tierärztlichen Hochschule (mit 1500 M jährlicher Rumuneration, freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung) baldigst anderweit besetzt werden.

Bewerbungen um diese Stelle sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, des Approbationsscheines und sonstiger Zeugnisse tunlichst umgehend unter der Adresse der Hochschulkanzlei bei dem Unterzeichneten einzureichen. 1(2)

Dresden, am 26. September 1904.

**Der Rektor der Kgl. Tierärztlichen Hochschule.**

In Stellvertretung:

**Müller.**

---

## Assistentenstelle

für einen approbierten Herrn ist auf längere Zeit zu besetzen: 100 M Gehalt, Wohnung und Frühstück bei sonstig günstigen Verpflegungsverhältnissen. Die Stelle bietet Reflektanten Gelegenheit zum Ausbildungsstudium und erteilt nähere Auskunft

**Kiderle, K. Bezirkstierarzt, Bad Aibling.**

---

## Bekanntmachung.

Der **Verein Pfälzer Tierärzte** hält seine diesjährige **Generalversammlung** einem mehrfach geäußertem Wunsche entsprechend am **Samstag, den 29. Oktober** in **Speyer** ab mit folgender Tagesordnung: Nach Ankunft der Züge von 9—10 Uhr Frühstück in der Gambrinushalle gegenüber vom Bahnhof; 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr gemeinsame Besichtigung der kürzlich eingeweihten Gedächtniskirche. 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Besichtigung der Kaisergräber im Dom. 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Beginn der Generalversammlung im Sitzungssaale der K. Regierung; 2 Uhr Diner im Pfälzer Hot, nachher Spaziergang durch die Stadt, gegen 5 Uhr bis zum Abgang der Züge Abendschoppen in „Storchen“. Heuberger.

## Seruminstitut Meiningen.

Wir gestatten uns die ergebene Mitteilung zu machen, daß wir unterm Heutigen das unter unserer persönlichen Leitung stehende

### „Seruminstitut Meiningen“

eröffneten und insbesondere die **Herstellung und den Versand des Lorenz'schen Rotlaufserums betreiben.**

Bestellungen können zu jeder Tageszeit schriftlich, telegraphisch oder telephonisch gemacht werden (Telegramme: „Seruminstitut Meiningen“, Fernruf Nr. 89).

Wir heben noch hervor, daß das Institut in unserm Besitze, das Unternehmen also ein **rein tierärztliches** ist, und daß das Serum **nur an Kollegen** abgegeben wird.

Wir bitten um gütige Unterstützung des Unternehmens.

Mit kollegialem Gruß

ergebenst

Hofrat Dr. **Gustav Vaerst**  
Landestierarzt.

Dr. med. vet. et phil. **Karl Vaerst**  
kommiss. Kreistierarzt.

## Vertreter gesucht

zu weit.

für 15.—20. Oktober 5 Mark täglich und Reiseentschädigung wenn nicht **Lechle**, Distriktstierarzt. **Aub.**

## Ersuche

Radfahrer bevorzugt.

**approbierte Kollegen** um Offerten mit Gehaltsansprüchen. (10)

**J. Riedinger**, K. Bezirkstierarzt, **Neumarkt** i/O.

**Tannoform** zum vereinbarten Orig.-Preise 100 = 2.20 Mk

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreise

**Betalysol** 4 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**



Laut  
Gutachten

des  
Herrn Professor

**Arnold**

entspricht



**Betalyzol**

„vollkommen  
den Anforderungen,  
welche das Deutsche Arznei-  
buch an den officinellen  
Liquor cresoli saponatus  
stellt“, unterscheidet sich  
aber vorteilhaft von allen  
andern ähnlichen Präparaten  
durch die stets gleichmäßige  
Zusammensetzung und tadellose  
Beschaffenheit der Rohmaterialien,  
wofür die beständige Kontrolle des  
Chemischen Instituts der Tierärztl.  
Hochschule zu Hannover garantiert.

Proben von Betalyzol in praktischen  
Taschenflaschen gratis und franco durch die 7

**Lysolfabrik**

**Schülke & Mayr, Hamburg 21.**

## Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.

### Polyvalentes Schweineseuche-Serum

nach Professor Dr. Wassermann und Professor Dr. Ostertag.  
Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

### Rotlauf-Serum

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. Preis wesentlich **erniedrigt**. **Rotlaufkulturen**. Anwendung der Methode Lorenz. Impfrotauf-Entschädigung.

### Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.

### Tuberkulin

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

### Laboratorium der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter

Berlin S.W., Wilhelmstraße 143.

— Telegraphen-Adresse: **Eumaios-Berlin**. —

Fernsprecher-Amt VI, 4114.

25(26)

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 43

William Pearson,  
Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
zu **kostenfreiem Versuch**

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- Nr. 5095. **Kombinierter Apparat „Steril“** zur Luft- und Jodkalibehandlung . . . . . 10,75 M  
 Nr. 5090. **Luftfilter** nach Evers z. Behandlung d. Kalbefiebers . . . . . 8,50 M  
 Nr. 5175. **Einfacher Scheidenhalter** nach Blume . . . . . 11,00 M  
 Nr. 5361. **Anschneidmesser „Occult“** nach Jeß . . . . . 13,75 M  
 Nr. 5485. **Tragbare elektrische Lampe** . . . . . 20,00 M  
 Nr. 5040. **Ledermaske** für Pferde nach Dr. Kantorowicz . . . . . 20,00 M  
 Nr. 5041. **Gußstahlzylinder** für 1000 Liter Sauerstoff . . . . . 30,00 M  
 Füllung der Flasche mit 1000 Liter Sauerstoff . . . . . 7,00 M  
 Nr. 5685. **Dauerbandagen** nach Dr. Jelkmann, Schachtel à 2 Stück . . . . . 2,00 M  
**Anschneidmesser** nach Bundle mit Hartgummiheft . . . . . 2,50 M  
**Anschneidmesser** nach Kreistierarzt Gundelach . . . . . 4,50 M

■ **Hauptner-Schermaschine**, ■  
 D.R.G.Muster, einfachstes Modell mit Triebrod und 1 Scherkamm 75,00 Mk.

**Instrumenten-Katalog 1900** mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

**Neuheiten-Katalog 1903** kostenfrel.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: **Veterinaria.**

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

**Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. Die Redaktion.**

Der heutigen Nummer liegt eine **Preisliste der Cigarren-Fabrik Gebrüder Blum, Goch** (Rheinland) bei.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrg. München, den 11. Oktober 1904. Nr. 41.

---

**Inhalt:** Dr. Wyßmann, Zur Radialislähmung des Rindes. — Metakalin-Tabletten. — Tierärztlicher Kreisverein von Unterfranken und Aschaffenburg. — Referate. — 40 Jahre Tierarzt. — Viehseuchen-Nachrichten. — Personalien. — Inserate.

---

### Zur Radialislähmung des Rindes.

Von prakt. Tierarzt Dr. E. Wyßmann, Neuenegg (Bern).

Wenn man berechtigt ist, aus der Zahl bisher veröffentlichter Fälle von Radialislähmung beim Rind einen Schluß auf das Vorkommen dieses Leidens zu ziehen, so gehört dasselbe unzweifelhaft zu den größten Seltenheiten. Im Jahresbericht der Kgl. Tierarzneischule zu Hannover vom Jahre 1871 beschreibt H a r m s<sup>1)</sup> als Erster einen Fall von anscheinend inkompleter Paralyse des Speichennerven bei einer Kuh, die nach 14 Tagen ohne irgendwelche Behandlung abheilte. Albrecht<sup>2)</sup> beobachtete in einem Zeitraum von 27 Jahren insgesamt zwei Fälle von kompletter Paralyse dieses Nerven, die ebenfalls beide in Genesung übergingen, aber hiezu eine wesentlich längere Zeitdauer (volle drei Monate) beanspruchten. Ferner erwähnt L u n g w i t z<sup>3)</sup> kurz eine vollständige Lähmung, die nur langsam abheilte \*). B r u<sup>4)</sup> beschreibt einen interessanten Fall einer Radialislähmung bei einer Kuh, deren Ursprung auf eine traumatische Läsion des sich beim Sprung widerspenstig benehmenden Tieres mit Sicherheit zurückgeführt wird. Die linke Vorderextremität war vollständig gelähmt, die Sensibilität der Haut wie in meinem Fall nirgends gestört. B r u applizierte eine scharfe Einreibung. Nach 3 Wochen wurde die Kuh wieder zur Arbeit verwendet. Nach 6 Wochen war die Kuh vollständig geheilt. Doch erwiesen sich die Muskeln des Armes und Vorarmes atrophisch.

---

\*) Nach einem Citat in Möllers Chirurgie (3. Auflage) hat auch Niederreuter diese Lähmung bei Kühen festgestellt.

Über die Ätiologie fehlen sichere Angaben. In zwei Fällen trat die Lähmung im Anschluß an den Gebärrakt auf. Ein weiterer Fall betraf einen Zugochsen. Einmal war die rechte (Lungwitz), in zwei Fällen dagegen die linke Extremität (Albrecht) gelähmt. In dem von Harms angegebenen Fall fehlt eine diesbezügliche Angabe.

Das Symptomenbild, nach den Beschreibungen der Autoren zusammengestellt, ist folgendes:

### 1. Beiderinkompletten Paralyse:

In der Ruhe normale Schenkelstellung; bei der Bewegung mangelhafte Vorführung der leicht gebeugten und mit der Zehe den Boden berührenden Gliedmaße. Starkes Zusammenknicken bei der Belastung und möglichst rasche Übertragung der Last auf den gesunden Schenkel. Sehr schwache Sensibilität im Verbreitungsbezirk des N. radialis.

### 2. Beider kompletten Paralyse:

In der Ruhe Streckstellung des Schultergelenks und Beugstellung aller übrigen Gelenke. Tiefe Lagerung des Ellenbogengelenks. Volarflexion der Zehengelenke in dem Maße, daß die Zehenwand der Klauen den Boden berührt. Das Seitwärtstreten kommt einem Seitwärtshüpfen auf der gesunden Gliedmaße gleich. Leichte Vorwärtsstellung des gelähmten Schenkels. Die kranke Gliedmaße kann vorgeführt, aber unmöglich in gestreckter Stellung zur Stütze des Körpers gebraucht werden; erst die künstliche Streckung der Gelenke befähigt den Schenkel zur Aufnahme der Körperlast. Schlaffheit der Mm. anconaei sowie der Strecker des Vorarmes. — Sensibilität gleich Null.

Bezüglich der Diagnosestellung hat Harms mit Recht darauf hingewiesen, daß wir die sicherste Basis für die Beurteilung von Muskellahmheiten und -Lähmungen (Günther<sup>5</sup>) verdanken. Sehr zutreffend schreibt dieser Autor auf Seite 243 seiner topographischen Myologie nach einer kurzen Charakteristik sämtlicher Gelenke der Vorderextremität: „Alle diese Gelenkstützen gelangen aber in jeder Schenkelstellung erst dann zur Nutzung, wenn die Strecker des Vorarmes tätig sind; ohne diese sinkt der Schenkel in allen Gelenken haltlos zusammen, wie die Lähmung des Speichennerven und der Versuch am abgeschnittenen Vorderschenkel nachweist.“ Nach Sußdorf<sup>6</sup>) genügt schon die einfache, elastische Muskelspannung, der sogen. Muskeltonus, ohne Zuhilfenahme von aktiver Muskeltätigkeit, um jene Versteifung der Gelenkwinkel zu bewerkstelligen, welche das Zusammenknicken der Gliedmaße unter der großen Last des Rumpfes verhindert.

Einen kürzlich beobachteten Fall einer eigenartigen Lähmung bei einer Kuh wüßte ich nirgends sonst als in die hier besprochene Kategorie der Radialislähmung einzureihen. Es betraf dies eine dem J. Sch. in P. gehörende, 4jährige, seit drei Monaten trüchtige, in mittelmäßigem Ernährungszustand befindliche Kuh Simmenthaler Kreuzung, welche 12 Liter Milch pro Tag lieferte und öfters zum Zugdienst verwendet wurde. Beim Betreten des Stalles fand der Besitzer dieselbe am Morgen des 9. Juni l. J. vorn rechts stocklahm. Der Besitzer meldete mir, es sei nicht möglich, die Kuh aus dem Stall herauszubringen, da dieselbe jedesmal, wenn sie den kranken Fuß belasten wolle, sehr stark einknicke und fast zu Boden stürze. Die Kuh sei tags vorher eingespannt gewesen, doch habe er keine Lahmheit bei ihr bemerken können. Der Besitzer fügte noch bei, der Kuh scheine im übrigen nichts zu fehlen, da sie normal fresse und ruminiere und das übliche Quantum Milch liefere.

**B e f u n d a u f n a h m e v o m 10. J u n i:** Ungetrübtes Allgemeinbefinden. Die Kuh liegt auf der rechten Seite, erhebt sich nur ungern und mit Mühe. Rektaltemperatur 39,5; Puls- und Atmungsfrequenz leicht beschleunigt. Der rechte Vorderschenkel wird in Beugestellung gehalten und erscheint daher zu lang (vergl. die Abbildung); öfters wird derselbe etwas nach vorne gestellt. Nirgends besteht eine nachweisbare Schwellung, noch Wärme, noch Schmerzhaftigkeit. Die Zehenspitzen berühren den Boden infolge starker Volarflexion der Zehengelenke. Das Ellenbogengelenk erscheint etwas tiefer gelagert als normal. Die Mm. anconaei sowie die Strecker des Vorarmes fühlen sich schlaff an. Die Hintergliedmaßen sind etwas



unter den Bauch gestellt, wodurch der Schwerpunkt nach rückwärts verschoben wird. Die Sensibilität der Haut ist überall normal. Beim Einstechen mit einer Nadel schreit das Tier auf. Diese Empfindlichkeit besteht jedoch an der gesunden und kranken Extremität in gleicher Weise. Der Gang geschieht so, daß die kranke Extremität in unvollständig gestrecktem Zustand gerade nach vorn geschleudert wird und in dem Moment, wo sie den Körper stützen sollte, unter starker

Volarflexion der Zehengelenke so heftig zusammenknickt, daß die Kuh jedesmal umzufallen droht. Einigemal habe ich beobachtet, daß das Fessel hiebei lateralwärts auswich, d. h. die Fußachse wurde im Fesselgelenk nach außen etwas gebrochen.

Da ich überzeugt war, daß hier eine Lähmung des N. radialis vorliege, so verordnete ich passive Bewegung sämtlicher Gelenke der kranken Extremität sowie ausgiebige Massage, besonders der erschlafften Muskelpartien. Zu diesem Zwecke verabreichte ich ein flüchtiges Liniment, bestehend aus Liq. ammon. caust. 50,0, Ol. Terebinth. Spir. saponis aa 125,0. Ferner wurde dem Besitzer geraten, nicht zu reichlich, aber intensiv zu füttern und die Streue nicht zu sparen. Nach 12 Tagen fand ich ungefähr den nämlichen Zustand. Zwar erhob sich die Kuh bei meinem Eintritt in den Stall rasch und ohne besondere Mühe und streckte sich, als ob ihr nichts fehle. Eine geringgradige Atrophie der Schultermuskulatur war nicht zu verkennen. Beim Gehen brach die kranke Extremität noch in derselben Weise zusammen, wie bei meinem ersten Besuch. Nach weiteren acht Tagen bemerkte der Besitzer insofern eine Besserung, als die Kuh den Fuß langsam zu gebrauchen anfang. Vier Wochen nach Einleitung der Behandlung fand ich wirklich ein ganz anderes Bild vor. Die Extremität wurde im Stand der Ruhe normal belastet und zeigte sich in ihren Bewegungen nur mehr wenig gehemmt. Das Tier knickte allerdings noch etwas ein, aber unbedeutend. Anfang August habe ich die Kuh als geheilt aus der Behandlung entlassen. Außer deutlicher Atrophie der Mm. anconaei konnte ich an ihr nichts abnormes mehr bemerken.

Dieser Fall gehört nach meiner Ansicht in die Gruppe des kompletten Paralyse. Der Umstand, daß die Sensibilität der Haut erhalten blieb, ist zwar auffallend, spricht aber keineswegs gegen das Bestehen einer vollständigen Lähmung. Ich brauche in dieser Hinsicht bloß an den von Lutz<sup>7)</sup> mitgeteilten Fall von Radialislähmung bei einem Pferd zu erinnern, wo auch keine Sensibilitätsstörung der Haut beobachtet wurde. Auch Möller<sup>8)</sup> und Dechslers<sup>9)</sup> geben an, daß die Sensibilität der vom N. radialis innervierten Hautgebiete intakt sein kann.

Da Fröhner<sup>10)</sup> die Ansicht vertritt, daß die in der Literatur verzeichneten Fälle von Radialislähmung nicht alle neuropathischer, sondern zum Teil auch myopathischer Natur gewesen sind, so habe ich gesucht, meinen Fall diesbezüglich näher zu bestimmen. Für Albrecht<sup>2)</sup> scheint hiefür in einem Falle der Grad der Sensibilitätsstörung einigermaßen entscheidend zu sein, da er aus der aufgehobenen Sensibilität auf

einen neuropathischen Ursprung schließt. Wenn ich meinen Fall in gleichem Sinne beurteile, so hat eine myopathische Lähmung vorgelegen. Dies zu beweisen wird allerdings so lange unmöglich sein, als die Ätiologie des Falles nicht aufgeklärt ist. Für die Therapie bleibt sich diese Frage glücklicherweise gleich.

### Literatur.

- <sup>1)</sup> Vgl. Harms C., Erfahrungen über Rinderkrankheiten. Berlin, 1890, pag. 282
- <sup>2)</sup> Albrecht, Radialislähmung beim Rinde. Wochenschr. f. T. u. V. 1899, Nr. 14 u. 15.
- <sup>3)</sup> Lungwitz C., Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen. 1900. pag. 48.
- <sup>4)</sup> Bru, Revue vétérinaire 1903, pag. 796.
- <sup>5)</sup> Günther K., Die topographische Myologie des Pferdes. Hannover, 1866, pag. 243.
- <sup>6)</sup> Sußdorf M., Lehrb. d. vergl. Anat. d. Haustiere. Stuttgart, 1895. I. Bd., pag. 571.
- <sup>7)</sup> Lutz, Mitteilungen aus der chirurg. Praxis. Monatshefte f. prakt. Tierheilkunde. XIV. Bd. 11. u. 12. Heft.
- <sup>8)</sup> Möller u. Frick, Lehrb. d. spez. Chirurgie. Stuttgart. 1900. pag. 63 u. ff.
- <sup>9)</sup> Dexler H., Die Nervenkrankheiten des Pferdes. 1899, pag. 20.
- <sup>10)</sup> Friedberger u. Fröhner, Lehrb. d. spez. Pathologie u. Therapie. Stuttgart, 1900, I. Bd., pag. 829.

### Metakalin-Tabletten.

Die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld bringen in neuester Zeit Cresolseife in fester Form unter dem Namen „Metakalin-Tabletten“ in den Handel. Die weißgelben Tabletten bestehen aus 1 g fester Cresolseife, sind zu 15 Stück in eleganten und handlichen Glaszylindern verpackt und bieten so vor dem flüssigen Lysol oder dem Liquor Cresoli saponatus pro praxi den Vorteil sowohl des bequemeren Transportes als auch der genaueren Dosierung. Die Tabletten lösen sich sehr leicht in kaltem und warmem Wasser. Die Desinfektionskraft und die antiparasitäre Wirkung wie auch die Anwendung derselben ist die gleiche wie bei Lysol und dem Liquor Cresoli saponatus.

Dr. J a k o b.

### Tierärztlicher Kreisverein von Unterfranken und Aschaffenburg.

Die ordentliche Generalversammlung pro 1904 tagte am Samstag, 27. August a. c. im Landratssaale der K. Regierung in Würzburg.



Nach herzlicher Begrüßung des Vertreters der K. Regierung, Herrn K. Kreistierarzt Schneider, des Ehrenmitgliedes Herrn K. Bezirkstierarzt Hollenbach-Neustadt a/Aisch und der sehr zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder seitens des Vorstandes erstattete letzterer eingehenden Bericht und warf einen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr, hierbei als besonders markantes und erfreuliches Ereignis die Einreihung des Restes der Bezirkstierärzte in die Kategorie der statusmäßigen Beamten des Königreichs hervorhebend, womit die Pragmatisierung sämtlicher Amtstierärzte Bayerns ihren Abschluß erreicht hat.

Nach Revision des Mitgliederstandes und Abhörnung und Entlastung der Rechnung 1903/04 wurde der Etat pro 1904/05 festgestellt.

Bei der hierauf statutengemäß erfolgten Neuwahl der Vorstandschaft setzte das Vertrauen der Mitglieder die derzeitigen drei Herren wieder an die Spitze der Vereinsleitung. Zum Obermedizinal-Ausschusse wurden Steuger bzw. Brachinger gewählt.

Herrn K. Zuchtinspektor Schmid's Vortrag: „Behring's Tuberkulose theorie und dessen Schutzimpfung“ fand ein aufmerksames Auditorium und ungeteilte Anerkennung; es wurde dem Herrn Referenten von Seite der Vorstandschaft der Dank für die instruktive Behandlung des neuen Themas gebührend zum Ausdruck gebracht unter Beifallskundgebung sämtlicher Anwesenden.

Der Vertreter der K. Regierung, Herr K. Kreistierarzt Schneider, gab sodann noch einzelne wohlmeinende Winke und Ratschläge bzw. Anleitungen behufs Herbeiführung einer gleichheitlichen amtlichen Geschäftsführung etc.

Verschiedene Wünsche und Anträge, meistens interner Natur, fanden rasch Erledigung und, nachdem der Vorstand den Verlauf der Tagesordnung rekapituliert und dem tierärztlichen Stande ein hoffnungsvolles „Vivat, crescat, floreat!“ für fernere Zeiten entgegen gebracht hatte, wurde die Generalversammlung geschlossen.

Nach gemeinsamem Diner im „Russischen Hof“ blieben die Kollegen noch einige Stunden in harmonischer, gemütlicher Unterhaltung zusammen, bis die rollenden Dampf-Trains die Einzelnen wieder zu ihren heimatlichen Penaten entführten.

I. A.: Die Vorstandschaft.

### Referate.

**Ganghofer und Langer-Prag: Über die Resorption genuiner Eiweißkörper im Darmkanal neugeborener Tiere und Säuglinge.** (Münch. med. Wochenschr.)

In einer Reihe interessanter Versuche, deren Ausführung im Originale nachgelesen werden möge, machten sich die Verfasser zur Aufgabe, festzustellen, ob unter gewöhnlichen Verhältnissen der Nahrungsaufnahme der Übergang genuiner Eiweißstoffe aus dem Säuglingsdarme in die Blutbahn sich durch die biologische Methode nachweisen lasse und, wenn dieses der Fall, bis zu welchem Lebensalter die Permeabilität der Darmwand bestehe.

Die Resultate der Versuche fassen die Verfasser in dem Folgenden zusammen:

1. Im Magendarmkanal neugeborener Tiere wird das per os eingeführte körperfremde Eiweiß zum Teil unverändert resorbiert. Bei unseren Versuchstieren ließ sich diese Eigentümlichkeit bis an das Ende der ersten Lebenswoche nachweisen, vom achten Tage an wurde sie konstant vermißt.

2. Auch beim menschlichen Säugling ließ sich ein ähnliches Verhalten feststellen, möglicherweise dauert bei ihm dieser Übergang von unverändertem Eiweiß in das Blut etwas länger, was erst durch weitere diesbezügliche Studien klargelegt werden kann.

3. Der Magendarmkanal älterer Tiere läßt artfremdes Eiweiß bei stomachaler Einverleibung unter normalen Verhältnissen nicht durch. Findet jedoch eine übermäßige Eiweißzufuhr statt oder besteht eine anatomische bzw. funktionelle Schädigung des Magendarmepithels, dann läßt sich auch bei älteren Tieren ein Übertritt von unverändertem Eiweiß in die Blutbahn konstatieren.

4. Die Resorption unveränderten Eiweißes im Magendarmkanal löst, wie wir in einem Falle beim neugeborenen Zickel nachweisen konnten, Antikörperbildung aus. Erfahrungsgemäß führt dieser Prozeß als Folge parametraler Eiweißzufuhr bei den Versuchstieren meist zu Erkrankung, immer zu Abmagerung, oft zum Tode. Von diesem Gesichtspunkte aus muß daran gedacht werden, daß die Zufuhr von körperfremdem Eiweiß beim normalen Neugeborenen, als auch beim magendarmkranken älteren Säugling dadurch schädigend wirken kann, daß es unverändert in's Blut gelangt und die spezifische Reaktion des Organismus auslöst.

**Ramsden: Eine interessante Eigenschaft des Harnstoffes.** (Österreichische Zeitschrift für Pharmazie und Österr. tierärztl. Zentralblatt, Nr. 33, 1903.)

Gesättigte Harnstofflösungen verhindern die Gerinnung sämtlicher Proteide beim Erhitzen: es findet zunächst Schwelung und dann Lösung der Eiweißstoffe statt. Trockene Gelatine löst sich bei gewöhnlicher Temperatur zu 40%iger Lösung;

gerinnbares Eiweiß wird je nach der saueren oder alkalischen Reaktion der Harnstofflösung in der Kälte zu Acidalbumin oder Alkalialbuminat umgewandelt. Harnstoff beschleunigt die Verdauung von Fibrin durch Pepsin bis zu 10 %; in größerer Menge verlangsamt er die verdauende Wirkung. Ein toter Frosch, in gesättigte Harnstofflösung gebracht, wurde durchscheinend und zerfiel innerhalb einiger Stunden; das Bindegewebe und die Ligamente waren in klare und weiche Gelatine verwandelt, die Muskeln zerfielen beim Schütteln mit Wasser in einzelne Muskelfibrillen, die ausgezeichnete histologische Präparate lieferten. Das Hämoglobin des Blutes war in einen alkalischen hämatinähnlichen Körper verwandelt, die Haut löste sich bei leichtester Berührung ab, das Nervensystem wurde halb durchscheinend und die Nerven rissen leicht. — In gesättigten Harnstofflösungen findet niemals Säurebildung statt. All' dies macht die Harnstofflösung zu einem wertvollen histologischen Reagens; Gewebe können in derselben beliebig lange aufbewahrt werden; nach kurzem Einweichen in Wasser kann man sie in der gewöhnlichen Art färben.

**Stenström: Beitrag zur Frage über das Vorkommen von Tuberkelbazillen in der Milch.** (Zeitschrift für Tiermedizin. N. F. 6. Bd., 4. H.)

Verf. machte Versuche mit der Milch von Kühen, welche zum Teil mit latenter, zum Teil mit klinisch leicht feststellbarer hochgradiger Tuberkulose, aber nicht mit Eutertuberkulose, behaftet waren.

Von 50 tuberkulösen Kühen, über welche der Befund im Leben der Tiere, sowie die Ergebnisse der Sektionen in der Arbeit mitgeteilt wurde, benützte Verf. zu seinen Versuchen Milch. Die Proben wurden in der Weise gewonnen, daß man zuerst einen Teil der Milch ausmolkte und dann das Euter und dessen Umgebung sorgfältig desinfizierte.

Mit den Proben wurden 83 Versuchstiere geimpft.

Das Resultat der Impfungen stimmte mit den Ergebnissen der Versuche, welche O s t e r t a g in der gleichen Richtung angestellt hatte, überein. Demnach scheint bei tuberkulösen Kühen die Gefahr des Überganges von Tuberkelbazillen in die Milch nicht bedeutend zu sein, abgesehen von jenen Fällen, bei welchen die Tuberkulose allgemein geworden ist, und selbstverständlich sind auch jene Fälle ausgenommen, bei welchen Eutertuberkulose besteht.

Wenn sich gleichwohl bei tuberkulösen Kühen häufig Tuberkelbazillen in der Milch finden, ohne daß Eutertuberkulose oder ausgebreitete Tuberkulose besteht, so ist diese Tatsache wohl auf den Umstand zurückzuführen, daß einmal beginnende

Eutertuberkulose schwer festzustellen ist, dann aber können die Bazillen von außen während des Melkens in die Milch gelangen. Sie stammen in diesen Fällen aus eingetrocknetem Kote tuberkulöser Kühe, mit welchem das Euter und dessen Umgebung beschmutzt worden war.

**Schulz-Neuhaldensleben: Tuberkulose beim Pferde.** (Veröffentlichungen aus den Jahres-Veterinärberichten der beamt. preußischen Tierärzte pro 1902.)

Sch. berichtet über den vorstehenden Fall wie folgt: Stark abgemagertes Pferd schweren Landschlages. P. 60. R. 30. T. 39,5. Herztöne rein. Die Atmung geschieht stoßweise; an beiden Brustseiten ist verschärftes Vesikulärratzen hörbar; die Perkussion ergibt nichts abnormes. Futter wird nur wenig aufgenommen. Die linke Flanke scheint unterhalb der Lendenwirbel gefüllt, beim Betasten prall. Da nach 8 Tagen keine Veränderung eingetreten war, erfolgte die Tötung und im Anschluß hieran die Obduktion.

Bei Eröffnung der Bauchhöhle fällt die Milz durch ihre enorme Größe auf. Ihr Gewicht beträgt 13 kg, ihre Breite 40, Länge 60 und ihre Dicke 15 cm. Die lienalen Lymphdrüsen sind hühnereigroß, auf dem Durchschnitte grauweiß, mit verkästem Zentrum. Die ganze Milz ist durchsetzt mit grauweißen, speckigen, erbsen- bis faustgroßen, zum Teil die Oberfläche überragenden Herden, deren Zentrum verkäst ist. Zwischen diese weißen Herde ragen noch wenige Züge normalen Milzgewebes hinein. Die Leber hat das Dreifache ihrer normalen Größe. Ihre Kapsel ist mit kleinen, grauweißen Knötchen besetzt und rot gefärbt, die Randpartien graugelb mit Fettglanz. An Netz und Gekröse sind vereinzelte grauweiße, elastische Knoten verschiedener Größe vorhanden. Die Mesenterialdrüsen erscheinen stark vergrößert, ihr Zentrum weist beginnenden käsigen Zerfall auf. An Zwerchfell finden sich vereinzelte haselnuß- bis hühnereigroße Knoten, sowohl an der peritonealen wie an der pleuralen Fläche. Die Lungen sind sehr groß, weißbrötlich gefärbt, von derber, speckiger Konsistenz, nehmen keine Fingerindrücke an. Auf der Pleura pulmonalis und costalis finden sich einige taubeneigroße Perlknoten. Die übrigen Organe sind nur wenig verändert. Sowohl in den Geschwülsten der Milz als auch in den vergrößerten Drüsen konnten Tuberkelbazillen in ungeheuren Mengen mit Leichtigkeit nachgewiesen werden. Verkalkungen wurden in diesem Falle nicht beobachtet.

**Arsenikvergiftung.** (Ibidem.)

Einem Besitzer im Kreise Plön wurden 5 Pferde wegen Ungeziefers mit 30 Liter Badeflüssigkeit, bestehend aus je 1 Teil

Arsenik und Kal. carbon. und 100 Teilen Wasser, gewaschen; jedoch wurden die Waschungen, entgegen der Weisung des behandelnden Tierarztes, von dem Besitzer selber vorgenommen. Infolge einer wenige Tage vorher erfolgten Einreibung mit ziemlich kräftigem Teerliniment bestand bei den Tieren noch eine starke Hautreizung. 3 Pferde verendeten bereits 3 Stunden nach der Waschung. An den stark aufgetriebenen Kadavern konnte man die Haut in Fetzen abheben. Die beiden anderen Pferde erholten sich langsam wieder, zeigten aber am Tage nach der Waschung große Körperschwäche, kaum fühlbaren Puls, Appetitlosigkeit, starken Durchfall, Unruheerscheinungen und an einzelnen Körperstellen mumifizierende Nekrose der Haut.

#### **Alkoholvergiftung.** (Ibidem.)

Auf einem größeren Gute des Kreises Oststernberg hatten die Rinder nicht durchgegozene Maische als Futter erhalten. Bei der Ankunft des Kreistierarztes lagen 10 Kühe in vollkommen bewußtlosem, schlafsüchtigem Zustande am Boden. Aufgetrieben, schwankten sie wie betrunken hin und her und fielen zum Teil wieder um. Sämtliche Kühe verendeten trotz angewandter Gegenmittel. Die übrigen Kühe des Bestandes hatten zwar ebenfalls von der Maische gefressen, waren aber noch imstande, nach dem in der Nähe gelegenen See zur Tränke zu laufen. Sie nahmen dort merkwürdig viel Wasser zu sich, und hierauf führt Kreistierarzt *Liesenberg* ihre Genesung zurück.

Der 4-jährige Sohn eines Destillateurs im Kreise Guhrau gab einer 10 Wochen alten Ziege die Abtropfflüssigkeit aus dem Näpfchen unter den Likörfässern zu saufen, worauf das Tier einen starken Rausch bekam. Während des Exitationsstadiums sprang es ellenhoch in die Höhe, verfiel aber bald in Kollaps, und nach 4 Stunden trat, trotz angewandeter Gegenmittel, der Tod ein. A.

#### **40 Jahre Tierarzt.**

Dieser Tage feierten zu München in aller Stille das Fest ihrer 40jährigen Berufstätigkeit die Herren: Dr. *Albrecht*, Direktor und Professor der Tierärztlichen Hochschule München, *Burger*, Hof- und Landes-Tierarzt a. D., Coburg, *Magin*, Direktor des Schlacht- und Viehhofes München, *Marggraff*, Kreis-Tierarzt, Speyer, *Rogner*, Direktor des Schlacht- und Viehhofes Nürnberg und *Schroeder*, Bezirks-Tierarzt, Frankenthal. Der siebte noch lebende Jubilar, *Herbst*, Bezirks-Tierarzt a. D., Osterhofen, konnte wegen Krankheit der Feier, welche den Charakter echter Freundschaft und Kollegialität trug, nicht anwohnen.

## Stand der Tierseuchen in Bayern am 30. September 1904.

### a) Rotz (Wurm):

Niederbayern: Dingolfing 1 Gmd. (1 Geh.), Landshut Stadt 1 Gmd. (1 Geh.), Viechtach 4 Gmd. (5 Geh.); Oberfranken: Forchheim Stadt 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Oberdorf 1 Gmd. (1 Geh.).

### b) Maul- und Klauenseuche:

Schwaben: 1 Gmd. (1 Geh.).

### c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 14 Gmd. (15 Geh.); Pfalz: 1 Gmd. (1 Geh.); Oberfranken: 1 Gmd. (3 Geh.); Mittelfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: 1 Gmd. (1 Geh.).

## Personalien.

**Auszeichnungen:** Für erfolgreiche und verdienstvolle Bestrebungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft erhielten die goldene Vereinsdenkmünze: Wimmer Karl, K. Kreistierarzt, Landshut (Niederbayern). Die große silberne Vereinsdenkmünze: in Oberbayern: Eder Lorenz, K. Bezirkstierarzt, Erding, Rötzer Anton, K. Bezirkstierarzt, Miesbach; in der Oberpfalz: Pröls Heinrich, K. Kreistierarzt, Regensburg; in Oberfranken: Ritzer Joseph, K. Bezirkstierarzt, Teuschnitz, Meister E., K. Zuchtinspektor, Bayreuth; in Unterfranken: Liebl Christ., K. Bezirkstierarzt, Neustadt a. S.; in Schwaben: Miller Raimund, K. Bezirkstierarzt, Neu-Ulm. Die kleine silberne Denkmünze: in Oberbayern: Fischer Joseph, K. Bezirkstierarzt, Tölz; in Niederbayern: Feser Hermann, Distriktstierarzt, Abensberg; in Mittelfranken: Dorn, Distriktstierarzt, Markt Erlbach.

Dem Landestierarzt Dr. Vogel in München wurde in wider-  
rufflicher Weise die Abhaltung von Vorlesungen an der K. Technischen Hochschule in München über Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Nutztiere und über Pflege der landwirtschaftlichen Tierzucht übertragen. Dem Geh. Medizinalrat Dr. Johne-Dresden wurde das Ritterkreuz I. Kl. des sächs. Verdienstordens verliehen, außerdem wurde derselbe von der mediz. Fakultät der Universität Halle zum Ehrendoktor ernannt. Dem Rektor der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden, Geh. Medizinalrat Dr. Ellenberger wurde das Komturkreuz II. Kl. des Albrechts-Ordens verliehen. Den Professoren an den Tierärztlichen Hochschulen in Berlin und Hannover: Eggeling und Dr. Kaiser wurde der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen. Tierarzt Dr. Ernst Joest in Kiel wurde zum Professor für pathologische Anatomie an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden ernannt. Der städtische Bezirkstierarzt Dr. Simader in Kitzingen gibt zum 1. November seine Stelle auf, um nach Leipzig überzusiedeln. Zum städtischen Bezirkstierarzt in Kitzingen im Nebenamt wurde gewählt der Kgl. Bezirkstierarzt Fritz Zießler dortselbst mit der Verpflichtung, sich einen ständigen geprüften Assistenten zu halten. Als solcher tritt sein Sohn, der approbierte Tierarzt Georg Zießler, bei ihm ein. — Gestorben: In Lauf der Kgl. Bezirkstierarzt a. D. Eduard Schmidt aus Nürnberg, in Glonn der Distriktstierarzt Peter Rahn.

## ■ Gauversammlung in Kempten. ■

Beehre mich, hiezu auf **Sonntag den 23. Oktober** nachmittags 2 Uhr im bisherigen Lokal einzuladen. Merkt.

## Bekanntmachung.

Es soll die **Stelle** eines **Assistenten** des Landestierzucht-Direktors und Professors für Tierzucht an der hiesigen Tierärztlichen Hochschule (mit 1500 *M* jährlicher Remuneration, freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung) baldigst anderweit besetzt werden.

Bewerbungen um diese Stelle sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, des Approbationsscheines und sonstiger Zeugnisse tunlichst umgehend unter der Adresse der Hochschulkanzlei bei dem Unterzeichneten einzureichen. 2(2)

Dresden, am 26. September 1904.

### Der Rektor der Kgl. Tierärztlichen Hochschule.

In Stellvertretung:

Müller.

Bis zur Besetzung der erledigten Bezirkstierarztstelle dahier wird zur Ausübung der Praxis ein

■ **approbierter Tierarzt gesucht.** ■

Neustadt a. Aisch, den 3. Oktober.

### Der landwirtschaftliche Bezirksausschuß.

Der I. Vorsitzende:

Stegner, K. Bezirksamtmann.

**Suche** zum 1. oder 15. November oder auch früher ständigen **Assistenten**. Gebe monatlich 135 *M*, Wohnung und Frühstück. Von 6 zu 6 Monaten monatlich je 10 *M* mehr.

**Hausler**, K. Bezirkstierarzt, **Schwabach**.

**Suche** ab 21. Oktober auf ca. 14 Tage **Kollegen** (ev. Approbationskandidaten) zur **Vertretung** gegen hohe Entschädigung. Fuhrwerk und Rad zur Verfügung. Offerten an **Karl Vollrath**, prakt. Tierarzt, **Uttenweiler** (Oberamt Riedlingen).

**Ersuche** **approbierte Kollegen** um Offerten mit Gehaltsansprüchen. Radfahrer bevorzugt. (11)

**J. Riedinger**, K. Bezirkstierarzt, **Neumarkt i/O**.

**Tannoform** zum vereinbarten Orig.-Preise 100 = 2.20 *M*

**Eserin sulfuric**, gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreise

**Betalysol** 4 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

# C. Stiefenhofer, München

Kgl. Bayer.  
Hoflieferant Sr.  
Herzogs Dr. Carl



Hoflieferant  
Kgl. Hoheit des  
Theodor in Bayern.

## Fabrik tierärztlicher Instrumente.

Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: Stiefenhofer München. — Gegründet 1873.  
Lieferant der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München und  
des Kgl. Oberstallmeisterstab München.

**Sicherheits-Rasiermesser.** Modell Aesculap,  
modifiziert von Imminger,



Nr. 2116.

mit verstellbarer Schneidevorrichtung, erfreuen sich großer Beliebtheit.  
Es sollte dieses wirklich praktische Instrument in keinem Instrumentarium  
fehlen. Rechts und links Mk. 6.50 per Stück.

- |           |                                     |        |
|-----------|-------------------------------------|--------|
| Nr. 1351. | <b>Trokar</b> f. Rinder m. Holzheft | M 2.25 |
| " 1352.   | " rund " m. Metallheft              | " 3.—  |
| " 1363.   | " f. Schafe m. Holzheft             | " 2.—  |
| " 1364.   | " " " m. Metallheft                 | " 2.75 |
| " 1371.   | " oval f. Rind. m. Holz.            | " 3.—  |
| " 1372.   | " " " m. Metallh.                   | " 4.—  |

Alle übrigen Trocare siehe Katalog.

- |          |  |        |
|----------|--|--------|
| Nr. 615. | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff |        |
|          | 50 mm Durchmesser                      | M —.80 |
| " 616.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff |        |
|          | 55 mm Durchmesser                      | M —.90 |
| " 617.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff |        |
|          | 60 mm Durchmesser                      | M —.90 |
| " 620.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube aus Alu- |        |
|          | minium 55 mm Durchm.                   | M 1.80 |
| " 625.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 50 mm      |        |
|          | Durchmesser                            | M 1.—  |
| " 626.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 55 mm      |        |
|          | Durchmesser                            | M 1.—  |
| " 627.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 60 mm      |        |
|          | Durchmesser                            | M 1.—  |
| " 630    | <b>Bullenring</b> mit Feder 55 mm      |        |
|          | Durchm. aus Aluminium                  | M 1.85 |

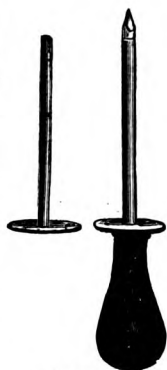
3640. **Schlundsonden**, Stahlspirale m. Leder-  
überzug u. Maulholz f. Großvieh M. 7.—

3641. **Schlundsonden**, Stahlspirale m. Leder-  
überzug u. Maulholz f. Kleinvieh M. 4.50

2597. **Vömelseide** in Glasfacons Nr. 1—6  
M. —.50 per Glas. [11]

— Coulanteste Kreditgewährung. —

Sämtliche Reparaturen, Schleifen u. Vernickeln von  
Instrumenten, auch wenn solche nicht von mir ge-  
liefert sind, prompt u. billig.



1351—1372



615—630.



## Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.

### Polyvalentes Schweineseuche-Serum

nach Professor Dr. Wassermann und Professor Dr. Ostertag.  
Schutzserum, Wirkung 100fach, hauptsächlich in verseuchten Stallungen, bei jungen Ferkeln, (2. Lebenstag) bei Schweinen, welche in verseuchte Stallungen zugekauft werden, und bei frischem Ausbruch von Seuche anzuwenden.

### Rotlauf-Serum

staatlich geprüft, Wirkung 100fach, als Schutz- und Heilmittel bewährt. **Preis** wesentlich **erniedrigt**. **Rotlaufkulturen**. Anwendung der Methode Lorenz. Impfrotauf-Entschädigung.

### Serum gegen Septische Pneumonie der Kälber.

### Tuberkulin

zu wesentlich niedrigerem Preise als bisher. Impfspritzen, Prospekte, Bestellscheine, Gebrauchsanweisungen u. s. w. werden versandt.

### Laboratorium der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter

Berlin S.W., Wilhelmstraße 143.

—== Telegramm-Adresse: Eumalos-Berlin. ==—

Fernsprecher-Amt VI, 4114.

26(26)

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 44

William Pearson,  
Hamburg.

# *Betalysol*

**Wasserlösliches Desinfektionsmittel  
für Tierheilkunde, Landwirtschaft  
und Grossverbrauch**

*Betalysol* wirkt schon in ganz schwachen Lösungen und ist so billig, daß damit jede Desinfektion auch wirklich rationell durchgeführt werden kann.

*Betalysol* entfernt üble Gerüche, reinigt wie beste Seifenlauge und entspricht somit der Grundbedingung der Hygiene: Reinlichkeit und Desinfektion.

*Betalysol* bewährt sich vorzüglich, weil es ein von allen störenden Nebenwirkungen freies und zuverlässiges Antiseptikum ist.

*Betalysol* steht unter ständiger Kontrolle des Chemischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover.

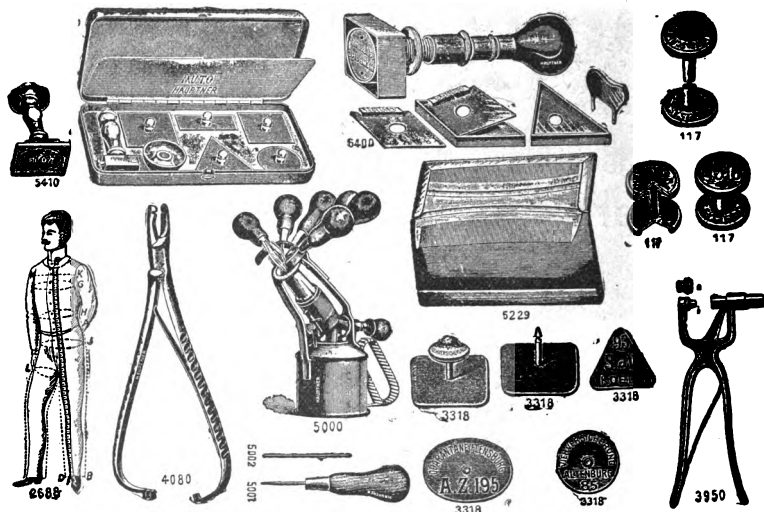
Den Herren Tierärzten stehen Proben bereitwilligst zur Verfügung.

11

**Lysofabrik Schülke & Mayr  
Hamburg 21.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
zu **kostenfreiem Versuch**  
übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik.  
Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge  
sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |   |          |
|-----------|---|----------|
| Nr. 5410. | Fleischbeschaustempel „Muto“ nach Kühnau aus Nickelaluminium, federleicht . . . . . |          |
| Nr. 4080. | Universal-Nadelhalter, amerikan. Modell . . . . .                                   | 4,85 M.  |
| Nr. 2688. | Leibchen-Schurz hose nach Zehl (Maßangabe gemäß der Maßfigur erbeten) . . . . .     | 15,00 M. |
| Nr. 5400. | Universal-Fleischbeschaustempel nach Dr. Garth . . . . .                            | 25,00 M. |
| Nr. 5000. | Apparat zum Stichbrennen nach Hoffmann . . . . .                                    | 17,50 M. |
| Nr. 5001. | Nadel mit Griff nach Hoffmann zum Stichbrennen . . . . .                            | 25 M.    |
| Nr. 5002. | Nadel ohne Griff nach Hoffmann „ „ . . . . .  | 10 M.    |
| Nr. 5229. | Ungezieferkamm nach Träger . . . . .  | 1,50 M.  |
| Nr. 3318. | Viehversicherungs-Ohrmarken zum Einziehen ohne Zange, 100 Stück . . . . .           | 12,00 M. |
| Nr. 117.  | Schweizer Ohrmarke „System D“, 100 Stück . . . . .                                  | 15,00 M. |
| Nr. 3950. | Kombinierte Zange für Lochung und zum Vernieten . . . . .                           | 13,50 M. |

## ■ Hauptner-Schermaschine, ■

D.R.G.Muster, einfachstes Modell mit Triebgrad und 1 Scherkamm 75,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: Veterinaria.

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten.  
Die Redaktion.

Der heutigen Nummer liegt ein **Vortrag von Dr. Lyttin-Baden-Baden** über das **Punktierverfahren** bei.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrg. München, den 18. Oktober 1904. Nr. 42.

---

**Inhalt:** Graf, Tod bei einem Pferde durch Tánien. — Marggraff, Vasogenbehandlung. — Dr. Simader, Zur Behandlung der Indigestionen der Rinder. — Bericht über die diesjährige Generalversammlung des Tierärztlichen Kreisvereins der Oberpfalz am 24. Juli zu Regensburg. — Referate. — Bücherschau. — Geheimrat Dr. Ellenberger. — An die Abonnenten. — Personalien. — Inserate.

---

### Tod bei einem Pferde durch Tánien.

Von Distriktstierarzt Graf, Riedenburg.

Mehrfach findet man in der Literatur die Angabe, daß Tánien selten den Tod bei Pferden verursachen. Auch ich fand bisher den Tod schon öfters durch Askariden verursacht, aber noch nicht durch Tánien. Deshalb gestatte ich mir, einen typischen Fall von Tötung eines Pferdes durch genannte Bandwürmer zu veröffentlichen. — Ein Wasenmeister hiesiger Gegend kaufte auf einem Pferdemarkte im heurigen Sommer ein 9jähriges Pferd schweren Schlages, das aber bereits hochgradig abgemagert war. Zugestandenermaßen wollte er seine Künste probieren und dem Pferd „einen Leib anfüttern“, um es später mit Vorteil wieder verkaufen zu können. Da er nach einigen Wochen noch keinen Erfolg sah, und das Pferd zudem nicht ziehen wollte (oder konnte?), konsultierte er mich. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß das Tier noch verhältnismäßig lebhaft war; Appetit war gut, Kotausscheidung normal, Harnabsatz aber sehr häufig, wobei jedesmal nur ein Weinglas voll unter längerem Drängen entleert wurde. Vorläufige Diagnose: Anämie und Blasenkatarrh. Stark vermutete ich ein Nierenleiden, aber die Untersuchung des Harns ergab keinen Anhaltspunkt dafür.

Noch 4 Wochen lebte das Pferd, war aber kaum zu den leichtesten Arbeiten verwendbar. Einige Tage vor dem Tode,

der vollständig ruhig und schmerzlos erfolgte, war starke Diarrhoe eingetreten. Der Appetit war bis zur letzten Mahlzeit ein guter. — Bei der Sektion zeigte sich eine auffallende Anämie und Hydrämie, das Blut war fast rosa; das Fleisch auffallend hell, die Lunge bläulich, die vordere Hälfte rosa; die Darm-, Lymph- und Blutgefäße stark gefüllt, der Darm selbst schien im Vergleich zu den übrigen Eingeweiden etwas dunkler gefärbt zu sein. Der Inhalt des Mastdarmes im flaschenförmigen Teil ist weich, im vorderen Teil flüssig, enthält zahlreiche unverdaute Gerstenkörner; Grimmdarminhalt dünnflüssig; Inhalt des Blinddarmes wieder etwas fester. Die Gerste liegt gleichsam handvollweise ohne Veränderung, d. h. unverdaut im Darne. Der Besitzer scheint noch bis zuletzt auf eine Heilung durch möglichst kräftige Fütterung gehofft zu haben. Die Schleimhaut im Grimmdarm ist gleichmäßig braungrau, im Blinddarm fleckenweise rotbraungrau auf dunklerem, grauem Grunde.

Im Duodenum zahlreiche Bandwurmglieder — *Taenia mamillana* — einzelne 2 mm hoch und etwa 6—8 mm breit. Schleimhaut samtartig glänzend und weich, dunkler grau, übersät mit zahllosen schwarzen Punkten, der Hauptsache nach in 2 cm von einander entfernten Streifen angeordnet; diese Streifen werden dem Leerdarme zu breiter und nehmen stellenweise einen dunkelrotbraunen Ton an. Von der Ferne sieht die Schleimhaut dunkel-schiefergrau aus. Mit den ganz dunklen Stellen wechseln im weiteren Verlaufe hellere ab, die schmutziggrau und mit zähem, grünlichem, trübem Schleim bedeckt sind. Die Bandwürmer werden gegen das Ende des Zwölffingerdarmes immer zahlreicher, sie machen in grünlicher Flüssigkeit den ganzen Inhalt aus. Im Jejunum wird die Schleimhaut rötlich, höckerig und faltig, außerdem zeigen sich daselbst ganz helle Stellen. An diesen scheinen sich die Parasiten am wohlsten zu befinden, denn man findet von ihnen eine Menge, die man kaum mit zwei Händen fassen kann. Darunter sind ungefähr 20 Stück *Taenia plicata*, die allein schon das Lumen des Darmes fast ausfüllen; dazu kommen vielleicht ebensoviele Exemplare *Ascaris megalocephala*, der Rest besteht aus Exemplaren der *Taenia mamillana* in ungewöhnlicher Menge.

Im Ileum wechselt die Farbe der Schleimhaut von dunkel graurot zu streifenförmig violett zu hellgrau, ist dann wieder ohne jede Rötung, normal, und hierauf wieder dunkler grau.

Im Magen befindet sich verhältnismäßig viel trockenes Futter mit einem gelbgrauen, zähen Schleim überzogen. Die Schleimhaut ist in der Drüsenportion an der großen Krümmung in einer Ausdehnung von 2 Handflächen mit einem gelben, hautähnlichen, ziemlich fest haftenden Schleim überzogen. Die

Schlundportion hat einen 2 dm langen und 2—4 cm breiten ockerfarbigen Rand, der gezackt ist und sehr leicht abgeschabt werden kann, worauf sich ein fleckweise rot gefärbter und getupfter Grund zeigt. — Die Gebärmutterschleimhaut ist gleichmäßig grauviolett, an der Luft sich schnell rot färbend. Die Blase hat wenig — ein Gläschen voll — hellgelben Inhalt; Schleimhaut rosa, am Grund ist eine handgroße, violette Fläche, von der zahlreiche dunkelrote Streifen ausgehen, im übrigen ist die Schleimhaut punktiert, wie manche Vogeleier.

Im Herzbeutel zirka 1 Liter seröse Flüssigkeit. Lunge, Leber blutleer, aber ohne Veränderung; desgleichen die Nieren, deren Zeichnung und Trennung der einzelnen Schichten auf dem Schnitt ungewöhnlich deutlich zu sehen ist. Das Gehirn zeigt, abgesehen von einer geringen Menge Serum, das beim Anschneiden der Kammer ausfließt, nichts abnormes.

Ich glaube, nicht irre zu gehen, wenn ich annehme, daß der Tod des Tieres infolge Anämie, verursacht durch chronische Darmentzündung und deren Folgen, eingetreten ist, welche durch die Parasiten und zwar in erster Linie durch *Taenia plicata*, dann durch *Taenia manillana* und erst zuletzt durch *Ascaris megalcephala* veranlaßt war. Die übrigen Veränderungen in Magen, Blase etc. fasse ich als sekundäre Begleiterscheinungen auf.

## Vasogenbehandlung.

Von Distriktstierarzt Marggraf, Selb.

Während des verflossenen Jahres hatte ich des öfteren Gelegenheit, mich von den vorzüglichen Wirkungen der seit einigen Jahren von der Vasogenfabrik Pearson & Comp. in Hamburg in den Handel gebrachten Vasogenpräparate zu überzeugen.

In der Wundbehandlung wurde öfters Gebrauch gemacht von dem Creolin- und Jodoformvasogen, wobei ich stets gute Erfolge zu verzeichnen hatte, insbesondere bei veralteten Kronentritten und Schlagwunden.

Das Jodoformvasogen leistete mir einmal auch sehr gute Dienste bei der Behandlung eines schon 6 Wochen an innerem Ohrenwurm erkrankten wertvollen Bernhardiners, bei dem der Besitzer schon verschiedene, in Hundesport-Zeitschriften empfohlene Mittel ohne Erfolg angewendet hatte. Der betreffende Hund zeigte stark eiterigen Ausfluß aus dem linken Ohr und große Schmerzhaftigkeit beim Druck auf den Grund der Ohrmuschel.

Mittels Ohrenschwammes wurde unter Drehbewegungen das stark übelriechende Sekret so gut wie möglich entfernt, sodann Jodoformvasogen eingespritzt und gelinde massiert.

Diese Behandlungsweise wurde in den nächsten Tagen täglich zweimal wiederholt mit dem Erfolge, daß am 5. Tage die Otorrhoe bereits vollständig verschwunden war und bis heute kein Rezidiv eingetreten ist.

Die besten Resultate erzielt man meiner Ansicht nach durch Anwendung der 6- und 10 %igen Jodvasogenpräparate bei der Behandlung von Sehnenentzündungen, Überbeinen und aktinomykotischen Geschwülsten; es erklärt sich dies wahrscheinlich daraus, daß diese Präparate gegenüber den früher angewendeten Jodpräparaten, wie Jodkali und Jodtinktur, eine größere Resorptionsfähigkeit und Tiefenwirkung zeigen.

Dabei ist hervorzuheben, daß sich in keinem der von mir behandelten Fälle Hautentzündungen oder Intoxikationserscheinungen einstellten; diese Präparate können also lange Zeit angewendet werden. Bei der Aktinomykose des Rindes, welche in hiesiger Gegend sehr stark verbreitet ist, verwendete ich im verflossenen Jahre fast ausschließlich das 10%ige Jodvasogen, teils als Einreibung, teils als Einpinselung oder Einspritzung.

Den schönsten Erfolg sah ich hier bei der Behandlung eines Zungenaktinomykoms bei einer hochträchtigen Kuh, welche wegen gänzlicher Nahrungsverweigerung schon dem Schlachtmesser überliefert werden sollte.

Patientin zeigte Schwellung der Kehlganglymphdrüsen, ödematöse Schwellung des Triels; dabei verweigerte sie jegliches Hartfutter seit einigen Tagen.

Bei der Untersuchung des Mauls konstatierte ich starkes Geifern, Rötung und Schwellung der Maulschleimhaut, große Empfindlichkeit bei Berührung derselben, bläuliche Verfärbung der Zungenspitze und venöse Stauung der Zungenvenen.

Unter dem Zungenbändchen befand sich eine über wallnußgroße Geschwulst von derber Konsistenz.

Der Tumor wurde in der Längsrichtung gespalten; er bestand auf dem Durchschnitt aus einem derben, schwer schneidbaren, bindegewebigen Stroma mit einzelnen graugelben eingelagerten Herden, welche sich bei der später ausgeführten mikroskopischen Untersuchung als Aktinomycesrasen erwiesen.

Der Inhalt des Tumors wurde mit dem scharfen Löffel sorgfältig ausgekratzt, sodann nach Stillung des Blutes ein mit 10%igem Jodvasogen getränkter Wattetampon eingebracht und einige Minuten liegen gelassen.

An den nächsten Tagen wurde die Wunde täglich zweimal intensiv bepinselt.

Schon am 2. Tage begann die Drüsenschwellung im Kehlgang und das Odem am Triel zu verschwinden; auch wurde bereits etwas Rauhfutter aufgenommen.

Die Wundheilung erfolgte überraschend schnell; der Appetit besserte sich zusehends. Schon nach 6 Tagen teilte mir der Besitzer mit, daß die Kuh wieder vollständig hergestellt sei.  
(Jahresberichte bayer. Tierärzte.)

### **Zur Behandlung der Indigestionen der Rinder.**

Von dem städtischen Bezirkstierarzte Dr. Simader, Kissingen.

In der Rinderpraxis benütze ich seit Jahren bei der Behandlung der täglich vorkommenden Indigestionen Tabakinfusa mit vorzüglichem Erfolg. Besonders greife ich zu Tabak in den Fällen, in welchen ich mit Salzsäure und Hungerdiät etc. nicht zum Ziele komme.

Mit der Zeit bekam ich zu dieser Medikation ein solches Vertrauen, daß ich die gewöhnliche Indigestion, Verstopfung oder Magenatonien diagnostisch ausschloß, wenn ich nach Anwendung des Tabaks keine Besserung oder gar eine Verschlimmerung sah. In solchen Fällen nahm ich dann alsbald Fremdkörper oder sonstige Bauchfellaffektionen an und zwar zu allermeist mit vollem Recht, wie der weitere Verlauf bezw. die Schlachtung lehrte.

Ordination: Rp. Tart. stibiat. 15,0. Natr. bicarbonic. et pulv. fol. Nicotian. aa 100,0 (60—150, je nach Alter). M. f. pulv. D. S. Innerlich mit 2 Liter kochenden Wassers angebrüht auf viermal innerhalb 2 Tagen einzuschütten. (Ibidem.)

### **Bericht über die diesjährige Generalversammlung des Tierärztlichen Kreisvereins der Oberpfalz am 24. Juli zu Regensburg.**

Der Generalversammlung wohnte als Vertreter der Kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg der K. Kreisierarzt bei.

Als Gast hatte sich eingefunden: der Kontrolltierarzt O s k a r - Salzburg.

Außerdem hatte Herr Professor Dr. H o f e r - München der Einladung des Vereins zur Erstattung eines Referates lebenswürdigst Folge geleistet.

Von den Mitgliedern des Kreisvereins waren die nachbenannten erschienen: B a u e r - Regensburg, B r o h m - Neustadt a. W.-N., F ö r i n g e r - Regensburg, G u t h - Weiden,



Hintermayer - Nittenau, Kronburger - Beilngries, Lehner-Parsberg, Müller-Weiden, Miller-Wörth a. D., Neuwirth-Sulzbach, Petzenhauser-Kemnath, Pröls-Regensburg, Riedinger-Neumarkt, Rogg-Burglengenfeld, Dr. Schenkel-Sünching, Schilffarth-Stadtamhof, Schöppler-Regensburg, Schütz-Oberviechtach, Stautner-Weiden, Wittmann-Regenstau; und hatten sich entschuldigt: Fröber-Eschenbach, Kamm-Roding, Maderer-Hemau, Thum-Köfering, Schmidt-Cham, Übler-Neunburg v. W., Schram-Tirschenreuth und Weidmann-Vohenstrauß.

Der Vorstand, Bezirkstierarzt Schilffarth-Stadtamhof, eröffnete die im Hotel „Grüner Kranz“ tagende Versammlung, indem er die Teilnehmer, vor allem den Herrn Vertreter der K. Regierung, sowie die anwesenden Gäste begrüßte und über die Vereinstätigkeit im Berichtsjahre entsprechenden Aufschluß erteilte.

Hierauf erstattete der Vereinskassier, Lehner-Parsberg, den Rechenschaftsbericht, nach welchem der Verein zur Zeit 35 Mitglieder zählt. Referent stellte den Antrag auf Belassung des Beitrages in Höhe von 6 Mk. Diesem Antrage wurde stattgegeben und dem Kassier nach Prüfung der Belege Decharge erteilt.

Sodann gedachte der Vorsitzende in längerer Rede der Verdienste des verstorbenen Vereinsmitgliedes, Bezirkstierarztes a. D. Gotteswinter, und beklagte den herben Verlust, den der Verein durch seinen Tod erlitten. Das Andenken des teuren Toten ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen.

Weiterhin wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der Eingabe des tierärztlichen Kreisvereins von Oberbayern „die Schlachtvieh- und Fleischschau betr.“ ist zuzustimmen.

2. Dem Aufrufe des Professors Dr. O st e r t a g zum Beitritt der tierärztlichen Vereine zum deutschen Komitee für Errichtung eines Nocard-Denkmal ist Folge zu geben und als Beitrag aus Vereinsmitteln die Summe von 50 Mk. an den Komitee-Kassier, Prof. Dr. O s t e r t a g, abzuführen.

3. Dem Aufnahmegesuch des Assistenten G u t h-Weiden ist stattzugeben.

4. Das Ansuchen der Witwe eines Kollegen um Unterstützung ist im Wege einer Sammlung freiwilliger Spenden unter den Vereinsmitgliedern zu würdigen.

Die nach § 13 der Statuten veranlaßten Wahlen hatten nachstehendes Ergebnis:

Es wurden gewählt:

- I. in den Obermedizinalausschuß: K. Kreistierarzt Pröls,  
bezw. als Ersatzmann: K. Bezirkstierarzt Schilffarth;
- II. in den Deutschen Veterinärtrat: K. Kreistierarzt Pröls,  
bezw. als Ersatzmann: K. Bezirkstierarzt Schilffarth;
- III. in den Ausschuß:
  - a) als Vorstand: K. Bezirkstierarzt Schilffarth,
  - b) als Schriftführer: K. Zuchtinspektor Stautner,
  - c) als Kassier: K. Bezirkstierarzt Lehner,

welche sämtlich die Wiederwahl annahmen.

Nach regem Meinungsaustausch über mehrere Fälle aus der Praxis und Erörterung verschiedener Standesangelegenheiten richtete der Vorstand an Herrn Professor Dr. Hofer das Ersuchen um Erstattung des in Aussicht gestellten Referates über „Fischzucht und Fischkrankheiten“.

Die Versammlung zollte den überaus interessanten, gegeneinander, insbesondere die Verhältnisse der Oberpfalz berührenden Ausführungen des Redners, welche die Zuhörer unverkennbar fesselten, reichen Beifall. Wesentlich unterstützt wurde der Vortrag durch zahlreiche naturgetreue Abbildungen, welche die vorgetragenen Krankheiten vorzüglich zur Darstellung brachten.

An die Verhandlungen reihte sich eine gesellige Unterhaltung der erschienenen Kollegen, die von dem bekannten kollegialen Einvernehmen der oberpfälzer Tierärzte einen erfreulichen neuen Beweis lieferte. Stautner.

### Referate.

**Westenhoeffer: Über die Grenzen der Übertragbarkeit der Tuberkulose durch Fleisch tuberkulöser Rinder auf den Menschen.** Berlin 1904. Verlag von August Hirschwald.

Verf. berichtet in der 48 Seiten umfassenden sehr zu empfehlenden Broschüre zunächst eingehend über die den Einfluß des Fleisches und der Milch tuberkulöser Rinder auf den Menschen behandelnde Literatur.

Hierauf kommt er auf eine Reihe von Versuchen zu sprechen, welche er zu der Frage anstellte, ob Fleisch von tuberkulösen Rindern für den Menschen schädlich sei.

Bei den Versuchen wurde empfänglichen Tieren Fleisch von den am meisten gefährdetsten Muskelpartien der tuberkulösen Rinder unter die Haut gebracht.

Impfungen mit Fleischsaft kamen nicht in Anwendung.

Aus seinen Versuchen zieht W. den Schluß, daß Fleisch von Rindern mit so starker allgemeiner Tuberkulose, daß es nach den bestehenden Vorschriften der Abdeckerei überwiesen

werden müßte, entweder gar keine oder doch nicht so viel Tuberkelbazillen enthält, um, subkutan dem Tuberkulose empfänglichen Tiere einverleibt, Tuberkulose zu erzeugen; dagegen erwies sich das Fleisch von einem Tiere mit akuter Miliartuberkulose in so hohem Grade tuberkelbazillenhaltig, daß von 7 Versuchstieren 4, d. h. 59 Proz., tuberkulös wurden.

Auf Grund seiner auf experimenteller Basis gewonnenen Beobachtungen glaubt Verf. für die Beurteilung des Fleisches tuberkulöser Rinder folgende Maßnahmen empfehlen zu können:

1. Das Fleisch von Rindern mit lokaler oder abgelaufener generalisierter Tuberkulose kann nach Entfernung der erkrankten Teile dem freien Verkehr übergeben werden.

2. Das Fleisch von Rindern mit akuter Miliartuberkulose oder überhaupt mit den Zeichen einer frischen Generalisation ist als gesundheitschädlich zu vernichten, oder nur zu technischen Zwecken zu verarbeiten.

3. Können Teile nicht so einwandfrei von den an ihnen haftenden tuberkulösen Erkrankungsherden befreit werden, daß entweder das Fleisch verunreinigt oder durch die Präparation in seinem Aussehen herabgesetzt wird, so wird der betreffende Abschnitt dem Verkehr entzogen (z. B. Muskel-, Knochen- und Gelenktuberkulose).

4. Hat die Tuberkulose bereits zu auffälliger Abmagerung oder Veränderung des Fleisches geführt, so ist dasselbe ohne Rücksicht auf den allgemeinen oder lokalen Charakter des Falles zu vernichten oder technisch zu verwerten.

Referent kann sich den Schlußfolgerungen Westenhoeffers nicht vollkommen anschließen. Die theoretische Grundlage für W.'s Einwände gegen den § 35 Absatz 4 der Ausführungsbestimmungen des Reichsgesetzes vom 3. Juni 1900 bildet die Erwägung, daß Fleischlymphdrüsen auch von benachbarten Körperhöhlen her etc. tuberkulös erkrankt sein können, ohne daß das Fleisch selbst tuberkulös ist. Die naturgemäße Folgerung aus dieser (auch z. B. von Ostertag für die Lendendarmbeindrüse hervorgehobenen) Möglichkeit wäre, in solchen Fällen die von dem Gesetze geforderte „genaue Untersuchung“ des betreffenden Fleisches vorzunehmen, bezw. den meist leicht erbringbaren Nachweis zu führen, daß der Zusammenhang der Lymphdrüsenkrankung mit der benachbarten Körperhöhle oder einem nächstgelegenen Lymphdrüsengebiete gegeben sei. So interessant ferner die Versuche Westenhoeffers sind, so beweisen sie doch auch schon wegen der geringen Zahl und der geringen Menge des Inokulations-Materials (von 7 tuberkulösen Tieren wurde je ein kleiner Fleischwürfel aus den betreffenden Muskelpartien verwendet) nicht, daß die ganze betreffende

Muskulatur frei von Tuberkulose gewesen wäre. Wir sind deshalb der Meinung, daß an der vorsichtigen O s t e r t a g'schen Auffassung und den darauf begründeten gesetzgeberischen Vorschriften festzuhalten ist.

**Herzklappenfehler beim Pferde.** (Statistischer Veterinär-Sanitätsbericht über die bayerische Armee für das Rapport-jahr 1902.)

Im zweiten Schwere Reiter-Regimente wurden 4 Fälle von Herzklappenfehlern beobachtet. Der betreffende Bericht besagt das folgende:

Bei einem 10 Jahre alten Dienstpferde, welches schon längere Zeit wegen einer operierten Samenstrangfistel im Krankenstall stand, traten Ende Januar Symptome auf (schlechter Appetit, Mattigkeit und Stauungsödeme an den vier Füßen), welche auf eine Erkrankung des Herzens schließen ließen.

Der kurze Weg in eine ruhigere Stallabteilung behufs Auskultation des Herzens hatte eine starke Beschleunigung der Atmung und eine derart rasche Herztätigkeit zur Folge, daß eine Unterscheidung der Herztöne nicht mehr möglich war. Nachdem wieder Beruhigung eingetreten war, ergab die Untersuchung einen kurzen, leicht gurgelnden Nebenton nach dem 1. und einen schwach hörbaren 2. Herzton.

Anfangs Februar besserte sich die Futteraufnahme. Nach kurzer Bewegung im Trabe waren die Herztöne nicht mehr zu unterscheiden; die Herztätigkeit wurde nach einer Minute etwas ruhiger, der Herzschlag war unregelmäßig aussetzend. Der 1. Herzton war häufig unterbrochen, ein kurzer, schwacher Vorton zuerst, dann ein stärkerer Nachton, dem ein normaler 2. Herzton folgte. Es schien, als ob das Herz nicht genügend Kraft zu einer vollkommenen Systole hätte. Am 10. Februar hörte man nach einem kurzen Trabe in den ersten 15 Sekunden immer 3 Herztöne, doch wurde die Herztätigkeit bereits nach 1 Minute ruhiger.

Am 17. Februar war die Herztätigkeit nach Bewegung im Trabe auffallend kräftiger und gleichmäßiger und Ende des Monats wieder eine vollständig normale.

Erwähnt soll noch werden, daß sich bei dem betreffenden Pferde 4 Wochen nach der Operation ein Haarausfall an der vorderen und hinteren linken Gliedmaße und der dazu gehörigen Gruppenpartie zeigte. Ob das Herzleiden und dieser Haarausfall durch Aufnahme von Zersetzungsprodukten aus der bereits erwähnten Operationswunde bedingt wurde, läßt sich mit Gewißheit nicht sagen, doch liegt diese Annahme am nächsten.

Die Behandlung des Herzleidens bestand in systematischer täglicher Bewegung und in Gaben von 2.0—3.0 Digitalis pro die.

Ein zweites 12 Jahre altes Pferd wurde gelegentlich der Regiments - Exerzitionen wegen schlechten Fressens und Ernährungszustandes zur Untersuchung vorgeführt. Diese ergab selbst im Ruhestand beschleunigte Atmung und Herztätigkeit. Die Auskultation ermittelte das Vorhandensein eines schwirrenden Geräusches nach dem 1. Herzton und unregelmäßige, aussetzende Herzschläge. Durch tunlichste Schonung besserte sich das Befinden des Tieres soweit, daß es die Herbstübungen mitmachen konnte.

---

**E. Voit: Versuche an Tauben über die Bedeutung des Federkleides.** (Sitzungsberichte der Gesellschaft für Morphologie und Physiologie in München, 1903.)

Das Federkleid dient den Vögeln, abgesehen von dessen Bedeutung für den Flug, in erster Linie zur Wärmeregulierung. Durch das Federkleid wird die Wärmeabgabe nach außen verhindert und dadurch ein wesentlicher Einfluß auf die chemische Wärmeregulation des Tieres ausgeübt. Trägt man die Zeretzungsgröße des Tieres als Funktion der Umgebungstemperatur in Kurvenform auf, so muß die Kurve des befiederten Tieres in vielen Stücken von der des unbefiederten abweichen.

Voit kam in den Besitz einer vollständig unbefiederten Taube und ist im Begriffe, mit Dr. Krummacher die Unterschiede festzustellen, welche die genannte Kurve unserer Taube gegenüber einer normalen zeigt. Von den bisher erhaltenen Resultaten sei hier erwähnt, daß die zur Erhaltung des Körpergewichtes beider Tauben nötigen Futtermengen sehr verschieden sind.

Denn die federlose Taube braucht, auf gleiches Körpergewicht bezogen, mehr als doppelt soviel wie die befiederte. Dabei ist die Verwertung des Futters bei beiden Tauben nahezu gleich, trotz der großen Unterschiede in der zugeführten Menge. Sie beträgt bei Weizen 76 Proz. der gegebenen Kalorien, also etwas mehr, als Rubner für das ganze Korn bei Menschen gefunden.

---

**Desinfektol.** (Pharmazeut. Zentralhalle, Nr. 35, 1904 und Monatsschrift f. prakt. Dermatologie 1904.)

Desinfektol wird als Nebenprodukt bei der Kampherdarstellung erhalten. Es enthält in schwankenden Mengen Kampherterpen, Naphthalin, Thymol, Saffrol, Kresol und Harz. In Japan soll es als Antiseptikum gegen Parasiten der Pflanzen

und Tiere und auch zur Desinfektion der Aborte Verwendung finden. In 50 %iger Lösung benützt man das Mittel gegen Krätze. Die erkrankten Stellen werden eingepinselt, worauf man die Lösung trocknen läßt. In 48 Stunden soll Heilung erfolgt sein.

---

**Strebel: Vorschläge zur Radiumtherapie.** (Deutsche Medizinalzeitung 1903, S. 103.)

Zur Steigerung der Wirkung des Radiums bei tief gelegenen pathologischen Prozessen empfiehlt Str. die direkte intratumorale Applikation des Radiums: Radiumsubstanz wird in die angebohrte Spitze eines Aluminiumstäbchens eingeschlossen und hierauf mit Hilfe eines vorher eingestochenen Troikarts direkt in das Zentrum des Tumors eingeführt. Dadurch fällt die Absorption der Strahlen beim Durchgange durch die Haut weg, und die Intensität der Strahlung im Tumor selbst kann gesteigert werden, indem man das Instrument beliebig lange liegen lassen kann.

Direkte Bestrahlung des Magens wendet Str. nicht an, sondern läßt radioaktives Wasser trinken.

Bezüglich der Wirkung des Radiums auf Karzinome sollen dessen Strahlen die Karzinomzellen zum Schwunde bringen. Str. gibt hiefür die Erklärung, daß wahrscheinlich eine schädliche Beeinflussung des trophischen Zellelementes statthabe, welches bei pathologischen Zellen dem Radium gegenüber eine geringere Widerstandsfähigkeit äußere, als in normalen Zellgewebe.

---

**Wohl: Über Alkoholverbände.** (Deutsche med. Wochenschrift, Nr. 7, 1904.)

Verf. benützt bei den auf Eiterung und eiteriger Entzündung beruhenden Prozessen Alkoholverbände. Zuerst kommt 95 %iger, dann 90 %iger in Anwendung. Alkohol unter 70 % wird nicht benützt. Dauer des Verbandes mit Guttaperchapackung 12—24 Stunden; Ausdehnung desselben weit über die entzündete Fläche hinaus. Bei diesem Verfahren erzielt man bedeutende, wenn nicht vollkommene Schmerzstillung, schnelle Rückbildung beginnender eiteriger Prozesse und Einschränkung vorgeschrittener Prozesse, ohne daß eine größere eiterige Einschmelzung entsteht; selbst in Fällen, wo es zur Inzision kam, bewährte sich der Alkoholverband. A.

---

### Bücherschau.

**Lehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie der Haustiere.** Von Prof. Franz Friedberger und Prof.

Eugen Fröhner. Sechste, verbesserte und vermehrte Auflage. 2 Bände. Stuttgart 1904. Verlag von Ferd. Enke. Preis 35 M 80 ₤.

Der erste Band, welcher an der Spitze das Bild des dahingegangenen Mitschöpfers dieses phänomenalen Erzeugnisses schriftstellerischen tierärztlichen Schaffens, des Prof. Friedberger, trägt, behandelt die Krankheiten der Verdauungsorgane, der Leber, Milz, der Geschlechtsorgane, des Bauchfelles, der Organe des Harnapparates, ferner die Krankheiten der Bewegungsorgane, sowie jene des Nervensystems. Der zweite Band enthält die Krankheiten der Organe des Respirationsapparates, die chronisch konstitutionellen Erkrankungen und die Seuchen.

Das Lehrbuch liegt seit dem erstmaligen Erscheinen vor 20 Jahren in sechster Auflage vor; es war demnach jede Auflage im Durchschnitt von je 3 Jahren vergriffen, gewiß ein Beweis für die hohe Wertschätzung, welche das Werk in tierärztlichen Kreisen gefunden hat.

Kaum braucht bemerkt zu werden, daß in der jetzigen Ausgabe des Werkes alles Verwertbare, was seit der Edition der letzten Auflage auf dem Gebiete der Pathologie und Therapie aufgetaucht ist, unter sorgfältiger Literaturangabe aufgenommen wurde.

Für den Praktiker bildet das Werk einen Ratgeber, der kaum je in einem zweifelhaften Falle versagen wird, außerdem ist es aber für diesen, und insbesondere für den Studierenden, eine reiche Quelle zur Belehrung. Beide so schätzbaren Eigenschaften des Werkes sind zu bekannt, als daß dasselbe einer Empfehlung bedürfte. A.

---

### Geheimrat Dr. Ellenberger.

Nach einer Mitteilung der Tierärztlichen Rundschau feierte der Geheime Medizinalrat, Rektor Dr. Ellenberger-Dresden am 1. Oktober das 25jährige Jubiläum als Dozent. Wir gratulieren dem Herrn Jubilare zu dieser Feier und wünschen besonders, daß er unserer Wissenschaft und dem Stande noch recht lange in ungetrübter Gesundheit erhalten bleiben möge. A.

---

### An unsere Abonnenten.

Der Geheime Oberregierungsrat Dr. Lydtin-Baden-Baden hat die Liebenswürdigkeit, unseren Abonnenten den von ihm in Danzig gehaltenen, nunmehr im Drucke vorliegenden, Vortrag über das Punktier-Verfahren unentgeltlich zu-

kommen zu lassen. Der Vortrag ist der heutigen Nummer der Wochenschrift beigelegt.

Die Redaktion fühlt sich verpflichtet, dem Herrn Geh. Oberregierungsrate für diesen Beweis kollegialer Gesinnung den ergebensten Dank auszusprechen und glaubt gewiß im Sinne der Abonnenten der Wochenschrift zu handeln, wenn sie dem Herrn Geber auch in ihrem Namen für die Zuwendung Dank und Anerkennung ausspricht. A.

### Personalien.

**Auszeichnungen:** Der Kgl. Bezirkstierarzt Karl Louis von Neustadt a. H. und der Direktor der Tierärztlichen Hochschule, Professor Dr. Albrecht wurden zu Ehrenmitgliedern des Unterstützungsvereines bayerischer Tierärzte ernannt.

Der approbierte Tierarzt Joseph Spann wurde seinem Ansuchen entsprechend von der Stelle eines Assistenten am pharmakologischen Institute der K. Tierärztlichen Hochschule in München vom 1. Oktober d. Jrs. ab enthoben und die bezeichnete Stelle vom gleichen Tage an dem approbierten Tierarzte Albert Vierling aus Weiden übertragen; ferner wurde die erledigte Stelle eines II. Assistenten an der chirurgischen Klinik der genannten Hochschule vom 1. Oktober d. J. an dem approbierten Tierarzte Theodor Schwesinger aus Koburg übertragen. Die etatsmäßig neugeschaffene Stelle eines Assistenten für die ambulatorische Klinik und die chirurgische Abteilung der Klinik für kleinere Haustiere an der Tierärztlichen Hochschule wurde dem approbierten Tierarzte und bisherigen Hilfsassistenten dieser Abteilung Hermann Wenger aus München übertragen. Zu Unterveterinären im 10. Feldartillerie-Regimente in Erlangen wurden befördert die einjährig-freiwilligen Veterinäre A. Schachtisschabel und A. Stadler.

**Junger Tierarzt** mit Staatsexamen **sucht Vertretung** ev. **Assistentenstelle** zu übernehmen. Off. unter **E. N. 99** an die Exped. 1(2)

**Ersuche** **approbierte Kollegen** um Offerten mit Gehaltsansprüchen. Radfahrer bevorzugt. 1(2)

**J. Biedinger**, K. Bezirkstierarzt, **Neumarkt** i/O.

**Tannoform** zum vereinbarten Orig.-Preise 100 = 2.20 Mk

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreise

**Betalsol** 4 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**



Laut  
Gutachten

des  
Herrn Professor

**Arnold**

entspricht



**Betalysol**

„vollkommen  
den Anforderungen, welche das  
Deutsche Arznei-  
buch an den officinellen  
Liquor cresoli saponatus  
stellt“, unterscheidet sich  
aber vorteilhaft von allen  
andern ähnlichen Präparaten  
durch die stets gleichmäßige  
Zusammensetzung und **tadellose**  
Beschaffenheit der Rohmaterialien,  
wofür die beständige Kontrolle des  
Chemischen Instituts der Tierärztl.  
Hochschule zu Hannover garantiert.

Proben von Betalysol in praktischen  
Taschenflaschen gratis und franco durch die 8

**Lysolfabrik**

**Schülke & Mayr, Hamburg 21.**

Verlag von **FERDINAND ENKE** in Stuttgart.

Soeben erschienen:

**Fröhner, Prof. Dr. E., Lehrbuch der Arznei-  
verordnungslehre für Tierärzte. Dritte**

**und vermehrte Auflage.** Mit 18 Abbildungen. gr. 8°. 1904. geh. M. 9.—; in Leinwand gebunden M. 10.20.

**Ostertag, Prof. Dr. R., Handbuch der  
Fleischbeschau für Tierärzte, Ärzte und Richter. Fünfte**

**neubearbeitete Auflage.** Mit 265 Abbildungen und 1 Farbentafel. gr. 8°. 1904. geh. M. 18.40; in Leinwand gebunden M. 20.—.

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

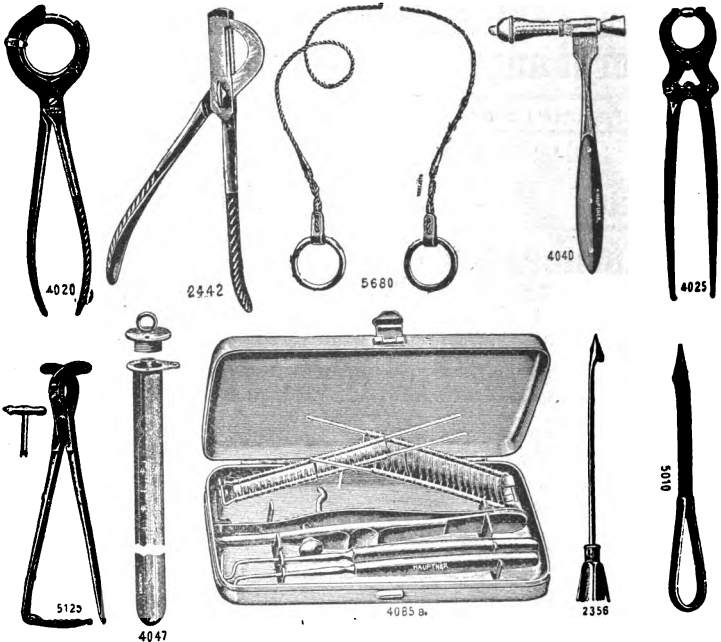
Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnachsichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 45

**William Pearson,**  
Hamburg.

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
zu **kostenfreiem Versuch**

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- Nr. 4020. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Fleesa . . . 12,00 M.  
 Nr. 4025. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Hoffmann . . . 18,00 M.  
 Nr. 5125. Kastrierzange nach Sand, modif. von Wessel . . . 20,00 M.  
 Nr. 4047. Fixierbares Maximalthermometer nach Frank, modif. von Malkmus . . . 4,25 M.  
 Nr. 2442. Amerikanische Kastrierzange (Emaskulator), 26cm lang . . . 20,00 M.  
 Nr. 5680. Drahtsäge nach van Staa, zur Embryotomie . . . 2,00 M.  
 Nr. 4085. Besteck zur Wundnaht nach Bayer . . . 17,50 M.  
 Nr. 4040. Kombiniertes Perkussions- und Hufuntersuchungs-  
hammer nach Maier . . . 4,35 M.  
 Nr. 2356. Euterharpune nach Ostertag . . . 2,85 M.  
 Nr. 5010. Trokar nach Niesch, mit Metallheft . . . 3,50 M.

## ■ Hauptner-Schermaschine, ■

D.R.G. Muster, einfachstes Modell mit Triebrad und 1 Scherkamm 75,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

— Telegramm-Adresse: Veterinaria. —

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.  
 Druck von J. Gotteswinter, München

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
 Sendungen sind an Professor Dr Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.  
 Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrg. München, den 25. Oktober 1904. Nr. 43.

---

**Inhalt:** Professor Albrecht, Über ein Eierstockcystom bei einem Pferde. — Günther, Intrauterine Verblutung bei einer Stute nach dem Abortus. — Botriomykosis nodularis. — Referate. — Ehrungen des Geheimen Medizinalrates Dr. Johne bei seinem Abgange von der Tierärztlichen Hochschule Dresden. — Notiz. — Bücherschau. — Viehseuchen-Nachrichten. — Personalien. — Inserate.

---

### Über ein Eierstockcystom bei einem Pferde.

Von Professor Albrecht.

Man versteht unter Ovarialcystomen epitheliale Neubildungen von mehr oder weniger malignem Charakter, die nicht durch Retention des flüssigen Inhaltes der Follikel entstanden sind, sondern die man nach Waldeyer und Klebs als eine Wucherung der Epithelschläuche zu betrachten hat, aus welchen die Eier und das Follikelepithel hervorgehen.

Beim Menschen wurden Cystome schon bei Neugeborenen beobachtet. Gewöhnlich befällt das Leiden nur ein Ovarium. Nach Winkel<sup>1)</sup> können sie beim Menschen eine so große Ausdehnung erreichen, daß sie 40 kg Flüssigkeit enthalten. Als schlimme Folgen solcher Tumoren beobachtet man beim Menschen außer Raumbegnung Abortus, Torsio und Retroversio uteri, ferner Ruptur während der Geburt aber Entzündung, Vereiterung und Verjauchung des Cystoms während des Wochenbettes.

Bei unseren Haustieren sind Cystome nicht gerade häufig; sie wurden hauptsächlich bei Pferden und Rindern beobachtet. Ich führe nachfolgend einige Mitteilungen

---

<sup>1)</sup> Gynäkologie 1893.

aus der Literatur über Ovariallumore an, welche als Cystome und nicht lediglich als Follikelhydrops aufzufassen sind.

Darmagnac<sup>2)</sup> konstatierte durch manuelle Untersuchung per rectum eine faustgroße Geschwulst des rechten Ovars; sie erwies sich bei der Sektion des an Kolik eingegangenen Pferdes als Cystom; der linke Eierstock dagegen war stark atrophiert.

Mc. Donald<sup>3)</sup> fand bei der Sektion eines an Kolik verendeten Pferdes ein 16 Pfund schweres Eierstockcystom; M. schreibt übrigens, daß an dem Tumor hauptsächlich der Charakter eines Fibroms hervortrat. Die Geschwulst war ferner mit Knochenplatten durchsetzt.

Albrecht<sup>4)</sup> beobachtete im Jahre 1896 ein 80 Pfund schweres Cystom bei einer achtjährigen Stute, außerdem fanden sich in der Bauchhöhle 90 Liter rötliches Transsudat. Die äußere Hülle hatte eine Dicke von 2,0 cm, die Wand der einzelnen erbsen- bis faustgroßen Cysten hatte eine Dicke von 1,0 cm. Der rötlichgelbe Cysteninhalte enthielt viele rote Blutkörperchen, spärlich Erythrocyten, ferner Epithelien, Pigment, Detrituskörnchen und Cholestearin.

Marek<sup>5)</sup> konstatierte bei einer Kuh, die bereits vier Monate tragend war, ein kopfgroßes Cystom des rechten Eierstockes. Bei der späteren Schlachtung des Tieres fand sich, daß die eine Hälfte des Tumors durch eine einzige Cyste gebildet war; die andere bestand aus einer großen Anzahl kleiner Cysten. In der Wand der kleinen Cysten fand man bei der mikroskopischen Untersuchung ein mehrschichtiges Epithel und in der sehr zellenreichen Grundsubstanz viele kleine oder rundliche Zellengruppen und mit Epithel ausgekleideten den Drüsenacini ähnliche Höhlen. Es handelte sich um ein Cystoma glandulare, bei welchem sich in den Cystenwänden neue Cysten von adenomatöser Struktur gebildet hatten.

Kitt<sup>6)</sup> teilt mit, daß Cystome auch gleichzeitig an beiden Eierstöcken vorkommen können. Die Cystome können ein Gewicht bis zu 90 Kilo erreichen.

<sup>2)</sup> Rev. général. 1. I. pag. 196.

<sup>3)</sup> Bericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der Veterinärmedizin pro 1893.

<sup>4)</sup> Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 1896, p. 127.

<sup>5)</sup> Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der Veterinärmedizin pro 1895.

<sup>6)</sup> Lehrbuch der patholog. Anatomie der Haustiere. II. Bd. S. 556.

Abgesehen von dem von Marek beobachteten Falle waren die vorausgeführten mit Cystomen behafteten Tiere nicht tragend. Während man bei graviden Frauen derlei Tumoren nicht ganz selten beobachtet, scheinen sie bei tragenden Tieren sehr rar zu sein.

Vor kurzem kam ich durch die Güte des Herrn Stabsveterinärs Hochstetter des 1. Schweren Reiterregiments wieder in den Besitz eines Cystomes. Es handelte sich um ein Adenocystoma cavernosum hämorrhagicum. Der Herr Kollege hatte weiter die Freundlichkeit, mir die Krankengeschichte über das betreffende Pferd zu überlassen und teile ich dieselbe mit:

Patient, eine 11jährige Stute, ging am 4. September l. J. im Krankenstalle des Regiments zu. Das Tier zeigte schon seit einigen Jahren gesteigerten Geschlechtstrieb, der sich in häufig wiederholtem und ungewöhnlich hochgradigem Rossen äußerte. Im vorigen Jahre, besonders während der Herbstübungen erreichte dieses abnorme Verhalten ein solches Maß, daß das Pferd kaum mehr dienstverwendbar war. Es zeigte sich ungeheuer aufgeregt und benahm sich unbändig; bei jeder Berührung kitzlich, wieherte und schrie es, spritzte Schleim und Harn aus der Nulva unter raschem Umstülpen der Schamlippen und Vordrängen der Clitoris (sogenanntes Blitzen). Gegen Waden und Sporen des Reiters war die Stute sehr empfindlich, sodaß sie direkt gefährlich für den Reiter sowie für ihre Nachbarschaft war, Appetitsstörungen und Rückgang im Ernährungszustande kamen zeitweise zur Beobachtung.

Den Winter über wurde die Stute wieder Erwarten nach und nach wieder ruhiger und benahm sich im allgemeinen dienstwilliger denn je.

Im Mai dieses Jahres konnte bei ihr eine offensichtliche Leibesumfangsvermehrung festgestellt werden und wurde sie deshalb der tierärztlichen Untersuchung erneut unterstellt. Der Nährzustand des Pferdes war ein mittelmäßiger, die Kopfschleimhäute blaßgefärbt, die Form des Bauches genau so wie bei einer über der Mitte der Trächtigkeit stehenden Stute.

Bei der äußeren Untersuchung mittelst Palpation fühlte man bei Ausführung eines starken Stoßes einige Centimeter über und vor der rechten Bauchhautfalte deutlich einen festen Körper, außerdem konstatierte man mittelst Palpation und Perkussion das Vorhandensein von Flüssigkeit in der Bauchhöhle.

Bei der Untersuchung durch den Mastdarm fühlte man beim starken Abwärtsdrücken mit der Hand in der Bauchhöhle deutlich einen festen Körper von bedeutendem Umfange. Zunächst wurde nun angenommen, daß die Stute möglicherweise im Manöver gedeckt wurde, komzipiert habe und wahrscheinlich trächtig sei. Eine Rücksicht auf diesen Zustand wurde nicht genommen, sondern das Tier unter Beobachtung gestellt und zum Dienst ununterbrochen verwendet. Im weiteren Verlauf zeigte die Stute nun äußerlich die Erscheinungen der dem Ende zugehenden Trächtigkeit. Erst im Monat Juli änderte sich das Bild. Es stellte sich bei progressiver Abmagerung ein allmählicher Kräfteverfall und Hinterleibsumfangsvermehrung ein, und schon die äußerliche Untersuchung ließ vermuten, daß im gegebenen Falle die Ursache des Leidens in einer krankhaften Veränderung des Eierstocks zu suchen sei. Mittelst wiederholter Untersuchung durch den Mastdarm war nun auch festzustellen, daß der feste Körper in der Bauchhöhle keine Frucht, sondern eine enorme Eierstocksgeschwulst war. — Der Gedanke an eine Operation mußte im Hinblick auf die Aussichtslosigkeit aufgegeben werden.

Unter steter Zunahme der Bauchwassersucht (Stauungs- bzw. kachektischer Ascites) kam es nach und nach zu gänzlichem Kräfteverfall, das Tier war zum Skelett abgemagert, überall aufgelegt und aufgefallen, konnte sich nicht mehr erheben und verwendete ohne allen Todeskampf am 23. September morgens 3 Uhr.

### Obduktionsbefund.

Die Obduktion wurde am 23. September 1904 nachmittags 4 Uhr in der Thermischen Vernichtungsanstalt bei Forstenried vorgenommen und ergab folgendes:

A. Äußere Besichtigung: An dem hochgradig abgemagerten Kadaver fehlt die Todesstarre. Hinterleibsumfang ad maximum erweitert; nach Abnahme der Haut sickerte aus den Gefäßen Blut von wässriger, dünner Beschaffenheit; Gerinnung tritt erst bei längerem Stehen ein. Die jedweden Fettes bare Muskulatur von blasser Farbe und großer Schlawheit, das subkutane und intramuskuläre Bindegewebe serös durchtränkt.

B. Innere Besichtigung:

1. Öffnung der Bauchhöhle: In der Bauchhöhle zirka 70 Liter eines rötlichen Transsudats. Bauchfell diffus schiefergrau verfärbt und sammetartig rau. An Stelle

des rechten Eierstockes, am Spitzenende des Horns postiert, in Form einer an der Oberfläche rötlich gefärbten unebenen Geschwulst ein 50 Pfund schweres Cystom. Die äußere Umhüllung des Cystoms (Albuginea) sehr dick. Die Dicke an einzelnen Stellen war 2,5 cm, diejenige der Wandungen der erbsen- bis faustgroßen Cysten bis 1,5. Der Inhalt der Cysten teils von seröser bis leicht gelatinös — leimähnlicher, teils dicklicher und rein blutiger Beschaffenheit. Die verschiedenen Organe der Bauchhöhle blaß, anämisch und atrophisch; die Gedärme zusammengeschrumpft, das Zwerchfell erschlafft und stark nach vorn gedrängt.

2. Öffnung der Brusthöhle: Lunge blaß und blutleer, im Herzbeutel zirka 200 Gramm klares, schwach gelblich gefärbtes Transsudat; Herz schlaff und welk, das noch vorhandene Blut fleischwasserähnlich.

3. Öffnung der übrigen Körperhöhlen: Negativer Befund.

Die Befundaufnahme ergibt somit die anatomische Diagnose:

1. Adenocystoma cavernosum haemorrhagicum ovarii dextri;

2. Ascites — Stauungsbauchwassersucht.

Infolge des Druckes der Geschwulst auf benachbarte größere Venenstämme kam es zu Stauungserscheinungen und hämorrhagischer Transsudation in der Bauchhöhle. Die benachbarten Organe wurden durch den Tumor sehr stark bedrängt und in ihren Funktionen gestört. Die unausbleibliche Folge der sich hier anschließenden Hydraemie war chronisches Siechtum, rascher Kräfteverfall und mußte den Tod des Tieres bedingen.

Wie man sieht, hatte das Cystom makroskopisch die größte Ähnlichkeit mit demjenigen, welches von mir im Jahre 1896 bei einer Stute, deren Zuweisung ich ebenfalls dem Herrn Kollegen Hochstetter verdankte, beschrieben wurde. Das damalige Cystom war 80 Pfund schwer und entbehrte des hämorrhagischen Charakters; auch in jenem Falle war in der Bauchhöhle, der Trägerin der Neubildung, ein Transsudat von 90 Litern aufgetreten.

Im lebenden Zustande der damals von mir beobachteten Stute war insofern eine Abweichung im Symptombilde gegenüber dem Pferde, welches Kollege Hochstetter beobachtet hatte, zu konstatieren, daß bei der ersteren jegliche geschlechtliche Erregung fehlte, wenigstens war dieses nicht der Fall während der Zeit, zu welcher Herr Kollege Hochstetter und ich die Stute beobachteten.



Mikroskopisch zeigten die hämorrhagischen Abschnitte reichliche Ansammlung von Blut, Blutfarbstoff und Körnchenzellen in den Hohlräumen und in dem teils ödematösen, teils mehr sklerotischen Zwischengewebe. In den gut erhaltenen Tumorpartien war die Struktur diejenige eines multilokulären papilliferen Cystoms; die mit ein- bis zweischichtigem schmalen zylindrischem Epithel ausgekleideten Hohlräume wiesen häufig kürzere und längere dünne gefäßführende Sprossen auf, welche in das Lumen hineinragten. Das Grundgewebe war aus einem vielfach entzündlich infiltrierten derben Bindegewebe gebildet.

### **Intrauterine Verblutung bei einer Stute nach dem Abortus.**

Von Distriktstierarzt Günther, Marktbreit.

Eine hochträchtige Stute zeigte plötzlich heftige Wehen, sodaß der Besitzer eiligste Hilfe erbat. Unterdessen trat Abortus ein. Ungefähr eine halbe Stunde darnach besichtigte ich das Tier, das sich gesund und munter zeigte und lebhaft Futter aufnahm. Die Eihäute waren noch nicht abgegangen und hingen teilweise zur Scheide heraus. Das Tier schien keiner Hilfe zu bedürfen und Berichterstatter bedeutete deshalb dem Besitzer, daß er in ungefähr einer Stunde auf dem Rückwege dieselbe Ortschaft nochmals passieren würde und dann nötigenfalls nochmals zur Verfügung stehe. Bei meiner Rückkehr hörte ich, daß die Stute kurze Zeit vorher verendet war. Die blassen Schleimhäute und die Aussagen des Besitzers ließen auf innere Verblutung schließen; die Sektion ergab denn auch intrauterine Verblutung. Die vorliegenden Eihäute hatten einen Abfluß des Blutes per vaginam und damit ein Sichtbarwerden der Blutungen verhindert. (Jahresberichte bayerischer Tierärzte.)

### **Botriomykosis nodularis.**

Von Distriktstierarzt Günther, Marktbreit.

Zur Behandlung kam ein Pferd, welches linkerseits an der Schulter, größten Teils noch in der Geschirrlage, in einer ungefähr zwei Handflächen großen Ausdehnung eine Menge dicht beinander sitzender, erbsengroßer Knötchen zeigte. Ein Teil der Knötchen war vom Geschirr aufgerieben und näßte. Ziemlich starker Juckreiz vorhanden. Auf Druck entleerte sich aus dem offenen Knöt-

chen eine rundliche gelbe gekörnte Masse, welche Botriomyceskolonien nebst etwas Eiter enthielt; zurück blieben kraterförmige Vertiefungen, die bis in die Subkutis reichten. Die Knötchen wurden sämtlich entleert und Jodsalbe eingegeben, wonach in Bälde Heilung eintrat; vorher angewandte Creolinwaschungen waren ohne Erfolg geblieben. (Ibidem.)

---

### Referate.

**Zschokke-Zürich: Hämophilie beim Pferde.** (Österreich. Monatsschrift für Tierheilkunde, Nr. 10, 1904.)

Verf. bespricht zuerst Zustände beim Pferde, welche eine gewisse Ähnlichkeit mit der vererbaren Hämophilie des Menschen haben, jedoch mit jenen seltenen Fällen, bei welchen Blutungen in der Haut und den Schleimhäuten spontan auftreten, tagelang anhalten und fast nicht zu stillen sind. Das bekannte Blutschwitzen der Pferde gehört nicht hierher.

Als Ursache solcher Blutungen dürfte nach Z. vielleicht eine gewisse Brüchigkeit der Gefäße einerseits und das Fehlen der Bedingung zur Pfropfbildung, also eine mangelhafte Gerinnbarkeit des Blutes andererseits, anzusprechen sein.

Einen hochgradigen Fall von Blutaustritt aus den Gefäßen bei einem Pferde beobachtete Z. im Vorjahre. Das Tier, eine 9jährige, gut gebaute, aber etwas magere mit Rohren behaftete Stute zeigte am Halse, an der Brust, der Croupe, sowie an den Gliedmaßen frische Blutstropfen und eingetrocknete Blutkrusten. Aus den Nasenöffnungen tropfte beständig eine blutige Flüssigkeit ab; ebenso sammelte sich am Grunde der Scheide eine rötliche Feuchtigkeit an. Bei der Bewegung traten die Blutungen reichlicher auf als im Ruhezustande des Pferdes. Die sichtbaren Schleimhäute waren rein, etwas blaß, ohne Blutpunkte. Dabei war das Allgemeinbefinden der Stute nicht gestört. Speziell den Zirkulationsapparat anbelangend zählte Verf. 46 regelmäßige, nicht sehr kräftige, weiche Pulse. Nur der Herzschlag war überstark. Die letztere Erscheinung im Zusammenhalte mit der blassen Färbung der Schleimhäute und der leichten Ermüdung des Pferdes ließen Anaemie bei dem Tiere vermuten. Vier Tage nach dem Beginn der Beobachtung durch den Verf. fand dieser unter dem linken Sitzbeinhöcker des Tieres eine über die Nacht entstandene kindskopfgroße, schwappende, kalte, unschmerzhaftige Geschwulst, deren Inhalt flüssiges Blut war. Nach weiteren fünf Tagen trat eine zweite ähnliche Geschwulst in der Höhe des unteren Drittels des M. biceps femoris auf; sie wurde faustgroß, bildete sich aber ohne Behandlung allmählich zurück.

Verf. stellte nun 2 Liter aseptisch aus der Jugularis gewonnenes Blut auf. Das Blut gerann erst nach 4 Stunden, während normales Pferdeblut bei Zimmertemperatur durchschnittlich in 3 Minuten geronnen ist; die Blutkörperchenschichte betrug 30% der Höhe der Blutsäule. Der Hämoglobingehalt war normal. Pilze entwickelten sich weder im aufgestellten Blute, noch in angelegten Impfungen auf Blutserum und Agar. Ein Kaninchen, welchem 3 ccm des Blutes in die Bauchhöhle injiziert worden, blieb gesund.

Aus den Untersuchungsergebnissen des Tieres und aus dem Blutbefund schloß Verf., daß es sich im konkreten Falle vielleicht um verminderte Gerinnbarkeit des Blutes handle. Indem er nun von der Erwägung ausging, daß die Gerinnung des Caseins in der Milch wesentlich abhängig sei von deren Gehalt an phosphorsauren Kalksalzen, erhielt das Pferd pro Tag 30 g Phosphorsäure im Trinkwasser. Der Erfolg war auffallend. Schon nach 2 Tagen hörten die spontanen Haut- und Schleimhautblutungen auf und stellten sich in den folgenden 2 Wochen nicht wieder ein, auch dann nicht, wenn das Tier lange und intensiv an der Longe bewegt wurde.

**Langstein: Die Ernährung gesunder und kranker Säuglinge mit gelabter Kuhmilch.** (Jahrbuch für Kinderheilkunde. 1902.)

Verf. empfiehlt zur Verhütung der Gerinnung des Caseins im Magen in Klumpen das folgende Verfahren: Die auf Körpertemperatur erwärmte Kuhmilch wird mittels Labferment zur Gerinnung gebracht und hierauf das Gerinnsel durch Schütteln fein verteilt. Das Casein ist dann in ähnlicher Weise in der Kuhmilch in kleinen Flöckchen suspendiert, wie in der Frauenmilch. Die von L. mit so behandelte Milch an gesunden und kranken Kindern angestellten Versuche ergaben in der Mehrzahl der Fälle eine Besserung bei Verdauungsstörungen, sowie Gewichtszunahme bei Kindern, wenn vorher gewöhnliche Milch nicht vertragen wurde.

**Bequemer chemischer Nachweis von Eiter im Harn.** (Pharmazeut. Zentralhalle, Nr. 33, 1904.)

J o h. M ü l l e r empfiehlt folgende Methode: Zu 5 bis 10 ccm Harn wird tropfenweise Kalilauge gesetzt; nach Zusatz von je 1 Tropfen Lauge erfolgt Schütteln der Mischung. Die Eiterkörperchen quellen und geben eine schleimige Masse; die Luftbläschen können durch die Flüssigkeit nur langsam aufsteigen. Bei einem Gehalte von 1200 Leukozyten in 1 ccm Harn fällt die Probe noch positiv aus.

**Behandlung der periodischen Augenentzündung mit Jodkalium.** (Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen pro 1903.)

Stabsveterinär Blumentritt teilt mit: Bei zwei an periodischer Augenentzündung erkrankten Pferden gelangte außer Kalomelinspersionen und Prießnitzumschlägen Jodkalium zur Anwendung, in dem einen Falle dreimal 10 g (in neun Tagen) einer 5%igen Lösung intravenös, im anderen Falle zweimal 20 g (in acht Tagen) per os. Beide Fälle wurden ohne Residuen geheilt und in beiden Fällen trat die Resorption schneller als sonst ein.

Stabsveterinär Mauke behandelte zwei an periodischer Augenentzündung leidende Pferde anfänglich durch Einträufeln von Atropin (1:10) und kühlenden Umschlägen. Nach zwei Tagen bekamen die Pferde 6 g Jodkalium pro Tag. Bei dem einen Pferde verschwanden die Erscheinungen auf diese Behandlung nach zwei, bei dem anderen nach zehn Tagen vollständig. Recidive traten nicht ein.

**Pfeiffer: Über die hämostatische Wirkung der Gelatine bei innerer und rektaler Anwendung.** (Neue Theorie, Nr. 7, 1903.)

Lancereaux und Paulesco fanden, daß subkutan eingebrachter Leim die Gerinnung des Blutes begünstigt. Man benützte die Gelatine auf Grund dieser Wahrnehmungen zu subkutanen Injektionen behufs Blutstillung. Die Erfahrungen lehren aber, daß diese Art der Benützung der Gelatine unerwünschte Nebenwirkungen und unverkennbare Gefahren anhaften. Diese Tatsache legte den Gedanken nahe, die Gelatine auf andere gefahrlose Weise in Anwendung zu bringen, nämlich per os und rektal. Man will die Gelatine vom Magen und Darm resorbieren lassen und so analog wie bei der hypodermatischen Anwendung der Mittels auf entfernte Blutungen wirken. V. hat in 23 Fällen die Gelatine stomachikal und rektal angewendet. Darunter befanden sich 16 Fälle von Emphysem und Lungentuberkulose, 4 Magenblutungen bei ulcus ventriculi und je ein Fall von Epistaxis, Lungeninfaret und Purpura haemorrhagica mit Metrorrhagien. Die Erfolge der Klysmata waren zuweilen ganz augenfällig, besonders wenn bei vorzeitigem Aussetzen der Behandlung die Blutung von neuem begann, wobei sie durch wiederholte Klystiere mit Gelatine sofort zum Stillstand kam. Wenn in einzelnen Fällen der Erfolg der Anwendung der

Gelatine per os oder rectum ausbleibt, so ist dieses auch bei der subkutanen Anwendung der Mittels der Fall und bezeichnet daher V. die besprochene innerliche Benützung der Gelatine als vollkommenen Ersatz der subkutanen Anwendung, sie hat aber vor dieser den Vorzug, daß sie keine Infektionsgefahr und keine unangenehmen schmerzlichen Nebenwirkungen bringt. A.

**Über einige Futterpulver.** (Deutsche Landwirtschaftliche Presse 1903, Nr. 73.)

Die Fabrikation von allerlei Futterpulvern und besonders wirksamen Futterkalken, so schreibt Professor Behrens, bleibt immer ein Geschäft, das seinen Mann reichlich nährt und ihm nebenbei ungeheure Ausgaben für Reklamen gestattet. So vertreibt die Firma Richard Beier & Co. in Frankfurt a. M. „Richters chemisches Kraftmehl für Schweine“ das Pfund zu 75 Pfg.; der reelle Verkaufswert des aus Bockshornklee, phosphorsaurem Kalk, Kochsalz, Glaubersalz etc. bestehenden Gemisches würde für 1 kg dagegen höchstens 80 Pfg. betragen. Einen „Kraft- und Mastpulverextrakt“, der im wesentlichen aus Johannisbrot, phosphorsaurem Kalk und Kochsalz zu bestehen scheint, fabriziert die „Sächsische Viehnährmittelfabrik. Das Präparat findet um den Preis von 3,25 Mk. für 5 kg zahlreiche Käufer, während es nur etwa 2,20 Mk. wert wäre. Als besonders wirksam wird von der Firma C. Schmitt in Handschuhsheim in Baden ein „eisenhaltiger Futterkalk“ angepriesen. Nach der Untersuchung besteht das Mittel aus phosphorsaurem Kalk und zu 25 % aus dem weit billigeren kohlen-sauren Kalk; der Eisengehalt ist nur gering. Während der reelle Wert des Präparates sich für 1 kg auf höchstens 20 Pfg. stellen würde, beträgt der Verkaufspreis der Marke A im Großverkauf 40 Pf., im Kleinverkauf 1 Mk., der der Marke B 34 bezw. 80 Pf. pro kg. Lindner.

### **Ehrungen des Geheimen Medizinalrates Dr. Johne bei seinem Abgange von der Tierärztlichen Hochschule Dresden.**

Dem um unsere Wissenschaft und um die Entwicklung der Dresdener Hochschule so hochverdienten Geheimrate wurde beim Abgange von der Stätte seiner 28jährigen Wirksamkeit eine Reihe von Ehrungen zu teil.

Nach einer Mitteilung der Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift überreichte ihm das Professorenkollegium der Hochschule feierlich eine künstlerisch ausgestattete Adresse, in welcher die Anerkennung der großen Verdienste des Gefeierten und der Dank für dessen Leistungen zum Ausdrucke kam.

Bei einem großen Festakte wurde unter Anwesenheit des Dezerenten für das Veterinärwesen in Sachsen, Geheimerat Dr. Kunze, Professoren der Tierärztlichen und Technischen Hochschule, Tierärzten, Ärzten und Schülern des Scheidenden eine von den letzteren gestiftete, von Bildhauer Panzer-Dresden gefertigte Gedenktafel enthüllt. Die im Sektionssaale der Hochschule angebrachte Tafel stellt in Hochrelief den Kopf des Gefeierten dar. Die Übergabe der Tafel geschah durch den Korpsstabsveterinär Müller an den stellvertretenden Rektor der Hochschule Dr. Müller unter entsprechender Ansprache. Eine weitere Ansprache hielt bei der Feier der cand. med. vet. Hänsel. Die Gesellschaft der Natur- und Heilkunde in Dresden ließ dem Scheidenden durch deren Vorstand, den Hofrat Dr. Ganser die Urkunde als Ehrenmitglied der Gesellschaft überreichen. Über die Ehrungen, welche dem scheidenden Gelehrten von Seite der Sächsischen Staatsregierung und vor Jahren durch die Universität Halle zu teil wurden, haben wir früher berichtet.

Möge der hochgeehrte Kollege in seinem Tusculum zu Kleinsedlitz noch viele Jahre gesund und froh der Ruhe genießen!  
A.

---

**Notiz.** Wir entnehmen der Allgemeinen Zeitung die traurige Mitteilung, daß der Regierungstierarzt Oskar Albrecht in Südwestafrika in Nomtsas von den Hottentotten getötet wurde.

Der Verstorbene, 29 Jahre alt, Sohn des verstorbenen Amtmannes Albrecht zu Nürnberg, studierte Veterinärmedizin in Berlin, Gießen und München. Er war ein hoffnungsvoller, strebsamer Kollege, der mit seiner Arbeit „Zur ältesten Geschichte des Hundes“ durch seine umfassende und gründliche sprachwissenschaftliche Bildung sich vorteilhaft bemerkbar gemacht hatte.  
A.

---

### **Bücherschau.**

**Der preussische Kreistierarzt als Beamter, Praktiker und Sachverständiger.** II. Band. Der preußische Kreistierarzt

als Veterinärpolizeibeamter, bearbeitet von Kreistierarzt Wittlinger-Halberschwerdt, Kreistierarzt Hülsemann-Burgdorf und Kreistierarzt Krüger-Schroda. Mit 14 Abbildungen im Texte. 500 Seiten. Berlin S.W. 61. Louis Marcus, Verlagsbuchhandlung. 1904. Preis gebunden 15 Mark.

Der von Wittlinger bearbeitete Teil dieses Bandes behandelt Allgemeines und Spezielles über Veterinärpolizei. Der letztere Abschnitt bespricht 1. die Beobachtungen des Gesundheitszustandes, 2. die Beobachtung der Seuchengefahr, 3. die Seuchen und deren Diagnose, 4. die Schutzmaßregeln gegen Seuchen und Seuchengefahr und 5. die Tilgungsmaßregeln. Krüger behandelt in einem Anhange die Überwachung des Abdeckereiwesens, Heilsamen in einem solchen, die Entschädigung der Verluste durch Tierseuchen, daran schließt sich die Besprechung der Desinfektion von Wittlinger.

Die einzelnen Abschnitte des Buches sind so gründlich bearbeitet, daß der amtliche Tierarzt absolut nichts vermissen wird, was auf seine amtliche Tätigkeit Bezug hat. Die Abbildungen sind vorzüglich gelungen. Das elegant ausgestattete Buch repräsentiert nicht nur für den preußischen Kreistierarzt, sondern jeden amtlichen Tierarzt einen äußerst schätzenswerten Ratgeber, den nicht amtlichen Tierärzten ist das Werk ein vorzüglicher Behelf zur Vorbereitung für das allenfalls noch abzuliegende Staatsexamen, sowie für den späteren amtlichen Dienst. A.

### **Stand der Tierseuchen in Bayern am 15. Oktober 1904.**

#### a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Freising 1 Gmd. (1 Geh.); Niederbayern: Dingolfing 1 Gmd. (1 Geh.), Landshut Stadt 1 Gmd. (2 Geh.), Mainburg 2 Gmd. (2 Geh.), Viechtach 4 Gmd. (5 Geh.); Oberfranken: Bayreuth Stadt 1 Gmd. (1 Geh.), Ebermannstadt 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Oberdorf 1 Gmd. (1 Geh.).

#### b) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberfranken: 1 Gmd. (3 Geh.); Mittelfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: 1 Gmd. (1 Geh.).

### **Personalien.**

Der Veterinär Lindner des 12. Feld-Art.-Regts. wurde zu den Veterinären der Reserve versetzt und der Unterveterinär Otto Kühn des 5. Chev.-Regts. zum Veterinär befördert. Der Unterveterinär der Reserve Joseph Rau (Dillingen) wurde zum Unterveterinär des aktiven Dienststandes im 12. Feld-Art. Regt. ernannt und mit Wahrnehmung einer offenen Veterinärstelle beauftragt. Promoviert zum Dr. phil. der Tierarzt W. Blendinger aus Erlangen von der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen.

**Junger Tierarzt** mit Staatsexamen **sucht Vertretung ev. Assistentenstelle zu übernehmen.** Off. unter **E. N. 99** an die Exped. 2(2)

**Ersuche** **approbierte Kollegen** um Offerten mit Gehaltsansprüchen. Radfahrer bevorzugt. (13)

**J. Riedinger**, K. Bezirkstierarzt, **Neumarkt i/O.**

**Tannoform** zum vereinbarten Orig.-Preise 100 = 2.20 Mk

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreise

**Betalyzol** 4 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 46

**William Pearson,**  
**Hamburg.**



# C. Stiefenhofer, München

Kgl. Bayer.  
Hoflieferant Sr.  
Herzogs Dr. Carl

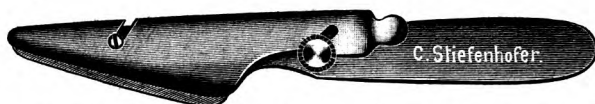


Hoflieferant  
Kgl. Hoheit des  
Theodor in Bayern.

## Fabrik tierärztlicher Instrumente.

Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: Stiefenhofer München. — Gegründet 1873.  
Lieferant der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München und  
des Kgl. Oberstallmeisterstab München.

**Sicherheits-Rasiermesser**, Modell Aesculap,  
modifiziert von **Imminger**,



Nr. 2116.

mit verstellbarer Schneidevorrichtung, erfreuen sich großer Beliebtheit.  
Es sollte dieses wirklich praktische Instrument in keinem Instrumentarium  
fehlen. Rechts und links Mk. 6.50 per Stück.

- |           |                                     |        |
|-----------|-------------------------------------|--------|
| Nr. 1351. | <b>Trokar</b> f. Rinder m. Holzheft | M 2.25 |
| " 1352.   | " rund " m. Metallheft              | " 3.—  |
| " 1363.   | " f. Schafe m. Holzheft             | " 2.—  |
| " 1364.   | " " " m. Metallheft                 | " 2.75 |
| " 1371.   | " oval f. Rind. m. Holz.            | " 3.—  |
| " 1372.   | " " " m. Metallh.                   | " 4.—  |

Alle übrigen Trocare siehe Katalog.

- |          |  |        |
|----------|--|--------|
| Nr. 615. | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff<br>50 mm Durchmesser    | M —.80 |
| " 616.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff<br>55 mm Durchmesser    | M —.90 |
| " 617.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff<br>60 mm Durchmesser    | M —.90 |
| " 620.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube aus Alu-<br>minium 55 mm Durchm. | M 1.80 |
| " 625.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 50 mm<br>Durchmesser               | M 1.—  |
| " 626.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 55 mm<br>Durchmesser               | M 1.—  |
| " 627.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 60 mm<br>Durchmesser               | M 1.—  |
| " 630.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 55 mm<br>Durchm. aus Aluminium     | M 1.85 |

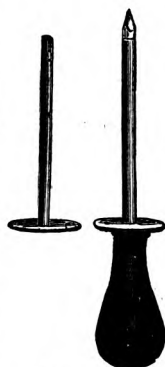
3640. **Schlundsonden**, Stahlspirale m Leder-  
überzug u. Maulholz f. Großvieh M. 7.—

3641. **Schlundsonden**, Stahlspirale m. Leder-  
überzug u. Maulholz f. Kleinvieh M. 4.50

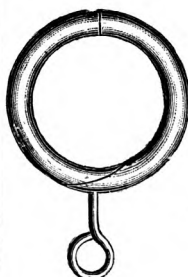
2597. **Vömlseide** in Glasflacons Nr. 1—6  
M. —.50 per Glas. [12]

— Coulanteste Kreditgewährung. —

Sämtliche Reparaturen, Schleifen u. Vernickeln von  
Instrumenten, auch wenn solche nicht von mir ge-  
liefert sind, prompt u. billig.



1351—1372



615—630.

# *Betalysol*

**Wasserlösliches Desinfektionsmittel  
für Tierheilkunde, Landwirtschaft  
und Grossverbrauch**

*Betalysol* wirkt schon in ganz schwachen Lösungen und ist so billig, daß damit jede Desinfektion auch wirklich rationell durchgeführt werden kann.

*Betalysol* entfernt üble Gerüche, reinigt wie beste Seifenlauge und entspricht somit der Grundbedingung der Hygiene: Reinlichkeit und Desinfektion.

*Betalysol* bewährt sich vorzüglich, weil es ein von allen störenden Nebenwirkungen freies und zuverlässiges Antiseptikum ist.

*Betalysol* steht unter ständiger Kontrolle des Chemischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover.

Den Herren Tierärzten stehen Proben bereitwilligst zur Verfügung.

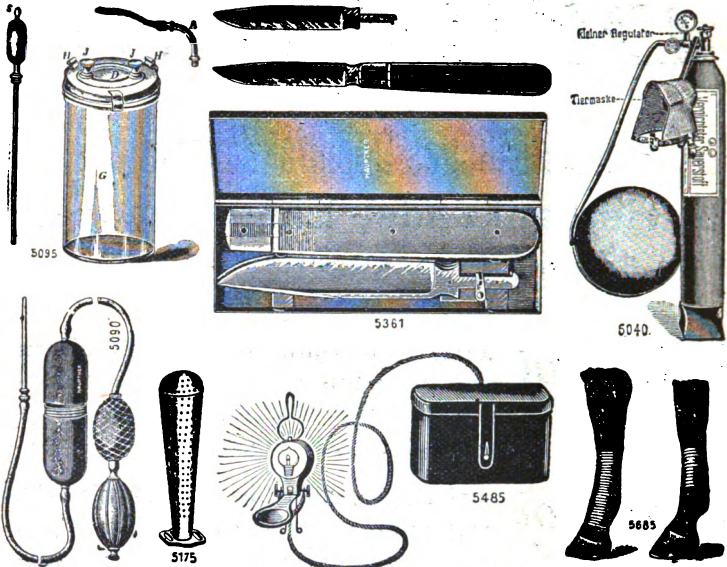
12

**Lysofabrik Schülke & Mayr  
Hamburg 21.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
zu **kostenfreiem Versuch**

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |   |         |
|---|---------|
| Nr. 5095. Kombiniertes Apparat „Steril“ zur Luft- und Jodkalibehandlung | 10,75 M |
| Nr. 5090. Luftfilter nach Evers z. Behandlung d. Kalbefiebers           | 8,50 M  |
| Nr. 5175. Einfacher Scheidenhalter nach Blume                           | 11,00 M |
| Nr. 5361. Anschneidmesser „Occult“ nach Jeß                             | 13,75 M |
| Nr. 5485. Tragbare elektrische Lampe                                    | 20,00 M |
| Nr. 5040. Ledermaske für Pferde nach Dr. Kantorowicz                    | 20,00 M |
| Nr. 5041. Gußstahlzylinder für 1000 Liter Sauerstoff                    | 30,00 M |
| Füllung der Flasche mit 1000 Liter Sauerstoff                           | 7,00 M  |
| Nr. 5685. Dauerbandagen nach Dr. Jelkmann, Schachtel à 2 Stück          | 2,00 M  |
| Anschneidmesser nach Bundle mit Hartgummiheft                           | 2,50 M  |
| Anschneidmesser nach Kreistierarzt Gundelach                            | 4,50 M  |

## ■ Hauptner-Schermaschine, ■

D.R.G.Muster, einfachstes Modell mit Triebgrad und 1 Scherkamm 75,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

— Telegramm-Adresse: Veterinaria. —

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an Professor Dr Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten.  
Die Redaktion.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage betr. **Stall-desinfektion** bei.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**Dr. M. Albrecht.**

---

48. Jahrg. München, den 1. November 1904. Nr. 44.

---

**Inhalt:** Huber, Seuchenhafte Cerebrospinalmeningitis bei Pferden. — Ein Fall von Botriomykose beim Rind. — Leibenger, Infektion durch den Genuß verdorbenen Wassers. — Harnstein mit Komplikation beim Ochsen. — Durchschneidung der Achillessehne beim Pferd; Heilung. — Therapeutische Mitteilungen. — Referate. — Bücherschau. — Personalien. — Inserate.

---

### **Seuchenhafte Cerebrospinalmeningitis bei Pferden.**

Von Bezirkstierarzt Huber, Pfaffenhofen.

Zu dem Bauern F. wurde ich mit folgendem Vorbericht gerufen: Vor 4 Tagen erkrankte von meinen 6 Pferden ein 4-jähriger Wallach unter den Erscheinungen der schwarzen Harnwinde. Ich habe den Tierarzt H. in F. zur Behandlung gerufen, dieser hat einen Schlaganfall mit Rückenmarkslähmung konstatiert. Das Pferd verendete etwa 10 Stunden nach dem Anfall. Am folgenden Tage erkrankte ein weiteres Pferd; auch dieses fiel ganz plötzlich nieder, ohne daß irgendwelche Krankheitserscheinungen vorausgegangen waren; nach zwölf Stunden verendete auch dieses, bezw. ich habe es im letzten Momente abstechen lassen. Am darauffolgenden Tage erkrankte ein drittes Pferd unter den gleichen Erscheinungen, das nach Umfluß der gleichen Zeit verendete, und heute, am 4. Tage, ist ein viertes Pferd vor einigen Stunden erkrankt und liegt noch lebend im Stalle.

Die etwa 6 Stunden nach dem Anfall von mir an Ort und Stelle betätigte Untersuchung ergab folgendes:

Das am Boden liegend vorgefundene Pferd machte zeitweise vergebliche Versuche, sich zu erheben. Patient hatte mäßiges Fieber (60 Pulse, 39,6 Mastdarmitemperatur); die sichtbaren Schleimhäute waren höher gerötet. Vorgelegtes

Futter nahm das Tier auf, kaute aber nur sehr langsam und zeigte gleichzeitig Schlingbeschwerden; einen Teil des stark eingespeichelten Futters ließ es wieder aus dem Maule fallen. Den in die Höhe gehobenen Kopf konnte Patient anfänglich nur einige Sekunden, und später gar nicht mehr, in dieser Richtung halten; freigelassen fiel derselbe nach einigen taumelnden Bewegungen schwer zur Erde zurück. Der Schädel fühlte sich vermehrt warm an; die Nackenmuskeln zeigten sich gespannt.

Nach diesem Besuche wurde die Diagnose auf „G e n i c k r a m p f“ (Cerebrospinalmeningitis) gestellt und wegen der Aussichtslosigkeit einer Behandlung zur Schlachtung geraten. Bei der hiernach von mir betätigten Fleischbeschau wurde folgendes festgestellt:

Das Pferd, eine 9jährige Rappstute, befand sich in gutem Nährzustande. Die sämtlichen Eingeweide der Brust- und Bauchhöhle zeigten keine wesentlichen pathologisch-anatomischen Veränderungen; die Lunge nur einige blaurote Blutungsstellen, die Leber war etwas lehmfarben; Herz zeigte geringgradige, fettige Degeneration; im Darmlumina stellenweise Hämorrhagien. Dagegen fand sich zwischen Dura und Pia mater des Gehirns des verlängerten Markes, sowie in den Gehirnaventrikeln eine gelblich seröse Flüssigkeit in ziemlicher Menge. Die Sektion bestätigte sonach die im Leben gestellte Diagnose auf Cerebrospinalmeningitis.

Nachdem die Stallverhältnisse des fraglichen Besitzers, soweit diese namentlich den Stallboden und den Untergrund betreffen, möglichst schlechte waren, war anzunehmen, daß die tödlich verlaufene Erkrankung der vier Pferde mit größter Wahrscheinlichkeit durch eine von dem vollständig durchjauchten Stallboden ausgegangene Infektion verursacht wurde. Diese Annahme wurde noch bestätigt, indem die an die landwirtschaftliche Zentralversuchsstation München behufs Untersuchung eingesandten Futterproben aus dem verseuchten Gehöfte keinerlei Schädlichkeiten gezeigt haben. Die weitere Behandlung beschränkte sich zunächst auf die Prophylaxis; die überlebenden zwei Pferde wurden aus dem fraglichen Stalle entfernt, dieser einer gründlichen Desinfektion und Neuherichtung unterzogen: Die alten Bohlen wurden ausgehoben, verbrannt und durch neue ersetzt, die Erde unter dem Fußboden  $\frac{1}{3}$  Meter tief abgegraben, die Stallwände frisch getüncht, die Stände, Krippen, Raufen und Stallgerätschaften mit Kresolwasser abgewaschen und der ganze Stall mit starker Lauge gründlich gereinigt. Der Stall wurde erst geraume Zeit nach der Neuherichtung und der vollzogenen Desinfektion

wieder mit Pferden (den zwei überlebenden und einem inzwischen neugekauften) besetzt.

Nachdem innerhalb eines Zeitraumes von zwei Monaten eine Neuerkrankung nicht mehr aufgetreten, schien die Seuche tatsächlich getilgt zu sein: nun aber trat das ganz Unerwartete ein, daß plötzlich wieder ein junges Pferd unter ähnlichen Erscheinungen erkrankte, wie die früheren, nur war die Lähmung keine vollständige. Patient konnte sich nochmals vom Boden erheben und an den Wohnsitz des Unterfertigten behufs Behandlung gebracht werden. Die eingeleitete Behandlung schien auch anfänglich von Erfolg begleitet: Aderlaß, Arecolinjektion, Frottierungen des Körpers, Prießnitzwickel, Klystiere, Verbringen in eine Hängematte etc. Nach dreitägiger Behandlung mußte das Pferd jedoch notgeschlachtet werden.

Der Besitzer ließ den Stall räumen und hat ihn bis heute mit Pferden nicht wieder besetzt. Es wurde angeraten, einen gänzlich neuen Stall auf einem anderen Platze aufzubauen.

### **Ein Fall von Botriomykose beim Rind.**

Von Bezirkstierarzt Huber, Pfaffenhofen.

Gelegentlich der Ausübung der Praxis in dem Dorfe J. wurde ich von einem Gütler des benachbarten Ortes P. mit dem Vorbericht gerufen, daß ein 3½-jähriger Ochse, der vor einem halben Jahre kastriert wurde, nun am Hodensacke eine beträchtliche, derbe, schmerzhaft verdickung zeige. Die Untersuchung des in nicht schlechtem Nährzustande befindlichen Tieres ergab eine mindestens kindskopfgroße Verdickung im linken Hodensacke, die sich entlang dem Samenstrange beinahe bis zum innern Leistenring nach aufwärts zog und mit einem Fistelgange durchsetzt war. Der Besitzer, über den Zustand und das Wesen des Leidens aufgeklärt, ließ sich zur sofortigen Vornahme einer Radikaloperation herbei. Zu diesem Zwecke wurde das Tier auf den Rücken gelegt, das Operationsfeld gründlich mit Seife gereinigt und sodann desinfiziert. Nun wurde ein 15 cm langer Hautschnitt durch das Operationsfeld gelegt und die Geschwulst mit den Fingern von der Subcutis in toto losgeschält, der verdickte Samenstrang bis zum inneren Leistenring hinauf freipräpariert, nach Unterbindung mit einer starken karbolisierten Seidenschnur mitsamt der Geschwulst herausgenommen; die zahlreichen Blutgefäße, welche die Neubildung netzartig durchzogen, wurden zum Teil unterbunden, zum Teil torquiert, die Höhle tamponiert und Naht angelegt. Trotz des ziemlich großen Blutverlustes erhob sich das Tier sofort nach der Operation, und die Heilung

erfolgte, nachdem der Tampon und die Nähte zwei Tage nach der Operation entfernt wurden, verhältnismäßig rasch. Die Wundhöhle wurde täglich mit Lysolwasser ausgespült und granuliert in verhältnismäßig kurzer Zeit heraus, ohne irgendwelche Residuen der Neubildung zurückzulassen. Bezüglich der Ursache der pathologischen Neubildung, welche in der Mitte eine mit gelblichbraunem Eiter angefüllte Höhle einschloß, förderte das Mikroskop den Botriomycespilz in seiner bekannten Traubenform zu Tage. Daß es sich um Botriomykose und nicht um Aktinomykose handelte, zeigte auch schon der makroskopische Befund dadurch, daß die an der Oberfläche der Eiterhöhle befindlichen kleinwarzigen Erhebungen von bräunlicher Farbe waren, während sie bei Aktinomykose gelblichen Anstrich zeigen.

Erwähnt sei noch, daß der Wert des bereits im 4. Jahre stehenden Ochsen durch die mit Erfolg ausgeführte Operation mindestens um die Hälfte gestiegen ist. Der Schlachtwert wäre, weil der Nährzustand nur ein mittelmäßiger und die Freßlust bereits gering geworden war, nur ein ganz mäßiger gewesen; als Zug- oder Gangochse wäre das Tier überhaupt nicht mehr verwendbar gewesen.

### **Infektion durch den Genuß verdorbenen Wassers.**

Von Bezirkstierarzt Leibenger, Wolfraatshausen.

Ein Pferd hatte sehr viel fauliges Wasser aus einem alten Brunnentroge getrunken. Nach einigen Tagen trat eine schmerzhaft, heiße Anschwellung des Schlauches auf, welche sich zwischen die Hinterschenkel fortsetzte. Ferner äußerte das Pferd Schmerzen bei der Palpation der Nieren. Die Geschwulst am Schlauch verlor sich nach 8 Tagen und trat in gleicher Schmerzhaftigkeit auf der Unterbrust und am linken Vorarm auf mit gleichzeitiger entzündlicher Anschwellung der Augenlider und Trübung der Cornea beider Augen. Jetzt stieg die Temperatur auf 40,1 und der Puls auf 100. Nach einigen Tagen wurde in der benachbarten Geschwulst deutliche Fluktuation merkbar und nach erfolgter Inzision entleerten sich mehrere Liter zersetzten Blutes. Einige Tage darauf verendete das Pferd. Die Sektion ergab dunkle, schmierige Beschaffenheit der Milzpulpa, die Leber war gelb und sehr brüchig. Beide Nieren stellten reine Eitersäcke dar; beim Einschneiden lief das in einen Brei umgewandelte Parenchym heraus. Der Herzmuskel zeigte wie die übrigen Organe fettige Degeneration. (Jahresberichte bayer. Tierärzte.)

## **Harnstein mit Komplikation beim Ochsen.**

Von Bezirkstierarzt Leibenger, Wolfratshausen

Ein 1-jähriger Ochse hatte seit einiger Zeit Harnbeschwerden. Von der Schlauchmündung bis zum Dammbis an die Weichen erstreckte sich eine schmerzlose, teigige Geschwulst, welche angeblich schon längere Zeit bestand. Seit einer Woche war laut Vorbericht kein Harn abgegangen. Das Tier zeigte sich sonst wenig krank. Der Besitzer ließ es aber doch schlachten. Die Sektion ergab: Die Haut über der Geschwulst ist bindegewebig verdickt; das Unterhautzellgewebe mit grünlich-gelber, stark nach Urin riechender Masse imbibiert. Die Sondierung der Harnröhre ergab 8 cm von der Eichelspitze entfernt einen erbsengroßen Harnstein. Die Harnröhrenschleimhaut war eine Strecke weit entzündet und da, wo der Stein lag, ulzeriert. Von dem Geschwür aus gelangte die Sonde in einen schmalen Gang, der sich in der oben erwähnten Geschwulst verlor. Es war also eine Kommunikation nach dem die Harnröhre umgebenden subkutanen Bindegewebe entstanden und von hier der Harn in die Unterhaut gelangt. Oberhalb der S-förmigen Krümmung war gleichfalls eine blutig infiltrierte Stelle, wo wahrscheinlich der Stein zuerst gelegen hatte. Die Harnblase war mit gelb gefärbtem, faulig riechendem Harn gefüllt. Am Blasengrunde lagen unzählige verschieden große Steinchen. (Ibidem.)

## **Durchschneidung der Achillessehne beim Pferd; Heilung.**

Von Bezirkstierarzt Leibenger, Wolfratshausen.

Ein 5-jähriges Pferd schlug in das Strohmesser, wobei es die Achillessehne handbreit über dem Fersenbein durchhieb. Das Tier hielt den Unterschenkel in starker Beugung unter den Leib und konnte den Fuß nicht auf den Boden setzen. Die stark klaffende Wunde war 9 cm lang; sie wurde mit Burowscher Lösung behandelt. Schon nach 8 Wochen konnte der Fuß leicht belastet werden. Die Sehnenverdickung verschwand allmählich fast ganz durch Einreibung mit 6%igem Jodvasogen. (Ibidem.)

## **Therapeutische Mitteilungen.**

Von Bezirkstierarzt Leibenger, Wolfratshausen.

Gegen periodische Rossigkeit der Stuten hat mir K a m p h e r vortreffliche Dienste geleistet. (20 g mit einigen Tropfen Äther oder Spiritus fein gepulvert und mit Pulv. Rad. Alth. zur Pille geformt auf zweimal pro die.)



Bei kontagiöser Euterentzündung führten Einspritzungen von 4%iger Sol. Acid. carbolic. und Waschungen des Euters mit 1<sup>0</sup>/<sub>00</sub>iger Sublimatlösung zur völligen Genesung.

Von J o d o l sah ich bei Sprunggelenkswunden mit reichlichem Synovialausfluß gute Wirkung. Der Ausfluß sistierte in zwei Tagen; der Schmerz ließ erheblich nach.

Chloräthyl hat sich als örtliches Anästhetikum vorzüglich bewährt. (Ibidem.)

### Referate.

**Rudnowski: Darmperforation durch Ascaris megalcephala.** (Zeitschrift für Veterinärkunde, 8./9. H., 1904.)

Ein 6jähriges Dienstpferd zeigte nach der Rückkehr von den Herbstübungen, trotzdem es bei gutem Appetit war, einen schlechten Nährzustand. Als Ursache wurden Anstrengungen angesehen. Das Tier bekam Ruhe und Futterzulage und kam nach einiger Zeit auch in bessere Kondition. Nachdem das Tier 8 Tage wieder Dienst gemacht hatte, erkrankte und verendete es an Bauchfellentzündung. Bei der Sektion fanden sich die anatom.-patholog. Symptome der Bauchfellentzündung; das Bauchfell war um das dreifache verdickt, auf seiner Oberfläche rauh, Umstände, die annehmen lassen, daß schon längere Zeit ein krankhafter Zustand (Entzündung) desselben bestand. Im Speziellen konstatierte V. noch den folgenden Befund: Der Leerdarm zeigte kurz vor seinem Übergang in den Hüft darm eine 40 cm. lange Partie, an welcher die Darmwand, sowie die Gekrösblätter erheblich geschwollen waren. Am aufgeschnittenen Darm sah man in der oberen dem Gekröse zugekehrten Wand eine 5 cm. weite kreisrunde Öffnung mit zerfressenen Rändern. Durch die Öffnung gelangte man in eine blasenartige Ausstülpung, entstanden durch Lostrennung der beiden Gekrösblätter von einander. Diese mannskopfgroße Ausstülpung enthielt 6 Liter dünnbreiigen Darminhalts, in welchem sich 1 Exemplar von *Ascaris megalcephala* vorfand. Weitere Exemplare waren hier und im anderen Inhalte des Darmes nicht zu finden. Weiter fand V. am Leerdarmgekröse, 20 cm. von einander abstehend, zwei faustgroße dunkelrote Geschwülste, welche sich als Blutextravasate erwiesen. Die eine Geschwulst war 4 cm. vom Darne entfernt, die andere saß diesem auf. In der Umgebung befanden sich zahlreiche bindegewebige Narbenflecke unter dem serösen Überzuge des Darmes. V. nimmt

mit Recht an, daß durch den Spülwurm zunächst eine niedergradige chronische Bauchfellentzündung veranlaßt wurde. Auf dem Wege der Diffusion trat dann Inhalt aus dem Hohlraume in die freie Bauchhöhle und bedingte die akute Peritonitis. Der Übertritt von Entzündungserregern ist um so wahrscheinlicher, als sich die Wände des Hohlraumes in jauchiger Zersetzung befanden.

**Gerson: Alkohelseifen.** (Dermatologische Zeitschrift, Juli 1904.)

V. ließ Seifen mit 30 und 40% ige n Alhoholgehalt mit vollkommen fester Konsistenz herstellen. Die 40% ige benützte er mit Erfolg zur Behandlung parasitärer Hautleiden, z. B. Acne, Furunkulose, die 30% ige zur Verhütung dieser Leiden und zur Abhärtung der Haut an Stelle der Einreibungen mit Franzbranntwein.

**Schnee: Einführung von Medikamenten auf elektrischem Wege.** (Berliner Tierärztl. Wochenschrift, Nr. 32.)

Dr. S. stellte einen elektrischen Apparat her, welcher die Bezeichnung elektrisches Vierzellenbad führt. Mittelst des Apparates soll es möglich sein, alle Stromarten in meßbaren Mengen in bestimmten Richtungen in und durch den Körper zu schicken, was bis jetzt mit anderen Apparaten noch nicht zu erzielen war. Bei der Behandlung von Erkrankungen des Nervensystems findet der Apparat umfassende und angeblich zweckdienliche Verwendung. Was das Instrument aber besonders wertvoll macht, ist der Umstand, daß mittelst desselben in den Körper direkt Medikamente, z. B. Jod, Eisen, Sublimat etc. eingeführt werden können. Diese brauchen also nicht zuerst den Magen zu passieren.

**Fröhner: Die subkutane Impfung von Strophanti bei der Brustseuche der Pferde.** (Monatsh. f. Tierheilkunde, 16. Bd., 1904. S. 40.)

Fröhner versuchte auf Empfehlung Regenbogens hin Strophantin-Injektionen (0,002—0,003) bei sechs brustseuchekranken Pferden. Da im Anschluß an die Impfung teils umfangreiche Nekrose, teils starke entzündliche Anschwellungen an den Injektionsstellen auftraten, hält Fröhner das Präparat ebensowenig wie die Tinktura Strophanti zur subkutanen Injektion bei brustseuchekranken Pferden für geeignet. Die abwechselnden Ergebnisse

Regenbogens (nur lokal entzündliche Schwellung, welche sich rasch wieder zurück bildete) erklärt Fröhner daraus, daß Regenbogen an einem gesunden Pferde experimentierte.

**Fröhner: Die Bedeutung des Bruststiches für die Therapie und Prognose der Brustseuche.**

Fröhner empfiehlt die Punktion des Thorax bei brustseuchekranken Pferden mit deutlichem Exsudat zu diagnostischen wie therapeutischen Zwecken. Erweist die bakterielle Untersuchung aseptisches Exsudat, so ist die Prognose günstig, ergibt sie bakterienhaltiges, Streptococcen, so ist sie ungünstig zu stellen (Wahrscheinlichkeit nekrotischer Lungenherde). Die Punktionen müssen bei Bedarf wiederholt, eventuell täglich vorgenommen werden. In jedem Falle läßt sich günstige Einwirkung auf das Allgemeinbefinden, namentlich Puls, Temperatur, Atmung nachweisen.

Zwei ausführlicher berichtete Fälle zeigen, daß die systematisch fortgesetzte Punktion auch Fälle zu heilen erlaubt, welche jeder anderen Behandlung trotzen.

**Julius Donath: Das Vorkommen und die Bedeutung des Cholins in der Cerebrospinalflüssigkeit bei Epilepsie und organischen Erkrankungen des Nervensystems.** (Chem. Zentralblatt, Nr. 22, 1903.)

V. hat gefunden, daß die durch Lumbalpunktion gewonnene Cerebrospinalflüssigkeit Epileptischer in der Regel Cholin enthält, und daß dieses durch Reiz auf die Hirnrinde die bekannten Krampferscheinungen bewirkt. Vermutlich stammt das Cholin, das schon früher Mott und Halliburton im Blute und in der Cerebrospinalflüssigkeit, bei Erkrankungen des Nervensystems gefunden hatten, aus zerfallenem Lecithin. Die Abscheidung des Cholins erfolgt durch Eindampfen der steril entnommenen Cerebrospinalflüssigkeit bei schwach salzsaurer Reaktion zur Trockne, Extraktion mit absolutem A. und Fällung mit absolut alkoh.  $\text{PACl}_4$ . Bei Hysterie, Neurasthenie und anderen Nervenkrankheiten wurde kein Cholin gefunden.  $\text{HCl}$ -Cholin, das Hunden intravenös oder intracerebral beigebracht wird, erscheint bei Gaben von 3–7 cg im Harn nicht wieder. Während die Substanz aber im Blute verbrannt wird, bewirkt sie bei direkter Applikation auf die Hirnrinde die schwersten klonischen und tonischen Krämpfe. Dem Cholin ganz gleich wirkt das Neurin; übrigens hat bereits 1885 Brieger die Giftigkeit beider Basen festgestellt. Gestützt auf diese Tierversuche und die Befunde

in der Cerebrospinalflüssigkeit sieht V. im Cholin das krampfauslösende Moment bei der Epilepsie.

**Tappeiner und Jodlbauer: Über die Wirkung fluoreszierender Stoffe auf Diphtherietoxin und Tetanustoxin.** (Münch. med. Wochenschr., Nr. 17, 1904.)

Im Dunklen üben Eosin und dichloranthracendisulfo-saures Natrium fast keine Wirkung auf das Diphtherietoxin aus, im Lichte aber zeigt sich die Wirkung in dem Maße, daß Meerschweinchen das 120fache der letalen Dosis des nunmehr in seiner Toxität geschädigten Giftes vertragen. In ähnlicher Weise wirkt Eosin auf das Tetanustoxin ein. Das Zehnfache der sonst tödlichen Menge des Toxins wurde nach Einwirkung des Toxins von den Versuchstieren vertragen.

Die Bedeutung dieser Tatsachen für die Therapie anbelangend, wurde konstatiert, daß Meerschweinchen, die an Rücken enthaart worden waren und geringe Dosen Eosin injiziert bekamen, unter täglicher Sonnenbestrahlung die letale Dosis des Diphtherietoxins ertrugen. Bei Versuchen, wobei die drei- und vierfache Dosis in Anwendung kam, trat der Tod später ein, als dieses ohne Eosin- bzw. Methylenbehandlung der Fall ist. Die Verf. halten unter Bezugnahme auf die mitgeteilten Beobachtungen nicht für unmöglich, daß fluoreszierende Stoffe bei der Behandlung der Diphtherie des Menschen von Nutzen sein könnten.

Bezüglich der Auswahl der zur Behandlung von Krankheiten geeigneten Stoffe dürfte nach den Verf. das Nachstehende zu beachten sein:

a) die Wirkung beruht auf Absorption; Strahlen von größerer Wellenlänge dringen tiefer in das Gewebe ein als solche von kurzer Wellenlänge; es wäre daher angezeigt, Stoffe zu wählen, welche durch Strahlen von größerer Wellenlänge (grün, gelb, rot) zur Fluoreszenz erregt werden;

b) es sollten Stoffe benützt werden, welche zu denjenigen Organen eine besondere Affinität haben, in welchen das Toxin fixiert wird; z. B. bei dem das Nervensystem attackierenden Tetanus allenfalls Methylenblau.

**Dr. Göhler: Sapo kalinus in der Therapie.** (Berl. tier-ärztl. Wochenschr., Nr. 40, 1904.)

Verf. hat bei Anwendung von Sapo kalinus in der Tierheilkunde gute Wirkungen der Seife beobachtet. Verf. wandte sie an bei schlecht heilenden Wunden, Verletzungen und Ulzerationen, dann zur Eindämmung des sogen. wilden Fleisches; ferner benützte G. die Seife beim Einschub der Pferde. Hierbei

wurde sie handdick aufgeschmiert und darüber deckte man ein heißes Tuch; auch bei Entzündungen der Subkutis brachte die Schmierseifentherapie im Zusammenhalte mit Massage gute Erfolge.

Innerlich gebrauchte G. die *Sapo kalinus* mit gutem Erfolge bei Indigestionen des Pferdes, besonders bei Darmkrankheiten. Dosis: 50 g täglich 3—4mal in Abwechslung mit *Natr. thiosulfurosum*. Verf. glaubt die günstigen Wirkungen den vasokonstriktorischen Eigenschaften derselben, sowie ihren schwach desinfizierenden Eigenschaften zuschreiben zu sollen.

**Osterwald: Cocain-Injektionen zum Zwecke der Lokalanarkose.** (Zeitschr. f. Veterinärkunde, 8./9. H., 1904.)

Verf. hatte im Verlaufe des Jahres 1902 dreimal Gelegenheit, bei Anwendung von Cocaineinspritzungen im Verlaufe der Fesselnerve operative Eingriffe an den Weichteilen des Hufes auszuführen. In zwei Fällen handelte es sich um die Operation von Hufknorpelfisteln mit Resektion des erkrankten Knorpels, einmal um eine durch Nageltritt hervorgerufene Verletzung der Hufbeinbeugsehne mit Abtragen des verletzten Sehnenstückes und Auskratzen des Kanals.

In allen drei Fällen hat Verf. an jeder Seite des Fessels 0,2 Cocain. muriat. in 10,0 Aqua dest. subkutan injiziert und die Einspritzung durch leichte Massage im Verlauf der Nerven unter der Haut verteilt. Da ihm ein Notstall zur Verfügung stand, hat er am hochgewundenen Fuße operieren können, ließ jedoch das Pferd nicht bremsen, wohl aber um das untere Ende des Schienbeins eine Gummibinde umlegen.

Das Abtragen der entzündeten und nekrotischen Weichteile, sowie der Sehne mit Schere und lorbeerblattförmigem Messer, ferner das Auskratzen mit dem scharfen Löffel ließen sich alle Pferde gut gefallen.

Die Dauer der Operation betrug im längsten Falle dreißig Minuten. Während dieser Zeit hat kein Pferd irgend eine Schmerzäußerung gezeigt, wohl aber beim Anlegen des Verbandes, was in einem Falle vierzig Minuten nach der Injektion geschah. Erst beim Anziehen der Binde — es handelte sich um einen Druckverband — über dem verletzten Gewebe äußerte das Pferd ausgesprochen Schmerzen. A.

**Die Abhaltung von Halbblut-Rennen im Interesse der Landespferdezucht.** (Deutsche Landw. Presse, Nr. 74, 1903.)

In einem mit „v. H.“ gezeichneten Artikel wird warm für die weitere Ausgestaltung der Halbblut-Rennen eingetreten. In den östlichen Provinzen Preußens und in

Westfalen bestehen derartige Rennen zum größten Nutzen der Halbblutzucht schon lange; seit einigen Jahren haben sie auch in Hannover Eingang gefunden. In letzterer Provinz wirkt neben anderen insbesondere der Verdener Rennverein mit bestem Erfolge; er hat sich zur Aufgabe gestellt, den regen Sportsinn der in der Gegend ansässigen Bauern in richtige Bahnen zu lenken. Zu diesem Zweck hält er jährlich ein Meeting ab, bei welchem der Hauptwert auf drei landwirtschaftliche Rennen und ein Halbblutzuchtrennen für Offiziere gelegt wird; außerdem werden noch zwei Hindernisrennen für Vollblut gelaufen. Diese Rennen sind direkte Zuchtprüfungen des in der Provinz gezogenen Materials; bei allen Pferden muß die genaue Abstammung angegeben sein. Die Pferde kommen nicht unvorbereitet auf die Bahn, sondern machen einen regelrechten Training durch, dessen Wert die Landwirte vollauf zu würdigen gelernt haben. Die Rennen überraschen nicht nur durch die Güte des Materials — mehrere Pferde liefen später in größeren Rennen auch gegen Vollblüter mit Erfolg —, sondern auch durch die Reifertigkeit der Bauern, die nur im Dreß reiten dürfen.

#### **Ergebnisse mit Hegelund's Melkmethode in Amerika.**

(Ibidem, Nr. 71.)

An der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Universität für Wiskonsin hat Woll eingehende Versuche mit dem Hegelundschen Melkverfahren angestellt und dabei sowohl bezüglich der Milchmenge wie auch des Fettgehaltes sehr gute Resultate erhalten. Bei den Untersuchungen trat der Unterschied in der Ausführung der Melkarbeit sehr deutlich hervor; mancher Melker arbeitet um so viel besser, daß seine Leistungen für den Besitzer nahezu 10 Dollars mehr wert waren wie die eines andern, der minder sorgfältig verfuhr. Der Autor hält dafür, daß ein erschöpfendes Melken aller Wahrscheinlichkeit nach dazu führen wird, daß während der ganzen Dauer der Laktation eine Maximalausscheidung an Milch anhält und daß eine beständige Entwicklung der Milchleistung bei der Kuh und ihrer Nachkommenschaft zu stande kommt. Lindner.

#### **Bücherschau.**

**Deutscher Veterinärkalender pro 1904/05.** Herausgegeben in zwei Teilen von Prof. Dr. Schmalz. Berlin 1904. Verlag von Richard Scholz. Preis 5 M.

Auf Notizen über den Posttarif etc. folgen in dem Kalender: Veterinärpolizei, Gewährleistung beim Viehhandel, Fleischbeschau, Arzneimittel, Behandlung der wichtigsten Krankheiten, Fütterungslehre, Harnuntersuchung, Diagnostik der wichtigsten Bakterien, Gesetze und Bestimmungen über die Landesverwaltung, Dienstbezüge und ärztliche Honorare. Ungearbeitet wurde der Teil, welcher sich mit den auf den tierärztlichen Stand bezüglichen Bestimmungen befaßt, neu aufgenommen das Kapitel über die Landesverwaltung. Das Kalendarium lautet vom Juli 1904 bis zum Dezember 1905. Die Notizblätter sind dem Kalender nicht mehr eingefügt, sondern als 4 handliche, dem Umfange der Einträge während der Dauer eines Vierteljahres angepaßte, Leinwandbändchen beigegeben.

Wir glauben, daß sich die Neuerungen bewähren werden und können Kollegen den Kalender sehr empfehlen. A.

**Veterinärkalender für das Jahr 1905.** Unter Mitwirkung von Geheimrat D a m m a n n, Rechnungsrat D a m m a n n, Prof. Dr. E b e r, Medizinalrat Dr. E d e l m a n n, Departements-tierarzt H o l z h a u s e r, Geh. Medizinalrat Dr. J o h n e herausgegeben vom Korpsstabsveterinär K ö n i g in Königsberg. Zwei Abteilungen. Berlin, Verlag von Hirschwald.

Der 1. Teil des Kalenders enthält eine Übersicht über die gebräuchlichsten Arzneimittel und Mitteilungen über die Behandlung der wichtigsten Krankheiten; dann folgen: das Viehseuchengesetz, Verordnungen über Vieh- und Fleischbeschau, das Nahrungsmittelgesetz etc. Der 2. Teil enthält Notizen für Amtstierärzte, das Wichtigste über Harnuntersuchungen, Verordnungen, welche sich auf das Veterinärwesen beziehen, und das Personalverzeichnis. Neu wurde dem Kalender eingefügt: die Dosierung der Arzneimittel zu subkutanen und trachealen Injektionen, sowie der Trächtigkeitkalender.

Auch dieser handliche, hübsch ausgestattete Kalender kann Interessenten bestens empfohlen werden. A.

## Personalien.

**Auszeichnungen:** Dem Korpsstabsveterinär S e s a r beim Generalkommando wurde für seine am 18. Juni d. J. ehrenvoll zurückgelegte fünfzigjährige Dienstzeit das Ehrenkreuz des Ludwigordens verliehen. Professor Dr. Ostertag ist von dem französischen Tierärztlichen Zentralvereine zum korrespondierenden Mitgliede ernannt worden.

Der Tierarzt H. Lindner aus Nürnberg wurde zum Gestütsveterinär am Kgl. Stammgestüte Zweibrücken ernannt.

# C. STIEFENHOFER, MÜNCHEN

Kgl. Bayer.  
Hoflieferant Sr  
Herzogs Dr. Carl



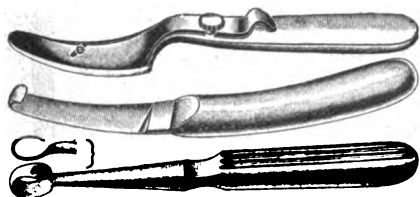
Hoflieferant  
Kgl. Hoheit des  
Theodor in Bayern.

## Fabrik tierärztlicher Instrumente.

Telephon 6604. — Telegramm-Adresse: Stiefenhofer München. — Gegründet 1878.

Lieferant der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München und  
des Kgl. Oberstallmeisterstab München.

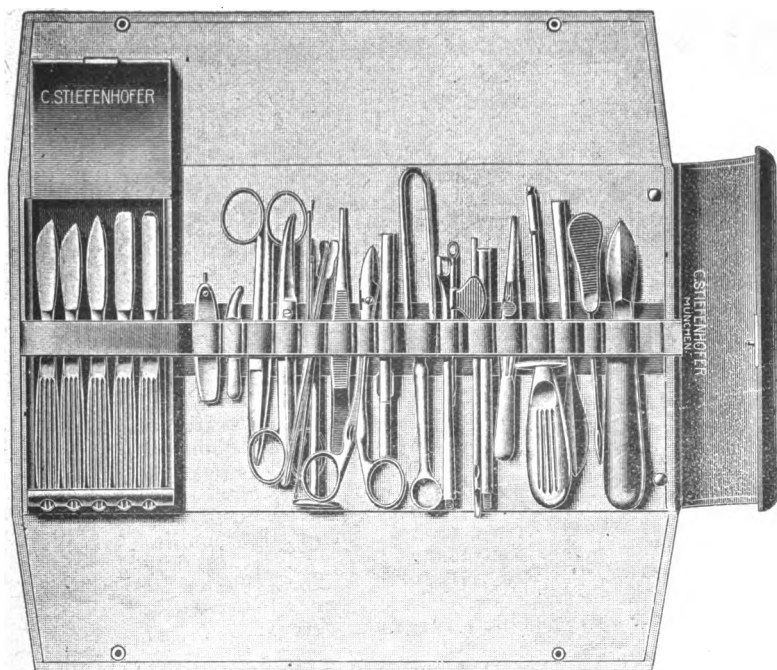
**Neu! Münchener Original-Modelle! Neu!**



2116/17. Sicherheitsrasier-  
messer, Aesculap,  
verbessert von Imminger,  
gebogen rechts od. links p. St.  
stark schwach  
à M. 8.50 u. à M. 6.50

5184. Rinnmesser, aseptisch,  
rechts od. links per St. M. 2.50

5225. Schleifenmesser, asept.,  
rechts per Stück M. 3.50.



**Verbandtasche** nach Imminger mit waschbarer Segeltuch-  
Einlage, Metallrahmen zur Aufnahme und Schonung der Scalpells.  
Die Messer können im Rahmen sterilisiert werden. M. 65.—.

Sämtliche Instrumente der neuen Verbandtasche nach Imminger  
werden auch einzeln zu billigsten Preisen geliefert. [1]



**Tierarzt**, seit 3 Jahren als Assistent und Vertreter in Praxis und Fleischbeschau tätig gewesen, **sucht Vertretung** auf beliebige Zeit. Vorzügliche Zeugnisse stehen zur Verfügung. Bedingung: Mark 5.— pro die, Entschädigung der Hälfte Reisekosten ab München. Gef. Off. unter „**Vertretung**“ an die Exped. des Blattes.

**Ersuche** **approbierte Kollegen** um Offerten mit Gehaltsansprüchen. Radfahrer bevorzugt. (14)  
**J. Riedinger**, K. Bezirkstierarzt, **Neumarkt** i/O.

**Tannoform** zum vereinbarten Orig.-Preise 100 = 2.20 M

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreise

**Betalysol** 4 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst

**Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnachsichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 47

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

Laut  
Gutachten

des  
Herrn Professor

**Arnold**

entspricht



**Betalyzol**

„vollkommen  
den Anfor-  
derungen, welche das  
Deutsche Arznei-  
buch an den officinellen  
Liquor cresoli saponatus  
stellt“, unterscheidet sich  
aber vorteilhaft von allen  
andern ähnlichen Präparaten  
durch die stets gleichmäßige  
Zusammensetzung und **tadellose**  
Beschaffenheit der Rohmaterialien,  
wofür die beständige Kontrolle des  
Chemischen Instituts der Tierärztl.  
Hochschule zu Hannover garantiert.

Proben von Betalyzol in praktischen  
Taschenflaschen gratis und franco durch die 9

**Lysolfabrik**  
**Schülke & Mayr, Hamburg 21.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
zu **kostenfreiem Versuch**

übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- |           |   |          |
|-----------|---|----------|
| Nr. 5410. | Fleischbeschauempel „Muto“ nach Kühnau aus Nickelaluminium, federleicht . . . . . |          |
| Nr. 4080. | Universal-Nadelhalter, amerikan. Modell . . . . .                                 | 4,85 M.  |
| Nr. 2688. | Leibchen-Schurzlose nach Zehl (Maßangabe gemäß der Maßfigur erbeten) . . . . .    |          |
| Nr. 5400. | Universal-Fleischbeschauempel nach Dr. Garth . . . . .                            | 15,00 M. |
| Nr. 5000. | Apparat zum Stichbrennen nach Hoffmann . . . . .                                  | 25,00 M. |
| Nr. 5001. | Nadel mit Griff nach Hoffmann zum Stichbrennen . . . . .                          | 17,50 M. |
| Nr. 5002. | Nadel ohne Griff nach Hoffmann . . . . .  | 25       |
| Nr. 5229. | Ungezieferkamm nach Träger . . . . .  | 10       |
| Nr. 3318. | Viehversicherungs-Ohrmarken zum Einziehen ohne Zange, 100 Stück . . . . .         | 1,50 M.  |
| Nr. 117.  | Schweizer Ohrmarke „System D“, 100 Stück . . . . .                                | 12,00 M. |
| Nr. 3950. | Kombinierte Zange für Lochung und zum Vernieten . . . . .                         | 15,00 M. |
|           |   | 13,50 M. |

■ Hauptner-Schermaschine, ■  
D.R.G.-Muster, einfachstes Modell mit Triebrod und 1 Scherkamm 75,00 Mk.

**Instrumenten-Katalog 1900** mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

**Neuheiten-Katalog 1903** kostenfrei.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.**

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

Telegramm-Adresse: **Veterinaria.**

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärst. 6/1, zu richten.  
Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrg. München, den 8. November 1904. Nr. 45.

---

**Inhalt:** Dr. Gebhart, Kryoskopische Untersuchungen an Tieren mit toxischer Nephritis. — Referate. — Aufruf. — Bücherschau. — Druckfehler-Berichtigung. — Personalien. — Inserate.

---

### Kryoskopische Untersuchungen an Tieren mit toxischer Nephritis.

Ausgeführt von Dr. med. A. Gebhart.

(Aus dem Pharmakologischen Institut der K. Tierärztlichen Hochschule zu Münden. — Professor Dr. Brandl.)

Seit v. K o r á n y i durch Anwendung der Methode der Gefrierpunktsbestimmung ein neues Gebiet klinischer Untersuchungsmethoden eröffnet hat, ist die Literatur über dieses Gebiet sowohl von Theoretikern wie von Praktikern im Laufe der letzten Jahre bedeutend gefördert worden; dies ist leicht erklärlich, denn es wäre sicher diagnostisch nicht nur interessant, sondern auch praktisch von großer Bedeutung, wenn man durch eine einfache Methode zu bestimmen im Stande wäre, ob die in den verschiedenen Teilen des Organismus herrschenden osmotischen Drucke, welche sich, übereinstimmend dem Verhalten der Gase (v a n t' H o f f), durch den Stoffwechsel regulieren, durch Krankheitszustände in bestimmter Weise verändert werden können; selbstverständlich stehen hier Harn und Blut im Vordergrund, deren osmotische Werte auch verhältnismäßig leicht zu erhalten sind.

Die großen Erwartungen, welche man an diese Untersuchungen knüpfte, haben sich nicht erfüllt, wenigstens praktisch nicht erfüllt; die Werte der Gefrierpunktserniedrigung speziell des Blutes schwankten bei den einzelnen Untersuchern (besonders von Seite der Praktiker) in ziemlich weiten Grenzen<sup>1)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Viola — citiert bei Hamburger, osmot. Druck und Ionenlehre. 1904. II. S. 310 und I. S. 95. In diesem Werke ist die gesamte Literatur über Kryoskopie des Blutes berücksichtigt.

Mit Hilfe der gleichzeitigen Bestimmung des Gefrierpunktes einer 1prozentigen Chlornatrium-Lösung und von destilliertem Wasser kann man ja vielleicht manche scheinbaren Unterschiede in den Untersuchungsergebnissen der Autoren reduzieren<sup>2)</sup>, was für wissenschaftliche Arbeiten jedenfalls von Wert ist; für die Einführung und Anwendbarkeit der Methode in der Praxis sind dies aber sehr erschwerende Umstände; mit kurzen Worten, es wird wohl gegenwärtig noch nicht möglich sein, die Gefrierpunktsbestimmung des Blutes zu einer für den Praktiker hand-samen Methode zu gestalten, um aus ihren Resultaten wirklich Schlüsse auf therapeutisches Handeln ziehen zu können<sup>3)</sup>. Gegenwärtig liegt die Sache wohl so, daß man aus der Gefrierpunktbestimmung bei der Untersuchung eines einzigen, außerhalb einer größeren Bestimmungsreihe stehenden Falles keine bindenden Schlüsse ziehen kann; nur bei einer großen Reihe von Bestimmungen, übersichtlich geordnet, kann man Vergleichswerte aufstellen, welche aber nur für die gerade hier obwaltenden Verhältnisse Geltung haben und eigentlich nicht zu Normalzahlen erhoben werden sollen<sup>4)</sup>.

Die Untersuchungen, deren Resultate ich in den folgenden Tabellen verzeichne, sind angestellt, um aus einer Reihe von Bestimmungen ein Urteil sich bilden zu können, ob man gewisse Grenzwerte bei einer größeren Bestimmungsreihe finden könne oder nicht; sie besitzen jedenfalls einen gewissen relativen Wert, da sie unter ganz den gleichen Verhältnissen und immer in derselben Weise ausgeführt wurden.

### Apparat und Methode der Ausführung.

Zur Anwendung kam der bekannte Beckmann'sche Apparat zur Bestimmung der Gefrierpunktserniedrigung. Die Fehlerquellen, welche demselben bekanntermaßen anhaften und die v. Korányi sehr exakt zusammenstellt<sup>5)</sup>, habe ich nach Möglichkeit ausgeschaltet, insbesondere, wie ich glaube, durch Benutzung des maschinellen Betriebes. Außerdem wurde der Apparat noch mit einigen Abänderungen versehen, welche sich für meine Zwecke als sehr brauchbar erwiesen; dieselben be-

<sup>2)</sup> Hamburger l. c. II. S. 310 und I. S. 95.

<sup>3)</sup> Hamburger l. c. II. S. 309. Bedeutung der Gefrierpunktsbestimmung bei Niereninsuffizienz, Cyanose, Urämie, allgemeinen Zirkulationsstörungen und für die Indikation der Nierenexstirpation.

<sup>4)</sup> Vergl. die Besprechung der Resultate Kümmels bei Hamburger l. c. II. S. 316.

<sup>5)</sup> v. Korányi: Moderne ärztl. Bibliothek H. 1. 1904. Die wissenschaftl. Grundlagen der Kryoskopie in ihrer klinischen Anwendung. S. 13.

standen erstens darin, daß nicht das Beckmann'sche Thermometer mit seiner immerhin etwas umständlichen Regulierung, sondern das von Heidenhain angegebene verwendet wurde: dasselbe besitzt einen fixen Nullpunkt; die Skala ist in 5,8 Grade geteilt, über Null 1,8, unter Null 4 Grade, geteilt in Hundertstel; man erspart sich durch diese Art von Thermometer die ziemlich langwierigen Manipulationen zur Einstellung der Quecksilbersäule. Eine zweite Modifikation bestand darin, daß das Gefäß, welches den Luftmantel bildet, also dasjenige, welches das Probierrohr, in welchem sich die Gefrierflüssigkeit befindet, umschließt, nicht wie bei Beckmann aus Glas, sondern aus Metall bestand, was wegen der besseren Leitungsfähigkeit des Metalls für die raschere Ausführung der Bestimmung entschieden von Vorteil ist; demselben Zwecke diente auch eine Einhüllung des die Eismischung enthaltenden Glaszylinders mit Filz oder Asbest. Der Rührer, welcher in die Gefrierlösung taucht, ist aus Kupferdraht und wird nicht durch die Hand, sondern durch die Rührvorrichtung nach Gilson mittels eines genau zu regulierenden Wassermotors betrieben<sup>6)</sup>.

Selbstverständlich wurden als Vorversuche auch Bestimmungen mit dem nach Beckmann zusammengesetzten Apparat gemacht, welche mit denen meines in der angegebenen Weise geänderten Apparates vollständig übereinstimmten, der sich aber eben infolge dieser Modifikationen für die speziellen Zwecke der Blutkryoskopie als handlicher und vollständig genügend erwies.

Die Temperatur der Gefriermischung (Kochsalz mit Eis) betrug gewöhnlich  $-3$  bis  $-5^{\circ}$  C.

Vor jeder Bestimmung wurde der Nullpunkt des destillierten Wassers eigens bestimmt; derselbe fiel nie mit dem fixen Nullpunkte des angewandten Heidenhain'schen Thermometers zusammen.

Die Blutgefrierpunktsbestimmungen wurden am defibrierten Blute, nicht am Blut-Serum ausgeführt, da zahlreiche Kontrollversuche ergeben hatten, daß die Werte vollständig gleich ausfielen.

Beim Versuchstiere wurde die Carotis freipräpariert und nach Anlegung einer peripheren Ligatur durch Einstich in die Arterie das Blut direkt in das Gefrierrohr geleitet, welches dann sofort in den Apparat eingeführt wurde. Um Gerinnung zu vermeiden, wurde zu gleicher Zeit der Rührapparat in Bewegung gesetzt. Durch das rasche Einsetzen des warmen Blutes in den Apparat entsteht bei langsamem, vorsichtigem Rühren kein Fehler und man hat den Vorteil, daß Gerinnung vermieden

<sup>6)</sup> Siehe Korányi l. c. S. 14. Abs. 4.

wird; ein Nachteil allerdings ist damit verbunden, nämlich der, daß die Zeitdauer der einzelnen Bestimmung eine längere wird, gewöhnlich  $\frac{3}{4}$  Stunden.

Die Unterkühlung ging gewöhnlich bis  $0,5^{\circ}$ ; wenn die Quecksilbersäule tiefer ging und dadurch das Resultat zweifelhaft erschien, wurde regelmäßig nach Auftauen der Flüssigkeit die Bestimmung wiederholt, bis die Ablesung sicher war. Das Rühren wurde in mäßig schnellem Tempo bewerkstelligt, so schnell, daß das Blut nicht schäumte.

Das Resultat der Gefrierpunktsbestimmungen am normalen Kaninchenblute bewegte sich in Zahlen von  $-0,535$  bis  $-0,59$ . Es wurde, wie aus den Tabellen zu ersehen, bei jedem Tiere vor der Vergiftung eine Gefrierpunktsbestimmung ausgeführt und, wenn möglich, nach Ablauf der Nephritis wieder eine, sodaß ich meine Schlüsse nicht auf absolute Zahlen, sondern auf Vergleichswerte aufbauen konnte.

Als Substanzen zur Erzeugung einer toxischen Nephritis kamen in Anwendung: Kalium cantharidicum, weinsaures Kupferoxydnatrium, Aloin, chromsaures Kali, Substanzen, mit welchen in dieser Richtung ja schon mehrfach experimentiert worden ist.

Außerdem wurden noch Untersuchungen ausgeführt an Tieren, bei denen beide Ureteren unterbunden waren. Des Vergleiches und Interesses wegen füge ich auch noch eine Gefrierpunktsbestimmung bei, welche ich an dem Blute eines an chronischer Nephritis leidenden langhaarigen Jagdhundes ausführte.

In den beigegeführten Versuchstabellen ist die durch das Blut hervorgerufene Gefrierpunktserniedrigung, wie allgemein üblich, mit  $\delta$  bezeichnet, also beispielsweise folgendermaßen:

Gefrierpunkt des Blutes	$0,48^{\circ}$ unter Null,
Gefrierpunkt des dest. Wassers	$0,1^{\circ}$ über Null,

also Gefrierpunktserniedrigung des Blutes  $\delta = 0,58$ .

(Fortsetzung folgt.)

### Referate.

**Wyman: Intravenöse Collargol-Injektionen in der Tierheilkunde.** (Österr. Monatschrift f. Tierheilkunde.)

Seit 5 Jahren verwendet Verfasser das Collargol in Form von intravenösen Injektionen. Er bedient sich hierbei einer Lösung von 15 g Collargol in 240 ccm destillierten Wassers, von der je nach der Schwere des Falles 1—5 mal je 40 ccm in die Jugularvene eingespritzt werden, die zu diesem Zweck mit einem Finger komprimiert wird, während die andere Hand die 75 mm lange, leicht gebogene Injektionsnadel durch die ge-

schorene und mit Quecksilberseife desinfizierte Haut einsticht. Auch in den schwersten Fällen von Morbus maculosus, für den der Verfasser das Collargol direkt als Spezifikum ansieht, haben je 2 Injektionen in den beiden ersten Tagen und 1—2 weitere in den folgenden Tagen genügt. In hunderten von Fällen einer epidemisch auftretenden Laryngitis purulenta sah Verfasser von der Collargolbehandlung eine brillante Wirkung auf den Eiterungsprozeß, besonders aber entwickelte sich keiner dieser Fälle, wie sonst häufig, zu Morbus maculosus weiter, sodaß Verf. die Nichtanwendung der Collargol-Injektionen in den Krankheiten, die leicht Purpura im Gefolge haben, geradezu als Unterlassungssünde betrachtet. Auch bei der Behandlung von Lymphangitis und Drüsenaffektionen gab das Collargol gute Resultate, und der Verf. empfiehlt es umso mehr, als er bei einer schweren Phlegmone seines rechten Daumens, wo der Chirurg bereits auf Amputation drang, sich denselben durch Collargol-Injektion erhalten konnte. Von sonstigen Indikationen nennt er zum Schluß noch die Omphalophlebitis bei Füllen und Kälbern, bei septischen Affektionen, die auf das Verhalten der Nachgeburt bei Kühen folgen, und bei dem bössartigen katarrhalischen Fieber der Kühe.

Auch Feuerhack (Zeitschrift für Veterinärkunde, 1904, I) sagt, die intravenösen Collargol-Injektionen seien bei der Behandlung des Faulfiebers vielfach von gutem Erfolg gewesen. Von 39 Remonten, die fast ausnahmslos im Gefolge von Druse erkrankt waren, wurden 34 geheilt und 5 starben.

---

**Dettmer: Hydrallantois.** (Deutsche tierärztl. Wochenschrift, Nr. 50, 1903.)

Verf. bespricht zuerst die Ursachen der Hydrallantois und sagt dann bezüglich der Prognose: „Wird eine Kuh schon im 6. oder 7. Monat der Trächtigkeit dicker, so ist der Ausgang verhängnisvoll, wenn nicht eingegriffen wird.“ Über zwei instruktive von dem Verf. beobachteten Fälle macht er die folgenden, hier im Auszuge gegebenen Mitteilungen:

Eine 7—8 Jahre alte, in schlechtem Nährzustande befindliche Kuh der Niederungsrasse, welche 7 Monate trüchtig ging, hatte einen ad maximum ausgedehnten Bauch, welcher sich sehr gespannt anfühlte. Das Tier stöhnte stark, besonders nach der Nahrungsaufnahme. Die mit kostalem Typus ausgeführte Atmung geschah angestrengt. Das Liegen wurde der Kuh äußerst beschwerlich. Bei der vaginalen Exploration fühlte Verf. die in das Scheidenlumen gedrängte Tragsackwandung.



Bei der rektalen Exploration fand er den Tragsack prall gespannt und von ungeheurem Umfange. D e t t m e r punktierte nun den Uterus unter antiseptischen Kautelen von der rechten Flanke aus. Durch die Kanüle eines dünnen Troikarts wurden 78 Liter einer wasserklaren Flüssigkeit entleert. Als nach 21½ständiger Dauer des Abflusses nur mehr wenig Flüssigkeit entleert wurde, entfernte D. die Hülse und bestrich die Wunde reichlich mit Holztheer. 6 Tage später traten Geburtswehen ein. Verf. entwickelte ohne Schwierigkeit die unreife Frucht und machte Irrigationen zuerst mit einer 1%igen Bazillol-, später mit einer 2%igen Alaunlösung. Nach 3 Tagen wurde die Nachgeburt manuell entfernt. Behufs einer raschen Tragsackkontraktion wurde Ergotin subkutan injiziert. (Ergotin 6,0, Glyzerin 8,0, Aqu. destill. 20,0.)

Der zweite Fall betraf ebenfalls eine bereits 7 Monate tragende Kuh, welche im allgemeinen dieselben Erscheinungen zeigte, wie Patient I. Hier war es dem Verf. möglich, die Cervix nach längerem Bohren mit dem Finger zu passieren. D. führte nun durch den Muttermund einen Hartgummikatheter ein und durchstieß mit demselben die Fruchthülle, worauf sich aus dem Uterus eine große Menge Flüssigkeit entleerte. Vollständige Eröffnung des Muttermundes 48 Stunden später. Entwicklung der Frucht — Abgang der Nachgeburt 3 Tage später. Ausspülung des Tragsackes mit Desinfizientien. — Genesung.

**Ascoli und Vignano: Zur Kenntnis der Resorption der Eiweißkörper.** (Zeitschr. f. physiolog. Chemie, Nr. 39, 1903.)

Die Verf. stellten bereits früher fest, daß aufgenommenes Eiweiß während der Verdauung im Blute durch die Präciptinreaktion noch nachgewiesen werden kann. Es wurden nun eine Reihe weiterer Versuche in dieser Richtung angestellt. Unter anderem bekamen Hunde Eierklar oder fein gehacktes und in Wasser emulsiertes Hühnerfleisch intrastomachal. Aus den Ergebnissen dieser Versuche schließen die Verf., daß genuine und denaturierte Eiweißkörper der Nahrung unter Beibehaltung wenigstens eines Teiles ihrer biologischen Merkmale, also entweder unverändert oder in Form ihrer intermediären Spaltungsprodukte, bestimmt aber ohne vorhergehende Zerlegung in kristallinische Abbauprodukte die Magenschleimhaut passieren und in die Lymphe, sowie in das Blut gelangen können.

**Vanicky: Über Wundbehandlung mit Euguform.** (Archiv f. klin. Chirurgie, 74. Bd., 2. H., 1904.)

Das Euguform wird in der chemischen Fabrik Güstrow fabrikmäßig hergestellt und in den Handel gebracht. Zu seiner

Herstellung werden Guajacol und Formaldehyd benutzt. Guajacol ist der wirksame Bestandteil des Holzteercreosots. Das Euguform stellt ein sehr feines, leichtes, hellgelb-braunes Pulver dar, das im Geruch an Guajacol erinnert; in Wasser, verdünnten Säuren und kohlensauren Alkalien ist es unlöslich; leicht löslich in Aceton, schwerer in Alkohol. In Ätzalkalilösungen ist es mit rotbrauner Farbe leicht löslich. Die Wirkung des Euguforms beruht auf dessen Zerlegung in seine Bestandteile, welche dann allmählich resorbiert werden.

Verf. behandelte im Franz Joseph-Spitale in Wien mehr als 100 Patienten mit dem Mittel. Das Präparat fand Anwendung bei Unterschenkelgeschwüren, Verbrennungen, Erfrierungen, Karbunkeln, jauchenden Wunden, stinkenden Bauchabszessen, nach Parametritis, Epityphlitis; ferner bei tuberkulösen Geschwüren, Geschwülsten, Fisteln, Kongestionsabszessen etc.

Die Anwendung des Mittels erfolgte in der Form von Pulver, ferner als 5—10%ige Salbe (mit Vaseline), als 5 bis 10%ige Emulsion mit Öl oder Glycerin und endlich als Euguformgaze.

Kam Euguform als Pulver in Anwendung, so geschah das Aufblasen desselben nur jeden zweiten oder dritten Tag. Euguform ist spezifisch viel leichter als Jodoform. 1 g des ersteren ist schon eine bedeutende Masse; dieser Umstand ist zu beachten, damit bei Pulververwendung nicht zu viel aufgetragen und dadurch Narkose erzeugt wird.

Verf. teilt in der Arbeit eine Reihe der interessantesten Krankengeschichten mit, die hier nicht aufgeführt werden können. Aus seinen Beobachtungen resümiert Verf. am Schlusse der Arbeit, daß das Euguform als Pulver wie in der Form von Salben oder Emulsionen antiseptisch wirkt und die Wundheilung befördert.

Verf. glaubt, daß mit dem Euguform die Reihe der therapeutischen Behelfe in der Wundbehandlung um ein nützliches Glied bereichert worden ist.

---

Um Instrumente aseptisch zu machen, die eine sehr feine Spitze haben, die durch direkte Hitze oder Chemikalien geschädigt werden würde, taucht man dieselbe in Spiritus und brennt denselben ab. (Schweizer. Monatsschr. f. Medizin etc., Nr. 1, 1904.)

---

Nach den Untersuchungen von L i v o n werden Lösungen von Nebennierenextrakt bei längerem Stehen unwirksam; sie verursachen nur noch eine schwache vorübergehende Steigerung

des Blutdruckes ohne Beeinflussung des Herzrhythmus. Die Zersetzung der Lösung wird durch Zusatz von 6%iger Salzsäure verhindert. (Ibidem.)

Bezirkstierarzt Dr. Otto berichtet über einen Fall der **Eisenbahnkrankheit** bei einer Oldenburger Kuh. Da der Besitzer das Tier vorläufig noch nicht schlachten lassen wollte, wurde versuchsweise eine Morphiumeinspritzung gemacht, nach welcher die Kuh sich bald wesentlich lebhafter zeigte und innerhalb 2 Tagen vollkommen genas. (Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen pro 1903.)

**Drigalski: Vergiftung durch den Genuß von Pferdefleisch.** (Deutsche med. Wochenschr., 1904, S. 746.)

Verf. isolierte aus den Organen einer Person, die infolge Vergiftung durch Pferdefleisch gestorben war, eine Bakterienart, die er als zur Gruppe der Fleischvergiftungsbakterien — *Bacillus enteritidis* Gärtner — gehörig bestimmte und als Ursache der Vergiftung bezeichnete.

**Steffan: Kälberdurchfall.** (Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen pro 1903.)

Über Kälberdurchfall auf einem Rittergute berichtet Verf. das folgende: Sämtliche Kälber verendeten trotz aller erdenklichen aufgewendeten Mühe; peinlichste Sauberkeit und ergiebigste Desinfektion wurden angewendet. Vor der Geburt wurden die äußeren Geschlechtsteile mit Septoformaseife gewaschen. Das Kalb fing man in einem Bettuche auf. Der Nabel wurde mit ausgekochten Fäden unterbunden, mit Jodoform bestreut und eine Nabelbinde angelegt. Bei den Sektionen zeigte sich immer wieder Nabelveneninfektion. Die Behandlung wurde geändert und bestand nunmehr in folgenden Maßnahmen: Der Nabel des Neugeborenen wurde nicht mehr unterbunden und nicht mehr abgeschnitten, sondern reichlich mit Amyloform bestreut und eine achtfache Verbandgazekompressen darauf, sowie eine Nabelbinde darangelegt. Die auf letztere Art behandelten Kälber blieben am Leben.

### **Der Übergang von Heilmitteln in die Milch.**

Nach einem Referate der Pharmazentischen Zentralhalle, Nr. 39, 1904, aus dem Pharmaz. Weekblad, Nr. 41, 1904 machte van Itattie Versuche über die Frage, welchen Einfluß giftige, den Kühen eingegebene Arzneimittel auf die Beschaffenheit der Milch ausüben. Es wurden einer jungen Kuh Physostigmin, Pilokarpin und Morphin eingespritzt, sowie Opium, Natriumsalicylat, Salol, Terpentinöl und Kaliumjodid innerlich

eingegeben; die von der Kuh gelieferte Milch wurde auf die Gegenwart des angewandten Präparates untersucht. Nach dem Eingeben von Kaliumjodid ließen sich ganz geringe Spuren Jod in der Milch nachweisen; in allen übrigen Fällen war ein Übergang des Präparates in die Milch nicht wahrzunehmen. A.

**J. Schneider-Augsburg: Das absolute und relative Gewicht des Herzens, der Lunge, der Leber, der Niere und der Milz vom Rind.** (Zeitschr. f. Fleisch- u. Milchhygiene, Nr. 12, 1904.)

Die Angaben über die Gewichte der hauptsächlichsten Organe der Brust- und Bauchhöhle des Rindes sind nur spärliche. Verf. hat nun am Augsburger Schlachthofe eine Reihe umfassender Erhebungen angestellt bei 82 Ochsen, 98 Stieren, 82 Kühen und 21 weibl. Jungrindern. Die Organe — selbstverständlich nur ganz gesunde — wurden in folgender Zurichtung gewogen: 1. das Herz mit dem ca. 5 cm langen Stumpf der aus- und eintretenden Gefäße und nach Eröffnung beider Kammern und Entleerung der Blutkoagula; 2. die Leber ohne Gallenblase; 3. die Lunge nach Abtrennung der Luftröhre vor ihrer Hauptteilung; 4. von den Nieren wurde stets nur eine gewogen.

Von sämtlichen Organen wurde  $\frac{1}{2}$  bis 1 Stunde nach dem Ausschachten des betreffenden Tieres das Gewicht festgestellt, wobei noch zu bemerken ist, daß die Schlachttiere, mit Ausnahme einer geringen Anzahl, am Schlachttag selbst nicht gefüttert worden waren.

**Das absolute Gewicht der Leber durchschnittlich:**

1. bei Ochsen . . . . .	7,607 kg
2. bei Stieren . . . . .	5,947 "
3. bei Kühen . . . . .	5,497 "
4. bei w. Jungrindern . . . . .	4,787 "

**Das relative Gewicht der Leber:**

a) zum Lebendgewicht:		b) zum Schlachtgewicht:	
1. bei Ochsen . . . . .	1,038 ‰ = $\frac{1}{96}$	1. bei Ochsen . . . . .	1,825 ‰ = $\frac{1}{55}$
2. bei Stieren . . . . .	1,023 ‰ = $\frac{1}{98}$	2. bei Stieren . . . . .	1,924 ‰ = $\frac{1}{52}$
3. bei Kühen . . . . .	1,206 ‰ = $\frac{1}{83}$	3. bei Kühen . . . . .	2,531 ‰ = $\frac{1}{40}$
4. bei w. Jungrind. . . . .	1,156 ‰ = $\frac{1}{87}$	4. bei w. Jungrind. . . . .	2,203 ‰ = $\frac{1}{45}$

**Das absolute Gewicht des Herzens (im Durchschnitt):**

1. bei Ochsen . . . . .	3,012 kg
2. bei Stieren . . . . .	2,592 "
3. bei Kühen . . . . .	2,205 "
4. bei w. Jungrinder . . . . .	1,89 "

**Das relative Gewicht des Herzens:**

a) zum Lebendgewicht:		b) zum Schlachtgewicht:	
1. bei Ochsen . . . . .	0,414 ‰ = $\frac{1}{243}$	1. bei Ochsen . . . . .	0,727 ‰ = $\frac{1}{138}$
2. bei Stieren . . . . .	0,442 ‰ = $\frac{1}{226}$	2. bei Stieren . . . . .	0,835 ‰ = $\frac{1}{120}$
3. bei Kühen . . . . .	0,492 ‰ = $\frac{1}{203}$	3. bei Kühen . . . . .	0,997 ‰ = $\frac{1}{100}$
4. bei w. Jungrind. . . . .	0,457 ‰ = $\frac{1}{219}$	4. bei w. Jungrind. . . . .	0,875 ‰ = $\frac{1}{114}$

## Das absolute Gewicht der Milz (durchschnittlich):

1. bei Ochsen . . . . .	1,155 kg
2. bei Stieren . . . . .	0,878 "
3. bei Kühen . . . . .	0,789 "
4. bei w. Jungrindern . . . . .	0,744 "

## Das relative Gewicht der Milz:

a) zum Lebendgewicht:		b) zum Schlachtgewicht:	
1. bei Ochsen . . .	0,159 % = $\frac{1}{629}$	1. bei Ochsen . . .	0,278 % = $\frac{1}{360}$
2. bei Stieren . . .	0,152 " = $\frac{1}{658}$	2. bei Stieren . . .	0,285 " = $\frac{1}{351}$
3. bei Kühen . . .	0,171 " = $\frac{1}{585}$	3. bei Kühen . . .	0,356 " = $\frac{1}{281}$
4. bei w. Jungrind.	0,163 " = $\frac{1}{614}$	4. bei w. Jungrind.	0,334 " = $\frac{1}{299}$

## Das absolute Gewicht einer Niere:

1. bei Ochsen . . . . .	0,727 kg
2. bei Stieren . . . . .	0,613 "
3. bei Kühen . . . . .	0,617 "
4. bei w. Jungrindern . . . . .	0,497 "

## Das relative Gewicht einer Niere:

a) zum Lebendgewicht:		b) zum Schlachtgewicht:	
1. bei Ochsen . . .	0,1 % = $\frac{1}{1000}$	1. bei Ochsen . . .	0,176 % = $\frac{1}{568}$
2. bei Stieren . . .	0,105 " = $\frac{1}{952}$	2. bei Stieren . . .	0,199 " = $\frac{1}{503}$
3. bei Kühen . . .	0,129 " = $\frac{1}{775}$	3. bei Kühen . . .	0,278 " = $\frac{1}{360}$
4. bei w. Jungrind.	0,115 " = $\frac{1}{870}$	4. bei w. Jungrind.	0,235 " = $\frac{1}{426}$

## Das absolute Gewicht der Lunge (Durchschnitt):

1. bei Ochsen . . . . .	3,93 kg
2. bei Stieren . . . . .	3,33 "
3. bei Kühen . . . . .	2,99 "
4. bei w. Jungrindern . . . . .	2,657 "

## Das relative Gewicht der Lunge;

a) zum Lebendgewicht:		b) zum Schlachtgewicht:	
1. bei Ochsen . . .	0,541 % = $\frac{1}{185}$	1. bei Ochsen . . .	0,95 % = $\frac{1}{105}$
2. bei Stieren . . .	0,56 " = $\frac{1}{179}$	2. bei Stieren . . .	1,056 " = $\frac{1}{95}$
3. bei Kühen . . .	0,653 " = $\frac{1}{153}$	3. bei Kühen . . .	1,326 " = $\frac{1}{75}$
4. bei w. Jungrind.	0,66 " = $\frac{1}{152}$	4. bei w. Jungrind.	1,102 " = $\frac{1}{91}$

Das absolute Gewicht der fünf Organe ist demnach durchschnittlich bei Ochsen am größten und nimmt von den Stieren zu den Kühen und Jungrindern ab; das relative Gewicht ist durchschnittlich bei Ochsen am kleinsten und nimmt von den Stieren zu den Jungrindern und Kühen zu. Probst.

**Müller: Sand in den Gallengängen vom Pferde.** (Bericht über das Veterinärwesen in Sachsen pro 1903.)

Dr. Müller beobachtete dieses seltene Vorkommen an der Leber einer an das pathologische Institut der Dresdener Hochschule gesandten Pferdeleber.

Die betr. Leber war von normaler Größe, Form, Farbe und Konsistenz; nur an einzelnen Stellen fühlte sie sich derb an und knirschte beim Durchschneiden. Die harten Stellen, welche sich nach außen hin dem Auge nicht besonders bemerkbar machten, ließen sich aber durch Fühlen mit den Fingern auf der Leberoberfläche deutlich verfolgen und erkennen, daß diese Verhärtungen dem Verlaufe der Gallengänge entsprachen.

Schnitt man die letzteren auf, so fand man, daß dieselben prall mit sandartigen Massen angefüllt und daß sie durch diese bis auf einen Querdurchmesser von 4 cm erweitert waren. Die Wände der Gallengänge waren bis auf  $\frac{1}{2}$  cm verdickt und von grauweißer Farbe, die Schleimhaut erschien etwas verdickt, aber übrigens ebenso wie das umgebende Lebergewebe normal. Die erwähnten sandartigen Massen bestanden, wie die nähere Untersuchung zeigte, außer aus vereinzelt gequollenen Haferkörnern aus grauweißen, feinkörnigen, kleinsten Quarkkörnern, die gesammelt ein Gesamtgewicht von 120 g hatten. Bei Zusatz von Schwefelsäure oder Salzsäure blieben sie unverändert. Der Ductus choledochus, der leider nicht mehr im Zusammenhange mit der Leber war, besaß eine Weite von 8 cm und war leer, seine Wände erschienen nicht bemerkbar verdickt oder sonst verändert. A.

## Aufruf!

**Eine unglückliche Tierarztfamilie.** Von einem Kollegen aus Norddeutschland erhalten wir eine Zusehrift, in welcher uns die bemitleidenswerte Lage des Tierarztes S. J a c o b s o h n aus Friedrichshagen bei Berlin, Viktoriastraße 21, geschildert wird. Der Genannte ist seit Jahren infolge Krankheit erwerbsunfähig und vollständig mittellos. Er befindet sich mit seinen vier Kindern in der bittersten Not. Wir empfehlen den Unglücklichen und dessen Familie der Mildtätigkeit unserer Kollegen. Wohltäter wollen ihre Gaben direkt dem bedauernswerten Tierarzt zukommen lassen. A.

## Bücherschau.

**Lehrbuch der Arzneiverordnungslehre für Tierärzte.** Von Dr. med. Eugen Fröhner, Professor an der Königlichen Tierärztlichen Hochschule in Berlin. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 18 Abbildungen. Stuttgart. Verlag von Ferdinand Enke, 1904. Preis 9 Mark.

Die letzte Auflage der Arzneiverordnungslehre von Fröhner erschien im Jahre 1894. Die inzwischen erfolgte vierte Ausgabe des Arzneibuches für das Deutsche Reich erforderte eine Umarbeitung des Werkes. Alle seit dieser Zeit aufgetauchten Neuerungen auf dem Gebiete der Arzneiverordnungslehre haben in der vorliegenden neuen Auflage sorgfältige Beachtung erfahren. Der Abschnitt Applikationsmethoden der Arzneimittel wurde zum teil neu bearbeitet. Neu eingefügt ist hier die Methode

der Infusion in das Euter. Eine kritische für die Praxis wichtige Besprechung findet in diesem Abschnitte die sogenannte endovenöse Injektion. Endlich sind auch die neuen Verordnungen über Abgabe und Aufbewahrung von Arzneien aufgeführt.

Den selbstdispensierenden Kollegen bereitet das Fröhner'sche Werk nach jeder Richtung die Grundlage, um bei der Verabreichung von Arzneimitteln sachgemäß zu verfahren und somit die hiebei mitunter schwerwiegenden Kunstfehler zu vermeiden. Den Studierenden ist das Buch ein ausgezeichnetes Hilfsmittel, um sich an der Hand des Lehrers die erforderlichen Kenntnisse in der Verordnung der Medikamente zu verschaffen. Kollegen und Studierenden sei das Werk warm empfohlen. A.

### Druckfehler-Berichtigung.

Es soll heißen: In Nummer 44, Seite 698, Zeile 2 von oben: „Acid. boric.“ statt „Acid. carbol.“; Zeile 3 von oben „ $\frac{1}{2}^0/00$  iger“ statt „ $1^0/00$  iger“.

### Personalien.

Der Korpsstabsveterinär Sesar beim Generalkommando des II. Armeekorps wurde unter Allerhöchster Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste mit Pension in den erbetenen Ruhestand versetzt. Der Kgl. Bezirkstierarzt Joh. Munier von Illertissen wurde auf Ansuchen nach Füssen versetzt.

---

## Bekanntmachung.

Aus Anlaß eines Spezialfalles wird darauf hingewiesen, daß das in der dem Kgl. Professor Kitt in München unterstellten Seuchenversuchsstation hergestellte Mallein soweit möglich stets zur Verfügung steht. — Dieses diagnostische Hilfsmittel, welches die Veterinärwissenschaft zur Zeit behufs Erkennung von Rotz bei Pferden besitzt, wird den bayerischen Tierärzten, welche bei dem Vorstande der genannten Seuchenversuchsstation darum nachsuchen, gratis verabfolgt und die erforderlichen Gebrauchsanweisungen werden in jedem Fall auf Ersuchen dem übersendeten Fläschchen beigegeben werden. Bemerkt wird, daß sämtlichen pfälzischen Tierärzten die unterm 20. Januar 1896 erlassene Regierungsentschließung, Bezug von Mallein betreffend, eröffnet worden ist. — Cfr. Verordnungen: Sammlung von Junginger, Ergänzungsband S. 70, Nr. 32. — M.

---

**Ersuche** approbierte Kollegen um Offerten mit Gehaltsansprüchen. Radfahrer bevorzugt. (15)

**J. Riedinger**, K. Bezirkstierarzt, **Neumarkt** i/O.

# C. Stiefenhofer, München

Kgl. Bayer.  
Hoflieferant Sr.  
Herzogs Dr. Carl



Hoflieferant  
Kgl. Hoheit des  
Theodor in Bayern.

## Fabrik tierärztlicher Instrumente.

Telephon 6604. — Telegr.-Adr.: Stiefenhofer München. — Gegründet 1873.  
Lieferant der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München und  
des Kgl. Oberstallmeisterstab München.

### Sicherheits-Rasiermesser, Modell Aesculap, modifiziert von Imminger,



Nr. 2116.

mit verstellbarer Schneidevorrichtung, erfreuen sich großer Beliebtheit.  
Es sollte dieses wirklich praktische Instrument in keinem Instrumentarium  
fehlen. Rechts und links Mk. 6.50 per Stück.

- |           |                                     |   |      |
|-----------|-------------------------------------|---|------|
| Nr. 1351. | <b>Trokar</b> f. Rinder m. Holzheft | M | 2.25 |
| " 1352.   | " rund " m. Metallheft              | " | 3.—  |
| " 1363.   | " f. Schafe m. Holzheft             | " | 2.—  |
| " 1364.   | " " m. Metallheft                   | " | 2.75 |
| " 1371.   | " oval f. Rind. m. Holzheft         | " | 3.—  |
| " 1372.   | " " " " m. Metallh.                 | " | 4.—  |

Alle übrigen Trocare siehe Katalog.

- |          |  |   |      |
|----------|--|---|------|
| Nr. 615. | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff |   |      |
|          | 50 mm Durchmesser                      | M | — 80 |
| " 616.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff |   |      |
|          | 55 mm Durchmesser                      | M | — 90 |
| " 617.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube n. Rueff |   |      |
|          | 60 mm Durchmesser                      | M | — 90 |
| " 620.   | <b>Bullenring</b> m. Schraube aus Alu- |   |      |
|          | minium 55 mm Durchm.                   | M | 1.80 |
| " 625.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 50 mm      |   |      |
|          | Durchmesser                            | M | 1.—  |
| " 626.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 55 mm      |   |      |
|          | Durchmesser                            | M | 1.—  |
| " 627.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 60 mm      |   |      |
|          | Durchmesser                            | M | 1.—  |
| " 630.   | <b>Bullenring</b> mit Feder 55 mm      |   |      |
|          | Durchm. aus Aluminium                  | M | 1.85 |

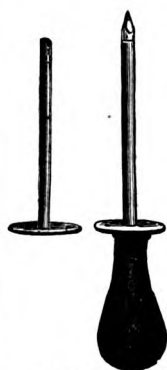
3640. **Schlundsonden**, Stahlspirale m. Leder-  
überzug u. Maulholz f. Großvieh M. 7.—

3641. **Schlundsonden**, Stahlspirale m. Leder-  
überzug u. Maulholz f. Kleinvieh M. 4.50

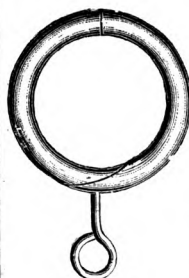
2597. **Vömlseide** in Glasflacons Nr. 1—6  
M. —.50 per Glas. [13]

— Coulanteste Kreditgewährung. —

Sämtliche Reparaturen, Schleifen u. Vernickeln von  
Instrumenten, auch wenn solche nicht von mir ge-  
liefert sind, prompt u. billig.



1351—1372



615—630.



## Tierärztlicher Kreisverein für Niederbayern.

Am **Sonntag den 13. November 1. Jrs.** findet nach Beschluß der letzten Generalversammlung in **Plattling** eine Versammlung niederbayerischer Tierärzte statt und ergeht hiezu freundliche Einladung. Zusammenkunft **Mittags 12 Uhr** — Bahnhofrestauration. **Die Vorstandschaft.**

**Tannoform** zum vereinbarten Orig.-Preise 100 = 2.20 Mk  
**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend  
**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreise  
**Betalysol** 4 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**  
**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**  
 und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst  
**Fabrik chem. pharm. Praep. von**  
 4 **Dr. H. Unger, Würzburg.**

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 48

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

# *Betalysol*

**Wasserlösliches Desinfektionsmittel  
für Tierheilkunde, Landwirtschaft  
und Grossverbrauch**

*Betalysol* wirkt schon in ganz schwachen Lösungen und ist so billig, daß damit jede Desinfektion auch wirklich rationell durchgeführt werden kann.

*Betalysol* entfernt üble Gerüche, reinigt wie beste Seifenlauge und entspricht somit der Grundbedingung der Hygiene: Reinlichkeit und Desinfektion.

*Betalysol* bewährt sich vorzüglich, weil es ein von allen störenden Nebenwirkungen freies und zuverlässiges Antiseptikum ist.

*Betalysol* steht unter ständiger Kontrolle des Chemischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover.

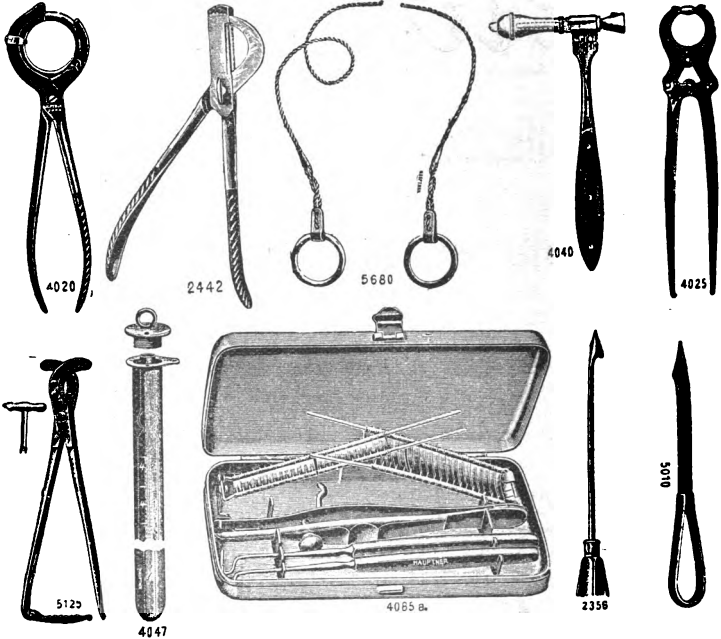
Den Herren Tierärzten stehen Proben bereitwilligst zur Verfügung.

13

**Lysolfabrik Schülke & Mayr  
Hamburg 21.**

# ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Tierärzten  
**zu kostenfreiem Versuch**  
 übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik.  
 Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge  
 sind deshalb stets direkt an die Fabrik zu richten.



- Nr. 4020. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Flessa . 12,00 M.  
 Nr. 4025. Zange zum Einziehen von Nasenringen nach Hoffmann . 18,00 M.  
 Nr. 5125. Kastrierzange nach Sand, modif. von Wessel . 20,00 M.  
 Nr. 4047. Fixierbares Maximalthermometer nach Frank, modif.  
 von Malkmus . 4,25 M.  
 Nr. 2442. Amerikanische Kastrierzange (Emaskulator), 26cm lang . 20,00 M.  
 Nr. 5680. Drahtsäge nach van Staa, zur Embryotomie . . . . . 2,00 M.  
 Nr. 4085. Besteck zur Wundnaht nach Bayer . . . . . 17,50 M.  
 Nr. 4040. Kombinerter Perkussions- und Hufuntersuchungs-  
 hammer nach Maier . . . . . 4,35 M.  
 Nr. 2356. Euterharpune nach Ostertag . . . . . 2,85 M.  
 Nr. 5010. Trokar nach Nüesch, mit Metallheft . . . . . 3,50 M.

## ■ Hauptner-Schermaschine, ■

D.R.G. Muster, einfachstes Modell mit Triebrad und 1 Scherkamm 75,00 Mk.

Instrumenten-Katalog 1900 mit dem Bilderwerk: „Die Tierärztlichen Lehranstalten  
 der Welt an der Jahrhundertwende“ sowie

Neuheiten-Katalog 1903 kostenfrei.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W. 6.

Weltausstellung Paris: Grand Prix und Goldene Medaille.

— Telegramm-Adresse: Veterinaria. —

verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
 Sendungen sind an Professor Dr Albrecht, Veterinarstr. 6/1, zu richten.  
 Die Redaktion.

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrg. München, den 15. November 1904. Nr. 45.

---

**Inhalt:** Dr. Gebhart, Kryoskopische Untersuchungen an Tieren mit toxischer Nephritis. Fortsetzung. — Kircher, Einfluß der Kastration auf Hufkrebs. — Referate. — Bücherschau. — Viehseuchen-Nachrichten. — Personalien. — Inserate.

---

(Aus dem Pharmakologischen Institut der K. Tierärztlichen Hochschule zu München. — Professor Dr. Brandl.)

### Kryoskopische Untersuchungen an Tieren mit toxischer Nephritis.

Ausgeführt von Dr. med. A. Gebhart.

(Fortsetzung.)

#### A. Versuche mit Cantharidin.

Das Cantharidin wurde den Versuchstieren in einer verdünnten, wässrigen Lösung von cantharidinsaurem Kali subkutan beigebracht. Die in den nachfolgenden Versuchsprotokollen angegebenen Mengen beziehen sich auf reines Cantharidin.

#### Versuch 1.

Kaninchen 2385 g.

23. VII. 03. Blutentnahme  $\delta = - 0,54$ .

Das Tier erhält

vom 24. VII. 03. mit 27. VII. 03. 0,01 Cantharidin. Harn eiweißfrei.

28. VII. 03.

0,003 Cantharidin. Harn eiweißfrei.

29. VII. 03.

0,0035 Cantharidin. Harn Spuren  
von Eiweiß.

In 6 Tagen

0,0165 Cantharidin.

30. VII. 03. Blutentnahme  $\delta = - 0,57$ . Harn eiweißfrei.

31. VII. 03. Blutentnahme  $\delta = - 0,81$ . Harn eiweißfrei.

#### Versuch 2.

Kaninchen 2555 g.

5. XI. 03. Blutentnahme  $\delta = - 0,56$ .



**Versuch 7.**

Kaninchen 2540 g.

14. XII. 03. Blutentnahme ♂ = — 0,59.

Das Tier erhält

am	16. XII.	0,001	Cantharidin.	Harn eiweißfrei.
"	17. XII. mit 18. XII.	0,003	"	" "
"	19. XII. " 20. XII.	0,004	"	" "
"	21. XII.	0,0025	"	Abendharn Blut und Eiweiß.

Gesamtmenge 0,0105 Cantharidin.

Eiweiß am 6. Tage.

22. XII. 03. Infusion von 50 ccm physiologischer Kochsalz-  
lösung. Blutentnahme ♂ = — 0,69.

Während der Blutentnahme urämische Krämpfe und Tod.

**Versuch 8.**

Kaninchen 2210 g.

2. I. 04. Blutentnahme ♂ = — 0,565.

Das Tier erhält

am	4. I. mit 8. I.	0,005	Cantharidin.	Harn eiweißfrei.
"	10. I.	0,001	"	" "
Am	11. I.	Gesamtmenge 0,006	Cantharidin.	Morgenharn Eiweiß.

Eiweiß am 7. Tage.  
Blutentnahme ♂ = — 0,565.  
Am 13. I. Blutentnahme ♂ = — 0,56. Harn Eiweiß.  
Am 16. I. Harn eiweißfrei.

**Versuch 9.**

Kaninchen 2400 g. (Dasselbe Tier wie bei Versuch 6.)

2. I. 04. Blutentnahme ♂ = — 0,565.

Das Tier erhält

am	4. I. mit 8. I.	0,005	Cantharidin.	Harn eiweißfrei.
"	10. I. " 23. I.	0,014	"	" "
"	25. I. " 28. I.	0,009	"	" "
"	29. I.	0,0025	"	Harn Eiweiß und Blut.

Gesamtmenge 0,0305 Cantharidin.

Eiweiß am 24. Tage.

29. I. 04. Blutentnahme ♂ = — 0,63.

Am 3. II. 04. Nachts verendet das Tier.

**Versuch 10.**

Kaninchen 2700 g.

2. I. 04. Blutentnahme ♂ = — 0,57.

Das Tier erhält

am	4. I.	0,001	Cantharidin.	Harn eiweißfrei.
"	5. I.	0,001	"	Mittag Harn Eiweiß.

Gesamtmenge 0,002 Cantharidin.  
Eiweiß nach 24 Stunden.

5. I. Nachmittags urämische Krämpfe und Tod.

**Versuch 11.**

Kaninchen 3000 g.

2. I. 04. Blutentnahme ♂ = — 0,575.

Das Tier erhält

am 4. I. mit 8. I.	0,0075	Cantharidin.	Harn eiweißfrei.
" 10. I. " 17. I.	0,0115	"	"
" 18. I.	0,0015	"	"
" 19. I.	0,0015	"	Abendharn Spur von Eiweiß.

Gesamtmenge 0,0210 Cantharidin.

Eiweiß am 15. Tage.

Am 20. I. 04. Urämische Krämpfe. Kochsalzinfusion.

Blutentnahme ♂ = - 0,605.

Das Tier stirbt nach der Blutentnahme.

Aus den angegebenen Versuchsprotokollen ergibt sich nun zunächst die auffallende Tatsache, daß die Tiere eine große Verschiedenheit hinsichtlich der Resistenz gegen das Cantharidin zeigten; ebenso erfolgte der Eintritt der Nephritis zeitlich ganz verschieden. Wir finden einmal Eiweiß im Harn am 6. Tage (Vers. 1), einmal am 3. Tage Abends (Vers. 2), dann am 3. Tage Morgens mit Tod in der folgenden Nacht (Vers. 3), dann bei Versuch 4 Eiweiß am 4. Tage mit schweren urämischen Erscheinungen und Tod am nächsten Morgen; bei Versuch 5 erfolgt der Tod in der folgenden Nacht nach Injektion von der geringen Menge von 0,0025 g Cantharidin; eine ähnliche auffallend rasche Wirkung sehen wir in Versuch 3, 4 und 10.

Dagegen erscheint bei Versuch 1, 6 und 7 Eiweiß erst am 6. Tage, bei Versuch 8 am 7. Tage, bei Versuch 11 erst am 14. Tage und zwar nur in Spuren, während bei Versuch 9 erst nach 24 Tagen Eiweiß sich nachweisen läßt. Andererseits zeigen sich bei Versuch 11, bei Spuren von Eiweiß, schwere urämische Erscheinungen mit nachfolgender Anurie und Tod.

Nachstehende Tabelle gibt übersichtlich die angewandten Mengen Cantharidin, den Zeitpunkt des Auftretens von Eiweiß im Harn und Bemerkungen über den Verlauf der Nephritis.

**Tabelle I.**

Versuch	Eintritt der Nephritis	Gesamtmenge Cantharidin	Toxische Wirkung
1.	am 6. Tage	0,0165	leichte Nephritis, Spuren von Eiweiß. Tier lebt.
2.	" 3. "	0,0075	viel Eiweiß. Tod bei der 2. Blutentnahme.
3.	" 3. "	0,0075	Tod in derselben Nacht.
4.	" 4. "	0,01	am 5. Tage Urämie und Tod.
5.	" —	0,0025	Tod in derselben Nacht.

Versuch	Eintritt der Nephritis	Gesamtmenge Cantharidin	Toxische Wirkung
6.*	am 6. Tage	0,0065	Spuren von Eiweiß; trotz nochmaliger Injektion von 0,0025 Cantharidin und viel Eiweiß im Harn bleibt das Tier am Leben.
7.	" 6. "	0,0105	viel Eiweiß, Tod am 7. Tage.
8.	" 7. "	0,006	mäßige Menge Eiweiß; das Tier lebt.
9.*	" 24. "	0,0305	Eiweiß und Blut. Tod am 30. Tage.
10.	" 2. "	0,002	Tod am 2. Tage nachmittags. Viel Eiweiß.
11.	" 14. "	0,021	Spuren von Eiweiß; dann Anurie. Tod am 16. Tage.

Wenn wir die Resultate der Gefrierpunktsbestimmungen überblicken, so kann man ja im allgemeinen schon eine Erniedrigung des Gefrierpunktes bei der Cantharidin-Nephritis konstatieren, aber jedenfalls nicht mit der für praktisch diagnostische Zwecke nötigen Sicherheit:

Tabelle II.

	$\delta$		Cantharidin-Menge
	normal	Nephritis	
Versuch 1.	— 0,54	— <b>0,81</b>	0,0165
" 2.	— 0,56	— 0,58	0,0075
" 6.**	— 0,535	— 0,595	0,009
" 7.	— 0,59	— <b>0,69</b>	0,0105
" 8.	— 0,565	— 0,565	0,006
" 9.	— 0,565	— <b>0,63</b>	0,0305
" 11.	— 0,575	— <b>0,605</b>	0,021

\*) Das gleiche Versuchstier,

\*\*\*) Die Versuche 3, 4, 5 und 10 sind hier nicht angeführt, da bei ihnen infolge frühen Todes des Tieres Gefrierpunktsbestimmungen nicht ausführbar waren.



Eine wirklich deutliche und einwandfreie Herabsetzung des Gefrierpunktes zeigt sich bei Versuch 1, 7, 9 und 11; Versuch 2 und 6 sind jedenfalls nicht beweisend, während bei Versuch 8, mit der Gesamtdosis 0,006 Cantharidin und einem bedeutenden Eiweißgehalte des Harnes, der Blutgefrierpunkt vollständig unverändert bleibt; auch die nach 2 Tagen mit frischer Blutentnahme wiederholte Bestimmung ergibt das gleiche Resultat.

Beim Versuchstiere 6 wurde am 8. Tage, als bedrohliche urämische Krämpfe sich einstellten, eine Kochsalzinfusion gemacht. Die Nephritis verschwand nach 11—12 Tagen und das Tier erholte sich. Auch bei Versuch 7 und 11 habe ich den Eindruck, als ob die während der heftigen Krämpfe verabreichte Kochsalzinfusion entschieden dazu beitrug, das Tier wenigstens noch für die Blutentnahme am Leben zu erhalten.

### B. Chromsaures Kalium.

Viel konstanter und sicherer als das Cantharidin zeigte sich in seiner toxischen Wirkung auf die Nieren das chromsaure Kalium. Nach einer subkutanen Injektion von 0,05 Kalium chromicum in wässriger Lösung trat bereits nach 24 Stunden Eiweiß im Harn auf; bei 2 Versuchen endete die Nephritis tödlich, einmal nach 4, einmal nach 9 Tagen. Nur bei Versuch 3 zeigte sich erst 8 Tage nach der Injektion Eiweiß, auch dann nur in Spuren.

Tabelle III.

Versuch	Eintritt der Nephritis	Gesamtmenge Kalium chromic. subkutan	δ		Bemerkungen	Gewicht des Kaninchens
			normal	bei Nephritis		
2. III. 04.	am 2. Tage	0,05	— 0,58	— 0,58	viel Eiweiß; das Tier lebt.	2096g
2. III. 04.	" 2. "	0,05	— 0,568	— 0,61	viel Eiweiß; Tod am 5. Tage.	2470g
8. III. 04.	" 9. "	0,05	— 0,56	— 0,565	Spuren von Eiweiß; das Tier lebt.	2765g
8. III. 04.	" 2. "	0,05	— 0,555	— 0,66	viel Eiweiß; Tod nach 10 Tagen.	2340g

Bei sämtlichen vier Versuchen wird toxische Nephritis erzeugt und zwar mit derselben Giftmenge, dreimal erscheint Eiweiß im Harn bereits nach 24 Stunden, einmal erst nach

9 Tagen; zweimal, und zwar in den Fällen mit tödlichem Ausgange, finden wir unzweifelhafte Herabsetzung des Blutgefrierpunktes.

### C. Weinsaures Kupferoxydnatron.

Eine Lösung von weinsaurem Kupferoxydnatron wurde in der Weise hergestellt, daß 1 Kubikcentimeter der Lösung 0,02 CuO entsprach. Das Tier erhielt mit Schlundsonde pro Kilo 0,04 CuO. Am 3. Tage zeigte sich eine Spur Eiweiß im Urine, welche am 4. Tage bereits wieder verschwunden war; dagegen waren an demselben Tage mikroskopisch noch hyaline Zylinder zu sehen.

#### Versuch 16.

Kaninchen 2180 g.

6. II. 04. Blutentnahme  $\delta = - 0,565$ .

Das Tier erhält

am 8. II. 04 0,08 CuO per os. Harn eiweißfrei.

" 10. II. 04 0,16 " " " "

" 13. II. 04 0,08 " " " " Spuren von Eiweiß.

Am 15. II. 04 nach 0,32 Gesamtmenge CuO enthält der Harn kein Eiweiß, aber Cylinder.

Am 15. II. 04 Blutentnahme  $\delta = - 0,585$ .

Am 20. II. 04 Blutentnahme  $\delta = - 0,585$ . 6 Uhr abends verendet das Tier.

Der Tod des Tieres erfolgte wahrscheinlich in diesem Falle nicht infolge der Schwere der Nephritis, sondern infolge der häufigen Blutentziehung. Die Herabsetzung des Blutgefrierpunktes, welche auch nach Ablauf der Nephritis noch vorhanden war, wie die zweite Bestimmung zeigt, ist eine sehr geringe.

### D. Aloïn.

Zur Verwendung gelangte eine in der Wärme hergestellte 5% ige Aloïnlösung. Der Erfolg der subkutanen Injektion dieser Lösung war bereits Abends bemerkbar, indem der Harn viel Eiweiß enthielt. Auch der Ausfall der Blutgefrierpunktsbestimmung kann als sicher positiv angesehen werden.

#### Versuch 17.

Kaninchen 2106 g.

6. II. 04. Blutentnahme  $\delta = - 0,536$ .

Am 8. II. 04 erhält das Tier morgens 6 ccm Aloïnlösung subkutan. Der Abendharn ist eiweißhaltig.

9. II. 04. Blutentnahme  $\delta = - 0,595$ . Der Harn blieb eiweißhaltig vom 9. II. bis einschließlich 15. II.

(Schluß folgt.)

## Einfluß der Kastration auf Hufkrebs.

Von Distriktstierarzt Kircher, Egling.

Seit einem Vierteljahr behandelte ich einen 3jährigen Hengst an Hufkrebs an drei Füßen. Zwei operierte Füße waren gut geheilt, nur der dritte zeigte gar keine Besserung, trotzdem mehrmals alles kranke Horn peinlichst entfernt worden und die erkrankte Sohlenfläche mit dem scharfen Löffel abgekratzt worden war. Es waren ferner Plumb. nitric. Pyoktaninstreupulver, Salicylsäurestreupulver, das Glüheisen, Pix liquida angewendet worden, trotzdem trat keine Bildung fester Hornteile auf den Fleischteilen ein und immer wieder zeigte sich die gleichschmierige und übelriechende Masse. Im November nun kastrierte ich das Pferd, da bei denselben Besitzer noch ein Tier derselben Prozedur unterworfen wurde. Nach vier Wochen war der ganze Huf geheilt, die Sohlenfläche war vollständig fest und hart geworden, obwohl nur mehr alle acht Tage ein Verband mit Salicylsäurestreupulver angelegt worden war. (Jahresberichte bayer. Tierärzte.)

### Referate.

**Eisenbahnkrankheit.** (Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen pro 1903.)

Bezirkstierarzt *Steffani* beobachtete dieses Leiden wiederholt. Da das Krankheitsbild desselben, sowohl Anfang wie Verlauf, die größte Ähnlichkeit mit dem paralytischen Kalbfieber hat, so wurden die beiden letzten Fälle nach Analogie der Kalbfieberbehandlung mit filtrierter Luft behandelt. Innerhalb 2 Tagen genasen beide so behandelte Patienten; die übrigen mit Wein und Eisumschlägen behandelten kamen alle zur Schlachtung.

**Schmidt: Beiträge zur Beurteilung der Tuberkulinreaktion.** (Münchener med. Wochenschr., Nr. 18, 1904.)

Verf. bespricht die Tatsache, daß auf Tuberkulin-Injektionen auch Personen, die an Lepra, Aktinomykose, Syphilis, Karzinom, Chlorose etc. leiden, reagieren, daß auf der anderen Seite die Reaktion bei Tuberkulösen ausbleibe und endlich, daß durch eine Reihe anderer Stoffe eine der Tuberkulinreaktion ähnliche Reaktion hervorgerufen werden kann.

Vor einiger Zeit machte *Rumpel* auf Anregung *Fränkel's* im Hamburger Krankenhause Probeinjektionen bei Kranken, bei denen es infolge ihres Leidens als möglich erschien, daß sie zur Sektion kommen könnten und bei welchen

die Aufdeckung einer komplizierenden Tuberkulose von diagnostischem und vielleicht therapeutischem Werte war.

Das Ergebnis der Impfungen konnte bei 10 Patienten festgestellt werden. Bei drei derselben deckte die Sektion das Resultat der Tuberkulinimpfung nicht. Zwei derselben hatten reagiert, waren aber frei von Tuberkulose; bei einem war eine Reaktion nicht erfolgt, die Sektion ergab aber Tuberkulose!

In zwei andern Fällen bei Personen, bei welchen latente Tuberkulose vorlag, trat auf die Probeinjektionen hochgradige Entwicklung des Tuberkuloseprozesses und letaler Ausgang ein. Eine Hysterische, bei welcher das Vorhandensein von Tuberkulose vermutet wurde, reagierte sowohl auf Tuberkulin- als auf Wassereinspritzungen. A.

**Dr. Lud. Lévy: Untersuchungen über die Nierenveränderungen bei experimenteller Hämoglobinurie.** (Deutsch. Arch. f. klin. Mediz., Bd. 81, Heft 3 u. 4, pag. 359 ff., 1904.)

Lévy hat auf Veranlassung von Prof. Dr. Krehl Untersuchungen an Kaninchen über Nierenveränderungen, welche durch eingeführtes Blut und durch einige Blutgifte verursacht werden, gemacht. Um die häufig auftretende thrombosierende Wirkung des Blutes und der Blutbestandteile, die bei intravenöser Injektion den plötzlichen Tod der Versuchstiere zur Folge haben kann, zu vermeiden, verwendet er zu seinen Untersuchungen hauptsächlich intraperitoneale Injektionen, welche er durch vereinzelt intravenöse Injektionen einer Kontrolle unterzieht.

Bei seinen umfassenden Versuchen mit den verschiedensten Bestandteilen des Blutes, wie Serum, Hämoglobin, Stromata der roten Blutkörperchen, Aufschwemmungen von roten Blutkörperchen und mit lackfarbenem Blute schwebte ihm die Frage vor, welcher von diesen Blutbestandteilen eine Nierenveränderung verursacht und welcher Art diese Nierenveränderung sei und ob ferner auch durch verschiedene Blutgifte, wie chlorsaures Kalium, Toluyldiamin und einem Körper aus der Santoninreihe, wie Cyklamin, Veränderungen hervorgerufen werden, welche den durch direkt eingeführtes Blut verursachten analog sind.

Die Beantwortung der vorgelegten Fragen gibt er auf grund seiner Untersuchungen mit folgenden Sätzen:

1. Von den intravenös oder intraperitoneal eingeführten Blutbestandteilen hat das Hämoglobin eine ihm eigene Nierenwirkung.

2. Diese Nierenwirkung beruht auf einer Läsion des Epithels der gewundenen Kanälchen, welche dann zur Bildung der Hämoglobinzyylinder führt.

3. Die Nierenveränderungen, welche bei Transfusion fremden Blutes, bei Injektion lackfarbenen Blutes und bei den Blutgiften auftreten, haben ihren Ursprung in der Ausscheidung des Hämoglobins.

**E. Schmoll: Über die chemische Zusammensetzung von tuberkulösem Käse.** (Ibidem Heft 1 u. 2, pag. 163 ff., 1904.)

Auf Grund histologischer Untersuchungen wird der Vorgang der Verkäsung tuberkulöser Entzündungsprodukte als Koagulationsnekrose beschrieben. Da bisher chemische Untersuchungen über die Zusammensetzung der verkästen Massen fehlten, füllt der Verfasser diese Lücke aus und beantwortet die beiden Fragen, ob die Hauptmasse der tuberkulösen Massen aus koaguliertem Eiweiß zusammengesetzt ist, wie es die histologischen Untersuchungen erwarten lassen, und was aus dem Material der zerfallenden Zellkerne beim Verkäsungsprozeß wird, dahin, daß erstens die Hauptmasse des tuberkulösen Käses durch einen koagulierten Eiweißkörper gebildet wird, dessen Eiweißnatur dadurch bewiesen wird, daß er in Pepsinsalzsäure unter Bildung von Albumosen, Peptonen etc. gelöst wird, bei der hydrolytischen Spaltung die typischen Spaltungsprodukte der Eiweißkörper entstehen und die elementare Zusammensetzung ungefähr derjenigen eines Eiweißkörpers entspricht, daß zweitens der tuberkulöse Käse aus einem koagulierten Eiweißkörper besteht, da er in den Eiweißlösungsmitteln unlöslich ist, und daß Drittens bei der Koagulation des Eiweißes die Zellkerne zerfallen, ihre charakteristischen Bestandteile aufgelöst und ausgeschwemmt werden und daher im tuberkulösen Käse nicht mehr nachweisbar sind.

**Arth. Nicolaier: Über Urotropin, Methylenzitronensäure und methylenzitronensaures Urotropin [Helmitol (Bayer), Neurotropin (Schering)].** (Ibidem Heft 1 u. 2, pag. 181 ff., 1904.)

Verfasser hat eine Reihe vergleichender Untersuchungen über die obengenannten Präparate, die therapeutisch bei akuten und chronischen entzündlichen Erkrankungen der Harnwege verschiedenster Art und Aetiologie und auch in prophylaktischer Hinsicht z. B. vor und nach instrumentellen Eingriffen im Bereich der Harnwege, bei Katheterismus etc. Anwendung finden, gemacht. Auf Grund dieser Untersuchungen schreibt der Verfasser der Kombination des Urotropins (bekanntlich

einer Verbindung von Formaldehyd und Ammoniak) mit der Methylenzitronensäure keine oder keine bessere Wirkung im Harn zu als dem Urotropin allein. Er widerlegt die Angaben von Heuß, Müller u. a., daß das methylenzitronensaure Urotropin (Helmitol Bayer), Neurotropin (Schering), als ein verbessertes und in seiner Wirkung verstärktes Urotropin anzusehen sei, ist vielmehr der Ansicht, daß das methylenzitronensaure Urotropin seinen therapeutischen Effekt nur dem Gehalt an Urotropin verdankt und erblickt in den beiden Präparaten Helmitol (Bayer) und Neurotropin (Schering) nichts anderes als ein verteuertes Urotropin.

Dr. Jakob.

### **Verhältnis des Schlachtgewichtes zum Lebendgewicht bei Masttieren.** (Deutsche landwirtschaftl. Presse, Nr. 72, 1903.)

Nach den Untersuchungen von Schlachthofdirektor Hengst in Leipzig stellt sich bei Masttieren das Verhältnis des Schlachtgewichtes zum Lebendgewicht für Mastochsen durchschnittlich auf 56,3 %, für Rinder auf 51,3 %, für Kühe auf 50,8 %, für Zuchtstiere auf 58 %, für Kälber auf 69 %, für Schafe auf 23 % und für Schweine auf 86,5 %.

Lindner.

### **Bücherschau.**

**Jahresbericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Veterinärmedizin.** Herausgegeben von Dr. med. et. phil. Ellenberger, Professor an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden und Dr. med. Schütz, Professor an der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin. Redigiert von Dr. Ellenberger-Dresden und Dr. Anton Sticker-Frankfurt a. M. Dreiundzwanzigster Jahrgang. (Jahr 1903.) Berlin 1904. Verlag von August Hirschwald.

Ein für den Tierarzt, besonders für den in der Praxis stehenden, dessen Zeit zu literarischen Studien knapp bemessen, geradezu unentbehrliches Hilfsmittel, sich über den jeweiligen Stand unserer Wissenschaft auf den verschiedenen Gebieten zu informieren, bieten die Ellenberger-Schütz'schen Jahresberichte. Sorgfältig gesammelt und zusammengestellt bringen diese Berichte Alles, was innerhalb eines Jahres an selbständigen Werken, Doktorarbeiten und Fachartikeln in der Fachpresse des In- und Auslandes erschienen ist.

Wir empfehlen den Bericht pro 1903, dessen Inhalt demjenigen des Berichtes pro 1902 gegenüber um mehr als zwei Druckbogen angewachsen ist, allen Kollegen aufs Wärmste. A.

## Stand der Tierseuchen in Bayern am 5. November 1904.

### a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Freising 2 Gmd. (2 Geh.); Niederbayern: Dingolfing 1 Gmd. (1 Geh.), Viechtach 4 Gmd. (5 Geh.); Oberfranken: Ebermannstadt 3 Gmd. (3 Geh.); Mittelfranken: Eichstätt 1 Gmd. (1 Geh.).

### b) Maul- und Klauenseuche:

Oberpfalz: 1 Gmd. (1 Geh.),

### c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 14 Gmd. (17 Geh.); Pfalz: 2 Gmd. (2 Geh.); Oberfranken: 1 Gmd. (2 Geh.); Schwaben: 4 Gmd. (4 Geh.).

4. November: es ist gemeldet der **Ausbruch** der Maul- und Klauenseuche am Viehhofe Nürnberg; 4. November: es ist gemeldet der **Ausbruch** der Maul- und Klauenseuche am Schlachthofe Mainz; 6. November: es ist gemeldet der **Ausbruch** der Maul- und Klauenseuche unter den Schweinen im Viehhofe Breslau.

## Personalien.

Der Direktor des städtischen Schlacht- und Viehhofes in München J. Magin wurde seinem Ansuchen entsprechend von der Funktion als Lehrer der animalischen Viktualienbeschau an der Kgl. Tierärztlichen Hochschule unter vollster Anerkennung seiner verdienstvollen und aufopfernden Lehrtätigkeit entoben und diese Funktion vom 16. November l. J. an dem städtischen Obertierarzt Ferdinand Mölter übertragen. Der Kgl. Bezirkstierarzt Mathäus Dorn von Waldmünchen wurde nach Kelheim und der Kgl. Bezirkstierarzt Jos. Ritzer von Teuschnitz nach Lichtenfels, beide auf Ansuchen versetzt. Der approbierte Tierarzt Eduard Zimmer aus Dannheim hat sich in Walhallen, Kgl. Bezirksamts Pirmasens niedergelassen.

**Tannoform** zum vereinbarten Orig.-Preise 100 = 2.20 M

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen  
zum Originalpreise

**Betalysol** 4 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter  
Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

# C. STIEFENHOFER, MÜNCHEN

Kgl. Bayer.  
Hoflieferant Sr.  
Herzogs Dr. Carl



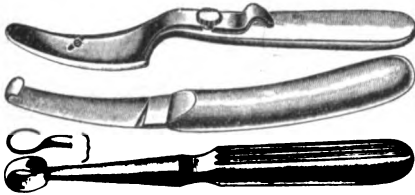
Hoflieferant  
Kgl. Hoheit des  
Theodor in Bayern.

## Fabrik tierärztlicher Instrumente.

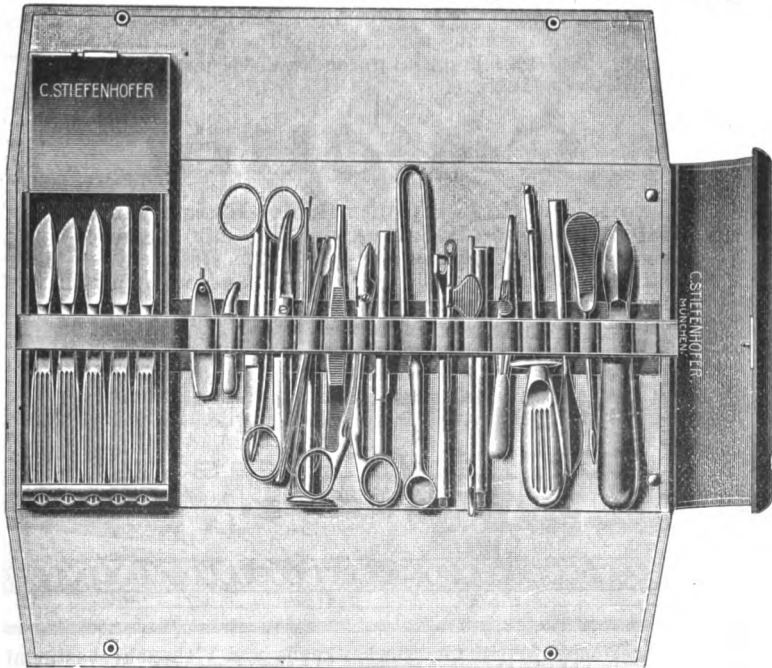
Telephon 6604. — Telegramm-Adresse: Stiefenhofer München. — Gegründet 1878.

Lieferant der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München und  
des Kgl. Oberstallmeisterstab München.

**Neu! Münchener Original-Modelle! Neu!**



2116/17. Sicherheitsrasier-  
messer, Aesculap,  
verbessert von Imminger,  
rechts oder links  
stark u. schwach gebogen  
à M. 8.50 u. à M. 6.50 per Stück  
5184. Rinnmesser, aseptisch,  
rechts od. links per St. M. 2.50  
5225 Schleifenmesser, asept.,  
rechts per Stück M. 3.50.



**Verbandtasche** nach Imminger mit waschbarer Segeltuch-  
Einlage, Metallrahmen zur Aufnahme und Schonung der Scalpells.  
Die Messer können im Rahmen sterilisiert werden. M. 65.—.

Sämtliche Instrumente der neuen Verbandtasche nach Imminger  
werden auch einzeln zu billigsten Preisen geliefert. [2]





**Drahtgipsbinde für chirurg. Zwecke** 

**Deutsches Reichs-Patent.**  
 Begutachtet und empfohlen .....  
 ..... von ersten Autoritäten.  
 Literatur: **Münchener Med. Wochenschrift** N. 42  
 vom 18. Oktober 1904 Seite 1879

Privatdozent Dr. Gebele  
 (Geh. Rat Dr. von Angerer,  
 Münchener Königl. Chirurg. Klinik.)

**Gehverbände**  
**DEUTSCHE DRAHTGIPSBINDEN-FABRIK**  
**MÜNCHEN.** 1[26]

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 49

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

**Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten.**  
**Die Redaktion.**

Laut  
Gutachten

des  
Herrn Professor

**Arnold**

entspricht



**Betalyzol**

„vollkommen  
den Anforderungen, welche das  
Deutsche Arznei-  
buch an den officinellen  
Liquor cresoli saponatus  
stellt“, unterscheidet sich  
aber vorteilhaft von allen  
andern ähnlichen Präparaten  
durch die stets gleichmäßige  
Zusammensetzung und **tadellose**  
Beschaffenheit der Rohmaterialien,  
wofür die beständige Kontrolle des  
Chemischen Instituts der Tierärztl.  
Hochschule zu Hannover garantiert.

Proben von Betalyzol in praktischen  
Taschenflaschen gratis und franco durch die 10

**Lysolfabrik**

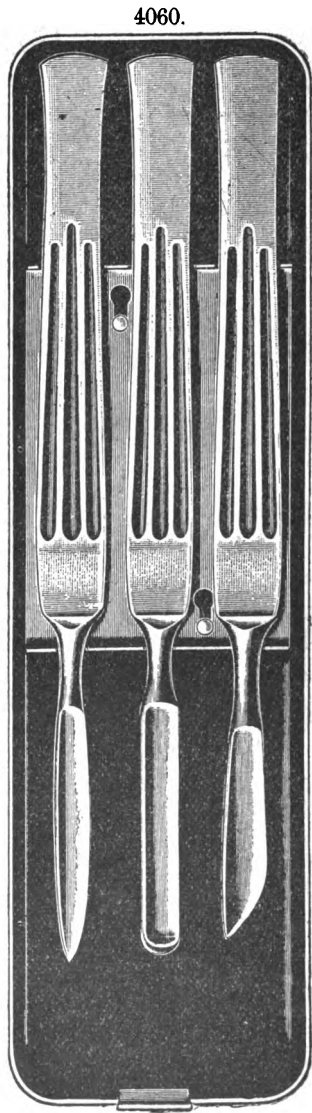
**Schülke & Mayr, Hamburg 21.**

*Blum*

# ● HAUPTNER-INSTRUMENTE ●

werden den Herren Tierärzten zum **kostenfreien Versuch** übergeben: es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. — Die Instrumentenfabrik H. Hauptner ist die einzige Spezialfabrik die sich ausschließlich der Fabrikation von veterinär-Instrumenten widmet. — ● Die Fabrik beschäftigt über 260 Arbeiter. ●

➤ **Hauptner-Instrumente** erhielten auf der **Weltausstellung Paris den Grand Prix** und die **Goldene Medaille**. ➤  
■ **Zum kostenfreien Versuch empfohlen:** ■



- 4060. Kleines asept. **Taschenbesteck**, enthaltend: 3 Skalpelle . . . . . 7,25 Mk
  - 7550. **Flessa-Ring** für Bullen, neueste Konstruktion . . . . . 1,10 Mk
  - 7551. **Flessa-Ringzange**, D.R.-Patent . . . . . 12,00 Mk
  - 7125. **Anschneidmesser "Okkult"** nach Jeß . . . . . 6,50 Mk
  - 7120. **Anschneidmesser** nach Gundelach . . . . . 4,50 Mk
- Reparaturen stets umgehend. — **Instrumenten-Katalog 1900 kostenfrei.** —

**H. HAUPTNER, BERLIN N.W. 6.**  
— Telegramm-Adresse: **Veterinaria.** —

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrg. München, den 22. November 1904. Nr. 47.

---

**Inhalt:** Dr. Gebhart, Kryoskopische Untersuchungen an Tieren mit toxischer Nephritis. Schluß. — Verein Pfälzer Tierärzte. — Referate. — Bücherschau. — Auszeichnung. — Personalien. — Inserate.

---

(Aus dem Pharmakologischen Institut der K. Tierärztlichen Hochschule zu München. — Professor Dr. Brandl.)

### Kryoskopische Untersuchungen an Tieren mit toxischer Nephritis.

Ausgeführt von Dr. med. A. Gebhart.

(Schluß.)

#### E. Ureteren-Unterbindung.

Die Werte von  $\delta$  nach Ureteren-Unterbindung beiderseits <sup>7)</sup> waren deutlich herabgesetzt; eine Lösung der Ligaturen in Versuch 2 konnte den Tod des Tieres nicht verhindern. Die Blutentnahme erfolgte 24 Stunden nach der Unterbindung. Die Autopsie ergab in beiden Fällen Erweiterung des Harnleiters, Hydronephrose, parenchymatöse Blutungen, beginnende fibrinöse Peritonitis.

#### Versuch 18.

Kaninchen 2210 g. (Das Tier vom Cantharidinversuch 8 vom 2. I. 04.)

21. I. 04. Blutentnahme  $\delta = - 0,565$ .

22. I. 04. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr p. m. Unterbindung beider Ureteren.

23. I. 04. 4 $\frac{1}{2}$  Uhr p. m. Blutentnahme  $\delta = - 0,69$ .

8 Uhr p. m. Tod des Tieres.

---

<sup>7)</sup> Die Unterbindung der Ureteren wurde unmittelbar an ihrer Eintrittsstelle in die Blase vorgenommen. Vgl. v. Korányi Zeitschrift f. klin. Med. Bd. 33.

**Versuch 19.**

Kaninchen 2106 g. (Das Tier von Versuch 17.)

21. II. 04. Blutentnahme  $\delta = - 0,535$ .

22. II. 04. 10 Uhr a. m. Unterbindung beider Ureteren.

23. II. 04. 9 Uhr a. m. Blutentnahme  $\delta = - 0,585$ .

Die Ligaturen der Harnleiter werden sofort nach der Blutentnahme gelöst.

23. II. 04. Nachts verendet das Tier.

**F. Fall von Schrumpfniere.**

Anhangsweise soll noch ein Fall von Schrumpfniere erwähnt werden, bei welchem ich eine Gefrierpunktsbestimmung am Blut-Serum ausführte.

Langhaariger Jagdhund mit chronischer Nephritis.

26. II. 04. Blutentnahme (150 cm) aus der rechten Carotis.

Nach der Blutentnahme wird der Hund durch Chloroform getötet.

Die 150 ccm Blut werden kalt gestellt zur Gewinnung des Serums.

27. II. 04. Gefrierpunktsbestimmung des Blut-Serums:  $\delta = - 0,61$ .

Die im pathologischen Institut der tierärztlichen Hochschule vorgenommene Sektion ergab: Nephritis parenchymatosa chronica — Enteritis haemorrhagica.

Die Erniedrigung des Blutgefrierpunktes ist in diesem Falle eine sehr bedeutende; doch ist hiezu zu bemerken, daß die von H a m b u r g e r<sup>8)</sup> angeführte Tabelle der Grenzwerte für den n o r m a l e n Hund auch eine sehr bedeutende Erniedrigung von  $\delta$  bis zu  $- 0,645$  ergibt.

Überblickt man die Resultate vorliegender Arbeit, so ergibt sich folgendes:

1. Die Erniedrigung des Gefrierpunktes des Blutes beim gesunden Kaninchen schwankt (bei einer Reihe von 20 Bestimmungen) zwischen  $- 0,535$  als niedrigstem, und  $- 0,59$  als höchstem Werte.

Als Mittelwert sämtlicher normaler Bestimmungen würde sich  $- 0,552$  ergeben.

Zum Vergleiche führe ich die von anderen Autoren gewonnenen Resultate der Untersuchung des normalen Kaninchenblutes an, welche ich einer Tabelle H a m b u r g e r's<sup>9)</sup> entnehme:

<sup>8)</sup> l. c. I. S. 458.

<sup>9)</sup> Hamburger l. c. I. S. 457.

	Grenzwerte	Anzahl der Bestimmungen	Mittelwert
A. v. Korányi . . . . .	— 0,55 bis — 0,62	14	— 0,59
Korányi und Fisch . . .	— 0,56 „ — 0,62	9	— 0,58
Fisch und Moricz . . . .	— 0,54 „ — 0,67	33	— 0,593
Hamburger . . . . .	— 0,556	1	— 0,556
Winter . . . . .	— 0,57	1	— 0,57
Hamburger . . . . .	— 0,578	1	— 0,578
Benanni . . . . .	— 0,61 bis — 0,632	5	— 0,616
Jacoangeli . . . . .	— 0,61 „ — 0,632	2	— 0,621

Der von mir gefundene Mittelwert ist demnach niedriger als der in dieser Tabelle angeführte; der am häufigsten von mir gefundene Wert für  $\delta$  ist — 0,55 bis — 0,56.

2. In Beziehung auf die Herabsetzung des Blutgefrierpunktes gegenüber der Norm bei toxischer Nephritis sind die Resultate sehr inkonstante: in den meisten Fällen tritt ja eine geringe Erniedrigung von  $\delta$  ein, in manchen Fällen sogar eine sehr bemerkenswerte; da jedoch mehrere Versuche zu verzeichnen sind, bei denen  $\delta$  sowohl normal wie bei nachfolgender Nephritis sich ganz gleich blieb, so können entschieden sichere Schlüsse aus der Blutgefrierpunktsbestimmung nicht gezogen werden, jedenfalls nicht so sichere, daß eine praktische Verwendung der Bestimmung viel versprechen könnte.

3. Die Herabsetzung des Blutgefrierpunktes steht in keinem Verhältnisse zu der Schwere der klinischen Vergiftungserscheinungen und offenbar auch der pathologischen Veränderungen des Nierengewebes; letzteres zeigte immer dasselbe Bild: trübe Schwellung des Parenchym, verwaschene Zeichnung von Mark und Rinde, sehr oft Blutungen in das Parenchym, häufig blutiger Harn. Die Beobachtungen von Richter und Roth<sup>10)</sup>, wonach bei einer Cantharidin-Nephritis, welche hauptsächlich den Gefäßapparat betrifft, die molekulare Retention (repräsentiert durch Sinken von  $\delta$ ) schnell und deutlich einsetzt, kann ich nicht bestätigen; Bestätigung findet die Beobachtung der betreffenden Autoren, daß ein Parallelismus zwischen Giftdosis und Erniedrigung des Gefrierpunktes besteht; wenigstens sprechen die Cantharidinversuche (s. Tab. 2) sehr für diese Anschauung.

<sup>10)</sup> Richter und Roth, Berl. Klin. Wochenschrift 1899. S. 657.

Geradezu überraschend ist die verschiedene Resistenz der Tiere gegenüber der Giftwirkung. Am auffallendsten zeigt dies ein Vergleich der Versuche 5, 9 und 10.

4. Bezüglich der Giftwirkung der drei Stoffe: Cantharidin, Aloïn, chromsaurer Kali ergeben die Versuche ganz ähnliche Beobachtungen, wie sie auch Cloëtta<sup>11)</sup> machte: Das Cantharidin, welches mehr den Gefäßapparat der Niere alteriert, beeinträchtigt trotz Erzeugung einer kräftigen Albuminurie und scheinbar gleich starker anatomischer Gewebläsion<sup>12)</sup> die funktionelle Tätigkeit der Niere — repräsentiert durch  $\delta$  — lange nicht so sicher, gleichmäßig und intensiv wie Aloïn und chromsaurer Kali. Das weinsaure Kupferoxydnatron kann man wohl mit den beiden letzteren als gleichwertig rechnen.

Abgesehen von den bereits zitierten Literaturangaben erwähne ich noch einige Veröffentlichungen, welche mir während der Abfassung der Arbeit zur Kenntnis kamen, die das Gebiet berühren beziehungsweise in mancher Hinsicht Interessantes für die Frage der Lehre vom osmotischen Drucke bieten:

Bendix, Über Wechselbeziehungen zwischen Haut und Nierentätigkeit. Deutsch. med. Wochenschr. 1904, Nr. 7.

Kövesi und Suranyi, Beiträge zur Haematologie der Niereninsuffizienz. Ref. Fortschritte d. Medizin 1901, Nr. 22.

Pflughoeft, Experimentelle Untersuchungen über den Einfluß der Leberausschaltung auf den Gefrierpunkt des Blutes. Deutsch. med. Wochenschr. 1903, Nr. 20. Rumpel, Münch. med. Wochenschr. 1903, Nr. 2—3.

Sesetzki, Das Verhalten der Hühner gegen Cantharidin. Ein Beitrag zur Frage von der natürlichen Resistenz der Tiere gegen Gifte. Diss. Königsberg 1903.

### Sammelreferate.

Blank, Über die Bedeutung der Kryoskopie für die Diagnose d. Therapie d. Nierenkrankheiten. Deutsch. med. Wochenschrift 1903. Literaturbeilage S. 137.

Schroeder-Bonn. Einige Ergebnisse der Kryoskopie f. d. Medizin. Vortrag geh. auf d. XI. Hauptversammlg. d. Deutschen Bunsen-Gesellsch. f. angew. physik. Chemie. Zeitschr. f. Electrochemie 1904. S. 649.

Zum Schlusse möchte ich nicht versäumen, dem Vorstande des pharmakologischen Institutes der K. Tierärztlichen Hochschule, Herrn Professor Brandl, meinen besten Dank für die Überlassung des Materials und die vielfachen, wert-

<sup>11)</sup> Cloëtta, Beziehungen zwischen Funktionsleistung der Niere und Albuminurie bei der akuten Nephritis. Arch. f. exper. Pathol. u. Pharm. B. 48. S. 223.

<sup>12)</sup> Cloëtta l. c. S. 230.

vollen Anregungen und Ratschläge für die Arbeit auszusprechen.

### **Verein Pfälzer Tierärzte.**

Die am 29. Oktober d. J. in Speyer stattgehabte 62. Jahresversammlung des Vereins Pfälzer Tierärzte stand ersichtlich vom Anfang bis zum Schlusse unter einem glücklichen Stern; sowohl die zum erstenmale getroffene Wahl von Speyer als Versammlungsort, wie die in Aussicht gestellte Teilnahme des Herrn Geheimrates Dr. Lydtin haben wesentlich dazu beigetragen, daß diese Zusammenkunft die am stärksten besuchte seit Bestehen des Vereines war.

Nach Eintreffen der Züge gaben sich die Teilnehmer zunächst in der Gambinushalle ein kurzes Rendezvous; dann wurde Herr Geheimrat Lydtin von der Vorstandschaft abgeholt, worauf eine gemeinschaftliche Besichtigung der neuen Protestationskirche, eines in rein gotischem Stile gehaltenen, hervorragenden Bauwerkes, vorgenommen wurde.

Die Versammlung selbst nahm gegen 12 Uhr im Sitzungssaale der K. Regierung ihren Anfang, nachdem vorher die Vorstandschaft in Abwesenheit des auf einer Dienstreise begriffenen Herrn Regierungspräsidenten von Herrn Regierungsdirektor Conrad in liebenswürdigster Weise empfangen wurde.

Anwesend waren: K. Kreistierarzt Marggraff, als Vertreter der K. Regierung; Geheimer Oberregierungsrat Dr. Lydtin-Baden-Baden und Bezirkstierarzt Louis-Neustadt, als Ehrenmitglieder. Die Mitglieder: D'Alleux-Homburg, Avril-Speyer, Breß-Schönenberg, Dupré-Grünstadt, Eckart-Landau, Engel-Kaiserslautern, Feil-Landau, Frank-Kusel, Höffle-Dahn, Hengen-Kaiserslautern, Heuberger-Kirchheimbolanden, Hirsch-Herxheim, Löffler-Skt. Ingbert, Mahler-Offenbach, Markert-Bergzabern, Mattern-Mutterstadt, Mayer-Winnweiler, Meyer-Landstuhl, Müller-Rockenhausen, Öhl-Dürkheim, Reinhardt-Germersheim, Rohr-Speyer, Sauer-Edenkoben, Schermer-Rülzheim, Schröder-Frankenthal, Semmler-Zweibrücken, Spörer-Wolfstein, Steinbrenner-Lauterecken, Thomas-Ludwigshafen, Weigand Fr.-Zweibrücken, Weigand O.-Kaiserslautern, Weigand W.-Weingarten, Witzigmann-Haßloch und Zix-Landau.

Als Gäste: Junker-Landau, Löw-Philippsburg, Meyer-Schwarzwald, Dr. Musterle-Göllheim, Reu-



schel-Otterberg, Steiger-Neustadt und Zimmer-Wallhalben.

Ihr Fernbleiben haben entschuldigt: Bauwerker-Zweibrücken, Bitsch-Landau, Feist-Straßburg, Fenzel-Oberhausen, Frank-Rockenhausen, Kritzer-Blieskastel und Rabus-Pirmasens.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vereinsvorstand Heuberger die Erschienenen mit einer warm empfundenen Ansprache, insbesondere den Vertreter der K. Regierung, Herrn Kreistierarzt Marggraff, und den Geheimen Oberregierungsrat Herrn Dr. Lydtin, der schon seit Jahren dem Vereine als Ehrenmitglied angehört. Die Anwesenheit dieses gefeiertsten Führers der deutschen Tierärzte bedeute für die diesjährige Tagung eine hochofreuliche Tatsache, die stets in Aller Erinnerung bleiben werde.

Bei Punkt 1 der Tagesordnung, „Bericht über das Vereinsleben“, hob der Vorsitzende hervor, daß in diesem Jahre drei allseits verehrte Mitglieder eine äußerst ehrenvolle Feier begehen konnten, nämlich Hauck-Dürkheim sein 50jähriges und Marggraff-Speyer und Schröder-Frankenthal ihr 40jähriges Berufs-Jubiläum, wozu der Verein die Herren aufrichtigst beglückwünsche.

Der Vorsitzende hielt sodann einen allgemeinen Rückblick auf die Ereignisse im vergangenen Jahre, soweit sie die Standesinteressen berühren, hob hervor, daß im allgemeinen wieder ein Fortschritt zu verzeichnen sei, streifte dabei die preußische Kreistierarzt-Vorlage, die Elimination des ungeliebten Titels „Roßarzt“ bei den preußischen Militärkollegen, die Rangerhöhung eines Teiles der bayerischen Militärveterinäre, ferner die zum Abschlusse gelangte Pragmatisierung der bayerischen Bezirkstierärzte und die Einrichtung von Ferienkursen für beamtete Tierärzte in Bayern.

Was den Mitgliederstand anlangt, so zählt der Verein 48 ordentliche, 1 außerordentliches und 4 Ehren-Mitglieder; neu aufgenommen wurden die Herren Dr. Musterle, Steiger und Zimmer, sodaß heute 51 ordentliche Mitglieder vorhanden sind, die größte Zahl seit Bestehen des Vereins. In den Ausschuß wurden durch Akklamation wiedergewählt die Herren: Heuberger, Müller, Rohr, Thomas und Engel und als Ersatzleute: Hengen und Feil.

Als nächster Versammlungsort wurde mit Rücksicht auf das bis dorthin neu eröffnete Schlachthaus Ludwigshafen bestimmt.

Als Beitrag zum Nocard-Denkmal wurden 50 Mk. vorgeschlagen und genehmigt.

Der vom oberbayerischen Kreisvereine an das K. Staatsministerium gerichteten Petition, Schlachtvieh- und Fleischschau betr., wurde zugestimmt.

Die Vereinsrechnung wurde geprüft und für richtig befunden.

Nach Erledigung dieses allgemeinen Teiles nahm der K. Kreistierarzt als Vertreter der K. Regierung das Wort, begrüßte die erschienenen Herren im Namen der K. Regierung und hieß besonders Herrn Geheimrat Dr. Lydtin herzlich willkommen, indem er dessen Anwesenheit als eine besondere Ehrung für den Verein bezeichnete. Er wünsche den Verhandlungen besten Verlauf.

Herr Geheimrat Lydtin sprach sodann seinen herzlichsten Dank aus für die liebenswürdige Aufnahme, die ihm im Kreise der Pfälzer Kollegen zuteil geworden sei und hob hervor, daß er es für eine Ehrenpflicht gehalten habe, gelegentlich seiner Heimreise von den Sitzungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin der an ihn ergangenen Einladung zur diesjährigen Plenarversammlung Folge zu leisten und zugleich damit, wie er es schon längst beabsichtigt hatte, seinen Dank persönlich an alle Kollegen der Pfalz abzustatten für seine schon vor Jahren erfolgte Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins. —

Hierauf erstattete Müller-Rockenhausen das erste Referat über die Diagnose bei Rotz unter besonderer Berücksichtigung der Malleinimpfungen. Nachdem Referent kurz die Bedeutung der Rotzkrankheit und die oft großen Schwierigkeiten bei der Diagnosestellung berührt hatte, besprach er die hierfür vorhandenen diagnostischen Hilfsmittel und resumierte unter Besprechung einiger instruktiver Fälle dahin, daß das Mallein in Bezug auf Sicherheit, Raschheit des Ergebnisses und praktischen Anwendungsmöglichkeit das zur Zeit beste Diagnostikum bei Rotz ist. Sowohl dieser als der folgende Vortrag von Witzigmann-Haßloch über die Erfahrungen mit dem Hausmann'schen Emaskulator, welchen der Referent für Kastrationen der Hengste auf Grund zahlreicher Fälle bestens empfahl, riefen lebhaftes Interesse und regen Meinungsaustausch hervor. Ebenfalls sehr interessant gestaltete sich die Demonstration von neuen, für die Praxis wichtigen Instrumenten, welche der Vorsitzende in anerkennenswerter Weise vorführte. Die zum Schlusse über die Erfahrungen bei der Ausführung des Reichs-

Fleischbeschau-Gesetzes und die Tuberkulose als Gewährsmängel eingetretene Diskussion, an welcher sich auch Herr Geheimrat Lydtin beteiligte, mußte leider wegen vorge-rückter Zeit früher abgebrochen werden, als es im Interesse der Sache wünschenswert gewesen wäre. —

Um  $\frac{1}{2}$  3 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Bei dem sich anschließenden Festessen im „Pfälzer Hof“, an welchem sich sämtliche Herren beteiligten und welches all-seits sehr befriedigenden Verlauf nahm, toastete der Vorstand auf Herrn Geheimrat Dr. Lydtin, der seinerseits nach einer längeren Ansprache mit einem Toaste auf den Verein erwiderte.

Die Zeit bis zum Abgange der Abendzüge wurde bei einem gemütlichen Abendschoppen im „Sternchen“ verbracht.

Jeder Teilnehmer wird gerne des würdig und schön ver-laufenen Tages in Speyer gedenken.

Auf Wiedersehen im nächsten Jahre in Ludwigshafen!

### Referate.

**M. Liebrecht: Zur Entstehung und zur klinischen Be-deutung der Stauungspapille.** (Münch. med. Wochenschrift, Nr. 28, 1903.)

Verfasser hatte Gelegenheit, einige Jahre anatomische Untersuchungen an einem größeren Material anzustellen, und kommt auf Grund seiner Beobachtungen zu dem Re-sultat, daß die Stauungspapille durch Lymphstauung im Nerven entsteht und die letztere stets auf ein raum-beschränkendes Moment in der Schädelhöhle hinweist.

Da das ophthalmoskopische Bild einer reinen Stauungs-papille ein von dem der hochgradigen Neuritis und Neuro-retinitis durchaus verschiedenes ist, da ferner bei typischer Stauungspapille das Sehvermögen lange Zeit intakt bleiben kann und die Stauungspapille auch bei intracraniellen Blutungen zur Beobachtung gelangt, so weist der Ver-fasser die Lebersche Entzündungstheorie zurück.

**Prof. A. v. Hippel: Über den Nutzen des Tuberkulins bei der Tuberkulose des Auges.** (A. v. Graefe's Arch. f. Oph-thalmol. Bd. LIX, 1. 1904.)

Verfasser benützte das neue Tuberkulin T. R. bei 14 Fällen von tuberkulösen Erkrankungen des vorderen Augapfelabschnittes, wie des corpus ciliare der Jris, der Cornea, Sklera und Conjunctiva. Er beginnt die Injektionen mit  $\frac{1}{500}$  mg der Trockensubstanz und wiederholt dieselben unter regelmäßigen zweistündigen Temperaturmessungen

einen Tag um den andern, jedesmal um  $\frac{1}{500}$  mg steigend. Von  $\frac{1}{50}$  mg ab erhöht der Verfasser die Dosis bei jeder neuen Injektion um  $\frac{1}{50}$  mg, von  $\frac{10}{50}$  mg ab um  $\frac{4}{50}$  bis  $\frac{5}{50}$  mg bis zur Höchstdosis von 1 mg, solange kein Fieber eintritt. Ist dies der Fall, so injiziert er zwei- bis dreimal dieselbe Dosis und verstärkt sie erst wieder, wenn keine Allgemeinreaktion mehr besteht. Für die Erreichung einer dauernden Heilung ist es von größter Wichtigkeit, das Tuberkulin lange genug zu injizieren. Bei richtiger Anwendung des Tuberkulins gelingt nach des Verfassers Ansicht selbst bei schwerster Tuberkulose des Auges eine dauernde Heilung mit Erhaltung des Sehvermögens und es läßt sich so die Eucleation des Auges, bei welcher häufig der Tod durch Meningitis eintritt, umgehen.

Dr. Jakob.

#### **Ruptur des Kropfes beim Huhn.**

Über einen solchen Fall berichtet Dr. Z i e t s c h m a n im Berichte über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen pro 1903.

Eine Henne war 4—5 Tage krank gewesen und dann verendet. Bei der Sektion fand sich die Haut intakt. Der Kropf war außerordentlich stark mit derben, festen Futtermassen gefüllt; an der ventralen Fläche desselben, direkt in der Fortsetzung der Crista sterni war ein 4,5 cm langer Riß zu konstatieren. Die Rißwände waren deutlich blutig imbibiert und aus der Wunde war Futter ausgetreten. Teile desselben fanden sich nicht nur in unmittelbarer Nähe der Rißwunde, sondern in der ganzen Ausdehnung der ventralen Brust- und Bauchfläche, wohin sie wahrscheinlich infolge der Bewegungen des Tieres kamen.

#### **Otto: Ein räudeähnlicher Ausschlag beim Pferde, hervorgerufen durch die gemeine Vogelmilbe. (Ibidem.)**

Bezirkstierarzt Dr. O t t o beobachtete gelegentlich einer Pferdemonsterung ein Pferd mit einem räudeähnlichen Ausschlage. Bei der darauf im Gehöft vorgenommenen Untersuchung stellte es sich heraus, daß dieser Ausschlag durch *Dermanyssus avium* veranlaßt war. Die Parasiten drangen nachts aus dem benachbarten Hühnerstalle ein und beunruhigten das der Wand zunächst stehende Pferd, bei dem sie den verdächtigen Ausschlag namentlich an der der Wand zugekehrten Seite des Pferdes verursachten. Das diesem benachbarte Pferd zeigte nur einen geringen Ausschlag in der Genickgegend und am Halse. Bei beiden Tieren heilte der Ausschlag nach und

nach ohne Behandlung ab; der Besitzer teilte mit, daß der Ausschlag jedes Jahr wiederkehre und im Winter dann verschwinde.

#### **Creolinsalbe.** (Ibidem.)

Stabsveterinär Bretschneider gibt bei allen Wunden und ekzematösen Zuständen in der Fesselbeuge der Creolinsalbe (1:16) den Vorzug vor allen anderen Mitteln. Pyoktanin bietet nach ihm durchaus keinen Vorteil und hat außerdem den Nachteil, daß die damit behandelte Partie eine unschöne Färbung bekommt.

#### **Creolin bei Wundinfektion.** (Tierärztl. Zentralblatt, Nr. 29, 1904.)

Im Anschlusse an einen Artikel „Zur Infektion des Geburtshelfers“ berichtet das Tierärztl. Zentralbl. über eine Mitteilung von Dr. V o p e l i u s in Degerloch bei Stuttgart, nach welcher dieser Arzt 113 Fälle von Wundinfektion erfolgreich mit Creolin behandelte:

Zur Verhütung der Infektion wäscht man jede, auch noch so kleine Wunde mit Creolinliniment aus (20 Tropfen auf eine Kaffeetasse voll lauwarmen Wassers); hierauf wird ein Verband mit einer in diese Creolinmischung getauchten Gazebinde angelegt. Heilung in 3—4 Tagen. Sind Erscheinungen von Blutvergiftung vorhanden (Schwellung, Rötung, Schmerzhaftigkeit, Fieber), so wird Creolin auch innerlich genommen und zwar je nach dem Grade der Krankheit und dem Alter der Patienten zwei- bis dreistündlich 15—20 Tropfen in kalter Milch, oder in Oblaten. Heilung in 10—14 Tagen; bis dahin wird die angegebene Behandlung fortgesetzt. A.

### **Bücherschau.**

**Handbuch der Fleischschau für Tierärzte, Ärzte u. Richter** von Dr. med. R o b e r t O s t e r t a g, Professor an der tierärztlichen Hochschule in Berlin. Fünfte, verbesserte Auflage mit 205 in den Text gedruckten Abbildungen und zwei Farbentafeln. Stuttgart, Verlag von Ferdinand Enke, 1904. Preis M 18.40.

Knapp 2 Jahre sind vergangen, seit die letzte Auflage des O s t e r t a g'schen Handbuches der Fleischschau ausgegeben wurde. Inzwischen haben die Ausführungsbestimmungen zum deutschen Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz Platz gegriffen. Dieselben wurden von dem Verf., soweit sie für die Organisation der Fleischschau und ihre Ausführung durch Tierärzte von Bedeutung sind, in den Abschnitt des Buches:

„Die reichsgesetzlichen Grundlagen für die Regelung des Fleischverkehrs“ aufgenommen. Die Erläuterung des Nahrungsmittelgesetzes hat dagegen eine kürzere Fassung erfahren. Bei der Neubearbeitung der übrigen Kapitel wurde allen verwertbaren Ergebnissen der Beobachtung und Forschung, welche seit dem Erscheinen der 4. Auflage des Handbuches aufgetaucht sind, Rechnung getragen; es geschah dieses insbesondere in den Abschnitten: „Postmortale Veränderungen, Fleischvergiftungen“ und „Methoden der Tauglichmachung bedingt untauglichen Fleisches durch Kochen und Dämpfen“.

Das bereits in die englische und russische Sprache übersetzte Buch, dessen Inhalt durch ausnahmslos vorzügliche Abbildungen illustriert ist, hat in den Kreisen der Tierärzte überhaupt, also nicht nur bei denjenigen Kollegen, welche als wissenschaftliche Fleischbeschauer tätig sind, schon in seinen früheren Auflagen allseitig eine solch' günstige Beurteilung und eine solch' allgemeine Verbreitung gefunden, daß irgend eine Empfehlung der vorliegenden neuen, noch inhaltsreicheren und verbesserten Ausgabe vollkommen überflüssig erscheint. A.

**Auszeichnung.** Der Firma Hauptner-Berlin wurde bei der Weltausstellung in St. Louis für die von ihr ausgestellten Instrumente die höchste Auszeichnung, der Grand Prix, verliehen.

Wir beglückwünschen die Firma zu dieser neuerlichen, wohlverdienten Auszeichnung. A.

### Personalien.

Der pragmatische Bezirkstierarzt extra statum, Zuchtinspektor Emil Meister in Bayreuth wurde, seinem Ansuchen entsprechend, zum Kgl. Bezirkstierarzte in Neustadt a. d. Aisch ernannt. Der praktische Tierarzt Härlein, z. Z. in Glonn, wurde zum Distrikts-tierarzt in Glonn gewählt. — Gestorben: G. Kriegbaum, K. Stabsveterinär im 9. Feldartillerie-Regimente (Freising).

---

**Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.**

**Die Redaktion.**

---

**Suche** ab 1. Dezember 1. J. einen **Assistenten** (Bayern). Radfahrer bevorzugt. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen sieht entgegen 1[3] **Eder, K. Bezirkstierarzt, Erding.**

---

**Suche** zum 15. Dezember einen Herrn Kollegen als **Assistenten**. Gebe monatlich 135 Mark, Wohnung und Frühstück. Von 6 zu 6 Monaten je 10 Mark mehr monatlich. **Haußler, Kgl. Bezirkstierarzt, Schwabach.**

# C. STIEFENHOFER, MÜNCHEN

Kgl. Bayer.  
Hoflieferant Sr.  
Herzogs Dr. Carl

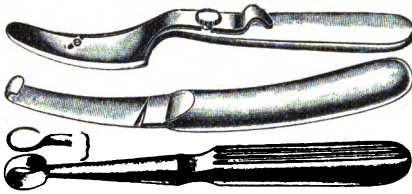


Hoflieferant  
Kgl. Hoheit des  
Theodor in Bayern.

## Fabrik tierärztlicher Instrumente.

Telephon 6604. — Telegramm-Adresse: Stiefenhofer München. — Gegründet 1873.

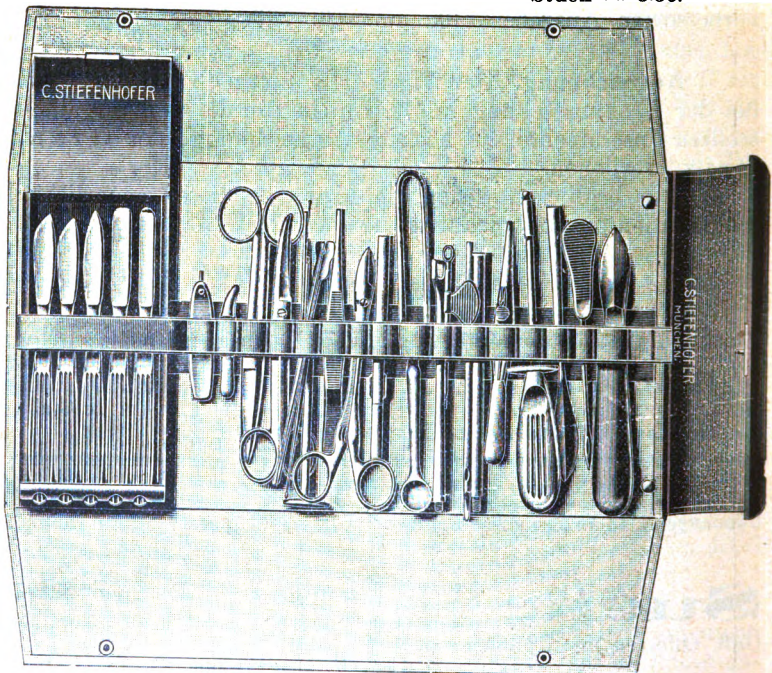
Lieferant der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München und  
des Kgl. Oberstallmeisterstab München.



2116/17. **Sicherheitsrasier-**  
**messer, Aesculap,**  
verbessert von Imminger,  
rechts oder links  
stark u. schwach gebogen  
à M. 8.50 u. à M. 6.50 per Stück

5184. **Rinnmesser,** rechts oder  
links per Stück M. 2.50

5225. **Schleifenmesser,** per  
Stück M. 3.50.



**Verbandtasche** nach Imminger mit waschbarer Segeltuch-  
Einlage, Metallrahmen zur Aufnahme und Schonung der Scalpells.  
Die Messer können im Rahmen sterilisiert werden. M. 65.—

Sämtliche Instrumente der neuen Verbandtasche nach Imminger  
werden auch einzeln zu billigsten Preisen geliefert. [3]



**Drahtgipsbinde für chirurg. Zwecke** ~~48~~

**Deutsches Reichs-Patent.**  
 Begutachtet und empfohlen .....  
 ..... von ersten Autoritäten.  
 Literatur: *Münchener Med. Wochenschrift* N. 42  
 vom 18. Oktober 1904 Seite 1879  
 Privatdozent Dr. Gebele  
 (Geh. Rat. Dr. von Angerer,  
 Münchener Königl. Chirurg. Klinik.)

**Gehverbände**  
**DEUTSCHE DRAHTGIPSBINDEN-FABRIK**  
**MÜNCHEN.** 2[26]

**Zeiss-Mikroskope**  
 zu **Original-Preisen**, durch den Vertreter der Firma  
**Carl Zeiß, Jena**  
**Kgl. Bayr. Hofoptiker Nikolaus Buchner,**  
**München, Frauenplatz 10.**

Aufschlüsse und Kataloge gratis und franko.  
*Zeiss Feldstecher, photogr. Apparate, Deckgläser, Objektträger etc.*  
 == Eventuelle Zahlungerleichterung. == 1[26]

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Soeben erschien:

**Imm. Munk's Lehrbuch**  
**der Physiologie**  
**des Menschen und der Säugetiere**

für Studierende und Ärzte

bearbeitet von Professor Dr. P. Schultz.

Siebente Auflage. gr. 8. Mit 153 Holzschn. 1905. 14 Mark.

**Tannoform** zum vereinbarten Orig.-Preise 100 = 2.20 Mk

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen  
 zum Originalpreise

**Betalysol** 4 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter  
 Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
 billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**



Verlag von FERDINAND ENKE in Stuttgart.

Soeben erschienen:

**Fröhner, Prof. Dr. E., Lehrbuch der Arznei-  
verordnungslehre für Tierärzte.** Dritte  
verbesserte

und vermehrte Auflage. Mit 18 Abbildungen. gr. 8°. 1904. geh.  
M. 9.—; in Leinwand gebunden M. 10.20.

**Ostertag, Prof. Dr. R., Handbuch der  
Fleischbeschau** für Tierärzte, Ärzte und Richter. Fünfte  
neubearbeitete Auflage.

Mit 265 Abbil-  
dungen und 1 Farbentafel. gr. 8°. 1904. geh. M. 18.40; in Lein-  
wand gebunden M. 20.—.

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am  
19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533  
das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen  
Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-  
pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektions-  
mittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und  
Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungs-  
mittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel,  
Parfümerien und Toilettmittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Be-  
nutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-  
sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 50

William Pearson,  
Hamburg.

# *Betalysol*

**Wasserlösliches Desinfektionsmittel  
für Tierheilkunde, Landwirtschaft  
und Grossverbrauch**

*Betalysol* wirkt schon in ganz schwachen Lösungen und ist so billig, daß damit jede Desinfektion auch wirklich rationell durchgeführt werden kann.

*Betalysol* entfernt üble Gerüche, reinigt wie beste Seifenlauge und entspricht somit der Grundbedingung der Hygiene: Reinlichkeit und Desinfektion.

*Betalysol* bewährt sich vorzüglich, weil es ein von allen störenden Nebenwirkungen freies und zuverlässiges Antiseptikum ist.

*Betalysol* steht unter ständiger Kontrolle des Chemischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover.

Den Herren Tierärzten stehen Proben bereitwilligst  
zur Verfügung.

14

**Lysolfabrik Schülke & Mayr  
Hamburg 21.**

# HAUPTNER-INSTRUMENTE

werden den Herren Tierärzten zum **kostenfreien Versuch** übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. — Die Instrumentenfabrik H Hauptner ist die einzige Spezialfabrik, die sich ausschließlich der Fabrikation von Veterinär-Instrumenten widmet. — Die Fabrik beschäftigt über 260 Arbeiter. ■

■ **Hauptner-Instrumente** erhielten auf der **Weltausstellung Paris den Grand Prix** und die **Goldene Medaille**. ■

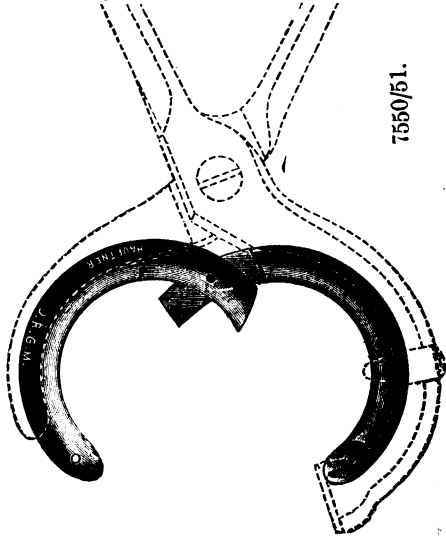
=== **Zum kostenfreien Versuch empfohlen:** ===



7120.



7125.



7550/51.

7550. Flessa-Ring für Bullen, neueste Konstruktion 1,10 Mk  
 7551. Flessa-Ringzangen, D.R.-Patent . . . . . 12,00 Mk  
 7125. Ansteindemesser "Okkult" nach Jeß . . . . . 6,50 Mk  
 7120. Ansteindemesser nach Gundelach . . . . . 4,50 Mk

● Reparaturen stets umgehend. ●

■ Instrumenten-Katalog 1900 kostenfrei. ■

## H. Hauptner, Berlin NW. 6.

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“. —

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrg. München, den 29. November 1904. Nr. 48.

---

**Inhalt:** Dr. Kreutzer, Amputation des Uterus bei einem Schweine. — VIII. Internationaler Tierärztlicher Kongreß. — Referate. — Informationskurs für bayerische Amtstierärzte. — Die Veterinär-Klinik am Veterinär-Institute der Universität Leipzig. — Notiz. — Immatrikulation. — Verlegung. — Viehseuchen-Nachrichten. — Antrittsvorlesungen. — Inserate.

---

### Amputation des Uterus bei einem Schweine.

Von Dr. med. vet. Max Kreutzer, Distriktstierarzt in Altomünster.

Über diese Operation finden sich in der Literatur nur spärliche Mitteilungen; wenn dieselbe auch schon im Jahre 1802 von dem Tierarzt J e n e in Forchheim ausgeführt wurde — also eine sehr alte Methode ist —, so scheint sie doch erst in letzterer Zeit mehr Anhänger gefunden zu haben: So berichten Albrecht-Göring<sup>1)</sup> von 38 amputierten Viehstücken, Moens<sup>2)</sup> von 18, Saint-Cyr und Violet<sup>3)</sup> von 25, Adolf Hoerner-Bergzabern<sup>4)</sup> von 2 Fällen, Brugel<sup>5)</sup> und Krautheim-Kulmbach<sup>6)</sup> von je 1 Falle.

Die Amputation ist indiziert in allen jenen Fällen von Prolapsus uteri, in denen entweder der vorgefallene Tragsack nicht mehr reponiert werden kann oder brandig geworden ist, oder wegen schwerer Verletzungen des Tragsackes die Reposition nicht angezeigt ist; letzteres dürfte hauptsächlich bei größeren Wunden der unteren Tragsackwand oder der Seitenwände der Fall sein.

---

<sup>1)</sup> Albrecht-Göring, Handbuch d. tierärztl. Geburtshilfe von Dr. L. Frank. 3. Aufl.

<sup>2)</sup> citiert nach Albrecht-Göring, ibidem.

<sup>4)</sup> Hoerner, Wochenschr. f. Tierheilk. 374 ff. 1892.

<sup>5)</sup> Brugel, Annales de méd. vét. 1878. 6. Heft.

<sup>6)</sup> Krautheim, Wochenschr. f. Tierheilk. 395. 1891.

Die Prognose genannter Operation ist keineswegs eine ungünstige; jedenfalls bietet die Amputation mehr Aussicht auf Heilung als die Reposition eines bereits brandigen oder erheblich verletzten Uterus. Von den 38 Tieren, über die Albrecht-Göring (l. c.) berichten, wurden nur 6 (vier Kühe und zwei Ziegen) geschlachtet; und selbst bei dieser relativ geringen Zahl wird der Vermutung Raum gegeben, daß möglicherweise auch diese 6 Tiere hätten gerettet werden können, wenn sie nicht voreilig geschlachtet worden wären. Saint-Cyr und Violet haben in zirka 75 % der Fälle Heilung erzielt; Hoerner und Brugel berichten von positivem Erfolge bei den von ihnen beschriebenen Fällen. Albrecht-Göring<sup>1)</sup> bemerken hiezu: „Mag man auch zugeben, daß das Verhältnis ein etwas ungünstigeres ist, als obige Zahlen besagen, so geht doch aus denselben soviel hervor, daß in einer großen Anzahl von Fällen durch die Amputation Heilung erzielt wurde.“ —

Den von Hoerner und Krauthelm näher beschriebenen Fällen von Amputation des Uterus beim Schweine füge ich einen von mir in diesem Jahre behandelten weiteren Fall an.

Ein 2½ Jahre altes, sehr kräftiges Mutterschwein hatte in der Nacht 7 Ferkel normal geboren; etwa 1 Stunde post partum trat ohne nachweisliche Ursache Prolapsus uteri ein. Ich wurde alsbald beigezogen. Bis zu meiner Ankunft — etwa 1 Stunde hernach — waren seitens des Besitzers und Anderer Repositionsversuche nebst Abwaschungen mit heißem (!) Wasser vorgenommen worden; doch gelang es ihnen nicht, den vollständig vorgefallenen Tragsack zurückzubringen, dagegen waren drei mehr oder weniger große, nicht durchgehende Rißwunden der Erfolg dieser Tätigkeit.

Bei meiner Ankunft fand ich das Schwein heftig drängend und stöhnend auf dem Boden liegend an. Der Tragsack ist in toto vorgefallen, dunkelrot und bedeutend ödematös angeschwollen, über und über mit Stroh, Futterteilen u. s. w. verunreinigt.

Ich ließ zunächst den Tragsack durch ein breites Tuch, das mit 1½%iger Bacillol-Lösung getränkt wurde, fassen und durch zwei Gehilfen rechts und links in die Höhe heben. Dann erfolgte eine gründliche Reinigung von Nachgeburtsresten, Stroh etc.; hierauf wurde der ganze Tragsack zirka 5 Minuten in 1½%ige kalte Bacillol-Lösung gelegt. Da trotz dieser Behandlung das Ödem keine Rückbildung zeigte, ließ ich den

<sup>1)</sup> Albrecht-Göring, Handbuch d. tierärztl. Geburtshilfe von Dr. L. Frank. 3. Aufl. 523. 1901.

Uterus 10 Minuten lang in einer kalten 3%igen Alaunlösung baden; die Schleimhaut blaßte etwas ab und wurde faltig.

Während nun das Schwein durch vier Männer mittels eines Kartoffelsackes hinten hochgehalten wurde, versuchte ich, den Tragsack zu reponieren; das Tier zeigte hierbei ungemein starkes Drängen; selbst Infusionen von Chloralhydrat in den Mastdarm waren völlig wirkungslos.

Trotz aller Bemühungen war ich nicht im Stande, den Tragsack zurückzubringen. Nach vielen fruchtlosen Versuchen entschloß ich mich deshalb, denselben operativ zu entfernen. Der Besitzer, der inzwischen das Beil zum Schlachten hergerichtet hatte, bewilligte die Vornahme der Operation.

Ich desinfizierte zunächst nochmal den Tragsack gründlichst mit Bacillol-Lösung; da ich zufällig im Wagen die Sander'sche Zange, mod. nach Wessel, mit mir führte, benutzte ich dieselbe zur Amputation, indem ich den Tragsack etwa handbreit von der Scheide mit genannter Zange abquetschte. Zur Vorsicht ließ ich überdies den Tragsack vor der Zange mit einer starken, zuvor in konzentriertes Bacillol getauchten Kastrierschnur durch zwei Männer unter fünfmaligem intermittierendem Anziehen unterbinden; dann wurde der Tragsack einige Zentimeter von der Quetschungsstelle entfernt mittels einer gewöhnlichen Schere abgetragen, der Stumpf mühelos zurückgebracht und eine Bacillol-Lösung infundiert; die Kastrierschnur ließ ich etwa 10 cm weit heraushängen. Das Tier zeigte während der Operation keinen wesentlichen Schmerz; nach Entfernung des Tragsackes sistierte auch das lästige Drängen. Blutungen traten keine auf.

Wichtig ist, vor der Unterbindung den Tragsack genauestens zu untersuchen, ob keine Darmschlingen in demselben sind; ich glaube, daß dies bei Hochheben des Hinterendes absolut sicher ausgeschlossen ist. Auch auf Schonung der Harnröhre ist vor der Amputation Bedacht zu nehmen.

Das Tier bekam nun nach der Operation ein weiches Strohlager und wurde vorsichtshalber beobachtet. Etwa vier Stunden nach meiner Heimkehr kam ein Bote, der mir mitteilte, daß das Schwein starke Unruheerscheinungen zeige. Bei meiner Ankunft waren diese beängstigenden Symptome bereits wieder verschwunden; im Gegenteil zeigte sich das Schwein relativ munter. Nach weiteren 12 Stunden fand ich das Tier frisch und wohlauf; Temperatur, Puls und Atmung normal; Freßlust dagegen ganz unbedeutend. Es wurden tägliche Einläufe mit 1%iger Bacillol-Lösung angeordnet.

Unter dieser Behandlung und Beachtung entsprechender Diät genäß das Schwein vollständig; es trat zwar am 3. Tage

nicht übel riechender Scheidenausfluß ein, doch war derselbe nach weiteren 4 Tagen wieder verschwunden. Am 17. Tage fiel die Ligaturschnur ab; eine Änderung im Allgemeinbefinden trat aber nicht ein. Die Milchsekretion war nur die ersten zwei Tage gestört; vom 3. Tage an konnte das Tier seine 7 Ferkel säugen und zwar mit vollem Erfolge; denn die kleinen Tierchen gediehen prächtig.

Nach 6 Wochen post partum wurde das Schwein aus der Behandlung gegeben; von der 3. Woche an waren überdies die vorher täglich gemachten Einläufe nur noch ab und zu appliziert worden. Das Tier ist frisch und munter, zeigt regsten Appetit und hat normale Entleerungen. Der Nährzustand hat sich in genannter Zeit bedeutend gehoben. Die Operation ist also vollständig gelungen.

### **VIII. Internationaler Tierärztlicher Kongreß.**

Das Organisations-Komitee des im Jahre 1905 in Budapest anberaumten VIII. internationalen tierärztlichen Kongresses hat in seiner unter dem Vorsitze des Herrn G é z a M a k f a l v a y, Staatssekretär des Ackerbauministeriums, abgehaltenen jüngsten Sitzung die im Kongresse zu verhandelnden Fragen endgiltig festgesetzt. Hiernach gelangen in der Sektion für Veterinär-Polizei 8, in der physiologisch-hygienischen Sektion 6, in der pathologischen Sektion 12 Fragen zur Verhandlung. Zum Referat über dieselben haben sich bisher bereits 80 hervorragende Fachmänner bereit erklärt. Die Fragen der veterinär-polizeilichen Sektion werden in gemeinsamen, diejenigen der physiologischen und pathologischen Sektion hingegen in Sektions-Sitzungen verhandelt werden. Bei den Vorträgen und Verhandlungen wird man sich der bisherigen Gepflogenheit gemäß der deutschen, französischen, englischen, sowie der ungarischen Sprache bedienen. Der Originaltext der Vorträge wird nebst dem mehrsprachigen Auszuge derselben den Mitgliedern vorweg eingesandt, damit sie eingehende Kenntnis des Verhandlungsstoffes gewinnen.

Zur Bestreitung der Kongreßkosten hat sowohl das Ackerbauministerium, als auch das Municipium der Haupt- und Residenzstadt Budapest größere Beträge in Aussicht gestellt. Die Generalversammlung des Landesvereins der Tierärzte hat bereits eine namhafte Subvention votiert und auch von Seite des ungarischen Landwirtschaftlichen Vereins steht eine materielle Unterstützung in Aussicht.

Die Einladung der ausländischen Regierungen wird durch Vermittlung des Ackerbauministeriums durch das Ministerium des Äußern erfolgen. Außerdem wünscht das Komitee, um das

Interesse für den Kongreß zu wecken und den Besuch desselben zu heben, Lokal-Komitee's ins Leben zu rufen und hat mehrere hervorragende ausländische Fachmänner ersucht, die Kreierung solcher Komitee's zu übernehmen. Bisher haben sich hierzu bereit erklärt, und zwar für Preußen: Prof. Dr. Schmalz in Berlin, für Sachsen: Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Ellenberger in Dresden, für Hessen: Obermedizinalrat Dr. Lorenz in Darmstadt; für Frankreich: Direktor Barrier in Alfort, für Italien: Prof. Dr. Perroncito in Turin und für Belgien: Direktor Degive in Brüssel. Außerdem haben Oberregierungsrat Dr. Reißwänger in Stuttgart, Prof. Dr. Heß in Bern, Veterinär-Referent Dr. Vogel in München und Prof. Dr. Nogueira in Lissabon freundlichst zugesagt, die Interessen des Kongresses durch die tierärztlichen Vereine, bezw. durch die ihnen zu Gebote stehenden Fachblätter zu fördern.

Der Kongreß wird vom 3. bis 9. September 1905 tagen. Zum Präsidenten desselben hat das Organisations-Komitee Seine Exzellenz den Herrn Ackerbauminister Béla v. Tallián gewählt, der die Güte hatte, die Wahl anzunehmen.

Die Einladungen zum Kongreß werden demnächst versandt.

Den Kongreß betreffende Zuschriften und Anfragen sind an Professor Dr. Stefan von Rátz, Generalsekretär des Kongresses (Budapest VII, Rottenbiller utca 23), zu richten.

### Referate.

**A. Birch-Hirschfeld: Die Wirkung der Röntgen- und Radiumstrahlen auf das Auge.** (A. v. Graefe's Arch. f. Ophthalmol., Bd. LIX, Heft 2, pag. 229 ff. 1904.)

Verf. konnte durch experimentelle Bestrahlungen des Kaninchenauges mittels eines Röntgenapparates von 50 cm Funkenlänge, einer Stromstärke von 2—3 Ampère, bei einem Röhrenabstand von 10 cm, einer Bestrahlungsdauer von 15 bis 30 Minuten, bei 1300—1500 Unterbrechungen des Motorunterbrechers pro Minute und Anwendung einer mittelweichen Röhre — Verhältnisse, wie sie zur Bestrahlung am Menschen für ausreichend gelten, um einen therapeutischen Effekt an Warzen und Karzinomen herbeizuführen — nachweisen, daß durch eine derartige Bestrahlung am Auge des Kaninchens ausgesprochene Veränderungen am vorderen und hinteren Augenabschnitt hervorgerufen werden. Die Erscheinungen am vorderen Augenabschnitt treten nach einer Latenz von ungefähr 14 Tagen auf und bestehen in Blepharitis (mit Haar-



und Wimperverlust), Konjunktivitis, Keratitis und Iritis. Die anatomische Untersuchung läßt neben entzündlichen Veränderungen eigenartige Störungen am Epithel der Lidhaut, der Binde- und Hornhaut, Quellung und Zerfall der pigmentierten Iriszellen, sowie Gefäßwandveränderungen an Bindehaut, Lidern und Iris erkennen. Die Linse behielt bei allen Fällen ihre Durchsichtigkeit. Am hinteren Augenabschnitt war mehrere Wochen nach der Bestrahlung Atrophie der Papille ophthalmoskopisch nachzuweisen. Die anatomische Untersuchung ergab: Degeneration der Ganglienzellen der Netzhaut und Vakuolisierung, Zerfall des Protoplasmachromatins, Kern- und Zellschrumpfung und (nach Marchi-Behandlung) ausgesprochenen Nervenfaserverfall im Sehnerv- und Markstrahlenbezirk.

Auch am menschlichen Auge können durch Bestrahlung mit Röntgenlicht erhebliche Schädigungen hervorgerufen werden, die in Cilienausfall, Konjunktivitis, Kerato-Iritis, Gefäßwandveränderungen (vakuolisierende Degeneration der Intima) in Iris, Ciliarkörper und Netzhaut, Degeneration der Netzhautganglienzellen und cystoïder Degeneration der Macula bestehen.

Nach des Verf. Ansicht setzt sich die Wirkung der X-Strahlen aus verschiedenen Komponenten zusammen, die im einzelnen mit der Strahlenwirkung auf andere Körpergewebe übereinstimmen, wohl auch in einer gewissen gegenseitigen Abhängigkeit stehen können, für die jedoch eine einheitliche chemische Grundlage zur Zeit noch nicht mit Sicherheit gewonnen ist.

Die Wirkung der Radiumstrahlen auf das Auge ist eine ähnliche wie die der Röntgenstrahlen. Auch durch Radiumstrahlen werden am Auge teils entzündliche, teils degenerative Veränderungen erzeugt, jedoch nicht von solcher Intensität wie durch Röntgenbestrahlung.

Dr. J a k o b.

**Nachweis von Blut im Magen- und Darminhalte.** (Münch. med. Wochenschr. 1903 und Pharmazeut. Zentralhalle, Nr. 39, 1904.)

Der Nachweis von Blut im Magen-Darme hat seine Schwierigkeit, wenn der Inhalt nur zersetzte Blutkörperchen enthält. In diesem Falle versagt die mikroskopische Untersuchung.

Die spektroskopische Untersuchung einzuführen, ist nicht jedem Praktiker möglich, wohl aber die Ausführung der Guajakprobe.

Man verwendet bei Benützung derselben eine 1—5 %ige spirituöse Lösung von Guajakharz. Die Lösung ist vor der Einwirkung des Lichtes zu schützen. Als sauerstoffhaltige

Substanz benützt man ozonisiertes Terpentinöl. (Terpentinöl, welches in offenen Gefäßen wochenlang der Einwirkung der atmosphärischen Luft und dem Lichte ausgesetzt war.)

Freie Salzsäure enthaltender Magensaft wird vor Anstellung der Probe mit Natriumcarbonat neutralisiert. Ausführung der Probe: Man nimmt eine kleine Menge Inhalt des Magens bezw. Darmes, verreibt sie bei dicker Konsistenz mit 10 ccm verdünnter Essigsäure, bei dünner mit  $\frac{1}{3}$  Vol. Eisessig und schüttelt nach Zusatz von 10 ccm Äther das Gemisch tüchtig. Trennen sich die Flüssigkeiten nicht, so setze man etwa 3 ccm absoluten Alkohol oder noch weitere etwa 3 ccm Äther zu. Die gewonnene ätherische Lösung gießt man ab und filtriert sie. Stärkerer Blutgehalt charakterisiert sich jetzt bereits durch rötlich-bräunliche Farbe. Dieser Ätherauszug wird mit 5 Tropfen Guajaklösung und 10 Tropfen Terpentinöl versetzt und gut geschüttelt.

Bei Anwesenheit von Blut wird das Gemisch blauviolett, macht jedoch meist erst einen Farbenwechsel von Grün bis Blau durch. Grün allein ist noch nicht als Kriterium für die Anwesenheit von Hämatin zu erachten.

---

**Schulze: Über Nervenlähmung.** (Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen pro 1903.)

Stabsveterinär S c h u l z e behandelte ein Pferd an linksseitiger Facialislähmung, außerdem waren Mastdarm und Blase teilweise gelähmt. Ursache unbekannt. Die zunächst nach therapeutischen Grundsätzen vorgenommene Behandlung war ohne Erfolg. Zuletzt wurde 10 %ig. Jodipin, täglich zweimal 50 g mit Leinsamenschleim, versucht. Schon am 4. Tage danach war eine auffällige Besserung vorhanden. Patient war aufmerksamer und an den gelähmten Teilen leichte Reaktion bemerkbar. Nach weiteren 6 Tagen erschien der Patient gesund. Mastdarm, Blase und Angesicht sind bis heute vollständig normal geblieben. Ob die rasche Wendung zur Besserung auf die Wirkung des Jodipins zurückzuführen ist, konnte zwar nicht festgestellt werden, aber Verf. empfiehlt weitere Versuche mit Jodipin bei derartigen oder ähnlichen Nervenleiden.

---

**Atrophie der Milz.** (Ibidem.)

Eine von einem gesunden Schwein stammende Milz wies die normale Form auf, war aber außerordentlich klein. Die Milzpulpa zeigte sich in der oberen Partie normal braun gefärbt, nach unten etwas heller; sie ließ sich ziemlich schwer aus dem Stroma ausdrücken. Der Milzübergang war etwas ver-

dickt. Die Milzarterie hatte ihre regelmäßige Beschaffenheit, insbesondere fanden sich in ihr keine Thromben. Die Ursache der Atrophie blieb unbekannt. Z. ist geneigt, als ätiologisches Moment eine Milzverlagerung anzunehmen, wie sie von Glayc zuerst beschrieben worden, zumal, da derartige Vorlagerungen (besonders Drehungen um die Längsachse) bei Schweinen nicht selten vorkommen. Thrombose, welche Abnormität Oster-t a g wiederholt als Ursache der Milzatrophy feststellte, kam im vorliegenden Falle nicht in Frage.

**Mac Callum: Über die lokale Applikation von Lösungen abführender Salze auf die peritoneale Oberfläche des Darmes.** (Ref. in Nr. 10, 1904, des Zentralblattes für Physiologie aus dem Americ. Journ. of Physiol. X, 5, pag. 259.)

Bringt man an irgend einer Stelle des Kaninchen-, Hunde- oder Katzendarmes eine Lösung eines abführenden Salzes auf die Serosa, so schnürt sich der Darm an dieser Stelle scharf ein. Nach einigen Augenblicken bewegt sich diese Einschnürung den Darm entlang in der Richtung der normalen Peristaltik. Einspritzungen in den Darmmuskel haben dieselbe Wirkung. Injiziert man die Lösung in ein Ästchen der Arteria mesenterica superior, so kontrahiert sich die ganze von diesem Ästchen versorgte Schleife. Am stärksten wirkt Chlorbaryum. Der Kaninchendarm reagiert viel heftiger auf zitronsaures Natrium als der Hunde- oder Katzendarm, was nach dem Verf. möglicherweise ein Ausdruck des Unterschiedes zwischen Herbivoren und Karnivoren ist. Diese Wirkungen können durch Chlorcalcium, Chlormagnesium, weniger leicht durch Chlorstrontium aufgehoben werden. Daß die Wirkung zentral sei, scheint dem Verfasser unwahrscheinlich. Ob sie durch den Darmplexus zustande kommt, ist nicht zu unterscheiden; doch glaubt Verf. viel eher, daß man es mit einer direkten Wirkung auf den Darmmuskel zu tun hat, da die Erscheinung so ganz lokal ist. Lösungen abführender Salze bringen aber nicht nur Kontraktionen des Darmes hervor, sondern auch vermehrte Sekretion von Flüssigkeit in das Darmlumen. Es wurde eine Darmschlinge abgebunden, in das eine Ende eine Kanüle eingebunden und die Ausscheidung von Flüssigkeit in je zehn Minuten langen Intervallen vor und nach der Applikation gemessen. Auch hier konnte die vermehrte Ausscheidung durch Calcium-, Magnesium- und Strontium-Salze verhindert werden.

Verf. glaubt, diese Erscheinungen seien ganz analog den Wirkungen von Salzen auf den quergestreiften Muskel, wie sie L ö b beschrieben hat.

**Kramell: Scheidenvorfall bei einer Stute.** (Zeitschr. f. Veterinärkunde, Heft 10, 1904.)

Verf. beobachtete einen kompletten Scheidenvorfall bei einer 12jährigen, kaltblütigen Stute. Die Stute hatte bereits 3 Fohlen geboren und war wiederum im 10. Monat trächtig, als das Leiden auftrat. Bei der Untersuchung fand K. die ganze Scheide nach außen gestülpt, so daß Muttermund und Harnröhrenöffnung sichtbar waren. Die Schleinhaut war beschmutzt, stark ödematös geschwollen und stellenweise blutrünstig. Die Stute trippelte hin und her und drängte heftig. Im übrigen war das Allgemeinbefinden nicht gestört. Nach Reinigung der Scheide und Waschungen mit Alaunlösung gelang die Reposition schnell. Durch Einlegen von Schnee in die Scheide, Umherführen des Pferdes und durch ein hinten erhöhtes Lager wurde für den Tag ein neuer Vorfall verhindert. Etwa 24 Stunden später trat er jedoch wiederum ein und wurde durch den bäuerlichen Besitzer selbst reponiert. Er wiederholte sich noch oft, nahm jedoch ziemlich an Umfang ab.

Nach 2 Monaten brachte die Stute ein kräftiges Fohlen zur Welt. Die Geburt ging ohne Zwischenfall von stattem. Der Vorfall zeigte sich noch in den beiden nächsten Tagen, blieb dann aber aus.

Was die Veranlassung zu dem Leiden abgegeben hat, konnte nicht ermittelt werden. Das Pferd hat, nach Angabe des Besitzers, täglich gearbeitet, und es soll der Vorfall ganz plötzlich entstanden sein. Während der früheren Trächtigkeitsperioden ist er niemals bemerkt worden.

**Heimann: Zerreißung der Hufbeinbeugesehne nach diagnostischer Cocain-Injektion.** (Ibidem.)

Stabsveterinär Heimann machte zur Feststellung, ob ein von ihm behandeltes Pferd an Hufgelenkslahmheit oder infolge eines Überbeines lahme, eine diagnostische Cocain-Injektion. Er injizierte an beiden Seiten des Fessels — Operationsstelle für die Neurotomie der Volarnerven — je 0,25 Cocain : 5,0 Aqu. destill. Nach Verlauf von 5 Minuten ließ Verf. das Pferd auf hartem und weichem Boden etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde im Trabe bewegen. Die Lahmheit war vollständig beseitigt. Beim Führen in den Stall glitt das Tier auf dem Steinpflaster aus und zeigte nun hochgradige Stützbeinlahmheit, vollständiges Durchtreten im Fesselgelenk, das Fesselbein wagrecht zum Boden gerichtet. Bei der Palpation ist eine Lücke von etwa 4 cm Länge im Bereiche der Hufbeinbeugesehne nachzuweisen. **Diagnosc:** Zerreißung des Hufbeinbeugers.

Der Besitzer ließ das Tier töten. Die Sektion ergab vollständige Zerreißung der Hufbeinbeugesehne, Usur an der Gleitfläche des Strahlbeines, teilweise Verwachsung der Hufbeinbeugesehne mit dem Strahlbein und dem Schleimbeutel.

**Nance: ber die Anwendung des heißen und kalten Wassers bei Erkrankungen der Augen.** (Zentralbl. f. gesamte Therapie, Nr. 12, 1903.)

Verf. empfiehlt die Anwendung der Wärme bei degenerativen Prozessen der Kornea, bei Keratitis, Hornhautgeschwren, infizierten Hornhautwunden, Pannus, Hypopyon, suppurativer Panophthalmitis, bei Iritis, Cystitis, ferner bei Kontusionen und Ecthymosen der Augenlider. Die Temperatur des Wassers soll so hoch sein, als die Patienten vertragen. Die Anwendung der Kälte ist angezeigt bei Hyperämie und Entzündung der Konjunktiven, ferner bei Traumatismen, insbesondere bei solchen der Iris, dann in der ersten Zeit nach erfolgten Lidkontusionen.

Der Begriff „**Knochenfuttermehl**“ ist vom „Verbande landwirtschaftlicher Versuchsstationen im Deutschen Reiche“ wie folgt angenommen worden: Unter Knochenfuttermehl oder Futterknochenmehl versteht nach der Entwicklung, welche der Handel und Verbrauch dieser Futterbeigabe genommen hat, der kaufende Landwirt nur den gefüllten phosphorsauren Kalk, der zum größten Teil aus Dicalciumphosphat besteht, nicht aber eine der Formen des Knochenmehls (rotes, gedämpftes, entleimtes, calciniertes Knochenmehl), wie es zu Dngungszwecken in den Handel und zum Verbrauch gelangt. Ebenso sind Mineralphosphate ausgeschlossen. (Pharmazeut. Zentralhalle, Nr. 40, 1904.) A.

### **Informationskurs für bayerische Amtstierärzte.**

In der Zeit vom 14. mit 24. März 1905 findet an der tierärztlichen Hochschule München ein zweiter Informationskurs statt, an welchem sich 25 Amtstierärzte beteiligen können. Zulassungsgesuche sind bis zum 10. Dezember l. J. beim Kgl. Staatsministerium d. I. einzureichen. Auswärtigen Amtstierärzten wird für die Zeit der Dauer des Kurses ein Taggeld von 10 Mk. nebst Entschädigung der Reisekosten gewährt.

### **Die Veterinär-Klinik am Veterinär-Institute der Universität Leipzig.**

Dr. Z a l e w s k y teilt im Jahresberichte „ber das Veterinärwesen im Königreich Sachsen pro 1903“ das Folgende mit:

In der Veterinär-Klinik (Spital- und Poliklinik) wurden im Berichtsjahre insgesamt untersucht, beziehentlich behandelt 6702 Tiere; nämlich 1023 Pferde, 37 Rinder, 4792 Hunde, 418 Katzen, 368 Vögel und 64 andere Tiere. Von diesen wurden 177 Pferde in die Spitalklinik eingestellt. Die übrigen 6525 Tiere wurden in der Poliklinik vorgeführt.

**Notiz.** Der Nestor der bayerischen Tierärzte, Christian Henrich in Meisenheim a. S., Rheinpfalz, feierte am 18. November in seltener Geistes- und Körperfrische seinen 86. Geburtstag. Der Jubilar ist geboren am 18. November 1819 zu Reitersweiler, Bezirksamt Kirchheimbolanden; er erlangte im Jahre 1841 die Approbation an der damaligen Zentral-Veterinärschule in München, war von 1841 bis 1851 als praktischer Tierarzt in Winnweiler tätig und siedelte 1851 nach Meisenheim a. S. über, wo er heute noch als beehrter Tierarzt seinen Beruf ausübt. Fußtouren von 5—6 Stunden legt er jetzt noch ohne besondere Ermüdung zurück; Fuhrwerk hat er von jeher nur wenig benützt. — Besondere Verdienste außerhalb seiner Berufstätigkeit hat sich Henrich um die Förderung der Obstkultur in Meisenheim, das wegen seines Obstreichtums, besonders an Kirschen, weithin bekannt ist, erworben. — Wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem 86. Geburtstage hiemit auf das Herzlichste!

V. Pf. T.

Auch wir schließen unsere herzlichen Glückwünsche für den Jubilar den vorstehenden an.

D. Red.

**Immatrikulation.** An der tierärztl. Hochschule München wurden für das laufende Wintersemester 336 Studierende und Zuhörer inskribiert, 31 mehr als im vorigen Wintersemester. In das erste Semester traten ein 48 Studierende gegen 22 im Wintersemester 1903/04.

Nach einer Mitteilung der B. T. W. wurden an der tierärztlichen Hochschule Stuttgart 27 Studierende des ersten Semesters immatrikuliert; an der Berliner tierärztlichen Hochschule 13. An der Militär-Akademie in Berlin beträgt der Zugang 53 Studierende, so daß sich der Gesamtstand der Studenten des 1. Semesters an der Berliner tierärztlichen Hochschule auf 66 stellt.

**Verlegung.** Nach einer Zeitungsnotiz soll das württembergische Ministerium für Kirchen- und Schulwesen die Absicht hegen, die tierärztliche Hochschule in Stuttgart, für die in allernächster Zeit ein Neubau notwendig würde, nach

Tübingen zu verlegen und an die Landes-Universität anzugliedern. Zwischen den maßgebenden Kreisen sind hierüber bereits rege Verhandlungen angebahnt.

### Stand der Tierseuchen in Bayern am 15. November 1904.

a) Rotz (Wurm):

Niederbayern: Dingolfing 1 Gmd. (1 Geh.), Viechtach 1 Gmd. (1 Geh.); Oberfranken: Ebermannstadt 3 Gmd. (3 Geh.); Mittelfranken: Eichstätt 1 Gmd. (1 Geh.).

b) Maul- und Klauenseuche:

Mittelfranken: 3 Gmd. (3 Geh.),

c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 12 Gmd. (13 Geh.); Pfalz: 1 Gmd. (1 Geh.).

**Antrittsvorlesungen:** An der Tierärztlichen Hochschule in Dresden behandelte der neuernannte Professor für patholog. Anatomie, Dr. Joest, in seiner Antrittsvorlesung das Thema: Regeneration. Privatdozent Dr. Richter sprach in seiner Antrittsvorlesung über die Hauterkrankungen in der Beugefläche der Phalangen beim Pferde und die Stellung derselben unter den Dermatosen. Privatdozent Dr. Kelling hat in seiner am 16. November gehaltenen Antrittsvorlesung über allgemeine biologische Fragen gesprochen.

## Tierärztliche Gauversammlung in München

**Donnerstag den 8. Dezember nachmittags  $\frac{1}{2}$  3 Uhr im K. Hofbräuhaus, Gesellschaftszimmer Nr. II (II. St.).** Zur Besprechung kommt unter anderem das Thema: „Mitwirkung der Tierärzte bei der Milchkontrolle“.

Im Restaurant zum „Augustiner“ (Neuhauserstraße) ist für Mittags dort verkehrende Herren Kollegen ein Tisch in den unteren Restaurationslokalitäten reserviert. Zu zahlreichem Besuche der Gauversammlung ladet ergebenst ein  
Schmutterer.

**Tannoform** zum vereinbarten Orig.-Preise 100 = 2.20 Mk

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreise

**Betalysol** 4 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von

4

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

# C. STIEFENHOFER, MÜNCHEN

— Kgl. Bayer.  
Hoflieferant Sr.  
Herzogs Dr. Carl

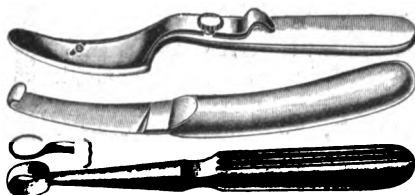


Hoflieferant —  
Kgl. Hoheit des  
Theodor in Bayern.

## Fabrik tierärztlicher Instrumente.

Telephon 6604. — Telegramm-Adresse: Stiefenhofer München. — Gegründet 1878.

Lieferant der Kgl. Tierärztlichen Hochschule München und  
des Kgl. Oberstallmeisterstab München.

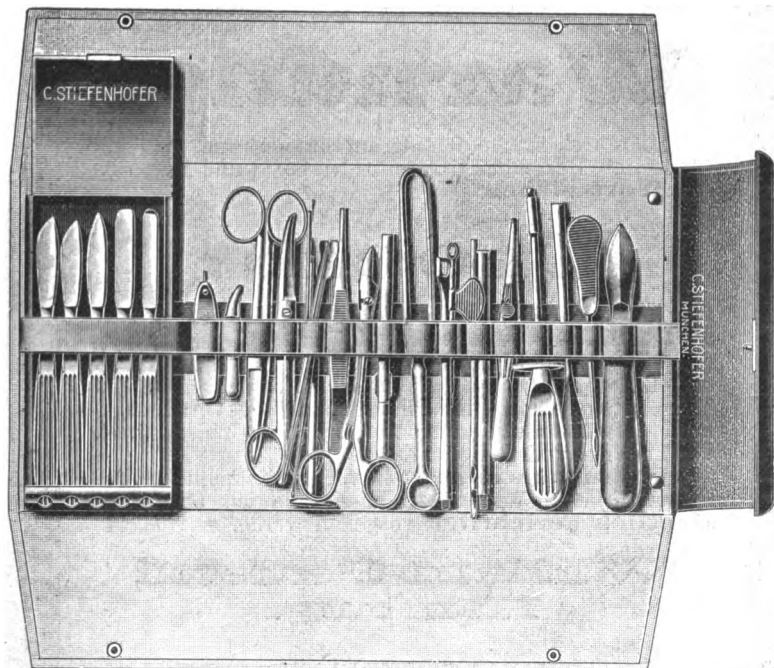


2116/17. Sicherheitsrasier-  
messer, Aesculap,  
verbessert von Imminger,  
rechts oder links

stark schwach gebogen  
à M. 8.50 u. à M. 6.50 per Stück

5184. Rinnmesser, rechts oder  
links per Stück M. 2.50

5225. Schleifenmesser, per  
Stück M. 3.50.



**Verbandtasche** nach Imminger mit waschbarer Segeltuch-  
Einlage, Metallrahmen zur Aufnahme und Schonung der Scalpells.  
Die Messer können im Rahmen sterilisiert werden. M. 65.—.

Sämtliche Instrumente der neuen Verbandtasche nach Imminger  
werden auch einzeln zu billigsten Preisen geliefert. [7]



**Suche** ab 1. Januar einen **Assistenten** für  
Fleischbeschau und Privatpraxis. Um ge-  
fällige Offerte ersucht  
**Thomas, Kgl. Bezirkstierarzt, Ludwigshafen a. Rh.**

**Tannoform** zum vereinbarten Orig.-Preise 100 = 2.20 M  
**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend  
**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen  
zum Originalpreise  
**Betalysol** 4 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter  
Flasche **Mk. 2.50**  
**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**  
und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt  
billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**  
4 **Dr. H. Unger, Würzburg.**

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am  
19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533  
das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen  
Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-  
pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektions-  
mittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und  
Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungs-  
mittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel,  
Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Be-  
nutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-  
sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 54

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

Für die **Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht** bestimmte  
Sendungen sind an **Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.**  
**Die Redaktion.**

# *Betalysol*

**Wasserlösliches Desinfektionsmittel  
für Tierheilkunde, Landwirtschaft  
und Grossverbrauch**

*Betalysol* wirkt schon in ganz schwachen Lösungen und ist so billig, daß damit jede Desinfektion auch wirklich rationell durchgeführt werden kann.

*Betalysol* entfernt üble Gerüche, reinigt wie beste Seifenlauge und entspricht somit der Grundbedingung der Hygiene: Reinlichkeit und Desinfektion.

*Betalysol* bewährt sich vorzüglich, weil es ein von allen störenden Nebenwirkungen freies und zuverlässiges Antiseptikum ist.

*Betalysol* steht unter ständiger Kontrolle des Chemischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover.

Den Herren Tierärzten stehen Proben bereitwilligst zur Verfügung.

16

**Lysolfabrik Schülke & Mayr  
Hamburg 21.**

# Hauptner-Instrumente

werden den Herren Tierärzten — aber auch nur diesen —  
**zum kostenfreien Versuch ohne Kaufpflicht**  
 übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem  
 Verkehr mit der Fabrik. — Die Instrumentenfabrik H.  
 Hauptner ist die einzige Spezialfabrik, die sich ausschließ-  
 lich der Fabrikation von Veterinär-Instrumenten widmet;  
 sie beschäftigt in ihrem Betriebe Luisenstraße 53 über  
 270 Personen.

Seit fast 50 Jahren legt die Fabrik H. Hauptner  
**Hauptwert auf den direkten Verkehr mit den**  
**Tierärzten.** Dieser allein ermöglicht die schnelle Bef-  
 riedigung der zahlreichen Einzelwünsche, die Durchführung  
 und Prüfung von Neukonstruktionen sowie die Bevorzugung  
 des Tierarztes im geschäftlichen Verkehr. In diesem un-  
 mittelbaren Zusammenwirken ist der Erfolg deutscher  
 Veterinär-Instrumententechnik begründet. Der **Arzt** ist  
 zur Deckung seines Bedarfes an Instrumenten zum größeren  
 Teil auf den Zwischenhandel angewiesen, der **Tierarzt**  
 dagegen kauft direkt in der Fabrik. Diesen Vorteil haben  
 von jeher auch die **Tierärzte des Auslandes** zu  
 schätzen gewußt, deren dauernde Kundschaft zur Entwick-  
 lung der Fabrik Hauptner wesentlich beigetragen hat. —

Der **Instrumenten-Katalog der Fabrik**  
**Hauptner**, die einzige Originalausgabe auf dem Ge-  
 biete der Veterinär-Instrumententechnik, befindet sich in  
 den Händen aller Tierärzte und erleichtert den Verkehr  
 mit der Fabrik. In jedem Jahre berichtet ein Nachtrag  
 über die erschienenen Neuheiten. — Durch zum Teil un-  
 erlaubte Nachdrucke des Kataloges und Nachbildungen  
 seiner Illustrationen lasse man sich nicht irreleiten, sondern  
 achte auf die Fabrikmarke „Hauptner“.

Den gesteigerten Ansprüchen zufolge hat die Firma  
 neuerdings wiederum umfangreiche Erweiterungsbauten  
 ausgeführt und die **Läger bedeutend vergrößert.**

**Volle Garantie für ihre Fabrikate, bereitwillige Zurücknahme**  
**nicht gefallender Artikel, Berücksichtigung besonderer Wünsche**

werden die Grundsätze für den direkten Verkehr mit den  
 Herren Tierärzten auch in der Folge sein.

Instrumenten- **H. HAUPTNER, BERLIN, N.W. 6.**  
 Fabrik

== Paris 1900 Grand Prix und Goldene Medaille, ==

==== St. Louis 1904 Grand Prize. =====

# Wochenschrift

für

## Tierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

Dr. M. Albrecht.

---

48. Jahrg. München, den 27. Dezember 1904. Nr. 52.

---

**Inhalt:** Abonnements-Einladung. — Dr. Werner, Begutachtung neuer Heilmittel. — Generalversammlung des Tierärztlichen Kreisvereines von Oberbayern pro 1903/04. — Eckmeyer, Die Behandlung des infektiösen Scheidenkatarrhs beim Rindvieh. — Referate. — Fleischbeschauervereine. — Bücherschau. — Notiz. — Neujahr. — Personalien. — Inserate.

---

### Abbonnements-Einladung.

Für diejenigen Herren Leser, welche die Wochenschrift durch die Post beziehen, geht mit dieser Nummer das Abonnement zu Ende. Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Zusendung empfiehlt es sich, das Abonnement für das I. Semester 1905 bei der nächsten Postanstalt baldigst zu erneuern. In den daselbst aufliegenden amtlichen Zeitungskatalogen ist die Wochenschrift für Bayern unter Nr. 863, in der Preisliste des Reichsgebietes unter Nr. 8252, für Österreich-Ungarn unter Nr. 4203 eingetragen. Abonnementspreis bei Bezug durch die Post halbjährig 4 M. Im Buchhandel zu beziehen durch die M. Riegerische Universitätsbuchhandlung, München, Odeonsplatz 2.

---

### Begutachtung neuer Heilmittel.

Von Dr. Werner, ehemaliger Vorlesungsassistent an der Landwirtschaftlichen Akademie zu Hohenheim.\*)

Die Hochflut der, wie Pilze aus dem Boden schießenden, „Neuen Mittel“ läßt in tierärztlichen, wie in Züchterkreisen wohlberechtigte Zweifel an deren Werte aufkommen. Von wie vielen Mitteln kennt man nicht einmal ihre Zusammensetzung, geschweige ihre chemische Konstitution, und wie manches erklärt uns bei ihnen gerade die letztere. Von den

---

\*) Einem von mir im dortigen landwirtsch. akad. Vereine gehaltenen Vortrage entnommen.

Alkaloïden und vielen Glykosiden wissen wir, daß sie befähigt sind, sich in minimalsten Dosen schon physiologisch zu äußern; und wer sagt uns, daß in dem großen Heere der Geheimmittel nicht doch das eine oder das andere sein Dasein lediglich der Imprägnierung, wenn auch nur mit einer Spur dieser „nicht freigegebenen“ zu verdanken hat. Es ist daher zeitgemäß, einmal zu entwickeln, wie das Tier selbst auf derartige Stoffe zu reagieren vermag. Chemisch einigermaßen einheitliche Präparate werden dabei direkt geprüft, während wir bei Pflanzpulvern Extrakte vorziehen. Meerschweinchen, Kaninchen, Katzen und Hunde sind unsere Medien, aber auch Frösche und Hähne werden, wenn nötig, dazu herbeigezogen.

(Die Fr. zur Prüfung von Herzstimulantien, d. h. spec. zur Feststellung der Bestandteile von *Secale cornutum*.)

So gibt uns über mehrere Stoffe schon die Pupille eines Tieres Aufschluß: Atropin, Santonin, Cocaïn und Aconitin erweitern dieselbe auffallend, während Morphin, Arecolin, Muscarin und Physostigmin sie verengern. Morphin und einige seiner Derivate, wie Codeïn, verlangsamen gleichzeitig die Atmungsbewegung, sich auch hiermit schon in Gegensatz stellend zum Atropin, das sie beschleunigt. Gleichem Wechsel kann auch der Herzschlag unterworfen sein; Chlorbarium wirkt direkt lähmend auf den Herzmuskel, Digitalis-, Strophanthus- und Cactus-Präparate regulieren seine Innervation. Auch kann die sogen. Motilität gelitten haben, es kann sich, wie bei Curare infolge Aufhebung der Reizbarkeit der Enden der motorischen Nerven allgemeine Lähmung eingestellt haben, oder auch nur lokale, z. B. die der vorderen oder die der hinteren Extremitäten, wie sie Haschisch und Berberin hervorrufen durch Störung der Koordinationsfähigkeit derselben; oder es zeigen sich direkt entgegengesetzte Erscheinungen, bei denen das Tier sich zu Zwangsbewegungen gedrängt fühlt, z. B. nach Einnahme von Picrotoxin, Santonin und vielen ätherischen Ölen; auch Zuckungen, Schüttel- und Streckkrämpfe zählen zu diesen Möglichkeiten, zum Teil veranlaßt durch Steigerung der Reflexerregbarkeit der Medulla spinalis, wie z. B. nach Eingabe von Brucin, Calabarin und den tetanisierenden Opiumalkaloïden Narcotin, Papaverin, Thebain etc. Auch registrieren wir noch eine mildere Form dieser Nervenschädigungen, die der beeinflussten Sensibilität, d. h. die der verschiedenen gradigen Empfindlichkeit gegen Kitzel, gegen Schmerz, gegen Temperaturwechsel, kurz gegen die mannigfachsten äußeren und inneren Einflüsse (*Valeriana*, Brom-Präparate). Am positivsten beurkunden uns aber solche event. unerwünschte Störungen, sogen. Nebenwirkungen, die Harn- und die Fäces-Untersuchungen, wobei die letztere aller-

dings mehr herbeigezogen wird zu den weiter unten zu behandelnden sogen. „wesentlichen Verbesserungen“, dorten aber nicht allein makro-, sondern auch mikroskopisch.

Bei diesen Versuchen, ob sich ein Präparat überhaupt für die Therapie eignet oder nicht, sind es meistens die Nieren, die ein strenges „Halt“ gebieten. So viele Stoffe, die so manches Übel an sich tadellos heilen könnten, dürfen nur deshalb nicht empfohlen werden, weil sie gleichzeitig eine Nierenentzündung heraufbeschwören würden durch zu große Reizung derselben (verschiedene Balsame und ätherische Öle); es warnt hier die Eiweißreaktion des Harns, und Glykosurie deutet auf Stoffwechselstörungen, hervorgerufen beispielsweise durch Phloridzin, Uran, Oxalsäure, Schilddrüsen-Präparate oder zu viel Salicylsäure. Auch läßt schon die Farbe des Urins Schlüsse ziehen; eine ganze Gruppe von Körpern, denen abführende Wirkung zugesprochen wird, und die auch in der Dermatologie schon Verwendung finden, färbt ihn rot (die der Oxyanthrachinonderivate), und Stockungen in der Darmverdauung steigern seinen Indicagehalt.

Noch genügt aber zu einer auch nur einigermaßen abschließenden Begutachtung eines Arzneimittels keineswegs sein toxikologischer Befund allein, auch seine rein physiologische Betätigung muß der Normalgestaltung aller mitspielenden Verhältnisse möglichst nahe kommen. Das Bild einer idealen Vollkommenheit ist hier ja klar, aber doch mag es interessieren, wie man bei einem geplanten Heilmittel auch einer solchen näher zu rücken sucht. Ein recht oft zu behandelndes Gebiet ist das der Darmstörungen, und ein Präparat speziell gegen Diarrhöen soll uns nun zuletzt auch noch diese sogen. „wesentlichen Verbesserungen“ illustrieren. Sehen wir hier ab von dem auch heute noch souveränen Opium, so verdanken fast alle modernen antidiarrhoisch wirkenden Drogen diese Erfolge ihrem Tanningehalte, und nur einige wenige, wie Radix Colombo und Cortex Coso anderen Prinzipien. Dieses Tannin soll also beispielsweise auf seine event. Brauchbarkeit in der Therapie geprüft werden. Wir geben dazu einem Hunde, über dessen gesundheitliche Verfassung, über dessen Individualität, Harn- und Kotverhältnisse wir uns zuvor schon genau orientiert haben, vorerst einmal nur 0,1 g davon per Sonde, steigern diese Dosis allmählich auf 1 g, und beobachten . . . Stuhlverhaltung. Wir setzen einen Tag aus und geben ihm ein leichtes Abführmittel, Milch in den leeren Magen oder Cascara sagrada, dessen Wirkungswert uns natürlich annähernd bekannt sein muß. Wir pausieren wieder einen Tag und sehen nun, wie viel Tannin wir notwendig haben, die purgierende Kraft des bei Versuch II

verwandten, in sich gleich zu stellenden Gemenge, eben auszu-schalten. Bei einem zweiten Tiere verfolgen wir das gleiche mit dem heftiger wirkenden Jalap in Abstumpfung mit Tannin u. s. w., dabei also niemals event. Nebenwirkungen außer Acht lassend. Manchmal verursachte es nun Erbrechen und eine daraufhin ausgeführte anatomische Untersuchung der Magenschleimhaut ließ auch eine Anätzung derselben konstatieren. Wir zogen die chemische Formel des Tannins zu Rate; dieselbe zeigt mehrere freie Hydroxylgruppen und wir wissen, daß z. B. schon zu hochprozentiges Phenol derartige Erosionen hervorrufen kann. Hydroxylgruppen lassen sich aber auch in Naturstoffen künstlich eliminieren, d. h. reaktionslos machen, wenigstens innerhalb gewisser Begrenzung. Es geschieht dieses meistens durch chemische Verkuppelung mit Säuren zu Estern, oder mit Alkylgruppen zu Äthern; die Salze können dazu nicht verwertet werden, da diese ja die Magensalzsäure wieder spalten würde. Auch ist dabei in Betracht zu ziehen, daß dieser Komponent nicht auch zugleich eine neue Schädigung mit hereinbringt, sondern, daß er sich dem tierischen Organismus gegenüber möglichst indifferent verhalten muß, wenn er nicht sogar selbst eine der Wirkung der Grundsubstanz direkt analoge zu äußern vernag, was allerdings nur zu den Ausnahmefällen gehört.

Zu bemerken ist, daß von Besitzern schon die verschiedenartigsten Abführmittel und Hungerkuren angewandt wurden, jedoch alles ohne Erfolg. Nach ca. 14tägiger Ölbehandlung und strenger Diät konnte das Tier als geheilt entlassen werden, Rezidive sind bis dato nicht aufgetreten.

Das Eigentümliche bei der Ölkur ist die Erzielung dauernder Heilung, während Abführmittel bei derartigen chronischen und sich öfters wiederholenden Obstipationen nur von momentaner Wirkung sind. Nach einigen Tagen hat Pat. wieder dieselben Beschwerden, die Arzneimittel wirken infolge Gewöhnung nicht mehr, ja ich habe die Beobachtung gemacht, bei jeder Wiederholung werden diese Verstopfungen immer langwieriger und hartnäckiger. Ich kann deshalb jedem Kollegen empfehlen, bei derartigen Konstipationen die Fleiner'sche Ölkur zu gebrauchen.

Eines der harmlosesten derartigen Anhängsel besitzen wir im gewöhnlichen Eiweiß, und gerade dessen Verbindung mit Gerbsäure zählt ja zu den bekanntesten und natürlichsten chemischen Prozessen wenigstens ihrer äußeren Erscheinung nach. Es wurde also ein Tannin-Eiweiß hergestellt und dieses nun speziell auf seine Unlöslichkeit im sauren Magensaft geprüft. Den Magen ließ dieses nun zwar unbehelligt, aber noch

sollte im Darne seine Wirkung anhaltender sein; im alkalischen Darmsafte schien es noch etwas zu rasch gespalten zu werden, was auch eine Reihe anatomischer Befunde bestätigte. Es kam also jetzt nur noch darauf an, es auch für diesen Teil des Verdauungskanales noch resistenter zu gestalten, ohne aber dabei in das Extrem zu verfallen, es darin wieder zu schwer spaltbar zu machen. Ein Häutungsprozeß unter bestimmten Kautelen ließ auch diese letzte Forderung überwinden, was allerdings noch eine Menge zum Teil recht schwieriger Versuche beanspruchte, deren Detaillierung hier aber zu weit führen würde. So ist also das Tannalbin vet. entstanden und ein ähnliches Experimentieren, gleiche Überlegungen liegen wohl auch den meisten anderen, streng wissenschaftlich geprüften Arzneimitteln zu Grunde. Allen diesen zuletzt geschilderten Mühen vorangehen muß also die toxikologische Prüfung, die entscheidet, ob ein Stoff überhaupt eine weitere Beschäftigung damit lohnen mag; dann erst kann und muß folgen die Vertiefung in alle, eben auch nur herbeiziehbare physiologische Fragen, und nur ein Präparat, das diesen beiden Kritiken Stand gehalten, darf Anspruch erheben, auch wirklich ein Heilmittel genannt zu werden. Daß sich oben behandeltes Tannalbin auch in der Praxis recht gut bewährt, beweisen die vielen Gutachten, die selbst von behördlicher Seite ihm ausgestellt wurden; hier möge nur noch eine Zusammenstellung der Dosen Erwähnung finden, die mehr oder minder verteilt, je nach der Schwere des Falles und dem Lebendgewicht des Tieres akute Darmkatarrhe mit nur ganz wenigen Ausnahmen zu heilen vermochten.

Es genügten so beispielsweise

beim ausgewachsenen Pferde . . . . .	ca. 50 g,
„ Fohlen . . . . .	10 „
bei der Kuh . . . . .	50 „
beim Kalbe und beim Schafe . . . . .	30 „
„ Schweine bei weißer Ruhr schon	5 „
und beim Hunde . . . . .	ca. 4 „

Chronische verlangen nur entsprechende Wiederholungen, die aber ebenfalls besten Erfolg nahezu gewährleisten.

Ergänzen möchte ich noch, daß wir auch zu subkutanen Injektionen greifen, besonders, wenn wir uns rasch toxikologisch über etwas aufklären wollen. Wir suchen, dazu das fragliche Präparat in indifferente Lösung zu bringen (Wasser, Öl). Intravenöse, intratracheale und intraperitoneale Einspritzungen führen wir seltener aus, zumal ja diese letzteren nicht allein quantitativ, sondern recht oft auch qualitativ das Wirkungsbild zu modifizieren pflegen.



## **Generalversammlung des Tierärztlichen Kreisvereines von Oberbayern pro 1903/04.**

Die Generalversammlung fand am 11. Juli im Hörsaal der Lehrschniede der K. Tierärztl. Hochschule in München statt.

Als Vertreter der K. Regierung von Oberbayern wohnte der Versammlung Herr K. Kreistierarzt Schwarzmeier bei.

Anwesend waren 7 Gäste und 48 Mitglieder, entschuldigt 14 Mitglieder.

Der Vorstand, K. Bezirkstierarzt Schmutterer-Ebersberg, eröffnete die Versammlung, indem er den Vertreter der K. Regierung, die Gäste und die Mitglieder begrüßte, den K. Regierungs-Kommissär bittend, der hohen Stelle den Dank für das bekundete Interesse an den Verhandlungen zu übermitteln. Hierauf gedachte er der im Jahre 1903/04 verstorbenen Mitglieder; in erster Linie des früheren Chef des bayerischen Zivil-Veterinärwesens, des hochverdienten Ehrenmitgliedes des Vereines, K. Oberregierungsrates Ritter von Göring, dann des Distriktstierarztes Bach-Grassau und des fern von der Heimat in einem Gefechte bei Okahandya gefallenen, früheren Distriktstierarztes Joseph Sepp. Das Andenken der Verstorbenen wurde geehrt durch Erheben der Versammelten von den Sitzen.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und berichtete der Vorsitzende, daß der Verein zur Zeit 3 Ehrenmitglieder, 109 ordentliche und 11 außerordentliche Mitglieder zählt.

Der von der vorjährigen Generalversammlung im Anschluß an das umfangreiche Referat des K. Bezirkstierarztes Heichlinger-Bruck „Schlachtvieh- und Fleischschau betr.“ gefaßte Beschluß wurde nach Einvernehmen der übrigen Kreisvereine seitens des Ausschusses dadurch erledigt, daß eine diesbezügliche Eingabe an das K. Staatsministerium gerichtet wurde. Eine Verfügung auf dieselbe ist bisher noch nicht erfolgt. — Die hohe Regierungs-Entschliebung vom 17. IX. 03, betr. Rechnungs-Aufnahme pro 1902, hier die Liquidation der Tierärzte über Tagegelder und Reisekosten gab Anlaß zu einer motivierten Eingabe des Ausschusses an das K. Staatsministerium um beschleunigte Revision der Gebühren-Ordnung bzw. um Wiederherstellung der früheren Auffassung der Berechnung der Gebühren. Das Gesuch ist durch Wiederherstellung des früheren Zustandes erledigt worden.

Durch die höchste Ministerial-Entschliebung vom 13. XII. 1903 „betr. fachliche Fortbildung der Tierärzte“ wurde der Ausschuß zur Äußerung über die in Aussicht genommenen Ferienkurse veranlaßt.

Nach Besprechung innerer Angelegenheiten stellte der Vorsitzende den Antrag, die beiden verdienstvollen langjährigen Vereinsmitglieder, die Herren K. Direktor der Tierärztl. Hochschule in München Dr. Albrecht und K. Bezirkstierarzt B ü r c h n e r - Landsberg a. L. zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, welcher Antrag von der Versammlung mit Freuden begrüßt und einstimmig gutgeheißen wurde.

Hierauf erstattete der Vereinskassier, K. Bezirkstierarzt Waldmann - Laufen, Rechenschaftsbericht. Der gestellten Rechnung wurde zugestimmt und der Beitrag pro 1904/05 auf 3 Mk. festgesetzt.

Einem Aufrufe zur korporativen Beteiligung der deutschen Tierärzte bei einer Errichtung eines Nocard-Denkmal wurde Folge gegeben und als Beitrag aus Vereinsmitteln 100 Mk. genehmigt. Desgleichen wurde dem Gesuche der Witwe eines Kollegen um Unterstützung stattgegeben und derselben 100 Mk. bewilligt.

Anknüpfend an einen in der Deutschen tierärztl. Wochenschrift, Nr. 20, vom 14. V. 04, veröffentlichten Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg „die Vertretung von Ärzten durch Kandidaten der Medizin betr.“ machte der Vorstand darauf aufmerksam, daß auch im tierärztlichen Stande die selbständige Verwendung von Veterinär-Kandidaten nicht statthaft sei und daß insbesondere die Vornahme amtlicher Geschäfte (z. B. Fleischschau) durch solche üble, unter Umständen sogar strafrechtliche Folgen für die Beteiligten nach sich ziehen könnte.

Nach Durchsprechung einiger weniger wichtigen Einläufe wurde nach § 9 der Statuten die Wahl vorgenommen und wurden die bisherigen Herren einstimmig wieder gewählt; nämlich

a) in den Vereinsausschuß:

Vorstand:	K. Bezirkstierarzt	Schmutterer- Ebersberg,
Schriftführer:	„ „	Eder-Érding,
Kassier:	„ „	Waldmann- Laufen;

b) in den Verwaltungsausschuß:

Schlachthaus-Direktor Magin - München,  
K. Stabsveterinär Dr. Sigl - München;

Ersatzmänner:

K. Bezirkstierarzt Hillerbrand-Wasserburg a. I.,  
Stuffler-Mühldorf;

c) in den Obermedizinalausschuß:

K. Bezirkstierarzt B ü r c h n e r - Landsberg;

Ersatzmann:

- K. Bezirkstierarzt G ü n t h e r - München;  
 d) als Mitglieder des Veterinärrates die unter a aufgeführten  
 Vorstandschäfts-Mitglieder.

Nachdem hiedurch die Vereinsangelegenheiten erledigt waren, hatte Herr K. Kreistierarzt S c h w a r z m e i e r die Güte, ein umfangreiches, äußerst interessantes Referat über den Veterinärbericht des Jahres 1903 für den Regierungsbezirk Oberbayern zu erstatten. Reicher Beifall wurde dem Redner zu Teil.

Wegen vorgerückter Zeit mußten leider die in Aussicht genommenen Demonstrationen von Präparaten aus der Sammlung der Lehrschmiede der K. Tierärztl. Hochschule durch Herrn Professor G u t e n ä c k e r ausfallen und wäre es sehr wünschenswert, daß dies bei der nächstjährigen Versammlung nachgeholt werden könnte.

Nach der Versammlung fand sich eine größere Zahl von Mitgliedern zu einem gemütlichen Trunk im Augustinerbräu zusammen, bis die Stunde schlug, um wieder zum Alltäglichen zurückzukehren.

Der Vorstand:  
 Schmutterer.

Der Schriftführer:  
 (gez.) Eder.

### **Die Behandlung des infektiösen Scheidenkatarrhs beim Rindvieh.**

Von Bezirkstierarzt E c k m e y e r, Marktheidenfeld.

Zu dem Artikel über Behandlung des infektiösen Scheidenkatarrhs beim Rindvieh in Nr. 50 dieser Wochenschr. möchte ich kurz meine seit zwei Jahren vorzüglich bewährte Behandlungsmethode mitteilen. Ich nehme Gelatinekapseln, welche 20—30 Gramm Inhalt haben, und fülle dieselben mit einer Mischung von gleichen Teilen Acidum boricum und Acidum tannicum. Täglich einmal oder jeden zweiten Tag wird eine Kapsel der stehenden Kuh in die Scheide geschoben. Die Behandlung ist einfach und mühelos und kann von Jedermann ausgeführt werden.

Die Kapseln (Capsulae operculatae) beziehe ich von Wolfrum & Co. in Augsburg.

### **Referate.**

**Prietsch: Leukämie bei Pferden.** (Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen pro 1903.)

Bezirkstierarzt P r i e t s c h beobachtete das Leiden bei 3 Pferden eines großen Pferdebestandes. Die Tiere, sämtlich

jüngere Belgier, fielen anfangs durch außerordentlich leichtes Ermüden auf, die Fresslust war mäßig, Fieber nicht vorhanden, der Puls stets nicht unbeträchtlich vermehrt. Auffällig waren bei allen Tieren starke Durchfälle, deren Ursache nicht zu ermitteln war. Sichtbare Schleimhäute auffallend blaß, fast grau-bläulich gefärbt. Bei 2 Tieren waren die Schilddrüsen beträchtlich vergrößert. Eine Untersuchung des Blutes ergab Leukämie. Mittels Blutkörperchenzählers konnte ein Verhältnis der weißen Blutkörperchen zu den roten wie 1 : 80 ermittelt werden. Die Tiere wurden als unheilbar abgeschafft und die Sektion ergab bei zweien derselben lienale, bei einem derselben lymphatische Leukämie. Über die Ursachen ließ sich nichts ermitteln.

**Sticker: Transplantables Lymphosarkom beim Hunde.**  
(Zeitschr. f. Krebsforschung, I. Bd., 5. H., 1904.)

Bekanntlich hat Verf. eine Reihe von Übertragungsversuchen des Karzinoms auf Hunde, Katzen, Meerschweinchen etc. versucht; sie fielen negativ aus. Dagegen gelang es ihm vor kurzem, ein Lymphosarkom des Hundes auf andere Hunde mittels subkutaner und intraperitonealer Implantation zu übertragen. Die erste Übertragung fand von einem 7 Jahre alten männlichen Pinscher aus statt, welcher an einem Penisarkom laborierte. Von 4 geimpften Hunden traten bei dreien dieselben Geschwülste auf. Von diesen wurde weiter geimpft und so die bösartige Neubildung fünfmal von Tier zu Tier übertragen. Trotz der häufigen Übertragungen behielt der überimpfte Tumor seinen anfänglichen Typus.

Die Zeit zwischen der Übertragung von Geschwulstteilen auf die Versuchshunde und dem Auftreten des Sarkoms bei ihnen betrug wenige Wochen. Auf die Entwicklung des Sarkoms bei den Versuchsobjekten hatten Alter, Verwandtschaft, Rasse etc. keinen besonderen Einfluß. Fast alle Hunde, auf welche das Sarkom mit Erfolg übertragen worden war, zeigten sich bei späteren Übertragungsversuchen immun. Die bakteriologischen Untersuchungen des Lymphosarkoms ergaben keine Anhaltspunkte behufs Erüierung der Ätiologie.

**Adamkiewicz: Die wahren Zentren der Bewegung.**  
(Zentralblatt f. Physiologie, Nr. 11, 1904 und Neurologisches Zentralblatt, 23. Bd., H. 12.)

Verf. ist der Ansicht, daß das Großhirn nur die Anregungen zu den Bewegungen des Körpers gebe. Die Zerstörung der Großhirnrinde beraubt das Tier nur der Fähigkeit psychische Funktionen auszuüben; Tiere ohne Großhirn-

rinde vermögen aber die Körperbewegungen normal auszuführen, wenn sie hiezu künstlich veranlaßt werden.

Nach dem Verf. ist das Zentralorgan für die Körperbewegungen das Kleinhirn. Wie es auf der Oberfläche des Großhirnes eine Lokalisation der seelischen Funktionen gibt, so gibt es nach A. auf der Oberfläche des Kleinhirnes eine Lokalisation der motorischen Funktionen. Die Zentren finden sich im Kleinhirn auf derselben Seite, auf welcher sich die von ihm innervierten Muskelgruppen befinden. Die Muskulatur der Gliedmaßen ist im Kleinhirn mit dreifachen Zentren bedacht; jede Vorder- und jede Hinterextremität hat nach A. ihr eigenes, die beiden Vorder- und die beiden Hinterextremitäten haben je ein besonderes und alle vier Extremitäten zusammen haben noch ein gemeinschaftliches Zentrum. A.

**Baß-Görlitz: Das Phenolin.** (Tierärztliche Rundschau, Nr. 24, 1904.)

Das Phenolin, ein Kresolpräparat, wurde vor einer Reihe von Jahren in den Arzneischatz eingeführt. Die Herstellung geschieht in der Weise, daß gut gereinigtes Kresol mit einer Kaliseifenlösung zusammen in geeignetem Verhältnisse so lange aufgekocht wird, bis das Ganze klar löslich ist.

Baß stellte mit dem Präparat eine Reihen von Versuchen an und kam zu folgendem Resultat:

Das Phenolin bei Wundbehandlung angewandt regte die Granulation an, beschränkte die Sekretion und entfaltete eine desodorisierende Wirkung.

Bei einer Reihe von Erkrankungen der Geschlechtsorgane, sowie bei Geburtshilfe benutzt, gewährte das Phenolin neben seiner desinfizierenden Kraft den Vorteil, daß es die Geburtswege schlüpfrig machte. Einen günstigen Einfluß übte es aus bei dem Zurückbleiben der Nachgeburt, bei Gebärmutterentzündungen und bei Scheidenwunden. Die Ausspülungen wurden mit 1%iger Lösung vorgenommen. Starkes Drängen von seiten der erkrankten Tiere, wie bei anderen Mitteln nicht selten beobachtet, wurde nicht bemerkt.

Bei den Hautkrankheiten kam Phenolin in Salbenform, sowie als Liniment zur Anwendung. Bei chronischem Rückenekzem der Hunde, sowie bei der Sommer- und Schwanzräude der Pferde wurden die ergriffenen Partien täglich mit einem Liniment (Phenolin, Sapon. vir. aa 10,0, Spiritus 100,0) eingerieben und verschwand der Juckreiz in kurzer Zeit, wodurch die Heilung sehr gefördert wurde.

Die Glatzflechte des Hundes und Rindes wurde mit Phenolinsalbe erfolgreich bekämpft. Bei der Räude, sowohl

der Sarkoptes- wie der Akarusräude, wurde das Liniment und 2%ige Phenolinbäder mit gutem Erfolge benutzt.

Bei Einschub trat nach Anwendung von spirituöser Phenolinlösung (10%ig) baldige Heilung ein.

Der Preis des Phenolins beträgt je nach der verwendeten Packung etwa 90 Pfg. bis 1,30 Mk. pro Kilo. Probst.

### **Fleischbeschauervereine.**

In der letzten Nummer der Wochenschrift teilten wir mit, daß außer in Landsberg, Hersbruck und Nürnberg auch in den Amtsbezirken Landau und Bergzabern Fleischbeschauervereine bestehen. Herr Kollege, Direktor Schneider-Augsburg schreibt uns, daß ferner in Neustadt a. S. mit Mellrichstadt und Königshofen seit Mai 1903 und in Zweibrücken seit April 1904, dann in Ansbach Fleischbeschauervereine bestehen. Über den Verein Landau-Bergzabern erhalten wir die folgende Zuschrift:

Der Fleischbeschauer-Bezirksverein für Landau und Bergzabern steht unter der Leitung des Fleischbeschauers und Hallenmeisters Wetzel vom städtischen Schlachthofe Landau. Der Verein zählt gegen 50 Mitglieder, besitzt eine Bibliothek, in welcher sich alle Lehrbücher über Fleischbeschau befinden. Der Verein hält ferner alle deutschen Zeitschriften über Fleischbeschau, welche erschienen sind, desgleichen Zeitschriften, welche über Tierschutz handeln.

Es erfreut sich der Verein des Wohlwollens und der Unterstützung der Herren Tierärzte der Bezirke. Zivil- und Militärärzte beehrten die Versammlungen des Vereines mit ihrer Gegenwart. Einzelne Herren Tierärzte hatten die Güte, gelegentlich Versammlungen des Vereines höchst schätzenswerte belehrende Vorträge zu halten.

### **Bücherschau.**

**Instrumenten - Katalog für die gesamte Fleischbeschau, einschließlich der Mikroskopie, Bakteriologie und Milch-Untersuchung, von Hauptner - Berlin.**

Die emsige Firma Hauptner - Berlin hat vor kurzem als Ergänzung ihres Haupt-Kataloges vom Jahre 1900 ein Verzeichnis aller neuen seit dem Jahre 1900 aufgetauchten Instrumente auf dem Gebiete der Fleischbeschau, einschließlich der Mikroskopie, Bakteriologie und Milch-Untersuchungen, sowie der neuen Hilfsmittel auf dem Gebiete der Tierzucht ausgegeben. Wir versäumen nicht, die Herren Kollegen auf den durch vorzügliche Abbildungen illustrierten mit Preisangaben für die aufgeführten Objekte versehenen Ergänzungs-Katalog aufmerksam zu machen.

A.

**Notiz.** Auf mehrfache Anfragen von Kollegen diene zur Nachricht, daß die von mir verfaßten Statuten des auf meine Veranlassung gegründeten Fleischbeschauervereines für den Stadt- und Landbezirk Landsberg a. L. gegen Einsendung von 25 Pfg. durch mich franko zu beziehen sind und dieselben auch als Muster in der bayer. Spezial-Ausgabe der Rundschau auf dem Gebiete der Fleischbeschau, des Schlacht- und Viehhofwesens (Verlag von Otto Elsner-Berlin, Oranienstr. 141) zum Abdrucke gelangen.

Landsberg a. L., 14. Dezember 1904.

H. B ü r c h n e r, K. Bezirkstierarzt.

Ann.: Der Fleischbeschauerverein Landau-Bergzabern hat uns seine Vereinssatzungen übermittelt. Wegen Raum-mangel sind wir vorerst leider nicht in der Lage, dieselben in der Wochenschrift zu veröffentlichen. D. Red.

**Neujahr.** Der Unterfertigte gestattet sich auf diesem Wege den geehrten Herren Kollegen und Lesern der Wochenschrift die herzlichsten Glückwünsche zum bevorstehenden Jahreswechsel darzubringen.

Den verehrten Herren Mitarbeitern der Wochenschrift spreche ich den innigsten Dank für die mir im Verlaufe des vergangenen Jahres gewährte reichliche Unterstützung aus und bitte, mir diese auch in der Folge zukommen lassen zu wollen.

A l b r e c h t.

### Personalien.

Durch Beschluß beider städtischen Kollegien in Nürnberg wurde den Sanitätstierärzten Jos. Böhm und Wilh. Dürbeck die Unwiderruflichkeitsrechte verliehen. Der approbierte Tierarzt-Adolf Juncker aus Kapellen hat sich als praktischer Tierarzt in Kleinbockenheim bei Grünstadt niedergelassen.

---

**Für die Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Dr. Albrecht, Veterinärstr. 6/I, zu richten.  
Die Redaktion.**

---

**F**ür die Monate Januar und Februar **sucht** zur Besorgung der Praxis einen **Assistenten**  
**Eckmeyer, K. Bezirkstierarzt, Markttheidenfeld a. M.**

**Zu verkaufen:**

1. **Mikroskop Meßter — Irisblende — Öl-Immersion,**
2. **Dr. Ostertags Handbuch der Fleischbeschau,**
3. **Dr. Kitt, Bakteriologie,**
4. **Encyklopädie Koch — gebunden.**

**Dr. Dröber, K. Reallehrer, Erlangen.**

# C. STIEFENHOFER, MÜNCHEN

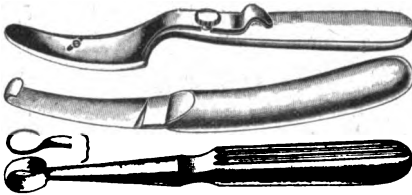
— Kgl. Bayer.  
Hoflieferant Sr.  
Herzogs Dr. Carl



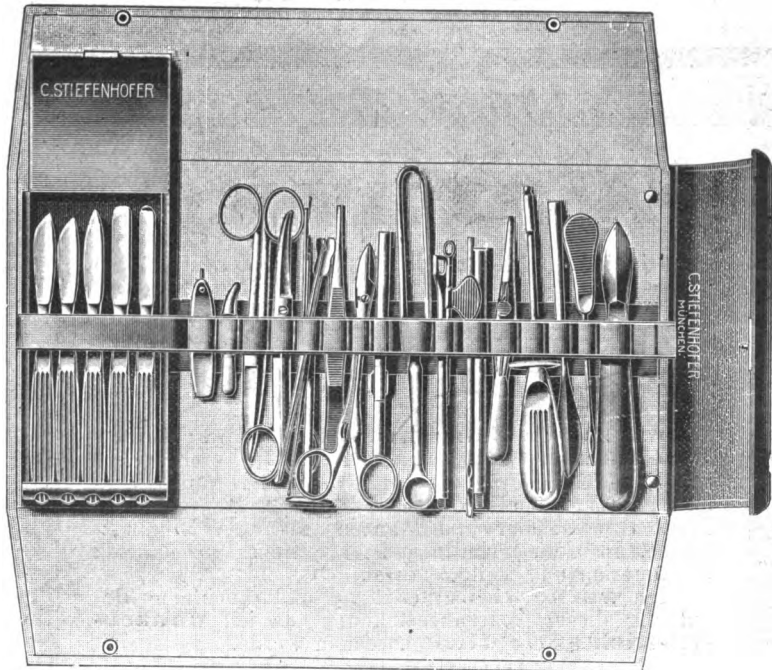
Hoflieferant —  
Kgl. Hoheit des  
Theodor in Bayern.

## Fabrik tierärztlicher Instrumente.

Telephon 6604. — Telegramm-Adresse: Stiefenhofer München. — Gegründet 1878.



2116/17. **Sicherheitsrasier-**  
**messer, Aesculap,**  
verbessert von Imminger,  
rechts oder links  
stark u. schwach gebogen  
à M. 8.50 u. à M. 6.50 per Stück  
5184. **Rinnmesser, rechts oder**  
**links per Stück M. 2.50**  
5225. **Schleifenmesser, per**  
**Stück M. 3.50.**



**Verbandtasche** nach Imminger mit waschbarer Segeltuch-  
Einlage, Metallrahmen zur Aufnahme und Schonung der Scalpells.  
Die Messer können im Rahmen sterilisiert werden. M 65.—.

Sämtliche Instrumente der neuen Verbandtasche nach Imminger  
werden auch einzeln zu billigsten Preisen geliefert. [8]



## Jede Art tierärztlicher und landwirtschaftlicher Instrumente

(stumpfe Sachen) wie **Maulgatter, Zahnzangen, Schlundbohrer, Hufzangen, Meßstöcke** u. s. w. fertigt einzeln wie in Massenartikeln billigst unter Garantie 2[2]

**Torgau, Elbe.**

**Ernst Walther.**

**Schnell-Schermaschinen** mit biegsamer Triebwelle u. 2 Scherkämmen von Mk. 65.— an. **Spezielle Ausarbeitung in neuen Sachen.**

**Tannoform** zum vereinbarten Orig.-Preise 100 = 2.20 *M*

**Eserin sulfuric.** gleichmäßig sicher wirkend

**Creolin und Lysol** in den bekannt. Originalpackungen zum Originalpreise

**Betalysol** 4 Ko. Kanne **4 Mk.** — **Cyllin** 1 Liter Flasche **Mk. 2.50**

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst **Fabrik chem. pharm. Praep. von**

**4 Dr. H. Unger, Würzburg.**

# Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß am 19. und 28. Dezember 1903 unter Nr. 65387 und Nr. 65533 das **Wortzeichen**

## Creolin

**für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen ist** für chemisch-pharmazeutische Präparate und Produkte, Desinfektionsmittel, Arzneimittel und Verbandstoffe für Menschen und Tiere, Drogen, Tier- und Pflanzenparasiten-Vertilgungsmittel, Holzkonservierungsmittel, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel.

Ich **warne wiederholt** vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Warenbezeichnung, da ich **unnach-sichtlich gerichtlich** vorgehen werde. 55

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

Laut  
Gutachten

des  
Herrn Professor

**Arnold**

entspricht



**Betalyzol**

„vollkommen  
den Anforderungen,  
welche das Deutsche Arznei-  
buch an den officinellen  
Liquor cresoli saponatus  
stellt“, unterscheidet sich  
aber vorteilhaft von allen  
andern ähnlichen Präparaten  
durch die stets gleichmäßige  
Zusammensetzung und **tadellose**  
Beschaffenheit der Rohmaterialien,  
wofür die beständige Kontrolle des  
Chemischen Instituts der Tierärztl.  
Hochschule zu Hannover garantiert.

Proben von Betalyzol in praktischen  
Taschenflaschen gratis und franco durch die 13

**Lysolfabrik**

**Schülke & Mayr, Hamburg 21.**

# HAUPTNER-INSTRUMENTE

werden den Herren Tierärzten zum **kostenfreien Versuch** übergeben; es ist dies einer der vielen Vorteile bei direktem Verkehr mit der Fabrik. — Die Instrumentenfabrik H. Hauptner ist die einzige Spezialfabrik, die sich ausschließlich der Fabrikation von Veterinär-Instrumenten widmet. — Die Fabrik beschäftigt über 260 Arbeiter. ■

**Hauptner-Instrumente** erhielten auf der **Weltausstellung Paris den Grand Prix** und die **Goldene Medaille**.

■ **Neuheiten-Katalog 1904** ist erschienen! ■

■ **Weltausstellung St. Louis 1904: Grand Prize.** ■

■ **Zum kostenfreien Versuch empfohlen:**

5680. **Drahtsäge** nach van Staa zur Embryotomie . . . . . 2,00 M.  
 7649. **Geburtszange** für Schweine nach Witt . . . . . 15,00 M.  
 7650. **Geburtszange** für Schweine nach Dr. Ellinger . . . . . 9,25 M.  
 5175. **Einfacher Scheidenhalter** nach Blume . . . . . 11,00 M.  
 2688 **Modifizierte Schurz hose** nach Dr. Zehl . . . . . 15,00 M.  
**Injektionspritzen** von 3,50 M an

Reparaturen stets umgehend.

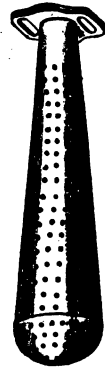
**Instrumenten-Katalog 1900 kostenfrei.**



5680.



7649.



5175.

**H. HAUPTNER, BERLIN NW. 6. • Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.**

Verantwortliche Redaktion: Dr. M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.









637





637

